

III- 18 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates
XV. Gesetzgebungsperiode

1979-09-11

Bericht

über die

Lage der österreichischen Landwirtschaft 1978

gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes,
BGBl. Nr. 299/1976

**Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Wien 1979**

Bericht

über die

Lage der österreichischen Landwirtschaft 1978

**gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes,
BGBl. Nr. 299/1976**

**Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Wien 1979**

Inhaltsübersicht

	Seite
Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft	5
Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung	5
Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung	7
Die Landwirtschaft und der Außenhandel	9
Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1978	14
Allgemeiner Überblick	14
Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung	14
Die pflanzliche Produktion	14
Die tierische Produktion	19
Die forstliche Produktion	25
Die Arbeitskräfte und die Löhne	26
Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse	27
Die Preise	29
Die für die Land- und Forstwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen	31
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe	34
Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1978	35
Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet	50
Die Ertragslage in Spezialbetrieben	57
Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben	58
Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1966 bis 1978	61
Begriffsbestimmungen	65
Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1978	69
Verbesserung der Produktionsgrundlagen	71
Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft	72
Absatz- und Verwertungsmaßnahmen	73
Forschungs- und Versuchswesen	74
Sozialpolitische Maßnahmen	74
Kreditpolitische Maßnahmen	74
Bergbauernsonderprogramm	75
Grenzlandsonderprogramme	76
Sonstige Maßnahmen	78
Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes	79
Zusammenfassender Überblick	81
Tabellenanhang	95
Allgemeine statistische Übersichten	95
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe	130
Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes	172

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Nachdem 1977 das außenwirtschaftliche Ungleichgewicht ein zentrales Problem der österreichischen Wirtschaftspolitik darstellte, trugen 1978 beachtlich gestiegene Exporte und eine gedämpfte heimische Nachfrage als Folge der ergriffenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Sanierung der Leistungsbilanz bei. Zur Erhöhung des realen Wirtschaftswachstums um 1,5% trugen vor allem die Land- und Forstwirtschaft, die abermals kräftig wachsende Vermögensverwaltung, die Verbesserung der Ergebnisse der Industrie, der Energie und Wasserversorgung, des Gewerbes und des Verkehrswesens bei, während die Bauwirtschaft stagnierte und die Wertschöpfung des Handels rückläufig war. Der Außenbeitrag wurde insbesondere durch die Steigerung der Exporte, aber auch durch eine Verringerung der Importe verbessert. Neben der günstigen Entwicklung des Außenbeitrages verlief auch die Fremdenverkehrssaison 1978 für Österreich positiv, sodaß sich die Leistungsbilanz wesentlich verbesserte. Die Inflationsrate wurde weiter verringert. Die Arbeitslosenrate war zwar etwas höher als im Jahr zuvor (2,1%; 1977: 1,8%), im Vergleich zu anderen westlichen Industriestaaten aber gering.

Nach vorläufigen Schätzungen stieg das *nominelle Brutto-Inlandsprodukt* (BIP; netto ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierte Bankdienstleistungen) im Jahr 1978 im Vergleich zu 1977 um 6,7% auf 803,4 Milliarden Schilling (Tabelle 1 auf S. 95). Für den Beitrag der Land- und Forstwirtschaft, der 1977 stagnierte, war eine Erhöhung von fast 6% zu verzeichnen. Er überstieg auch real jenen des Jahres 1976 und erreichte 38,2 Milliarden Schilling. Bewertet man den mengenmäßig rückläufigen Eigenverbrauch in der Land- und Forstwirtschaft statt zu Erzeuger- mit Verbraucherpreisen, ergibt sich eine Preisdifferenz von 4,48 Milliarden Schilling (1977: 4,37 Milliarden Schilling).

Das *Volkseinkommen* wurde um 6,6% erhöht (1977: +9,1%). Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen, der 1977 geringfügig zurückging, stieg im Berichtsjahr relativ im gleichen Ausmaß wie das gesamte Volkseinkommen und erreichte 27,3 Milliarden Schilling (Tabelle 2 auf S. 95). In den letzten Jahren zeigte sich bei abnehmender Zahl an Arbeitskräften, daß die Entwicklung des Anteils der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen insbesondere witterungsbedingt starken Schwankungen unterworfen war:

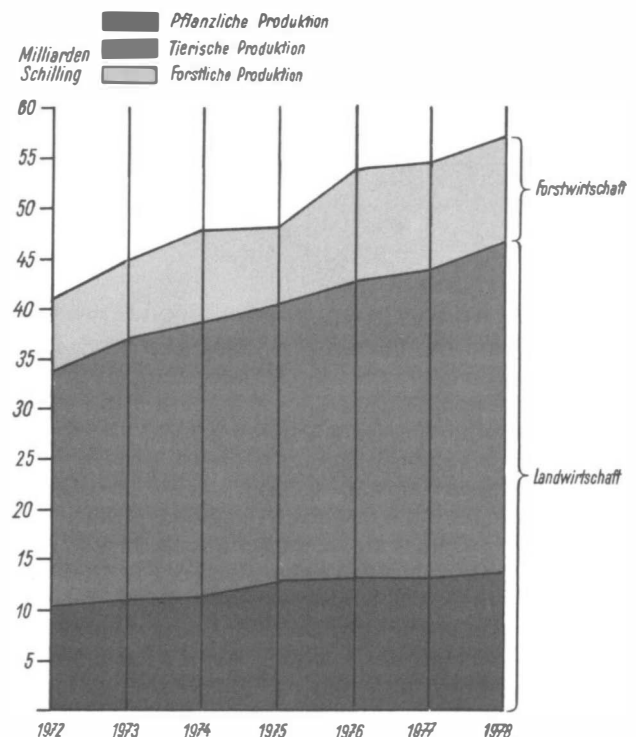
Jahr	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	23,5	+ 16,9
1974	23,9	+ 1,7
1975	23,1	- 3,4
1976	25,8	+ 11,7
1977 ¹⁾	25,6	- 0,8
1978 ¹⁾	27,3	+ 6,6

¹⁾ Vorläufig.

Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen deckt sich nicht mit dem Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen auch außerlandwirtschaftliche Einkommen (z. B. aus gewerblicher Tätigkeit, unselbständiger Arbeit u. a.). Andererseits fließen landwirtschaftliche Einkommen Personen zu, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig bzw. Nichtlandwirte sind.

Ähnlich wie 1977 entwickelten sich die nominelle Endproduktion der Land- und jene der Forstwirtschaft 1978 unterschiedlich. So stieg die Endproduktion

Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft 1972 bis 1978



der Landwirtschaft um 6,6%, jene der Forstwirtschaft war 1978 um 1,3% geringer als im Jahr zuvor. Insgesamt war die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft um 5,1% höher und erreichte 57,0 Milliarden Schilling. In den letzten Jahren zeigte sich hiebei folgende Entwicklung (Tabellen 3 und 4 auf S. 95 und 96):

Jahr	Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	44,81	+ 9,6
1974	47,72	+ 6,5
1975	47,99	+ 0,6
1976	53,54	+11,6
1977 ¹⁾	54,24	+ 1,3
1978 ¹⁾	57,00	+ 5,1

¹⁾ Vorläufig.

Aus dieser Entwicklung ist ersichtlich, daß 1978 ein Jahr mit einer durchschnittlichen Steigerung der nominellen Endproduktion war, die insbesondere auf eine im Vergleich zu 1977 mengenmäßig höhere pflanzliche Produktion und auf die verbesserten Preise für tierische Erzeugnisse zurückzuführen ist.

Der Endrohertrag aus der pflanzlichen Produktion war 1978 um 5,4% höher als im Jahr zuvor. Es wurde die bisher größte Getreideernte eingebracht. Bessere Ernten im Obst- und Weinbau erbrachten eine höhere Endproduktion als 1977. Auch im Feldgemüse- bzw. Gartenbau wurde ein höherer Endrohertrag erzielt. Nur im Hackfruchtbau erreichte der Endrohertrag bei einer geringeren Zuckerrüben-ernte nicht das Ergebnis des Vorjahres. In der tierischen Erzeugung, die um 7,1% expandierte, war es vor allem die Schweinehaltung, auf die die Hauptquote des Zuwachses entfiel. Auch die Endroherträge für Rinder sowie Eier und Geflügel wuchsen weiter, während die Endproduktion von Milch bei geringerer Milchlieferleistung, aber verbesserten Preisen, um 1,6% geringer als 1977 war. Insgesamt stieg der Endrohertrag der Landwirtschaft um 2,9 Milliarden Schilling (1977: +1,1 Milliarden Schilling) und erreichte 46,9 Milliarden Schilling. Nach der geringeren Wachstumsrate im Jahr 1977 war sie im Berichtsjahr überdurchschnittlich:

Jahr	Endproduktion der Landwirtschaft Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	36,91	+7,2
1974	38,47	+4,2
1975	40,52	+5,3
1976	42,92	+5,9
1977 ¹⁾	44,00	+2,5
1978 ¹⁾	46,90	+6,6

¹⁾ Vorläufig.

Die forstliche Produktion ging 1977 nach dem aufgrund des hohen Schadholzanfalles besonders gestiegenen Einschlag etwas zurück. Dieser Trend setzte sich 1978 fort. Der forstliche Endrohertrag blieb aber auch im Berichtsjahr mit 10,1 Milliarden Schilling auf hohem Niveau.

Die vom Endrohertrag abzusetzenden *Vorleistungen*, wie z. B. die Ausgaben für Dünge- und Futtermittel, Treibstoffe, Erhaltung von Maschinen oder Gebäuden u. a., erreichten nach der vorläufigen Schätzung 1978 18,8 Milliarden Schilling, das waren um 3,4% mehr als im Jahr zuvor. Nach der Schätzung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung waren die Ausgaben für Futtermittel mit 5,1 Milliarden Schilling etwas höher als 1977, jene für

Düngemittel dagegen mit 2,8 Milliarden Schilling um 2,5% geringer. In den letzten Jahren stiegen die Ausgaben für die Vorleistungen wie folgt:

Jahr	Vorleistungen Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	13,45	+ 6,2
1974	14,64	+ 8,9
1975	14,92	+ 1,9
1976	17,09	+14,5
1977 ¹⁾	18,19	+ 6,4
1978 ¹⁾	18,80	+ 3,4

¹⁾ Vorläufig.

Die volkswirtschaftlichen *Abschreibungen* wurden auf 11,2 Milliarden Schilling geschätzt, um 5,1% mehr als 1977. Hiebei zeigten sich in den letzten Jahren folgende Ergebnisse:

Jahr	Abschreibungen Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	7,76	- 0,3
1974	8,83	+13,8
1975	9,69	+ 9,7
1976	10,08	+ 4,0
1977 ¹⁾	10,66	+ 5,8
1978 ¹⁾	11,20	+ 5,1

¹⁾ Vorläufig.

Die Zahl der *Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft* ist nach Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 1978 im Mittel um 11.800 bzw. 3,6% auf 316.400 zurückgegangen. Vor allem die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen ist um 10.400 geringer (Tabelle 5 auf S. 96). Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen ging auf 9,5% zurück (1977: 9,9%, 1970: 14,5%). Die Abnahmerate, die zwischen 1960 und 1973 bei etwa 5% im jährlichen Durchschnitt lag, ging aufgrund der geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den letzten Jahren auf ungefähr 3% zurück. Wie das Mikrozensusergebnis vom September 1978 zeigt, betrug die land- und forstwirtschaftliche Wohnbevölkerung 1978 8,4% der Gesamtbevölkerung. Die höchsten Anteile ergaben sich für das Burgenland (13,3%), Niederösterreich (11,6%), Steiermark (11,4%) und Oberösterreich (10,3%), die geringsten - außer Wien - für Vorarlberg (4,4%), Salzburg (9,0%) und Tirol (9,1%).

Aus dem Versichertenstand der Bauernkrankenkasse Ende 1978 kann geschlossen werden, daß die Zahl der hauptberuflich geführten Betriebe auch 1978 weiter abgenommen hat. Wieder waren es vor allem die Betriebsinhaber von Betrieben mit einem Einheitswert bis 50.000 S, die ihre hauptberufliche Tätigkeit aufgaben, während die Zahl der Betriebe mit einem Einheitswert von über 200.000 S einen weiteren Zuwachs erfuhr:

Einheitswertgruppen	Pflichtversicherte Selbständige		%
	1977 Anzahl	1978 Anzahl	
bis 50.000 S	37.509	35.738	28,5
über 50.000 bis 100.000 S	34.117	32.713	26,1
über 100.000 bis 200.000 S	33.374	32.832	26,1
über 200.000 S	23.923	24.220	19,3
Insgesamt	128.923	125.503	100,0

Diese hauptberuflich geführten Betriebe werden in der Hauptsache von Betriebsleitern im Alter von 34 bis 64 Jahren bewirtschaftet (78,7%). Hervorzuheben ist, daß durch die relativ starke Abnahme der älteren

Jahrgänge und der Zunahme der Betriebe, die von Betriebsleitern bis 34 Jahre bewirtschaftet werden, eine Verjüngung im Stand der Betriebsinhaber zwischen 1976 und 1978 eingetreten ist.

Altersgruppen	Pflichtversicherte Selbstständige		%
	1977 Anzahl	1978 Anzahl	
bis 34 Jahre	19.181	19.405	15,5
35 bis 49 Jahre	56.369	53.596	42,7
50 bis 64 Jahre	45.342	45.256	36,0
65 Jahre und älter	8.031	7.246	5,8
Insgesamt	128.923	125.503	100,0

Die Arbeitsproduktivität in der Land- und Forstwirtschaft stieg 1978 als Folge der Erhöhung des Produktionsvolumens sowie des weiteren Rückganges an Arbeitskräften um mehr als 9% besonders stark und schloß damit an die Ergebnisse 1975 und 1976 an (Tabelle 6 auf S. 96). Die Steigerung übertraf auch jene

der Industrie beachtlich. Die *Flächenproduktivität* (netto) der Landwirtschaft stieg um 4,7% kräftig an (1976: +1,9%, 1977: -0,8%).

Die Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten blieben 1978 unter dem Vorjahresniveau. In Österreich waren die Großhandelspreise nahezu unverändert. Der *Großhandelspreis-Index* stieg nur um 1% (1977: -3%; Tabelle 7 auf S. 97). Für landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel lag der Preis-Index um 0,1% unter jenem von 1977.

Auch der Auftrieb der *Verbraucherpreise* wurde geringer. Der Verbraucherpreis-Index war 1978 um 3,6% höher als im Jahr zuvor. Dies war die niedrigste Inflationsrate seit 1969 (1975: 8,4%, 1976: 7,3%, 1977: 5,5%).

Die Lohn- und Gehaltsforderungen waren gedämpfter als 1977. So stieg das Leistungseinkommen brutto je Beschäftigten um 7% (1977: +7,9%), das Masseneinkommen netto um 7% (1977: +9,1%).

Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Im Zusammenhang mit der Zunahme der Weltbevölkerung erhöht sich der Ernährungsbedarf. Ein steigender Lebensstandard führt – vor allem in den Entwicklungsländern – zu einem zusätzlichen Bedarf an Nahrungsmitteln. So stieg die weltweite Agrar- und Nahrungsmittelerzeugung 1976 um 3% und lag damit über der Wachstumsrate der Weltbevölkerung. 1977 trat eine merkliche Verschlechterung ein, während sich 1978 insbesondere durch eine Rekordgetreideernte erneut eine Besserung ergab. Auf Sicht gesehen ist für die Entwicklungsländer wegen der nur geringen Produktionssteigerungen mit einem wachsenden Ernährungsdefizit zu rechnen. Die Industrieländer sind bei den Nahrungsmitteln – sieht man von einigen in tropischen Regionen erzeugten Nahrungs- und Genußmitteln ab – nahezu autark. Bei verschiedenen Produkten besteht sogar eine beträchtliche Überschusssituation, die zur Einführung von Maßnahmen zur Produktionseinschränkung geführt hat bzw. dazu, daß die agrarischen Ressourcen nicht auf eine maximale Ausnützung ausgerichtet sind.

Österreich weist gegenüber den anderen westlichen Industrieländern wenig unterschiedliche Verhältnisse bei der Nahrungsmittelproduktion auf, nämlich einen hohen Selbstversorgungsgrad mit einer Überkapazität bei einzelnen Ernährungsgütern. Nach der österreichischen Ernährungsbilanz 1977/78 (Tabelle 8 auf S. 97) ging der *Ernährungsverbrauch* bei geringfügig gestiegener Bevölkerungszahl unerheblich auf 34.183 Milliarden Joule (8170 Milliarden Kalorien) zurück. 80% dieses Ernährungsverbrauchs stammten aus der heimischen Produktion. Berücksichtigt man auch die Agrarexporte und die aus importierten Futtermitteln erzeugten tierischen Produkte, dann ergibt sich ein möglicher heimischer Anteil bzw. eine Selbstversorgung von 91% (1976/77: 84%). Diese starke Zunahme gegenüber dem Vorjahr wurde durch hohe Exporte von Getreide, Rindfleisch, Trockenmilch und Käse bewirkt.

Welches ernährungspolitische Gewicht die inländische Produktion einnimmt, ist in Tabelle 9 über die Erzeugungsmengen und die Verbrauchsstruktur für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf S. 98 dargestellt.

Die im Vergleich zum Vorjahr ungünstigen Witterungsverhältnisse führten 1977 in der pflanzlichen Produktion bei den einzelnen Getreidearten, Kartoffeln, Frischobst u. a. zu Erzeugungsrückgängen, lediglich Zuckerrüben und Körnermais verzeichneten Zunahmen.

Im Berichtsjahr war ein spürbarer Anstieg der Vorräte bei Futtergetreide, Zucker sowie Fetten und Ölen zu verzeichnen. Andererseits konnten durch umfangreiche Weizenexporte die Brotgetreidelager vermindert werden; durch Auslagerungen auch die Rind- und Schweinefleischvorräte. Bezüglich der Teilbilanzen für die verschiedenen Produkte ist zu bemerken, daß viele pflanzliche Produkte nicht direkt dem menschlichen Verzehr zugeführt werden, sondern im Wege der Fütterung, Industrie, Saatgutverwendung oder des Schwundes aufgebraucht werden. Selbst bei Brotgetreide liegt die Verwendung für die menschliche Ernährung nur bei rund 50%. Die Fleischbilanz war auch 1977/78 wieder ziemlich ausgeglichen, die Produktionsrückgänge bei Rind-, Kalb- und Schweinefleisch im Vergleich zum Vorjahr wurden zum Teil durch Auslagerungen und Importe wettgemacht, ebenso durch eine höhere Geflügelfleischproduktion, sodaß für den Ernährungsverbrauch, so wie im Jahr zuvor, 624.500 t Fleisch zur Verfügung standen.

Fleisch	Rind-	Kalb-	Schweine-	Innereien	Geflügel-	Anderes	Fleisch	Fleisch	Fleisch
	fleisch	fleisch	fleisch		fleisch	fleisch	insgesamt	insgesamt	insgesamt
							1977/78	1976/77	
Erzeugung	174,5	13,5	305,5	30,0	65,0	11,5	600,0	615,0	
Lager-									
veränderung	-2,0	-	-2,0	-	-	-	-4,0	+3,0	
Einfuhr	13,0	6,0	9,0	3,0	12,0	4,5	47,5	38,0	
Ausfuhr	22,0	-	-	1,0	-	4,0	27,0	25,5	
Ernährungs-									
verbrauch									
1977/78	167,5	19,5	316,5	32,0	77,0	12,0	624,5		
1976/77	170,5	20,0	316,5	34,0	72,0	11,5		624,5	

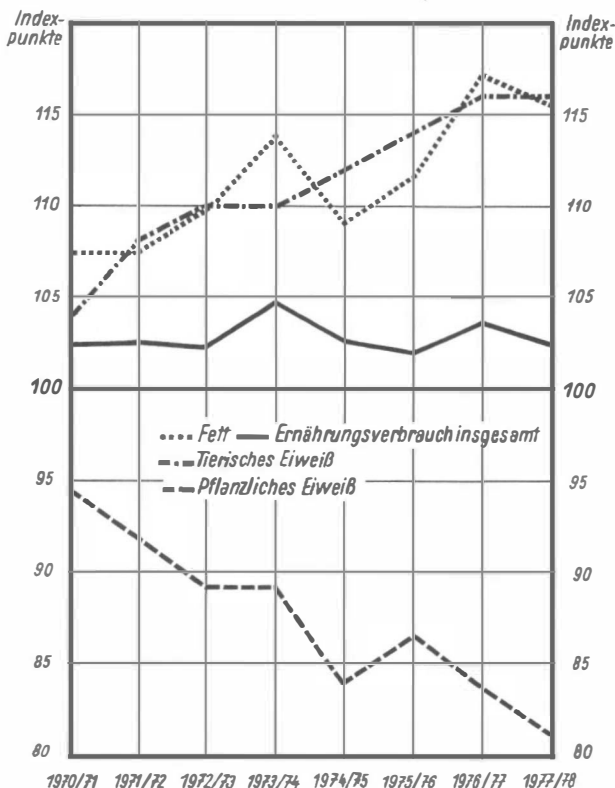
Die geringe Inlandsproduktion an pflanzlichen Ölen ist die Ursache für die stark negative Fettbilanz. Das würde fu: einen verstärkten Ölsaatenanbau sprechen. Nachstehende Übersicht zeigt, daß hohe Importe zur Ernährungssicherung erforderlich sind:

Fette und Öle in 1000 t Reinfett	1976/77	1977/78
Erzeugung	121,5	117,0
Lagerveränderung	+ 4,5	+ 4,0
Einfuhr	122,0	122,5
Ausfuhr	12,0	12,0
Verfügbar	227,0	223,5
Verbrauch für		
Futter	5,0	5,0
Industrie	13,0	13,0
Ernährung	209,0	205,5

Der *Tagesjoulesatz je Kopf der Bevölkerung* (12.464 Joule; Tageskaloriensatz: 2979 Kalorien) lag 1977/78 zwar etwas unter dem im Vorjahr, jedoch weiterhin in dem engen Bereich, in welchem er sich vor über zehn Jahren eingependelt hat (Tabelle 10 auf S. 99). Die Zusammensetzung nach ernährungsphysiologischen Grundstoffen (tierisches und pflanzliches Eiweiß, Kohlehydrate und Fette) zeigt nur eine geringe Veränderung, und zwar in Richtung qualitativ höherwertiger Ernährung. Bei Fett ist je Kopf und Tag ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr eingetreten, ebenso bei pflanzlichem Eiweiß. Der Anteil von Getreideprodukten und Kartoffeln am Tagesjoulesatz fiel auf 28,2%.

Aus den Zeitreihen über den *durchschnittlichen Lebensmittelverbrauch pro Kopf* (Tabelle 11 auf S. 99) sind für viele Nahrungsmittel langfristige Tendenzen einer stetigen Zu- oder Abnahme zu beobachten. Die Umschichtung zugunsten qualitativ höherwertiger Nahrungsmittel steht in engem Zusammenhang mit

Entwicklung des Ernährungsverbrauches und des Gehaltes an ernährungsphysiologischen Grundstoffen (1966/67 = 100)



einem verbesserten Lebensstandard sowie mit einer besser der geänderten Lebensweise angepaßten Ernährung. Trendumkehren, wie sie für Butter, Käse, Obst, Zitrusfrüchte, Gemüse, Wein, Bier und Fruchtsäfte 1977/78 ausgewiesen sind, liegen meist nur kurzfristig wirksame Einflüsse zugrunde (Preise, Angebot, Verbilligungsaktionen u. ä.). Der Verbrauch von Brotgetreide hat weiter abgenommen. Der Konsum an Kartoffeln blieb unverändert, Zucker wurde mehr verbraucht. Bemerkenswert ist, daß der Fleischverzehr insgesamt erstmalig seit über einem Jahrzehnt nicht gestiegen, sondern auf Vorjahresniveau geblieben ist. Der Rindfleischverbrauch wurde geringfügig eingeschränkt, bei Schweinefleisch entsprach der Verbrauch dem des Vorjahres. Eine kräftige Zunahme war beim Konsum von Geflügelfleisch zu bemerken. Für Trockenvollmilch, Kondensmilch, Topfen und Butter waren Verbrauchssteigerungen, für Käse eine Verminderung des Verbrauches festzustellen. Im Wirtschaftsjahr 1977/78 wurden eine Käse- und eine Butterverbilligungsaktion durchgeführt. Im Rahmen dieser Aktionen wurden 5024,3 t Butter um 14,00 S bzw. 1290,8 t Käse um 18,70 S je kg verbilligt für die Konsumenten abgegeben. Der effektive Mehrverbrauch bei Butter betrug etwa 1909 t. Der Verbrauch von Gemüse hat erheblich zugenommen, jener von Frischobst und Zitrusfrüchten ging zurück. Eine bedeutende Abnahme war auch im Konsum von Fruchtsäften – und eine geringfügige bei Bier und Wein – festzustellen.

Von den aus der heimischen Produktion stammenden Rohstoffen bzw. Grundnahrungsmitteln wurden nachstehende Mengen für Ernährungszwecke im Inland verbraucht: 673.500 t Brotgetreide, 388.000 t Kartoffeln, 281.000 t Zucker, 259.500 t Frischobst, 480.000 t Gemüse, 577.000 t Fleisch, 86.500 t Eier, 916.500 t Trinkvollmilch, 31.000 t Käse, 42.500 t Butter und 77.500 t Schlachtfette.

Für die *Deckungsraten der inländischen Erzeugung* in Prozenten des Verbrauches (Verhältnis Produktion zur verfügbaren Menge) bei wichtigen landwirtschaftlichen Produkten ergibt sich, daß diese mit Ausnahme von pflanzlichen Ölen, Frischobst und Kalbfleisch über 80% liegen (Tabelle 12 auf S. 100). Viele Produkte, wie Getreide, hier vor allem Weizen, Gerste und Mais, weiters Zucker, Rindfleisch, Schlachtfette, Milch, Käse und Butter weisen einen mehr als 100%igen Deckungsgrad auf. Ähnlich hoch wie für die einzelnen Produkte liegt der Selbstversorgungsgrad auch bei einer Zusammenfassung nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen für Mehl und Nahrungsmittel sowie Fleisch (Tabelle 13 auf S. 100). Für Fett ergibt sich ein Selbstversorgungsgrad von nur 54%.

Hinsichtlich der Vermarktung von Agrarprodukten ist darauf hinzuweisen, daß ein ähnlicher Konzentrationsprozeß wie in der Produktion agrarischer Erzeugnisse auch für die Vermarktung von Lebensmitteln festzuhalten ist. Das betrifft nicht nur den Großhandel, sondern insbesondere auch den Lebensmitteleinzelhandel, wie einer Untersuchung des Institutes für gesellschaftspolitische Grundlagenforschung zu entnehmen ist. So hat sich die Zahl aller Geschäftstypen des Lebensmitteleinzelhandels zwischen 1970 und 1976 um 5498 Geschäfte (-27%) von 20.310 auf 14.812 verringert. Die Abnahme vollzog sich bei jenen mit einer geringeren Verkaufsfläche (bis 70 m²), während z. B. die Läden mit mehr als 150 m² Verkaufsfläche eine Zunahme um 84% verzeichneten. Noch stärker kommt die Veränderung in der Entwicklung des

Umsatzes zum Ausdruck. Der durch diesen Wandel bedingte starke Konzentrationsprozeß zeichnet sich auch in den Umsätzen pro Geschäft ab, wobei die Gruppe über 150 m² Verkaufsfläche eine durchschnittliche Zunahme um 118% aufweist, die übrigen Geschäftstypen nominell aber nur eine von 36 bis 43%, was einen realen Umsatzverlust bedeutet. Bei stark abnehmender Zahl der Geschäfte insgesamt und annähernd konstanter Bevölkerungszahl ist die Geschäftsdichte entsprechend gesunken. Entfielen 1970 noch 2,72 Geschäfte auf 1000 Einwohner, so waren es 1976 nur noch 1,98 (-27%). Bei Fortsetzung dieses Trends wird bis 1986 ein Rückgang auf 9650 Geschäfte durch Verminderung der Bedienungsläden prognostiziert, wodurch die Sicherung der Nahversorgung insbesondere in den ländlichen Gebieten erheblich verschlechtert werden würde. Dies trifft aber die bäuerlichen Betriebe bezüglich des konsumgerechten Angebotes von Lebensmitteln sowohl als Produzenten als auch als Konsumenten.

Hinsichtlich der Steigerung der Verbraucherpreise ist aufzuzeigen, daß 1978 die Indexsteigerung bei der Gruppe Nahrungsmittel und Getränke 3,3% betragen hat. Damit liegt die Steigerung dieser Gruppe – wie zumeist in den letzten Jahren – unter der Steigerung des allgemeinen Index:

Die Verbraucherpreise

(prozentuale Zunahme im Vergleich zum Vorjahr)

	Allgemeiner Index	Nahrungsmittel und Getränke
1972	6,3	5,8
1973	7,6	7,8
1974	9,5	8,3
1975	8,4	6,4
1976	7,3	5,8
1977	5,5	6,3
1978	3,6	3,3

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Im Berichtszeitraum war eine deutliche Verbesserung und Entspannung beim österreichischen Warenhandel mit dem Ausland zu verzeichnen. Hiefür erwiesen sich im wesentlichen zwei Umstände als wirksam: Zum einen wurden durch Maßnahmen zur Zahlungsbilanzsanierung die Einfuhren verschiedener Produkte gedrosselt, zum anderen gelang eine Ausweitung der Exporte in den EG-Raum. Insgesamt erreichten 1978 die Einfuhren einen Wert von 231,9 Milliarden Schilling (-1,3%) und die Ausfuhren einen solchen von 176,1 Milliarden Schilling (+8,9%). Infolge dieser günstigen Entwicklung verminderte sich das Passivum der Außenhandelsbilanz um 17,2 Milliarden Schilling bzw. 23,6% auf 55,8 Milliarden Schilling. Die Deckungsquote stieg demzufolge von 68,9 auf 76,0%. Zu Preisen 1971 nahm im Vergleich zu 1977 die Einfuhr um 1,6% ab und die Ausfuhr um 10,3% zu. Auch dieser Sachverhalt läßt die 1978 vor allem durch die ausgeprägte Exportbelebung eingetretene spürbare Verbesserung der österreichischen Handelsbilanz erkennen (Tabelle 14 auf S. 100).

Eine regional aufgefächerte Ergebnisbetrachtung ergibt, daß bei allen wichtigen Wirtschaftsräumen verminderte österreichische Warenbezüge mit verstärkten Lieferungen Österreichs einhergehen. Von den Importen stammten – so wie schon in den letzten Jahren – auch im Berichtszeitraum rund zwei Drittel aus EG-Ländern. Mit einem Wert von 151,7 Milliarden Schilling blieben sie allerdings um 1,1% unter dem Volumen von 1977. Die österreichischen Lieferungen dorthin konnten jedoch um 15,3% auf 92,3 Milliarden Schilling gehoben werden. Die auf den EFTA-Raum entfallenden Warenbezüge umfaßten 1978 rund 21,0 Milliarden Schilling, das ist um 3,5% weniger als 1977. Die Ausfuhrleistungen erhöhten sich aber um 3,6% auf 22,5 Milliarden Schilling – obwohl an und für sich auf diesen Märkten mit stärkerer EG-Konkurrenz gerechnet wurde. Ähnlich gestalteten sich die für Osteuropa zutreffenden Veränderungen. Die Importe verringerten sich um 2,0% auf 20,3 Milliarden Schilling, die Exporte vermehrten sich um 3,1% auf 24,2 Milliarden Schilling. Die aus anderen Ländern getätigten Warenbezüge zeigten mit -0,1% oder 38,9 Milliarden Schilling ein fast dem Jahr 1977

gleiches Volumen, die Ausfuhren konnten um 1,6% auf 37,1 Milliarden Schilling erweitert werden.

Untergliedert nach Warengruppen ergibt sich, daß innerhalb der österreichischen Importe insbesondere der Rückgang bei Maschinen und Verkehrsmitteln ins Gewicht fiel. Zunahmen verzeichneten vor allem Halb- und Fertigwaren sowie sonstige Fertigwaren. Bei den österreichischen Exporten konnten 1978 im besonderen Maß die Halb- und Fertigwarenlieferungen verstärkt werden, ähnlich bedeutend expandierte der Auslandsabsatz an Maschinen und Verkehrsmitteln. Die Wertstruktur der österreichischen Ein- und Ausfuhren des Jahres 1978 kann im einzelnen den Tabellen 15 und 16 auf S. 101 entnommen werden.

Die Situation des Agraraußenhandels hat sich 1978 gegenüber dem Vorjahr wesentlich und noch relativ stärker als die Situation der Gesamthandelsbilanz verbessert. Betrug der Wert der österreichischen Einfuhren 1977 noch 20,6 Milliarden Schilling, so sank er 1978 auf 19,8 Milliarden Schilling bzw. um 3,6% (Tabelle 17 auf S. 101). Die Agrarausfuhren stiegen jedoch im gleichen Zeitraum von 6,7 Milliarden Schilling auf 7,7 Milliarden Schilling, was einer prozentuellen Steigerung von 14,9% gleichkommt. Daraus ergibt sich gegenüber 1977 eine deutliche Verringerung des Agrarhandelsbilanzdefizits um 1,7 Milliarden Schilling oder 12,4% auf 12,2 Milliarden Schilling. Die Deckungsquote ist damit von 32,4 auf 38,6% gestiegen

Agrarische Außenhandelsbilanz

in Milliarden Schilling

Jahr	Einfuhren	Ausfuhren	Defizit	Deckung Prozent
1970	9,89	3,72	- 6,17	37,6
1971	11,14	4,09	- 7,05	36,7
1972	12,24	5,26	- 6,97	43,0
1973	14,53	4,94	- 9,59	34,0
1974	14,96	5,49	- 9,47	36,7
1975	14,76	5,71	- 9,04	38,7
1976	17,98	6,91	- 11,06	38,5
1977	20,56	6,66	- 13,90	32,4
1978	19,83	7,65	- 12,18	38,6

Die Agrarexporte konnten gegenüber 1977 sowohl in die EG (+570 Millionen Schilling oder 15,8%) als

auch in die osteuropäischen Länder (+370 Millionen Schilling bzw. 75,6%) und in die EFTA-Länder (+53 Millionen Schilling bzw. 6,5%) gesteigert werden, während sie bei den übrigen Ländern gleich blieben. Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung haben die Exportsteigerungen bei Rindern, Käse, Weizen und Wein.

Durchwegs rückgängig waren die Agrarimporte aus allen Ländergruppen, am stärksten bei Osteuropa (-294 Millionen Schilling bzw. 10,6%).

Im Zusammenhang mit dem Agrarhandelsdefizit ist anzuführen, daß der nominale Anstieg des Defizits gegenüber den sechziger Jahren mit einer Folge der Weltmarktpreissteigerung ist. Die verschiedenen Preisindizes stimmen darin überein, daß zwischen 1970 und 1978 die Rohwarenpreise um das Zwei- bis Zweieinhalbfache gestiegen sind.

Nach der EWG nahm der Export 1978 um 570 Millionen Schilling (+15,8%) zu, während der Import aus der EWG um 158 Millionen Schilling (-1,8%) abnahm. Trotz dieser Entwicklung gibt das Weiterbestehen des Defizits im Agrarhandel zwischen Österreich und der Gemeinschaft (1978: 4,5 Milliarden Schilling) weiterhin Anlaß zu Sorgen. Nimmt man die Entwicklung zwischen 1973 und 1978, so zeigt sich im Verhältnis zur EWG, daß die Einfuhren um 53%, die Ausfuhren lediglich um 26% zunahm. Außerdem ist der Anteil der Exporte Österreichs in die EWG von Jahr zu Jahr gesunken und belief sich im Berichtsjahr auf 54,6%, während er 1973 noch 67% und 1960 83,9% umfaßte, was in erster Linie auf die restriktiven Maßnahmen der Gemeinschaft zurückzuführen ist. Andererseits steigt ihr Anteil am österreichischen Agrarimport weiter an und erreichte 1978 43,7% (1973: 38,9%, 1960: 28,5%).

Im Hinblick darauf, daß die Länder der EWG weiterhin die wichtigsten Handelspartner Österreichs darstellen, richtete sich naturgemäß das Hauptaugenmerk auf dem handelspolitischen Gebiet auf die Beziehungen zur EWG bzw. zu ihren Mitgliedstaaten, um traditionelle Handelsbeziehungen zu erhalten und zu verbessern.

Auf dem Gebiet der Zuchtrinder hatte die Gemeinschaft durch eine Richtlinie über reinrassige Zuchtrinder Vorschriften für die Zulassung solcher Tiere aus Drittländern vorgesehen, die eine doppelte Herdebucheintragung notwendig gemacht hätten. Vorgesehener Termin für die Inkraftsetzung wäre der 1. Jänner 1979 gewesen. Die Gemeinschaft hatte dabei auch vorgesehen, daß neben diesem für Drittländer restriktiven Termin für die EWG-interne Harmonisierung eine wesentlich längere Periode offen geblieben wäre. Die Bestimmung, die zu einer starken Einschränkung der österreichischen Exporte geführt hätte, wurde jedoch bis zu jenem Zeitpunkt, bis zu dem die Vorschriften über die Zulassung reinrassiger Zuchtrinder in der Gemeinschaft selbst erlassen worden sind, suspendiert.

Durch die infolge intensiver Verhandlungen erreichte Aufstockung des Nutzrinderkontingentes von 30.000 auf 38.000 Stück im vergangenen Jahr wurde die Möglichkeit für eine Verbesserung der österreichischen Rinderexporte eröffnet.

Zur Verbesserung der Lage auf dem Schlachtrindersektor wurde der Kommission der EG von Österreich eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet. Diese bezogen sich einerseits auf die Möglichkeiten, durch eine Art von Kompensation Abschöpfungsbegünstigungen für österreichische Exporte zu erreichen.

Auf dem Weinsektor bemüht sich Österreich seit Jahren um die Anerkennung des Qualitätsweinebegriffes. Damit im Zusammenhang steht auch die Frage der Zulassung von Wein mit einem Alkoholgehalt von mehr als 15°. Die EG-interne Diskussion ist 1978 so weit vorangekommen, daß an einem Verhandlungsmandat gearbeitet wurde, durch das eine positive Erledigung in greifbare Nähe gerückt ist.

Das Mindestpreisabkommen für Käse zwischen Österreich und der EWG einerseits und Österreich und der Schweiz andererseits ist mit Beginn des Berichtszeitraumes in Kraft getreten. Das Abkommen hat zwar eine Verbesserung hinsichtlich der Preise beim Import gebracht und sich insgesamt bewährt, es hat jedoch zu Schwierigkeiten in dem Augenblick geführt, in dem in Österreich eine Preisanhebung bei Milch eingetreten ist. Österreich hat daher Verhandlungen über die Verankerung einer Automatikklause in dem Abkommen eröffnet, um für die Zukunft sicherzustellen, daß die Änderungen der österreichischen Preise automatisch auch die Mindestpreise des Abkommens verändern.

Die Verhandlungen mit Spanien führten am 7. Dezember 1978 zur Paraphierung eines Abkommens zwischen den EFTA-Ländern und Spanien. Was den Handel mit Agrarprodukten betrifft, erwies es sich für die EFTA-Länder als notwendig, auf bilateraler Basis zu verhandeln, da sich die Bedingungen der Landwirtschaft und die Agrarpolitik der einzelnen EFTA-Länder voneinander unterscheiden. Das Abkommen zwischen Spanien und Österreich am Agrarsektor sieht spanische Konzessionen für eine große Anzahl von Agrarprodukten, insbesondere aber bei Käse, Butter, Milchpulver und Zuchtrindern, vor, während auf österreichischer Seite eine Weiterführung der Präferenzzölle am Agrarsektor gegenüber Spanien sowie Zusagen betreffend Wein besonders hervorzuheben wären.

Bei den multilateralen Handelsvertragsverhandlungen im Rahmen der Tokio-Runde wurden mehrere bedeutende Resultate erzielt.

Als ein für Österreich wichtiges Ergebnis kann die Verankerung einer Exportquote von Hartkäse in die USA bezeichnet werden, durch die 7850 t Käse als jährliche Quote ungehindert in die USA exportiert werden können. Damit wird das System der Einhebung kompensierender Ausgleichszölle beseitigt. Österreich verpflichtet sich, als Gegenleistung amerikanische Richtpreise zu respektieren. Durch dieses Verhandlungsergebnis wird ein österreichischer Agrarexport in die USA im Umfang von rund 500 Millionen Schilling gesichert, wofür Österreich als Konzession eine Hotelrindfleischimportquote und zolltarifarisches Änderungen bei einigen Verarbeitungsprodukten angeboten hat.

Weiters wurden Übereinkommen betreffend die gegenseitige Information und Zusammenarbeit im Welthandel bei Milcherzeugnissen und Rindfleisch erzielt. Zur Diskussion um die Einfuhr liberalisierungen einiger Agrarprodukte wird in diesem Zusammenhang folgendes klargestellt: In den siebziger Jahren wurden jene Liberalisierungen bzw. GATT-Bindungen von Liberalisierungen wirksam, die 1967 in der Kennedy-Runde ausgehandelt wurden. Dabei wurden verschiedene Agrarprodukte, für die vorher von Österreich autonom die Importmengen freigestellt bzw. die Zölle eingeschränkt oder überhaupt aufgehoben waren, im Rahmen des GATT gebunden. Ein Beispiel dafür sind die Ölkuchen.

Bekanntlich existieren in Österreich Einfuhrregelungen für Waren, die Gegenstand der Urproduktion der heimischen Landwirtschaft sind, sowie für Fleisch und Fleischwaren, Mehl und Grieß, Milch und Milchpulver, Butter, Käse und sonstige Erzeugnisse der Milchwirtschaft, Wein sowie Futtermittelzubereitungen. Ausgleichsabgaben werden bei Zuckerrüben, Melasse, Zucker, Stärke und Stärkeprodukten sowie verschiedenen Verarbeitungserzeugnissen einschließlich Voller und Eigelb eingehoben. Weiters wird ein Importausgleich bei Geflügel und Eiern sowie bei Produkten der Viehwirtschaft eingehoben.

In der Entwicklung der agrarischen Handelsbilanz mit den Entwicklungsländern kam es im Berichtsjahr selbst zu keinen tiefgreifenden Veränderungen, allerdings betragen die Agrarimporte aus diesen Ländern 1972 nur 2,9 Milliarden Schilling (24%), die Exporte erreichten damals 232 Millionen Schilling bzw. 4% der Agrarexporte. 1978 aber waren diese Länder bereits die zweitwichtigste Gruppe von Handelspartnern im Agraraußenhandel. 28% der Agrarimporte im Wert von 5,6 Milliarden Schilling kamen aus den Entwicklungsländern. Die Exporte betragen 1,2 Milliarden Schilling und sind damit auf das Fünffache gestiegen. In der Zukunft wird diesen Märkten noch größere Bedeutung zukommen, da deren Aufnahmefähigkeit bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist.

Die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte ging 1978 erstmals seit vielen Jahren, und zwar bei fast allen wichtigen Warengruppen, zurück.

Bei der größten Warengruppe Obst und Gemüse belief sich der Importwert 1978 auf 5,13 Milliarden Schilling, das bedeutet gegenüber 1977 einen Rückgang um 48 Millionen Schilling bzw. 1%. Auch mengenmäßig wurde weniger (-1,6%) importiert. Hinsichtlich der mengenmäßigen Einfuhr von Obst wird auf Tabelle 18 auf S. 102 hingewiesen. Auch bei der zweitwichtigsten Warengruppe Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze ist ein deutlicher Rückgang des Importwertes um 241 Millionen Schilling bzw. 6% auf 3,66 Milliarden Schilling zu verzeichnen; dies, obwohl die Menge um etwa ein Zehntel gestiegen ist. Das Sinken des Kaffeepreises um ein Drittel hat diese Entwicklung bedingt. Eine ähnliche Tendenz zeigen die Futtermittelimporte: Sie fielen wertmäßig um 4% (-77,5 Millionen Schilling) auf 1,78 Milliarden Schilling infolge des Sinkens der Preise um 14%. Mengenmäßig kam es allerdings zu einer Steigerung um 11%. Tierische und pflanzliche Rohstoffe wurden im Wert von 1,63 Milliarden Schilling, also um 3% weniger als im Vorjahr, eingeführt. Ebenfalls gefallen ist der Import von tierischen und pflanzlichen Ölen: Gegenüber 1977 wurde um 9% weniger importiert, das bedeutet einen Wert von 1,25 Milliarden Schilling. Die Menge blieb weitgehend gleich. Sehr stark gingen die Getreideimporte zurück, vor allem bei Mais und Gerste sowie bei Müllereierzeugnissen und Backwaren. Der Einfuhrwert betrug 910 Millionen Schilling, das sind um 21% weniger als 1977; die Einfuhrmenge reduzierte sich um 43%. Hervorzuheben ist auch der weitere Rückgang der Weinimporte auf 230.881 hl (1977: 262.837 hl). Die guten Weinernten der letzten Jahre und die daraus resultierende restriktive Importpolitik führten zu einem weiteren Importrückgang. Die Importe von Fleisch und Fleischwaren beliefen sich auf 1,14 Milliarden Schilling (+4%) bzw. 44.000 t (+18%). Relativ stark zugenommen haben

1978 allerdings die Auslandsbezüge an lebenden Tieren auf über 263 Millionen Schilling. Hier kamen vor allem die erhöhten Schweineimporte zum Tragen. In diesem Zusammenhang ist auch anzuführen, daß der Vieh- und Fleischkommission 1978 rund 4100 Importanträge vorgelegt worden sind, um 13% mehr als im Jahr zuvor. Die Einnahmen aus Importausgleichen (Abschöpfungen) aufgrund des Viehwirtschaftsgesetzes erreichten 1978 432,0 Millionen Schilling (1977: 212,7 Millionen Schilling). Diese Importausgleiche stellen zweckgebundene Einnahmen für Verwertungs- und Absatzmaßnahmen der Viehwirtschaft dar. Die zweckgebundenen Einnahmen gemäß den Bestimmungen des Geflügelwirtschaftsgesetzes 1969, BGBl. Nr. 135, betragen 106,4 Millionen Schilling (1977: 105,5 Millionen Schilling).

Von den Produkten der landwirtschaftlichen Einfuhren unterlagen 8,2% oder 1632,8 Millionen Schilling den Bestimmungen des Marktordnungsgesetzes (1977: 1396 Millionen Schilling oder 6,8%).

	Insgesamt Millionen	davon Produkte des Marktordnungsgesetzes Schilling	Anteil in %
Einfuhr	19.830,1	1.632,8	8,2
davon: EG	8.667,4	701,0	8,1
EFTA	1.010,0	83,5	8,3

Das Volumen der Holzeinfuhr (einschließlich Schnittholz) betrug 3,22 Millionen Festmeter (Rohholzäquivalent) und hat gegenüber dem Jahr 1977 eine Steigerung um 1,8% erfahren. Der Import von Rundholz lag mit 1,495.900 Festmeter auf dem Niveau des Vorjahres. Beim Nadelrundholz war eine geringfügige Zunahme um 0,6% zu verzeichnen; beim Laubrundholz eine Abnahme um 6,7%. Die Einfuhr von Schleifholz ist von 808.000 Festmeter im Vorjahr auf 839.500 Festmeter um 3,9% im Jahr 1978 gestiegen. Nadelschleifholz wurde um 13,7% mehr und Laubschleifholz um 1,3% weniger eingeführt. Wertmäßig ergab sich eine Einfuhrsteigerung von 2314 auf 2468 Millionen Schilling (+7%).

Die landwirtschaftlichen Ausfuhren sind bei fast allen Warengruppen mengen- und wertmäßig angestiegen.

Lebende Tiere wurden 1978 im Wert von 1,24 Milliarden Schilling (+4,5%) ausgeführt, dabei entfielen 70% auf Zucht- und NutZRinder und über ein Fünftel auf Schlachtrinder. Die Ausfuhren von Rindern und Rindfleisch wurden 1978 brutto stark ausgeweitet. Es sind insgesamt rund 153.000 Rinder exportiert worden (1977: 120.900). Allerdings waren aufgrund der Verdoppelung der Einfuhren die Nettoausfuhren etwas geringer als 1977. Die Ausfuhren von Zucht- und NutZRindern konnten mengen- und wertmäßig gesteigert werden (+12%), wogegen lebende Schlachtrinder - u. a. auch zufolge einer Verlagerung zu Fleischexporten - weniger im Ausland abgesetzt wurden. Erreichte 1977 die Ausfuhr von Schlachtrindern einen Wert von über 320 Millionen Schilling, so ging er 1978 auf rund 261 Millionen Schilling zurück. Dafür weiteten sich die Rindfleischexporte von 179 auf 429 Millionen Schilling fühlbar aus, nämlich um 139%. Hauptabnehmer der Schlachtrinderexporte war wieder der arabisch-afrikanische Raum (93%), wobei vor allem Libyen abermals als Abnehmerland hervortrat. Überwiegend wurden Fleckvieh bzw. Stiere geliefert (Tabellen 19 und 20 auf S. 102 und 103).

Der Wert der Zucht- und NutZRinder ausfuhren betrug 1978 mehr als 865 Millionen Schilling.

womit im Vergleich zum Jahr 1977 eine 14%ige Steigerung erzielt wurde. Hauptabnehmer waren weiterhin Italien mit nahezu 41.400 Stück und die BRD mit 25.800 Stück. Vornehmlich gelangten Kalbinnen und Kühe zur Lieferung, wobei auch hier die Fleckviehrasse dominierte (über zwei Drittel Anteil). Auf Braun- und Grauvieh entfiel etwas mehr als ein Viertel der betreffenden Ausfuhren (Tabelle 21 auf S. 103).

Die Entwicklung der Zucht-, Nutz- und Schlachtrinder- sowie Rindfleischexporte in den letzten Jahren zeigt die nachfolgende Übersicht:

Jahr	Zucht- und Nutzrinder	Schlachtrinder	Rindfleisch	Summe
	Millionen Schilling			
1972 ..	1.034,44	764,52	261,58	2.060,54
1973 ..	657,32	658,33	290,51	1.606,16
1974 ..	557,18	589,46	159,62	1.306,26
1975 ..	1.036,50	141,39	129,46	1.307,35
1976 ..	770,36	309,51	199,95	1.279,82
1977 ..	757,99	320,30	179,47	1.257,76
1978 ..	865,36	260,93	428,86	1.555,15

In diesem Zusammenhang ist aufzuzeigen, daß die Ausfuhr der Warengruppe Fleisch und Fleischwaren wertmäßig um 22% und mengenmäßig um 35% auf 696 Millionen Schilling bzw. 17.000 t erhöht wurde. Hervorzuheben ist der Anstieg der Rindfleischexporte um 139% bei konstantem Preis.

Bei der stärksten Gruppe, Molkereierzeugnisse und Eier, kam es zu einer Steigerung um 4% auf 1,69 Milliarden Schilling, wobei wesentlich mehr Käse, aber weniger Milch, Rahm und Butter exportiert wurden. 1978 wurden – berechnet auf Fettbasis – etwa 22% der angelieferten Milch exportiert. Allgemein kann festgehalten werden, daß die relativ günstige Entwicklung des Inlandsabsatzes und die geringere Lieferleistung die Exportquote 1978 sinken ließen. Nach wie vor sind die internationalen Märkte überfüllt und die erzielbaren Preise niedrig. Im einzelnen ist zu vermerken, daß der Butterexport 1978 um rund 20% unter der Vorjahresmenge blieb. Im Rahmen dieser eingeschränkten Menge waren von vornherein nur Lieferungen an die traditionellen Buttermärkte (Zollausschlußgebiete im EG-Bereich, Vatikan) möglich (Tabelle 22 auf S. 104). Die Vollmilchpulverexporte umfaßten 1978 einen Gesamtumfang von 19.001 t und lagen damit um 1,4% über den Ausfuhren des vorangegangenen Jahres. Außer dem Nahen Osten waren Venezuela, die Schweiz und Griechenland die wichtigsten Absatzmärkte. Auch im Berichtszeitraum bestimmte das Marktverhalten der EG-Länder die Situation auf den Märkten. Andere Länder traten nur zeitweise und mit wechselnden Mengen als Exporteure auf. Bei Magermilchpulver ergab sich ein Gesamtjahresexport von 10.955 t. Dieses Ergebnis lag um 5,8% über den Ausfuhren des Jahres 1977. Wichtigster Zielbereich war auch hier der Nahe Osten, der nahezu drei Viertel des gesamten Liefervolumens ausmacht. Bedeutend waren darüberhinaus die Lieferungen in afrikanische Länder, die mit etwa 1300 t doppelt soviel österreichisches Magermilchpulver bezogen als im Jahr 1977. Auch bei diesem Produkt richten sich die Märkte nach dem Verhalten der EG-Exporteure. Da sich die Ausfuhren aus dem Gemeinsamen Markt zu einem hohen Anteil im Rahmen von Hilfslieferungen abwickeln, hat der im

abgelaufenen Jahr durchgeführte Abbau der Magermilchpulver-Interventionsbestände zu keiner Beunruhigung des Marktes geführt. Aus dem aktuellen Marktgeschehen sind jedenfalls keine konkreten Anzeichen für wesentliche Änderungen der Weltmarktnotierungen zu erkennen. Unter den Einwirkungen der Kursentwicklung des US-Dollars leidet der Magermilchpulverexport in ähnlicher Weise wie die Vollmilchpulverausfuhren.

Bei den Schnittkäseausfuhren war neuerlich Schweden der wichtigste Absatzmarkt, gefolgt von der BRD. Größere Mengen gingen auch in die Schweiz, in die USA und nach Italien. Durch die zunehmende Tendenz in der Schnittkäseproduktion – vor allem im EG-Bereich – hielt das ganze Jahr über der Angebotsdruck besonders im Massensortenbereich an. Die Nachfrage nach Hart- und Schmelzkäse gestaltete sich weiterhin günstig. Aufgrund des mit den USA erreichten Verhandlungsergebnisses, wonach auf die österreichischen Käselieferungen keine Strafzölle erhoben werden, kann auch mit einer harmonischen Weiterentwicklung der diesbezüglichen Ausfuhren gerechnet werden. Ebenfalls optimistisch ist man bezüglich der Entwicklung der Schmelzkäselieferungen in die EG-Märkte, jedoch dürfte es sich hierfür als erforderlich erweisen, vermehrt auch Hartkäse-Konsumqualitäten dem Verarbeitungsprozeß zuzuführen. Der gesamte Käseexport erreichte 37.804 t (einschließlich Vormerkverkehr von 5660 t).

Die Warengruppe Getreide, Müllereierzeugnisse, Backwaren zeigte eine mengenmäßige Steigerung um das Zwölfwache auf 252.000 t und wertmäßig auf 930 Millionen Schilling (+50%). Dies ist größtenteils auf die Weizenexporte nach Polen zurückzuführen. Bei Obst und Gemüse überstieg der Exportwert 800 Millionen Schilling (+2%); die Ausfuhrmenge ging um 12% zurück. Ebenfalls 800 Millionen erreichte der Ausfuhrwert der Produktgruppe Getränke, was eine Steigerung um 46% bedeutet. Dazu trugen in erster Linie die Weinexporte bei, die mengenmäßig um 76.000 hl bzw. 45% und wertmäßig um 132 Millionen Schilling gesteigert werden konnten.

Von den landwirtschaftlichen Exporten des Jahres 1978 fielen 39,6% unter die Bestimmungen des Marktordnungsgesetzes (1977: 34,4%), das waren 3027,4 Millionen Schilling.

	insgesamt Millionen	davon Produkte des Marktordnungsgesetzes Schilling	Anteil in %
Ausfuhr	7.654,3	3.027,4	39,6
davon: EG	4.176,5	1.150,8	27,6
EFTA	867,1	216,8	25,0

Das Volumen der Holzausfuhr – gemessen auf Rohholzbasis – ist gegenüber 1977 von 6,51 auf 6,52 Millionen Festmeter im Berichtsjahr geringfügig (+0,2%) gestiegen. Die Schnittholzausfuhr betrug wie im Vorjahr insgesamt 3,83 Millionen Kubikmeter und ist mengenmäßig um 3202 Kubikmeter gestiegen. Der Nadelschnittholzexport lag um 0,1% niedriger, Laubschnittholz jedoch um 7,9% höher als 1977. Im Vergleich zum fünfjährigen Durchschnitt ergibt sich eine Zunahme um 11,6%. Der Exportpreis für Nadelschnittholz war um 2,7% unter dem von 1977. Daraus erklärt sich auch der wertmäßige Rückgang der Exporte von 8655 auf 8572 Millionen Schilling. Das Exportergebnis übertraf deutlich die Erwartungen zu Jahresbeginn. Die weltweite Konjunkturbelebung im

zweiten Halbjahr wandelte die Situation. Die Ausfuhr in das für Österreichs Nadel-schnittholz wichtigste Exportland Italien konnte besonders in den letzten Monaten des Jahres kräftig ansteigen. So lag die Ausfuhrziffer nach Italien mit 2,3 Millionen Kubikmeter auf dem Niveau von 1977. Im fünfjährigen Durchschnitt ergibt sich eine Exportsteigerung um 6,7%. Die Ausfuhr nach der BRD konnte weiter mit 670.800 Kubikmeter um über ein Fünftel gesteigert werden. In die Schweiz, die sich von den schweren Konjunkturrückschlägen vor allem auf dem Bausektor erholt hat, wurden 129.700 Kubikmeter ausgeführt (+79,2%). Die Ausfuhr nach Jugoslawien wurde um 4,9% erhöht. Der Anteil dieser vier Nachbarländer am gesamten Nadel-schnitthollexport betrug 86%. Die Exporte in die Überseeländer entwickelten sich mit 400.500 Kubikmeter schlecht. Der hohe Schillingkurs

gegenüber dem Dollar machte die österreichischen Angebote schwer absetzbar. Im Vergleich zu dem Rekordjahr 1976 ergibt sich eine Reduzierung der Übersee-Exporte um 52%. Von der gesamten Nadel-schnittholzmenge wurden 81,5% in die EG, 3,5% in den EFTA-Raum, 0,4% in die Oststaaten, 3,8% in die übrigen europäischen Länder und 10,8% nach Übersee exportiert. Die Ausfuhr von Rundholz (einschließlich Brennholz) hat sich mit 622.700 Festmeter (-1,4%) gegenüber 1977 geringfügig vermindert. Telegrafstangen, Grubenholz, Ramppfähle und Brennholz wurden mehr ausgeführt; bei den übrigen Sortimenten erfolgte eine Einschränkung.

Betrachtet man abschließend die Veränderungen des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Außenhandels in den letzten Jahren, so ergibt sich folgendes Bild:

	1974	1975	1976	1977	1978
	Millionen Schilling				
Export von Agrarprodukten	5.491	5.716	6.914	6.662	7.654
Import von Agrarprodukten	14.961	14.760	17.979	20.564	19.830
Differenz	- 9.470	- 9.044	-11.065	-13.902	-12.176
Unterschied des Saldos	+120	+ 426	-2.021	-2.837	+1.726
Export von Holz	7.578	5.376	8.093	8.655	8.572
Import von Holz	2.571	1.810	2.118	2.314	2.468
Differenz	+ 5.007	+ 3.566	+ 5.975	+ 6.341	+ 6.104
Unterschied des Saldos	+113	-1.441	+2.409	+ 366	- 237
Unterschied des Gesamtsaldos	+233	-1.015	+ 388	-2.471	+1.489

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1978

Allgemeiner Überblick

Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung

Die pflanzliche Produktion

Das *naturale Produktionsvolumen* des Feldfrucht- und Futterbaues hat 1978 10,7 Millionen Tonnen Getreideeinheiten betragen (+2,9%).

Der *Witterungsablauf* ließ dieses gute Ergebnis keineswegs erwarten. Hervorzuheben sind insbesondere ein zwei- bis dreiwöchiger Vegetationsrückstand, Spätfröste und gebietsweise außerordentlich große Hagelschäden. Die ausbezahlte Entschädigungssumme belief sich auf 248,1 Millionen Schilling (1977: 180,6 Millionen Schilling). Davon entfielen allein auf Steiermark 148,3 Millionen Schilling. Aber auch in Niederösterreich (41,8 Millionen Schilling), Burgenland (23,9 Millionen Schilling) und Kärnten (17,5 Millionen Schilling) waren ansehnliche Hagelschäden zu verzeichnen. Spartenweise betrachtet waren die Feldfrüchte mit 145,7 Millionen Schilling, der Weinbau und der Obstbau mit 54 bzw. 39 Millionen Schilling an der gesamten Entschädigungssumme beteiligt.

Das *Kulturarten- und Anbauverhältnis* (Tabellen 23 und 24 auf S. 104 und 105) war aufgrund der Stichprobe für 1978 durch eine neuerliche Ausweitung des Ackerlandes gekennzeichnet, die Verteilung der Feldfrüchte auf dem Ackerland durch eine Zunahme der Körnerfrüchte und des Futterbaues zu Lasten des Hackfruchtbaues.

Getreide

Infolge günstiger Wachstumsbedingungen in den wichtigsten Produktionsgebieten wurde eine Weltgetreiderekordernte eingebracht (+8,8%). Obwohl der Verbrauch um schätzungsweise 3,6% steigen dürfte, werden die Getreidelagerbestände wahrscheinlich erneut beträchtlich wachsen, das gilt insbesondere für die Überschußlager in Nordamerika. Trotz der erhöhten Produktion in den Einfuhrländern wird nicht mit einem Sinken der Weltgetreideimporte 1978/79 gerechnet. Die internationalen Weizen- und Grobgetreidepreise sind gestiegen, die Reispreise gefallen. Diese feste Tendenz der Marktpreise wird im wesentlichen auf das Vorratsprogramm der USA sowie auf die anhaltend umfangreichen Importe der Volksrepublik China zurückgeführt.

Die *Weltweizenproduktion* (1978/79) lag schätzungsweise um 14% über dem Vorjahresniveau (Westeuropa: 19%, Osteuropa: 3%, UdSSR: 31%). Die *Weltfuttergetreideproduktion* ist in den letzten Jahren ständig gestiegen. Während bei Weizen

eher steigende Preise prognostiziert werden, dürfte die internationale Nachfrageentwicklung bei Futtergetreide eher preisdämpfende Wirkung haben.

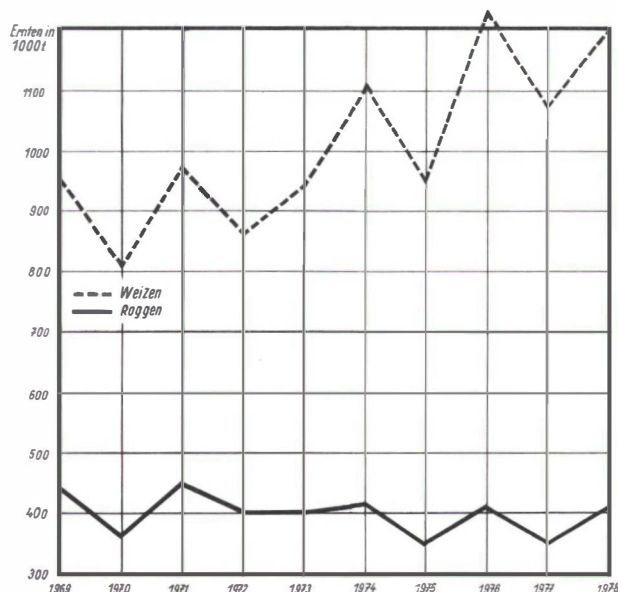
Die *Inlandsproduktion* an Getreide insgesamt (einschließlich Mais) erreichte 4,6 Millionen Tonnen, das bedeutet gegenüber 1977 eine Zunahme um 425.000 t (+10,1%).

Brotgetreide

Die *Brotgetreideernte* lag mit 1,620.051 t um 13% oder um 183.338 t über der Vorjahresernte und um 14% über dem 10-Jahresdurchschnitt 1968 bis 1977. Dieses Ergebnis wurde überdies auf einer neuerlich eingeschränkten Anbaufläche (-2,2%) infolge überdurchschnittlicher Hektarerträge (+15%) erzielt.

Die *Marktleistung* 1978/79 (Tabelle 25 auf S. 105) war mit 1,065.500 t um 14,7% höher als 1977/78, jene von Weizen erhöhte sich um 12,6%, jene von Roggen – trotz verringerter Anbaufläche (-8%) – um 21,3%. Die *Bedarfsdeckung* wurde dadurch bei Weizen um 78%, bei Roggen um 61% überschritten. An *Kontraktweizen* (Tabelle 26 auf S. 106) wurden 246.895 t auf den Markt gebracht. Das waren, bei etwas verminderter Anbaufläche (-0,8%), um 16,2% weniger als 1977/78. Hingegen wurde bei *Durumweizen* mit 34.150 t die bisher höchste Marktbeschickung erreicht, und zwar ausschließlich als Folge der Erweiterung der Anbaufläche (+49%).

Die Brotgetreideernte 1969 bis 1978



Die Mühlen (Mühlenaktion) trugen durch die Übernahme von 506.000 t (Ende September) Brotgetreide wieder wesentlich zur Marktentlastung bei. Dafür wurden im Berichtsjahr 96 Millionen Schilling aus Bundesmitteln aufgewendet. Die an die Gewährung dieser Mittel geknüpfte Übernahmeverpflichtung für Qualitätsweizen wurde 1978 vom Sechsfachen der monatlichen Handelsvermahlung auf das Achtfache erhöht.

Für den von Genossenschaften und Händlern im Rahmen der Siloaktion auf Lager übernommenen Qualitäts- und Durumweizen wurden 1978 aus Bundesmitteln Lagerkostenzuschüsse in der Höhe von 413 Millionen Schilling vergütet. Für den Herbstanbau 1978 sind die Kontraktflächen für die Siloaktion auf 100.000 Hektar erweitert worden. Die Lagerkapazität der Genossenschaften in den Hauptanbaugebieten war zur Erntezeit 1978 mit 969.000 t etwas geringer als 1977 (1.095.000 t), da im Burgenland einige ungünstige Lager aufgelassen worden sind.

Auch 1977/78 hatte die Vergällung von 130.000 t Weizen und 58.000 t Roggen für Futterzwecke marktentlastende Bedeutung. Dafür wurden 1978 44 Millionen Schilling (Vergällungs- und Frachtkosten sowie Vergütung der Preisdifferenz zwischen Mahl- und Futterweizen) Bundesmittel verausgabt (1977: 140 Millionen Schilling).

Schließlich wurden 1978 204.000 t Weizen nach Polen exportiert, weitere 33.000 t in andere Länder. Hiefür wurden 265 Millionen Schilling Bundesmittel benötigt. Für Anfang 1979 wurden weitere Lieferungen (132.000 t) beschlossen.

Die Erzeugerpreise (ohne MWSt.) wurden für Roggen ab August, für Weizen ab Juli um 5 Groschen je Kilogramm erhöht, für Qualitätsweizen um 9 Groschen je Kilogramm. Zur Stützung der Getreidepreise waren 1978 428 Millionen Schilling (1977: 141 Millionen Schilling) erforderlich, davon 163 Millionen Schilling für die Inlandstützung und 265 Millionen Schilling für die Exportstützung.

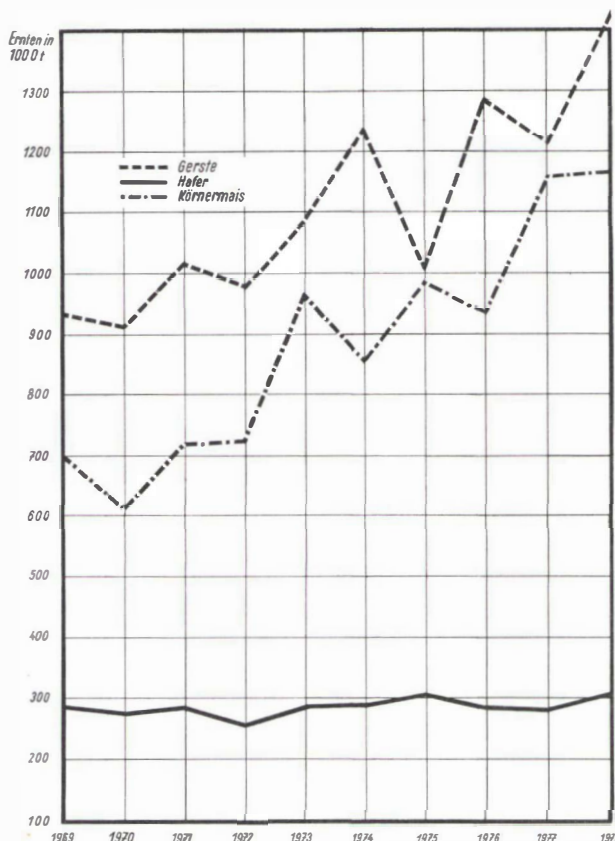
Die steigenden Erträge haben dazu geführt, daß derzeit eine Entlastung der Lagerbestände nur durch Exporte möglich ist. Abgesehen von den mit großem finanziellem Aufwand verbundenen Exporten, über deren Finanzierung mit der Getreidewirtschaft zu verhandeln sein wird, wird eine Entlastung des Getreidesektors auf längere Sicht verschiedene neue Maßnahmen, wie die Ausweitung des Anbaues von Ölfrüchten, die technische Nutzung (auch Verspritzung) von Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben, nötig machen.

Futtergetreide

An Futtergetreide (Gerste, Hafer, Mais) wurden 1978 im Inland 3.008.662 t geerntet, somit um 241.735 t bzw. um 8,7% mehr als 1977. Die Ausweitung der Anbauflächen von Gerste (+8%) und Körnermais (+7%) hat sich nur bei Gerste in wesentlichen Mehrerträgen (+17,5%) niedergeschlagen; sie hat dementsprechend den größten Teil des erhöhten Produktionsvolumens verursacht.

Zur Gewährleistung einer möglichst gleichmäßigen Marktversorgung wurden aus der Ernte 1978 326.000 t Futtergerste auf Zwischensperrlager gebracht. Davon waren 128.000 t echte Sperrlagerung. Der Bund hat für diese Maßnahmen 78,3 Millionen Schilling an Kostenzuschüssen geleistet. Angesichts des drohenden Preisverfalles wurde auch für 80.000 t Futtermais eine Sperrlagerung ermöglicht. Der Inlandsbedarf an

Die Ernte an Grobgetreide 1969 bis 1978



Futterweizen und Futterroggen wurde zur Gänze aus der heimischen Produktion gedeckt. Ferner wurde der Industriemaisbedarf aus dem Inlandsangebot übernommen, und zwar mittels Maßnahmen im Rahmen der Stärkeförderung.

Die Abgabepreise für inländisches Futtergetreide (Futtergerste, Futterweizen und Futterhafer) wurden auf der Erzeugerseite um 5 Groschen je 100 Kilogramm erhöht. Der Preis für Futtermais blieb unverändert. Da keine Futtergetreideimporte erforderlich waren, wurden die Preise für importiertes Futtergetreide auf Vorjahreshöhe belassen. Der Absatz inländischer Futtermittel wurde wieder durch die Leistung einer Frachtvergütung (66,2 Millionen Schilling) gefördert.

Insgesamt haben die Marktordnungsmaßnahmen für den Brotgetreide- und Futtermittelpreisgleich 1978 1137,7 Millionen Schilling (1977: 864,0 Millionen Schilling) Bundesmittel beansprucht.

Hackfrüchte

Das Erntevolumen an Hackfrüchten (Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben) blieb mit 4,04 Millionen Tonnen um 17% hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Im gesamten betrachtet waren an dieser Entwicklung sowohl Einschränkungen des Anbauareals (-11,5%) als auch geringere Hektarerträge (-6,7%) beteiligt.

Kartoffeln

Die Kartoffelernte belief sich 1978 auf 1,4 Millionen Tonnen. Sie lag wohl – flächenmäßig bedingt – weit unter dem 10jährigen Durchschnitt (-39%), ist aber gegenüber dem Vorjahr, und zwar trotz neuerlichem Rückgang der Anbaufläche (-5,5%), mengenmäßig etwas besser ausgefallen (+3,6%). Hiefür war

insbesondere die hervorragende Ernte an frühen und mittelfrühen Speisekartoffeln ausschlaggebend. Das daraus erwachsene Überangebot am Speisekartoffel-sektor führte zu einem langanhaltenden Verfall der Erzeugerpreise. Die Absatzlage nötigte schließlich dazu, 9000 t Frühkartoffeln dem Werk Gmünd zur Verarbeitung auf Stärke zur Verfügung zu stellen. Die Stärkeindustrie, die schon 1977 infolge einer unzureichenden Spätkartoffelernte mit Rohstoffversorgungsschwierigkeiten zu kämpfen hatte, befand sich auch 1978 in einer ähnlichen Lage. Für Industriekartoffeln wurden im Berichtsjahr für feldfallende, unsortierte Ware 88,40 S je 100 kg bezahlt. Dieser durchschnittliche Erzeuger-Bruttopreis basierte 1978 auf einem auf 4,90 S (1977: 4,50 S) je Kilogramm Stärkewert angehobenen, vertraglich fixierten Erzeuger-Netto-Preis (Grundpreis), einschließlich der Lieferprämien (5 S je 100 kg Frühlieferung und 6 S je 100 kg Spätlieferung). Insgesamt wurden vom Werk Gmünd 77.000 t Kartoffeln verarbeitet. Die Brennereien haben weitere 24.000 t zur Verarbeitung zugekauft (Stärkegehalt: 16,7%).

Bestehende Ungleichgewichte von Angebot und Nachfrage in den einzelnen Sparten des Kartoffelmarktes haben steigende Importe (1978: 52.241 t) an Speise- und Verarbeitungsware erforderlich gemacht. Die Exporte waren mit 3611 t geringer als 1977. Die Produktion von Saatkartoffeln war mengen- und qualitätsmäßig als gut zu bezeichnen, der Absatz jedoch schwierig.

Zuckerrüben

Nach vorläufigen Schätzungen wird die Weltzuckerproduktion 1978/79 auf 93,2 Millionen Tonnen Rohzuckerwert geschätzt. Das würde einem Anstieg der Weltzuckererzeugung um 1% entsprechen. Da der Verbrauch um 3,9% auf 90,3 Millionen Tonnen steigen dürfte, wird der in den Vorjahren bestehende Produktionsüberhang von 5 Millionen Tonnen auf etwa 3 Millionen Tonnen schrumpfen. Die europäische Zuckererzeugung wird voraussichtlich mit 30,7 Millionen Tonnen das Vorjahresergebnis um etwa 0,9% überschreiten. Die EG-Zuckererzeugung dürfte an das Rekordergebnis des Vorjahres heranreichen. Es werden somit auch die EG-Staaten beträchtliche Überschußmengen auf dem Weltmarkt absetzen müssen.

Den Zuckerfabriken des Inlandes stand 1978 mit 1,884.677 t geernteten Zuckerrüben um 31% weniger Rohware zur Verfügung. Das war im wesentlichen auf die infolge schlechter Exportchancen für Zucker verfügte Rücknahme der Anbaufläche (-22%) zurückzuführen. Die aus der Zuckerrübe erzeugte Weißzuck-

kermenge (328.335 t) war infolge überdurchschnittlicher Zuckerausbeute etwas weniger rückläufig (-27,9%).

Die Zuckerpreise, die aufgrund des Sozialpartnerabkommens seit Februar 1975 unverändert geblieben waren, wurden per 1. Februar 1978 – je nach Sorte – um 14 bis 15% erhöht. Der für die Berechnung des Zuckerrübenpreises maßgebliche Fabriksabgabepreis für Normal-Kristallzucker in 50-kg-Säcken wurde dementsprechend mit 867,73 S je 100 kg festgesetzt. Bei einem Zuckergehalt der Zuckerrüben von 19,11% ergab sich daraus ein Zuckerrübenpreis von 69,15 S (ohne MWSt.) je 100 kg.

Im Zuckerwirtschaftsjahr 1977/78 wurden von den Zuckerfabriken im Rahmen des Frachtkostenausgleiches 299.919 t Weißzucker für die menschliche Ernährung verfrachtet. Exportiert wurden 27.966 t und 20.367 t dem aktiven Veredelungsverkehr zugeführt. Angesichts der niedrigen Weltmarktpreise für Zucker lagen die Exporterlöse auch 1978 durchwegs unter den Grenzkosten.

Futterrüben

An Futterrüben wurden mit 773.783 t um 6% weniger geerntet als 1977, was ausschließlich etwas geringeren Flächenerträgen (-8%) zuzuschreiben war. Neue Sorten und eine verbesserte Pflege- und Erntetechnik lassen zumindest in bestimmten Betrieben und Gebieten wieder einen vermehrten Futterrübenanbau erwarten.

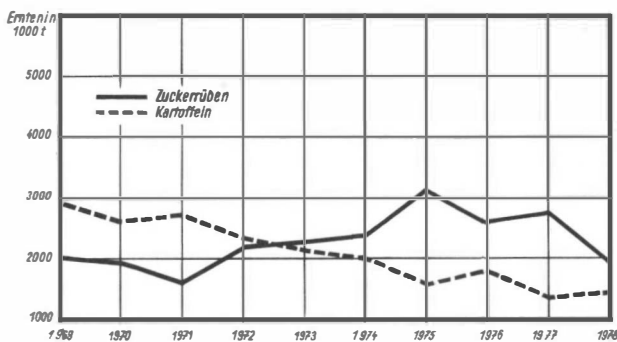
Feldgemüse

Insgesamt betrachtet wurde zwar die Feldgemüseanbaufläche auch im Berichtsjahr erweitert (+5,6%), doch blieb das Erntevolumen um 3,8% unter dem Vorjahresergebnis. Teils kam ein erweiterter Anbau witterungsbedingt nicht zum Tragen (Paradeiser, Pflückbohnen, Rote Rüben), teils haben ein verminderter Anbau und geringere Hektarerträge zusammengewirkt (Gurken, Paprika, Kraut). Starke Produktionsausweitungen waren in diesem Jahr, und zwar um mehr als ein Drittel, nur bei Kopfsalat und Chinakohl zu verzeichnen (Tabelle 27 auf S. 106).

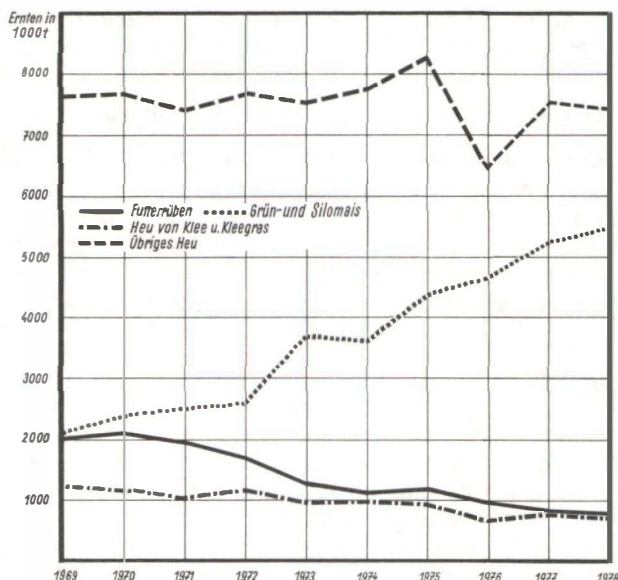
Absatz und Preise befriedigten in diesem Jahr vor allem bei Sommersalat, Karotten und Karfiol nicht. Ansonsten hat die langanhaltende kühle Witterung im allgemeinen zu einer besseren Verteilung des Angebotes und zu höheren Erzeugerpreisen geführt. Insgesamt war das Preisniveau für Gemüsebauerzeugnisse um durchschnittlich 37% höher als 1977. Nachteilig machten sich die Produktionsverzögerungen und die Mindererträge ferner in einer nur teilweisen Erfüllung von Lieferverträgen mit den Verarbeitungsbetrieben und Handelsketten bemerkbar. Verschiedentlich wurden auch die Exportmöglichkeiten beeinflusst. Bei Chinakohl und Kren war außerdem eine fühlbare Verschärfung der Wettbewerbsverhältnisse auf den traditionellen Auslandsmärkten festzustellen.

Um die in den letzten Jahren gestiegenen Produktionskapazitäten des Feldgemüsebaues, die für viele bäuerliche Betriebe die wichtigste Einnahmequelle darstellen, handelspolitisch besser abzusichern, wurden im Frühjahr 1978 für Kraut, Kohl, Karotten, Sellerie und Zwiebeln die Zeitspannen für die freie Einfuhr gekürzt. Neuzüchtungen bzw. verbesserte Lagerungsmöglichkeiten würden es bei Karotten und Zwiebeln sogar gestatten, die Inlandsversorgung ganzjährig sicherzustellen. Die Produktion müßte allerdings handelspolitisch abgesichert werden.

Die Ernte an Zuckerrüben und Kartoffeln 1969 bis 1978



Die Futterrüben-, Grün- und Silomais- sowie Heuernte 1969 bis 1978



Grünland

Die wechselhafte Jahreswitterung sorgte auch im Grünland für regional, mengenmäßig und qualitativ sehr unterschiedliche Ernteergebnisse. Das regnerische und kühle Wetter zu Jahresbeginn und verfrühte Schneefälle engten die Vegetationszeit vor allem im Berggebiet ein und verkürzten insbesondere die Alpperiode.

An Heu (Wiesen- und Kleeheu) standen den Betrieben von einem geringfügig verkleinerten Areal 8,1 Millionen Tonnen zur Verfügung (-2,5%). Dank einer kräftigen Ausweitung des Grün- und Silomaisbaues (+14%), der trotz geringerer Hektarerträge (-8%) mit 5,5 Millionen Tonnen ein um 4% größeres Erntevolumen brachte, standen den meisten Betrieben – ausgenommen im Hochalpenbereich – ausreichende Wirtschaftsfuttermengen zur Verfügung.

Weinbau

Den Witterungsbedingungen nach war es kaum zu erwarten, daß im Berichtsjahr die höchste jemals erzielte Weinernte eingebracht werden würde. Sie übertraf mit 3,366.300 hl (Tabellen 28 bis 30 auf S. 106 und 107) nicht nur die Vorjahresernte um nahezu 13%, sondern auch die bis dahin höchste Ernte des Jahres 1970 noch um fast 9%.

Das Mehraufkommen gegenüber 1977 stammte zu 87% aus dem Burgenland, zu 12% aus Niederösterreich und nur zu 1% aus Wien. Die Steiermark hatte trotz schwerster Hagelschäden immerhin ein mengenmäßig im Vergleich zu 1977 ebenbürtiges Ergebnis erzielt. Es ist allerdings nicht zu übersehen, daß die Weinbaufläche um 9% größer ausgewiesen ist als 1977.

Von der gesamten Weinernte entfielen im Berichtsjahr 82% (1977: 87%) auf Weißwein und 18% (1977: 13%) auf Rotwein und Schilcher. Die Weißweinernte war um 22%, die Ernte an Rotwein und Schilcher um 82% größer als 1977.

In der Struktur der Pflanzmethoden trat eine weitere Verschiebung zugunsten der Hoch- und Mittelkulturen ein. Hinsichtlich der Weinsorten ist anzuführen, daß

der Grüne Veltliner flächenmäßig wieder ausgeweitet wurde und fast 31% der Weingartenfläche einnimmt.

Die Trinkweinvorräte hatten zufolge dieser Ertragsentwicklung laut ÖStZA per 30. November 1978 mit 5,155.112 hl einen um 17,7% höheren Stand als ein Jahr zuvor. Die relativ größte Vermehrung der Vorräte trat bei den Winzergenossenschaften ein (30%), gefolgt von den Produzenten (15,7%) und den Handels- und Verarbeitungsbetrieben (14%).

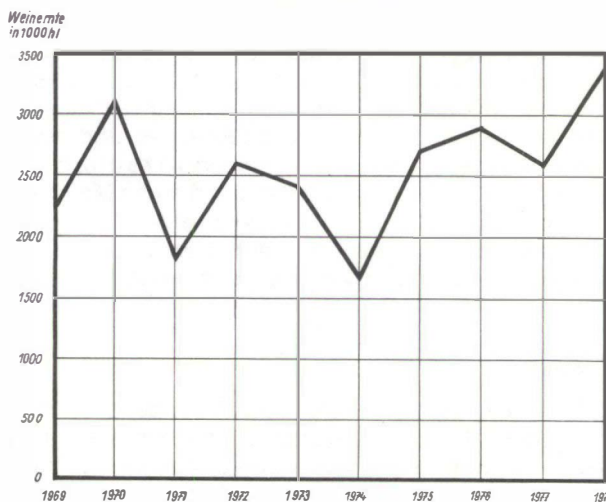
Die gesamte Lagerkapazität nahm im selben Zeitraum um 142.400 hl (+2%) zu, im wesentlichen bedingt durch eine Zunahme des Lagerraumes in Form von Tanks und Zisternen um 190.600 hl. Diese Lagerungsart übertraf mit 3,3 Millionen Hektoliter erstmals die Faßlagerkapazität (3,1 Millionen Hektoliter) und erreichte anteilmäßig nunmehr 45,5% des gesamtösterreichischen Weinlagerraumes.

Der inländische Weinmarkt befand sich 1978 in einer sehr schwierigen Lage. Gekennzeichnet durch hohe Altweinelager und eine sehr gute Ernte gestaltete sich der Absatz besonders für Faßware trotz sinkender Preise schleppend. Gut hielten sich Spätlesen und Auslesen. Die Traubenpreise lagen für den größten Teil des Erntegutes – besonders im Burgenland bei fortschreitender Lese – unter dem Vorjahresniveau.

Die schon in den Vorjahren immer schwieriger werdenden Absatzverhältnisse erfordern nunmehr infolge einer Lagerrekordhöhe und zu erwartenden hohen Ernten zusätzliche Absatz- bzw. Verwertungsmaßnahmen, umsomehr, als sich der Inlandsverbrauch je Kopf nicht annähernd so steigerungsfähig erwiesen hat.

Neben einer vermehrten Exportförderung verdienen insbesondere die Ausweitung der Traubensaftproduktion und die Herausnahme kleinerer Weine für die Verwertung als Brennwein besondere Beachtung. Der Weinwirtschaftsfonds, als Träger letztgenannter Maßnahmen, ist in dieser Richtung im Berichtsjahr tätig geworden. Diese Anstrengungen zur Absatzbelebung sind nicht zuletzt auch unter dem regionalpolitischen Aspekt zu sehen, daß der Weinbau überwiegend in Gebieten betrieben wird, die Grenzland oder Abwanderungsgebiete darstellen und zumeist keine günstigen Standortbedingungen für andere Wirtschaftszweige aufweisen. Insgesamt standen dem Weinwirtschaftsfonds 40 Millionen Schilling zur Verfügung.

Die Weinernte 1969 bis 1978



Obstbau

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 594.290 t Obst geerntet (Tabellen 31 und 32 auf S. 107). Das waren um 12% mehr als das Ergebnis der schwachen Vorjahresernte. Spätfröste, Hagel- und Trockenheitsschäden haben 1978 nur den Intensivobstbau ungünstig beeinflusst, dessen Produktion mit 61.459 t nahezu ein Viertel unter jener von 1977 zurückblieb. Hingegen wurden vom Extensivobstbau 532.831 t erzeugt. Mit einem Mehrertrag von 20,5% war er somit der ausschließliche Träger der größeren Gesamternte.

Die Kernobsternte war um 4,4% größer als 1977, Steinobst wurde um nahezu 31% mehr erzeugt und bei Beerenobst wurde die allerdings sehr schlechte Vorjahresernte sogar um 49% übertroffen.

Kernobst

Die Apfelernte war zwar insgesamt um 11% größer als 1977, doch war das ausschließlich auf die um 50% größere Mostäpfelernte zurückzuführen, die insbesondere in Oberösterreich Rekordhöhe erreichte. Die Produktion aus den Intensivobstanlagen blieb um 44,5% unter den Vorjahreswerten. Auch die Qualität war vielfach unbefriedigend.

Der Absatz der Vorjahresernte war bis Mai noch zu durchaus günstigen Bedingungen möglich. Auch der Absatz der Sommeräpfel war problemlos. Hingegen stieß die Vermarktung der geringeren Ernte an Winteräpfeln qualitätsbedingt auf größere Schwierigkeiten. Der Absatz war bis Jahresende schleppend. Günstige Aufnahme fand hingegen die Industrie- und Wirtschaftsware durch die Verwertungsindustrie, deren Bedarf zu befriedigenden Erzeugerpreisen gedeckt werden konnte. Größere Mengen wurden wieder zu Konzentrat verarbeitet, teils gelagert, teils exportiert. Auch die gute Mostbirnenernte fand gute Aufnahme und Verwertungsmöglichkeiten vor.

Die Birnenernte war insgesamt etwas schwächer als 1977 (-7%). Die größten Ertragsausfälle waren aber auch hier bei den Erträgen aus Intensivanlagen eingetreten (-51%). Der Absatz gestaltete sich zumindest bei Sommerbirnen reibungslos.

Steinobst

Bei Marillen war nach Jahren wieder eine sehr gute Ernte zu verzeichnen; gegenüber 1977 war sie sogar dreimal so groß. Dennoch konnte sie als Frischware oder über die Verwertungsindustrie zu meist befriedigenden Bedingungen abgesetzt werden. Die überdurchschnittliche Pfirsichernte (+78%) fand bei weniger guten Preisen Abnahme; Probleme ergaben sich infolge Ernteverzögerungen und durch kleinfrüchtige Ware. Ebenso fanden Kirschen und Weichseln (+42 bzw. +23%) einen guten Markt vor. Die überreiche Zwetschkenernte (+15%) überstieg jedoch bei weitem das Kaufinteresse und mußte zu erheblichen Teilen eingemaischt werden.

Beerenobst

Schwarze (+130%) und rote Ribiseln (+30%) standen nach dem sehr ungünstigen Erntejahr 1977 wieder in normalem Umfang zur Verfügung. Die Preise waren ausgezeichnet. Ein hoher Anteil wurde exportiert.

Die ausgezeichnete Ananaserdbeeren-ernte (+36%) ermöglichte eine ausreichende Belieferung des Frischmarktes und der Industrie. Die witterungsbedingte Ernteverzögerung beeinflusste das Preisniveau günstig.

Die Walnußernte war reichlich (+85%).

Der Wiener Markt (Tabelle 33 auf S. 108) erhielt insgesamt um 8% weniger Obst aus dem In- und Ausland angeliefert. Von 99.266 t Obst stammten 22.373 t oder 22,5% aus dem Inland. Dieser Anteil war nur um weniges geringer als 1977 (23,2%), obwohl die Inlandsanlieferung um 11% zurückgegangen war.

Gartenbau

Nimmt man den Wiener Gartenbau, der den Schwerpunkt der gartenbaulichen Inlandsproduktion bildet, als Maßstab, so waren die Ergebnisse des Jahres 1978 etwas günstiger zu beurteilen. Dies trifft im Bereich des gärtnerischen Gemüsebaues jedoch nur für die Glaskultur und die im Berichtsjahr wieder besonders bewährten, unter Folientunnel gezogenen Gemüsekulturen zu; damit ließen sich wieder jene Erntelücken schließen, die zwischen den Ernten aus den Glashäusern und dem 1978 beträchtlich verzögerten Freilandangebot entstanden waren. Wesentlich ungünstiger gestaltete sich die Absatzsituation für Freilandgemüse, insbesondere bei Salat und Karfiol, bedingt durch die Anlieferungen der hierin wesentlich konkurrenzfähigeren Feldgemüsebetriebe im Umland von Wien.

Die Wiener Gemüsebaubetriebe, aber auch viele Betriebe in den Bundesländern, trachteten daher im Berichtsjahr wieder danach, durch eine Vergrößerung der Gewächshausflächen und eine verstärkte Produktion unter Folien den Anteil an Früh- und Feingemüse zu erhöhen. Dieser Umstrukturierungsprozeß war in Wien von einer weiteren Auflassung von Betrieben begleitet, hat aber dennoch insgesamt zu einer Produktionsausweitung geführt. Eine Reihe von Betrieben wird in Kürze durch den U-Bahnbau im Bereich des Donaufeldes in das Gartenbauzentrum Eßling ausgesiedelt werden müssen. Die dort noch erforderlichen Aufschließungsarbeiten stehen daher schon unter großem Zeitdruck. Der stärkste Handelspartner ist die genossenschaftliche Verkaufsorganisation, über die in Wien drei Viertel des Angebotes vermarktet werden. Die Investitionsneigung der Gartenbaubetriebe in Wien und in den Bundesländern war angesichts der Preis-Kosten-Situation gering, gemessen an den kommenden Problemen (Energiekosten) zu gering.

Der Wiener Markt (Tabelle 33 auf S. 108) wurde 1978 mit insgesamt 74.522 t Gemüse beliefert (-4%). Der überwiegende Teil, nämlich 42.436 t oder 57%, stammte aus der Inlandsproduktion (1977: 56%).

Der Blumen- und Zierpflanzenbau befand sich bei ebenfalls steigenden Produktionskosten und wachsenden Importen in einer annähernd ähnlichen Ertragslage. Steigender Konkurrenzdruck in bestimmten Sparten, wie z. B. bei Blumenzwiebelschnittblumen (Hollandblumenmärkte), erfordern eine Produktionsumschichtung. Zum Teil wurde sie in Richtung Fenster- und Balkonpflanzen, die zur Zeit gut gefragt sind, vollzogen. Ferner wurden – bei Schnittblumen unter Glas – Rosen- und Chrysanthemkulturen ausgeweitet.

Die Vermarktung der Schnittblumen und Topfpflanzen wurde in Wien überwiegend über den Blumengroßmarkt durchgeführt. Eine überaus günstige Umsatzentwicklung nahm auch der Blumengroßmarkt und die Blumenbörse in Graz.

Die österreichischen Gartenbaubetriebe haben sich auch bisher durch eine entsprechende Qualitätsproduktion gut behaupten können. Qualität war daher auch das wichtigste Werbemittel auf der Gartenbau-messe in Tulln oder in der Österreichischen Blumenwerbung. Was den Wettbewerb u. a. zunehmend verschärft, ist die Tatsache, daß statt der bisherigen qualitativ oft nicht entsprechenden Billigimporte nunmehr mit preisgünstiger und qualitativ hochwertiger Ware um zusätzliche Marktanteile gerungen wird.

Sonderkulturen

Hopfen

Auf 121,5 ha wurden in Oberösterreich (56 ha) und in Steiermark (65,5 ha) 136 t Trockenhopfen (-20%) erzeugt. Das Erntegut war von hervorragender Qualität (98% A-Qualität). Die Produktion beider Anbauggebiete befriedigt etwa 10% des heimischen Bedarfs.

Tabak

Im Berichtsjahr wurden 381 t Rohtabak geerntet (1977: 584 t), davon entfielen 61% auf I. Qualität. Es wurde somit von 473 Pflanzern auf 262 ha Anbaufläche (1977: 245 ha) eine erheblich geringere und qualitativ weniger befriedigende Ernte eingebracht (Hagelschadenentgelte: 5,7 Millionen Schilling). Der Erlös (ohne MWSt.) lag mit 48.991 S/ha um 39% unter dem Vorjahresergebnis. Der Gesamterlös (inklusive Blauschimmelbekämpfung, Mehrwertsteuer, Bundes- und Landesbeihilfen) dürfte je Hektar Anbaufläche im Mittel schließlich bei etwa 68.000 S (1977: 100.000 S) liegen.

Es wäre zu prüfen, ob für Hopfen und Tabak durch Verbesserung der Absatzbedingungen eine Anhebung des Selbstversorgungsgrades erreicht werden könnte.

Sonstiges

Der Zichorienanbau zeigte infolge verminderter Erlöse rückläufige Tendenz. Mutterkorn wurde von 214 steirischen Anbauern auf 235 ha im Ausmaß von 29 t produziert. Der Hektarerlös lag im Berichtsjahr bei 10.000 S. Der Anbau von Ölkürbis, der 1977 bereits auf 3070 ha kultiviert wurde, ist im Berichtsjahr durch die Bemühungen der Arbeitsgemeinschaft steirischer Kürbisbauern auf 3542 ha angewachsen. Der Hektarertrag erreichte witterungsbedingt mit 507 kg nur 53% des Vorjahresertrages. Soweit Anbauverträge bestanden (380 Anbauer mit 385 ha Anbaufläche), konnten sie 1978 nur zu 45% erfüllt werden. Je kg A-Ware wurden 48 S (inklusive MWSt.) bezahlt.

Besondere Probleme

Die große Getreideernte des Berichtsjahres und die sich daraus ergebenden Bevorratungs- bzw. Verwertungsprobleme machen es immer dringlicher, nach neuen Verwertungsmöglichkeiten sowie nach neuen Produktionszweigen für das Ackerbaugesamt Ausschau zu halten.

Die hohe Importabhängigkeit bei pflanzlichen Ölen und Eiweißstoffen würde dafür sprechen, die heimische Ölsaatenproduktion auszuweiten. Zur Abklärung

des möglichen bzw. erforderlichen Umfanges der Produktions- und Verarbeitungskapazitäten liegen bereits eingehende Projektstudien vor. Außerdem wurden auch im Berichtsjahr umfangreiche Anbauversuche mit Sonnenblumen (139 ha), erucasäurearmem Qualitätsraps (85 ha) und Sojabohnen in erweitertem Umfang fortgesetzt. Das hierfür erforderliche Saatgut ist zur Gänze ausländischer Herkunft. Diese Feldversuche, die noch nicht in jeder Hinsicht befriedigende Ergebnisse erbrachten, wurden 1978 mit rund einer Million Schilling aus Bundesmitteln gefördert.

Gegenwärtig werden Anstrengungen unternommen, im Einvernehmen mit der Verwertungsindustrie den Ölsaatenanbau auszuweiten und die Möglichkeiten der Energiegewinnung aus Biomasse zu prüfen.

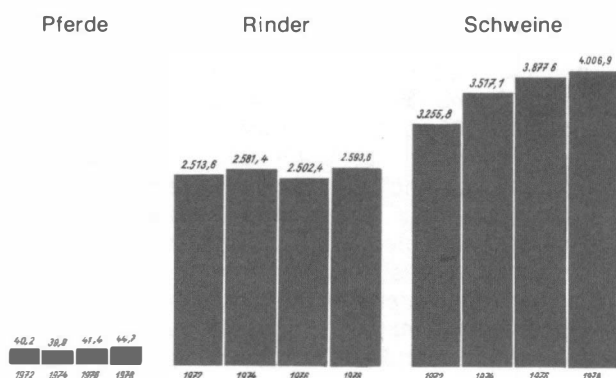
Die tierische Produktion

Die Veränderung des Viehbestands

Die Struktur der Viehhaltung hat sich 1978 weiter verändert. Der seit Jahren anhaltende Trend der Abnahme der Rinder-, Schweine- und Geflügelhalter setzte sich weiter fort. Dagegen ist die Zahl der Pferde- und der Schafhalter gestiegen. Die durchschnittliche Bestandsgröße je Halter hat bei allen Tieren zugenommen. Eine Umrechnung der Bestände in Großvieheinheiten (eine GVE = 500 kg Lebendgewicht) ergibt gegenüber 1977 eine Zunahme um 2,5% (Tabellen 34 und 35 auf S. 108). Die Viehdichte betrug 1978 je 100 ha reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche 83 GVE (1977: 81 GVE).

Die Pferdehaltung hatte 1978 einen Zuwachs im Gesamtbestand um 4,5% auf 44.741 Stück (Tabellen 36 und 37 auf S. 109). Im zunehmenden Interesse am Freizeitsport sowie der Möglichkeit der Fleischproduktion liegt verwendungsgemäß der Rückgang bei den Altpferden begründet. Die Zahl der Pferdehalter war um 2% größer als im Jahr zuvor. Das ergibt einen Durchschnitt von 2,2 Pferden je Halter. Hinsichtlich der Aufteilung nach Pferderassen zeigen sich bei den Warmblutpferden beträchtliche Zunahmen, bei den Kaltblutpferden jedoch Abnahmen (Tabelle 38 auf S. 109).

Die Rinderhaltung wurde 1978 um insgesamt 44.928 Stück (+1,8%) weiter ausgedehnt. Mit 2.593.606 Stück wurde fast die Höhe des Rekordjahres 1973 erreicht. Auffallend ist der starke Anstieg der Zahl der männlichen Jungtiere über drei Monate bis ein Jahr und der Stiere von ein bis zwei Jahren sowie der nicht belegten Kalbinnen von ein bis zwei Jahren, was weiterhin ein hohes Schlachtviehangebot erwarten läßt (Tabelle 39 auf S. 110). Der relativ hohe Bestand an Schlachtstieren und Ochsen über zwei Jahre deutet auf einen gewissen Rückstau im Absatz hin. Der Rückgang der belegten Kalbinnen von ein bis zwei Jahren und der über zwei Jahre läßt eine weitere Reduzierung des künftigen Kuhbestands erwarten. Die Verringerung des Kuhbestands betrug 1978 lediglich 5825 Kühe, sodaß die Gesamtkuhzahl (999.740 Stück) die Millionengrenze unterschritt. Die Abnahme hat sich aber in den letzten Jahren verlangsamt und erfolgte vorwiegend in den östlichen Bundesländern. Die Zahl der Rinderhalter hat erneut in allen Bundesländern abgenommen, überdurchschnittlich im Burgenland und in Niederösterreich. Insgesamt wurden Ende 1978 noch 188.903 Rinderhalter gezählt. Die gegenläufige Entwicklung von Bestand und Halter führte zu einer weiteren Vergrößerung der Bestände je Halter (13,7 Stück Rinder je Halter). In der Zusammensetzung

Die Pferde-, Rinder- und Schweinebestände in 1000 Stück

der Rinderrassen hielt der bisherige Trend im allgemeinen an (Tabelle 40 auf S. 110). Hervorzuheben ist der hohe Anteil der Fleckviehrasse sowie der starke Rückgang des Gelbviehs. Bemerkenswert ist auch die beachtliche Ausdehnung des Schwarzbunten Viehs als Ausdruck einer zunehmenden Spezialisierung.

Der Schweinebestand erreichte 1978 mit 4.006.920 Stück (+8,5%) seinen bisher höchsten Stand. An der Bestandsvergrößerung waren alle Altersstufen und Kategorien beteiligt. Die Zunahmen waren bei Ferkeln und Zuchtsauen überdurchschnittlich, sodaß 1979 mit einem großen Schlachtschweineangebot zu rechnen ist. Eine Ausdehnung des Schweinebestands erfolgte vor allem in Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich, in denen 84% aller Schweine gehalten werden (Tabellen 41 und 42 auf den S. 110 bis 112). Die Zahl der Schweinehalter hat um 5726 auf 222.413 Halter abgenommen. Die starke Ausdehnung des Gesamtbestands führte zu einer Vergrößerung der Bestände von 16,2 auf 18,0 Stück je Halter.

Die Zunahme des Schafbestands setzte sich 1978 weiter fort und erreichte mit 191.933 Stück nahezu den Bestand von 1958. Die größten Zuwächse waren in Tirol, Oberösterreich und Vorarlberg zu verzeichnen. Die Zahl der Schafhalter stieg um 553 auf 23.114. Im Durchschnitt wurden 8,3 Schafe je Betrieb gehalten.

Der Ziegenbestand ist seit Jahren rückläufig und ergab 36.392 Stück (-2,3%). Die Zahl der Ziegenhalter betrug noch 16.411.

Der Hühnerbestand wurde 1978 um 900.424 Stück (+6,4%) auf den bisherigen Höchststand von 14.938.251 Stück ausgeweitet. Die Zunahme betraf in der Hauptsache die Kücken und Junghennen unter einem halben Jahr, die Legehennen und die Masthühner. Eine Vergrößerung des Hühnerbestands erfolgte vor allem in Vorarlberg, in Niederösterreich und in der Steiermark. Die Zahl der Hühnerhalter ging um 10.161 zurück und betrug noch 253.684, wobei sich ein Durchschnitt von 58,9 Stück je Halter errechnet.

Der Gänsebestand ist 1978, vom langjährigen Trend abweichend, auf 21.856 Stück gestiegen. Der Entenbestand ist weiter zurückgegangen und betrug 113.435 Stück. Die Truthühnerhaltung, welche von Jahr zu Jahr großen Schwankungen unterworfen ist, erreichte mit 131.686 Stück einen Höchststand.

Die Bienenhaltung zeigte in den letzten Jahren wieder steigende Tendenz (1978: 399.357 Bienenvölker).

Der Einfluß der Tierseuchen auf die Produktion

Sämtliche rinderhaltende Betriebe Österreichs sind in den beiden staatlichen Aktionen zur Bekämpfung der Rindertuberkulose und der Rinderbrucellose erfaßt. Mit Ausnahme vereinzelt aufgetretener Neuverseuchungen besaßen alle übrigen rinderhaltenden Betriebe die staatliche Anerkennung ihrer Tbc- und Bangfreiheit.

Österreich ist seit April 1975 frei von Maul- und Klauenseuche. Auch 1978 wurde wieder vorsorglich ein Impfgürtel um die Bundesanstalt für Virusseuchenbekämpfung bei Haustieren gelegt. Alle in einem Umkreis von etwa 15 km um die Anstalt gehaltenen Rinder (rund 3300), Schafe und Ziegen (rund 1500) wurden schutzgeimpft. Die Kosten wurden vom Bund getragen.

Aufgrund der veterinärbehördlichen Regelung des Alpenweideviehverkehrs wurden auch 1978 zu Lasten des Bundes alle österreichischen Rinder (3936), Schafe und Ziegen (2214), welche auf bayrische bzw. grenzdurchschnittene Alpen aufgetrieben wurden, vor dem Alpauftrieb gegen Maul- und Klausenseuche schutzgeimpft.

Die ansteckende Schweinelähmung wurde 1978 nur in einem Betrieb in Niederösterreich festgestellt. Sämtliche 16 Schweine des verseuchten Betriebes wurden getötet. Die wichtigsten Bekämpfungsmaßnahmen sind großflächige Schutzimpfungen im betreffenden Gebiet. 1978 wurden etwa 17.000 Schweine schutzgeimpft.

1978 kam es im ganzen Bundesgebiet zu insgesamt 133 Seuchenausbrüchen von Geflügelpest, 102 davon in der Steiermark. In diesem Bundesland kam es im Anschluß an einen Seuchenausbruch im Dezember 1977 in einem Geflügelmastbetrieb zu Jahresbeginn 1978 zu einem massiven Auftreten von Geflügelpest. Die Ausbrüche betrafen in der Mehrzahl bäuerliche Geflügelhaltungsbetriebe, doch waren auch Intensivhaltungen betroffen. In allen Fällen wurde das gesamte Geflügel der verseuchten Bestände vernichtet. Ende März war der Seuchenzug in der Steiermark wieder erloschen.

Mit Ausnahme von Wien trat die Wutkrankheit 1978 in allen Bundesländern verschieden stark auf. Das Berichtsjahr weist gegenüber 1977 eine Zunahme von rund 1000 Fällen auf 4047 Seuchenfälle bei Wild- und Haustieren auf. 93,3% der festgestellten Fälle entfielen auf Wildtiere und 6,7% auf Haustiere. Der Anteil des Fuchses an der Zahl der Gesamtfälle betrug 1978 78,2%. Unter den Haustieren stand das Rind mit 152 Fällen an der Spitze.

1978 wurde Tirol von einer neuen Welle der Wutkrankheit erfaßt, Kärnten und Steiermark blieben weiterhin stark verseucht. In Salzburg und Vorarlberg war eine rückläufige Tendenz festzustellen, während im Burgenland lediglich vereinzelt Wutfälle bei Wildtieren konstatiert wurden. In den wutverseuchten Gebieten galten die Maßnahmen der Dezimierung des Fuchses, wobei Abschuß- sowie Vergiftungs- und Begasungsaktionen durchgeführt wurden. In zunehmendem Maß wurden neben Hunden und Katzen auch landwirtschaftliche Nutztiere gegen Wutkrankheit schutzgeimpft. Aufgrund der Tierseuchengesetznovelle 1978 erhalten künftig Tierbesitzer, die ein landwirtschaftliches Nutztier durch Wutkrankheit verlieren, bei Vorliegen der notwendigen Voraussetzungen den Wert eines solchen Tieres aus Bundesmitteln voll entschädigt.

Die Produktion und Vermarktung von Rindern

Der Weltmarkt für Rindfleisch war 1978 durch eine sinkende Erzeugung in Nordamerika, einen leichten Produktionsanstieg in Westeuropa sowie wachsende Überschüsse in Südamerika gekennzeichnet. In den osteuropäischen Ländern befand sich die Rinderhaltung wieder im Aufbau. Die Schlachtrinderpreise waren 1978 in der EG relativ stabil, im Frühsommer zogen sie – wie in den USA – kräftig an, danach fielen sie wieder auf ein niedrigeres Niveau zurück.

Der österreichische Rindermarkt war auch 1978 durch ein über den Inlandsbedarf hinausgehendes Angebot an Rindern gekennzeichnet. Die bisher bewährten Absatzförderungsmaßnahmen am Zucht-, Nutz- und Schlachtrindersektor wurden weitergeführt und so der Absatz belebt.

Insgesamt erreichte die Rinderproduktion 690.991 Stück, um 4,9% mehr als 1977 (Tabelle 43 auf S. 113).

Die Marktleistung an Schlachtrindern betrug 576.510 Stück (+4,7%). Die beschauten Schlachtungen inländischer Herkunft stiegen um 6,1% auf 545.316 Stück. Während die Schlachtrinderexporte um 5727 Stück (-15,5%) geringer als im Jahr zuvor waren, stiegen die Rindfleisch- und -importe beträchtlich. An Rindfleisch konnten unter Berücksichtigung der Lagerveränderungen sowie der Im- und Exporte um 3,3% mehr im Inland abgesetzt werden. Die Verbrauchsmenge erreichte nach vorläufigen Berechnungen 171.539t und war die zweithöchste (Tabelle 44 auf S. 113).

Unter Berücksichtigung der Lagerveränderungen ergab sich in den letzten Jahren ein fast konstanter Gesamtverbrauch von umgerechnet rund 560.000 Stück.

Die Auftriebe auf den wichtigsten Schlachtrindermärkten Wien, Linz, Salzburg und Graz betragen 54.261 Stück (1977: 52.174 Stück). Die Entwicklung der Preise auf den Schlachtrindermärkten war gegenüber 1977 durch eine neuerliche Festigung gekennzeichnet. Zur Beurteilung der Schlachtrindermärkte stellten die von der Vieh- und Fleischkommission beschlossenen Preisbänder Orientierungshilfen für die gesamte Marktlage dar, wenngleich diese auch nur auf den Wiener Markt bezogen werden. Sie betragen für Stiere 22,90 bis 26,25 S. für Kühe 16,70 bis 19,00 S.

Die im Ackerbauggebiet durchgeführte Rindermastförderungsaktion wurde 1978 mit einem Aufwand von 14,3 Millionen Schilling fortgesetzt. Von den 24.954 gemästeten Rindern (1977: 28.300 Rinder) entfielen nahezu 98% auf Stiere und Ochsen.

Die Schlachtkälbermarktleistung ging um 7,3% auf 205.295 Stück zurück. Obwohl der Kälberanfall um 16.100 Stück gegenüber 1978 auf 898.100 Stück gestiegen ist, fielen weniger Schlachtkälber an (Tabellen 45 und 46 auf den S. 113 und 114). Die verstärkte Aufzucht für die Rindermast und für die Zucht- und NutZRinderproduktion verringerte den Schlachtkälberausstoß. 1978 ist die Abkalbequote auf 89,7%, die Aufzuchtquote auf 77,0% gestiegen. Der Inlandsbedarf konnte nur durch beträchtliche Importe gedeckt werden:

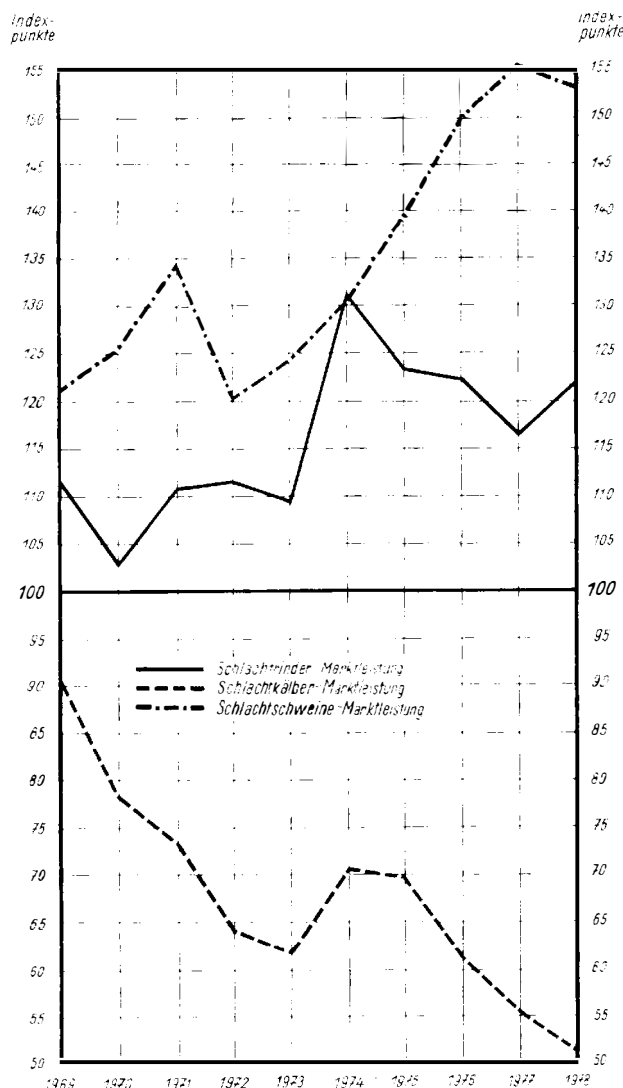
	1976	1977	1978
		Stück	
Schlachtkälbermarktleistung	245.120	221.483	205.295
ab Exporte	-	-	-
Versorgung aus dem Inland	245.120	221.483	205.295
zuzüglich Importe 1)	81.180	122.145	77.865
Gesamtversorgung	326.300	343.628	283.160

1) Umgerechnet mit dem durchschnittlichen österreichischen Jahresschlachtgewicht laut Vieh- und Fleischkommission aufgrund des tatsächlichen Gewichtes 1978 66 822 Stück

Im Durchschnitt der letzten Jahre mußten zur Deckung des Inlandsbedarfs beträchtliche Mengen an Kalbfleisch und Kälbern eingeführt werden. Die Förderung der heimischen Kälberproduktion dient einerseits dazu, eine noch nicht von der Überproduktion betroffene Produktionssparte zu intensivieren und damit die hohen Kalbfleischimporte einzuschränken, andererseits um den Überschuß an Magermilchpulver weitgehend im Inland zu verwerten. Eine wesentliche Verbesserung der Inlandsversorgung mit Kalbfleisch ist derzeit praktisch nur durch die Erhöhung der Schlachtgewichte zu erzielen.

Mit 1. Juli 1978 wurde die Kälbermastprämienaktion neu geregelt. Danach wurde für Mastkälber welche ein Mindestschlachtgewicht von 110 kg (höchstens 180 kg) aufweisen und für die nachweisbar

Die Entwicklung der Schlachtrinder-, Schlachtkälber- und Schlachtschweine-Marktleistung 1969 bis 1978
(1966 = 100)



125 kg eines Milchaustauschers zur Mast verwendet wurde, eine Mastprämie von 500 S statt bisher 400 S geleistet. Insgesamt wurden für 29.200 Mastkälber (1977: 6000) Prämien in der Höhe von 13,01 Millionen Schilling ausbezahlt.

Die Kälbervermittlungssaktion hat den Zweck, Kälber für die auf Kälbermast spezialisierten Betriebe zu beschaffen. Für Kälber, die aus Bergbauernbetrieben stammen, wird ein Bergbauernzuschuß gewährt. Der Gesamtaufwand, der sich durch die teilweise Deckung der Transportkosten durch Bundesmittel ergibt, betrug 1978 für 12.068 Kälber 3,2 Millionen Schilling.

Die Zucht- und NutZRinderproduktion überstieg auch 1978 wesentlich den Inlandsbedarf, sodaß wieder ein beachtlicher Anteil exportiert wurde. Die angespannte Marktsituation erforderte neuerlich Förderungsmaßnahmen des Bundes und der Länder. Die Bestimmung, mit der die Einbeziehung der Zuchtrinder in die EG-Rindermarktordnung vorgesehen gewesen wäre, und durch die für Österreich als Drittland weitere Exporthemmnisse zu erwarten sind, wurde jedoch bis zu jenem Zeitpunkt, bis zu dem die Vorschriften über die Zulassung reinrassiger Zuchtrinder in der EG selbst erlassen worden sind, suspendiert. Die Vereinheitlichung der Vorschriften und Gesetze der einzelnen Bundesländer am Sektor der Rinderzucht ist für die weiteren Exporte notwendig. Auf den Zuchtrinderversteigerungen wurden bei gesteigertem Angebot der Absatzsituation entsprechend nur mäßige Preise erzielt. Auf den 218 Versteigerungen wurden 1978 40.805 Stück aufgetrieben, wobei der Durchschnittspreis für alle Kategorien 17.499 S betrug (+1%). Zur Demonstration des Zuchtfortschrittes und zur Absatzwerbung sind auch 1978 wieder im In- und Ausland Tierschauen veranstaltet worden.

Eine vom 11. September bis 31. Oktober 1978 in Tirol und Vorarlberg durchgeführte Rinderverwertungsaktion für weibliche Zucht- und NutZRinder hatte den Zweck, die zum Export zu schwachen Tiere aus dem Markt zu nehmen. Dabei wurden jene Betriebe berücksichtigt, welche eine kurze Alpsaison und eine schlechte Futtermittelversorgung aufzuweisen hatten. Die Verwertung von 720 Stück erforderte Bundesmittel im Ausmaß von 371.500 S.

Die Gesamtausfuhr von lebenden Rindern entwickelte sich in den letzten Jahren laut Außenhandelsstatistik wie folgt:

	1976	1977	1978
		Stück	
Schlachtvieh	34.586	36.921	31.194
Zucht- und NutZvieh	67.696	62.146	69.664
Kälber	896	1.843	1.824
Summe	103.178	100.910	102.682

Von der Endproduktion der Landwirtschaft entfiel ein Fünftel bzw. 9,2 Milliarden Schilling auf die Rinderproduktion. Gerade aber für die Grünland- und Berggebiete ist sie meist von existentieller Bedeutung, da die natürlichen Bedingungen meist keine anderen Produktionsalternativen gestatten.

Die gesamten viehwirtschaftlichen Maßnahmen erforderten bei Ansatz 1/622 „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“ Bundesmittel in der Höhe von 508,5 Millionen Schilling (1977: 603,9 Millionen Schilling), welche zum Teil aus den zweckgebundenen Einnahmen, die insgesamt 538,5 Millionen Schilling betragen, finanziert wurden. Für den Absatz von Rindern, Rindfleisch und Kälbern wurden rund 469,8 Millionen Schilling aufgewendet.

Der Rang, den die Rinderzucht in Österreich innehat, kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß rund 18% aller rinderhaltenden Betriebe den 24 Rinderzuchtverbänden angeschlossen sind und gezielte Selektion betreiben. Zur Durchführung der aufgestellten Zuchtprogramme ist die Milchleistungskontrolle von größter Wichtigkeit. Für den Zuchtrinderexport ist die Durchführung nach einer international anerkannten Methode notwendig. Die ausgestellten Abstammungs- und Leistungsnachweise, die mit dem „Europäischen Siegel“ versehen sind, garantieren die Echtheit und Richtigkeit der ausgewiesenen Daten. Ende 1978 standen in 34.397 Betrieben 280.151 Kühe (das sind 28,0% aller Kühe) unter Leistungskontrolle. Die Durchschnittsleistung der 236.061 Vollabschlüsse konnte um 56 kg Milch und 2 kg Fett verbessert werden und betrug 4250 kg Milch und 173 kg Fett bei einem Fettgehalt von 4,08% und einem Eiweißgehalt von 3,24% je Kuh. Die Finanzierung dieser personalintensiven Maßnahme (1920 Kontrollorgane) ist nach wie vor schwierig. Im Zug der Erhöhung des Milchpreises ab Juli 1978 wurde auch der Beitrag gemäß § 8 MOG zur Förderung der Milchleistungskontrolle auf 3,4 Groschen je Kilogramm abgelieferter Milch angehoben. Der nach Abzug dieser Mittel von den Gesamtkosten verbleibende Rest von etwa 70 Millionen Schilling wird durch Züchterbeiträge und durch Förderungsmitel des Bundes und der Länder aufgebracht.

Die künstliche Besamung, welche mittels Tiefgefrierung die Aufbewahrung des Spermas bis zum Vorliegen der Testergebnisse erlaubt, ist bei der Durchführung von Rinderzuchtprogrammen unbedingt notwendig. Durch den dadurch möglichen gezielten Einsatz bester Vererber kann eine raschere Verbreitung wertvoller Eigenschaften erfolgen. 1978 wurden in Österreich rund 56% des Kuhbestands künstlich besamt. Die hohen Kosten und die Streulage vieler Betriebe wirken auf die Ausbreitung hemmend.

Eine ausreichende Futtermittelversorgung kam 1978 durch eine etwas kleinere Heuernte, jedoch höhere Grün- und Silomaiserente zustande. Die Spätkartoffel- und Futterübenernte ist zwar seit Jahren rückläufig, durch ein Rekordergebnis bei Getreide einschließlich Körnermais stand aber ausreichend Futtergetreide zur Verfügung. Die Frachtvergütungsaktion für Futtergetreide und Rübenschnitzel wurde fortgeführt.

Der Eiweißfuttermittelmarkt entwickelte sich 1978 weltweit günstig und die Preise für Ölschrote notierten deutlich unter dem Vorjahr. Die Welt-Fischmehl-Produktion war weiterhin rückläufig und das Preisniveau nach wie vor hoch. Der Import von Ölkuchen ist 1978 kräftig gestiegen und betrug 355.600 t (+24,3%).

Die Mischfutterproduktion ist auf 1,000.000 t gewachsen; zu berücksichtigen ist, daß vielfach Konzentrate das selbsterzeugte Futtergetreide ergänzen.

Die Produktion und Vermarktung von Milch und Milchprodukten

Nach dem starken Anstieg der Weltmilcherzeugung im Vorjahr setzte sich 1978 das Wachstum mit etwa 1,2% nur abgeschwächt fort. In den USA und in Ozeanien verminderte sich die Milcherzeugung; auch in einigen westeuropäischen Drittländern zeigte die restriktive Milchmarktpolitik erste Auswirkungen. In der EG kam es trotz Nichtvermarktungs- und Umstellungsaktion zu einer Zunahme der Milchlieferung um 4,5%, sodaß sich die Überschufsituation weiter verschärfte. In der Welt-Käseerzeugung war

sowohl bei der Erzeugung als auch beim Verbrauch eine Zunahme zu registrieren. Während die Butterüberschüsse – insbesondere in der EG – stiegen, konnten die Magermilchpulverbestände weiter abgebaut werden.

Am österreichischen Milchmarkt führten in den letzten Jahren eine zunehmende Milchlieferung, ein unwesentlich expandierender Inlandsmarkt und zunehmende Absatzschwierigkeiten für Milchprodukte im Ausland zu einer Überschussituation, die eine Änderung der Milchmarktregelung erforderlich machte. Mit der am 1. Juli 1978 in Kraft getretenen Novelle zum MOG wurde die Absatzförderung im Bereich der Milchwirtschaft wie folgt neu geregelt:

Für jene Milchmenge, die um 15% die Bedarfsmenge übersteigt, wird die Finanzierung durch den Bund getragen:

für jenen Anteil, der einer Milchmenge entspricht, die um weitere 0 bis 7% die Bedarfsmenge übersteigt, werden die Mittel aus dem „allgemeinen Absatzförderungsbeitrag“ durch die Lieferanten aufgebracht;

für jene Milchmenge, die über die Gesamttrichtermenge (Gesamttrichtermenge ist jene Milchmenge, die sich im Wirtschaftsjahr aus der Bedarfsmenge und jener Milchmenge zusammensetzt, deren Finanzierungserfordernis durch den Bund und durch den allgemeinen Absatzförderungsbeitrag gesichert wird) hinausgeht, ist der „zusätzliche Absatzförderungsbeitrag“ durch die Milchlieferanten zu entrichten.

Jedem Milchlieferanten wurde eine Einzelrichtmenge zuerkannt, die 93% der Hälfte der Anlieferung des Basiszeitraumes vom 1. Mai 1976 bis 30. April 1978 betrug. Sie wird in der weiteren Folge für jedes 2. Wirtschaftsjahr aufgrund der neuen Basismenge festgestellt.

Zum Ausgleich von Härtefällen hatte der Milchwirtschaftsfonds für Milcherzeuger, die zwischen dem 1. Mai 1976 und dem 30. Juni 1978 an ihre Molkerei Milch geliefert haben, auf Antrag die Einzelrichtmengen zu erhöhen oder neu festzusetzen. Hiefür standen ursprünglich 60.000 t zur Verfügung, die auf 135.000 t aufgestockt wurden. Von den 57.564 Anträgen konnten 57.527 positiv beurteilt werden.

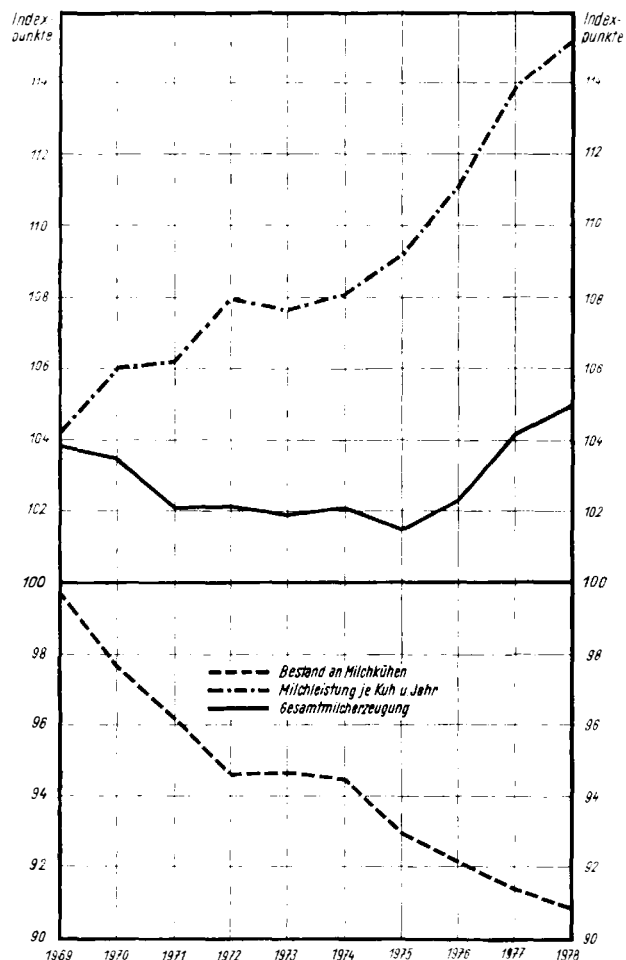
Der allgemeine Absatzförderungsbeitrag wurde mit 20 g/kg Milch, der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag vom 1. Juli bis 30. November mit 1,99 S und vom 1. bis 31. Dezember mit 1,79 S/kg Milch festgelegt. Der Beitrag für Werbezwecke betrug bis 1. Juli 1,5 g/l Milch, danach wird er als Prozentsatz, und zwar 2,9%, von der staatlichen Milchpreisstützung einbehalten.

Der Auszahlungspreis (inklusive MWSt.) für Milch I. Güteklasse mit 3,8% Fett betrug je kg ab 1. Jänner 1978 3,23 S und ab 1. Februar 3,26 S. Ab 1. Juli belief sich der Auszahlungspreis auf 3,45 S und ab 17. Juli auf 3,66 S.

Die inländische Milcherzeugung stieg von 3.347.803 t (1977) auf 3.375.259 t (1978), wobei die Entwicklung in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich war. Die Milchleistung je Kuh und Jahr erhöhte sich auf 3368 kg (Tabellen 47 und 48 auf S. 114).

Die gesamte Milchlieferleistung betrug 1978 2.207.013 t (-2,8%). Der Rückgang ist bereits eine Auswirkung der Maßnahmen im Zusammenhang mit der Milchmarktregelung. Auch die Molkereianlieferung war rückläufig, und zwar auf 2,19 Millionen Tonnen (Tabellen 49 und 50 auf S. 115). Wie aus nachstehender Darstellung ersichtlich ist, wurde die Produktion von Käse, Trockenvollmilch und Kondensmilch gesteigert, während die Produktion von Butter, Trockenmagermilch und Molkenpulver eingeschränkt wurde:

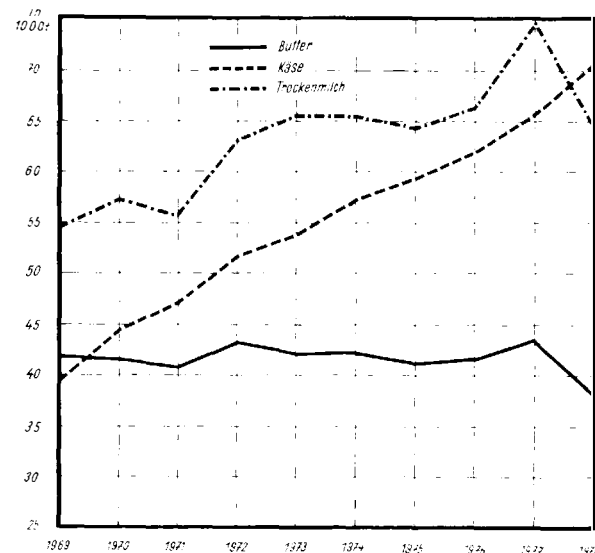
Die Entwicklung der Milchproduktion 1969 bis 1978 (1966 = 100)



	1978 ¹⁾ t	Veränderung zu 1977 in %
Butter	38.241 ²⁾	-12,1
Käse ⁴⁾	70.448 ³⁾	+ 6,9
Trockenvollmilch	23.977	+ 5,1
Trockenmagermilch	34.045	-24,2
Kondensmilch	15.535	+20,2
Molkenpulver	6.469	- 6,3

¹⁾ Vorläufig
²⁾ Davon 182 t Bauernbutter.
³⁾ Davon 488 t Alpkäse
⁴⁾ Reifgewicht

Erzeugung von Milchprodukten 1969 bis 1978



Der Inlandsabsatz von Trinkmilch ist geringfügig zurückgegangen, jener von Butter, Käse, Topfen, Trockenvollmilch, Schlagobers hat zugenommen. Der Export von Käse betrug 37.804 t (+7,5%), der Butterexport 2074 t (-19,5%) (Tabelle 51 auf S. 115). Im Rahmen der zur Absatzerhöhung im April und im Oktober 1978 durchgeführten Butterverbilligungsaktionen wurden rund 9000 t Butter um 14 S/kg und der im September durchgeführten Käseverbilligungsaktion rund 1100 t Emmentaler um 18,70 S/kg verbilligt an die Konsumenten abgegeben. Weiters wurden für die Butterschmalzverbilligungsaktion, die verbilligte Abgabe von Magermilch und Milcheiweißfuttermittel an Landwirte und Mischfutterwerke (Verbilligung 1 S/kg), die verbilligte Abgabe von Magermilch- und Buttermilchpulver an die Futtermittelindustrie im Rahmen einer zusätzlichen verbilligungsaktion und für die laufende Kaseinverbilligungsaktion Förderbeiträge von 16,6, 22,2, 23,1 bzw. 5,5 Millionen Schilling geleistet. Für die Schulmilchverbilligung wurden 27,1 Millionen Schilling, für die verbilligte Abgabe von Automatenmilch in Unterkünften des Bundesheeres 295.500 S und die verbilligte Abgabe von Butter an Kindererholungsheime 419.300 S zur Verfügung gestellt.

Die gesamten Marktordnungsausgaben für Milch erreichten rund 2,54 Milliarden Schilling (1977: 2,06 Milliarden Schilling).

Auf dem Bearbeitungs- und Verarbeitungsbereich wurde durch Unternehmensfusionen die Strukturverbesserung der Be- und Verarbeitungsbetriebe fortgesetzt. Die Zahl der Betriebe sank im Lauf des Jahres auf 217 Betriebe. Hinsichtlich der Anlieferungsstruktur ist ein Rückgang der Lieferanten in den Kategorien bis 60.000 kg Milchlieferung je Jahr festzustellen, jedoch eine Zunahme in der Kategorie über 60.000 kg Anlieferung je Jahr. Insgesamt verringerte sich die Gesamtzahl der Lieferanten auf 143.861 (-4,9%).

Produktion und Vermarktung von Schweinen

Eine zunehmende Erzeugung in Osteuropa (gute Futtermittellieferung), der EG bzw. Westeuropa und eine stagnierende Produktion in den USA führten 1978 zu einer Steigerung der Welterzeugung von Schweinefleisch. Die Marktpreise bewegten sich in der EG 1978 unter dem Niveau des Vorjahres.

Am österreichischen Schweinemarkt war die Situation relativ günstig. Die Preise, die seit 1975 alljährlich zurückgingen, lagen 1978 im Jahresdurchschnitt über dem Vorjahr; zu Jahresende zeigten sie jedoch fallende Tendenz. Die jahresdurchschnittlich günstigen Erlöse und die hohe Getreideernte ließen den Schweinebestand kräftig wachsen. Wenngleich eine gewisse Konzentration in der Schweineproduktion erwünscht ist, so muß eine gewerbliche Veredelungsproduktion und Massentierhaltung in nichtlandwirtschaftlichen, aber auch in bäuerlichen Betrieben aus agrarpolitischer und volkswirtschaftlicher Sicht abgelehnt werden.

Die inländische Schweineproduktion erreichte mit 4.807.290 Stück eine Rekordhöhe (+10,0%). Allerdings fand die gestiegene Produktion nicht in einer höheren Marktleistung, sondern vielmehr in einem erhöhten Bestand bzw. einem Anstieg der Bestandsveränderung auf über 315.000 Stück ihren Ausdruck.

Die Marktleistung an Schlachtschweinen ging dagegen um 1,3% auf 3.792.744 Stück zurück.

Sowohl die beschauten Schlachtungen inländischer Herkunft (3.792.598) als auch die unbeschauten (699.329) waren geringer als 1977. Die Einfuhr von Lebendschweinen stieg auf 124.116 Stück (1977: 20.278 Stück). Der Konsum von Schweinefleisch stieg weiter an und erreichte mit 322.174 t einen Höchstwert (Tabellen 52 und 53 auf S. 116). Die Schweinepreise nahmen 1978 eine positive Entwicklung. Insbesondere trat bei Zuchtschweinen infolge der stärkeren Nachfrage eine beachtliche Preisverbesserung ein. Ähnlich günstig entwickelten sich die Ferkelpreise. Wenngleich bei Schlachtschweinen die jahresdurchschnittlich feststellbare Preisverbesserung begrenzter blieb, war sie mit rund 9% für die positive Entwicklung des Endrohertrags aus der Schweinehaltung wesentlich. Die Einlagerung von Schweinefleisch erforderte 1978 28,8 Millionen Schilling.

Die Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Der langfristige Anstieg der Welterzeugung an Geflügelfleisch hielt auch 1978 an. Die USA und die EG konnten die Produktion und den Absatz steigern; das weltweit hohe Angebot verursachte einen Preisdruck.

Auch die Welt-Eierzeugung hat zugenommen. Die Expansion in Osteuropa dürfte sich abgeschwächt haben, dagegen waren in den USA, Westeuropa und einigen Entwicklungsländern hohe Zuwachsraten festzustellen. In der EG hat sich die Überschusssituation drastisch verschärft, die Preise lagen durchwegs unter dem vorjährigen Niveau.

Die inländische Geflügelfleischerzeugung (Hühner, Gänse, Enten und Truthühner) stieg 1978 auf 66.953 t (+5,4%), davon stammten 54.932 t von Jungmasthühnern. Die Erzeugung von Entenfleisch (1039 t), Gänsefleisch (180 t) und Truthühnerfleisch (1637 t) hat nur geringe Bedeutung. Die Einfuhren betrugen 12.590 t (Tabellen 54 bis 56 auf S. 116 und 117).

Der Erzeugerpreis für lebende Jungmasthühner blieb ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres, während er sich für lebende Suppenhühner stärker verminderte. Der Absatz von Schlachtgeflügel auf dem inländischen Markt wurde schwieriger.

Zur Brut legte man 91,8 Millionen Eier (+4,7%) ein. Der überwiegende Teil der Hühnerkücken diente Mastzwecken.

Die gemeldeten Geflügelschlachtungen (von Betrieben mit mindestens 10.000 Geflügelschlachtungen im Vorjahr) erreichten nahezu 53.000 t (1977: 49.000 t). Sowohl bei den Bruteiereinlagen als auch bei den Geflügelschlachtungen konzentriert sich der Umsatz auf wenige große Betriebe, innerhalb derer sich ein Verdrängungswettbewerb abzeichnen beginnt, was sich wiederum in niedrigeren Mästerlöhnen niederschlägt. Zusätzliche Schwierigkeiten ergaben sich dadurch, daß die Kopfbetriebe immer stärker in die Produktion einsteigen wollen.

Die inländische Eierzeugung verzeichnete 1978 mit 91.185 t einen beträchtlichen Anstieg; die Importe sind zurückgegangen. Die Eierpreise waren niedriger als im Jahr zuvor.

Die sonstige tierische Produktion und ihre Vermarktung

Die Zahl der beschauten Schlachtungen von Pferden inländischer Herkunft belief sich 1978 auf 2135 Stück, dazu kamen Fleischeinfuhren (umgerech-

net 5232 Stück). Es wurden an Pferden 3966 Stück exportiert und 1078 Stück importiert. Insgesamt betrug die Produktion 6974 Stück (Tabelle 57 auf S. 117).

Bei den Schafen wurden rund 33.800 Schlachtungen verzeichnet, davon rund 13.000 beschaut. Weiters wurden 11.781 Schafe exportiert und 2500 importiert (Tabelle 58 auf S. 118).

Die forstliche Produktion

Das Jahr 1978 verlief für die österreichische Forstwirtschaft etwas günstiger als erwartet. Die Preise für Sägerundholz gaben am Jahresanfang nach, erholten sich dann gegen Jahresmitte und lagen am Jahresende um fast 7% über dem Wert am Ende des ersten Quartals. Auf den internationalen Schnittholzmärkten hielt die unsichere Absatzlage während der ganzen ersten Jahreshälfte an. Danach kam es zu einer Besserung und gegen Jahresende zu einer Belebung der Schnittholznachfrage. Die österreichischen Exportpreise lagen im ersten Halbjahr unter dem Vorjahreswert, stabilisierten sich um die Jahresmitte und zogen bis zum Jahresende wieder an. Die Nachfrage auf dem Laubrundholzmarkt war gut, die Preise stiegen leicht an. Der Industrieschwachholzmarkt stagnierte über die längste Zeit des Jahres und erst gegen Jahresende begann sich die Lage zu normalisieren. Die steigende Nachfrage hatte jedoch noch keinen Einfluß auf die Preise. Der Marktlage entsprechend reagierte die Forstwirtschaft mit einem niedrigeren Angebot von Nadelstarkholz.

Der *Derbholzeinschlag* verringerte sich 1978 um 1,5% auf 10,547.662 Erntefestmeter (Tabelle 59 auf S. 118). Die Holznutzung nahm im Vergleich zum zehn- bzw. fünfjährigen Durchschnitt jeweils um 0,9 bzw. 0,5% zu. Gegenüber dem Vorjahr ist die Erzeugung von Starknutzholz um 0,3%, die von Schwachnutzholz zufolge andauernd schlechter Absatzlage um 5,3% zurückgegangen. Auf die Vornutzung entfielen 14,7% des Gesamteinschlages, das ist eine Verminderung um 3,6%. Der Brennholzeinschlag ging um 1% zurück. Mindereinschläge tätigte man in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Wien, Mehreinschläge in den Bundesländern Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg. Im Kleinwald wurden um 1,9% und im Privatwald über 200 ha um 2,2% weniger eingeschlagen, während die Österreichischen Bundesforste ihren Einschlag um 1,3% gegenüber dem Jahr zuvor erhöhten (Tabelle 60 auf S. 118).

Geringerer Einschlag bei im Durchschnitt fast gleichbleibenden Rohholzpreisen (Tabelle 61 auf S. 119) bewirkte eine Verminderung des Endrohertrages der Forstwirtschaft von 10,2 auf 10,1 Milliarden Schilling. In den letzten Jahren zeigte der Endrohertrag folgende Entwicklung:

Jahr	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1970	6,87	+ 36,3
1971	6,51	- 5,2
1972	6,46	- 0,8
1973	7,90	+ 22,3
1974	9,25	+ 17,1
1975	7,47	- 19,2
1976	10,62	+ 42,2
1977 ¹⁾	10,24	- 4,1
1978 ¹⁾	10,10	- 1,3

¹⁾ Vorläufig

1978 verschnitt die Sägeindustrie insgesamt 8,9 Millionen Festmeter Rundholz (-4,3%). Nadelrundholz wurden 8,3 Millionen Festmeter eingeschritten (-5,4%). Das Nachgeben der Rundholzpreise zu Jahresbeginn und die damit verbundene Zurückhaltung der Forstwirtschaft im Angebot führte zu einem Rückgang der Rundholzlagerhaltung um 5,2% auf 1,7 Millionen Festmeter. Der Schnittholz-Lagerstau verminderte sich um 8,9% auf 968.000 Kubikmeter. Der Inlandsabsatz an Schnittholz im Ausmaß von 2,6 Millionen Kubikmeter verminderte sich um 0,4%. Die Durchschnittspreise für Schnittholz waren um 1,8% niedriger als 1977. Der Schnitthollexport betrug 1978 3,8 Millionen Kubikmeter, davon waren 3,7 Millionen Kubikmeter Nadel- und 113.000 Kubikmeter Laubschnittholz. Der Nadelschnitthollexport nahm um 0,1% geringfügig ab, der Laubschnitthollexport um 7,9% zu. Die Ausfuhr von Rohholz mit insgesamt 622.700 Festmeter (5,9% des Gesamteinschlages) war um 1,4% geringer als 1977, lag aber um 36% über dem zehnjährigen Durchschnitt.

Die Papierindustrie konnte sich von der Depression des Vorjahres erholen und gegen Jahresende eine starke Zunahme des Auftragstandes melden. Der Produktionsumfang der Holzverarbeitenden Industrie blieb 1978 unverändert. Die Auftragslage war im letzten Halbjahr eher rückläufig.

Im Zuge forstlicher Maßnahmen wurden im Berichtsjahr 3330 ha landwirtschaftliche Grenzertragsböden und Ödland aufgeforstet (1977: 4620 ha), der größte Teil davon, nämlich 2888 ha (1977: 3480 ha), mit Hilfe von Bundesmitteln. Die Aufforstungsfläche in den Hochlagen – an den Schutzwald anschließend – betrug davon 339 ha und 171 ha im Schutzwaldbereich. Weiters wurden Bundesmittel für Wiederaufforstungen von 1910 ha nach Schneebruch, Windwurf u. ä. (1977: 2399 ha) eingesetzt, ebenso auch zur Finanzierung der maschinellen Bodenvorbereitung wegen Vernässung und verdämmenden Graswuchs auf 373 ha.

Für die forstliche Produktion wesentlich verbessernden und bestandssichernden Maßnahmen, wie Bestandesumbau, Melioration und Pflege, wurden ebenfalls Bundesmittel bereitgestellt. Die Maßnahmen umfaßten den Bestandesumbau auf einer Fläche von 2716 ha sowie Meliorationen und Bestandespflege auf einer Fläche von 6433 ha (1977: 2789 bzw. 9313 ha).

Die Maßnahmen zur „Verbesserung der Erholungswirkung des Waldes“ wurden mit 1,53 Millionen Schilling bezuschußt. Ferner wurden 2,38 Millionen Schilling Bundesmittel für die Verbilligung von Waldbrandversicherungsprämien für eine Fläche von 646.841 ha geleistet.

Für die forstlichen Förderungsmaßnahmen (ohne Aufschließung und Beratung) wurden Bundesförderungsmittel in der Höhe von 46,53 Millionen Schilling angewiesen (1977: 50,97 Millionen Schilling), die ausschließlich aus dem Grünen Plan stammten.

Für die weitere Aufschließung der Wälder wurde 1978 der Bau von insgesamt 1080 km Forststraßen (1977: 1056 km) mit Mitteln des Bundes in der Höhe von 23,73 Millionen Schilling (1977: 22,13 Millionen Schilling) gefördert. Für diese Maßnahmen wurden noch zusätzlich 3,57 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten beansprucht.

Nach wie vor stellen die beachtlichen Schäl- und Verbißschäden, die bereits im Lagebericht 1977 auf S. 28 aufgezeigt sind, ein ernstes Problem für die forstliche Produktion dar.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Die Erhebungen des Bestands der in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte, die alle drei Jahre durchgeführt werden, zeigen eine Abnahme der gesamten Arbeitskräfte von 669.819 im Jahr 1973 auf 652.374 im Jahr 1976. Durch die Änderung in der Struktur der Betriebe hat sich auch die Zahl der Arbeitskräfte in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben vermindert und in den Nebenerwerbsbetrieben kräftig erhöht. Von den 225.174 männlichen und 37.061 weiblichen Betriebsinhabern entfallen rund 15% auf ein Alter unter 35 Jahren, 80% auf 35 bis 65 Jahre und 5% darüber. Bei den familienangehörigen Arbeitskräften (86.941 männlich, 250.729 weiblich) zeigt sich, daß 81% bei den männlichen Arbeitskräften unter 35 Jahre alt sind, bei den weiblichen 29% (Tabellen 62 und 63 auf S. 119). Die Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebungen sind allerdings mit den Ergebnissen der Volkszählung und deren Fortschreibung sowie mit den Daten der Sozialversicherungsstatistik nicht zu vergleichen, da sie insbesondere auch nicht ständig Beschäftigte oder Teilbeschäftigte bzw. nur fallweise Beschäftigte am jeweiligen Stichtag (im Juni) erfassen, die auch anderen Berufen nachgehen können oder sich noch in Ausbildung befinden.

Nach der Meldung des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger waren Ende Juli 1978 37.870 (1977: 39.215) Arbeiter und 7368 Angestellte (1977: 7342) in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ beschäftigt. Der Rückgang an familienfremden Arbeitskräften war demnach wesentlich stärker als in den Vorjahren. Er betrifft vor allem die in der Urproduktion beschäftigten Land- und Forstarbeiter. Die Zahl der Genossenschaftsarbeiter und die der Angestellten ist nahezu unverändert geblieben (Tabellen 64 bis 66 auf S. 120).

Im Rahmen einer zwischen den Sozialpartnern abgeschlossenen Kontingentvereinbarung wurden auch im abgelaufenen Jahr überwiegend in der Saison ausländische Arbeitskräfte eingesetzt; im Durchschnitt ist die Zahl der ausländischen familienfremden Arbeitskräfte gegenüber 1977 um rund 10% zurückgegangen. Der Höchststand wurde 1978 mit 2241 im September, 1977 mit 2697 im Oktober erreicht.

Die Zahl der Arbeitslosen war im Jahresdurchschnitt etwas höher als 1977. Auffallend ist die Zunahme an arbeitslosen Forstarbeitern während der Monate Februar, März und April; aber auch während der Sommermonate war die Zahl der Arbeitslosen höher als im Vorjahr. Der Höchststand wurde Ende Februar mit 9157 Arbeitslosen (1977: 9258 Ende Jänner) verzeichnet (Tabelle 67 auf S. 121).

Die Inanspruchnahme der aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit zur Verfügung gestandenen Mittel war im Winter 1977/78 geringer als ein Jahr vorher. Es wurden 2105 (1977: 2220) Arbeitsplätze in der Landwirtschaft gefördert. Im Rahmen der Aktion „Erleichterung der Beschaffung von Arbeitskleidung“ wurden an 5620 Personen (1977: 6332) Beihilfen zur Anschaffung von Winterbekleidung im Gesamtbetrag von 5.142.313 S (1977: 5.794.000 S) ausbezahlt.

Der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichte Tariflohnindex weist im vergangenen Jahr im Bereich der Land- und Forstwirtschaft im Durchschnitt Lohnsteigerungen bei den Arbeitern um 6,7% und bei den Angestellten um 6,8% aus. Die über diesen Prozentsatz hinausgehende Lohnsteigerung

bei den Angestellten der Österreichischen Bundesforste erklärt sich aus der mäßigen Lohnsteigerung im Jahr zuvor (Tabelle 68 auf S. 121).

Die Löhne der Landarbeiter sind im Berichtsjahr in allen Bundesländern mit Ausnahme von Tirol gestiegen (Tabellen 69 bis 71 auf S. 121 bis 123). Die Lohnerhöhungen in den bäuerlichen Betrieben lagen zwischen 6 und 8,7%. In den Gutsbetrieben waren Lohnerhöhungen zwischen 6,2 und 7,8% zu verzeichnen. Die Löhne der Gärtnergehilfen ab dem 3. Gehilfenjahr wurden in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien von 37,10 S auf 39,60 S angehoben; dies entspricht einer Steigerung um 6,7%. Die Löhne der Forst- und Sägearbeiter wurden in ganz Österreich um rund 6% erhöht. Im gleichen Ausmaß stiegen auch die Löhne der Gutsangestellten. Die freie Station wurde in allen Bundesländern mit 1245 S bewertet.

Die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft zeigt folgendes Bild:

Die Gesamtzahl der Lehrlinge betrug am 31. Dezember 1978 7405 (1977: 7025, 1976: 7015). Die Zahl der Heimlehrlinge ist von 5903 auf 6203 gestiegen; die Zahl der Fremdlehrlinge stieg von 1122 auf 1202. Die Zunahme der Heimlehrlinge betrifft die Landwirtschaft und die ländliche Hauswirtschaft, die Zunahme der Fremdlehrlinge betrifft vor allem den Gartenbau.

Ein Vergleich der Anzahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen gegenüber 1977 zeigt vor allem eine Zunahme bei den Meisterprüfungen. In der Landwirtschaft wurden 1171 Facharbeiter- und 473 Meisterprüfungen, in der ländlichen Hauswirtschaft 531 Gehilfen- und 148 Meisterprüfungen, in den übrigen Sondergebieten 430 Gehilfen- und 196 Meisterprüfungen und in der Forstwirtschaft 154 Facharbeiterprüfungen abgelegt.

Aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes wurden im Berichtsjahr an 1338 (1977: 837) Land- und Forstarbeiter Beihilfen für die berufliche Weiterbildung geleistet. Hievon entfallen elf Beihilfen auf betriebliche Schulungen. Dies bedeutet eine wesentliche Steigerung gegenüber den vergangenen Jahren.

Die Gesamtschau über das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen zeigt, daß die 218 Unterrichtsanstalten im Schuljahr 1977/78 von insgesamt 44.927 (1976/77: 41.144, 1975/76: 35.161) Schülern und Schülerinnen besucht wurden. Hievon entfielen 3579 Schüler auf land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen, 8949 Schüler auf landwirtschaftliche Fachschulen, 21.833 Schüler auf landwirtschaftliche Sonderfachschulen und 2424 Schüler und Schülerinnen auf höhere land- und forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten (einschließlich Bundesseminar für das landwirtschaftliche Bildungswesen). Höhere forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten wurden von 460 Schülern, forstwirtschaftliche Sonderfachschulen von 7655 und forstwirtschaftliche Fachschulen von 27 Schülern besucht. Weitere fachliche Fortbildungsveranstaltungen an den erwähnten Anstalten besuchten 23.771 Kursteilnehmer.

Laut Mitteilung der Universität für Bodenkultur studierten im Wintersemester 1977/78 1656 ordentliche österreichische Hörer (1976/77: 1433) und 265 Ausländer. Von den österreichischen Hörern entfielen 593 auf die Studienrichtung Landwirtschaft, 362 auf die Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft,

415 auf die Studienrichtung Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und 268 auf die Studienrichtung Lebensmittel- und Gärungstechnologie. Die restlichen 18 Hörer entfallen auf das Studium irregulare.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

Die Kostenstruktur der landwirtschaftlichen Produktion hat sich mit der Technisierung und Motorisierung schlagartig verändert. Immer weniger Arbeitskräfte sind darum bemüht, die mit steigendem Kapitalstock ebenfalls wachsenden festen Kosten auf ein immer größeres Produktionsvolumen zu verteilen, um den Auswirkungen der Preisschere so weit als möglich entgegen zu können.

Der hohe Selbstversorgungsgrad und die begrenzten Exportmöglichkeiten erschweren, gesamthaft betrachtet, das weitere Ausweichen in die Mengenkompente. Umso schärfer ist nun der innerlandwirtschaftliche Wettbewerb geworden. Er kommt insbesondere für die Haupterwerbsbetriebe voll zur Wirkung. Dort werden die Betriebe mit den höchsten Produktionskosten entweder in gemischtberufliche Unternehmungsformen abgedrängt oder müssen – bei gleichbleibendem Produktionsvolumen – laufend Einkommenseinbußen hinnehmen. Die derart ständig neu hinzukommenden Grenzproduzenten haben ihren Standort vor allem in den Berggebieten und in den verkehrsentlegenen Grenzlagen. Sie finden sich ferner überall dort, wo umsatzschwache Betriebe an einer vielfältigen Produktionsweise festhalten und diese überdies auf der Grundlage der Eigenmechanisierung zu bewältigen suchen. Aber auch für alle anderen Betriebe sind diese wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Einkommensschöpfung unablässig spürbar; das umso mehr, als sich die Preisbemessung für die in Gestalt der Betriebsmittel benötigten Vorleistungen der landwirtschaftlichen Produktion nicht an den Möglichkeiten der Produktivitätsentwicklung in der Landwirtschaft orientiert, sondern an jener in den expansionsfähigen Zweigen der übrigen Wirtschaft. Hier liegen die Wurzeln für den bislang unaufhaltsam fortschreitenden Prozeß der Agrarstrukturentwicklung.

Die Technisierung und die durch sie in Gang gesetzten ökonomischen Wirkkräfte bestimmen das Tempo der Betriebsgrößenentwicklung bzw. der Verringerung des landwirtschaftlichen Arbeitskräftepotentials mit allen Folgewirkungen für die Besiedlungsdichte, für die Finanzkraft der Agrargemeinden und die damit zunehmenden Versorgungs- und Entsorgungsprobleme in diesen und anderen Gemeinwesen. Schließlich liegen hierin auch die tieferen Ursachen für den Prozeß der vielfach bedauerten Veränderungen der Kulturlandschaft, eine Entwicklung, die man nur zu oft und zu Unrecht den Bewirtschaftern der Einzelbetriebe anlastet. Sie, die als hauptberufliche Land- und Forstwirte und als selbständig Erwerbstätige unter bestmöglicher Wahrung der natürlichen Produktionsgrundlagen ein ausreichendes Familieneinkommen erwirtschaften müssen, können nicht darauf verzichten, auch als Unternehmer zu denken und zu handeln. Sie sind vor allem nicht in der Lage, den von außen auf die Land- und Forstwirtschaft einwirkenden betrieblichen und regionalen Konzentrationsprozeß zu beeinflussen. Die Bewirtschaftersfamilien können nur versuchen, durch bestmögliche Planung ihres Betriebes, durch den sparsamen Einsatz von Betriebsmitteln und die – wo immer möglich – gemeinschaftliche Verwendung von

Maschinenkapital die Dynamik dieses Prozesses zeitweilig auszugleichen oder zumindest abzuschwächen. Eine gediegene Fachausbildung der Betriebsinhaber und ihrer Mithelfer sowie die Inanspruchnahme der Beratung können dazu sehr wesentlich beitragen.

Zufolge der in den nachfolgenden Abschnitten dargestellten Betriebsergebnisse aus Haupterwerbsbetrieben wurden 1978 je Hektar reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN) 22.994 S Gesamtausgaben für betriebliche Zwecke (Betriebs- und Investitionsausgaben) getätigt (1977: 21.963 S). Die Zunahme um 5% bedeutet nur eine geringfügige reale Anhebung des Ausgabenlevels, da der Preis-Index der Gesamtausgaben um 4% stieg.

Von diesen Ausgaben flossen 59,7% der Industrie und dem Gewerbe zu, der Staat, die Versicherungen u. a. partizipierten mit 24,2%, und 15,2% der Ausgabensummen wurden für Zukäufe der Haupterwerbsbetriebe aus dem eigenen Wirtschaftssektor verwendet. Auf Löhne und Gehälter entfielen in den nahezu ausschließlich familienwirtschaftlich organisierten Betrieben nur 0,9%.

Die Entwicklungsdynamik der Haupterwerbsbetriebe und deren Ursachen bedingen noch immer Umsatzsteigerungen und Kapitalaufstockungen. Diese Tatsache fördert weiterhin die lokalen Betriebsstätten der gewerblichen Wirtschaft und die ländlichen Genossenschaften, die für den weitaus größten Teil des Bundesgebietes unerläßliche Dienstleistungen zu erbringen haben. Aber auch diese Dienstleistungsträger können sich den auf Konzentration gerichteten Kräften nicht entziehen. Die Leistungsfähigsten dieser Betriebe sind heute in die Hauptdörfer und Bezirksorte abgewandert. Soweit nicht Kundendienste und interne Transportkostenausgleiche ausgleichend wirken, wachsen Zeit und Kosten zur Versorgung der Betriebe und Haushalte wie auch für den Absatz der Produktion.

Nach Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung erreichten die Brutto-Anlage-Investitionen in Form von Traktoren und Landmaschinen (2,01 bzw. 3,34 Milliarden Schilling ohne MWSt.) einen Wert von 5,35 Milliarden Schilling (+2,4%). Unter Einbeziehung des Wertes der in der Land- und Forstwirtschaft verwendeten Anhänger und Lastkraftwagen (0,91 Milliarden Schilling) waren es 6,26 Milliarden Schilling (1977: 6,03 Milliarden Schilling). Wertmäßig betrachtet, stammten 54,5% der Maschinen aus der inländischen Produktion (1977: 52%). Im wesentlichen wurden Ergänzungsinvestitionen vorgenommen. Das ist auch aus der Schätzung des Maschinenbestands zu Ende 1978 (Tabelle 72 auf S. 123) zu ersehen. Zu beachten ist weiters der Erhaltungsaufwand des in den Betrieben vorhandenen Maschinenkapitals. Im Berichtsjahr wurden – aufgrund von Buchführungsbetrieben geschätzt – 2,18 Milliarden Schilling hierfür ausgegeben.

Der Energieaufwand (elektrischer Strom, Treib- und Brennstoffe) der Land- und Forstwirtschaft war nach vorläufigen Schätzungen mit 2,53 Milliarden Schilling (1977: 2,46 Milliarden Schilling) zu beziffern. Da die Landwirte aus den Mitteln der Bundesmineralölsteuer 650,5 Millionen Schilling rückvergütet erhielten, errechnet sich der tatsächliche Energieaufwand auf 1,88 Milliarden Schilling (1977: 1,81 Milliarden Schilling).

Die Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft in bauliche Anlagen (Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie Meliorationen – ohne Boden) nahmen – nach Buchführungsergebnissen von

Haupterwerbsbetrieben – um 6% zu. Unterstellt man für die Nebenerwerbsbetriebe eine ähnliche Entwicklung, so dürfte das Ausmaß dieser Investitionen 8,2 Milliarden Schilling erreicht haben (1977: 7,7 Milliarden Schilling). Dazu kommt noch ein Erhaltungsaufwand von schätzungsweise 0,74 Milliarden Schilling.

Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an den Brutto-Anlage-Investitionen der Gesamtwirtschaft hat nach Berechnungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 5,5% (1977: 5,5%) betragen.

Schließlich verdienen noch eine Reihe unmittelbar produktiver Aufwendungen Erwähnung, die im Berichtsjahr von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zur Verbesserung des Betriebserfolges eingesetzt wurden. So wurde der Wert der zugekauften Futtermittel mit 5,1 Milliarden Schilling (1977: 5,0 Milliarden Schilling) ermittelt; für mineralische Düngemittel wurde der Betrag von 2,8 Milliarden Schilling (1977: 2,87 Milliarden Schilling) errechnet. Aufgrund der Nachweise der Österreichischen Düngerberatungsstelle (Tabellen 73 und 74 auf S. 124) war die mengenmäßige Belieferung der Landwirtschaft mit Düngemitteln um 7% geringer als 1977. Außer Mehrnährstoffdüngern, die sich etwa auf Vorjahresniveau halten konnten (+1%), waren alle anderen Düngerarten weniger gefragt. Die stärksten Rückgangsquoten verzeichneten die Kali- und Phosphatdünger (-31 bzw. -28%), gefolgt von Kalk- und Stickstoffdüngern (-10 bzw. -4%).

Drückt man die angelieferten Düngermengen in Reinnährstoffen aus, so entfielen 1978 145 Kilogramm Reinnährstoffe je Hektar düngungswürdiger Fläche. Der Rückgang (-5%) dürfte im wesentlichen preisbedingt gewesen sein. Die gegen Ende des Jahres 1977 angekündigte Streichung des Transportkostenzuschusses des Bundes für Kali- und Phosphatdünger im Jahr 1978 hatte offensichtlich zu Vorkäufen geführt.

In der Reihe der produktiven Aufwendungen sind schließlich noch die Aufwendungen für Pflanzenschutzmittel anzuführen. Sie erreichten im Berichtsjahr schätzungsweise 750 Millionen Schilling (1977: 707 Millionen Schilling).

Hinsichtlich der Kapitalverhältnisse ist aufgrund der Buchführungsergebnisse land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe folgendes anzuführen:

Wie aus den Unterlagen buchführender Testbetriebe errechnet wurde, ist das in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben investierte Aktivkapital per 31. Dezember 1978 mit 295,5 Milliarden Schilling zu schätzen. Es teilt sich wie folgt auf:

Die Gliederung des landwirtschaftlichen Kapitals in Milliarden Schilling und in Prozenten per 31. Dezember

	1978	
	in Milliarden Schilling	%
Geld	22,19	7,5
Vorräte	11,20	3,8
Vieh	16,99	5,7
Maschinen und Geräte	40,07	13,6
Pflanzenbestände	24,80	8,4
Bauliche Anlagen	147,93	50,1 ¹⁾
Grundverbesserungen	2,05	0,7
Boden und Rechte	30,30	10,2
Aktiven insgesamt	295,53	100,0

¹⁾ 28,2% Wirtschafts- und 21,9% Wohngebäude.

Vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 1978 erfuhr das Aktivkapital eine Zunahme um 11,1 Milliarden Schilling oder 3,9% – das war absolut mehr und relativ gleichviel wie im Jahr 1977 (10,4 Milliarden Schilling und 3,9%). Am gewichtigsten war auch im Berichtszeitraum wieder der Wertzuwachs der baulichen Anlagen, vornehmlich der Wohngebäude (Wohngebäude: +5,3%, Wirtschaftsgebäude: +3,2%).

Die Passiven errechneten sich aufgrund der Buchführungsunterlagen der Voll- und Zuerwerbsbetriebe per 31. Dezember 1978 mit 32,3 Milliarden Schilling (1. Jänner 1978: 30,8 Milliarden Schilling). Im Vergleich zu den Vorjahren ist somit eine wesentlich geringere Zunahme der Verschuldung festzustellen, nämlich um 4,9% (1977: +10,0%). Wie alljährlich waren vor allem die Anstaltsschulden für die Passivenänderung maßgebend, allerdings sind auch sie 1978 fühlbar schwächer als vordem gestiegen (+5,8%). Gleiches gilt ebenfalls für die laufenden Betriebsschulden, welche um rund 2,9% höher waren. Die anderen festen Schulden verminderten sich sogar, und zwar um 2,7%. Mißt man den Verschuldungsgrad mittels des Anteils der Passiven an den Aktiven (ohne Buchwert der Pachtflächen), dann belief er sich per 31. Dezember 1978 auf 11,1% (per 1. Jänner 1978: 11,0%). Innerhalb der Produktionsgebiete verzeichneten die Betriebe des Hochalpengebiets im Durchschnitt mit 12,7% den höchsten Verschuldungsgrad, gefolgt von jenen im Voralpengebiet mit 11,9%. Etwa dem Gesamtdurchschnitt entsprechende Werte weisen das Alpenvorland, das Wald- und Mühlviertel sowie das Nordöstliche Flach- und Hügelland nach, wogegen die übrigen Gebiete deutlich darunter blieben. Insbesondere trifft das für das Kärntner Becken zu, wo laut Buchführungsunterlagen der Verschuldungsgrad 8,5% betrug. Bei den je Hektar RLN berechneten Passiven zeigten sich auch 1978 erhebliche Differenzierungen zwischen den Produktionsgebietsdurchschnitten. Allerdings haben sich diese Unterschiede im Gegensatz zu früheren Jahren etwas gemildert (von 53% auf 46%). Der per 31. Dezember 1978 höchste Fremdkapitalbestand je Hektar RLN ergab sich im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Hochalpengebiet, wo im Mittel der betreffenden Buchführungsbetriebe jeweils über 14.400 S aushafteten. Die niedrigsten Passiven waren mit rund 9900 S im Kärntner Becken gegeben. Damit ergibt sich innerhalb der Produktionslagen ein dem Jahr 1977 gleiches Bild.

Hinsichtlich der Struktur und der Entwicklung im Jahresverlauf 1978 kann den Unterlagen buchführender Testbetriebe entnommen werden, daß weiterhin zum Großteil zinsverbilligte Kredite in Anspruch genommen werden (51%); innerhalb dieser werden mittelfristige, in erster Linie aber längerfristige (Laufdauer über zehn Jahre) deutlich bevorzugt. An zweiter Stelle stehen die Kontokorrentkredite (17,2%), gefolgt von normalverzinsten Krediten (15,5%). Bei letzteren handelt es sich vornehmlich um solche mit kürzeren Laufzeiten. Auf die laufenden Betriebsschulden waren 10,9% und auf Privat- und Erbschulden 5,4% aller Passiven zu buchen. Bemerkenswert ist, daß 1978 die zinsverbilligten Kredite den deutlichsten Zuwachs erkennen ließen (+8,8%), wogegen normalverzinsliche Kredite eher abnahmen (-0,4%). Die Kontokorrentkredite und die laufenden Betriebsschulden zeigten mit 2,8 und 2,9% einen begrenzten Zuwachs, die Privat- und Erbschulden verminderten sich um 2,7%.

Nach den Ausweisen der Oesterreichischen Nationalbank betrug das in Osterreich zu Ende des Jahres 1978 vorhandene Gesamtkreditvolumen 588,5 Milliarden Schilling, von dem auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft 5,7% entfielen (1977: 6,1%).

Die Zinsenbelastung der Voll- und Zuerwerbsbetriebe erreichte 1978 711 S je Hektar RLN (1977: 628 S), das ist um 13,2% mehr als im Vorjahr. Die durchschnittlichen Zinssätze, gemessen an den Gesamtschulden, verzeichneten im Vergleich zum Jahr 1977 mit 5,7% ebenfalls eine Zunahme (1977: 5,3%). Auch gemessen an den Anstaltsschulden zeigte sich mit 6,8% eine verstärkte Zinsbelastung (1977: 6,4%). Die aus der Gegenüberstellung von Besatzkapital und erzieltm Rohertrag errechnete Kapitalproduktivität ist geringfügig zurückgegangen, und zwar von bundesdurchschnittlich 32,2% im Jahr 1977 auf 31,7% im Jahr 1978. Im produktionsgebietsweisen Vergleich vermerkten wieder die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands mit 37,4 bzw. 37,2% die mit deutlichem Abstand beste Kapitalproduktivität. Verhältnismäßig nahe kam diesen Werten auch jene des Südöstlichen Flach- und Hügellands mit durchschnittlich 33,1%. Alle anderen Produktionslagen schnitten ungünstiger ab. Vor allem trifft dies für das Hochalpengebiet zu. Das Ausmaß der Produktivität des in den Betrieben zum Einsatz gebrachten Besatzkapitals ist sowohl von dessen Höhe als auch von der jeweilig erzielten Rohertragsschöpfung abhängig. Dieser Umstand läßt insbesondere die Notwendigkeit erkennen, bei Investitionsvorhaben sehr sorgfältig die Rentabilität der beabsichtigten Anschaffungen zu prüfen und in Einklang mit der Leistungsfähigkeit des Betriebes zu bringen.

Aus der nachfolgenden Übersicht kann die Entwicklung der Aktiven und Passiven (jeweils zum Jahresende) sowie der Investitionsausgaben der Voll- und Zuerwerbsbetriebe in den letzten Jahren ersehen werden:

	1976	1977	1978
	Schilling je Hektar RLN		
Aktiven	100.072	107.065	114.061
Passiven	10.907	11.881	12.468
Investitionsausgaben	5.928	6.649	6.895
davon			
Maschinen und Geräte	2.783	3.046	3.045
Bauliche Anlagen	2.792	2.982	3.164

Aus diesen Unterlagen geht u. a. hervor, daß 1978 die Investitionen an Maschinen und Geräten stagnierten, jene an baulichen Anlagen aber ähnlich wie in den Vorjahren weiterhin zunahmen (+6%).

Die Preise

Das für die Land- und Forstwirtschaft maßgebende Preisgefüge ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Vom Standpunkt der mit der Herstellung von Agrarerzeugnissen befaßten Betriebe kommt den zwischen Produkten- und Betriebsmittelpreisen bestehenden Austauschrelationen eine weitgehende Wirksamkeit auf die Einkommensbildung zu. Vom marktwirtschaftlichen Gesichtspunkt her beeinflussen die Agrarpreise die Angebots- und Nachfrageverhältnisse, wobei die Anforderungen und Aufnahmefähigkeit der Märkte zu berücksichtigen sind. Letzteres ist allerdings im land- und forstwirtschaftlichen Sektor nur in eingeschränktem Umfang möglich, da die Produktionsrichtung und -struktur in zumeist entscheidender Weise von den natürlichen und betriebsstrukturellen Standortverhältnissen mitbestimmt werden und sich

demzufolge Alternativmöglichkeiten nur limitiert anbieten. Nicht zu übersehen sind schließlich die aufgrund der engen Verflechtung mit anderen Wirtschaftszweigen in Zusammenhang stehenden gesamtwirtschaftlichen Wechselwirkungen, welche ebenfalls vom Agrarpreisgefüge berührt werden. Dies betrifft u. a. die für Verbrauchs- und Investitionsgüter – im besonderen für bauliche Anlagen und Maschinen – im Bereich der Landwirtschaft vorhandene Aufnahmefähigkeit. Aus allen diesen Gründen ist der laufenden Beobachtung der Preise land- und forstwirtschaftlicher Produkte, Betriebsmittel und Investitionsgüter eine entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen. Üblicherweise bedient man sich hierzu speziell aufbereiteter Indexzahlen, welche – bezogen auf eine bestimmte Ausgangsbasis – die zeitlichen Veränderungen der Werte übersichtlich machen. Eine solche Relativierung von Meßgrößen fördert und erleichtert die Überschaubarkeit der Zeitreihen und ist für Zwecke der Beobachtung von wirtschaftlichen Entwicklungen und Tendenzen allgemein bewährt. Wie alljährlich darf darauf hingewiesen werden, daß generelle, mit Hilfe von solchen Indexreihen dargestellte Preisübersichten allerdings noch keine schlüssige Beurteilung der in der Land- und Forstwirtschaft vorhandenen Einkommenslage zulassen. Erst die zusammenfassende Betrachtung mit anderen Ergebnisunterlagen dieses Berichtes – in erster Linie mit den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – gewährleistet eine stichhaltige und zutreffende Beurteilung der wirtschaftlichen Situation bäuerlicher Familienbetriebe. Im übrigen darf darauf hingewiesen werden, daß die Preis-Indizes über die Erzeuger- und Betriebsmittelpreise in der Land- und Forstwirtschaft analog zu den Indizes über die Verbraucher- und Großhandelspreise vom Basisjahr 1966 demnächst auf das Basisjahr 1976 umgestellt werden sollen. Da jedoch die mit dieser Aktualisierung verbundenen Arbeiten noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden, muß im gegenständlichen Bericht noch auf die bisherige Indexbasis zurückgegriffen werden.

Die Entwicklung der Austauschrelationen war im Berichtsjahr etwas günstiger als im Jahr zuvor. Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes (1966 = 100) verzeichnete nämlich der Preis-Index der Betriebseinnahmen im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe eine 1,9%ige Verbesserung, jene der Gesamtausgaben eine Erhöhung um 4,0%. Der Preis-Index der Betriebsausgaben stieg hierbei um 2,6%, jener der Investitionsausgaben um 5,8% (Tabelle 75 auf S. 124). Aufgrund dieser unterschiedlichen Indexentwicklung öffnete sich die zuungunsten der Land- und Forstwirtschaft bestehende Preisschere von 44,6 (1977) auf 47,5%. Die nachstehende Übersicht zeigt die in den letzten zehn Jahren eingetretenen Preissteigerungsraten der Betriebseinnahmen und Gesamtausgaben innerhalb der Haupterwerbsbetriebe:

Preise im Vergleich zum Vorjahr (Prozent)

Jahr	Preis-Index der	
	Betriebseinnahmen	Gesamtausgaben
1969	4,7	3,4
1970	5,4	6,2
1971	1,0	6,2
1972	11,2	8,1
1973	10,4	16,3
1974	4,9	12,0
1975	4,0	10,7
1976	5,8	6,9
1977	0,2	6,9
1978	1,9	4,0

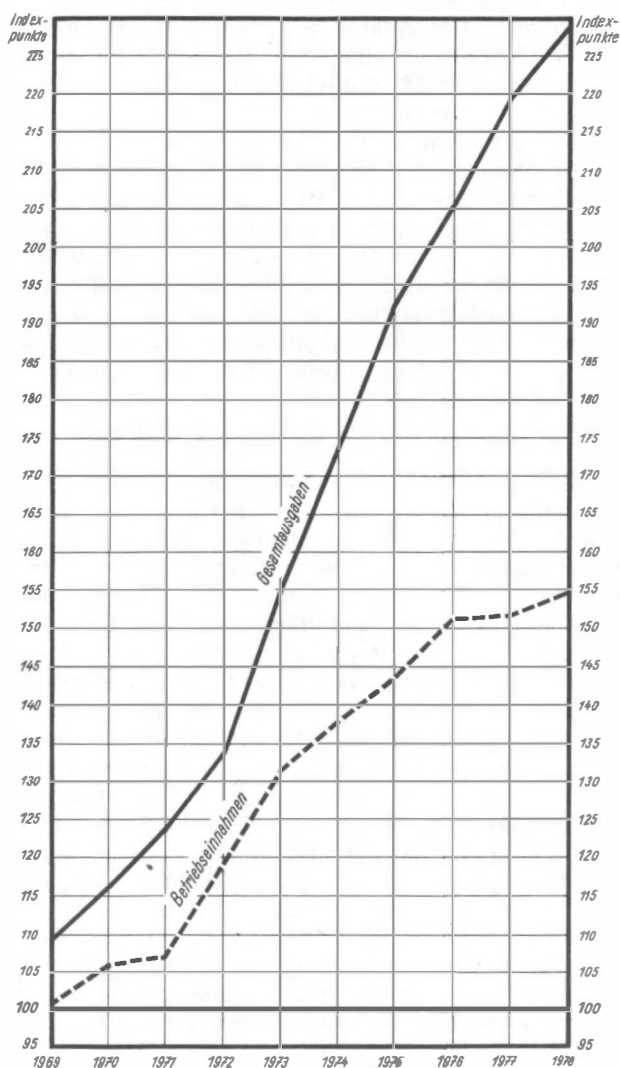
Die im Berichtsjahr bei den land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen gegebene Preisentwicklung wird an Hand der Preis-Indizes in den nachfolgenden Erläuterungen global behandelt. Die im Detail hierfür maßgebenden Umstände und Veränderungen werden in den die pflanzliche, tierische und forstliche Produktion betreffenden Abschnitten dargestellt.

Der Preis-Index für pflanzliche Erzeugnisse ist im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der Haupterwerbsbetriebe im Gesamtdurchschnitt abermals zurückgegangen, und zwar um 4,9% (1977: -8,0%). Diese Entwicklung beruht auf dem weiteren kräftigen Abgleiten des Preisniveaus bei Feldbauerzeugnissen infolge geringerer Kartoffelpreise und - zufolge großer Ernten und Lagerbestände - bei Weinbauprodukten (-7,1 und -7,8%). Daran konnten auch die bei Gemüse nach den vorjährigen überaus starken Rückgängen eingetretenen fühlbaren Preisverbesserungen nichts ändern (+37,0%). Die Obstbauerzeugnisse erzielten 1978 eine durchschnittlich 1,9%ige Preisverbesserung (Tabelle 76 auf S. 125). Die Preise der tierischen Produkte vermerkten im Gegensatz zu den pflanzlichen auch im Berichtszeitraum wieder eine Erhöhung um 4,7% (1977: +2,6%). Ausschlaggebend für diese günstige Entwicklung waren vor allem die zufolge geringen Inlandsangebotes recht kräftig gestiegenen Schweinepreise (+10,8%). Rinder notierten im Mittel um 3,8% höher als im Vorjahr, Geflügel und Eier bei ausgeweiteter Produktion um 3,7% niedriger. Der Milchpreis stieg seit 1977 um jahresdurchschnittlich 2,8%. An und für sich ergaben sich beim Erzeugerpreis für Milch (Grundpreis, Fetteinheitpreis, Stützung) 1978 keine Änderungen, doch wurden die Qualitätszuschläge zu Mitte des Berichtszeitraumes erhöht und erfuhren die Absatzförderungsbeiträge Änderungen. Aufgrund der mit 1. Juli 1978 in Kraft getretenen MOG-Novelle 1978 wurde die Absatzförderung im Bereich der Milchwirtschaft neu geregelt. Auf diese Umstände wird an anderer Stelle des Berichtes näher eingegangen (Tabelle 77 auf S. 125).

Der Preis-Index der forstlichen Erzeugnisse fiel nach der 1977 im Jahresdurchschnitt erfolgten Aufwärtsbewegung wieder etwas zurück. Dieser Umstand begann sich bereits im Vorjahr abzuzeichnen (Tabellen 78 und 79 auf S. 126).

Die Preise für Betriebsmittel und Dienstleistungen, welche von der heimischen Land- und Forstwirtschaft benötigt werden, zeigten weiterhin Verteuerungen, allerdings gedämpfter als in den Vorjahren (Tabellen 80 und 81 auf S. 126 und 127). Auch 1978 sind außer den Lohnkosten wieder die Saatgutpreise zumeist deutlich höher geworden. Nur bei Saatkartoffeln setzten sich die 1977 eingetretenen Verbilligungen fort. Die Preisänderungen der Handelsdünger sind auf eine Erhöhung der Frachtkosten zurückzuführen. Überhaupt zeichnen sich die letzten drei Berichtsjahre durch eine Beruhigung der Düngpreise aus; das erhöhte internationale Anbot brachte nämlich den Düngemittelmarkt in Bewegung. Pflanzenschutzmittel wurden teils teurer und teils billiger, unterlagen also einer unterschiedlichen Entwicklung. Ähnlich gestalteten sich die Verhältnisse bei Futtermitteln. Für Weizenkleie, Roggenfuttermehl und Futtergerste mußten höhere Preise bezahlt werden, für Mais sowie insbesondere importierte Eiweißfuttermittel und Trockenschnitte ergaben sich größtenteils kräftige Verbilligungen. Die Abgabepreise für inländisches

Die Agrar-Indizes (1966 = 100)



Futtergetreide (Futtergerste, Futterweizen und Futterhafer) wurden auf der Erzeugerstufe um 5 S per 100 kg und auf der Großhandelsstufe um 6 S per 100 kg gegenüber dem Vorjahr erhöht, sodaß die Preise für diese Getreidesortimente wie früher auf gleichem Niveau liegen. Für Futtermais wurde mit Beginn der Ernte, das war mit 1. Oktober 1978, keine Preiserhöhung vorgenommen. Die Preise für importiertes Futtergetreide wurden - weil sich keine Importnotwendigkeit ergeben hat - nicht geändert. Auch die bisher gehandhabte Frachtverrechnung bei Importfuttergetreide wurde 1978 unverändert beibehalten. Import-Eiweißfuttermittel wiesen 1978 einen extrem niedrigen Preis aus. Gestiegen sind aber seit dem Vorjahr die Tierärztkosten. Innerhalb der Brenn- und Treibstoffe blieben zwar die Dieselöl- und Benzinpreise unverändert, doch wurde elektrische Energie teurer. Die Handwerker-Regiekosten setzten ihre namhafte Aufwärtsentwicklung auch im vorliegenden Berichtszeitraum fort, darüberhinaus zogen die Preise für Baustoffe - ausgenommen jene von Bau- und Nutzholz - wieder an. Die Geräteerhaltung wurde abermals vor allem durch Regiekosten ebenso wie die Materialien teurer. Innerhalb der Sachversicherungen stiegen die Prämien für die Hagelversicherung und die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung. Bei den Verwaltungskosten schließlich fielen die sehr beachtlichen Preissteigerungen bei Zeitungen und Bahntarifen ins Gewicht. Insgesamt erfuhren die laufenden Betriebsausgaben

eine Erhöhung um 2,6%. Das war wieder weniger als in den Jahren zuvor (1976: +6,6%, 1977: +5,6%).

Das durchschnittliche Niveau der Preise für landwirtschaftliche Investitionsgüter wurde – ähnlich wie schon in den Vorjahren – im besonderen Maß von der Höhe der Baukosten bestimmt. Diese verteuerten sich seit 1977 um 7,7% (1977: +13,3%), die Maschinenpreise im Mittel um 4,1% (1977: +5,3%). Insgesamt errechnete sich somit für 1978 bei den Investitionsgütern eine 5,8%ige Preissteigerung (1977: +8,7%). Die verhältnismäßig starke Zunahme der Baukosten resultierte in erster Linie aus der 9,2%igen Verteuerung der Arbeitskosten (1977: +10,3%). Die Entwicklung der Maschinenpreise war unterschiedlich. Einerseits konnten vereinzelt Verbilligungen festgestellt werden, andererseits Erhöhungen bis nahezu 30% (Tabelle 82 auf S. 128 und 129). Ein vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft bearbeiteter Vergleich der österreichischen Landmaschinenpreise mit solchen aus Nachbarländern zeigt auch für 1978, daß das österreichische Preisniveau für Landmaschinen weiterhin jenes seiner Nachbarländer – mit Ausnahme der Schweiz – übersteigt.

Die für die Land- und Forstwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen

Landwirtschaftsgesetz

Durch die *Novelle BGBl. Nr. 267/1978* wurde das *Landwirtschaftsgesetz 1976* unverändert bis 30. Juni 1980 verlängert.

Mit der *Verordnung betreffend den Salatanbau, BGBl. Nr. 185/1978*, wurde die Verwendung von mehr als 15 ha Nutzfläche für den Salatanbau an eine Bewilligung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft gebunden.

Marktordnungsgesetz

Durch die *Marktordnungsgesetz-Novelle 1978, BGBl. Nr. 269*, wurde das Marktordnungsgesetz 1967 durch eine Richtmengenregelung erweitert. Seit dem 1. Juli 1978 ist für die von den Molkereien übernommenen Milchmengen ein allgemeiner Absatzförderungsbeitrag zu entrichten. Außerdem ist für die über Einzelrichtmengen, deren Höhe sowohl von der Inlandsbedarfsmenge als auch von der in den letzten zwei Jahren abgelieferten Milchmenge abhängt, hinaus übernommenen Milchmengen ein zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag zu entrichten. Durch diese Regelung soll einerseits die Finanzierung der Überschußverwertung gesichert werden und andererseits soll sich die Milchproduktion am Inlandsbedarf und den Möglichkeiten im Export orientieren. Von besonderer Bedeutung sind auch die Bestimmungen über Qualitätsklassen für Milch, die einer Verstärkung der Bemühungen zur Anlieferung von qualitativ hochwertiger Rohmilch dienen.

Mit der *2. Marktordnungsgesetz-Novelle 1978, BGBl. Nr. 672*, wurden vor allem die Bestimmungen der Richtmengenregelung aufgrund der Erfahrungen, die in der Anlaufzeit seit 1. Juli 1978 gewonnen wurden, angepaßt. Hierbei kommt besondere Bedeutung der Einführung der Wahrungsmenge für den Milcherzeuger, der Befreiung der auf Almen erzeugten Milch und Milchprodukte vom zusätzlichen Absatzförderungsbeitrag, der Möglichkeit der jährlichen Veränderungen der Einzelrichtmengen durch Verteilung der nicht ausgenützten Einzelrichtmengen, einer Verbesserung

der Abrechnung der Absatzförderungsbeiträge zwischen Erzeugern und Molkerei in Verbindung mit einer Neuregelung der abgabenrechtlichen Bestimmungen sowie der Aufstockung der für die Härtefallregelung vorgesehenen Milchmenge von 60.000 t auf 135.000 t zu.

Mit *Verordnung BGBl. Nr. 580/1978* wurde der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag mit 1,79 S ab 1. Dezember 1978 festgesetzt. Weiters sind durch *Verordnung BGBl. Nr. 661/1978* mit Wirkung vom 1. Jänner 1979 der allgemeine Absatzförderungsbeitrag mit 0,08 S und der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag mit 0,90 S festgesetzt worden.

Viehwirtschaftsgesetz

Durch die *Viehwirtschaftsgesetz-Novelle 1978, BGBl. Nr. 270*, wurden Schafe und Ziegen in die Viehmarktordnung einbezogen. Darüberhinaus sind die Bestimmungen über die Beschränkung der Schweinehaltung insofern geändert worden, als nunmehr die Haltung von mehr als 400 Mastschweinen oder 60 Zuchtsauen einer Bewilligung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft bedarf. Diese neue Regelung stellt eine entscheidende Verbesserung gegenüber den bisherigen Regelungen dar und dient zur Sicherung der bäuerlichen Veredelungswirtschaft. Die Novelle sieht auch eine Verlängerung der Geltungsdauer des Viehwirtschaftsgesetzes bis 30. Juni 1980 vor.

Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz

Durch die *Novelle BGBl. Nr. 268/1978* wurde das Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz 1952 unverändert bis 30. Juni 1980 verlängert.

Geflügelwirtschaftsgesetz

Die *Geflügelwirtschaftsgesetz-Novelle 1978, BGBl. Nr. 340*, enthält unter anderem neugefaßte Bestimmungen über den Importausgleich. Durch diese Maßnahme sollen für die inländische Geflügelwirtschaft günstigere Wettbewerbsbedingungen hergestellt werden.

Datenschutzgesetz

Das *Datenschutzgesetz, BGBl. Nr. 565/1978*, hat zum Ziel, die Persönlichkeitssphäre des Menschen auch in Anbetracht des Einsatzes moderner Informationstechnologien zu wahren und ihm Rechtsschutz gegen ungerechtfertigte Verwendung seiner Daten zu ermöglichen. Zur Erreichung dieses Zieles enthält es unter anderem ein verfassungsgesetzlich gewährleistetes Grundrecht auf die Geheimhaltung personenbezogener Daten, das Verbot der Verarbeitung personenbezogener Daten mit Hilfe der Elektronischen Datenverarbeitung ohne gesetzliche Ermächtigung, ein Auskunftsrecht des einzelnen und die Möglichkeit des Betroffenen, den Schutz seiner Privatsphäre gegenüber der Datenverarbeitung durchzusetzen.

Lebensmittelrecht

Lebensmittel-Importmeldeverordnung, BGBl. Nr. 182/1978

Für Warenempfänger wird die Verpflichtung normiert, dem Landeshauptmann die in der Anlage genannten (pflanzliche Fette und Öle, Margarine, Speisefette, Wurst und Wurstwaren, Fleisch- und Fischkonserven, Schal- und Weichtiere, kakaohaltige

Nahrungsmittelbereitungen, gewöhnliche Backware ohne Zusatz von Zucker, Honig, Eiern, Fett, Käse oder Früchten, feine Backware auch mit Kakaozusatz, Gemüse und Früchte zubereitet und haltbar gemacht, Nahrungsmittelzubereitungen mit Milch, Fruchttopfen, nichtalkoholische Getränke und Bier) und aus dem Zollaussland zu Erwerbszwecken oder für Zwecke der Gemeinschaftsversorgung eingeführten Waren zu melden.

Zusatzstoffkennzeichnungsverordnung, BGBl. Nr. 195/1978

Stoffe, die dazu bestimmt sind, Lebensmitteln oder Verzehrsprodukten hinzugefügt zu werden, sofern sie nicht selbst Lebensmittel oder Zusatzstoff sind, müssen der Verordnung entsprechend als „Lebensmittelzusatzstoff“ bezeichnet werden und außerdem noch Angaben über die Zusatzstoffgruppe, etwaige Mischungsmengen, das Füllgewicht, den Namen und Sitz des Unternehmens, die Chargennummer der Erzeugung, die Lagerbedingungen, die Aufbrauchsfrist und einen Hinweis auf die Lagerbedingungen nach Öffnung der Packung enthalten.

Futtermittelrecht

Die Futtermittelverordnung 1976 enthielt für die Verwendung einiger Futterzusatzstoffe eine Befristung mit Jahresende 1978. Diese war Anlaß für eine Überarbeitung dieser Vorschrift. Die Arbeiten erfolgten unter Heranziehung der Fachkommission für Futtermittel und weiterer Experten aus den Bereichen Humanmedizin, Veterinärmedizin, Toxikologie und Krebsforschung.

Die *Futtermittelverordnungsnovelle 1978* wurde am 19. Dezember 1978 erlassen und im *BGBl.* unter *Nr. 22/1979* kundgemacht.

Weinrecht

Durch die *Verordnung vom 22. August 1978, BGBl. Nr. 474*, wurden in Anpassung an gegebene Marktstrukturen und zur Erreichung eines marktconformen Angebotes für fast alle Weinbaugebiete Großlagen festgelegt. Es sind dies Weinbauflächen innerhalb eines Weinbaugebietes, die die Hervorbringung gleichartiger und gleichwertiger Weine erwarten lassen.

Aufgrund der extremen Witterungsverhältnisse im Jahr 1978 und den damit verbundenen ungünstigen Reifeverhältnissen in allen Weinbaugebieten mußte die *Verordnung BGBl. Nr. 510/1978 über die Lesegutauflösung der Weinernte 1978* erlassen werden. In ihr wurde das Mindestmostgewicht für die Weinbereitung auf 11° KMW herabgesetzt und die Aufbesserungsgrenze mit 7 kg Zucker je Hektoliter festgelegt.

Die *Verordnung vom 22. September 1978, BGBl. Nr. 517*, mit der die *Weinverordnung* geändert wird, enthält eine Reihe von Zusatzstoffen (Gelatine, Pektolytische Enzyme, Zitronensäure und Trockenhefe) sowie eine Neufassung der Bestimmungen über den SO₂-Gehalt des Weines, wobei in Anpassung an die EG-VO die Werte für Spätleseweine herabgesetzt wurden. Darüberhinaus wurde das Rebsortenverzeichnis für Qualitätsweine aktualisiert und die Sorten Jubiläumsrebe, Sämling 88 und Furmint für die Erzeugung von Prädikatsweinen zugelassen. Weiters wurden kleine Änderungen bezüglich der Führung des Kellerbuches vorgenommen.

Hydrographiegesetz

Das am 25. Jänner 1979 vom Nationalrat einstimmig beschlossene Gesetz, das die Erfassung des Wasserkreislaufes regelt, tritt am 1. Jänner 1980 in Kraft.

Als Schwerpunkte sind anzusehen

- die Setzung eines Zieles für den Ausbau der Hydrographie, das schrittweise anzustreben ist,
- die Festlegung von Art, Umfang und örtlichen Bereich der staatlichen gewässerkundlichen Beobachtungen und Messungen in den einzelnen Flußgebieten,
- das Ziel des schrittweisen Ausbaus der staatlichen Hydrographie nach den Erfordernissen insbesondere der Wasserwirtschaft,
- die Verpflichtung aller Personen, die gewässerkundliche Einrichtungen verwenden, zur Bekanntgabe der von ihnen gewonnenen Daten an den Landeshauptmann,
- die Verpflichtung des Landeshauptmannes zur Verarbeitung der von ihm ermittelten und der ihm bekanntgegebenen Daten auf eine solche Weise, daß sie als Grundlage für wasserwirtschaftliche Planungen und wasserrechtliche Entscheidungen und für Veröffentlichungen geeignet sind, und zur Übermittlung der verarbeiteten Daten an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
- die Verbreitung von hydrographischen Nachrichten durch den Landeshauptmann (mit Haftungsausschluß),
- die Verpflichtung des Bundesstrombauamtes zur Verarbeitung und Übermittlung der von ihm in seinem Wirkungsbereich gewonnenen hydrographischen Daten an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
- die Veröffentlichung von bearbeiteten hydrographischen Daten insbesondere im Hydrographischen Jahrbuch durch den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
- die Verpflichtung der Grundeigentümer zur Duldung von Handlungen auf ihrem Grund im Zusammenhang mit gewässerkundlichen Einrichtungen und die Regelung der Schadenersatzansprüche,
- die vom FAG 1973 zugunsten der Länder abweichende Kostenregelung.

Wasserrecht

Mit *Verordnung vom 12. Juli 1978, BGBl. Nr. 376*, wurde eine wasserwirtschaftliche Rahmenverfügung für die *Wassernutzung an der Oberen Drau* erlassen. Diese Verordnung widmet das Wasserdargebot der Drau von Sachsenburg bis Villach vornehmlich der Wasserkraftnutzung mit dem Ziel der Errichtung einer möglichst geschlossenen, nach einem wasser- und energiewirtschaftlich einheitlichen Betriebsplan arbeitenden Kraftwerkskette. Dabei sollen auch die wasserwirtschaftlichen Erfordernisse von Siedlungen, Landwirtschaft und Industrie, einer einwandfreien Hochwasser- und Feststoffabfuhr sowie der Erhaltung des Grundwasserhaushaltes Berücksichtigung finden.

Bundesforstgesetz

Aufgrund des § 14 Abs. 4 des *Bundesgesetzes über den Wirtschaftskörper „Österreichische Bundesforste“*, *BGBl. Nr. 610/1977*, wurde die *Verordnung BGBl. Nr. 658/1978* erlassen, mit der bundeseigene oder vom Bund verwaltete Grundstücke, die überwiegend forstlichen Zwecken dienen oder die Verbesserung der Besitzstruktur ermöglichen, in die Verwaltung der Österreichischen Bundesforste übertragen werden. Dieser Verordnung werden noch weitere folgen.

Forstrecht

Basierend auf dem *Forstgesetz 1975, BGBl. Nr. 440*, sind im Berichtsjahr weitere Verordnungen erlassen worden:

Die *Verordnung vom 17. Jänner 1978, BGBl. Nr. 72*, über Bezeichnung, Sitz und örtliche Zuständigkeit der *Dienststellen der Wildbach- und Lawinerverbauung* ist am 4. Februar in Kraft getreten.

Die *Verordnung vom 2. Februar 1978, BGBl. Nr. 104, über die Staatsprüfung von Forstorganen* (Forstliche Staatsprüfungsverordnung), in Kraft seit 1. März 1978 bzw. 1. Jänner 1979, regelt den näheren Prüfungsvorgang und die Form der Zeugnisse und legt die Prüfungsgegenstände für die beiden Arten der Staatsprüfung fest.

Die *Verordnung vom 6. Februar 1978, BGBl. Nr. 105, über raschwüchsige Baumarten*, in Kraft seit 1. März 1978, stellt die als raschwüchsig geltenden Baumarten und die Obergrenzen ihrer Hiebsunreife fest.

Die *Verordnung vom 14. Februar 1978, BGBl. Nr. 126, über die Harznutzung*, in Kraft getreten am 15. März 1978, bestimmt die harzungsfähigen Baumarten und die zur Harzung der Kiefern nicht zugelassenen Verfahren.

Die *Verordnung vom 2. April 1978, BGBl. Nr. 184, über den Schutz des Waldes vor Forstschädlingen* (Forstschutzverordnung), trifft nähere Regelungen zur Vorbeugung und Bekämpfung von Forstschädlingen. Sie ist mit 22. April 1978 in Kraft getreten.

In Ausarbeitung befindet sich noch die

Verordnung über forstschädliche Luftverunreinigungen, deren Inhalt bereits mehrere Besprechungen mit Sachverständigen, Vertretern der mitbeteiligten Ressorts und Repräsentanten betroffener Wirtschaftszweige (insbesondere Elektrizitätsversorgungsunternehmen) stattgefunden haben

Qualitätsklassen

Am 11. September 1978 wurde die *Verordnung BGBl. Nr. 589*, mit der die *Qualitätsklassenverordnung* geändert wird, erlassen. Sie gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden die bereits in Geltung stehenden Abschnitte für Äpfel, Birnen, Eier, Pflirsiche, Zitrusfrüchte und Tafeltrauben überarbeitet und „Industrie-eier“ in die Qualitätsregelung aufgenommen. Der zweite Teil sieht die Einführung von Qualitätsklassen und -normen für Gurken, Paradeiser, Salat und Karfiol vor.

Sozialrecht

Die mit *Bundesgesetz vom 30. Juni 1978, BGBl. Nr. 342*, erfolgte *Änderung des Landarbeitsgesetzes* bewirkte analog der gleichzeitigen Änderung des Mutterschutzgesetzes insbesondere eine Erhöhung des Mutterschaftsurlaubes nach Kaiserschnittentbindungen auf 12 Wochen.

Mit *Bundesgesetz vom 11. Oktober 1978, BGBl. Nr. 559* wurde das *Bauern-Sozialversicherungsgesetz-BSVG* beschlossen, welches das Bauern-Pensionsversicherungsgesetz und das Bauern-Krankenversicherungsgesetz ablöst. Dieses Bundesgesetz regelt die Kranken- und Pensionsversicherung sowie die Unfallversicherung der im Inland in der Land- und Forstwirtschaft selbständig Erwerbstätigen und ihrer mittätigen Angehörigen, sowie die Krankenversicherung der Bezieher einer Pension (Übergangspension) aus der Pensionsversicherung nach diesem Bundesgesetz. Hinsichtlich der Unfallversicherung wurde allerdings nur das Beitragsrecht geregelt, während hinsichtlich des Leistungsrechtes weiterhin das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz maßgebend ist.

Eine *Novelle zum Familienlastenausgleichsgesetz 1967 vom 7. November 1978, BGBl. Nr. 573*, bewirkte insbesondere eine Erhöhung der Familienbeihilfen.

Mit dem *Sozialversicherungs-Änderungsgesetz 1978, BGBl. Nr. 684*, wurden die 33. Novelle zum ASVG, die 1. Novelle zum GSVG und die 1. Novelle zum BSVG beschlossen. Dieses Gesetz bewirkt insbesondere eine Erhöhung der Richtsätze für die Ausgleichszulage in einem Ausmaß über der normalen jährlichen Anpassung, Einführung eines Kinderzuschusses auch für unterhaltsberechtigter, haushaltszugehöriger Enkelkinder, Einführung eines 13. und 14. Pflegegeldes in der

Unfallversicherung der Schüler und Studenten und Gewährung des Familien- bzw. Taggeldes auch während der Dauer von medizinischen Maßnahmen der Rehabilitation aus der Krankenversicherung. Die sogenannte „Weißfingerkrankheit“ wurde als Berufskrankheit anerkannt.

Schulrecht

Mit *Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 18. August 1978, BGBl. Nr. 451*, wurde die Schulzeitverordnung durch Bestimmungen für höhere land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten ergänzt.

Abgaben- und Budgetrecht

Straßenverkehrsbeitrag

Mit *Bundesgesetz vom 29. Juni 1978, BGBl. Nr. 302*, wurde für die Beförderung von Gütern im Inland mit Fahrzeugen mit Wirkung vom 1. Juli 1978 eine Beitragspflicht geschaffen. Beförderungen mit Zugmaschinen und Motorkarren samt Anhängern sind, wenn die Fahrt ausschließlich für Zwecke eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes (Nebenbetriebes) durchgeführt wird, von der Beitragspflicht ausgenommen.

Katastrophenfonds

Mit *Bundesgesetz vom 18. Oktober 1978, BGBl. Nr. 570*, wurde das Katastrophenfondsgesetz um weitere drei Jahre verlängert.

Einkommensteuer

Das *Bundesgesetz vom 7. November 1978, BGBl. Nr. 571 (Einkommensteuergesetz-Novelle 1978)*, hat eine allgemeine Lohn- und Einkommensteuersenkung durch eine Anhebung von Absetzbeträgen des Einkommen- bzw. Lohnsteuertarifes zum Ziel. So wird unter anderem der allgemeine Absetzbetrag von 4400 S auf 4800 S, der Alleinverdienerabsetzbetrag von 2400 S auf 3000 S erhöht. Weiters erfolgt eine Anhebung der Tages- und Nächtigungsgelder für Inlandsdienstreisen sowie der Sonderausgabenhöchstbeträge für Kirchenbeiträge von 600 S auf 800 S.

Bundesmineralölsteuervergütung

Mit *Bundesgesetz vom 15. Dezember 1978, BGBl. Nr. 631*, wurden mit Wirkung vom 1. Jänner 1979 die Sätze der Bundesmineralölsteuer mit Ausnahme des ermäßigten Steuersatzes für zum Verheizen bestimmtes Gasöl so angehoben, daß sich für die wichtigsten steuerpflichtigen Mineralöle eine um rund 25 g je Liter höhere Verbrauchsteuerbelastung ergibt. Um zu vermeiden, daß durch diese Maßnahme auch der begünstigte Treibstoffverbrauch für landwirtschaftliche Maschinen betroffen wird, wurde gleichzeitig die Bundesmineralölsteuervergütung von 1,73 S je Liter auf 1,98 S je Liter erhöht.

Finanzausgleich

Das *Finanzausgleichsgesetz 1979 vom 15. Dezember 1978, BGBl. Nr. 673*, stellt die neue gesetzliche Regelung des Finanzausgleiches für die Jahre 1979 bis 1984 dar. Im Rahmen dieser Regelung werden eine Reihe von Zweckzuschüssen aufgelassen

und durch die ersparten Beträge dem Wasserwirtschaftsfonds weitere Mittel zugeführt, damit den stetig steigenden Anforderungen zur Finanzierung von Wasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungsanlagen im Interesse der Gemeinde noch besser entsprochen werden kann. Weiters verzichten die Länder auf einen Teil der Landesumlage zugunsten der Gemeinden. Die bisher den Ländern und den Gemeinden gewährten Finanzzuweisungen wurden entweder aufgelassen oder entsprechend erhöht.

In den Erläuterungen wird nunmehr die bisher umstrittene Frage geklärt, ob die sogenannten Milchmischgetränke (wie z. B. Orangen-, Zitronen-, Bananen-, Cola-, Haselnußmilch u. a.) der Getränkesteuer unterliegen. Nach den Erläuterungen fallen die Milchmischgetränke nicht mehr unter den Begriff Milch im Sinn des FAG 1979 und unterliegen daher der Getränkesteuer.

Bundesfinanzgesetz

Die alljährlichen Budgetverhandlungen finden im jeweiligen Bundesfinanzgesetz ihren Niederschlag. Für 1978 war das *Bundesfinanzgesetz vom 16. Dezember 1977, BGBl. Nr. 1/78*, maßgebend.

Danach war folgendes Kreditvolumen für 1978 veranschlagt:

	Einnahmen	Ausgaben Millionen Schilling	Abgang
Ordentl. Gebarung .	227.065,215	267.490,615	40.425,400

Auf das Kapitel 60 „Land- und Forstwirtschaft“ und das Kapitel 62 „Preisausgleiche“ entfielen davon:

	Kapitel 60 Millionen Schilling	Kapitel 62 Millionen Schilling
Einnahmen	1.300,594	703,846
Ausgaben	3.927,944	2.861,419
Abgang ...	2.627,350	2.157,573

Laut Angaben des Bundesministeriums für Finanzen hat die *Abgabenleistung der Land- und Forstwirtschaft* 1977 und 1978 betragen:

	1977 S	1978 ¹⁾ S
Einkommensteuer	255,000,000	256,000,000
Umsatzsteuer	230,000,000 ²⁾	265,700,000 ²⁾
Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zur Pensionsversicherung der Bauern	200,763,000	202,952,000
Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen	72,740,000	73,533,276
Vermögenssteuer einschließlich Erbschaftssteueräquivalent ..	50,000,000	50,000,000
Abgaben von alkoholischen Getränken	52,000,000	55,000,000
Grundsteuer A	293,000,000	290,000,000

¹⁾ Vorläufig.

²⁾ Davon Selbstverbrauchsteuer: 1977: 19,355.000 S, 1978: 20,300.000 S.

Die angeführten Daten beruhen auf Schätzungsziffern, die den zur Verfügung stehenden Unterlagen des Bundesministeriums für Finanzen entnommen wurden. Über andere von der Land- und Forstwirtschaft 1978 entrichtete Abgaben, insbesondere solche aufgrund von Landesgesetzen, liegen keine Daten auf.

Nachstehende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über den Beitrag des Bundes zur Pensions- und Krankenversicherung der Bauern sowie zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung:

	1977 in Millionen Schilling	1978
Pensionsversicherung der Bauern (einschließlich der Zuschußrentenversicherung und der Ausgleichszulagen) .	4.832,6	5.200,7
Zuschuß für die Krankenversicherung der Bauern	531,5	555,0
Beitrag des Bundes für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung	141,1	151,1

Die Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft haben 1977 und 1978 nach Schätzungen des Bundesministeriums für Finanzen aus den Mitteln des Ausgleichsfonds für Familienbeihilfe erhalten:

	1977 in Millionen Schilling	1978
Familienbeihilfe	1.860	2.670
Leistung aus dem Ausgleichsfonds für Geburtenbeihilfe	160	154
Schulfahrtbeihilfe und Schülerfreifahrten	227	233
Unentgeltliche Schulbücher	117	116

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

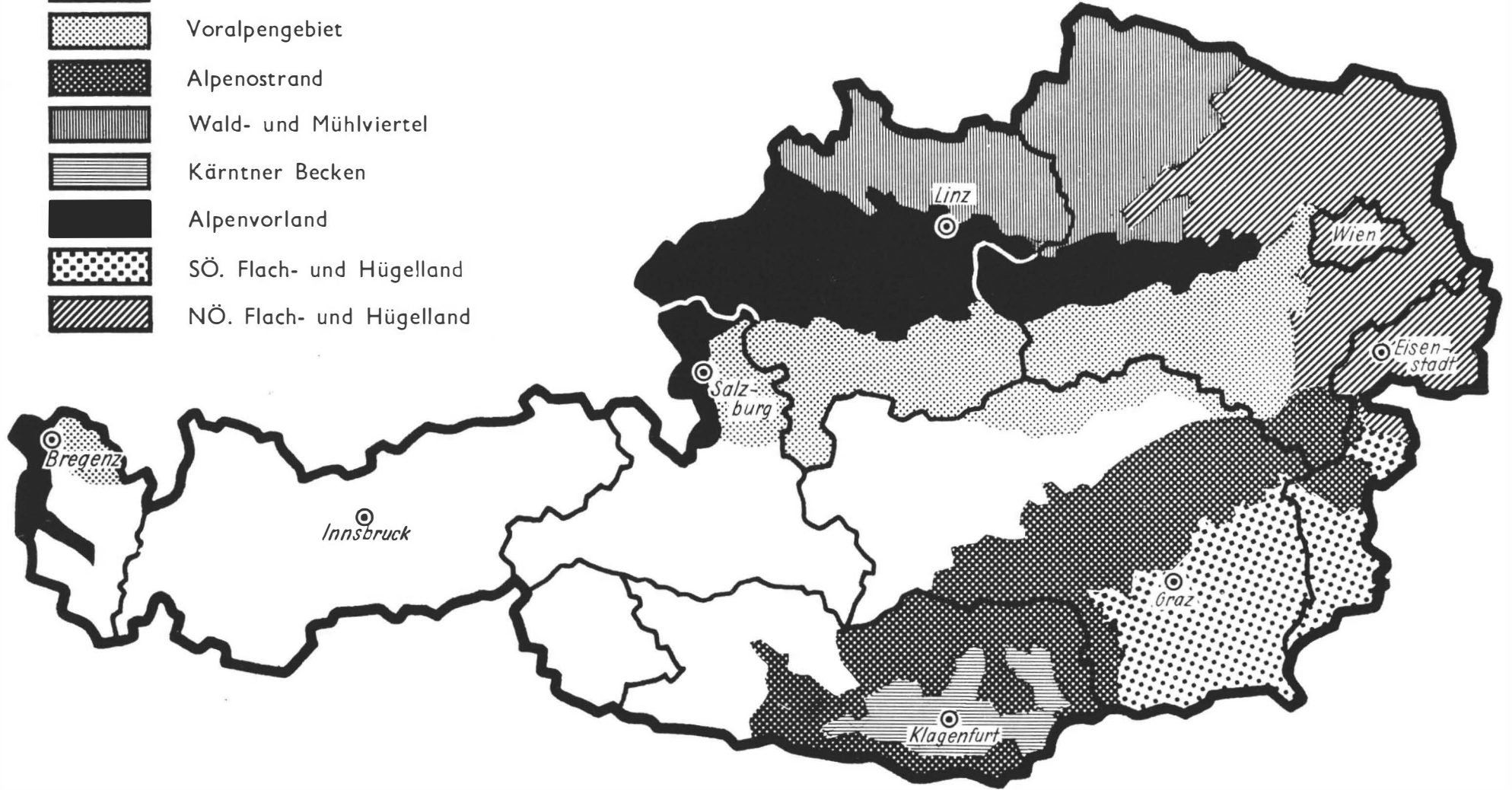
Die folgenden Abschnitte vermitteln anhand von Buchführungsunterlagen einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Die Betreuung dieser freiwillig mitarbeitenden Betriebe sowie die statistische Aufbereitung der aus ihren Buchführungen geschöpften Ergebnisdaten war der Land- und forstwirtschaftlichen Landes-Buchführungs-Gesellschaft m. b. H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgte im Land- und forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Um die objektive Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen bestmöglich zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von Testbetrieben unterhalten. Ihre gezielte Auswahl erfolgt nach den Kriterien Standort

(Hauptproduktionsgebiet, Gerichtsbezirk), Bodennutzungsform und Größenklasse, und zwar nach einem vom Institut für Betriebswirtschaft (Abteilung für landwirtschaftliche Regionalplanung) der Universität für Bodenkultur in Wien ausgearbeiteten *Streuungsplan*. Diese Testbetriebe bedürfen einer laufenden Überprüfung bzw. Ergänzung, um den Soll- und Iststand bestmöglich einander anzunähern. Es sind aber auch der Streuungsplan selbst und die Gewichtung der Ergebnisse von Zeit zu Zeit entsprechend den Veränderungen der Betriebsstruktur der Einzelbetriebe zu revidieren. Der Bericht über das Kalenderjahr 1975 war zuletzt Gegenstand eines solchen Vorhabens, bei welchem aufgrund der Ergebnisse der Land- und forstwirtschaftlichen

Die Produktionsgebiete Österreichs

-  Hochalpengebiet
-  Voralpengebiet
-  Alpenostrand
-  Wald- und Mühlviertel
-  Kärntner Becken
-  Alpenvorland
-  SÖ. Flach- und Hügelland
-  NÖ. Flach- und Hügelland



Betriebszählung 1970 neue Berichtsgrundlagen festgelegt wurden (Tabellen 83 und 84 auf S. 130).

Mittels der in den folgenden Abschnitten dargestellten und erläuterten Buchführungsergebnisse kann ein regional und strukturell differenziertes Bild der Entwicklung und der Bestimmungsgründe der personalen Einkommenschöpfung gegeben werden. Das ist durch andere statistische Unterlagen auch nicht annähernd möglich. Hierbei liegt im Entwicklungstrend der einzelnen Strukturelemente (Haupterwerbsbetriebe, Nebenerwerbsbetriebe, Bergbauernbetriebe, Bodennutzungsformen, Größenklassen) die größte Aussagekraft. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist insbesondere aus methodischen Gründen nicht sinnvoll. Die verfügbaren Betriebsbuchführungen bestehen aus einer Finanz- und Naturalbuchhaltung. Die Finanzbuchhaltung wird nach dem System der doppelten Buchführung gehandhabt. Demnach ist eine genaue Erfassung der Betriebsgebarung der einbezogenen bäuerlichen Familienwirtschaften sichergestellt. Anzahl und produktionsgebietsweise Verteilung der für das Jahr 1978 in die statistische Auswertung einbezogenen Buchabschlüsse können aus der nachfolgenden Tabelle ersehen werden:

Die Anzahl der statistisch ausgewerteten land- und forstwirtschaftlichen Buchführungsbetriebe

	1977	1978
Nordöstliches Flach- und Hügelland	342	371
Südöstliches Flach- und Hügelland	241	244
Albenvorland	301	312
Kärntner Becken	92	91
Wald- und Mühlviertel	220	222
Alpenostrand	332	347
Voralpengebiet	181	196
Hochalpengebiet	423	433
Insgesamt	2132	2216

Außer diesen 2216 land- und forstwirtschaftlichen Voll- und Zuerwerbsbetrieben wurden noch die Unterlagen von 24 Gartenbaubetrieben sowie von 449 Nebenerwerbsbetrieben zur Auswertung herangezogen. Insgesamt wurden demnach für den vorliegenden Bericht die Buchführungsergebnisse von 2689 Betrieben verwertet.

Die Auswertungsergebnisse werden in mehreren Teilabschnitten zur Darstellung gebracht. Zunächst werden die Hauptbetriebsergebnisse des Berichtszeitraumes wiedergegeben; im besonderen wird die Ertragslage bergbäuerlicher Betriebe, jene von Spezialbetrieben und von Nebenerwerbsbetrieben behandelt. Nachfolgend wird die Entwicklung der wichtigsten Betriebsergebnisse im Zeitraum 1966 bis 1978 aufgezeigt, und schließlich finden die wesentlichsten in den einzelnen Abschnitten zur Anwendung kommenden betriebswirtschaftlichen Begriffe eine kurze Erläuterung.

Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1978

Der Rohrertrag je Hektar

Nach den Unterlagen buchführender Voll- und Zuerwerbsbetriebe betrug 1978 der je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) berechnete *Rohrertrag im Bundesmittel* 29 382 S. Im Vergleich zum Jahr 1977 entspricht dies einer Steigerung um 6% (Tabelle 85 auf S. 131). Die Marktleistungsquote erhöhte sich auf gesamt durchschnittlich 92,3% (1977: 91,8%) (Tabelle 86 auf S. 132).

Die im Bundesmittel ausgewiesene Rohrertragszunahme beruhte im wesentlichen auf ähnlichen Entwicklungstendenzen wie 1977. Vor allem konnten wieder die aus den tierischen Produktionszweigen stammenden Rohrerträge fühlbar gesteigert werden (insgesamt + 9%), während jene aus der Bodennutzung geringer stiegen (+ 1%). Am positivsten wirkten sich die im Rahmen der Schweine- und der Rinderhaltung erzielten Zuwachsraten auf die Entwicklung des Gesamtrohrertrages aus (+ 15 bzw. + 11%). Weniger stark veränderte sich der Milchrohertrag (+ 2%). Innerhalb der Bodennutzung wurden die Gelderträge aus dem Getreidebau um 15% (Weizen: +24%, Roggen: +30%) besonders stark erhöht. Der Rohrertrag aus dem Hackfruchtbau ging im Vergleich zu 1977 um 19% zurück (Kartoffeln: - 17%, Zuckerrüben: - 21%). Im Obst- und Weinbau waren mit 5 und 1% begrenzte Verbesserungen zu verbuchen. Geringer als im Jahr zuvor waren die aus der Waldbewirtschaftung stammenden Flächenroherträge. Sie gingen nach der vorjährigen sehr positiven Entwicklung um 6% zurück.

Die Zusammensetzung des Rohrertrages kann im Detail aus Tabelle 87 auf S. 133 und aus der nachfolgenden Übersicht ersehen werden. Im Mittel der ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe stammen beinahe 60% der Rohrertragsschöpfung aus den verschiedenen Produktionssparten der tierischen Veredlungswirtschaft, 20% aus dem Pflanzenbau und 5% aus dem forstlichen Betriebszweig.

In den drei letzten Jahren zeigte sich eine Anteilsverlagerung zu den Tierhaltungsroherträgen zu Lasten des Rohrertrages aus der pflanzlichen Erzeugung. Wie die Größenklassenteste gebietscharakteristischer Betriebstypen zeigen, ist in den Betrieben mit verschiedenen Bodennutzungen mit zunehmendem Flächenumfang ein deutliches Ansteigen der pflanzlichen und ein gleichzeitiges Abfallen der tierischen Rohrertragsquoten zu beobachten. Das hängt damit zusammen, daß in den Ackerbaugebieten in Übereinstimmung mit den natürlichen Standortbedingungen und den arbeitsstrukturellen Gegebenheiten für größere Betriebe vor allem Feldbauerzeugnisse – nicht zuletzt zufolge der sehr weitgehenden Mechanisierbarkeit der Anbau-, Pflege- und Erntearbeiten – die geeignete Produktionsrichtung darstellen. Demgegenüber konzentrieren sich die kleineren Betriebe solcher Regionen in erster Linie auf die Erzeugung tierischer Produkte (insbesondere Schweine), weil damit je Flächeneinheit die ertragswirksamste Bewirtschaftung und Ausnutzung des vorhandenen Handarbeitsvolumens zu erzielen ist. Bei Bodennutzungsformen, welche standortbedingt überwiegend oder ausschließlich zur Grünlandnutzung gezwungen sind, können solche betriebsgrößenabhängige Differenzierungen innerhalb der Rohrertragsstruktur nicht beobachtet werden, weil hier sowohl der kleinere als auch der flächenmäßig besser ausgestattete Betrieb gleichermaßen das Hauptaugenmerk der Tierhaltung (zumeist Rinder) zuwendet. Allerdings ist in extremeren Lagen, wie z. B. im Hochalpengebiet, eine gewisse größenabhängige Differenzierung innerhalb der Rinderwirtschaft vorhanden. Dort nehmen mit steigender Nutzfläche anteilig die Milchroherträge ab und die Rindererträge (Zucht- und Nutzvieh) zu. Ebenso gewinnt in diesen Lagen die forstliche Ertragskomponente mit steigender Betriebsgröße an Gewicht.

Die Rohertragsstruktur 1978 in Prozenten (netto)

	Rohertrag insgesamt	davon									
		Getreidebau	Hackfruchtbau	Feldbau insgesamt	Bodennutzung insgesamt	Rinderhaltung	Milch u. ä.	Schweinehaltung	Tierhaltung insgesamt	Waldwirtschaft	Mehrwertsteuer
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10– 20 ha	100	17,2	12,9	30,7	32,7	14,5	3,4	34,8	52,2	0,4	7,1
20– 50 ha	100	24,8	11,1	36,9	40,2	8,0	2,6	32,5	46,0	0,2	7,5
50–100 ha	100	39,9	19,6	61,3	62,6	2,3	0,8	18,3	22,6	0,3	8,1
Mittel	100	23,8	12,5	37,2	40,0	9,4	2,7	31,9	46,3	0,3	7,4
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland											
10– 20 ha	100	4,3	0,6	5,1	7,9	22,3	24,0	20,8	74,4	2,0	6,9
20– 50 ha	100	4,5	0,6	5,3	6,8	28,7	24,3	18,8	75,5	4,7	6,8
Mittel	100	4,4	0,6	5,2	7,3	25,5	24,2	19,7	75,0	3,4	6,9
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet											
15– 20 ha	100	0,1	0,9	1,2	3,3	22,8	34,1	7,5	70,2	8,3	7,2
20– 50 ha	100	0,3	1,2	2,1	3,8	21,3	38,4	12,7	66,0	11,1	7,0
50–100 ha	100	0,4	0,6	1,6	2,4	26,7	29,6	8,2	68,7	11,4	7,1
100–200 ha	100	0,1	0,5	1,1	1,8	24,1	26,1	6,2	63,0	16,5	7,6
Mittel	100	0,2	0,9	1,6	2,9	23,5	29,0	9,7	66,8	11,8	7,2
Bundesmittel	100	9,2	3,6	13,6	19,8	16,5	15,2	24,5	59,8	4,8	7,1

Die für die Rohertragsentwicklung 1978 wirksamen Faktoren waren – wie schon in den Vorjahren – in Art und Gewicht unterschiedlich. Die kräftigen Rohertragssteigerungen bei Weizen, Roggen und Gerste beruhten beinahe ausschließlich auf stark vermehrten Produktionsmengen. Bei Kartoffeln drückte ein zufolge teilweise Überangebotes stark verfallener Preis den Rohertrag. Die Gelderträge aus Zuckerrüben blieben trotz erfolgter Preiserhöhung aufgrund beträchtlich verminderter Produktionsmenge deutlich zurück, bei Wein verhinderte ein durch Angebotsdruck gedrückter Preis eine Verbesserung des Geldertrages. Bei den Produkten der Tierhaltung waren ebenfalls uneinheitliche Einflußfaktoren festzustellen. Für die Rindererträge war infolge einer höheren Marktleistung und günstiger Preise eine kräftige Zunahme zu verzeichnen. Bei Milch führten eine geringere Liefereistung und bessere Preise zu einem um 2% höheren Rohertrag. Am vorteilhaftesten schnitt die Schweinehaltung ab, in der vor allem die höheren Preise ausschlaggebend waren.

über 39.500 und 37.000 S übertrafen diese Gebiete das Gesamtmittel um rund 35 und 26%. Auch die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland lagen noch höher; alle anderen Gebietsmittel unterschritten jedoch den Gesamtdurchschnitt. Die geringsten Flächenerträge erzielten 1978 mit rund 21.100 und 22.500 S die Betriebe im Hoch- und Voralpengebiet. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten die Testbetriebe des Wald- und Mühlviertels sowie des Alpenvorlands mit 9 und 7% die stärksten Zunahmen der Flächenerträge. Das Nordöstliche Flach- und Hügelland zeigte eine dem Gesamtmittel gleiche Verbesserung. In den Betrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenostrands stieg der durchschnittliche Rohertrag zwischen 4 und 1%, im Kärntner Becken ergab sich ein Rückgang um 3%. In den letzten Jahren zeigten sich folgende Änderungen:

	Preis-Index 1978 (1977 = 100)	Rohertrags-Index 1978 (1977 = 100)
Weizen	101	124
Roggen	102	130
Gerste	102	135
Körnermais	98	75
Kartoffeln	67	83
Zuckerrüben	110	79
Wein	92	101
Rinder	104	111
Milch	103	102
Schweine	111	115
Geflügel und Eier	96	97
Holz	96	94

	Jährliche Änderung des Rohertrages je ha RLN (Prozente)			Rohertrag S je ha RLN 1978
	1976	1977	1978	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 8	- 2	+ 6	31.501
Südöstliches Flach- und Hügelland	+10	+ 7	+ 4	39.516
Alpenvorland	+ 9	+ 9	+ 7	37.040
Kärntner Becken	+ 8	+12	- 3	25.954
Wald- und Mühlviertel	+13	+ 1	+ 9	23.481
Alpenostrand	+12	+ 9	+ 1	23.898
Voralpengebiet	+ 8	+11	+ 3	22.495
Hochalpengebiet	+12	+ 6	+ 3	21.141
Bundesmittel	+10	+ 5	+ 6	29.382

Für die Entwicklung des Rohertrages waren auch in produktionsgebietsweiser Schau zumeist die tierischen Produktionszweige ausschlaggebend. In den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands konnten die Getreideerträge erheblich gesteigert werden, doch gingen die Erträge aus dem Hackfruchtbau stark zurück. Sehr günstig

Eine Auffächerung nach Produktionsgebieten zeigt die mit großem Abstand beste Flächenproduktivität im Durchschnitt der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands. Mit

entwickelten sich der Schweine- aber auch der Rinderrohertrag. Ähnlich gestalteten sich die Verhältnisse im Südöstlichen Flach- und Hügelland, allerdings mit dem Unterschied, daß hier die Bodennutzungserträge fast durchwegs erhebliche Einbußen erlitten und innerhalb der Tierhaltung auch die in diesem Kleinbetriebsgebiet etwas bedeutendere Geflügelwirtschaft einen sehr namhaften Ertragszuwachs zu erzielen vermochte. Im Alpenvorland und im Wald- und Mühlviertel stieg der Rodertrag aus der Bodennutzung aufgrund deutlich besserer Getreideerträge. Ausschlaggebend für die günstige Entwicklung des Gesamtertrages waren in beiden Gebieten die vermehrten Gelderträge aus der Tierhaltung, was insbesondere von der Rinderhaltung – im Alpenvorland zudem noch von der Schweinehaltung – bewirkt wurde. Die Milcherträge stiegen um 3%. Daß für das Kärntner Becken eine gegenüber 1977 negative Entwicklung der nutzflächenbezogenen Roderträge festzuhalten war, beruhte nicht allein auf einer niedrigeren Leistung in der Bodennutzung, sondern überdies auf einer geringeren Verbesserung der tierischen Ertragskomponente und auf dem starken Rückgang der forstwirtschaftlichen Einnahmen. In den übrigen Produktionslagen kommt aufgrund ihrer Erzeugungsstruktur vor allem der Entwicklung der tierischen und zum Teil der waldwirtschaftlichen Roderträge Gewicht zu. In den im vor- und hochalpinen Bereich sowie am Alpenostrand gelegenen bäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetrieben lagen die aus der Tierhaltung geschöpften Gelderträge um durchschnittlich 4 bis 6% über jenen des Vorjahres. Durchwegs beachtlich stiegen jene aus Rindern (9 bis 12%); die aus Milch und Molkereiprodukten waren im Voralpengebiet (-7%) und im Hochalpengebiet (+3%) höher, am Alpenostrand um 3% niedriger. Die forstlichen Erträge fielen in allen drei Gebieten ab, und zwar um 6 bis 10%.

Bei den nach Bodennutzungsformen und Größenklassen dargestellten Roderträgen je Hektar RLN treten die zwischen den einzelnen Betriebstypendurchschnitten bestehenden Differenzierungen besonders deutlich hervor. Das gilt gleichermaßen für die absoluten Betragshöhen wie für die seit dem Vorjahr eingetretene Entwicklung. Dabei zeigt sich wieder die Tendenz, daß mit steigendem Flächenumfang der Betriebe in der Regel ein Sinken der Flächenproduktivität einhergeht. Die im gewichteten Mittel 1978 höchste je Nutzflächenhektar erbrachte Rodertragsschöpfung wurde für die Weinbaubetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands errechnet. Relativ bedeutend war sie außerdem in den Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie in den Ackerwirtschaften dieser Lage und des Alpenvorlands. Im Verhältnis dazu sehr gering blieb der Flächenrohertrag u. a. in den Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie in den Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets, vor allem aber in den Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Hochalpengebiets. In diesen Betriebsgruppen wurde das bundesdurchschnittlich ausgewiesene Rodertragsniveau im Mittel um rund ein Fünftel bis ein Drittel unterschritten. Bezüglich der seit 1977 zu verzeichnenden Veränderungen ist hervorzuheben, daß die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands sowie die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, die Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und die

Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands die größten Verbesserungen (+17, +11 und je +10%) erzielten. Die meisten Gruppendurchschnitte kamen – soweit positive Entwicklungen eingetreten waren – zwischen 1 und 9% zu liegen. Geringere Rodertragsleistungen ergaben sich bei den Weinbaubetrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (-5%), bei den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (-4%) sowie bei den Acker-Grünlandwirtschaften dieser Lage und bei den Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets (je -2%).

Die Verteilung der ausgewerteten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe nach der Höhe des jeweils je Hektar RLN erzielten Rodertrages weist ebenfalls auf die vorher aufgezeigten Feststellungen hin und ist im einzelnen aus Tabelle 88 auf S. 134 ersichtlich.

Der Rodertrag aus der Waldwirtschaft betrug 1978 im Bundesmittel 5,2% (einschließlich Mehrwertsteuer) des Gesamtrodertrages. Sein Anteil ist also nach der im Vorjahr zu verzeichnenden Zunahme zurückgegangen (1977: 5,9%). Diese Entwicklung zeigte sich auch in den nach Produktionsgebieten gegliederten Prozentanteilen, was insbesondere im Hochalpengebiet und dessen Randzonen Beachtung verdient. Dort kommt nämlich der forstlichen Rodertragskomponente auch im bäuerlichen Betrieb eine wichtige Funktion zu, die noch mehr die nach Bodennutzungsformen und Größenklassen ausgewiesenen Relationszahlen unterstreichen. Demnach besitzt der Betriebszweig Waldwirtschaft in den Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands, des Vor- und Hochalpengebiets sowie in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens die höchste Ertragswirksamkeit. Vor allem in den größeren Betriebseinheiten kommt dies zum Tragen, weil dort die Roderträge aus der Waldwirtschaft ein Fünftel bis mehr als ein Drittel zum gesamten Betriebsertrag beitragen (Tabelle 89 auf S. 135).

Der Aufwand je Hektar

Der aus den Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachaufwendungen, den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedinglasten, den Leistungen des Haushaltes für den Betrieb, den Minderwerten an Vorräten und Vieh sowie aus den Abschreibungen ermittelte Aufwand ist im Vergleich zu 1977 um 5% gestiegen. Er betrug im *Gesamtdurchschnitt* der buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe 19.788 S je Hektar RLN (Tabelle 90 auf S. 136). Diese Zunahme ist nicht nur deutlich kleiner als in den beiden Vorjahren, sondern auch geringer als jene des Rodertrages. Sie wurde vor allem durch den geringeren Preisanstieg verursacht (Preis-Indexsteigerung der Betriebsausgaben: +2,6%). Außerdem haben die Betriebe getrachtet, bei den Betriebsaufwendungen so weit als möglich zu sparen. Für die Steigerung der Aufwandsentwicklung war der Sachaufwand (ohne Abschreibungen, Zinsen, Ausgedinglasten sowie Pachte) ausschlaggebend (+4%; 1977: +7%). Dem Fremdlohnaufwand kommt in den ausgewerteten bäuerlichen Familienbetrieben keine Bedeutung zu, weil er vom Gesamtaufwand lediglich 1,6% beansprucht. Der zufolge seiner beträchtlichen Anteilsquote wichtige Aufwand für die Tierhaltung verzeichnete eine 9%ige Erhöhung und war somit einer der wesentlichsten Faktoren für die gesamte Sachaufwandssteigerung. Die ertragssteigernden Aufwendun-

gen für Zukauffuttermittel nahmen 1978 bei geringeren Preisen, aber höherem Mengeneinsatz um 5% zu. Auch die Abschreibungen, die aufgrund ihres hohen Anteilgewichtes maßgeblich das Gesamtniveau der Betriebsaufwendungen beeinflussen, stiegen mit +7% stärker. Im Verhältnis dazu verzeichneten die folgenden Aufwandsgruppen eine wesentlich geringere Ausweitung. So nahm der Aufwand für die Bodennutzung um nur 3% und jener für die Anlagenerhaltung um nur 4% zu. Während die Maschinen- und Geräteerhaltung um 7% höhere Mittel erforderte, war bei der Erhaltung baulicher Anlagen ein Rückgang um 6% zu verzeichnen. Kaum eine Veränderung seit dem Jahr 1977 wiesen der Energieaufwand und die aufwandswirksame Mehrwertsteuerbelastung auf (je +1%). Für Licht- und Kraftstrom mußte zwar 1978 um 2% mehr aufgewendet werden, bei Treibstoffen konnte aber 1% eingespart werden. Für Betriebssteuern wurde bundesdurchschnittlich gleich viel wie 1977 aufgewendet.

Ähnlich wie schon beim Rohertrag waren auch beim Betriebsaufwand für die Veränderungen verschiedene Umstände wirksam. Mengenmäßig bedingt waren die gegenüber 1977 festzuhaltenden Verschiebungen bei Saatgut und Sämereien, bei Futtermitteln, bei Treibstoffen und bei der Erhaltung baulicher Anlagen. Von der Preisseite her bestimmt wurden hingegen die Aufwandssteigerungen in den Bereichen Düngemittel, elektrische Energie und großteils auch bei der Erhaltung von Maschinen und Geräten. Die nachfolgenden Indexvergleiche geben einen näheren Einblick:

	Preis- Index 1978 (1977 = 100)	Aufwands- Index 1978 (1977 = 100)
Saatgut und Sämereien	98	101
Düngemittel	103	102
Futtermittel	98	105
Licht- und Kraftstrom	103	102
Treibstoffe	100	99
Maschinen- und Geräteerhaltung	105	107
Erhaltung baulicher Anlagen	106	94

Der Personalaufwand für familienfremde Arbeitskräfte ist im Vergleich zu 1977 um 7% zurückgegangen (1977: +4%).

Im produktionsgebietsweisen Vergleich waren auch 1978 wieder die Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands am aufwandsintensivsten (rund 26.800 und 25.200 S je Hektar RLN). Über dem Gesamtmittel kam nur noch das Nordöstliche Flach- und Hügelland zu liegen (20.600 S), alle anderen Regionaldurchschnitte unterschritten es. Die geringsten Aufwendungen je Hektar RLN fanden sich im Vor- und Hochalpengebiet (rund 14.600 und 14.900 S), solche zwischen 15.700 und knapp 17.600 S ergaben sich am Alpenostrand, im Wald- und Mühlviertel sowie im Kärntner Becken. Die gegenüber 1977 stärksten Aufwandssteigerungen waren für die Betriebe des Wald- und Mühlviertels und des Alpenvorlands festzuhalten (+7 und +6%). Im Vor- und Hochalpengebiet waren diese gleich dem Bundesmittel, in den Flach- und Hügellagen betragen sie durchschnittlich 4%. Am geringsten blieben die Erhöhungen im Kärntner Becken und am Alpenostrand (+3 und +1%), also in jenen Gebieten, in welchen auch die Rohertragsentwicklung im Vergleich zu den anderen Produktionslagen negativ bzw. nur kaum verbessert war. In den einzelnen Produktionsgebieten entwickelte sich der Aufwand in den letzten Jahren wie folgt:

	Jährliche Änderung des Aufwandes je ha RLN (Prozente)			Aufwand S je ha RLN 1978
	1976	1977	1978	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+11	+3	+4	20.642
Südöstliches Flach- und Hügelland	+12	+12	+4	26.811
Alpenvorland	+9	+9	+6	25.223
Kärntner Becken	+13	+6	+3	17.582
Wald- und Mühlviertel	+7	+11	+7	16.010
Alpenostrand	+8	+8	+1	15.684
Voralpengebiet	+10	+2	+5	14.656
Hochalpengebiet	+9	+5	+5	14.897
Bundesmittel	+10	+7	+5	19.788

Die für diese Regionalveränderungen maßgebenden Faktoren waren teils unterschiedlich wirksam, teils von einheitlicher Tendenz. Mit Ausnahme des Alpenostrands und des Voralpengebiets nahmen z. B. in sämtlichen Produktionsgebieten die Aufwendungen im Rahmen der Tierhaltung deutlich zu. Besonders in den Flach- und Hügellagen wurde der Futtermitelein-satz stark forciert. Durchwegs sind auch die Amortisationen beträchtlich gestiegen. Dagegen entwickelte sich der Bodennutzungsaufwand unterschiedlich. In den Flach- und Hügellagen erfuhr er fast keine Veränderung, wofür der gedrosselte Düngemitelein-satz den Ausschlag gab. Im Alpenvorland, im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel nahm er deutlich zu, was vor allem auf die stark gesteigerten Düngerauf-wände zurückgeht (6 bis 12%). Beim Energieaufwand verzeichneten das Alpenvorland und das Hochalpen-gebiet insbesondere aber das Wald- und Mühlviertel die gegenüber dem Vorjahr stärksten Erhöhungen. Eine gedämpftere Aufwärtsentwicklung ergab sich am Alpenostrand und im Voralpengebiet, im besonderen aber in den Flach- und Hügellagen und im Kärntner Becken. Dort wurden die Veränderungen durchwegs durch einen zum Teil namhaften Verbrauchsrückgang bei Treibstoffen verursacht. Bei der Anlagenerhaltung standen die teils recht beträchtlichen Aufwandszunah-men im Südöstlichen Flach- und Hügelland, im Alpenvorland, im Wald- und Mühlviertel und im Voralpengebiet den Rückgängen im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Kärntner Becken und im Hochalpengebiet gegenüber. Sind die Maschinen- und Geräteerhaltungskosten – ausgenommen das Nordöstliche Flach- und Hügelland – in allen Produktionsgebieten deutlich gewachsen, so wurde die Erhaltung baulicher Anlagen – ausgenommen das Südöstliche Flach- und Hügelland – eingeschränkt. Die Allgemeinen Wirtschaftskosten waren lediglich in den Betrieben des Wald- und Mühlviertels und des Voralpengebiets sowie des Hochalpengebiets gestiegen, ansonsten unterlagen sie überall (zum Teil einschneidenden) Beschränkungen. Die Entwicklung der Betriebssteuern war dabei uneinheitlich. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie am Alpenostrand gingen die Aufwandsbeträge zurück, in den anderen Regionaldurchschnitten ergaben sich Erhöhungen. Ähnlich uneinheitlich entwickelte sich die Mehrwertsteuerbelastung. Im Alpenvorland, im Wald- und Mühlviertel sowie im Vor- und Hochalpen-gebiet stieg sie im Schnitt der Buchführungsbetriebe, in den anderen Produktionsgebieten nahm sie ab.

Bei den nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen untergliederten Aufwandsbeträgen ist zunächst auf die 1978 hohe Aufwandsintensität vor allem der im Nordöstlichen Flach- und Hügelland gelegenen Weinbaubetriebe sowie der Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstli-

Die Aufwandsstruktur 1978 in Prozenten (netto)

	Aufwand insgesamt (subjektiv)	davon									
		Fremdlohnaufwand	Düngemittel	Bodennutzung insgesamt	Futtermittel	Tierhaltung insgesamt	Treibstoffe	Energieaufwand insgesamt	Anlageninstandhaltung insgesamt	Abschreibungen insgesamt	Mehrwertsteuer
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10– 20 ha	100	0,2	7,9	14,1	18,9	33,0	2,6	7,0	5,2	19,0	10,6
20– 50 ha	100	0,8	8,6	15,2	18,2	29,1	2,3	7,1	5,7	17,5	12,0
50–100 ha	100	1,3	12,7	22,0	7,9	17,3	2,7	7,9	6,1	18,8	11,9
Mittel	100	0,6	8,8	15,5	17,4	29,2	2,4	7,1	5,6	18,3	11,4
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland											
10–20 ha	100	0,6	5,5	7,8	23,4	32,4	2,8	6,8	7,7	21,9	12,3
20–50 ha	100	1,7	5,7	8,3	21,5	35,8	2,2	6,7	6,0	17,8	10,9
Mittel	100	1,2	5,6	8,1	22,3	34,1	2,5	6,7	6,8	19,7	11,6
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet											
15– 20 ha	100	0,7	1,7	2,2	24,0	30,5	2,2	6,1	5,5	27,4	11,8
20– 50 ha	100	1,5	1,2	2,2	23,9	30,7	2,5	6,2	6,0	24,7	14,2
50–100 ha	100	2,8	1,5	2,4	22,4	28,8	2,4	6,0	5,9	25,3	12,5
100–200 ha	100	7,2	1,5	2,3	20,1	27,7	1,9	5,7	5,6	23,9	12,1
Mittel	100	2,7	1,4	2,2	22,8	29,6	2,3	6,1	5,8	25,1	13,1
Bundesmittenl.	100	1,6	6,0	10,0	19,4	28,8	2,3	6,6	6,5	21,0	11,8

chen Flach- und Hügellands hinzuweisen, welche im gewichteten Mittel je Hektar RLN nahezu 31.900 bzw. 30.000 S erreichte. Nur wenig darunter bewegen sich die Ackerwirtschaften des zuletzt genannten Gebietes mit rund 28.500 S und die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands mit mehr als 29.700 S je Hektar RLN. Das weitaus geringste Aufwandsvolumen ergab sich 1978 bei den Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets mit 13.600 S, gefolgt von den Grünlandbetrieben der vor- und hochalpinen Lagen und des Alpenostrands (zwischen rund 14.500 und knapp 15.000 S). Nur unwesentlich höher war es in den Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels. Die Betriebsgrößenabhängigkeit der Aufwandsintensität war im Berichtszeitraum nicht immer gegeben. Im allgemeinen erfahren die Aufwendungen je Hektar RLN mit dem Größerwerden der verfügbaren Nutzungsflächen eine Verringerung vor allem deshalb, weil die kleineren Betriebe mittels einer entsprechend intensiveren Wirtschaftsweise bestrebt sein müssen, ihr zumeist höheres Handarbeitspotential auszunutzen und mit einer möglichst hohen Flächenproduktivität eine ausreichende Einkommensbildung zu erreichen. Die flächenmäßig größeren Betriebe hingegen weisen eine geringere Bewirtschaftungsintensität aus, da hier schon allein aus arbeitswirtschaftlichen und auch standortmäßigen Gründen das Schwergewicht auf extensiver zugeschnittenen Produktionszweigen – wie z. B. Getreidebau oder Rinderhaltung – liegt. Im Vergleich zu 1977 verzeichneten die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands mit 17% die höchste Zunahme des Aufwands. Ebenfalls beträchtlich war diese mit je 9% in den Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen und in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands. Etwas über dem Gesamtmittel lagen auch die Ackerwirtschaften des

Wald- und Mühlviertels, die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Wald- und Mühlviertels sowie die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und des Hochalpengebiets. Mehrere Betriebsgruppen ließen kaum oder überhaupt keine Veränderung ihres Aufwands erkennen, so u. a. die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands. Rückläufige Entwicklungen traten bei den Weinbaubetrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (– 16%) und bei den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (– 3%) ein. Zusammenfassend ist festzustellen, daß im Berichtsjahr nicht nur eine strukturell recht unterschiedliche Aufwandsentwicklung gegeben war, sondern sich diese insbesondere innerhalb der verschiedenen Betriebstypen und Größenklassen beträchtlich abweichend und uneinheitlich darstellt.

Die für 1978 zutreffenden Aufwandsstrukturen können aus der vorstehenden Übersicht und aus der Tabelle 91 auf S. 137 entnommen werden. Daraus ist hervorzuheben, daß mit zunehmender Betriebsgröße zumeist der Anteil des Sachaufwandes zufolge der in der Bewirtschaftung steigenden Kapitalintensität höher wird. Bei den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands findet dies beispielsweise in Form forcierten Bodennutzungsaufwands – insbesondere von Düngemitteln – und etwas höheren Energieaufwandes seinen Niederschlag, wogegen der Tierhaltungsaufwand – vor allem an Futtermitteln – anteilig abfällt. Gleiches trifft – allerdings gemildert – für die Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets zu.

Die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes hat sich im vorliegenden Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorjahr gebessert.

	Auf 100 S Aufwand entfallen	subjektiv ... S Rothertrag
1967	152,7	
1968	147,5	
1969	149,8	
1970	148,8	
1971	146,9	
1972	151,5	
1973	148,4	
1974	149,3	
1975	150,2	
1976	150,3	
1977	147,3	
1978	148,5	

Der Arbeiterledigungsaufwand, der sich aus dem gesamten Personalaufwand (kalkulatorischer Lohnansatz für familieneigene Arbeitskräfte und Löhne für familienfremde Arbeitskräfte), dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen sowie den Amortisationen für Maschinen und Geräte und bauliche Anlagen zusammensetzt, belief sich 1978 im Bundesmittel auf 17.967 S je Hektar RLN oder 139.279 S je Vollarbeitskraft (VAK), das ist um 5,4 bzw. 8,4% mehr als 1977 (Tabelle 92 auf S. 138). Vom gesamten Arbeiterledigungsaufwand entfielen 1978 auf den Personalaufwand 61,0%, auf den Energieaufwand 7,6%, auf die Erhaltung und Abschreibung von Maschinen und Geräten bzw. von baulichen Anlagen 20,4 bzw. 11,0%. Personalaufwand sowie Erhaltung und Abschreibung von baulichen Anlagen haben im Vergleich zum Vorjahr ihre Anteilsquoten zu Lasten des Energieaufwandes etwas vergrößert. Für 100 S Rothertrag wurden 1978 61,1 S an Arbeiterledigungsaufwand eingesetzt, was einer dem Jahr 1977 fast gleich hohen Ergiebigkeit entsprach (1977: 61,3 S). Innerhalb der Produktionsgebiete waren die günstigsten Relationen im Alpenvorland und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und die nachteiligsten im Hochalpengebiet sowie im Wald- und Mühlviertel und Kärntner Becken gegeben. Wie die Betriebsgrößenteste zeigen, verbessert sich die Rothertragergiebigkeit des Arbeiterledigungsaufwandes mit zunehmenden Bewirtschaftungsflächen. Dieser Trend trifft sowohl auf ackerbau- als auch auf grünlandbetonte Betriebstypen zu. Die Höhe der Aufwandsproduktivität wird also – in Abhängigkeit von den betriebsstrukturellen, sozioökonomischen und natürlichen Produktionsvoraussetzungen – wesentlich von der Möglichkeit eines wirtschaftlich sinnvollen und rationellen Einsatzes der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital bestimmt. Je ausgewogener und besser diesen Erfordernissen im Rahmen der Bewirtschaftung entsprochen werden kann, desto positiver werden Rentabilität und Betriebserfolg ausfallen.

Der Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar

Wie in den Vorjahren, so verzeichnete auch 1978 der je 100 Hektar RLN ermittelte *Arbeitskräftebesatz* eine Verminderung. Diese belief sich auf *gesamtdurchschnittlich* 3%, sodaß er 12,90 Vollarbeitskräfte (VAK) betrug (1977: 13,26 VAK) (Tabelle 93 auf S. 139). Sowohl seiner absoluten Höhe nach als auch in bezug auf die vergleichsweise zu 1977 eingetretene Veränderung sind zwischen den Produktionsgebieten deutliche Differenzierungen erkennbar. Die niedrigsten Besatzgrößen ergaben sich weiterhin im Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands mit 10,71 und 10,99 VAK je 100 Hektar RLN, das höchste Handarbeitspotential wies

wieder das Südöstliche Flach- und Hügelland mit 21,58 VAK nach. Etwa im Bereich des Bundesmittels bewegten sich die Durchschnittswerte des Wald- und Mühlviertels und des Hochalpengebiets, darüber lagen noch die des Kärntner Beckens und des Alpenostrands. Ein niedriger Arbeitskräftebesatz ergab sich für die Betriebe des Voralpengebiets. Die stärksten Reduktionen sind für das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit 7% und für das Kärntner Becken mit 6% festzuhalten. In den anderen Produktionsgebieten waren überwiegend 2%ige Abnahmen festzuhalten, im Hochalpengebiet betrug der Rückgang nur 1%. Keine Veränderung verzeichnete schließlich das Südöstliche Flach- und Hügelland – ein Umstand, der schon in den beiden Vorjahren feststellbar war und die besondere strukturelle und sozioökonomische Problematik dieser Produktionslage erkennen läßt.

Aus den nach Bodennutzungsformen und Größenklassen differenzierten Arbeitsbesatzgrößen geht auch 1978 sehr deutlich hervor, daß in allen Betriebstypen die kleinen Wirtschaftseinheiten den zumeist weit höheren Bestand an menschlicher Arbeitskraft aufweisen. In besonders prägnanter Weise trifft dieser Größentrend für die Betriebsgruppen mit hoher Intensität der Bodennutzung zu, also etwa für die Weinbauspezialbetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands. Auch in den Ackerwirtschaften und teils ebenso in den Acker-Grünlandwirtschaften können markante Unterschiede festgestellt werden. In den Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften sind diese Differenzierungen zwar ebenfalls klar erkennbar, doch sind sie vergleichsweise zu den vorerwähnten Bodennutzungsformen doch ein wenig kleiner. Auf die zwischen Arbeitsverfassung, Flächenproduktivität, Aufwandshöhe sowie Produktionsstruktur bestehenden engen Zusammenhänge und Wechselwirkungen wird besonders hingewiesen. Je nach Betriebsumfang und natürlichen Standortbedingungen gestalten sich diese unterschiedlich. Die kleinen Betriebe sind bestrebt und gezwungen, ihre zumeist reichlich vorhandene Kapazität an familieneigenen Arbeitskräften möglichst ertragswirksam einzusetzen und produktiv auszunützen, da sie nur auf diesem Wege zu einigermaßen vertretbaren Einkommen gelangen können. Das geschieht vornehmlich durch Anbau von Spezialkulturen oder durch eine intensive tierische Veredlungswirtschaft. Beide Produktionsrichtungen gewährleisten in der Regel hohe Flächenleistungen und setzen zufolge ihrer zumeist nur in begrenztem Umfang möglichen Mechanisierbarkeit ein relativ großes Handarbeitsvolumen voraus.

Das Aktivkapital der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe betrug zu Beginn des Jahres 1978 im Gesamtmittel 109.771 S je Hektar RLN bzw. 850.938 S je VAK, womit seit dem Jahr 1966 eine Steigerung um 90 bzw. 180% eintrat. Auf das Maschinen- und Gerätekapital entfielen davon 15.086 S je Hektar RLN oder 116.946 S je VAK. Damit zählt die Landwirtschaft auch in gesamtwirtschaftlicher Sicht zu den kapitalintensiven Wirtschaftsbereichen. Aus diesem Grund ergibt sich nicht nur die Notwendigkeit, die für die Produktion eingesetzten umfangreichen Kapitalien sorgfältig zu wählen und optimal zu nützen, sondern auch stets den diesbezüglichen Rentabilitätsverhältnissen ein entsprechendes Augenmerk zu schenken. In diesen Belangen ist die Agrarwirtschaft bei der heute engen Verflechtung der Wirtschaftszweige in nicht geringem Umfang von der gesamtwirtschaftlichen Situation abhängig, durch die u. a. auch die zwischen

landwirtschaftlichen Erzeugnissen einerseits und Betriebsmitteln und Investitionsgütern andererseits vorhandenen Austauschrelationen mitbestimmt werden.

	1966	1978	Index (1966 = 100)
VAK je 100 ha RLN	18.88	12.90	68
Aktivkapital S/ha RLN	57.746	109.771	190
S/VAK	305.858	850.938	278
Maschinen- und S/ha RLN	9.990	15.086	151
Gerätekapital S/VAK	52.913	116.946	221

Der Rohrertrag je Arbeitskraft

Die *Rohrertragsleistung je VAK* ist ein wichtiger Maßstab zur Beurteilung der Arbeitsproduktivität. 1978 betrug sie im *Bundesmittel* 227.767 S, ein gegenüber 1977 um 9% verbessertes Ergebnis. Da die Höhe der Arbeitsproduktivität sowohl von der vorhandenen Flächenleistung als auch vom Arbeitskräftebesatz bestimmt wird und beide Faktoren ihrem Umfang und ihrem Verhältnis zueinander nach je nach regionalen Gegebenheiten verschieden wirksam sind, ist bereits in der produktionsgebietsweisen Darstellung eine beträchtliche Differenzierung gegeben. Zuzufolge der günstigen natürlichen und auch betriebsstrukturellen Voraussetzungen verzeichneten 1978 wieder das Alpenvorland und das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit über 337.000 und 294.000 S Rohrertrag je VAK das bei weitem beste Ergebnis. Knapp 194.000 S ermittelten sich für die Betriebe im Voralpengebiet und über 183.000 und gegen 182.000 S für jene des Südöstlichen Flach- und Hügellands und Wald- und Mühlviertels. Im Kärntner Becken lag der 1978 je VAK erbrachte Rohrertrag bei knapp 171.000 S, am Alpenostrand und im Hochalpengebiet ergaben sich mit über 161.000 und 158.000 S die geringsten Werte (Tabelle 94 auf S. 140). Den seit dem Vorjahr größten Produktivitätsfortschritt wies das Nordöstliche Flach- und Hügelland nach (+15%), bemerkenswert war er auch im Wald- und Mühlviertel (+11%). In beiden Produktionslagen ist darin ein Nachholeffekt zu erblicken, da im Jahr zuvor nur geringe Verbesserungen zu verzeichnen waren. Im Alpenvorland stieg die Arbeitsproduktivität wie im Bundesmittel um 9%, im Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Vor- und Hochalpengebiet um je 5%. Je 3% Zuwachs erzielten das Kärntner Becken und der Alpenostrand. In den letzten Jahren entwickelte sich der Rohrertrag je VAK in den einzelnen Produktionsgebieten wie folgt:

	Jährliche Änderung des Rohrertrags je VAK [Prozente]			Rohrertrag S je VAK 1978
	1976	1977	1978	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 6	+ 2	+ 15	294.127
Südöstliches Flach- und Hügelland	- 9	+ 8	- 5	183.114
Alpenvorland	- 15	- 10	+ 9	337.034
Kärntner Becken	- 12	+ 8	- 3	170.862
Wald- und Mühlviertel	+ 15	+ 1	+ 11	181.601
Alpenostrand	+ 16	+ 9	+ 3	161.225
Voralpengebiet	+ 10	+ 12	+ 5	193.922
Hochalpengebiet	- 17	- 13	+ 5	158.360
Bundesmittel	+ 12	+ 7	+ 9	227.767

Im Gesamtdurchschnitt ergab sich die weitere namhafte Verbesserung der Arbeitsproduktivität vor allem durch die Steigerung des Rohrertrages je Hektar RLN, daneben durch den abermaligen Rückgang des Arbeitskräftebesatzes. Unterschiedlich gestaltete sich die Situation innerhalb der Produktionsgebiete. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland war für die seit dem Vorjahr eingetretene Produktivitätsverbesserung allein, im Alpenvorland, im Wald- und Mühlviertel

sowie im Vor- und Hochalpengebiet vorwiegend die vermehrte Flächenproduktion ausschlaggebend. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland waren fast zu gleichen Teilen beide Faktoren wirksam, im Kärntner Becken allein der Arbeitskräfterrückgang. Ähnliches hat auch für den Alpenostrand Gültigkeit.

	Arbeitsbesatz je 100 ha RLN		Rohrertrag je ha RLN VAK
	1977	100	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	93	106	115
Südöstliches Flach- und Hügelland	100	104	105
Alpenvorland	98	107	109
Kärntner Becken	94	97	103
Wald- und Mühlviertel	98	109	111
Alpenostrand	98	101	103
Voralpengebiet	98	103	105
Hochalpengebiet	99	103	105
Bundesmittel	97	106	109

Als überaus differenziert erwiesen sich die nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen aufgefächerten Produktivitätskennzahlen. Mit einem im gewichteten Mittel je VAK erzielten Rohrertrag von über 463.500 bzw. 402.100 S stehen auch 1978 wieder die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands weit an der Spitze, Überdurchschnittlich schnitten auch die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (rund 306.500 S) sowie die Acker-Grünlandwirtschaften und Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (über 277.300 und 236.700 S) ab. Alle übrigen Gruppenmittel unterschritten – zumeist sehr deutlich – die bundesdurchschnittlich 1978 errechnete Arbeitsproduktivität. Am geringsten blieb sie mit knapp 116.500 S in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens. Zwischen 150.000 und 160.000 S je VAK bewegte sich die Arbeitsproduktivität in den Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands sowie des Hochalpengebiets, nicht viel besser war es in den im Nordöstlichen Flach- und Hügelland gelegenen Weinbauwirtschaften. Auch in diesen Betriebsgruppen war demnach ein sehr geringes Produktivitätsniveau zu verzeichnen. Die im Vergleich zu 1977 kräftigsten Zunahmen ergaben sich in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands, ferner in den Acker-Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (+19 bzw. je +17%). Sehr namhaft waren sie noch in den Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und in den Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (je +13%). Einen Rückgang des je VAK erzielten Rohrertrages verzeichneten die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets sowie die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens und die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrands. Geringfügige Fortschritte erzielten die Acker-Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands, die Ackerwirtschaften im Alpenvorland und die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands. Fast durchgehend ist in den flächenmäßig größeren Betrieben die Arbeitsproduktivität höher als in den kleineren. Das ist vor allem auf den Umstand zurückzuführen, daß in der Regel mit zunehmendem Flächenumfang ein zumeist spürbares Sinken des Handarbeitsvolumens einhergeht und die gleichermaßen höhere Besatzkapitalausstattung – insbesondere was die Anwendung und den Einsatz produktivitätshebender technischer Ausstattung betrifft – eine entsprechend rationelle und somit rentablere Wirtschaftsweise ermöglicht. Dabei wirken

sich die betriebswirtschaftlich vorteilhaften Kombinationen der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital verstärkt in jenen Betriebsgruppen aus, welche durch günstige natürliche Standortbedingungen bevorzugt sind. Das hängt auch mit dem Umstand zusammen, daß in diesen Lagen die größeren Betriebe überwiegend die weitgehend mechanisierbaren Produktionszweige Getreide- und Hackfruchtbau und zum Teil auch Feldfutterbau betreiben. In Betrieben, in welchen entweder infolge kleinerer Flächen und/oder infolge der natürlichen Voraussetzungen das Hauptgewicht bei der Erzeugung tierischer Produkte liegt, ist eine Substitution der menschlichen Arbeitskraft durch mechanische Ausrüstung nur in geringerem Grad oder zum Teil auch fast überhaupt nicht realisierbar. Damit sind die je VAK geschöpften Roherträge bedeutend niedriger, und zwar auch in größeren Betrieben. Wie die Ergebnisse des Jahres 1978 zeigen, erfahren die je VAK errechneten Rohertragsleistungen in den vornehmlich auf den Marktfruchtbau ausgerichteten Betriebsgruppen zwischen der kleinsten und der größten Betriebsgrößenklasse rund eine Verdopplung. In den extensiver organisierten Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften betrug der Steigerungsfaktor rund 1,5, teilweise auch 1,2 oder 1,1. Dem absoluten Betrag nach zeigen 1978 die 50 bis 100 Hektar großen Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit mehr als 715.200 und 649.700 S die weitaus beste je VAK erbrachte Rohertragsleistung und die 20 bis 50 Hektar großen Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens sowie die 10 bis 20 Hektar großen Grünland-waldwirtschaften des Alpenostrands und die kleinen Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands die bei weitem schlechteste.

Die Verteilung der Betriebe nach der Höhe des je VAK erzielten Rohertrages wird in Tabelle 95 auf S. 141 aufgezeigt.

Die Waldbewirtschaftung erbrachte im Bundesmittel der untersuchten bäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe 1978 je VAK einen Rohertrag von 11.078 S, das ist um 4% weniger als im Vorjahr. Im Berichtszeitraum betrug der forstliche Rohertrag in den Betrieben am Alpenostrand über 24.600, in jenen des Voralpengebiets nahezu 20.700 und im Hochalpengebiet mehr als 22.600 S je VAK. Im Kärntner Becken waren es noch gegen 11.700, im Wald- und Mühlviertel rund 8800 und im Alpenvorland über 8900 S. Fast durchwegs waren in produktionsgebietsweiser Schau seit dem Vorjahr Rückgänge zu verzeichnen. Das trifft ebenfalls für die Grünlandwirtschaften und

Grünland-Waldwirtschaften zu, in welchen wie schon bisher die flächenmäßig besser gestellten Gruppen auch 1978 bedeutende forstliche Erträge je VAK aufweisen. Im zuletzt genannten Betriebstyp bewegten sich diese im jeweiligen Gebietsdurchschnitt der 100 bis 200 ha großen Betriebe zwischen rund 67.700 und 73.700 S je VAK.

Das Einkommen je Arbeitskraft

Die nachfolgend dargestellten Einkommensergebnisse sind für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe von besonderer Bedeutung. Als Maßstab für die produktionswirtschaftliche Rentabilität wird vorerst das Betriebseinkommen und dessen Entwicklung dargestellt. Nachfolgend wird das Landwirtschaftliche Einkommen, welches den privatwirtschaftlichen Erfolg aufzeigt, ausgewiesen. Zur umfassenden Beurteilung der in den untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetrieben gegebenen Einkommensverhältnisse dienen schließlich das Gesamterwerbseinkommen und das Gesamteinkommen.

Das *Betriebseinkommen* umfaßt die Verzinsung des im Betrieb investierten Kapitals, den für die Arbeit der Besitzerfamilie kalkulatorischen Lohnansatz und die Lohnkosten einschließlich der sozialen Lasten familienfremder Arbeitskräfte. Im Berichtsjahr betrug es im *Gesamtdurchschnitt* der untersuchten buchführenden Testbetriebe 88.395 S je VAK, das ist nominell um 10% über dem Ergebnis von 1977 (Tabelle 96 auf S. 142). Innerhalb der letzten fünf Jahre zeigt sich folgende Entwicklung:

Jahr	Betriebseinkommens- steigerung je VAK in Prozent
1974	11
1975	14
1976	12
1977	3
1978	10

Aufgeschlüsselt nach Produktionsgebieten erwiesen sich die 1978 eingetretenen Veränderungen des Betriebseinkommens wieder als sehr uneinheitlich. Die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Wald- und Mühlviertels konnten mit je 17% die im Durchschnitt weitaus höchsten Nominalzunahmen verzeichnen, auch im Alpenvorland war die Zunahme mit 11% noch überdurchschnittlich. In den anderen Produktionsgebieten betrug die Zunahmen zwischen 2 bis 5%, mit Ausnahme der Betriebe im Kärntner Becken, für die sich ein Rückgang um 3%

Der Rohertrag aus Waldwirtschaft in Schilling je Arbeitskraft

Produktionsgebiete	1978		Betriebstypen	Größenklassen in Hektar Kulturfläche				Ge- wichtetes Mittel	Index 1978 (1977 = 100)	
	S	Index (1977 = 100)		10-20	20-50	50-100	100-200			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	943	140	Grünland- wirt- schaften	Alpenostrand Voralpen- gebiet	6.487	19.874	40.556	35.315	18.878	96
Südöstliches Flach- und Hügelland	4.282	86		Hochalpen- gebiet	3.373	13.645	30.123	—	12.831	88
Alpenvorland	8.954	102			11.829	18.567	17.012	28.072	18.818	97
Kärntner Becken	11.666	83	Grünland- Waldwirt- schaften	Alpenostrand Voralpen- gebiet	—	25.210	50.611	73.746	34.957	88
Wald- und Mühlviertel .	8.794	99		Hochalpen- gebiet	—	39.372	49.123	67.764	45.393	104
Alpenostrand	24.622	91			—	29.575	40.275	71.993	36.694	93
Voralpengebiet	20.698	96								
Hochalpengebiet	22.622	96								
Bundesmittel	11.078	96								

ergab. Ebenso voneinander abweichend sind die verschiedenen Absolutbeträge je VAK. Die mit großem Abstand gegebenen Best-Durchschnitte ergaben sich für die Testbetriebe des Alpenvorlands (125.987 S) und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (119.141 S), den schlechtesten Durchschnittswert für jene des Hochalpengebiets (59.670 S). Das Kärntner Becken ließ lediglich knapp 66.800 S je VAK ausweisen, das Südöstliche Flach- und Hügelland sowie der Alpenostrand und das Wald- und Mühlviertel zwischen durchschnittlich etwa 68.800 und 68.200 S je VAK. Im Voralpengebiet waren es rund 79.800 S.

Die Entwicklung des Betriebseinkommens je nach Produktionslage weist in den letzten drei Jahren folgende Differenzierung auf:

	Jährliche Änderung des Betriebseinkommens je VAK (Prozente)			Betriebseinkommen S je VAK 1978
	1976	1977	1978	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 2	4	+17	119 141
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 5	+ 1	+ 5	68 832
Alpenvorland	- 14	+10	- 11	125 987
Kärntner Becken	- 3	+16	- 3	66 781
Wald- und Mühlviertel	-25	12	-17	68 213
Alpenostrand	-20	+ 9	+ 4	68 448
Voralpengebiet	+ 8	-24	+ 3	79 793
Hochalpengebiet	-21	- 17	- 2	59 670

Daß der je VAK erwirtschaftete Rohertrag, also die Arbeitsproduktivität, einen entscheidenden Einfluß auf die Einkommenschöpfung ausübt, zeigt folgende Übersicht:

	Rohertrag je VAK (Bundesmittel = 100)	Betriebseinkommen je VAK
Nordöstliches Flach- und Hügelland	129	135
Südöstliches Flach- und Hügelland	80	78
Alpenvorland	148	143
Kärntner Becken	75	76
Wald- und Mühlviertel	80	77
Alpenostrand	71	77
Voralpengebiet	85	90
Hochalpengebiet	70	68

Werden die Betriebseinkommen je VAK des Berichtsjahres mit dem im Jahresmittel um 3,6% gestiegenen Verbraucherpreis-Index deflationiert, so ergeben sich die untenstehenden Real-Entwicklungen.

Wie ersichtlich, belief sich im Bundesmittel der Real-Zuwachs des je VAK berechneten Betriebseinkommens 1978 auf 6%, nach dem Rückgang 1977 von 2% eine positive Entwicklung. Keine oder nur eine sehr begrenzte Real-Verbesserung ergab sich am Alpenostrand und im Südöstlichen Flach- und Hügelland, Real-Verminderungen ergaben sich nach hohen Zuwächsen im Jahr zuvor im Kärntner Becken, im Hochalpengebiet und in geringerem Umfang auch im

Voralpengebiet. Die in dieser Hinsicht in den letzten drei Jahren abgelaufene Entwicklung zeigt die nachstehende Übersicht:

	Jährliche Änderung des realen Betriebseinkommens je VAK (Prozente)		
	1976	1977	1978
Nordöstliches Flach- und Hügelland	- 5	9	- 13
Südöstliches Flach- und Hügelland	- 2	- 4	+ 2
Alpenvorland	+ 6	+ 5	+ 7
Kärntner Becken	- 4	+10	6
Wald- und Mühlviertel	-16	-17	+13
Alpenostrand	-11	+ 4	0
Voralpengebiet	+ 1	+18	- 1
Hochalpengebiet	-13	-11	2

Wesentlichere Differenzierungen zeigen die je VAK ermittelten Betriebseinkommen innerhalb der Bodennutzungsformen und Größengruppen. Die hieraus ersichtliche innerlandwirtschaftliche Disparität hat sich im Berichtszeitraum vergrößert und beläuft sich – gemessen an den zwischen den Betriebstypen bestehenden Durchschnittswerten – auf 210% (Ackerwirtschaften des Alpenvorlands: 168.294 S, Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens: 54.251 S). Ein innerhalb der zahlreichen Größengruppen angestellter Vergleich vermittelt eine noch schärfere Differenzierung, nämlich über 440% (50 bis 100 ha Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands: 247.765 S, 10 bis 20 ha Grünlandwirtschaften des Alpenostrands: 45.586 S). Hier kommen nicht nur die aufgrund der sehr verschiedenartigen natürlichen Standortvoraussetzungen großen Ergebnisabstufungen zum Tragen, sondern zusätzlich auch die von der Betriebsstruktur abhängigen. Beide Einflußgruppen bestimmen – wie bereits aufgezeigt wurde – entscheidend die Betriebsorganisation und Bewirtschaftungsweise, die Aufwands- und Rohertragsstruktur, die Flächen-, Arbeits- und Kapitalproduktivität und somit die Einkommenschöpfung je VAK. Sowohl in den mehr auf den Ackerbau als auch mehr auf Grünlandnutzung abgestellten Bodennutzungsformen ist mit dem Zunehmen der je Betrieb verfügbaren Nutzflächen eine je VAK höhere Einkommenschöpfung verbunden. Im Vergleich zum Vorjahr vermochten in erster Linie die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels die Betriebseinkommen anzuheben (+27 und +20%). Ähnlich positive Nominalzunahmen verzeichneten die im Nordöstlichen Flach- und Hügelland gelegenen Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften sowie die Acker-Grünlandwirtschaften und Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (durchschnittlich zwischen +15 und +18%). Im Gegensatz dazu verlief in den Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets in den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens und des Alpenostrands die Entwicklung ungün-

Das Betriebseinkommen je Arbeitskraft 1978

Produktionsgebiete	Laut Buchführung S	Index (1977 = 100)	Index (1977 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	119 141	115 001	113
Südöstliches Flach- und Hügelland	68 832	66 440	102
Alpenvorland	125 987	121 609	107
Kärntner Becken	66 781	64 460	94
Wald- und Mühlviertel	68 213	65 843	113
Alpenostrand	68 448	66 069	100
Voralpengebiet	79 793	77 020	99
Hochalpengebiet	59 670	57 597	98
Bundesmittel	88 395	85 323	106

stiger (zwischen -7 und -2%), in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens stagnierte das Betriebseinkommen je VAK. Nur wenig Verbesserung gegenüber 1977 verzeichneten die Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands, die Ackerwirtschaften dieses Gebietes und des Alpenvorlands sowie die Grünlandwirtschaften des Vor- und Hochalpengebiets und die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Voralpengebiets (2 bis 5%).

Die Verteilung der bäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe nach der festgestellten Höhe des je VAK erzielten Betriebseinkommens kann aus der Tabelle 97 auf S. 143 ersehen werden. Sie zeigt eine ebenfalls sehr differenzierte Ergebnisstruktur und -entwicklung.

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, das den Geldwert jener Gütermenge darstellt, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres erwirtschaftet und den sie wieder verbrauchen könnte, ohne das Anfangsreinvermögen zu verringern, betrug 1978 im *Bundesmittel* 77.122 S je vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (FAK). Damit verzeichnete es im Vergleich zu 1977 eine nominelle Verbesserung um 10% (Tabelle 98 auf S. 144). Produktionsgebietsweise verglichen ergeben sich sowohl nach der effektiven Betragshöhe als auch in bezug auf die seit 1977 stattgefundene Entwicklung wieder ausgeprägte Abstufungen. Die Durchschnitte bewegten sich in einem zwischen 113.190 S (Alpenvorland) und 48.973 S (Hochalpengebiet) liegenden Rahmen. Nur wenig unter das Alpenvorland reihte sich das Nordöstliche Flach- und Hügelland (105.838 S), die übrigen Regionalwerte unterschritten deutlich das Gesamtmittel. Kärntner Becken, Wald- und Mühlviertel sowie der Alpenostrand wiesen 58.000 S auf, im Südöstlichen Flach- und Hügelland waren es rund 60.700 S und im Voralpengebiet knapp 69.200 S je FAK. Ins Gewicht fallende Einkommensgewinne ergaben sich beim Landwirtschaftlichen Einkommen im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (+20%) sowie im Wald- und Mühlviertel (+17%) und im Alpenvorland (+11%). Einen Abfall erlitten im Gegensatz dazu die Betriebe im Kärntner Becken (-6%) und jene des Hochalpengebiets (-1%). Die Betriebe des Alpenostrands und des Voralpengebiets erzielten Nominalzunahmen mit je 2% und im Südöstlichen Flach- und Hügelland stieg das Landwirtschaftliche Einkommen um 5%. Hervorzuheben ist, daß die Betriebe des Vor- und Hochalpengebiets sowie des Alpenostrands Einkommensverbesserungen, wie sie etwa in den beiden vorangegangenen Jahren 1976 und 1977 zu erreichen waren, 1978 nicht fortsetzen konnten. In den letzten drei Jahren ergab sich folgende Entwicklung:

	Jährliche Änderung des landwirtschaftlichen Einkommens je FAK (Prozente)			Landwirtschaftliches Einkommen S je FAK 1978
	1976	1977	1978	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 2	- 6	+ 20	105.838
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 5	0	+ 5	60.702
Alpenvorland	+15	+11	+11	113.190
Kärntner Becken	- 2	+21	- 6	57.619
Wald- und Mühlviertel	+28	-16	+17	58.459
Alpenostrand	+22	+11	+ 2	57.561
Voralpengebiet	+ 4	+31	+ 2	69.188
Hochalpengebiet	+23	+17	- 1	48.973
Bundesmittel	+12	+ 2	+10	77.122

Der zwischen höchstem und niedrigstem Produktionsgebietsmittel bestehende Abstand betrug 1976

125%, 1977 107% und 1978 131%. Er wird aber gemildert, wenn man auch die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke zum Landwirtschaftlichen Einkommen hinzurechnet:

	Landwirtschaftliches Einkommen und öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke S je FAK			
	Einkommen	Zuschüsse	Insgesamt	Davon Zuschüsse %
Nordöstliches Flach- und Hügelland	105.838	283	106.121	0,3
Südöstliches Flach- und Hügelland	60.702	2.317	63.019	3,7
Alpenvorland	113.190	948	114.138	0,8
Kärntner Becken	57.619	1.783	59.402	3,0
Wald- und Mühlviertel	58.459	2.974	61.433	4,8
Alpenostrand	57.561	4.429	61.990	7,1
Voralpengebiet	69.188	7.246	76.434	9,5
Hochalpengebiet	48.973	7.482	56.455	13,3
Bundesmittel	77.122	2.910	80.032	3,6

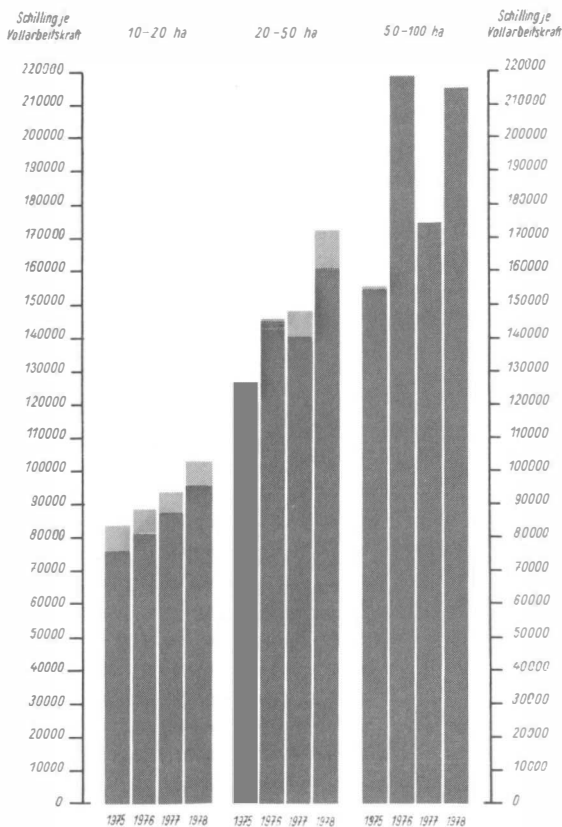
Daraus wird auch ersichtlich, daß aufgrund der Förderungshilfen insbesondere der Transferzahlungen im Wege der Bergbauernförderung die regionalen Einkommensunterschiede verringert werden konnten (1978: 102%).

Bei den Ergebnisdarstellungen nach Bodennutzungsformen treten zunächst die je FAK relativ höchsten Durchschnitts-Einkommen der Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und Nordöstlichen Flach- und Hügellands hervor (rund 155.600 und 135.500 S). Auch in den Acker-Weinbauwirtschaften der letzteren Lage und in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands wurden 1978 noch deutlich höhere Landwirtschaftliche Einkommen erreicht als im Gesamtmittel (109.700 und 93.400 S). Ähnlich günstig schnitten ferner die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets ab (über 83.400 und beinahe 82.900 S). Die geringsten Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK ergaben sich im gewichteten Mittel bei den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets und den Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands mit nur etwas über 47.300 bzw. 47.900 S sowie bei den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens mit rund 48.500 S. Somit ist die zwischen den verschiedenen Betriebstypen bestehende Differenzierung größer als beim je VAK errechneten Betriebseinkommen, sie beträgt 1978 229% (1977: 251%, 1976: 222%). Die seit dem Vorjahr zu vermerkende Entwicklung lief teilweise positiv ab, im besonderen Maß vermochten die Acker-Weinbauwirtschaften und Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (+29 und +25%), die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (+20%) sowie die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (je +19%) ihre je FAK errechneten Landwirtschaftlichen Einkommen anzuheben. Rückgänge zeigten die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets (-11%), die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens (-7%) und des Alpenostrands (-4%) sowie die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (-2%). Keine oder kaum eine Verbesserung erreichten die Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Grünlandwirtschaften des Voralpengebiets und die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands.

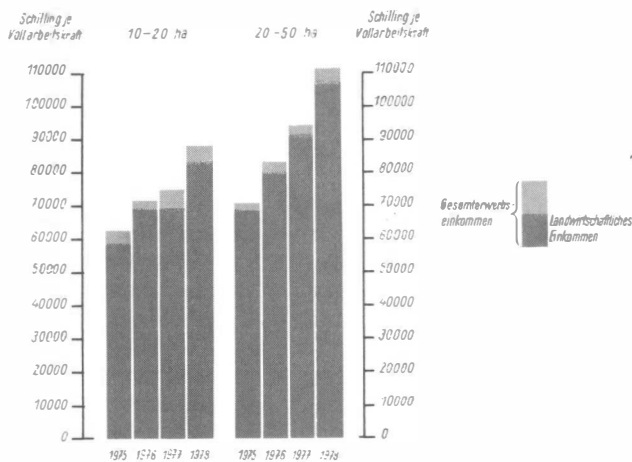
Die Ergebnisse für die einzelnen Größenklassen zeigen, daß die reichlicher mit Flächen ausgestatteten Betriebe durchwegs die besseren Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK erzielen. Insbesondere in den

Das Landwirtschaftliche Einkommen in Schilling je FAK und das Gesamterwerbseinkommen (inklusive öffentlicher Zuschüsse) je GFAK

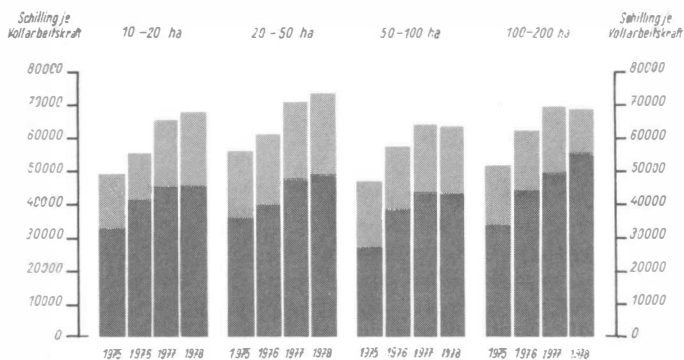
**Nordöstliches Flach- und Hügelland
Ackerwirtschaften**



**Alpenvorland
Acker-Grünlandwirtschaften**



**Hochalpengebiet
Grünlandwirtschaften**



intensiver bewirtschafteten Bodennutzungsformen – wie z. B. in den gemischten Weinbaubetrieben oder in den Ackerwirtschaften – tritt diese Tendenz am deutlichsten hervor. Hier ergaben sich 1978 zwischen flächenkleinsten und -größten Betriebsgruppen Unterschiedsfaktoren bis zu 2,5. Damit errechnen sich noch schärfere innerlandwirtschaftliche Einkommensunterschiede als beim Vergleich nach Bodennutzungsformen (1978: 477%, 1977: 338%). Daraus geht hervor, wie sehr auch die landwirtschaftliche Einkommenschöpfung von betriebsstrukturellen Gegebenheiten beeinflusst wird. Besonders gering war die Einkommenschöpfung in den 10 bis 20 ha großen Grünlandwirtschaften des Alpenostrands und in den gleichgroßen Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels mit knapp 38.400 und 38.600 S Landwirtschaftlichem Einkommen je FAK. Mit 42.700 bis 48.800 S ergaben sich etwas günstigere Werte in den 10 bis 20 ha großen Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands, des Kärntner Beckens und des Wald- und Mühlviertels, in den zwischen 20 und 100 ha liegenden Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets und in den 20 bis 50 ha großen Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens und der Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets. Demnach verbleibt das je FAK erzielte Landwirtschaftliche Einkommen bei ungünstigen natürlichen Standortverhältnissen u. a. auch in größeren Betrieben manchmal auf recht geringem Niveau. Daneben erweisen sich die sozioökonomischen Gegebenheiten als nicht unwesentlich, wie z. B. im Südöstlichen Flach- und Hügelland.

Im langfristigen Vergleich (1966) ist das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK im Durchschnitt der Jahre 1966 bis 1969 jährlich um 5,2% gestiegen (real um 1,9%), zwischen 1970 und 1978 jährlich um 10,1% (real um 4,0%).

1978 entfielen im Mittel aller ausgewerteten Buchführungsbetriebe von den Brutto-Investitionen 51% auf bauliche Anlagen und 49% auf Maschinen und Geräte (1977: 49,5 und 50,5%). Es stiegen also die Anschaffungen baulicher Anlagen (+6%) zu Lasten von Maschinen und Geräten (0%). Finanziert wurden die Investitionen zu über 66% mit Hilfe der Abschreibungen, zu fast 10% mit Hilfe von Fremdkapital und zu knapp einem Viertel mit Eigenkapital. Im Vergleich zum Vorjahr nahm letzterer Finanzierungsanteil bedeutend zu (+35%), die Inanspruchnahme von Krediten wurde stark eingeschränkt.

**Die Brutto-Investitionen und deren Finanzierung
1976 bis 1978**

Bundesmittel in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche			
	1976	1977	1978
<i>Brutto-Investitionen insgesamt</i> ¹⁾	5.575	6.028	6.209
davon: Bauliche Anlagen und			
Meliorationen	2.792	2.982	3.164
Maschinen und Geräte	2.783	3.046	3.045
<i>Finanziert durch</i>			
Abschreibungen	3.573	3.829	4.107
Fremdkapital	1.134	1.078	586
Eigenkapital	868	1.121	1.516

¹⁾ Ohne Grund und Boden.

Das Landwirtschaftliche Einkommen wird von den bäuerlichen Familien nicht ausschließlich zur Deckung

des privaten Konsums verwendet, sondern auch zur Sicherung des Bestands an Anlagegütern und zur Finanzierung von Neuinvestitionen herangezogen. Die Notwendigkeit, zur Abdeckung der Finanzierung von Investitionsgütern neben den Abschreibungen auch Eigenmittel und/oder Fremdkapital heranzuziehen, ist insofern gegeben, als zufolge steigender Preise und Kosten für die Beschaffung von Ersatzinvestitionen die vom seinerzeitigen Anschaffungswert vorgenommenen Abschreibungen des zu ersetzenden Wirtschaftsgutes zur vollen Abdeckung der Wiederbeschaffungskosten in der Regel nicht ausreichen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß bei Neuinvestitionen im Maschinensektor verbesserte Modelle mit hoher Leistungsfähigkeit angeschafft werden und auch bei baulichen Anlagen den höheren Investitionskosten der Neubauten arbeitswirtschaftliche Vorteile gegenüberstehen. Außerdem sind auch in den ausgewiesenen Zahlen die Erweiterungsinvestitionen enthalten.

Die Verteilung der untersuchten bäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe nach der Höhe des je FAK 1978 erzielten Landwirtschaftlichen Einkommens ist aus Tabelle 99 auf S. 145 zu ersehen.

Eine weitere wichtige Kennzahl zur Analyse des Einkommens stellt das *Gesamterwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse* je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK) dar. Im *Bundesmittel* stieg es im Vergleich zu 1977 um 10% auf 87.383 S, nachdem 1976 bzw. 1977 Zunahmen um 11 bzw. 3% zu verzeichnen waren (Tabelle 100 auf S. 146). Zwischen den Produktionsgebietenschwankten die Ergebnisse von 119.015 S (Alpenvorland) und 65.381 S (Kärntner Becken). Über dem Bundesmittel lagen die Einkommen je GFAK der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (113.090 S) sowie des Alpenvorlands. Die regionale Streuung war geringer als beim Landwirtschaftlichen Einkommen und betrug 82% (1977: 82%). Die stärksten Verbesserungen des Gesamterwerbseinkommens (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) ergaben sich je GFAK im Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (+21%), für jene des Wald- und Mühlviertels (+16%) sowie die des Alpenvorlands (+10%). Innerhalb der Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen zeigten sich Ergebnisse zwischen 47.011 S (10 bis 20 ha Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels) und 224.684 S (50 bis 100 ha Ackerwirtschaften des Alpenvorlands). Auch bei dieser Einkommensgröße zeigt sich, daß trotz der erzielten Nebenerwerbseinkommen die flächenmäßig größeren Betriebe des gleichen Betriebstyps je Arbeitskraft höhere Einkommen erzielten als die flächenmäßig kleineren Betriebe. Mit zunehmendem Grünlandanteil wird innerhalb eines Produktionsgebiets die Einkommenschöpfung geringer, wie z. B. im Alpenvorland. Dort erzielten die Ackerwirtschaften 161.846 S, die Acker-Grünlandwirtschaften 97.871 S und die Grünlandwirtschaften 90.609 S Gesamterwerbseinkommen (inklusive öffentlicher Zuschüsse) je GFAK.

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke errechnet sich das *Gesamteinkommen* (Tabellen 101 bis 103 auf S. 147 bis 149). Es betrug im Berichtsjahr im *Bundesmittel* 211.517 S je Betrieb, das ist um 11% mehr als 1977. Damit konnte das Gesamteinkommen wesentlich stärker gehoben werden als im vorangegangenen Jahr (1977: +3%).

Jahr	Steigerung des Gesamteinkommens je Betrieb in Prozent
1973	14
1974	11
1975	9
1976	9
1977	3
1978	11

Zum 1978 je Betrieb ermittelten Gesamteinkommen steuerte das Landwirtschaftliche Einkommen 72,9% und das außerbetriebliche Einkommen 12,1% bei (1977: 74,8% und 12,7%). Auf die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke entfielen 2,8%, sodaß sich das Gesamterwerbseinkommen auf 87,8% des Gesamteinkommens belief. Der Anteil des Sozial-einkommens betrug bundesdurchschnittlich 12,2%. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnete das Gesamterwerbseinkommen je Betrieb (einschließlich öffentlicher Zuschüsse für betriebliche Zwecke) eine Zunahme um 8,5% (Landwirtschaftliches Einkommen: +8,8%, Außerbetriebliches Erwerbseinkommen: -6,6%, Öffentliche Zuschüsse: -10,9%). Das Sozial-einkommen erhöhte sich seit 1977 um 39,1%. Diese Erhöhung ergab sich insbesondere als Folge der Umstellung der Familienbeihilfen von der Steuerermäßigung für Kinder (Abschaffung der Kinderabsetzbe-träge) auf eine direkte Geldbeihilfe (Aufstockung der Familienbeihilfen).

In den Produktionsgebieten Alpenvorland und Nordöstliches Flach- und Hügelland ergaben sich die höchsten Gesamteinkommen je Betrieb (279.100 und 242.127 S). Mit 208.545 S kam das Voralpengebiet nahe an den Bundesdurchschnitt heran, wogegen sich das Wald- und Mühlviertel und das Hochalpengebiet mit 186.138 und 181.805 S hievon schon deutlich absetzten. Je Betrieb geringe Gesamteinkommen ergaben sich am Alpenostrand und im Südöstlichen Flach- und Hügelland (176.313 und 170.507 S), da hier nach wie vor eine ungünstige landwirtschaftliche Einkommensschöpfung mit verhältnismäßig niedrigen außerbetrieblichen Erwerbserlösen zusammenfällt. Das absolut geringste Gesamteinkommen je Betrieb ist im Kärntner Becken mit nur 165.867 S festzuhalten. Die im Vergleich zu 1977 positivste Gesamteinkommens-entwicklung verzeichneten das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Wald- und Mühlviertel mit 18%igen Verbesserungen, gefolgt vom Voralpengebiet und Alpenvorland mit 12 und 11%. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland, am Alpenostrand und im Hochalpengebiet konnten Zuwachsgrößen von 8, 7 und 6% erzielt werden, im Kärntner Becken ergab sich nach der 1977 sehr hohen Steigerung ein 6%iger Rückgang. Die regionalen Differenzierungen betragen 1978 68% (1977: 60%).

In den letzten drei Jahren entwickelte sich das je Betrieb errechnete Gesamteinkommen in den einzelnen Produktionsgebieten wie folgt:

	Jährliche Änderung des Gesamteinkommens je Betrieb (Prozente)			Gesamteinkommen je Betrieb 1978
	1976	1977	1978	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	1	6	+18	242.127
Südöstliches Flach- und Hügelland	-6	-1	+8	170.507
Alpenvorland	-11	-10	-11	279.100
Kärntner Becken	1	-20	6	165.867
Wald- und Mühlviertel	-22	-8	+18	186.138
Alpenostrand	-13	+9	+7	176.313
Voralpengebiet	+7	+18	-12	208.545
Hochalpengebiet	-12	-13	-6	181.805

In den nach Bodennutzungsformen gegliederten Ergebnissen traten die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit den bei weit höchsten je Betrieb errechneten Gesamteinkommen hervor (357.793 und 297.524 S). Überdurchschnittliche Mittelwerte errechneten sich – auf etwas niedrigerem Niveau – für die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, die Acker-Grünlandwirtschaften und Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands sowie für die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets. Den geringsten Durchschnitt wiesen die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens und die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands (139.596 und 149.498 S) aus. Zum Teil recht hoch fielen die im Vergleich zu 1977 überwiegend eingetretenen Verbesserungen aus. Insbesondere können diesbezüglich die Weinbauwirtschaften und gemischten Weinbaubetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (+18 bis +25%), die Ackerwirtschaften dieser Lagen und des Wald- und Mühlviertels (+13 und +17%) sowie die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und Wald- und Mühlviertels (je +18%) hervorgehoben werden. Auch in den Grünlandbetrieben des Alpenvorlands und des Voralpengebiets sowie in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands errechneten sich mit 13 bis 15% beachtliche Einkommenszunahmen. Rückgänge verzeichneten die Acker-Waldwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens (-9% und -5%), keine oder nur eine unwesentliche Verbesserung die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrands sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets. Die zwischen den Bodennutzungstypen in den je Betrieb berechneten Gesamteinkommen bestehenden Unterschiede blieben mit 156% gegenüber 1977 unverändert. Durchgehend ist in den größeren Betrieben wieder die weitaus bessere Einkommenslage feststellbar.

Was die Zusammensetzung des je Betrieb errechneten Gesamteinkommens anbelangt, so ist darauf hinzuweisen, daß die Anteile des Landwirtschaftlichen Einkommens in den Produktionsgebieten mit günstigen natürlichen und betriebsstrukturellen Voraussetzungen – wie im Alpenvorland und Nordöstlichen Flach- und Hügelland – am gewichtigsten sind (82,1 und 81,9%). Dagegen verlieren sie in den Problemlagen sehr an Bedeutung und bemessen sich im Hochalpengebiet auf nur 51,0%, im Voralpengebiet auf 63,0% und am Alpenostrand auf 67,0%. Auch im Wald- und Mühlviertel sowie im Südöstlichen Flach- und Hügelland bleibt das Landwirtschaftliche Einkommen innerhalb des Gesamteinkommens mit anteilig 69,5 und 69,7% in begrenztem Rahmen. Im Kärntner Becken erreichte es anteilig 76,3%. Daß in ungünstigeren Lagen versucht wird, die zumeist unzureichende landwirtschaftliche Einkommensschöpfung durch außerlandwirtschaftlichen Erwerb zu ergänzen, geht aus den Prozentanteilen hervor. Im Hochalpengebiet steuerte das außerbetriebliche Erwerbseinkommen 23,0% bei, im Voralpengebiet 16,9% und im Südöstlichen Flach- und Hügelland 13,6%. Um rund 12% bewegten sich die Anteilsquoten am Alpenostrand und im Wald- und Mühlviertel, im Nordöstlichen Flach- und Hügelland waren es über 10% und im Alpenvorland und Kärntner Becken nur 7,8 und 8,8%. Die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke kamen in erster Linie den Betrieben des Hochalpenbereiches und dessen Randzonen zugute, in geringerem Umfang

jenen des Wald- und Mühlviertels sowie des Kärntner Beckens und des Südöstlichen Flach- und Hügellands. Die Sozialeinkommen sowie die öffentlichen Zuschüsse spielen auch mehr in den mit schwierigen natürlichen oder strukturellen Voraussetzungen behafteten Regionen eine Rolle. Aus den Betriebsgrößentesten geht hervor, daß mit steigendem Flächenumfang die Anteile des Landwirtschaftlichen Einkommens allgemein zunehmen, während die außerbetrieblichen Erwerbseinkommen, die öffentlichen Zuschüsse und Sozialeinkommen zurücktreten. Nur in den extensiver bewirtschafteten grünlandstarken Betriebsarten besitzen die Sozialeinkommen im Rahmen der gesamten Einkommensschöpfung auch in den größeren Betrieben eine fast gleiche Bedeutung wie in den kleineren.

Als Faktoren, von welchen in maßgebender Weise die gesamte Einkommensbildung beeinflußt wird, sind beim Landwirtschaftlichen Einkommen – in Abhängigkeit von den Standortbedingungen und betriebsstrukturellen Voraussetzungen – die Flächen- und die Arbeitsproduktivität, aber auch das für die Agrarwirtschaft bedeutsame Preis-Kosten-Gefüge zu nennen. Bezüglich des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens ist darauf hinzuweisen, daß dessen Höhe und Einkommenswirksamkeit entscheidend vom Vorhandensein räumlich und sachlich geeigneter gewerblich-industrieller Arbeitsplätze abhängig ist. Damit ist auch in dieser Beziehung eine Problematik zu bewältigen, die zumeist den eigentlichen Agrarbereich übersteigt, und daher auch nur mit Hilfe gesamtheitlicher Überlegungen und Maßnahmen zu bewältigen ist. In manchen Regionen konnten schon Erfolge erzielt, in manchen Gebieten noch keine ausreichenden und dauerhaft wirksamen Lösungen realisiert werden. Dazu ist zu bemerken, daß die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze bei konjunkturell angespannter Wirtschaftslage eine Aufgabe darstellt, welche zwar schwierig und risikoreich ist, aber mit großem Nachdruck verfolgt werden soll.

Das im *Bundesmittel* 1978 je *Gesamt-Familienarbeitskraft* erzielte *Gesamteinkommen* betrug 99.501 S und war somit um 12,9% höher als 1977. Diese Nominal-Steigerung übertraf sowohl jene des Betriebseinkommens als auch die des Landwirtschaftlichen Einkommens. Vom Gesamtbetrag entfielen 87.383 S oder 88% auf das Gesamterwerbseinkommen, welches um 10% höher war als im Vorjahr. Die zwischen den einzelnen Produktionsgebietsdurch-

schnitten vorhandenen Unterschiede errechneten sich 1978 beim je GFAK ermittelten Gesamteinkommen auf 76% (1977: 72%).

Im Gesamtmittel aller buchführenden Testbetriebe bestand das außerbetriebliche Erwerbseinkommen 1978 zu 78,8% aus Gehältern, Löhnen und Pensionen, zu 12,5% aus Einnahmen aus dem Fremdenverkehr und zu 8,7% aus solchen aus Nebenbetrieben. Während die aus unselbständigem Erwerb erzielten Einkommen absolut und relativ zunahmen, vermerkten die beiden anderen Positionen Rückgänge. Damit setzte sich der schon im Vorjahr festgestellte Trend auch 1978 weiter fort. Im produktionsgebietsweisen Vergleich kommt den Gehältern, Löhnen und Pensionen das größte Gewicht im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Wald- und Mühlviertel zu, das geringste jedoch im Hochalpengebiet. In dieser Lage erreicht vor allem der Fremdenverkehr erhebliche Bedeutung, aber auch am Alpenostrand sowie im Voralpengebiet und Kärntner Becken werden daraus namhaftere Erwerbseinkommen erzielt. Die aus Nebenbetrieben stammenden Einkommensanteile treten vornehmlich im Nordöstlichen Flach- und Hügelland, im Kärntner Becken und im Voralpengebiet hervor.

Der *Verbrauch* ermittelte sich im Jahr 1978 im *Bundesmittel* auf 150.042 S je *Haushalt und Jahr* (Tabelle 104 auf S. 150). Dieser Betrag entspricht knapp 71% des Gesamteinkommens (1977: rund 75%) und liegt um 6% über jenem von 1977. Die stärksten Verbrauchszunahmen waren in den Produktionsgebieten Voralpengebiet (+ 11%), Nordöstliches Flach- und Hügelland (+9%), Wald- und Mühlviertel (+8%) und Alpenostrand (+7%) festzustellen. Im Hochalpengebiet erhöhte sich der Verbrauch im gleichen Umfang wie gesamt durchschnittlich, in den übrigen Produktionslagen relativ gering bzw. überhaupt nicht (Kärntner Becken). Vergleicht man innerhalb der Bodennutzungsformen die Entwicklung des Verbrauchs mit der des Gesamteinkommens, so kann man ersehen, daß überwiegend ersterer deutlich geringer – zum Teil auch gar nicht – zunahm als die verfügbaren Einkommen. Nur vereinzelt war eine gegenteilige Entwicklung gegeben. Allgemein ist in den größeren Betrieben der Verbrauch bedeutend höher als in den kleineren. Das hängt nicht nur mit den je nach Betriebsgröße unterschiedlichen Einkommensverhältnissen zusammen, sondern auch zum Teil mit der

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft

Produktionsgebiete	Familienarbeitskräfte			Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse	Gesamteinkommen	Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse	Gesamteinkommen	
	in Land- und Forstwirtschaft tätig	im Neben-erwerb tätig	insgesamt					
	Anzahl je Betrieb			S je Betrieb		S je Gesamt-Familienarbeitskraft		
Nordöstliches Flach- und Hügelland.....	1,87	0,10	1,97	223.228	242.127	113.090	122.664	
Südöstliches Flach- und Hügelland.....	1,95	0,13	2,08	146.562	170.507	70.260	81.739	
Alpenvorland.....	2,02	0,10	2,12	252.923	279.100	119.015	131.332	
Kärntner Becken.....	2,19	0,02	2,21	145.122	165.867	65.381	74.728	
Wald- und Mühlviertel.....	2,21	0,09	2,30	158.652	186.138	68.872	80.805	
Alpenostrand.....	2,05	0,09	2,14	148.027	176.313	68.856	82.013	
Voralpengebiet.....	1,89	0,22	2,11	180.406	208.545	85.226	98.519	
Hochalpengebiet.....	1,89	0,25	2,14	148.696	181.805	69.247	84.665	
	1978	2,00	0,12	2,12	185.757	211.517	87.383	99.501
Bundesmittel.....	1977	2,02	0,13	2,15	171.180	189.703	79.513	88.117
	1976	2,05	0,12	2,17	167.513	183.818	77.016	84.512

Die Gliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens in Schilling je Betrieb

Produktionsgebiete	Gehälter, Löhne, Pensionen		Fremdenverkehr		Nebenbetriebe		Außerbetriebliches Erwerbseinkommen insgesamt		
	S	%	S	%	S	%	S	%	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	21.418	87,7	274	1,1	2.721	11,2	24.413	100	
Südöstliches Flach- und Hügelland	21.019	90,5	1.141	4,9	1.075	4,6	23.235	100	
Alpenvorland	19.448	88,9	368	1,7	2.055	9,4	21.871	100	
Kärntner Becken	10.584	72,4	2.283	15,6	1.754	12,0	14.621	100	
Wald- und Mühlviertel	20.628	91,0	572	2,5	1.472	6,5	22.672	100	
Alpenostrand	14.509	69,7	4.990	24,0	1.323	6,3	20.822	100	
Voralpengebiet	25.157	71,3	6.302	17,9	3.805	10,8	35.264	100	
Hochalpengebiet	23.358	55,8	14.350	34,3	4.170	9,9	41.878	100	
Bundesmitten	1978	20.213	78,8	3.216	12,5	2.235	8,7	25.664	100
	1977	18.031	74,9	3.641	15,1	2.401	10,0	24.073	100
	1976	16.827	74,4	3.831	16,9	1.947	8,7	22.605	100

jeweiligen Haushaltsgröße. Je voll verpflegtem Familienangehörigen betrug der Verbrauch:

	Vollverpflegte Familienangehörige je Betrieb	Verbrauch je vollverpflegtem Familienangehörigen in S
Nordöstliches Flach- und Hügelland	3,43	48.275
Südöstliches Flach- und Hügelland	3,72	33.482
Alpenvorland	3,91	46.090
Kärntner Becken	3,63	36.796
Wald- und Mühlviertel	3,71	36.344
Alpenostrand	3,87	35.946
Voralpengebiet	4,03	37.130
Hochalpengebiet	4,40	31.950
Bundesmitten	1978	3,82
	1977	3,82
	1976	3,85

Als Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch errechnet sich die Eigenkapitalbildung. Ihre Bedeutung ist vor allem darin zu erblicken, daß sie für die wirtschaftliche Fortentwicklung und für die Disponierbarkeit innerhalb der Betriebe von großer Bedeutung ist. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand kaum zu erwarten. Bundesdurchschnittlich errechnete sich für 1978 je Betrieb ein Eigenkapitalzuwachs von 61.475 S, das sind 29,1% vom Gesamteinkommen, um 27% mehr als 1977. Auch im produktionsgebietsweisen Vergleich wird die 1978 bessere Entwicklung sichtbar. Mit Ausnahme im Kärntner Becken stieg überall der am Gesamteinkommen gemessene Eigenkapitalanteil. Vor allem war dies in den Flach- und Hügellagen sowie im Alpenvorland und im Wald- und Mühlviertel der Fall. In

wesentlich geringerem Umfang gelang dies jedoch in den Betrieben des Vor- und Hochalpengebiets.

Die aus den verschiedenen Umsatzbereichen (Land- und Forstwirtschaft, Nebenbetrieb, sonstiges Erwerbseinkommen, sonstiger Geldumsatz) sich ergebenden Geldüberschüsse wurden nach den Ergebnissen einer Kapitalflußrechnung von den untersuchten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetrieben im Jahr 1978 wie folgt verwendet: Von den im Bundesmittel insgesamt je Hektar RLN bar verfügbaren 13.881 S flossen 6179 S oder 44,5% in den Anlagenbereich, 7344 S oder 52,9% in den Privatbereich und 358 S oder 2,6% in den Geldbereich. Weiterhin wurde demnach ein bedeutender Teil der Einnahmenüberschüsse von den untersuchten bäuerlichen Betrieben wieder Betriebszwecken zugeleitet bzw. reinvestiert.

Der Arbeitsverdienst, die Vermögensrente und der Reinertrag

Wird das Landwirtschaftliche Einkommen um den kalkulatorischen Zinsansatz (4%) des Reinvermögens (= Differenz zwischen Aktiven und Passiven, also Eigenkapital) vermindert, so ergibt sich der Arbeitsverdienst, welcher ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezogen wird. Die Vermögensrente ergibt sich durch Abzug des ebenfalls kalkulatorisch ermittelten Lohnansatzes der mitarbeitenden Besitzerfamilie (85.539 S je FAK) vom Landwirtschaftlichen Einkommen und stellt die Verzinsung des im landwirtschaftli-

Das Gesamteinkommen, der Verbrauch und die Eigenkapitalbildung in Schilling je Betrieb

Produktionsgebiete	Gesamteinkommen	Verbrauch	Eigenkapitalbildung	Eigenkapitalbildung in Prozenten des Gesamteinkommens	
	Schilling je Betrieb				
Nordöstliches Flach- und Hügelland	242.127	165.582	76.545	31,6	
Südöstliches Flach- und Hügelland	170.507	124.551	45.956	27,0	
Alpenvorland	279.100	180.211	98.889	35,4	
Kärntner Becken	165.867	133.570	32.297	19,5	
Wald- und Mühlviertel	186.138	134.836	51.302	27,6	
Alpenostrand	176.313	139.112	37.201	21,1	
Voralpengebiet	208.545	149.633	58.912	28,2	
Hochalpengebiet	181.805	140.579	41.226	22,7	
Bundesmitten	1978	211.517	150.042	61.475	29,1
	1977	189.703	141.335	48.368	25,5
	1976	183.818	129.917	53.901	29,3

chen Betrieb investierten eigenen Kapitals – des Reinvermögens – dar. Die beiden Erfolgsgrößen geben also Aufschluß, inwieweit die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital der Betriebsinhaberbefamile Ertrag erbrachten.

Der *Arbeitsverdienst* betrug im Jahr 1978 im *Mittel* der ausgewerteten Buchführungsbetriebe 45.683 S je FAK und 91.383 S je Betrieb, das ist um 11 bzw. 9% mehr als 1977. In den Produktionsgebieten Alpenvorland und Nordöstliches Flach- und Hügelland fanden sich die mit großem Abstand besten Ergebnisse, und zwar mit 74.080 und 70.565 S je FAK bzw. mit 149.962 und 132.202 S je Betrieb. Gering blieb der Arbeitsverdienst im Vergleich hiezu insbesondere im Hochalpengebiet (18.345 S je FAK bzw. 34.711 S je Betrieb), aber auch am Alpenostrand und im Kärntner Becken errechneten sich weit unterdurchschnittliche Werte. Die Regionalunterschiede bemaßen sich 1978 beim je FAK ermittelten Arbeitsverdienst auf 304% und beim je Betrieb umgelegten auf 332%.

Der Arbeitsverdienst in Schilling je Familienarbeitskraft und je Betrieb

Produktionsgebiete	Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft	Arbeitsverdienst je Betrieb
Nordöstliches Flach- und Hügelland.....	70.565	132.202
Südöstliches Flach- und Hügelland.....	37.793	73.959
Alpenvorland.....	74.080	149.962
Kärntner Becken.....	28.541	62.703
Wald- und Mühlviertel...	30.876	68.345
Alpenostrand.....	27.540	56.513
Voralpengebiet.....	38.764	73.610
Hochalpengebiet.....	18.345	34.711
Bundesmittel..... 1978	45.683	91.383
..... 1977	41.209	83.475
..... 1976	41.907	85.909

Wie der Tabelle 105 auf S. 151 zu entnehmen ist, ergab sich 1978 im *Bundesmittel* keine Verzinsung des Eigenkapitals (*Vermögensrente*). Auch in produktionsgebietsweiser Schau hatten nur die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 2,0 bzw. 1,7% positive Werte.

Innerhalb der Bodennutzungsformen wiesen 1978 die Acker-Weinbauwirtschaften und die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands Verzinsungen zwischen 0,3 bzw. 4,4% aus.

Ähnlich wie die Vermögensrente, aber auf höherem Niveau, zeigte sich der *Reinertrag*, wie nachfolgender Übersicht zu entnehmen ist:

	Reinertrag S je ha RLN	Verzinsung des Aktivkapitals in Prozenten
Nordöstliches Flach- und Hügelland ..	3.088	2,9
Südöstliches Flach- und Hügelland ..	-1.907	-
Alpenvorland	3.687	3,2
Kärntner Becken	-2.615	-
Wald- und Mühlviertel	-1.851	-
Alpenostrand	-1.932	-
Voralpengebiet	- 255	-
Hochalpengebiet	-2.861	-
Bundesmittel..... 1978	442	0,4
..... 1977	366	0,3
..... 1976	1.211	1,2

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Von den untersuchten Buchführungsbetrieben erzielten 1978 die 20 bis 50 Hektar großen Weinbau-Ackerwirtschaften und die zwischen 20 und 100 Hektar großen Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie durchgehend die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands eine Deckung der Produktionskosten durch die Roherträge. In den anderen Betriebsgruppen war dies nicht der Fall (Tabelle 106 auf S. 152).

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Der vorhergehende Abschnitt dieses Berichtes stellte die Buchführungsergebnisse aller durch den Auswahlrahmen erfaßten bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe (Voll- und Zuerwerbsbetriebe) in den acht Hauptproduktionsgebieten dar. Es entspricht dem Zweck dieser regional und betriebsstrukturell gegliederten Gesamtdarstellung, daß darin – ihrer Bedeutung entsprechend – auch die Ergebnisse der bergbäuerlichen Betriebe mitverarbeitet worden sind.

Um dem Auftrag des Landwirtschaftsgesetzes gerecht zu werden, nämlich die wirtschaftliche Lage der Bergbauernbetriebe besonders zu beachten, wurden die Hauptabschlüsse der bergbäuerlichen Betriebe einer Sonderauswertung zugeführt. Sie bezieht sich auf Bergbauernbetriebe des *Alpengebietes* (Hauptproduktionsgebiete: Hochalpen, Voralpen, Alpenostrand) und des *Wald- und Mühlviertels* (Hauptproduktionsgebiet: Wald- und Mühlviertel).

Da sich die zwingenden Einflüsse der Standortgegebenheiten in Gestalt des Reliefs, der Seehöhe, des Klimas, der Bodengüte, der Verkehrslage u. a. m. auf die Betriebsergebnisse differenzierend auswirken, wurden die Hauptabschlüsse der Bergbauernbetriebe außerdem nach drei *Erschwerungsstufen* gruppiert aufgearbeitet. 1978 konnten für eine gesonderte Auswertung die Hauptabschlüsse von 1009 bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben herangezogen werden. Darüberhinaus lagen die Ergebnisse von 189 landwirtschaftlichen Betrieben vor, die wohl im Berggebiet ihren Standort haben, jedoch nicht die Merkmale eines Bergbauernbetriebes aufweisen. Sie charakterisieren die Gunstlagen (Tal-, Terrassen- und Kessellagen) im Berggebiet und wurden im folgenden als Talbetriebe bezeichnet.

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet

Die wirtschaftliche Situation der *Bergbauernbetriebe im Alpengebiet* läßt sich im Berichtsjahr anhand der Ergebnisse von 826 Bergbauernbetrieben belegen. Dazu kommen noch 150 Talbetriebe, die einen Vergleich von Bewirtschaftungsergebnissen sämtlicher Lagen des Berggebietes ermöglichen, insgesamt also 976 Betriebe. Sie gehörten den wichtigsten standorttypischen Bodennutzungsformen und Größenklassen von Haupterwerbsbetrieben an, und zwar nach ihrer Bedeutung im Alpengebiet gereiht: *Grünlandwirtschaften*, *Grünland-Waldwirtschaften* und – am Alpenostrand – auch *Acker-Grünlandwirtschaften*.

Die Testbetriebe bewirtschafteten 1978 eine Kulturfläche (ideell) von 45,96 ha. Das Heimgut lag im Durchschnitt 859 Meter hoch (Erschwerungsgruppen-

mittel 1 bis 3. 699. 755. 964 m Seehöhe). Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Talbetriebe befanden sich durchschnittlich in 593 m Seehöhe.

Die Ergebnisse der Testbetriebe des Alpengebietes sind in den Tabellen 107 bis 110 auf S. 153 bis 159 dargestellt. Bei der Beurteilung der erzielten Betriebserfolge gilt es zu bedenken, wie vielfältig gerade im Berggebiet der Rahmen der natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsbedingungen gestaltet ist und wie schließlich der Einfluß von Können und Fleiß des Betriebsleiters und seiner Familie diese Rahmenbedingungen der Rothertrags- und Einkommensschöpfung in erheblichem Ausmaß zu relativieren vermögen.

Die Rothertragsstruktur weist im Vergleich zum Vorjahr keine nennenswerten Umschichtungen auf. Die Schwerpunkte der Produktionsstruktur des alpinen Berggebietes, die Tierhaltung und die Waldwirtschaft, steuerten – zusammengenommen – wieder etwa gleichviel wie 1977 zur Rothertragsschöpfung bei. Die Tatsache, daß die Rotherträge aus der Rinderhaltung (Rinder und Milch) über die Bergbauernbetriebe des Alpengebietes über 50% zum Rothertrag beitragen, unterstreicht die hohe Empfindlichkeit der gesamten Einkommensschöpfung gegenüber Absatzhemmnissen und Preisänderungen, die diesen Betriebszweig betreffen. Das gilt in ähnlicher Weise in einigen Betriebsgruppen und Standorten auch für die Erträge aus der Waldwirtschaft, wo sie eine wichtige Ergänzungs- und Ausgleichsfunktion im Einkommensgefüge innehaben. Dort gilt es außerdem zu beachten, daß die vielenorts überhöhten Wildbestände durch Schädigungen der ohnedies langsamwüchsigeren Bergwälder die Aufgaben des Waldes für den Einzelbetrieb (Nutzfunktion) und für die gesamte Bevölkerung (Schutz- und Erholungsfunktion) gefährden können.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft (FAK) erreichte 1978 im gewichteten Mittel der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes 53.873 S. Das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft (VAK) betrug 64.591 S. Damit blieb die persönliche Einkommensschöpfung der Bewirtschafteterfamilie (Landwirtschaftliches Einkom-

men je FAK) auf Vorjahrsniveau, die volkswirtschaftliche Einkommensschöpfung (Betriebseinkommen je VAK) war geringfügig höher als im Vorjahr, nämlich um 1,6%. Damit war aber auch das reale Erwerbseinkommen geringer als im Jahr zuvor. Das reale Landwirtschaftliche Einkommen je FAK ging 1978 um 4% zurück, nachdem es 1977 und 1976 um 14 bzw. 10% gestiegen ist.

Der Rothertrag je Hektar RLN ist um 2% gestiegen. Diese Ertragsanhebung wurde im wesentlichen durch Mehrerträge bei Rindern (- 10,5%) und Milch (- 1,8%) getragen. Andererseits übten Mindererträge in der Waldwirtschaft (- 6,9%) und in der Schweinehaltung (- 4%) einen dämpfenden Einfluß auf die Rothertragschöpfung aus. Da sich der Arbeitskräftebesatz (VAK je Hektar RLN) um 2% verringert hatte, ergab sich daraus eine Steigerung der Arbeitsproduktivität (Rothertrag je VAK) um 4%. Diese wurde wieder durch eine Zunahme des subjektiven bzw. des objektiven Aufwandes je Hektar RLN (4 bzw. 5%) ausgeglichen.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK der bergbäuerlichen Betriebe war in allen Bodennutzungsformen und Erschwerniszonen zur Gänze Arbeitseinkommen. Für das im Betrieb investierte Eigenkapital wurde keine Verzinsung (Vermögensrente) erzielt. Der Entwicklung des Erwerbseinkommens aus Land- und Forstwirtschaft zufolge waren die Bewirtschafteterfamilien noch stärker als im Vorjahr auf andere Einkommensquellen (Zuerwerbseinkommen, Direktzahlungen, Sozialeinkommen) angewiesen.

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK), das alle Einkommenskomponenten umfaßt, erreichte 1978 85.540 S (+7%). Das gesamte Erwerbseinkommen je GFAK, einschließlich der öffentlichen Zuschüsse, war mit 70.898 S um 2% größer als 1977. Diese Zuwachsraten waren bei stagnierendem Landwirtschaftlichem Einkommen ausschließlich auf eine Verbesserung des Nebeneinkommens zurückzuführen, das sich je GFAK wie folgt gestaltete: Außerbetriebliches Erwerbseinkommen (15.842 S, +4%), Öffentliche Zuschüsse (6094 S, +22%) und Sozialeinkommen (14.642 S, +46%). Real zeigte sich beim Gesamterwerbseinkom-

Die Rothertragsstruktur der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes

	Talbetriebe	Bergbauernbetriebe in den Ertragsstrukturen					
		1976	1977	1978	1976	1977	1978
Von 100 Scheinung Rothertrag entfallen auf							
Bodennutzung	5,9	3,9	4,5	2,9	3,6	3,9	4,9
Tierhaltung	69,2	68,3	64,7	60,3	63,5	62,3	65,0
davon Rinder	20,6	22,5	23,2	24,2	23,5	21,8	22,5
Milch u. a.	28,5	32,5	29,4	24,3	27,7	27,7	27,8
Schweine	16,7	10,1	9,0	9,1	9,3	10,0	11,2
Sonstiges	3,4	3,2	3,1	2,7	3,0	2,8	3,5
Waldwirtschaft	9,9	11,2	13,1	17,4	14,6	16,1	14,5
Sonstige Erträge	7,9	9,5	10,7	12,3	11,2	10,6	10,2
Mehrwertsteuer	7,1	7,1	7,0	7,1	7,1	7,1	5,4
Flächenproduktivität (1)	100	83	78	71	76	76	73
VAK-Besatz (2)	100	77	87	101	92	92	93
Arbeitsproduktivität (3)	100	108	89	70	82	83	78

1 Rothertrag je Hektar RLN Talbetrieb = 100
 2 VAK-Besatz je 100 Hektar RLN Talbetrieb = 100
 3 Rothertrag je Arbeitskraft (VAK) Talbetrieb = 100

men (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) je GFAK 1978 im Vergleich zu 1977 eine Verminderung um 2%, beim Gesamteinkommen je GFAK ein Anstieg um 4% (1977: +11 bzw. +10%, 1976: +6 bzw. +5%).

Wie sehr sich das Lebenshaltungsniveau der Besitzerfamilien an der Entwicklung des Gesamteinkommens orientiert, läßt sich wieder an der Verbrauchsentwicklung zeigen. Der Verbrauch je GFAK (65.266 S) erhöhte sich im Mittel der alpinen Bergbauernbetriebe gegenüber dem Vorjahr um 7%. Dieses Verbrauchsniveau war zu rund 75% (1977: 81%) durch das Erwerbseinkommen aus Land- und Forstwirtschaft gedeckt, ein Viertel des Verbrauches je GFAK wurde aus den übrigen Einkommensquellen zugeschossen. Der Verbrauch der Bergbauernbetriebe konnte rund 93% des im Bundesmittel errechneten Verbrauches aller Hauptideerwerbsbetriebe (70.582 S je GFAK) erreichen, also relativ gleich viel wie im Vorjahr.

Die Ergebnisse der wichtigsten Betriebskategorien des Alpengebietes (Grünlandwirtschaften, Grünland-Waldwirtschaften, Acker-Grünlandwirtschaften – nur Alpenostrand) weisen hinsichtlich der Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK – im Bodennutzungsformenmittel – nur geringe Unterschiede auf; die Veränderungsdaten – in der gleichen Reihung wie oben – lauten: +2%, -2%, -9%.

Zieht man auch die Erschwerniszonen in die Analyse mit ein, so reicht die Streubreite von +18% (Grünland-Waldwirtschaften, Zone 1) bis - 35% (Acker-Grünlandwirtschaften, Zone 1). Betrachtet man nur die Zonenmittel der zusammengefaßten Bodennutzungsformen, so haben die alpinen Bergbauernbetriebe der Zone 1 1978 mit einer Zuwachsrate des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK von 12% am besten abgeschnitten. Es folgen die Betriebe der Zone 2 mit +2% und schließlich jene der Zone 3, also die Repräsentanten der ungünstigsten Standortbedingungen, welche um 6% unter dem Vorjahresergebnis blieben. In den Betrieben der Gunstlagen bzw. Tallagen konnte das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK – im Mittel des Alpengebietes – um 10% verbessert werden.

Wählt man nun als Vergleichsgröße das im Bundesmittel aller Hauptideerwerbsbetriebe erzielte Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (77.122 S), so läßt sich – in Relativwerten – folgendes ablesen:

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft

	Grünland- Wald- wirtschaften	Grünland- wirtschaften	Acker- Grünland- wirtschaften	Alpengebiet insgesamt
Talbetriebe	94	87	100	91
Bergbauernbetriebe des Alpengebietes				
Zone 1	119	82	65	91
Zone 2	79	81	71	79
Zone 3	71	52	73	59
Zusammen 1978 ¹⁾ .	80	65	71	70
1977 ²⁾ .	90	70	86	77
1976 ³⁾ .	79	58	82	66

¹⁾ Bundesmittel 1978: 77.122 S je FAK = 100.
²⁾ Bundesmittel 1977: 70.031 S je FAK = 100.
³⁾ Bundesmittel 1976: 68.332 S je FAK = 100.

Nur ein kleiner Teil der Betriebe der Zone 1 (Grünland-Waldwirtschaften) überschritten das Bundesmittel; die Betriebe der Zone 1 kamen in ihrer Gesamtheit wieder diesem Vergleichswert am nächsten. Deutlich davon abgesetzt folgen Ergebnismittel der Betriebe der Zonen 2 und 3. Die Grünlandwirt-

schaften des Alpengebietes der Erschwerniszone 3 behaupteten auch im Berichtsjahr ihren Rang als einkommensschwächste Betriebsgruppe des Alpengebietes und darüberhinaus des gesamten Berggebietes. Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK lag in dieser Betriebsgruppe um 48% unter dem Bundesmittel.

Der Einkommensabstand der alpinen Bergbauernbetriebe zum Bundesmittel (Einkommenszuwachs: 10%), insbesondere aber zu den nichtbergbäuerlichen Betrieben in den Flach- und Hügellagen (Einkommenszuwachs je FAK: 20%), ist im Berichtsjahr gewachsen.

Die Entwicklung des Erwerbseinkommens aus Land- und Forstwirtschaft, das in den Bergbauernbetrieben nach wie vor die wichtigste Einkommensquelle bildet, fand auch in der Verteilung der Betriebe auf die Einkommensstufen des Betriebseinkommens je VAK ihren Niederschlag.

Streuung der Betriebe des Alpengebietes nach dem Betriebseinkommen je Voll-Arbeitskraft und Jahr

	Von 100 Betrieben entfallen jeweils auf die Einkommensstufen S		
	bis unter 30.000	30.000 bis unter 70.000	70.000 und mehr
Talbetriebe	8,6	41,9	49,5
Bergbauernbetriebe			
Zone 1	9,9	36,2	53,9
Zone 2	16,4	38,3	45,3
Zone 3	25,4	48,2	26,4
Zusammen 1978	20,2	43,2	36,6
1977	20,2	45,3	34,5
1976	22,7	49,4	27,9

So konnte insbesondere die merkliche Anhebung des Anteils der Betriebe mit 70.000 S u. m. je VAK, die von 1976 auf 1977 festzustellen war, von 1977 auf 1978 nicht annähernd wiederholt werden. Der Anteil jener Bergbauernbetriebe, die 1978 diese Einkommenschwelle durch eine Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft überschreiten konnten (36,6%), ist überdies – im Vergleich zum Bundesmittel (45,5%) – nach wie vor gering.

Die Investitionsausgaben je Hektar RLN lagen im Mittel der alpinen bergbäuerlichen Hauptideerwerbsbetriebe mit 14% fast gleich hoch wie im Vorjahr (15%).

Die Ausgaben für Maschinen bewegten sich etwa auf Vorjahresniveau. Hingegen wurde in den Betrieben aller drei Zonen in bauliche Anlagen mehr investiert, im Mittel um 27%. Real (Preis-Index der Investitionsausgaben 1978: +5,8%) hatte die Investitionstätigkeit zumindest Vorjahresniveau. Die Netto-Investitionen erhöhten sich im Mittel der alpinen bergbäuerlichen Betriebe um 22%. In den Talbetrieben, die in der Regel schon wesentlich besser ausgestattet sind, lag diese Zunahmerate bei 4%.

Der Verschuldungsgrad betrug im Mittel der alpinen Bergbauernbetriebe 11,2% (1977: 11,1%). Die stärkste Verschuldung wiesen wieder die Betriebe der Erschwerniszone 1 aus, nämlich 13,5% des Aktivkapitals (1977: 12,8%).

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel

Die natürlichen Produktionsgrundlagen des Wald- und Mühlviertels unterscheiden sich merklich von jenen des Alpengebietes. Insbesondere das Zusammenwirken von Boden und Klima bewirken, daß die Betriebe ackerstärker wirtschaften müssen. Die standorttypischen Bodennutzungsformen sind demnach im

Mühlviertel in erster Linie Acker-Grünlandwirtschaften. Im niederschlagsärmeren **Waldviertel** herrschen die Ackerwirtschaften vor. 1978 wurden die Ergebnisse von 222 Betrieben verarbeitet (Tabellen 111 bis 113 auf S. 160 bis 163), und zwar 183 Bergbauernbetriebe und 39 Betriebe der Gunstlagen („Talbetriebe“) dieses Hauptproduktionsgebiets. Die bergbäuerlichen Betriebe verfügten durchschnittlich über 22,98 Hektar Kulturfläche (ideell), wovon 6,05 Hektar auf Wald entfielen. Die Höfe lagen im Mittel in einer Seehöhe von 612 Metern (Erschwerniszonen 1 bis 3: 582, 633, 703 m).

Die Rohenhertragsstruktur kennzeichnet die Besonderheiten des Standortes in diesem Teil des Berggebietes. Der größere Anteil des Feldfruchtbaues verursacht nämlich – je nach der Gunst der Jahreswitterung – immer wieder eine mehr oder minder starke Bewegung im Rohenhertragsgefüge und darüberhinaus in der gesamten Produktionsstruktur. Die Erträge aus der Tierproduktion (63%) nehmen jedoch auch hier eine dominierende Stellung ein. Vor allem war es wieder die Rinderhaltung, die nahezu die Hälfte (47%) des Gesamtrohertrages auf sich vereinigte. Die Erträge aus Milch (23%) hielten jenen aus Rinderverkauf (24%) anteilmäßig etwa die Waage. Die stärkere ackerbauliche Ausrichtung bedingt aber auch ein stärkeres Gewicht der Schweinehaltung (15%) als etwa im Alpengebiet. Die Ausstattung der Betriebe mit Wald ist in der Regel unzureichend. Die Bewirtschaftung der überwiegend in sehr guter Bringungslage befindlichen Wälder erfolgt daher meist aussetzend. Der Beitrag der Waldwirtschaft zur Rohenhertragschöpfung war demzufolge 1978 gering (rund 5%). Auch hierin bestehen somit ausgeprägte Unterschiede der Betriebseinrichtung zu den meisten bergbäuerlichen Betrieben des Alpengebietes.

Die Rohenhertragsentwicklung (je Hektar RLN) war in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben des Wald- und Mühlviertels im Berichtsjahr etwas günstiger als in den Betrieben der alpinen Lagen (+6%). Diese Zunahme beruht vor allem in einer Verbesserung der Erträge aus Bodennutzung (+24%) und aus Tierhaltung (+4%). Da die Arbeitskräfte (VAK)

um rund 2% rückläufig waren, konnte sich die Arbeitsproduktivität um 8% verbessern. Der subjektive Aufwand stieg um 5%, der objektive um 6%. Aus dieser Ertrags- und Aufwandsentwicklung resultierte eine Anhebung des Betriebseinkommens je VAK auf 63.680 S (+11%) bzw. des Landwirtschaftlichen Einkommens auf 54.385 S je FAK (+10%). Die Einkommensentwicklung gestaltete sich – nach den starken Einkommenseinbußen des Vorjahres (1977: –12% bzw. –16%) – im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe des Wald- und Mühlviertels günstiger. Real ist das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK um 6% gestiegen (1977: –20%, 1976: +21%).

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft

	Acker-Grünlandwirtschaften	Ackerwirtschaften	Wald- und Mühlviertel insgesamt
Talbetriebe	71	104	100
Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels			
Zone 1	94	54	73
Zone 2	69	66	68
Zone 3	61	86	62
Zusammen 1978 ¹⁾	80	57	71
1977 ²⁾	77	63	71
1976 ³⁾	77	98	86

¹⁾ Bundesmittel 1978 77 122 S je FAK = 100
²⁾ Bundesmittel 1977 70 031 S je FAK = 100
³⁾ Bundesmittel 1976 68 332 S je FAK = 100

Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß die Ackerwirtschaften ihr Einkommensniveau gerade noch auf der Höhe des Vorjahres halten konnten, während die Bewirtschafterfamilien der Acker-Grünlandwirtschaften, die im wesentlichen die Verhältnisse des Mühlviertels kennzeichnen, um 15% besser abschnitten. Aber selbst innerhalb der einzelnen Bodennutzungsformen gab es zonenweise eine sehr uneinheitliche Einkommensentwicklung. Zweifellos ist das zum Teil der besonderen Jahreswitterung zuzuschreiben. Am größten war wieder der Einkommensabstand zum Bundesmittel in den Ackerwirtschaften (41.950 S je FAK und Jahr) der Zone 1; mit 46% war er nahezu so groß wie in den Grünlandwirtschaften des Alpengebietes der Zone 3. Diese Feststellung wiegt insoweit

Die Rohenhertragsstruktur der Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels

	Talbetriebe	Bergbauernbetriebe in den Erschwerniszonen					
					Mittel		
		1	2	3	1976	1977	1978
Von 100 Schilling Rohertrag entfallen auf							
Bodennutzung	20,0	16,6	12,1	5,9	14,5	12,5	19,5
Tierhaltung	63,7	61,8	64,1	68,2	62,8	64,0	61,4
davon Rinder	20,8	25,0	24,8	24,1	24,5	24,8	23,1
Milch u. a.	11,0	20,0	25,2	31,3	22,6	22,8	21,2
Schweine	30,8	15,5	12,9	11,5	14,5	15,0	15,3
Sonstiges	1,1	1,3	1,2	1,3	1,2	1,4	1,8
Waldwirtschaft	3,2	4,5	6,0	8,5	5,3	5,6	4,9
Sonstige Erträge	6,2	10,3	10,9	10,4	10,5	11,1	9,0
Mehrwertsteuer	6,9	6,8	6,9	7,0	6,9	6,8	5,2
Flächenproduktivität ¹⁾	100	88	82	75	85	97	99
VAK-Besatz ²⁾	100	114	116	117	115	112	121
Arbeitsproduktivität ³⁾	100	78	71	64	75	86	82

¹⁾ Ertrag je Hektar RLN Talbetrieb = 100
²⁾ VAK-Besatz je 100 Hektar RLN Talbetrieb = 100
³⁾ Rohertrag je Arbeitskraft (VAK) Talbetrieb = 100

schwerer, als in den alpinen Betrieben vielfach günstigere Möglichkeiten zur Schöpfung von Nebeneinkommen bestehen. In den Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels der Zone 1, dem positiven Gegenpol der Ertragsentwicklung im Berichtsjahr, wurde hingegen ein Landwirtschaftliches Einkommen je FAK (72.599 S) erzielt, das nur um 6% unter dem Bundesmittel lag. Die Bergbauernbetriebe schnitten damit sogar erheblich besser ab als die Betriebe der Gunstlagen dieses Produktionsgebietes.

Streuung der Betriebe des Wald- und Mühlviertels nach dem Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft und Jahr

	Von 100 Betrieben entfallen jeweils auf die Einkommensstufen S		
	bis 30.000 unter	30.000 bis 70.000	70.000 und mehr
Talbetriebe	9,5	31,0	59,5
Bergbauernbetriebe			
Zone 1	19,2	35,9	44,9
Zone 2	17,0	51,8	31,2
Zone 3	19,2	52,2	28,6
Zusammen 1978	18,6	42,4	39,0
1977	21,9	46,3	31,8
1976	10,3	52,1	37,6

Aus der Verteilung der Betriebe nach Einkommensstufen des Betriebseinkommens je VAK kann jedenfalls eine Aufwärtentwicklung abgelesen werden. Dieses Streuungsbild der Betriebe des Wald- und Mühlviertels unterstreicht die in diesem Jahr günstigen Verhältnisse zur Erzielung von Erwerbseinkommen aus der Land- und Forstwirtschaft.

Das Gesamteinkommen je GFAK nahm in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben des Wald- und Mühlviertels (77.850 S) um 14% zu. Dazu hat die überwiegend positive Entwicklung der verschiedenen Einkommenskomponenten beigetragen (Außerbetriebliches Erwerbseinkommen: 9457 S, +25%; Öffentliche Zuschüsse: 3397 S, -13%; Sozialeinkommen: 12.766 S, +42% je GFAK). Das Gesamterwerbseinkommen je GFAK konnte sich demzufolge um 10% verbessern. Das reale Gesamterwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) stieg um 6%, das reale Gesamteinkommen je GFAK um 10% (1977: -17 bzw. -14%, 1976: +19 bzw. +17%).

Der Verbrauch je GFAK erreichte im Mittel 57.579 S (+9%). Das waren rund 82% des Bundesmittels. Dieses Verbrauchsniveau war 1978 zu 91% aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen gesichert (1977: 90%).

Die Investitionsausgaben nahmen - im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe - um 14% zu. Für Maschinen, die 47% der Ausgabensumme beanspruchten, wurde um 17% mehr ausgegeben als 1977. In Gebäude, die auch in diesem Produktionsgebiet seit Jahren vorrangig Behandlung erfahren, wurde um 11% mehr investiert. Die Netto-Investitionen in Maschinen und Gebäude erhöhten sich um 31%.

Der Verschuldungsgrad der bergbäuerlichen Betriebe des Wald- und Mühlviertels erhöhte sich - im Mittel - von 10,1% im Jahr 1977 auf 11,1% im Berichtsjahr. Auch in diesem Produktionsgebiet war der Verschuldungsgrad in den Betrieben der Zone 1 mit 12,2% am höchsten (1977: 10,5%). Er hat außerdem in diesen Betrieben am meisten zugenommen.

Die Ertragslage im gesamten Bergbauerngebiet

Wie 1977 war auch 1978 eine unterschiedliche Entwicklung der Betriebsergebnisse in den beiden Berggebietsräumen Alpengebiet und Wald- und Mühlviertel festzustellen. Betrachtet man das Berggebiet in seiner Gesamtheit, so sind folgende Hauptergebnisse aufzuzeigen:

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK bergbäuerlicher Haupterwerbsbetriebe war mit 54.077 S um 3% größer als 1977 (Tabelle 114 auf S. 164). Vergleichsweise hat die Zunahme im Mittel aller Haupterwerbsbetriebe (Bundesmittel 77.122 S je FAK) 10% betragen. Real blieb das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK der bergbäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe auf dem Vorjahresniveau (1977: 0%, 1976: +14%).

Landwirtschaftliches Einkommen je FAK im Bergbauerngebiet Österreichs

	Landwirtschaftliches Einkommen je FAK S	im Verhältnis zum Ergebnis im Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstl. Flach- und Hügellands %		
		der Talbetriebe %	im Bundesmittel %	
Talbetriebe	73.621	100	95	54
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	60.689	82	79	45
Zone 2	58.429	79	76	43
Zone 3	45.613	62	59	34
Zusammen 1978	54.077	73	70	40
1977	52.377	90	75	45
1976	49.711	78	73	42
1975	40.567	79	67	39

Der Einkommensabstand der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe erreichte beim Landwirtschaftlichen Einkommen 1978 30%, war also größer als 1977 (25%) und 1976 (27%), aber kleiner als 1975 (33%). Berücksichtigt man außerdem die öffentlichen Zuschüsse, so verringert sich der Einkommensabstand beim Landwirtschaftlichen Einkommen auf 25%. Gegenüber dem Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands betrug der Abstand im Landwirtschaftlichen Einkommen 1978 60%, für die Betriebe der Erschwerniszone 3 ergab sich eine Einkommensdifferenz von 66%.

Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse stieg je FAK im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe um 4%. Durch diese Zuschüsse konnte der Einkommensabstand zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe gemildert werden. Eine geringfügige höhere Zunahme verzeichnete 1978 in den bergbäuerlichen Betrieben das Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK (1978: +4%, 1977: +6%, 1976: +19%) und eine wesentlich höhere das Gesamteinkommen je GFAK (1978: +10%, 1977: +7%, 1976: +17%) (Tabelle 115 auf S. 165). Das reale Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK war um 1% (1977: +1%, 1976: +11%) und das reale Gesamteinkommen je GFAK um 6% (1977: +1%, 1976: +9%) höher als im Jahr zuvor.

Das Betriebseinkommen je VAK, das ein Maßstab für die volkswirtschaftliche Tragfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe darstellt, stieg im Mittel der Bergbauernbetriebe um 5%, im Bundesmittel (aller Haupterwerbsbetriebe) um 10%.

	Bergbauernbetriebe			Bundesmittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe S
	Alpengebiet S	Wald- u. Mühlviertel S	insgesamt S	
Betriebseinkommen je VAK				
1978	64.591	63.680	64.253	88.395
1977	63.551	57.498	61.456	80.566
1976	54.034	65.639	58.032	77.856
1975	46.336	51.195	47.993	69.622
Index 1978 (1977 = 100)	102	111	105	110
Landwirtschaftliches Einkommen je FAK				
1978	53.873	54.385	54.077	77.122
1977	53.976	49.420	52.377	70.031
1976	44.804	58.812	49.711	68.322
1975	38.063	45.167	40.567	60.860
Index 1978 (1977 = 100)	100	110	103	110
Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK				
1978	60.578	57.922	59.654	80.032
1977	59.431	53.486	57.343	72.621
1976	49.638	62.243	54.051	70.687
1975	42.567	47.576	44.340	63.055
Index 1978 (1977 = 100)	102	108	104	110
Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK				
1978	70.898	65.084	68.875	87.383
1977	69.763	59.029	66.048	79.513
1976	59.567	67.582	62.288	77.016
1975	52.195	52.789	52.404	69.146
Index 1978 (1977 = 100)	102	110	104	110
Gesamteinkommen je GFAK				
1978	85.540	77.850	82.877	99.501
1977	79.763	68.029	75.709	88.117
1976	68.497	75.114	70.737	84.512
1975	60.784	60.042	60.539	76.255
Index 1978 (1977 = 100)	107	114	110	113
Verbrauch je GFAK				
1978	65.266	57.579	62.607	70.582
1977	60.849	52.638	58.010	65.650
1976	53.494	46.840	51.199	59.731
1975	48.827	41.689	46.411	52.547
Index 1978 (1977 = 100)	107	109	108	108

Der Verschuldungsgrad (Passiven in % des Aktivkapitals) der Bergbauernbetriebe war mit 11,2% (1977: 10,7%) etwas höher als im Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe (10,9%, 1977: 10,8%). Mit 12,7% waren die Betriebe der Zone 1 am stärksten verschuldet. Es folgen die Betriebe der Zonen 2 und 3 mit 10,6 bzw. 10,2%.

Außerbetriebliche Einkommen

Da die Möglichkeiten der Bergbauernfamilien, durch Arbeit in der Land- und Forstwirtschaft ein höheres Einkommen zu erzielen, im Berichtsjahr ungünstiger waren als in den Haupterwerbsbetrieben der Flach- und Hügellagen, hatten die übrigen Einkommensquellen für die Gestaltung der Lebenshaltung wie auch für den weiteren Ausbau der Existenzgrundlagen erhöhte

Bedeutung. Im Berggebiet selbst hat diese Ergänzungsfunktion natürlich wieder in den strukturell und lagemäßig am meisten benachteiligten Betriebsgruppen das größte Gewicht erlangt.

Zusammensetzung des Erwerbseinkommens bzw. des Gesamteinkommens der Bergbauernbetriebe Österreichs (Gesamterwerbseinkommen und öffentliche Zuschüsse je GFAK = jeweils 100)

	Landwirtschaftliches Einkommen	Öffentliche Zuschüsse	Zuerwerbseinkommen	Gesamterwerbseinkommen und öffentliche Zuschüsse	Sozialeinkommen	Gesamteinkommen
Talbetriebe	85	2	13	100	11	111
Bergbauerngebiet						
Zone 1	81	4	15	100	18	118
Zone 2	74	6	20	100	18	118
Zone 3	65	11	24	100	24	124
Zusammen 1978 ...	73	7	20	100	20	120
1977 ...	74	7	19	100	15	115
1976 ...	74	7	19	100	14	114
Bundesmittel	83	3	14	100	14	114

So ist etwa aus der Struktur des Gesamterwerbseinkommens und öffentlicher Zuschüsse für betriebliche Zwecke zu erkennen, daß in den Betrieben der Erschwerniszone 3 nur 65% unmittelbar aus der land- und forstwirtschaftlichen Produktion stammten. Weitere 11% stammten von der Bund (Bergbauernzuschuß) und die Länder (Alpwirtschaftsprämien, Flächenbewirtschaftungsbeiträge) als Anerkennung der von den Bergbauernbetrieben erbrachten sogenannten überwirtschaftlichen Leistungen bei. Man kann diese von der Gesamtbevölkerung aufgebrauchten Transferzahlungen im Prinzip dem Erwerbseinkommen aus Land- und Forstwirtschaft zurechnen. Bund und Länder haben ferner noch Zuschüsse für betriebliche Zwecke geleistet, die hier ebenfalls mitenthalten sind. Im Mittel der Bergbauernbetriebe haben die öffentlichen Zuschüsse 7% des Gesamterwerbseinkommens erreicht (1977: 7%); zusammen mit dem Landwirtschaftlichen Einkommen waren das immerhin 80% des gesamten Erwerbseinkommens (1977: 81%). Der entsprechende Vergleichswert im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe erreichte 1978 86% (1977: 86%). Auch das eigentliche Zuerwerbseinkommen aus selbständiger oder unselbständiger Tätigkeit erreichte in den Betrieben der Zone 3 mit 24% den höchsten Anteil, während er im Bundesmittel nur 14% betragen hat. Schließlich sind die Bewirtschafterfamilien noch Empfänger von Sozialeinkommen (Familien- und Schulbeihilfe), das ebenfalls beträchtliche Anteile von Transfereinkommen enthält. Es hat je GFAK gegenüber 1977 um rund 45% zugenommen. Auch diese Einkommenskomponente kommt in den Betrieben der Zone 3 relativ – jeweils gemessen am Gesamterwerbseinkommen und öffentlichen Zuschüssen – mit 24% am stärksten zum Tragen. Da diese Bewirtschafterfamilien bislang am kinderreichsten sind, ist dort jede Ausweitung des Sozialeinkommens auch absolut am wirksamsten.

Aus der Höhe und in der Entwicklung des Verbrauches je GFAK läßt sich schließlich ablesen, inwieweit die Bemühungen der Erwerbstätigen und der Gesellschaft, nämlich die Existenz der Bewirtschafterfamilien zu gewährleisten, von Erfolg begleitet waren.

Die Deckung des Verbrauches je GFAK durch das Landwirtschaftliche Einkommen bzw. das Gesamteinkommen

(Verbrauch je GFAK im Bundesmittel = 100)

	Landwirtschaftliches Einkommen	Gesamteinkommen	Verbrauch ¹⁾	Haushaltsgröße ²⁾
Talbetriebe	99	130	96	99
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	82	120	91	108
Zone 2	76	121	89	105
Zone 3	59	113	86	112
Zusammen	71	117	89	109
Bundesmittel	103	141	100	100

¹⁾ Bundesmittel je GFAK: 70.582 S = 100.

²⁾ Bundesmittel: 5,55 Personen = 100.

Im Mittel der Bergbauernbetriebe konnte der Verbrauch je GFAK von 58.010 S im Jahr 1977 auf 62.607 S (+8%) gehoben werden. Setzt man den Verbrauch, der von sämtlichen Haupterwerbsbetrieben 1978 getätigt worden ist (Bundesmittel), gleich 100, so läßt sich folgendes feststellen: Die Bergbauernbetriebe erreichten je GFAK das Verbrauchsniveau des Bundesmittels zu 89% (1977: 88%). Ausschließlich auf das Landwirtschaftliche Einkommen gestützt, wäre das 1978 nur zu 71% möglich gewesen (1977: 74%). In allen Zonen hätte jedoch auch im Berichtsjahr das Gesamteinkommen ausgereicht, den im Bundesmittel errechneten Verbrauch je GFAK (70.582 S) zu tätigen. Daß das in keiner der Betriebsgruppen geschah, sondern man vielmehr durch Verbrauchsverzicht den Besitzstand und die Leistungsfähigkeit der Betriebe zu verbessern bestrebt war, ist auch anhand der Kapitalflußrechnung nachzuweisen. Im Mittel der Bergbauernbetriebe wurden aus den Geldüberschüssen (12.172 S je Hektar RLN) sämtlicher Umsatzbereiche 6207 S (51%) dem Anlagenbereich zugeführt. Weitere 6692 S (55%) wurden vom Privatbereich in Anspruch genommen. Dieses Ausgabenniveau überstieg die Geldüberschüsse um 727 S je Hektar RLN oder um 6%. Diese zusätzlich erforderlichen Mittel mußten auf dem Kapitalmarkt besorgt werden.

Die Fremdenbeherbergung

1978 wurden in Österreich mehr als 108 Millionen Fremdennächtigungen gezählt. Etwa neun Zehntel davon sind im Bergbauerngebiet erfolgt. Die bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe, die nach wie vor die flächenmäßig bedeutendsten und auch verlässlichsten Gestalter und Erhalter der Kulturlandschaften des Berggebietes sind, haben an der Wertschöpfung des Fremdenverkehrs nur verhältnismäßig geringen Anteil.

So wurden im Berichtsjahr 2970 S je GFAK Erwerbseinkommen aus Fremdenbeherbergung erzielt (1977: 3112 S). Das waren – im Mittel aller bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe – 4% des Gesamterwerbseinkommens einschließlich der öffentlichen Zuschüsse bzw. 22% des Nebenerwerbseinkommens.

Die Kulturlandschaft des Alpengebietes, die im Sommer und immer stärker auch im Winter Gäste aus dem In- und Ausland anzieht, bot auch 1978 für diese Form des Zuerwerbes die besten Chancen. Es wurden je GFAK immerhin 4390 S erwirtschaftet. Das waren 28% des Nebenerwerbseinkommens. Im Wald- und Mühlviertel, das überwiegend ein Ein-Saisongebiet darstellt, wurden 1978 nur 271 S je GFAK oder 3% des Nebenerwerbseinkommens auf diese Weise verdient.

Es darf allerdings nicht übersehen werden, daß durch eine florierende Fremdenverkehrswirtschaft zusätzliche, vor allem lokal bedeutsame Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte bestehen. Schließlich kann durch saisonale und ganzjährige Beschäftigung in Fremdenverkehrsbetrieben die Existenz zahlreicher Bewirtschafterfamilien im Berggebiet sichern geholfen werden. Der größte Teil dieser Betriebe wird jedoch bereits im Zu- und Nebenerwerb bewirtschaftet.

Die Rohenrtrags- und Einkommenschöpfung der Bergbauernbetriebe

Die bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe erwirtschafteten im Berichtsjahr 28,7% des Rohenrtrages (1977: 29,3%) der insgesamt im Auswahlrahmen erfaßten Haupterwerbsbetriebe Österreichs. Der Anteil der Bergbauernbetriebe am subjektiven Aufwand erreichte 29% (1977: 29,1%). Die Entwicklung dieser beiden Komponenten bewirkte beim Landwirtschaftlichen Einkommen einen Rückgang des Berggebietsanteiles von 29,7% im Jahr 1977 auf 28% 1978. Dieser Rückgang wurde durch günstigere Anteilswerte beim Nebenerwerbseinkommen (45,9%), Sozialeinkommen (46,9%) und den öffentlichen Zuschüssen (76,7%), zumindest beim Gesamteinkommen, wieder wettgemacht, dessen Anteilswert 1978 35,4% erreichte (1977: 34,4%). Das ermöglichte auch eine weitere Aufwärtsentwicklung beim Verbrauch, für den das Bergbauerngebiet mit 36% den bislang höchsten Anteil ausweisen konnte (1977: 35,4%). Dieser Umstand befruchtete schließlich auch den Aufholprozeß des Berggebietes bei den Investitionen, die mit einem Anteil von 38,2% (1977: 36,6%) einen neuen Höchststand verzeichneten.

Die Bewirtschafterfamilien der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe konnten somit hinsichtlich der Entwicklung des Erwerbseinkommens aus Land- und Forstwirtschaft nicht an die Erfolge in den beiden Vorjahren anschließen. Dennoch war es möglich, durch die Verbesserung der außerbetrieblichen Einkommenskomponenten eine weitere Anhebung des Lebenshaltungsniveaus sicherzustellen. Dazu haben die Berufstätigen in diesem Jahr nicht nur durch Nutzung außerbetrieblicher Erwerbsschancen beigetragen, sondern vor allem die Verbesserung des Sozialeinkommens und der öffentlichen Zuschüsse.

Die standortbedingten Nachteile und ihre ökonomischen Folgewirkungen machen es dem größten Teil der heute bestehenden bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe immer schwerer, in ausschließlicher Ausübung und Honorierung der Nutzfunktion ihre Existenz zu finden. Das umso mehr, als jedes weitere Wachstum der Gesamtwirtschaft auch zu einer Verschärfung der innerlandwirtschaftlichen Wettbewerbsverhältnisse führt.

Es sollte daher möglich sein, die von den bergbäuerlichen Bewirtschafterfamilien ebenfalls laufend erbrachten Leistungen in Form des Schutzes und der Pflege der Kulturlandschaft durch einen weiteren Ausbau der Transferzahlungen zu würdigen. Das dürfte auch aus der Sicht der volkswirtschaftlich sicherlich gegebenen Umwegrentabilität dieser Leistungen zu rechtfertigen sein.

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

Zur Darstellung der Ertragslage in Spezialbetrieben wurden die Buchführungsergebnisse von 74 Weinbau- und von 24 Gartenbaubetrieben herangezogen.

Die *Weinbauspezialbetriebe* (Betriebe, von deren reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche 25% und mehr auf die Weingartenfläche entfallen) sind im Gegensatz zu den Gartenbaubetrieben im Testbetriebsnetz der Haupterwerbsbetriebe integriert und kommen auch dort gegliedert nach Größenklassen zur Auswertung. In diesem Abschnitt werden in Ergänzung dazu deren Ergebnisse nach Weinbauproduktionslagen dargestellt. Im Gegensatz zu den Vorjahren konnten aus Mangel an geeigneten Testbetrieben Ergebnisse aus dem Gebiet Wien-Mödling-Baden nicht mehr gesondert aufbereitet werden, weshalb sich diese Zusatzauswertung auf die Produktionslagen Wachau, Weinviertel und Burgenland beschränkt. Die ausgewerteten Testbetriebe bewirtschafteten im Durchschnitt eine Kulturfläche von 7,03 und eine Weingartenfläche von 3,71 ha. Von dieser standen 90% in Ertrag. In bezug auf die Weingartenfläche sind die Wachauer Betriebe um rund einen Hektar kleiner als die der beiden anderen Produktionslagen. Je Hektar ertragsfähigen Weinlandes wurde von diesen Auswertungsbetrieben mit 70 hl ein gegenüber 1977 um 17% höheres Erntevolumen eingebracht, wobei dies ausschließlich auf das Burgenland zurückzuführen war. In der Wachau und im Weinviertel konnte nämlich an die Ernteergebnisse der drei letzten Jahre nicht angeschlossen werden (Tabelle 116 auf S 166). An Arbeitskräften waren zwischen 0,50 (Weinviertel) und 0,61 (Wachau) Personen je Hektar Weinland beschäftigt, wobei überwiegend Familienangehörige im Einsatz standen. Wenn der flächenbezogene Arbeitsbesatz von Jahr zu Jahr auch gewissen Schwankungen unterliegt, so hat er sich doch in den letzten zehn Jahren um rund 40% vermindert, und zwar als Folge der zunehmenden Umstellung der Weinkulturen auf arbeitssparende Erziehungsformen und einer weiteren Spezialisierung, die in einer Vergrößerung der Weingartenfläche und einer weitgehenden Auflassung der neben dem Weinbau noch betriebenen Produktionszweige zum Ausdruck kommt.

Die Entwicklung der *Rohertträge* wurde durch die schwierige Lage am Weinmarkt beeinflusst. In der Wachau, wo als Absatzquelle die Vermarktung der Trauben an die Winzergenossenschaft vorherrschend ist, führte die gegenüber 1977 geringere Ernte und ein weiterer Verfall der Traubenpreise zu entsprechenden Ertragseinbußen. Im Weinviertel und im Burgenland konnten die Weinverkaufsmengen gegenüber dem Vorjahr zwar gesteigert werden, doch wurde durch die gedämpften Preise im Weinviertel die Einnahmehöhe des Vorjahres nicht erreicht und im Burgenland nur knapp überschritten. Der im Weinviertel gegenüber dem Vorjahr geringfügig höhere (+2%) und im Burgenland stark gestiegene Weinbaurohertrag (+31%) resultierte aus einer weiteren Vorratsaufstockung. In der Wachau und im Weinviertel kommt außer dem Weinbau auch den Erträgen aus der übrigen Landwirtschaft noch etwas Bedeutung zu. Insgesamt lagen die Rohertträge 1978 zwischen 101.406 S (Wachau) und 83.612 S (Burgenland) je Hektar Weinland.

An Aufwand waren im Durchschnitt der ausgewerteten Weinbaubetriebe im Berichtsjahr 53.325 S je Hektar Weinland zu verbuchen. Das Aufwandsniveau

lag in den burgenländischen Betrieben bei 47.500 S, im Weinviertel bei 56.000 S und in der Wachau bei 58.300 S. Hievon entfielen rund 25% auf die mit dem Betriebsmittelzukauf verbundene Mehrwertsteuer, die Realsteuern, sonstigen Steuern und Verwaltungsaufwendungen, 23% auf die für die Anlagegüter in Ansatz gebrachten Abschreibungen und 20% auf den Bodennutzungsaufwand, wie Dünge- und Spritzmittel. Weitere 9% fielen für die Anlagenerhaltung und 8% an Schuldzinsen, Mieten und Pachtzinsen an. Durch Einsparungen bei der Anlageninstandhaltung ist trotz Erhöhung bei anderen Aufwandspositionen der Gesamtaufwand in den einzelnen Produktionslagen nur geringfügig bzw. überhaupt nicht gestiegen, im Gesamtmittel erscheint er durch den Wegfall der intensiven Betriebe in und um Wien im Vergleich zum Vorjahr gedrückt. Durch die Ertragsentwicklung war in keiner der drei Produktionslagen eine Kostendeckung gegeben. Die Vermögensrente war je Hektar Weinland negativ. Die Verschuldung der Weinbaubetriebe lag, bezogen auf das Aktivkapital, im Durchschnitt bei 9%. Mit Ausnahme der Wachau, wo die Betriebe gegenüber 1977 stärkere Umsatzeinbußen erlitten haben, hat sich in den beiden anderen Produktionslagen und auch im Mittel die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität verbessert. Sie betrug im Berichtsjahr zwischen 146.700 S (Burgenland) und 184.100 S (Weinviertel). Wie der nachstehenden Tabelle zu entnehmen ist, hatten die Wachauer Betriebe Einkommenseinbußen, wogegen die Betriebe des Weinviertels und Burgenlandes entsprechende Verbesserungen erzielen konnten. Im Durchschnitt wurde mit 74.498 S ein um 25% höheres Landwirtschaftliches Einkommen je FAK als im Vorjahr erreicht. Dieser Einkommenszuwachs ergab sich vor allem aufgrund der besseren Ernte bzw. des höheren Bestands an Vorräten zu Jahresende. Das je GFAK inklusive öffentlicher Zuschüsse errechnete Gesamterwerbseinkommen war mit 84.453 S (+35%) auszuweisen, der Verbrauch der Besitzerfamilien blieb ungefähr auf Vorjahresniveau. Das Gesamteinkommen je GFAK erreichte 90.479 S.

Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK in Schilling

	Wachau	Weinviertel	Burgenland
1974	54.265	51.000	56.120
1975	104.353	96.393	74.817
1976	115.331	90.628	61.812
1977	96.548	71.062	47.093
1978	75.609	80.258	68.126
Index 1978 (=1977 = 100)	78	113	145

Die wirtschaftliche Lage der *Gartenbaubetriebe* wurde wieder an Hand von Abschlüssen in Wien und Umgebung gelegener Gemüsebaubetriebe darzustellen versucht. Diese derzeit laut Wiener Landwirtschaftskammer vorhandenen 480 Betriebe sind deshalb für die landwirtschaftliche Produktion von Bedeutung, weil sie maßgeblich an der Versorgung der Wiener Bevölkerung mit Frischgemüse Anteil haben. Im Durchschnitt bewirtschafteten die Auswertungsbetriebe 154,31 Ar an gärtnerischer Nutzfläche, von der 2617 m² auf Grasflächen zu rechnen waren. Durch laufende Strukturverbesserungen, die neben einer ständigen Ausweitung der Hochglasflächen nunmehr auch durch den zunehmenden Einsatz von Folientunnel gegeben sind, haben sich aus ehemals kleinflächigen Gemüsegegnern diese leistungsstarken Betriebe entwickelt. Diese Entwicklung ist durch Aufzeichnungen der Landwirtschaftlichen Gemüse- und Obstverwertungsgenossenschaft für Wien und Umgebung

insofern belegt, als in den letzten zehn Jahren die Anzahl der Mitglieder um 40% zurückgegangen ist, gleichzeitig aber der Mengenumsatz um 10% und der Wertumsatz um rund 100% vergrößert werden konnte. Um dieser Veränderung auch bei der Ergebnisdarstellung entsprechend Rechnung zu tragen, wurden die Betriebe im Vergleich zu den Vorjahren neu gruppiert, und zwar werden nunmehr die Betriebe mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis bis 5 : 1 (bisher bis 10 : 1) und jene mit einem von über 5 : 1 (bisher über 10 : 1) zusammengefaßt (Tabelle 117 auf S. 167). In den Auswertungsbetrieben sind im Durchschnitt zwischen 3 und 3,5 Arbeitskräfte beschäftigt, auf 100 Ar gärtnerischer Nutzfläche bezogen waren es 1978 2,25 VAK, von denen 1,95 auf Familienarbeitskräfte und 0,30 auf Lohnarbeitskräfte entfielen. Der Anteil der Lohnarbeitskräfte an den Gesamtarbeitskräften lag demnach bei 13%.

Die Wiener Gemüsebaubetriebe setzen ihre Ware überwiegend über die Genossenschaften ab. In immer größerem Maß treten Handelsketten als Übernehmer und Verteiler des Gemüses auf und diese erwarten neben einem umfangreichen Angebot große Mengen einheitlicher Sortierung mit möglichst geringen Preisschwankungen. Der Schwerpunkt der Produktion liegt unter Glas bei Salat, Radieschen und Kohlrabi sowie bei Gurken, Paprika und Paradeisern. Neben diesen genannten Kulturen sind auch Schnittlauch und Petersilie als Treibgemüse während der Wintermonate von Bedeutung. Die Freilandnutzung ist auf den Anbau verschiedener Salatsorten, auf Frühkohl und -kraut, Karfiol, Kohlrabi, Paradeiser und auch Lagergemüse, wie Sellerie, Kohl und Karotten, ausgerichtet und wird durch den Feldgemüsebau in immer stärkerem Maß konkurrenziert und zurückgedrängt. Die Gartenbaubetriebe sind deshalb bestrebt, durch entsprechende Verlagerung des Erntezeitpunktes dieser Konkurrenz zuvorzukommen und dadurch bestehende Marktlücken zu schließen. Bis 1973, dem Jahr der Energieverknappung und als Folge davon einer starken Heizölverteuerung, versuchten die Betriebe dieses Ziel durch forcierten Einbau von Heizanlagen und eine dadurch witterungsunabhängige Produktion zu erreichen. Damit war insbesondere bei flächenkleineren Betrieben ein Umstrukturierungsprozeß verbunden, der auf Kosten des Gemüses den wesentlich intensiveren Blumenbau in den Vordergrund treten ließ. Durch die Verteuerungen auf dem Energiesektor wurde diese Entwicklung sehr verlangsamt bzw. gänzlich gestoppt. Mit dem nunmehr verstärkten Anbau unter Folien ist zwar eine Verfrühung des Erntezeitpunktes, aber eine Unabhängigkeit von der Witterung nicht mehr gegeben und deshalb ist, je nachdem wie weit die Erntezeitpunkte der einzelnen Kulturen zwischen gärtnerischem und Feld-Gemüsebau auseinanderliegen, die Marktlage beeinflusst. Im Jahr 1978 war der beträchtlich verzögerte Erntetermin im Freiland für die Marktsituation der Gartenbaubetriebe insgesamt günstiger als 1977. Bei zwar geringeren Absatzmengen wurde ein wesentlich höherer Durchschnittspreis als die Jahre zuvor erzielt. Die Auswertungsbetriebe erwirtschafteten einen Rohertrag von 5728 S je Ar, wobei in den intensiven Betrieben mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis bis 5 : 1 dieser Wert doppelt so hoch als in den Betrieben mit einem Verhältnis von über 5 : 1 war. An diesem Produktionswert war der Gemüsebau zu 77%, Blumen zu 12% und die in den Erlösen inkludierte Mehrwertsteuer zu 7% beteiligt. Vergleicht man mit 1977, so war der Produktionswert

je Betrieb mit rund 884.000 S um nahezu ein Fünftel höher (1977: 740.000 S).

An Aufwand (subjektiv) fielen durchschnittlich 3050 S bzw. je nach Intensität 1954 bis 3977 S je Ar an. Auf die für das Gebäude- und Maschinenkapital eingesetzten Abschreibungen entfielen 29%, auf die Allgemeinen Unkosten und die darin enthaltene mit dem Produktionsmittelzukauf verbundene Mehrwertsteuer 20%, auf die Kosten der Bodennutzung 15%, auf den Energieaufwand 12% und auf Fremdlöhne 10% des Gesamtaufwandes. Bei durchschnittlich 945 m² heizbarer Glashaushfläche wurden 1978 mit 39 S je m² um 11% mehr an Heizmaterial als 1977 verbraucht. Fühlbare Aufwandsteigerungen waren ansonsten noch bei den Allgemeinen Wirtschaftskosten und dem Pflanzen- sowie Sämereizukauf zu verzeichnen. Die Ertragslage hat sich im Vergleich zum Vorjahr wesentlich gebessert, es war diesmal bei den Betrieben mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis bis 5 : 1 und auch im Durchschnitt der Betriebe wieder eine volle Kostendeckung gegeben.

An Kapital hatten die Betriebe 12.400 S je Ar bzw. 1,9 Millionen Schilling je Betrieb gebunden, hievon waren 16% durch Fremdkapital finanziert. Die Vermögensrente erreicht je Ar gärtnerisch genutzter Fläche 549 S.

Die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität lag im Berichtsjahr bei 254.600 S und somit um 11% höher, an Gärtnerischem Einkommen wurde mit 137.333 S je FAK ein um 19% besseres Ergebnis als 1977 erreicht.

Die Entwicklung des Gärtnerischen Einkommens je FAK in Schilling

	Durchschnitt aller Betriebe
1974	105.485
1975	97.243
1976	117.014
1977	115.514
1978	137.333
Index 1978 (1977 = 100)	119

Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

Zur Auswertung für 1978 standen die Buchführungsergebnisse von 449 *Nebenerwerbsbetrieben* zur Verfügung (1977: 428). 173 Betriebe liegen in den Flach- und Hügellagen (Nordöstliches Flach- und Hügelland, Südöstliches Flach- und Hügelland, Kärntner Becken und Alpengorland), 75 Betriebe im Wald- und Mühlviertel und 201 Betriebe im Alpengebiet (Alpenostrand, Voralpengebiet und Hochalpengebiet). Im gewichteten Mittel betrug die Gesamtfläche je Betrieb 15,07 ha, von der 14,71 ha auf die Kulturfläche entfielen. Diese setzte sich aus 10,34 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und 4,37 ha Waldfläche zusammen. Die RLN betrug im gewichteten Mittel der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe 8,17 ha. In Übereinstimmung mit den jeweils anzutreffenden natürlichen und strukturellen Bewirtschaftungsverhältnissen nehmen die Gesamtbetriebsflächen von den Flach- und Hügellagen über das Wald- und Mühlviertel zum Alpengebiet hin merklich zu. Gleiches gilt für die je Betrieb vorhandenen Kulturflächen, die landwirtschaftlichen Nutzflächen und besonders ausgeprägt für die Waldflächen. Die RLN hingegen war im Alpengebiet zufolge der dort gegebenen hohen extensiven Grünlandanteile pro Betrieb kaum größer als in den Flach- und Hügellagen, als am höchsten erwies sie sich wieder im Wald- und Mühlviertel. Der

Viehbesatz umfaßte im Mittel 8,13 GVE je Betrieb bzw. 99,51 GVE je 100 ha RLN. Auf Kühe entfielen hiervon 3,85 bzw. 47,13 GVE. In den Flach- und Hügellagen war er sowohl je Betrieb als auch flächenbezogen wieder am niedrigsten, im Wald- und Mühlviertel je Betrieb und im Alpengebiet je 100 ha RLN am höchsten.

Im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben – und zwar jeweils gesamt-durchschnittlich gegenübergestellt – weisen die Nebenerwerbsbetriebe demnach die wesentlich kleineren Betriebs- und Nutzflächen auf. Der je Betrieb ermittelte Viehbesatz ist ebenfalls weit geringer – nämlich um rund die Hälfte – als in Voll- und Zuerwerbsbetrieben, allerdings nutzflächenbezogen fast gleich hoch bzw. beim Kuhbesatz sogar höher.

Der Arbeitskräftebesatz belief sich 1978 im Durchschnitt der untersuchten buchführenden Nebenerwerbsbetriebe im land- und forstwirtschaftlichen Bereich auf 1,27 (je Betrieb) bzw. 15,58 (je 100 ha RLN) vollbeschäftigte Arbeitskräfte, in der Hauptsache sind es familieneigene. In den Flach- und Hügellagen betragen die entsprechenden Besatzgrößen 1,21 bzw. 15,66 VAK, im Wald- und Mühlviertel 1,41 bzw. 13,76 VAK und im Alpengebiet 1,30 bzw. 16,07 VAK. Verglichen mit den Haupterwerbsbetrieben zeigt sich betriebsbezogen ein bedeutend geringeres und nutzflächenbezogen ein höheres Handarbeitsvolumen. Gegenüber 1977 ist ein 3%iger Rückgang zu verzeichnen. Die Gesamt-Familienarbeitskräfte, das sind das land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigte Betriebsleiterehepaar sowie die ganz oder zeitweilig mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören, betragen 1978 im gewichteten Mittel 1,96 GFAK je Betrieb oder 24,02 GFAK je 100 ha RLN. Seit dem Vorjahr trat kaum eine Veränderung ein (je – 1%). Die im Nebenerwerb tätigen Arbeitskräfte waren 1978 im Gesamtdurchschnitt mit 0,72 je Betrieb und mit 8,79 je 100 ha RLN auszuweisen, gegenüber 1977 ergab sich eine je 3%ige Zunahme. Betriebsbezogen liegen die Regionaldurchschnitte nahezu auf gleichem Niveau, nutzflächenbezogen jedoch besteht eine Differenzierung zwischen den Flach- und Hügellagen und dem Alpengebiet mit 9,09 bzw. 9,03 Arbeitskräften einerseits und dem Wald- und Mühlviertel mit 6,93 Arbeitskräften andererseits. Nur im Alpengebiet kommt dem in Nebenbetrieben und im Fremdenverkehr vorhandenen Nebenerwerb einige Bedeutung zu. Ansonsten handelt es sich beinahe ausschließlich um unselbständige Erwerbstätigkeit (Tabelle 118 auf S. 168).

Der Rohertrag je Hektar RLN ist im Schnitt der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe seit 1977 um 9% auf 26.093 S gestiegen (Tabelle 119 auf S. 169). Damit näherte er sich weiter dem bundesdurchschnittlich bei den Voll- und Zuerwerbsbetrieben gegebenen Niveau (29.382 S je Hektar RLN). Die stärksten Erhöhungen erzielten die Nebenerwerbsbetriebe der Flach- und Hügellagen sowie des Wald- und Mühlviertels (je – 10%), hier errechneten sich 1978 31.488 und 21.442 S je Hektar RLN. Im Alpengebiet lag er mit 21.056 S um 8% über 1977. Im gewichteten Mittel entfallen vom gesamten Rohertrag über 56% auf die Tierhaltung und über 19% auf die Bodennutzung. Der Waldbau steuerte gegen 5% und die sonstigen Erträge nahezu 13% bei. Auch bei den Nebenerwerbsbetrieben ist die Struktur der Flächenerträge

je nach Produktionslage verschieden. In den Flach- und Hügellagen kamen knapp 28% des Gesamtertrages aus der Bodennutzung, mehr als 51% aus der Tierhaltung und 12% aus sonstigen Erträgen. Im Wald- und Mühlviertel sowie im Alpengebiet ist der Anteil der Tierhaltung wesentlich bedeutender (fast 68 und über 61%), wogegen die Bodennutzung deutlich zurücktritt (rund 11 und 7%). Im Alpengebiet entfiel schließlich noch rund ein Zehntel auf forstliche Erträge. In den Flach- und Hügellagen ist innerhalb des aus der Bodennutzung erwirtschafteten Rohertrages jener an Getreide sowie an Gemüse, Obst und Wein dominierend. Bei der tierischen Produktion handelt es sich dort in erster Linie um die Schweinehaltung, während Milch und Rinder eher zurücktreten. Im Wald- und Mühlviertel sowie im Alpengebiet hingegen ist es umgekehrt, hier spielen die beiden zuletzt genannten Erzeugnisgruppen die Hauptrolle. Die Marktleistungsquote der Nebenerwerbsbetriebe erreichte 1978 durchschnittlich 85% (1977: 83%). Sie hat sich also weiter erhöht und war in den Flach- und Hügellagen mit 87% am bedeutendsten. Daraus wird ersichtlich, daß sie zwar eine etwas geringere Marktleistungsquote als die Haupterwerbsbetriebe aufweisen (1978: 92%), doch in bezug auf die Marktbelieferung mit landwirtschaftlichen Produkten trotzdem einen beträchtlichen Faktor darstellen. Das trifft insbesondere für tierische Erzeugnisse zu.

Die Verteilung der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe nach der des Rohertrages je Hektar RLN – auch im Vergleich zu den Voll- und Zuerwerbsbetrieben – zeigt die nachfolgende Übersicht:

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten

Rohertrag je Hektar RLN	Mittel der Nebenerwerbsbetriebe	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 10.000	3,9	1,9
10.000 bis 20.000	35,8	25,6
20.000 bis 30.000	33,9	37,2
30.000 bis 40.000	12,9	16,7
40.000 und darüber	13,5	18,6
Insgesamt	100,0	100,0

Der Aufwand (subjektiv) je Hektar RLN betrug 1978 im gewichteten Mittel aller ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe 21.885 S, das ist um 6% mehr als 1977. Er ist also auch im Berichtszeitraum wieder stärker gestiegen als in den Haupterwerbsbetrieben und übertraf deren durchschnittlichen Aufwand um 11%. Fast ausschließlich handelt es sich um Sachaufwendungen.

Der Rohertrag je VAK betrug 1978 in den Nebenerwerbsbetrieben 167.478 S. Seit dem Vorjahr ist er mit 12% zwar wesentlich stärker als in den Haupterwerbsbetrieben gestiegen, doch blieb er weiterhin bedeutend unter deren absolutem Durchschnittsniveau (– 26%). Als besonders niedrig muß die Arbeitsproduktivität der Nebenerwerbsbetriebe im Alpengebiet hervorgehoben werden (131.027 S). Auch aus der nachfolgenden Übersicht kann die im Verhältnis zu den Haupterwerbsbetrieben ungünstigere Arbeitsproduktivität ersehen werden.

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Rohertrag in S je Arbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 80.000	18,1	7,6
80.000 bis 120.000	23,3	16,5
120.000 bis 160.000	18,4	17,6
160.000 bis 200.000	11,4	14,9
200.000 bis 240.000	9,5	11,8
240.000 und darüber	19,3	31,6
Insgesamt ...	100,0	100,0

Die Streuung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozenten

Gesamteinkommen in S je Betrieb	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 100.000	13,1	16,5
100.000 bis 150.000	19,0	18,9
150.000 bis 200.000	23,2	20,3
200.000 bis 250.000	23,1	15,5
250.000 bis 300.000	10,9	11,5
300.000 und darüber	10,7	17,3
Insgesamt ...	100,0	100,0

Wie schon in den Vorjahren, so führte auch 1978 die weiterhin eher niedrige Rohertragsschöpfung, das aber relativ hohe Aufwandsniveau sowie die geringe Arbeitsproduktivität zu durchschnittlich nur niedrigen Einkommen aus dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb.

Das je VAK ermittelte Betriebseinkommen belief sich 1978 auf 42.715 S, obwohl gegenüber 1977 ein 24%iger Zuwachs erreicht wurde. Gemessen am Niveau der Haupterwerbsbetriebe lag es zwar um 52% niedriger, der Einkommensabstand hat sich aber verringert. In den Flach- und Hügellagen erreichte das Betriebseinkommen je VAK 52.886 S, im Wald- und Mühlviertel 37.493 S und im Alpengebiet 32.147 S. Ähnlich gering ist auch das Landwirtschaftliche Einkommen in den Nebenerwerbsbetrieben, 1978 waren es je FAK im gewichteten Gesamtmittel 27.630 S. Nach dem 1977 verzeichneten Rückgang ist es noch kräftiger als das Betriebseinkommen gestiegen – nämlich um 31% –, unterschritt aber das Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe um 64%. Das Gesamterwerbseinkommen je GFAK inklusive öffentlicher Zuschüsse und das Gesamteinkommen je GFAK wurden 1978 um 10 und 12% höher und betragen im Mittel 85.495 und 99.621 S. Beide Einkommensgrößen berechneten sich wieder in fast gleicher Höhe wie das Bundesmittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe. Wie schon bislang, so wiesen auch 1978 die günstigsten Einkommen die Nebenerwerbsbetriebe der Flach- und Hügellagen nach (94.431 bzw. 107.918 S je GFAK).

Bei einer Aufgliederung des 1978 im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe je GFAK verfügbaren Gesamteinkommens werden wieder einschneidende Unterschiede zu den Haupterwerbsbetrieben ersichtlich. Mehr als 66% entfielen nämlich im Durchschnitt bei ersteren auf das außerbetriebliche Erwerbseinkommen und nicht einmal 18% auf das Landwirtschaftliche Einkommen. Die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke erreichten 1978 in den Nebenerwerbsbetrieben knapp 2%, sodaß das Gesamterwerbseinkommen rund 86% zum Gesamteinkommen beitrug. Etwa 14% entfielen schließlich auf Sozialeinkommen. In regionaler Sicht ergibt sich, daß der Anteil des Landwirtschaftlichen Einkommens in den Flach- und Hügellagen mit 21% am höchsten und im Alpengebiet mit nur 13% am geringsten war. Im Wald- und Mühlviertel errechneten sich 17%. Die Anteile des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens, der öffentlichen Zuschüsse und der Sozialeinkommen am Gesamteinkommen sind im Alpengebiet am wichtigsten. Die Betriebseinkommen je VAK und die Gesamteinkommen je GFAK nehmen auch in den Nebenerwerbsbetrieben mit der Ungunst des Standortes ab.

Die Streuung der Betriebe nach dem Betriebseinkommen in Prozenten

Betriebseinkommen in S je Arbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 20.000	27,0	7,0
20.000 bis 40.000	18,5	13,7
40.000 bis 60.000	18,1	17,9
60.000 bis 80.000	13,3	16,4
80.000 bis 100.000	6,1	13,1
100.000 und darüber	17,0	31,9
Insgesamt ...	100,0	100,0

Die Streuung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Landwirtschaftliches Einkommen in S je Familienarbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 20.000	24,2	12,3
20.000 bis 40.000	20,8	17,7
40.000 bis 60.000	18,4	16,6
60.000 bis 80.000	14,9	15,2
80.000 bis 100.000	8,6	11,9
100.000 und darüber	13,1	26,3
Insgesamt ...	100,0	100,0

Die Kapitalflußrechnung zeigt für 1978, daß vom Einnahmenüberschuß, welcher in den Nebenerwerbsbetrieben im Durchschnitt zu etwa drei Vierteln aus dem außerlandwirtschaftlichen Umsatzbereich stammt, nahezu 37% für Investitionen – und zwar fast ausschließlich für Zwecke des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes (rund 35%) – verwendet wurden. Dem privaten Verbrauch wurden etwas über 62% zugeführt. Hervorzuheben ist wieder, daß den Nebenerwerbsbetrieben bedeutend mehr Barmittel zur Verfügung stehen als den Haupterwerbsbetrieben (durchschnittlich 24.442 gegenüber 13.881 S je Hektar RLN). In den Anlagenbereich gingen davon 8957 S, bei den Voll- und Zuerwerbsbetrieben waren es 6179 S. Beim Privatverbrauch lauten die betreffenden Teilbeiträge 15.243 und 7344 S. Das läßt den Schluß zu, daß die außerbetrieblichen und zumeist in Form unselbstständigen Erwerbes realisierten Einkommen den Nebenerwerbsbetrieben eine unvergleichlich größere finanzielle Liquidität und Flexibilität gestatten, als dies in der Regel in einem Haupterwerbsbetrieb möglich ist.

Allerdings kann dieser Umstand nicht die den Nebenerwerbsbetrieben anhaftende grundsätzliche Problematik übersehen lassen. Wie den Buchführungsergebnissen zu entnehmen ist, bedienen sich diese Betriebe zumeist einer Aufwandsintensität, die – wirtschaftlich gesehen – im Ungleichgewicht mit der damit erzielten Produktionsleistung steht. Wurden in den Haupterwerbsbetrieben 1978 durchschnittlich mit 100 S Aufwand 148,5 S an Rohertrag erwirtschaftet, so lautet das Verhältnis hier 100 zu 119,2 S, es errechnet sich also eine wesentlich schlechtere Aufwandsergie-

Die Gliederung des Gesamteinkommens in Prozenten

	Gesamteinkommen		Davon entfallen in Prozenten auf				
	in S je Gesamtfamilienarbeitskraft	%	Landwirtschaftliches Einkommen	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Öffentliche Zuschüsse	Gesamterwerbseinkommen ¹⁾	Sozialeinkommen
Flach- und Hügellagen.....	107.918	100	21,0	65,3	1,2	87,5	12,5
Wald- und Mühlviertel.....	94.279	100	17,0	65,0	2,1	84,1	15,9
Alpengebiet.....	91.104	100	13,0	68,0	2,9	83,9	16,1
Mittel der Nebenerwerbsbetriebe.....	99.621	100	17,6	66,3	1,9	85,8	14,2
Mittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe.....	99.501	100	72,9	12,1	2,8	87,8	12,2

¹⁾ Inklusive öffentlicher Zuschüsse.

bigkeit. Hinzu kommt noch, daß aufgrund der auch dadurch schlechten landwirtschaftlichen Einkommenschöpfung diese unverhältnismäßig hohe Aufwandsintensität im wesentlichen nur mit Hilfe des Einkommens aus dem außerbetrieblichen Erwerb finanziert werden kann. Trotzdem bedeutet das solcherart erzielte Produktionsvolumen einen nicht zu unterschätzenden Faktor bei den Marktverhältnissen. Weiters ist zu bedenken, daß die Bewirtschaftung der Nebenerwerbsbetriebe zumeist zur Gänze oder in wesentlichem Umfang zu Lasten der Bäuerin erfolgt. Es wäre deshalb eine Extensivierung der Wirtschaftsweise in den Nebenerwerbsbetrieben anzustreben. Die Nebenerwerbsbetriebe stellen für die Sicherung einer bestimmten Mindestbesiedlungsdichte des ländlichen Raumes sowie der Kultur- und Erholungslandschaft einen wesentlichen Faktor dar.

Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1966 bis 1978

Im langfristigen Vergleich 1966 bis 1978 zeigen die wichtigsten aus Buchführungsunterlagen bäuerlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe ermittelten Betriebsergebnisse folgende Entwicklung:

Der Rohertrag je Hektar RLN verzeichnete im Zeitraum 1966 bis 1978 im Mittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe eine Zunahme von 12.035 auf 29.382 S, das ist um 144% (Tabelle 120 auf S. 170). Diese

Steigerung ist in der Hauptsache auf eine kräftige Ausweitung des Produktionsausstoßes zurückzuführen, da im gleichen Zeitraum das durchschnittliche Preisniveau land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse mit 54,7% geringer gestiegen ist. Die im Bundesmittel erzielten Steigerungen der Roherträge je Hektar RLN sind im Weg stetiger Jahr-um-Jahr-Erhöhungen erfolgt. Innerhalb der Produktionsgebiete treten vor allem die von den Betrieben im Alpenvorland und im Südöstlichen Flach- und Hügelland erzielten Erhöhungen (+ 190 und + 165%) hervor. Am geringsten konnten seit 1966 die je Hektar RLN ermittelten Rohertragsleistungen im Hochalpengebiet und im Kärntner Becken gehoben werden (+ 101 und + 103%). Auch das Ergebnis der Betriebe im Alpenostrand unterschritt deutlich die im Gesamtmittel erreichte Steigerung (+ 117%). In den übrigen Produktionslagen bewegten sich die Zuwachsraten um 130%. Bei der Beurteilung der Verbesserungen ist darauf hinzuweisen, daß bereits 1966 ein unterschiedliches Ausgangsniveau der je Nutzflächenhektar gegebenen Rohertragsschöpfung gegeben war. Fast durchwegs erfolgten auch innerhalb der verschiedenen Gebiete die Erhöhungen in Form mehr oder weniger ausgeprägter jährlicher Verbesserungen. Nur in den Jahren 1968 und 1975 bis 1978 waren vereinzelt stagnierende oder rückläufige Rohertragsleistungen festzustellen. Dies trifft für die Betriebe des Nordöstlichen Flach-

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben innerhalb der Berghöferschwerniszonen

	Alpengebiet			Wald- und Mühlviertel		
	1977	1978	Index 1978 (1977 = 100)	1977	1978	Index 1978 (1977 = 100)
Betriebseinkommen in S je Arbeitskraft						
Talbetriebe.....	33.539	47.635	142	26.997	56.703	210
Bergbauernbetriebe Zone 1.....	27.666	37.528	136	31.513	43.761	139
Zone 2.....	26.943	34.271	127	22.727	24.917	110
Zone 3.....	20.581	21.945	107	25.081	29.159	116
Gesamterwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) in S je GFAK						
Talbetriebe.....	78.089	84.352	108	72.168	95.562	132
Bergbauernbetriebe Zone 1.....	76.588	76.824	100	73.253	79.368	108
Zone 2.....	79.960	81.935	102	66.418	77.014	116
Zone 3.....	69.996	70.198	100	74.173	73.293	99
Gesamteinkommen in S je GFAK						
Talbetriebe.....	85.586	96.535	113	85.971	115.189	134
Bergbauernbetriebe Zone 1.....	84.856	90.469	107	82.652	93.894	114
Zone 2.....	89.912	97.480	108	72.927	86.252	118
Zone 3.....	80.747	85.884	106	87.118	93.877	108

und Hügellands, des Kärntner Beckens, des Alpenostrands sowie des Vor- und Hochalpengebiets zu. Wenn zunächst die zwischen den Produktionsgebieten bestehende Spanne 52% betrug, hat sich dieser Abstand innerhalb des ausgewiesenen Zeitraumes immer mehr ausgeweitet, sodaß in den letzten Jahren der zwischen höchster und niedrigster Flächenleistung vorhandene Unterschied auf rund 83% wuchs. Diese unterschiedliche Entwicklung hat ihre Ursachen in den Standortbedingungen der Betriebe (Gunst- oder Ungunstage) und den betriebsstrukturellen Gegebenheiten. Im wesentlichen vermögen nämlich jene Betriebsgruppen, welche günstige natürliche Produktionsbedingungen aufweisen, immer größeren Vorteil aus den sich anbietenden modernen Produktionstechniken und -methoden zu ziehen und somit die Flächenproduktivität entsprechend zu steigern. Wie die Entwicklung etwa im Südöstlichen Flach- und Hügelland zeigt, gilt dies sogar auch für betriebsstrukturell ungünstige Gebiete. Dort wird durch Intensivkulturen und bestimmten Zweige der tierischen Veredlungswirtschaft versucht, sehr hohe Flächenerträge zu erzielen. Demgegenüber bleiben die Betriebe jener Regionen, in denen schwierige und abweisende natürliche Bedingungen herrschen, zurück. Die entsprechend flächenextensivere Bewirtschaftungsweise, welche zumeist auf Rinderhaltung und Waldbewirtschaftung abgestützt ist, schließt hohe Flächenerträge aus. Die Steigerung der Produktion hat schon bisher bei einzelnen Produkten bereits zu Mengen geführt, deren Absatz vielfach nur mit Hilfe öffentlicher Mittel möglich war. Unter Berücksichtigung des weiteren biologisch-technischen Fortschrittes und der zunehmenden Verwendung ertragssteigernder Aufwendungen ist zu erwarten, daß im Hinblick auf die gegebenen Absatzmöglichkeiten das Überschußproblem noch verschärft wird.

Der Aufwand je Hektar RLN (ohne Lohnansatz für die mitarbeitenden Familienmitglieder, aber einschließlich der Pacht-, Zins- und Ausgedingleistungen) erhöhte sich von 1966 bis 1978 im Bundesmittel um 154% von 7779 auf 19.788 S. Im Vergleich zum Rohertrag ist er relativ stärker gestiegen. Maßgebend für diese Aufwärtsbewegung waren in erster Linie die Verteuerungen von Betriebsmitteln und Dienstleistungen (Preis-Index der Betriebsausgaben, 1966 = 100, 1978: 207,3). Die mengenmäßige Komponente innerhalb der Aufwandssteigerung blieb demgemäß von geringerer Wirksamkeit. Sowohl die bundesdurchschnittlichen als auch die produktionsgebietsweisen Aufwandsbeträge ließen innerhalb des gegenständlichen Vergleichszeitraumes fast ausnahmslos jährlich fortlaufende Erhöhungen ablesen. Die namhafteste bis 1978 eingetretene Zunahme ergab sich im Südöstlichen Flach- und Hügelland (+212%), aber auch im Alpenvorland ist sie mit 172% noch deutlicher als im Bundesdurchschnitt. Am gedämpften verlief im Vergleich dazu die Entwicklung im Kärntner Becken und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (+119 und +129%). In den verbleibenden Regionaldurchschnitten bewegte sich die Aufwandssteigerung um 140%. Die zwischen den Produktionsgebieten feststellbaren Abstufungen sind tendenz- und größenordnungsmäßig den beim Flächenrohertrag aufgezeigten sehr ähnlich.

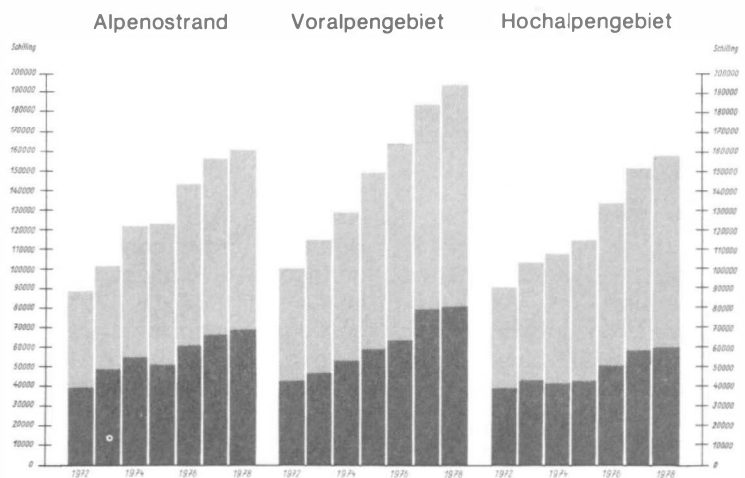
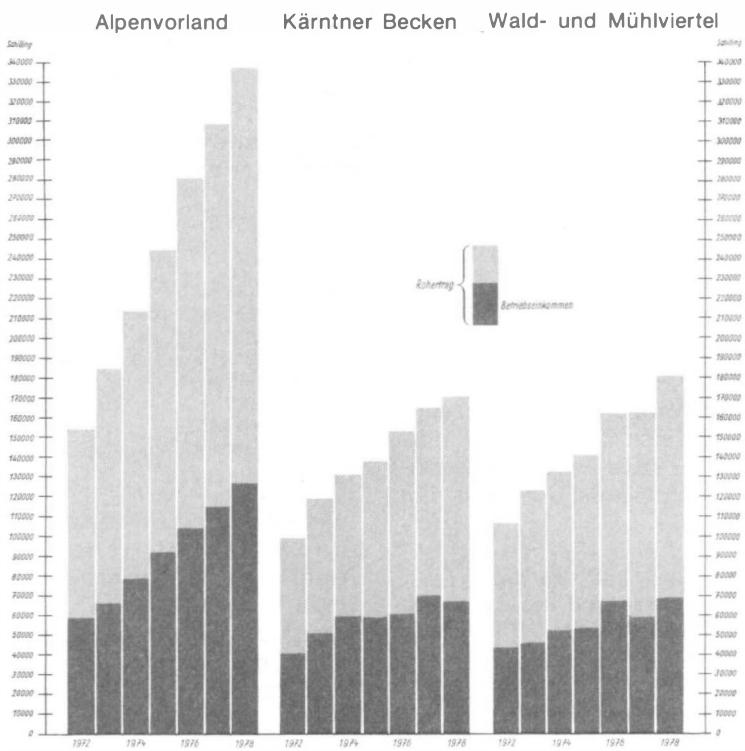
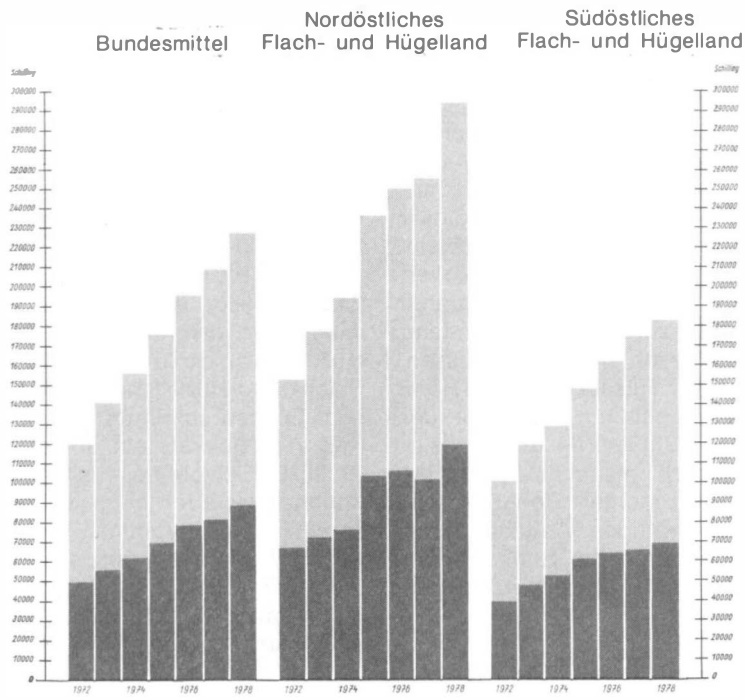
Das Landwirtschaftliche und das Betriebs-Einkommen je Hektar RLN sind von 1966 bis 1978 im Bundesmittel um 125 und 113% auf 9594 und 11.403 S gestiegen. Die weitaus

kräftigsten Erhöhungen sind in den Betrieben des Alpenvorlands eingetreten, nämlich um 238 und 187%. Gut schnitten auch die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands ab, wogegen insbesondere im Hochalpengebiet, aber auch im Kärntner Becken die geringsten Verbesserungen der Einkommen je Hektar RLN zu verzeichnen waren. Ähnlich gering blieb die Entwicklung in den Betrieben des Alpenostrands. In den anderen Produktionsgebieten bewegten sich die Zuwachsraten um 100%.

Im Gesamtmittel der ausgewerteten buchführenden Testbetriebe ist der Besatz mit Handarbeitskräften seit 1966 um rund ein Drittel zurückgegangen. Allein daraus – und in Zusammenschau mit der vorhin aufgezeigten beträchtlichen Anhebung der Produktionsleistungen – kann ersehen werden, wie tiefgreifend sich die Bewirtschaftungsverhältnisse der heimischen Agrarwirtschaft im dargestellten Beobachtungszeitraum verändert haben. Am augenfälligsten ist dieser Rückgang des Arbeitskräftebesatzes in den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, hier waren 1978 nur mehr 61% des 1966 vorhandenen nachweisbar. Besonders verdienen aber auch die einschneidenden Verminderungen im Vor- und Hochalpengebiet hervorgehoben zu werden, hier waren 1978 nur mehr 64 bzw. 66% des Arbeitskräftevolumens 1966 verfügbar. In den Produktionsgebieten Alpenvorland, Kärntner Becken, Wald- und Mühlviertel sowie Alpenostrand verminderte es sich bis 1978 auf durchschnittlich 70 bis 74%. Nur im Südöstlichen Flach- und Hügelland verhinderten die dort vorherrschenden betriebsstrukturellen Gegebenheiten eine ähnlich starke Reduktion, sodaß sich der seit 1966 feststellbare Rückgang auf 8% beschränkte. Nicht zuletzt spielt hier aber auch der offensichtliche Mangel an ausreichend verfügbaren geeigneten Alternativ-Arbeitsplätzen eine Rolle.

Der Rohertrag je VAK, welcher u. a. als Maßstab für die Arbeitsproduktivität dient, erfuhr im Zeitabschnitt 1966 bis 1978 eine sehr starke Steigerung, u. zw. im Bundesmittel um 250% von ursprünglich 63.745 auf 222.767 S (Tabelle 121 auf S. 171). Die innerhalb der Produktionsgebiete weitaus günstigste Entwicklung war im Alpenvorland und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit einer Zunahme von 318 und 275% feststellbar. Auch der in den Betrieben des Voralpengebiets erzielte Fortschritt (+260%) verdient entsprechende Beachtung. Betragen die Produktivitätsgewinne im Südöstlichen Flach- und Hügelland immerhin 238%, so blieben sie in den Betrieben des Wald- und Mühlviertels sowie des Hochalpengebiets auf 212 und 204% beschränkt und erreichten am Alpenostrand und im Kärntner Becken gar nur 195 und 185%. Darauf hinzuweisen ist, daß sich die Verbesserung des je VAK erzielten Rohertrages auf sämtliche der ausgewiesenen Vergleichsjahre erstreckte und somit auch hier eine in der Tendenz konstant positive Ergebnisentwicklung abgelaufen ist. Allerdings haben sich die zwischen den Regionaldurchschnitten bestehenden Differenzierungen in bedeutend größerem Umfang verschärft, als etwa bei den nutzflächenbezogenen Roherträgen. Die 1966 zwischen durchschnittlichem Höchst- und Niedrigstwert bestehende 55%ige Differenz erweiterte sich bis 1978 auf 113%, hat sich also mehr als verdoppelt. Diese nicht nur betriebswirtschaftlich, sondern vor allem agrarpolitisch bedeutsame Auseinanderentwicklung der innerhalb der österreichischen Landwirtschaft vorhandenen Produktivitätsverhältnisse resul-

Die Entwicklung des Rohertrages und Betriebseinkommens in den Jahren 1972 bis 1978 in Schilling je Arbeitskraft



tiert einerseits aus dem Einfluß mehrerer und mit verschiedener Intensität wirksamer Bestimmungsfaktoren – wie z. B. die Gunst oder Ungunst des Standortes, die Betriebsstruktur, die sozioökonomischen Verhältnisse – und andererseits in Abhängigkeit von diesen aus der jeweils unterschiedlich vorhandenen Möglichkeit eines sinnvollen Einsatzes von produktivitätssteigernden Betriebsmitteln und Kapitalien. Es kann erwartet werden, daß sich dieser Entwicklungsprozeß noch fortsetzen wird. Damit ergeben sich weiterhin Probleme, welche nicht isoliert auf den agrarwirtschaftlichen Bereich beschränkt bleiben können, sondern in zunehmendem Umfang gesamtwirtschaftliche Aspekte mit involvieren müssen. Dies allein schon aufgrund der Tatsache, daß die Höhe der Arbeitsproduktivität maßgeblich die Höhe der Einkommensschöpfung beeinflusst. Wie die nachstehende Aufstellung ersichtlich macht, beruhte die Verbesserung der je VAK erbrachten Rohertragsleistung vor allem auf der kräftigen Anhebung der Flächenerträge, obwohl auch die Senkung des Arbeitskräftebesatzes eine nicht unwesentliche Rolle spielte.

Die Entwicklung des Rohertrages je Hektar RLN und je VAK sowie des Arbeitsbesatzes je 100 Hektar RLN (Bundesmittel), Index (1966 = 100)

	Rohertrag je Hektar RLN		Arbeitsbesatz je 100 Hektar RLN
	VAK	VAK	
1967	107,7	111,8	96,3
1968	109,7	117,0	93,8
1969	117,1	127,5	91,8
1970	126,9	145,6	87,1
1971	133,8	158,7	84,3
1972	149,9	187,8	79,8
1973	172,2	221,4	77,8
1974	186,2	244,1	76,3
1975	200,6	275,1	72,9
1976	219,8	307,9	71,4
1977	230,9	328,8	70,2
1978	244,1	349,5	68,3

Wird der je VAK ermittelte Rohertrag mit Hilfe des Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse deflationiert, so beläuft sich der vom Jahr 1966 bis zum Jahr 1978 erzielte reale Produktivitätszuwachs auf 125,9%. Die nachfolgende Übersicht gibt hierüber näheren Aufschluß:

Die Entwicklung des Rohertrages je VAK, der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse und des preis-korrigierten Rohertrages je VAK (Bundesmittel), Index (1966 = 100)

	Rohertrag je VAK	Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	Preis-korrigierter Rohertrag je VAK
1967	111,8	100,1	111,7
1968	117,0	95,9	122,0
1969	127,5	100,4	127,0
1970	145,6	105,8	137,6
1971	158,7	106,9	148,5
1972	187,8	118,9	157,9
1973	221,4	131,3	168,6
1974	244,1	137,7	177,3
1975	275,1	143,2	192,1
1976	307,9	151,5	203,2
1977	328,8	151,8	216,6
1978	349,5	154,7	225,9

Die Entwicklung des je VAK ermittelten Betriebseinkommens erfuhr im Gesamtdurchschnitt aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe von 1966 bis 1978 eine Verbesserung von 28.289 auf 88.395 S, das ist um 212%. Im produktionsgebietsweisen Vergleich erreichten die Betriebe des Alpenvorlands die bis 1978 durchschnittlich bedeutendste Zunahme (+314%),

gefolgt von jenen des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie des Voralpengebiets (+247 und +213%). Am geringsten vermochte man im Hochalpengebiet und im Kärntner Becken das Betriebseinkommen anzuheben (+135 und +143%). Nur wenig darüber lag der Alpenostrand, das Südöstliche Flach- und Hügelland sowie das Wald- und Mühlviertel. Eine von diesen Entwicklungen kaum abweichende Tendenz zeigte das je Familienarbeitskraft errechnete Landwirtschaftliche Einkommen, welches im Bundesmittel bis 1978 um 211% von 24.816 (1966) auf 77.122 S stieg. Auch hier waren wieder die namhaftesten Erhöhungen für die Produktionsgebiete Alpenvorland und Nordöstliches Flach- und Hügelland (+345 und +253%) auszuweisen. Ebenso schnitten das Hochalpengebiet und das Kärntner Becken am schlechtesten ab (+114 und +129%). Sowohl beim je VAK ermittelten Betriebseinkommen als auch beim je FAK errechneten Landwirtschaftlichen Einkommen haben sich die produktionsgebietsweisen Differenzierungen seit 1966 mehr und mehr vergrößert. Die höchste regionale Einkommensdisparität ergab sich 1975. In diesem Jahr erreichte sie ein Ausmaß bis zu 149% (Betriebseinkommen) bzw. 172% (Landwirtschaftliches Einkommen). 1978 wurde sie mit 111 und 131% ermittelt.

Deflationiert man das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK mit dem Verbraucherpreis-Index, dann zeigt sich für die Jahre 1966, 1977 und 1978 in den einzelnen Produktionsgebieten und im Gesamtmittel der ausgewerteten Voll- und Zuerwerbsbetriebe die folgende reale Einkommensstruktur:

Produktionsgebiete	Landwirtschaftliches Einkommen real S je FAK		
	1966	1977	1978
Nordöstliches Flach- u. Hügelland ...	29.956	47.835	55.181
Südöstliches Flach- u. Hügelland ...	24.118	31.139	31.649
Alpenvorland	25.433	51.027	59.015
Kärntner Becken	25.152	33.213	30.041
Wald- und Mühlviertel	22.288	26.971	30.479
Alpenostrand	23.749	30.364	30.011
Voralpengebiet	22.818	36.648	36.073
Hochalpengebiet	22.888	26.607	25.533
Bundesmittel	24.816	37.834	40.210

Demnach ist das je FAK errechnete Landwirtschaftliche Einkommen im Bundesmittel im Zeitraum 1966 bis 1978 real um 62% gestiegen. Bei der produktionsgebietsweisen Gegenüberstellung zogen vor allem wieder die Betriebe des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (+132 und +84%) am kräftigsten ihre realen Einkommen nach, am ungünstigsten schnitten die Betriebe des Hochalpengebiets und des Kärntner Beckens ab (+12 und +19%). Die geringen realen Zunahmen in der landwirtschaftlichen Einkommensschöpfung in den zuletzt angeführten Produktionslagen läßt die problemreiche und schwierige Situation besonders dieser Betriebsgruppen ersehen.

Das im Bundesmittel je Betrieb erzielte Gesamteinkommen weist im Vergleich zum Betriebs- und Landwirtschaftlichen Einkommen eine geringere Aufwärtsentwicklung auf. Bis zum Jahr 1978 ist es seit 1966 um 175% von 76.805 auf 211.517 S gestiegen. Recht unterschiedlich verlief seine in den Regionaldurchschnitten feststellbaren Veränderungen. Wie maßgeblich bei den Haupterwerbsbetrieben die beim Gesamteinkommen vorhandenen Entwicklungen vor allem von jenen der Landwirtschaftlichen Einkommen beeinflusst werden, geht

daraus hervor, daß z. B. Rückschläge bei beiden Einkommensgrößen fast durchwegs in den jeweils gleichen Jahren auftraten. Die mit Abstand beträchtlichste Verbesserung des je Betrieb erzielten Gesamteinkommens ergab sich im Alpenvorland (+264%), die geringsten Fortschritte finden sich hingegen im Kärntner Becken, am Alpenostrand und im Hochalpengebiet (+105, +120 und +129%). Im Südöstlichen Flach- und Hügelland betrug der Zuwachs 148%, in den übrigen Produktionsgebieten bewegte er sich etwa im Bereich des Bundesmittels. Hinsichtlich der zwischen den Produktionslagen bestehenden Unterschiede ist zunächst hervorzuheben, daß diese unvergleichlich kleiner als bei den anderen Erfolgsgrößen sind und sich außerdem seit 1966 weit weniger verschärften. Hat sich die innerlandwirtschaftliche Einkommensdisparität beim Betriebs- und Landwirtschaftlichen Einkommen bei den Regionaldurchschnitten bis 1978 rund verdreifacht bzw. fast vervierfacht, so trat beim Gesamteinkommen nur knapp eine Verdoppelung ein. Wenn also dessen Entwicklung in mehrfacher Hinsicht doch deutlich gedämpfter ablief, so findet dies im wesentlichen in zwei Umständen seine Erklärung. Zum einen werden das Landwirtschaftliche und das Betriebs-Einkommen je Arbeitskraft, das Gesamteinkommen jedoch je Betrieb (das ist je Familie) berechnet dargestellt, zum anderen sind in diesen außerlandwirtschaftlichen Einkommenskomponenten noch Nebeneinkommen aus selbständigem und nichtselbständigem Erwerb, Sozialeinkommen (Renten, Kinderbeihilfen) und öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke (einschließlich Bewirtschaftungsprämien) enthalten. Damit gelangen bei Gesamteinkommen unter Umständen sehr unterschiedliche Faktoren zur Wirkung.

Die *Vermögensrente*, die die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals darstellt, erreichte in den letzten Jahren nur im Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands positive Werte, u. zw. 1978 1511 S bzw. 2021 S je Hektar RLN. In den übrigen Produktionslagen, insbesondere im Hochalpengebiet, im Kärntner Becken, im Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Wald- und Mühlviertel, ergaben sich Negativwerte (zwischen -1476 und -4089 S).

Begriffsbestimmungen

a) Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Land- und Forstwirtschaft

Dem Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft wird die gesamte Erzeugung landwirtschaftlicher und forstlicher Produkte zugezählt, gleichgültig, ob sie in Betrieben, die überwiegend mit der agrarischen Produktion befaßt sind, oder in anderen Betrieben anfallen. Die nichtlandwirtschaftliche Wertschöpfung bäuerlicher Betriebe (z. B. Fremdenverkehr) ist dagegen nicht enthalten (funktionelle Abgrenzung). Die Erzeugung von Gemüse und Blumen in Haus- und Kleingärten wird nicht erfaßt. Winzergenossenschaften und Kellereien werden dem Sektor Land- und Forstwirtschaft zugerechnet, Jagd, Fischerei und Bienenhaltung sind in sonstiger Tierproduktion enthalten. Aus diesen Gründen decken sich die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft nicht mit den Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen Einkommen aus gewerblicher

Tätigkeit u. a., andererseits fließen landwirtschaftliche Einkommen Personen zu, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

Die *Endproduktion* (Rohertrag, Brutto-Produktion) der Land- und Forstwirtschaft ergibt sich aus der Gesamtproduktion nach Abzug des internen Betriebsverbrauchs, der innerlandwirtschaftlichen Umsätze an Saatgut, Futtermitteln, Zuchtvieh, Holz für Betriebszwecke u. a. sowie des Schwundes. Der Rohertrag aus Land- und Forstwirtschaft umfaßt somit die Marktleistung einschließlich Exporte, den Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Haushalte sowie Bestandsveränderungen.

Vorleistungen

Die *Vorleistungen* (Betriebsaufwand) umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlenachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u. ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel). Löhne und Gehälter sind im System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Bestandteil des Nettoertrages (Beitrag zum Volkseinkommen).

Abschreibung

Die *Abschreibungen* der Volkseinkommensrechnung unterscheiden sich von den steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Abschreibungen. Sie werden vom jeweiligen Wiederbeschaffungswert unter Berücksichtigung der tatsächlichen Lebensdauer ermittelt.

Brutto-Inlandsprodukt

Das *Brutto-Inlandsprodukt* mißt die im Inland entstandene wirtschaftliche Leistung (Geldwert aller im Inland produzierten Waren- und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen). Vom bisher verwendeten Brutto-Nationalprodukt unterscheidet es sich durch den Saldo der Faktoreinkommen von und nach dem Ausland.

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt (Brutto-Wertschöpfung) wird ermittelt, indem von der Endproduktion die Vorleistungen abgesetzt werden. Für die Berechnung der Brutto-Wertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Brutto-Inlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.

Volkseinkommen

Das *Volkseinkommen* umfaßt alle Leistungsentgelte, die der Wohnbevölkerung eines Landes (physische und juristische Personen) in einem Zeitraum aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zufließen (Löhne und Gehälter sowie Einkommen aus Besitz und Unternehmung).

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Volkseinkommen resultiert aus ihrem Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt zu Faktorkosten nach Abzug der Abschreibungen.

Partielle Produktivitäten

Als *Arbeitsproduktivität* der Land- und Forstwirtschaft wird der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Nationalprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigtem dargestellt.

Die *Flächenproduktivität* der Landwirtschaft umfaßt den Wert der Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Im Zeitvergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

b) Buchführungsergebnisse

Die im vorliegenden Bericht zur Darstellung gebrachten Buchführungsergebnisse stammen von bäuerlichen Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben.

Ein *Vollerwerbsbetrieb* im Sinn dieses Berichtes und in Abweichung von der in der LBZ 1970 verwendeten Definition ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder mindestens 90% des gesamten Erwerbseinkommens (Landwirtschaftliches Einkommen und nichtlandwirtschaftliches Erwerbseinkommen) aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Als *Zuerwerbsbetriebe* gelten jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 bis unter 90% des gesamten Erwerbseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Nebenerwerbsbetriebe sind jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 und mehr Prozent des gesamten Erwerbseinkommens aus nichtlandwirtschaftlichen bzw. außerbetrieblichen Erwerbsquellen schöpfen.

Das gesamte Erwerbseinkommen bzw. das Gesamteinkommen sind je *Gesamt-FAK* auszudrücken (GFAK). Das sind die Vollarbeitskräfte, errechnet aus: land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigtes Betriebsleiterehepaar sowie die ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören.

In einem nur durch familieneigene Arbeitskräfte bewirtschafteten Betrieb, der verschuldet ist oder Ausgedinglasten zu tragen hat, ist das Endresultat der Buchführung das *Landwirtschaftliche Einkommen*.

In einem schuldenfreien Lohnarbeiterbetrieb dagegen, wo z. B. sowohl die Verwaltung als auch die Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft nur in Händen von kollektivvertraglich entlohnten familienfremden Personen liegen, ist das Buchführungsergebnis der *Reinertrag*. Bei dessen Ermittlung wird in den Familienbetrieben der Buchführungsaufwand (subjektiver Aufwand) um die Lohnansätze der Besitzerfamilie vermehrt (= effektive betriebliche Mitarbeit der Besitzerfamilie zu kollektivvertraglichen Sätzen bewertet und Betriebsleiterzuschlag für die disponierende Tätigkeit des Betriebsinhabers). 270 bis 300 Arbeitstage ergeben eine Familien-(Voll-)Arbeitskraft (FAK) oder unter Einschluß von familienfremden Arbeitskräf-

ten eine Vollarbeitskraft (VAK). Der subjektive Aufwand wird um die Schuld- bzw. Pachtzinsen und die Ausgedinglasten vermindert.

Nachstehend sind nun die wichtigsten im Bericht verwendeten Begriffe kurz umschrieben:

Der Aufwand

Der Aufwand ist der zur Erzielung des Rohertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

1. a) den Kosten für die fremden Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate),
- b) den sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadensversicherungen, Betriebssteuern u. a. m.),
- c) den Schuld-, Pachtzinsen und Ausgedinglasten;
2. dem Geldwert der Naturalleistungen des Haushaltes für den Betrieb (z. B. Haushaltsabfälle für Futterzwecke);
3. der Abnahme von Vorräten und Vieh (Minderwerte) und der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Amortisation).

Die Höhe des Aufwandes je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die Intensität des Betriebes.

Der Arbeiterledigungsaufwand

Der Arbeiterledigungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand (Lohnansatz der familieneigenen Arbeitskräfte und Fremdlöhne) und dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen und Amortisationen für Maschinen und Geräte sowie für bauliche Anlagen zusammen.

Der Rohertrag

Der Rohertrag (des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes) besteht aus:

1. den Betriebseinnahmen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse;
2. dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Besitzerfamilie,
 - b) Naturallieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte,
 - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für längerdauernde Anlagen (z. B. eigenes Holz für Neubauten);
3. den Zunahmen von Vorräten, Vieh- und Pflanzenbeständen (Mehrwerte).

Der Reinertrag

Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Eigen- und Fremdkapital), dar. Er errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen und Ausgedinglasten. Er ist weiters zu ermitteln, indem vom Betriebseinkommen die Fremdlöhne und der Lohnansatz für die familieneigenen Arbeitskräfte in Abzug gebracht werden.

Das Landwirtschaftliche Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen ist der Geldwert jener Gütermenge, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres erwirtschaftet und den sie wieder verbrauchen könnte, ohne das anfängliche Vermögen (Anfangsreinvermögen) zu vermindern. Für die Ermittlung des Landwirtschaftlichen Einkommens müssen sowohl der Geldverbrauch (Privatausgaben) als auch der Geldwert des Naturalverbrauches (Lieferungen des landwirtschaftlichen Betriebes an den Privathaushalt) erfaßt werden. Das Landwirtschaftliche Einkommen setzt sich aus dem bedungenen Arbeitseinkommen der Besitzerfamilie (Lohnansatz) und dem unbedungenen Kapitaleinkommen (Vermögensrente) zusammen. Letzteres stellt die Verzinsung des Reinvermögens (Aktivkapital abzüglich Fremdkapital) dar.

Das Landwirtschaftliche Einkommen wird auf Familien-(Voll-)Arbeitskräfte bezogen (FAK).

Die Vermögensrente

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar. Sie errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

Das Betriebseinkommen

Das Betriebseinkommen enthält die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals (Aktivkapital), den Lohnansatz der Besitzerfamilie sowie die Lohnkosten und sozialen Lasten der familienfremden Arbeitskräfte.

Das Gesamteinkommen

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe von Landwirtschaftlichem Einkommen (= Erwerbseinkommen) und nichtlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. aus selbständiger Tätigkeit in Form von Fremdenverkehr und anderen Nebenbetrieben), von Sozialeinkommen (Sozialrenten und Kinderbeihilfen) sowie von öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke (einschließlich Bewirtschaftungsprämie).

Der Arbeitsertrag und der Arbeitsverdienst

Der Arbeitsertrag ist jenes Entgelt für die Arbeit von familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften, das verbleibt, wenn vom Betriebseinkommen der Zinsansatz des Aktivkapitals (bedungenes Einkommen von Eigen- und Fremdkapital) in Abzug gebracht wird. Der Arbeitsertrag darf nicht mit dem Arbeitsverdienst verwechselt werden, der sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen durch Verminderung um den Zinsansatz des Reinvermögens ergibt und sich ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezieht.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Die Ertrags-Kosten-Differenz errechnet sich aus dem Reinertrag (unbedungenes Kapitaleinkommen) abzüglich des Zinsansatzes des Aktivkapitals (bedungenes Kapitaleinkommen) oder aus der Gegenüberstellung von Rohertrag und Produktionskosten

(= Aufwand plus Zinsansatz des Aktivkapitals). Somit gibt die Ertrags-Kosten-Differenz an, in welchem Maß die Produktionskosten durch den Rohertrag gedeckt sind.

Vollverpflegte Familienangehörige

Ein vollverpflegter Familienangehöriger ist eine Person, die durch 365 Tage im gemeinsamen Haushalt verköstigt wird, wobei Kinder bis zum 15. Lebensjahr zur Hälfte gerechnet werden.

Die Gesamtfläche

Die Gesamtfläche eines landwirtschaftlichen Betriebes umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche, den Wald und die unproduktiven Flächen, einschließlich etwaiger ideeller Flächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz und aus Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die Kulturfläche

Die Kulturfläche umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche und den Wald. Sie errechnet sich daher auch aus der Gesamtfläche abzüglich der unproduktiven Flächen. Sie ist seit 1973 für die Einstufung der Buchführungsbetriebe in die entsprechende Betriebsgrößenklasse maßgebend.

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt das Ackerland, Gartenland, die Rebflächen, die Wiesen und Weiden sowie Almen und Bergmäher einschließlich der ideellen Flächen aus Anteilsrechten an landwirtschaftlichem Gemeinschaftsbesitz oder Nutzungsrechten an reiner Weidefläche auf fremdem Grund und Boden.

Die Waldfläche

Die Waldfläche umfaßt die bestockte und nichtbestockte Holzbodenfläche einschließlich der ideellen Waldflächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz oder an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN)

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche errechnet sich aus den normalertragsfähigen Flächen, wie Ackerland, Gartenland, Rebflächen, zwei- und mehrmähigen Wiesen, Kulturweiden, zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten extensiven Dauergraslandarten (einmähige Wiesen, Streuwiesen, Hutweiden sowie Almen und Bergmäher). Auch hier sind die Flächenäquivalente für Anteilsrechte an Gemeinschaftsbesitz und an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden berücksichtigt.

Die Großvieheinheit (GVE)

Eine Großvieheinheit entspricht einem Lebendgewicht von 500 kg. Es können sämtliche Viehkategorien jeden Alters auf diesen gemeinsamen Ausdruck für den gewichtsmäßigen Viehbesatz umgerechnet werden. Erfolgt die Umrechnung auf GVE nur bei

Rauhfuttermitteln (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen), dann wird der GVE-Besatz in RGV (rauhfuttermittelverzehrende Großvieheinheiten) ausgedrückt.

Die Bergzoneneinteilung

In den geltenden Verordnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sind sämtliche Bergbauernbetriebe Österreichs festgelegt, wobei jeder dieser Bergbauernbetriebe je nach Klima,

äußerer und innerer Verkehrslage mit einer gewissen Punkteanzahl (Katasterkennwert) im Berghöfekataster aufschien. Basierend auf diesem Katasterkennwert wurden mit Wirksamkeit 1976 die Bergbauernbetriebe drei Erschwerniszonen zugeordnet, wofür die Hilfskriterien „innere Verkehrslage“ (Hangneigung) und wahlweise die „äußere Verkehrslage“ (Betriebszufahrt) bzw. der „landwirtschaftliche Hektarsatz“ herangezogen und bewertet worden sind.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1978

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft wurde auch 1978 im Sinn der Zielsetzungen, wie sie im Landwirtschaftsgesetz 1976 und in der Regierungserklärung 1975 verankert sind, weiter verwirklicht. In erster Linie gingen die Bestrebungen dahin, die Lebensbedingungen der Menschen im ländlichen Raum zu verbessern. Eine breit aufgefächerte Palette von Förderungsmaßnahmen sollte dazu beitragen, insbesondere die wirtschaftliche Lage der Familienbetriebe zu verbessern bzw. eine Steigerung des Einkommens zu erreichen. Weitere Hauptziele waren eine umweltgerechte Produktion von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln und Sicherung der Pflege der Kulturlandschaft.

Die Förderungsmaßnahmen waren auf die Verbesserung der Infra-, Produktions-, Betriebs- und Marktstruktur gerichtet, besonders im Hinblick auf strukturelle Änderungen, Modernisierung der Betriebe, Hebung der Qualität der Produkte und auf die Verbesserung der Vermarktung. Der überbetriebliche Maschineneinsatz wurde entsprechend gefördert.

Der Förderung der Bergbauernbetriebe kommt im Rahmen der Gesamtförderung ein besonderer Rang zu. Das 1972 eingeleitete Bergbauernsonderprogramm wurde 1978 fortgesetzt. Ebenso gelangten die Grenzlandsonderprogramme, welche 1974 begonnen wurden, erneut zur Durchführung. Sie beschränkten sich auf die an der geschlossenen Grenze im Osten anteilhabenden Bundesländer Burgenland, Kärnten, Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark und dienen zur Sicherung der Siedlungsdichte im Grenzgebiet und zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft.

Den Mitteln des Grünen Planes (Budgetabschnitte 602 und 603) war auch 1978 der Großteil der Land- und Forstwirtschaft zur Verfügung gestellten Förderungsmittel zuzurechnen. Insgesamt betragen die für den Grünen Plan zur Durchführung der Maßnahmen eingesetzten Mittel 1357,54 Millionen Schilling (vorläufiger Gebarungserfolg einschließlich Bindungen für Forschungsaufgaben; Tabelle 123 auf S. 174).

Für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft (ohne Bundesmineralölsteuervergütung) gelangten aus den Budgetabschnitten 601 und 604 73,70 Millionen Schilling zur Anwendung. Die Bundesmineralölsteuervergütung belief sich 1978 auf 650,5 Millionen Schilling (1977: 649,9 Millionen Schilling).

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft aus dem Kapitel 60 betrug insgesamt 1431,24 Millionen Schilling (1977: 1450,67 Millionen Schilling). Gemäß den Durchführungsbestimmungen zum Bundesfinanz-

gesetz 1978 durften zunächst nur 90% der Ermessenskredite beansprucht werden. Diese Kreditbindung ist aber im Laufe des Berichtsjahres zum Teil aufgehoben worden.

Die Länder wendeten zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft für die gleichen oder für ähnliche Maßnahmen, wie sie in der Tabelle 124 auf S. 178 angeführt sind, nach vorläufigen Berechnungen rund 1460 Millionen Schilling auf.

Die im Grünen Plan vorgesehenen Zinsenzuschüsse für Investitionskredite (Darlehen des privaten Kapitalmarktes) ermöglichten es 10.879 Kreditnehmern, Kredite im Gesamtausmaß von 2,5 Milliarden Schilling zu beanspruchen (1977: 9535 Kreditnehmer bzw. 2,0 Milliarden Schilling).

Außerdem gelangten für die Landwirtschaft ERP-Kredite in der Höhe von 213,2 Millionen Schilling (1977: 268,8 Millionen Schilling) zur Auszahlung. Es wurden folgende Investitionssparten gefördert:

	1977 Millionen	1978 Schilling
Landmaschinen-Reparaturwerkstätten ..	29,6	13,6
Getreidesilos, Mischfutterwerke	158,2	139,3
Elektrifizierung in der Landwirtschaft ..	1,8	9,8
Errichtung bzw. Ausbau von Käsereien und Molkereien	60,5	45,6
Tierproduktionseinrichtungen	14,8	4,9
Bäuerlicher Fremdenverkehr	3,9	—

Träger dieser Investitionsmaßnahmen sind vor allem landwirtschaftliche Interessensgemeinschaften.

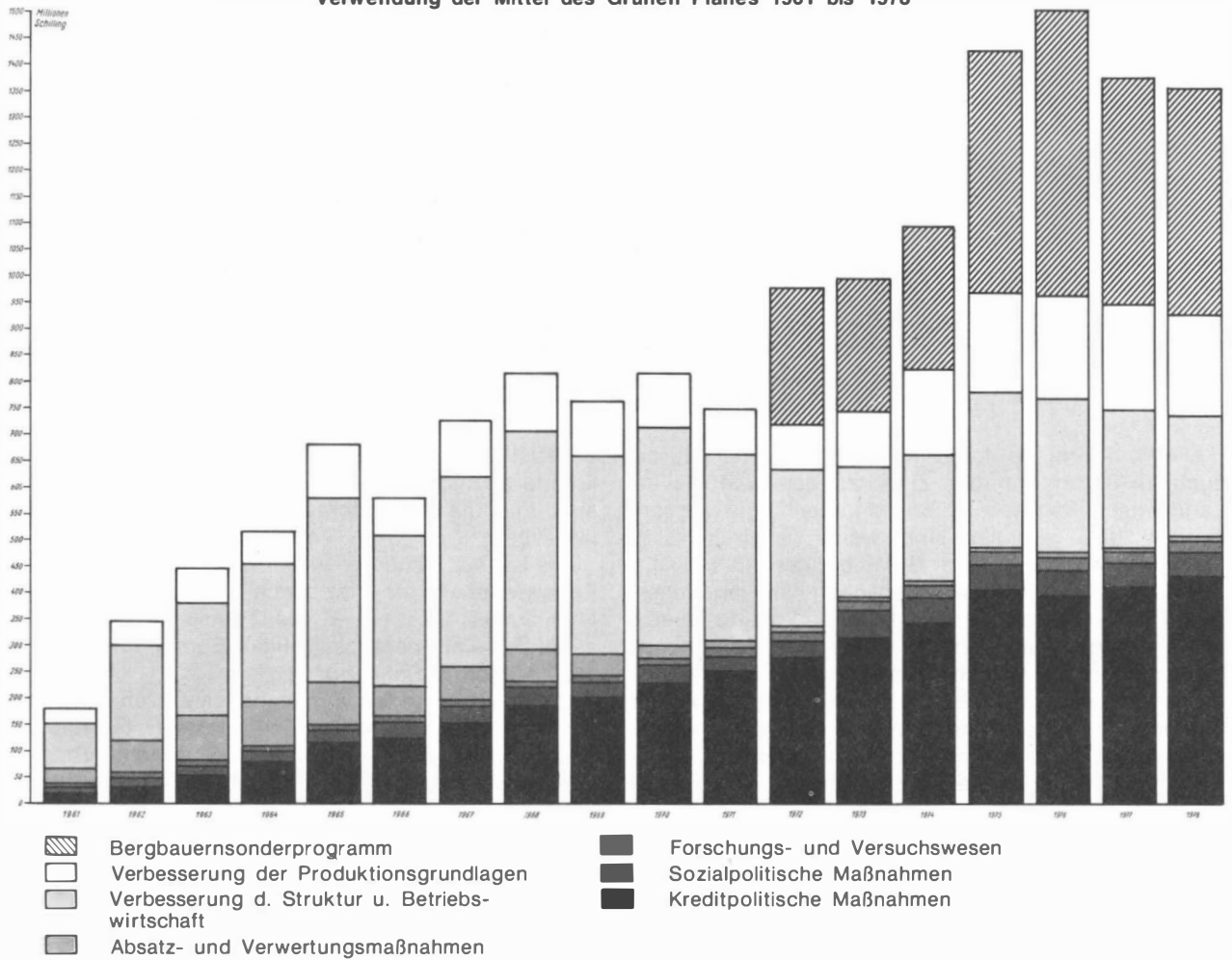
Die Forstwirtschaft erhielt 35,6 Millionen Schilling an ERP-Kredit (1977: 45,9 Millionen Schilling) ausbezahlt, die sich folgend aufteilen:

	1977 Millionen	1978 Schilling
Aufforstung	7,5	5,7
Sozialpolitische Maßnahmen	0,2	2,3
Forstaufschließung	29,0	21,5
Maschinenanschaffung	9,2	6,1

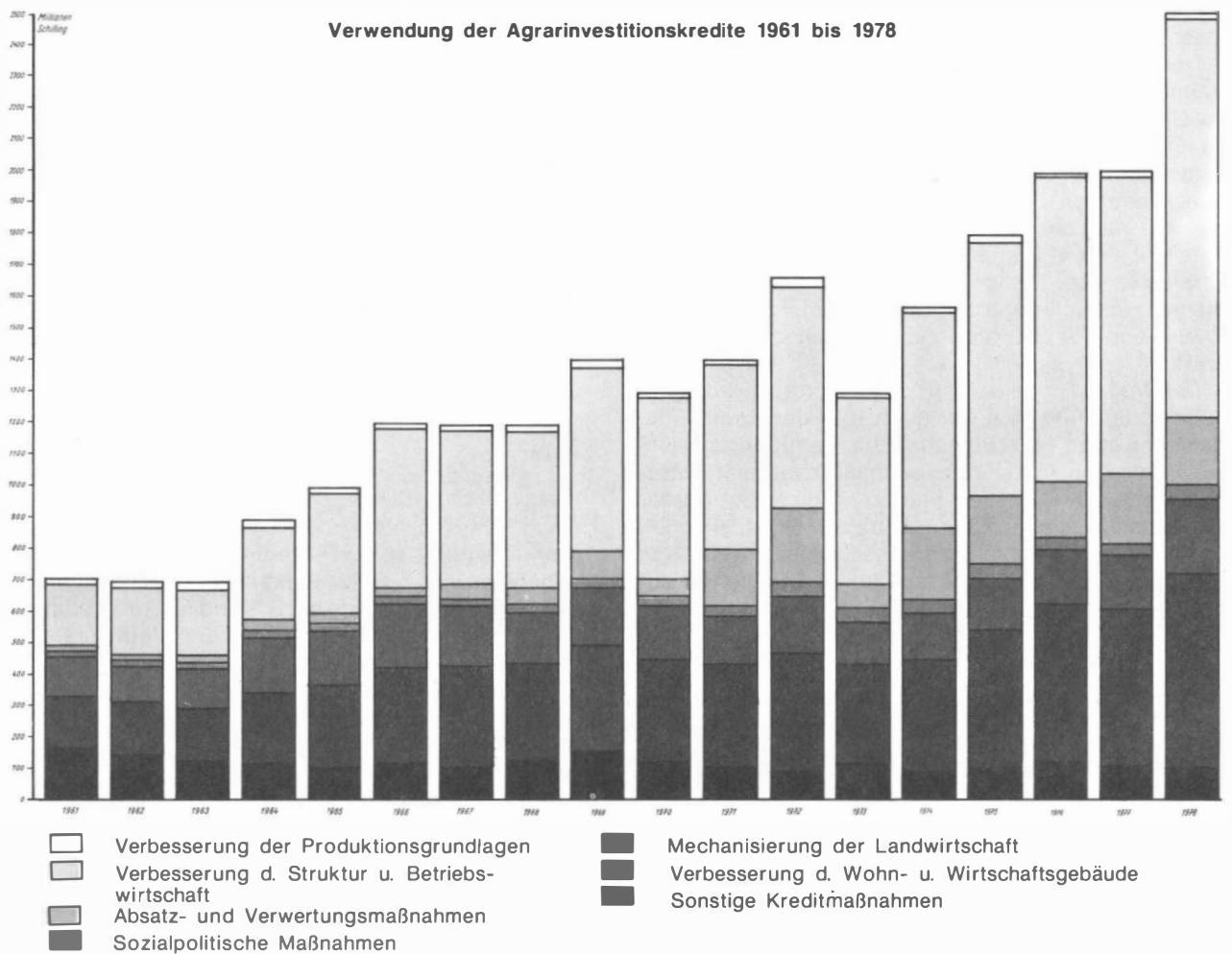
Der Zinsfuß der ERP-Kredite blieb für bauliche Maßnahmen mit 5%, für Elektrifizierungsmaßnahmen und Meliorationsprojekte mit 3% und für Aufforstungsmaßnahmen mit 1,5% ebenso wie die Tilgungsrate, je nach Sparte von acht bis 15 Jahren, unverändert.

Die administrative Abwicklung der vom Bund geförderten Maßnahmen des Grünen Planes erfolgte, soweit es die Landwirtschaftsförderung betrifft, in der Regel mittels Sonderrichtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Für die forstlichen Maßnahmen bildet das Forstgesetz die Basis. Mit der Durchführung waren die Ämter der Landesregierungen, die Landwirtschafts- und Landarbeiterkammern betraut.

Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1978



Verwendung der Agrarinvestitionskredite 1961 bis 1978



Schwerpunktmäßig gelangten 1978 die Mittel des Grünen Planes bei den kreditpolitischen Maßnahmen sowie beim Bergbauernsonderprogramm zum Einsatz. Von 1961 bis 1978 wurden für die Maßnahmen des Grünen Planes mehr als 15,3 Milliarden Schilling (1970 bis 1978: 10,3 Milliarden Schilling) aufgewendet, die sich wie folgt aufteilen: Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft 33%, kreditpolitische Maßnahmen 27%, Bergbauernsonderprogramm 17%, Verbesserung der Produktionsgrundlagen 13%, Absatz- und Verwertungsmaßnahmen und sozialpolitische Maßnahmen je 4% und Forschungs- und Versuchswesen 2%.

Außer den Förderungen durch den Grünen Plan werden auch jene aus dem Normalkredit aufgezeigt.

Verbesserung der Produktionsgrundlagen

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen sind darauf ausgerichtet, die Produktion rationeller bzw. kostengünstiger zu gestalten und die bäuerliche Arbeit zu erleichtern.

Es sind folgende Maßnahmengruppen hervorzuheben:

- Beratungswesen;
- Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion;
- Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft;
- landwirtschaftliche Geländekorrekturen;
- technische Rationalisierung;
- landwirtschaftlicher Wasserbau.
- forstliche Maßnahmen;
- Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung;
- Förderung der Erholungswirkung des Waldes;
- Waldbrandversicherung.

Vom gesamten Grünen Plan (unter Einschluß des Bergbauernsonderprogrammes) entfielen hiefür 219,81 Millionen Schilling, davon aus dem Ansatz 603 185,69 Millionen Schilling (1977: 198,98 Millionen Schilling).

Die landwirtschaftliche *Beratung* trägt dazu bei, den bäuerlichen Familien bei der Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme zu helfen sowie die in der Landwirtschaft Tätigen bei der Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben zu fördern. Darüberhinaus kommt der Bildung der Persönlichkeit des bäuerlichen Menschen eine wesentliche Bedeutung in der Beratungsarbeit zu. Um dies zu ermöglichen, wurde auch 1978 ein Bundesbeitrag zu den Kosten der Beratung geleistet. 1978 standen 358 landwirtschaftliche Berater (davon 47 Lehrkräfte) und 161 hauswirtschaftliche Beraterinnen (davon 41 Lehrkräfte) im Einsatz. Von dem für das Beratungswesen aufgewendeten Bundesmitteln im Ausmaß von 90,53 Millionen Schilling (einschließlich Forstberatung) stammten 87,97 Millionen Schilling aus dem Grünen Plan.

Für die *Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion* kamen aus dem Grünen Plan 7,28 Millionen Schilling (1977: 7,79 Millionen Schilling) zum Einsatz. Die Bundesmittel wurden vornehmlich dem Tabakanbau, der Saatgutwirtschaft, dem Pflanzen- und Futterbau sowie dem Pflanzenschutz zur Verfügung gestellt. Die Feldversuche mit eiweiß- und ölhaltigen Pflanzen (Bundesbeitrag rund eine Million Schilling) wurden auf 139 ha Sonnenblumen-, 2 ha Sojabohnen- und 86 ha Rapsfläche fortgesetzt. Im Pflanzenschutz fanden die Mittel vorwiegend für den Ausbau des Pflanzenschutzwarndienstes Anwendung. Im Pflanzen- und Futterbau beanspruchten weiters 154 Darlehensnehmer Agrarinvestitionskredite in der

Höhe von 14,02 Millionen Schilling, womit Gärfutterbehälter, Tabaktrockenscheunen und Hopfendarren gebaut wurden. Im Gartenbau wurden mit Hilfe der Agrarinvestitionskredite hauptsächlich Hochglashäuser errichtet und Heizanlagen eingebaut. Weitere Bundesbeiträge wurden insbesondere für die Schulung und fachliche Ausbildung im Obst-, Wein- und Gartenbau verwendet.

Den Maßnahmen zur *Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft* sind aus den Mitteln des Grünen Planes 26,11 Millionen Schilling (1977: 24,62 Millionen Schilling) zugeflossen. Vorrangig wurden wieder die Milchleistungskontrolle und die Fütterungsberatung unterstützt. Weiters wurden Mittel den Mast- und Schlachtleistungsprüfanstalten sowie für das Hybrid-schweineprogramm bereitgestellt. Weitere Förderungsmittel sind der Pferde- und der Bienezucht sowie der Hühnerprüf- und Versuchsanstalt zugeflossen. Mit AI-Krediten (13,99 Millionen Schilling) wurden außerdem Investitionen in der Geflügel-, Rinder-, Fisch- und Bienezucht und die Damtierhaltung gefördert.

Landwirtschaftliche Geländekorrekturen werden vor allem wegen der bedrängten arbeitswirtschaftlichen Situation durchgeführt, um moderne Arbeitsmaschinen besser einsetzen zu können und die Unfallgefahr zu vermindern. Im Zuge dieser Planierungsarbeiten, die häufig als Folgemaßnahmen nach Grundstückszusammenlegungen und Entwässerungen anfallen, konnten 1978 insgesamt für 8324 Interessenten 5495 ha Geländekorrekturen vorgenommen werden (1977: 9578 Interessenten bzw. 6149 ha). Davon entfielen 1782 Interessenten bzw. 1513 ha auf das Bergbauernsonderprogramm und 2396 Interessenten bzw. 1032 ha auf die Grenzlandsonderprogramme. Der hiefür angewiesene Bundesbeitrag belief sich auf 17,74 Millionen Schilling. Zwischen 1961 und 1978 konnten für 237.861 Interessenten mit Hilfe des Einsatzes von Bundesmitteln auf 143.161 ha Geländekorrekturen durchgeführt werden, zwischen 1970 und 1978 für 107.113 Interessenten auf 69.668 ha.

Der Schwerpunkt der Förderung „*Technische Rationalisierung*“ lag wieder auf der Unterstützung von 189 Maschinenringen (6 Millionen Schilling), wobei die Förderungsmittel vorwiegend zur Finanzierung der Geschäftsführungskosten eingesetzt wurden. Im Rahmen der Dieselölbevorratung in landwirtschaftlichen Betrieben (Hoftankaktion) wurde die Schaffung von 952.000 l Tankraum mit 893.500 S gefördert. Es wurden auf dem Gebiet der Landtechnik 389 Kurse mit rund 7600 Teilnehmern abgehalten.

Im Rahmen des *landwirtschaftlichen Wasserbaus* standen 1978 398 größere Anlagen im Bau. Es wurden 48,7 km Bäche und Gräben reguliert, 110,9 km Betonrohrkanäle verlegt, 373 ha vor Hochwasser geschützt, 4529 ha entwässert und 1600 ha zur Bewässerung eingerichtet. Die gesamte meliorierte Fläche betrug 6502 ha (1977: 6724 ha). Die eingesetzten AIK beliefen sich auf 13,9 Millionen Schilling, die geleisteten Bundesmittel aus dem Grünen Plan auf 25,51 Millionen Schilling für ein Bauvolumen von 270,41 Millionen Schilling.

Im Rahmen der „*Forstlichen Maßnahmen*“ wurden Aufforstungen, Bestandesumbauten, Meliorationen und Pflegearbeiten mit Bundesmitteln bezuschußt. Weiters wurden Beiträge zu Maßnahmen des Forstschutzes sowie zur Weiterbildung und Beratung der in der Forstwirtschaft Tätigen geleistet. 1978 wurden insgesamt 26,76 Millionen Schilling an Bundesmitteln

aufgewendet (1977: 30,93 Millionen Schilling). 17,14 Millionen Schilling wurden davon aus dem Bergbauernsonderprogramm bereitgestellt. Dadurch konnten folgende Leistungen erbracht werden: 2888 ha Neuaufforstung, 1910 ha Wiederaufforstung, 2716 ha Bestandesumbauten sowie Meliorationen und Pflegemaßnahmen auf 6433 ha. Die Flächenleistungen der mit Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes bezuschußten Projekte betragen davon 2370 ha, 1250 ha, 2050 ha und 4000 ha.

Auf dem Gebiet der forstlichen Aufklärung und Beratung wurden von den Forstbehörden, Landwirtschaftskammern und forstlichen Ausbildungsstätten wieder Kurse, Seminare u. a. m. abgehalten. Bundesförderungsmittel wurden u. a. auch für die Holzwerbung durch den Bundesholzwirtschaftsrat, für diverse Veranstaltungen forstlicher Organisationen und für ein Forstsymposium zur Verfügung gestellt. Weiters wurden auch Personalkostenzuschüsse für Waldwirtschaftsgemeinschaften und Forstberater der Landwirtschaftskammern gegeben.

Die regional und langfristig erstellten Projekte der „Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung“ zum Schutz des Gebirgsraumes und zur Vorbeugung von Naturkatastrophen wurden verstärkt weitergeführt (Bundesmittelaufwand: 15,86 Millionen Schilling). Aufgeforstet wurden insgesamt 510 ha (1977: 608 ha), wovon Aufforstungen auf 305 ha mit Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes in der Höhe von 9,55 Millionen Schilling bezuschußt wurden.

Für die Maßnahmen zur „Verbesserung der Erholungswirkung des Waldes“ wurden 1,53 Millionen Schilling bereitgestellt. Ferner standen Bundesmittel von 2,38 Millionen Schilling für die *Verbilligung von Waldbrandversicherungsprämien* für eine Fläche von 646.841 ha zur Verfügung.

Anzuführen ist weiters die *Förderung des Bildungswesens* mit Mitteln des Normalkredites. Neben der Landjugendförderung wurden auch Beiträge zu kammereigenen Schulen gegeben.

Die aus dem Normalkredit zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen aufgewendeten Mittel erreichten 11,47 Millionen Schilling, einschließlich jener des Grünen Planes 231,28 Millionen Schilling (1977: 244,06 Millionen Schilling).

Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft

Die Fortführung der Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft stellt nach wie vor einen wesentlichen Schwerpunkt der Agrarpolitik zur Bewältigung des Strukturwandels dar. Im Mittelpunkt steht hierbei die Verbesserung der Infrastruktur des ländlichen Raumes – vor allem der bergbäuerlichen Gebiete – zur Verbesserung der Lebensverhältnisse, insbesondere der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen. Weiters tragen diese Maßnahmen zu einer kostengünstigen und rationelleren Produktion, insbesondere durch eine Umkombination der Produktionsfaktoren im Weg einer besseren Ausstattung der Betriebe bzw. Arbeitskräfte mit Nutzflächen und Kapital, bei. Der leistungsfähige landwirtschaftliche Familienbetrieb – ohne oder mit Zu- oder Nebenerwerb – stellt nach wie vor das Leitbild der österreichischen Agrarpolitik dar.

Die nachstehend aufgezeigten Maßnahmen stellen einzelbetriebliche Förderungen dar oder haben Gemeinschaftscharakter.

Für die Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft wurden 1978 einschließlich des

Bergbauernsonderprogrammes 495,20 Millionen Schilling (1977: 537,85 Millionen Schilling) aufgewendet, davon 223,27 Millionen Schilling aus dem Ansatz 603. Folgende Sparten wurden gefördert:

- Landwirtschaftliche Regionalförderung;
- Verkehrerschließung ländlicher Gebiete;
- Forstliche Bringungsanlagen;
- Elektrifizierung ländlicher Gebiete;
- Agrarische Operationen;
- Siedlungswesen;
- Besitzaufstockung;
- Besitzstrukturfonds.

In der *landwirtschaftlichen Regionalförderung* waren rund 15.900 Betriebe erfaßt (1977: 17.800 Betriebe). Vom Bund wurden rund 162 Millionen Schilling für ein Investitionsvolumen von 2,5 Milliarden Schilling beigetragen. Außerdem wurden in 3109 Fällen zusammen 609 Millionen Schilling an AIK vergeben (1977: 2480 Fälle; 437 Millionen Schilling). Im Rahmen der 1978 neu eingeführten Solidaritätsaktion erhielten 55 unverschuldet in eine existenzbedrohende Notlage geratene bäuerliche Familien 683.000 S.

Die *Verkehrerschließung ländlicher Gebiete* ist eine wesentliche Voraussetzung für eine rationelle, konkurrenzfähige und nachhaltige Bewirtschaftung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, vor allem im Bergbauerngebiet. Erst durch sie ist der Transport landwirtschaftlicher Produkte vom Betrieb zum Markt und der Produktionsmittel zum Betrieb in wirtschaftlicher Weise möglich. Durch die verkehrsmäßige Erschließung wird eine Verbesserung der Lebensqualität der bäuerlichen Familien erreicht und häufig erst die Möglichkeit geboten, einem außerbetrieblichen Zuerwerb nachgehen zu können bzw. die Abwanderung aus entsiedlungsgefährdeten Gebieten zu verhindern. Gleichzeitig kann das Gebiet für den Fremdenverkehr erschlossen werden.

Durch die Förderung des Güterwegebaues (einschließlich Bergbauernsonderprogramm und Grenzlandsonderprogramme) wurden 1978 2333 Höfe (1977: 2464 Höfe) verkehrsmäßig erschlossen, wofür 1249 km Wegbau erforderlich waren. Die für einen Bauaufwand von 1179,9 Millionen Schilling angewiesenen Mittel des Grünen Planes erreichten 239,96 Millionen Schilling (1977: 272,03 Millionen Schilling). Um die Aufbringung der Interessentenleistungen zu erleichtern, wurden 266,1 Millionen Schilling an AIK zur Verfügung gestellt. Von 1961 bis 1978 konnten mit Hilfe von Bundes- und Landesmitteln für 60.062 Höfe Güterwege in einer Gesamtlänge von 25.151 km gefördert werden (1970 bis 1978: 23.126 Höfe, 12.376 km) (Tabelle 125 auf S. 180).

Zur *Verbesserung der forstlichen Bringungsverhältnisse*, mit der eine rationelle Waldbewirtschaftung ermöglicht wird, wurden 23,73 Millionen Schilling an Bundesmitteln eingesetzt (Ansatz 603: 12,73 Millionen Schilling) sowie Agrarinvestitionskredite bereitgestellt (3,6 Millionen Schilling). Mit diesen Mitteln wurde der Bau von 1080 km Forstaufschließungswegen gefördert. Zwischen 1961 und 1978 wurde der Bau von 12.462 km Forstaufschließungswegen mit Hilfe des Grünen Planes gefördert (1970 bis 1978: 8863 km).

Die *Elektrifizierung ländlicher Gebiete* betraf die Netzverstärkung und die Restelektrifizierung, wobei 1978 in 2022 Höfen und 1736 sonstigen Objekten solche Maßnahmen durchgeführt wurden (Tabelle 126 auf S. 180). Der Aufwand an Bundesmit-

teln betrug hiefür 12,50 Millionen Schilling (Ansatz 603: 4.07 Millionen Schilling). Zwischen 1961 und 1978 wurde die Elektrifizierung von 82.028 Höfen und 60.804 sonstigen Objekten ermöglicht bzw. verbessert, zwischen 1970 und 1978 waren es 32.764 Höfe und 28.601 sonstige Objekte.

Die *Agrarischen Operationen* umfassen wichtige Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur. Durch die Grundstückszusammenlegung und die Flurbereinigung wird der Splitterbesitz zu großen Nutzflächen zusammengefaßt, um eine rationellere Bearbeitung zu ermöglichen. Darüberhinaus werden Vorsorge für einen geregelten Wasserhaushalt sowie Vorkehrungen zum Schutz des Kulturbodens und für den Ausbau aller sonstigen Anlagen von gemeinschaftlichem Nutzen getroffen. Zum Teil werden Betriebe aus beengten Dorflagen in ihre Neugrundstücke ausgesiedelt.

1978 betrug die Übergabefläche 20.293 ha (1977: 21.899 ha). Außerdem stehen noch 165 Zusammenlegungsverfahren mit 67.283 ha und 26.793 Beteiligten in Bearbeitung (Tabelle 127 auf S. 181). Von 1961 bis 1978 konnten rund 406.000 ha flächenstrukturell bereinigt werden, zwischen 1970 und 1978 rund 197.000 ha. Etwa 655.000 ha Acker- und Grünland sind noch der Zusammenlegung zu unterziehen.

Für die Maßnahmen der Agrarischen Operationen (einschließlich der Grenzlandsonderprogramme) wurde bei einem Gesamtaufwand von 216,5 Millionen Schilling ein Bundesbeitrag von 49,93 Millionen Schilling geleistet. Daneben wurden für gemeinsame wirtschaftliche Anlagen, für Vereinödungen und für Dorfauflockerungen in 79 Fällen AIK in der Höhe von 26,43 Millionen Schilling beansprucht.

Siedlungsmaßnahmen haben im Sinn des Landwirtschaftlichen Siedlungs-Grundsatzgesetzes durch Verbesserung der Agrar- und Besitzstruktur die Schaffung und Erhaltung wettbewerbsfähiger bäuerlicher Betriebe zum Ziel, deren Erträge allein oder in Verbindung mit einem Zuerwerb einer bäuerlichen Familie einen angemessenen Lebensunterhalt nachhaltig sichern.

Durch Agrarinvestitionskredite wird u. a. der Ankauf von Grundstücken und Gebäuden sowie von auslaufenden bäuerlichen Betrieben durch weichende Bauernkinder oder Landarbeiter bzw. von Pachtflächen durch die Pächter erleichtert. Für Baumaßnahmen werden auch nichtrückzahlbare Zuschüsse geleistet.

1978 wurden für 219 Siedlungsbauvorhaben 2,7 Millionen Schilling Bundeszuschüsse geleistet. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 155 Millionen Schilling.

Im Rahmen der *Besitzaufstockung* wurden 4225 ha angekauft, wofür 143 Millionen Schilling an AIK von 724 Betrieben beansprucht wurden. Weiters wurde die Finanzierung des Ankaufes von auslaufenden Betrieben und von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden durch AIK erleichtert. Seit 1956/57 bis Ende 1978 konnten 102.053 ha mittels zinsverbilligter Darlehen erworben werden, von 1970 bis 1978 betrug die Ankaufsfläche 40.948 ha.

Aus dem *Besitzstrukturfonds* wurden 1978 von den Siedlungsträgern 168,9 Millionen Schilling an AIK zum Ankauf von 3785 ha land- und forstwirtschaftlicher Flächen in Anspruch genommen. Zuschüsse zur Förderung der Bodenmobilität wurden in 262 Fällen als Verpachtungsprämien gegeben. Damit konnten 1501 ha Pachtfläche mit einem Bundesmittelaufwand von 3,2 Millionen Schilling für die Aufstockung

mobilisiert werden. Seit 1971 konnten 15.401 ha gefördert angekauft sowie rund 5200 ha mit Hilfe von Verpachtungsprämien freigesetzt werden.

Absatz- und Verwertungsmaßnahmen

Die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung des Absatzes und der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes ist – wie in den Vorjahren – insbesondere durch Agrarinvestitionskredite durchgeführt worden.

Die Bundesmittel (7,52 Millionen Schilling) wurden auch 1978 vor allem für die *Maßnahmen für Werbung und Markterschließung* eingesetzt. Für die *Verbesserung der Marktstruktur* sind weiters 214,17 Millionen Schilling an AIK beansprucht worden.

Im Obst- und Gartenbau dienten die AIK im Ausmaß von 27,45 Millionen Schilling zur Finanzierung des Baus von Lagerhallen und der Anschaffung von technischen Einrichtungen.

Im Weinbau wurden 16,71 Millionen Schilling an AIK zur Verbesserung der technischen Einrichtungen und zur Schaffung von zusätzlichem Lagerraum (73.600 hl) eingesetzt. Die *Aktionen des Weinwirtschaftsfonds* konzentrierten sich auf Maßnahmen der Gemeinschaftswerbung für österreichische Qualitätsweine im In- und Ausland, in deren Mittelpunkt Weine mit dem Weingütesiegel und der Tafelweinmarke „Wein aus Österreich“ standen. Aufgrund der Weinmarktfrage sowie der Aktivitäten des Weinwirtschaftsfonds konnte eine Ausweitung der Exporte erreicht werden. Angesichts der hohen Lagerbestände wurden weiters zur Marktstabilisierung marktentlastende Maßnahmen, wie Brennwein-, Traubenabsatzförderungs-, Traubensafterzeugungs- und Exportförderungsaktion durchgeführt. Dem Weinwirtschaftsfonds standen hiefür aus dem Ansatz 604 40 Millionen Schilling zur Verfügung.

Mit den vieh-, fleisch- und milchwirtschaftlichen Absatzmaßnahmen wurde mittels AIK im Ausmaß von 130,08 Millionen Schilling die Vermarktung tierischer Produkte unterstützt. Anzuführen sind u. a. die Errichtung von Tiefkühleinrichtungen bzw. die Modernisierung von Schlachthanlagen.

Die Verbesserung des Absatzes sonstiger pflanzlicher Produkte ist durch die Zuteilung von rund 40 Millionen Schilling an AIK gefördert worden. Hervorzuheben sind die Errichtung einer Getreideübernahmestelle, einer Saatgutaufbereitungsanlage sowie von Lager- und Mehrzweckhallen.

Die *Förderung von Maßnahmen für Werbung und Markterschließung* dient dazu, die Landwirte und Vermarkter möglichst umfassend über marktwirtschaftliche Gegebenheiten zu informieren und die Nachfrage nach heimischen Produkten anzuregen. Dazu wird auch durch die Unterstützung der bei der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern eingerichteten Marktbüros sowie durch einen Bundeszuschuß zum Mitgliedsbeitrag der Präsidentenkonferenz für den Verein für Konsumenteninformation beigetragen. Weitere Bundesmittel sind u. a. für die Erhebung und Bekanntmachung von Erzeugerpreisen landwirtschaftlicher Produkte, die Herausgabe von Adressenverzeichnissen bäuerlicher Urlaubsquartiere, die Obst- und Chinakohwerbung, eine Honigeinlagerungsaktion und Werbemaßnahmen für Erzeugnisse der Geflügelwirtschaft eingesetzt worden.

Neben den Mitteln des Grünen Planes standen auch Mittel aus dem Normalkredit sowie aus dem Kapitel 62 zur Verfügung, und zwar unter den Positionen

„Ausstellungswesen“, „Viehabsatz und Viehverkehr“ sowie „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“.

Forschungs- und Versuchswesen

Die land-, forst- und wasserwirtschaftliche Forschung bzw. deren Förderung nimmt seit 1961 eine wichtige Stellung im Rahmen des Grünen Planes ein. Sie steht in engem Zusammenhang mit den agrarpolitischen Zielsetzungen und trägt dazu bei, die Basis für Entscheidungshilfen zu verbreitern. 1978 hat der Aufwand für das Forschungs- und Versuchsprogramm 24,93 Millionen Schilling betragen (1961 bis 1978: 283,71 Millionen Schilling, 1970 bis 1978: 195,71 Millionen Schilling), welcher nachstehenden Sparten zugute kam:

Aufteilung der Forschungsmittel auf einzelne Fachgebiete

	1976	1977 Prozente	1978
Pflanzenbau (einschließlich Futter- werbung und -konservierung)	25,1	24,1	27,4
Weinbau und Kellerwirtschaft	5,3	5,4	4,6
Obstbau	2,6	2,7	2,5
Gartenbau	3,1	4,0	3,8
Agrarökonomik	5,2	6,6	5,1
Pflanzenschutz	10,3	12,0	12,2
Landtechnik	5,6	6,7	4,5
Bodenkunde	7,7	4,9	3,0
Tierproduktion	22,3	20,7	24,6
Forstwirtschaft	7,8	7,0	7,8
Wasserwirtschaft	5,0	4,8	4,5
Sonstiges	—	1,1	—
Summe	100,0	100,0	100,0

An der Durchführung der Forschungsprogramme waren die Universität für Bodenkultur, die Tierärztliche Universität, die landwirtschaftlichen Bundesversuchsanstalten sowie Bundeslehr- und Versuchsanstalten, sonstige landwirtschaftliche Bundesinstitute, die Forstliche Bundesversuchsanstalt Schönbrunn, die Bundesversuchswirtschaften, die Bundesgärten und sonstige Institutionen beteiligt.

Sozialpolitische Maßnahmen

Die sozialpolitischen Maßnahmen haben 1978 mit dazu beigetragen, der Landwirtschaft die erforderlichen Arbeitskräfte zu sichern sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstarbeiter zu verbessern. Die zur Verfügung stehenden Mittel wurden vor allem zur *Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues* verwendet. Sie dienten nicht nur der Erhaltung der Arbeitskräfte durch Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, sondern wirkten auch der volkswirtschaftlich ungünstigen Entvölkerung im ländlichen Raum entgegen. Für die Errichtung von Landarbeiter-Eigenheimen und für die Herstellung oder Verbesserung von Landarbeiter-Dienstwohnungen werden nicht rückzahlbare Baukostenbeiträge sowie Zinszuschüsse im Rahmen der AIK-Aktion geleistet.

Die Bewilligung der Förderungsanträge erfolgt getrennt von der Anweisung der Bundesmittel an die Durchführungsstellen. 1978 wurden für den Landarbeiterwohnungsbaue Förderungsanträge mit einem Bundesbeitrag von 46,4 Millionen Schilling bewilligt, welcher nahezu zur Gänze dem Grünen Plan zuzurechnen ist. Zusammen mit den Eigenmitteln und

Eigenleistungen der Bewerber, der Landes- und Kammermittel und den sonstigen Mitteln (z. B. Agrarinvestitionskredite und Fremddarlehen) wurde ein Bauvorhaben von 401 Millionen Schilling finanziert. Für bereits bewilligte Anträge wurden den Durchführungsstellen 1978 aus den Mitteln des Grünen Planes 42,59 Millionen Schilling überwiesen.

Durch die Bewilligung von Bundesbeihilfen und Leistung von Zinszuschüssen zu AIK konnte 1978 der Bau von 558 Eigenheimen (1977: 612) und die Herstellung bzw. Verbesserung von Dienstwohnungen in 153 Fällen (1977: 177) gefördert werden.

Im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion wurden von 301 Bewerbern zinsverbilligte Darlehen in der Höhe von 45 Millionen Schilling in Anspruch genommen.

Von 1961 bis 1978 wurde mit Hilfe von Bundesbeihilfen und Agrarinvestitionskrediten insgesamt der Bau von 13.991 Eigenheimen und 12.093 Dienstwohnungen gefördert, wobei der Errichtung von 12.499 Eigenheimen und 10.116 Dienstwohnungen (von 1970 bis 1978: 5843 Eigenheime und 1829 Dienstwohnungen) Beihilfen aus Mitteln des Grünen Planes zugute kamen.

Erstmals standen 1978 auch aus dem Grünen Plan Mittel für die Förderung der Berufsausbildung zur Verfügung.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft konnte auch im Normalbudget 1978 über weitere Mittel für sozialpolitische Maßnahmen verfügen, und zwar insbesondere zur *Förderung der Berufsausbildung* und zur Leistung von „*Treuereprämien für langjährig tätige Land- und Forstarbeiter*“.

Kreditpolitische Maßnahmen

Mit den *Zinszuschüssen für Agrarinvestitionskredite* wird die Finanzierung von Investitionen, die zur Struktur- und Produktivitätsverbesserung in der Landwirtschaft beitragen sollen, erleichtert. Damit sind sie ein wesentliches Instrument zur Erhaltung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft. 1978 wurden von 10.879 Darlehensnehmern AIK in der Höhe von 2,5 Milliarden Schilling beansprucht und hiemit Investitionen im Gesamtwert von 8,1 Milliarden Schilling durchgeführt. Gegenüber der Aktion 1977 sind folgende Änderungen eingetreten:

Bis 30. Juni 1978, Verbleiben des Zinszuschusses für das jeweils aushaftende Darlehenskapital bei $4\frac{3}{4}\%$ p. a. bei einem Zinssatz von $9\frac{1}{4}\%$;

Ab 1. Juli 1978, Änderung des Zinszuschusses auf $4\frac{1}{4}\%$ p. a. und des Zinssatzes auf $8\frac{3}{4}\%$, für den Darlehensnehmer bleibt der Zinssatz immer $4\frac{1}{2}\%$;

Erhöhung der Obergrenze für Kredite der überbetrieblichen Förderung für die Sparten Agrarische Operationen, Verkehrserschließung und Landwirtschaftlicher Wasserbau sowie bei Almwegen der Sparte Landwirtschaftliche Regionalförderung auf 95% der Gesamtkosten;

Laufzeit der Kredite bei Bergbauernbetrieben und Grenzlandbetrieben in den Sparten Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude und Landwirtschaftliche Regionalförderung bis zu 20 Jahre;

Änderung des Faktors für die Berechnung des fiktiven Einheitswertes von 2,0 auf 1,9.

Der Bund trägt außerdem die Ausfallhaftung bis zu 50% des aushaftenden Darlehenskapitals für die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben eingesetzten AIK. Die Kreditlaufzeit war weiterhin in der Regel auf zehn Jahre beschränkt, bei Maschinen auf fünf Jahre. Für bestimmte Sparten (Landarbeiterwohnungsbaue, Neu- und Aussiedlungen sowie Auflösungen materiel-

ler Teilungen, Besitzaufstockungen und Aufforstungen) oder bestimmte Betriebe (bauliche Maßnahmen in Bergbauernbetrieben) sowie für Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstruktur wird die Laufzeit der zinsbegünstigten Darlehen der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit angepaßt. Der Kredithöchstbetrag darf in der Regel 60% der Investitionskosten nicht überschreiten.

Bei der Kreditvergabe sind der Einheitswert, das außerlandwirtschaftliche Einkommen und in vorwiegend forstlichen Betrieben die Gesamtbesitzfläche (bis 400 ha) zu berücksichtigen. Mit der geldmäßigen Abwicklung waren die Raiffeisenkreditorganisationen, die Landes-Hypothekenbanken, die Sparkassen und Volksbanken sowie in Tirol auch der Landeskulturfonds betraut.

Die Agrarinvestitionskredite waren zu 70% einzelbetrieblichen, zu 27% überbetrieblichen und zu 3% sonstigen Investitionen zuzurechnen. Nach sozioökonomischen Betriebsgruppen gegliedert liegen die Vollerwerbsbetriebe mit 49% vor den Nebenerwerbsbetrieben mit 14% und den Zuerwerbsbetrieben mit 7%. Innerhalb der Produktionsgebiete entfielen die meisten Darlehensnehmer auf das Hochalpengebiet, auch wurde der größte Anteil der AIK in diesem Produktionsgebiet beansprucht. Aus der Unterteilung der Betriebe in Flachland- und Bergbauernbetriebe ist zu ersehen, daß rund zwei Drittel der AIK auf die Flachlandbetriebe entfielen. Nach Einheitswertstufen betrachtet kamen den Betrieben mit einem Einheitswert zwischen 100.001 und 200.000 S die meisten Kredite zu, gefolgt von der Stufe 200.001 bis 350.000 S. Die Kreditlaufzeit betrug bei fast der Hälfte der Kredite zwischen neun und zehn Jahre.

Knapp ein Viertel der Darlehen entfielen je auf die Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude und die landwirtschaftliche Regionalförderung. Bedeutend ist auch der Anteil der Kredite für die Verkehrserschließung und für die Mechanisierung der Landwirtschaft (Tabelle 122 auf S. 172)

Seit Beginn des Grünen Planes im Jahr 1961 bis Ende 1978 (unter Berücksichtigung der Verzichte im laufenden Jahr) haben 256.653 Darlehensnehmer rund 24,5 Milliarden Schilling in Anspruch genommen, zwischen 1970 und 1978 waren es 102.407 Darlehensnehmer bzw. rund 15,5 Milliarden Schilling. Die von 1961 bis 1978 erforderlichen Zinszuschüsse betragen 4,05 Milliarden Schilling.

Weiters wurden für die Land- und Forstwirtschaft *Agrarsonderkredite* zur Verfügung gestellt, die einen Zinszuschuß von 2% erhalten und eine Laufzeit bis zu vier Jahren aufweisen. 1978 beanspruchten 1696 Darlehensnehmer Kredite im Ausmaß von 160,48 Millionen Schilling, welche vorwiegend dem Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten dienten (143,23 Millionen Schilling).

Für die durch Frost und Unwetter geschädigten Obst- und Weinbaubetriebe wurden im Rahmen einer Betriebsmittelkreditaktion Bundesmittel in der Höhe von 56.574.000 S zur Verfügung gestellt. Die Aktion betraf die Bundesländer Burgenland, Kärnten und Steiermark. Der Ernteausfall mußte mindestens 50% betragen, die Kreditobergrenze wurde mit 150.000 S festgesetzt, bei einer Laufzeit von drei Jahren. Der Zinszuschuß des Bundes betrug 2% unter der Voraussetzung, daß aus Landesmitteln ein Zinszuschuß in gleicher Höhe gewährt wurde.

Bergbauernsonderprogramm

Das 1972 eingeleitete Bergbauernsonderprogramm soll dazu beitragen, die Funktionsfähigkeit der Berggebiete zu erhalten. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden im Berichtsjahr für dieses Programm 426,6 Millionen Schilling aufgewendet. Seit Beginn des Bergbauernsonderprogramms im Jahr 1972 wurden bis einschließlich 1978 2,64 Milliarden Schilling an Bundeszuschüssen geleistet. Sie wurden folgenden Sparten zugeleitet:

	Millionen Schilling	
	1978	1972 bis 1976
Landwirtschaftliche Gelände-		
korrekturen	7,43	65,92
Forstliche Maßnahmen	17,14	102,93
Hochlagenaufforstung und		
Schutzwaldsanierung	9,55	57,07
Landwirtschaftliche Regional-		
förderung	112,00	740,88
Verkehrerschließung ländlicher Ge-		
biete	140,50	999,23
Forstliche Bringungsanlagen	11,00	79,95
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	8,43	67,03
Bergbauernzuschüsse	120,57	513,83
Dürreschadenaktion für Bergbauern-		
betriebe	-	10,18
Insgesamt ...	426,62	2637,02

Im Rahmen des Programms stehen neben der einzelbetrieblichen Förderung insbesondere die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur im Vordergrund.

Für die Durchführung landwirtschaftlicher Geländekorrekturen wurden 1978 aus dem Bergbauernsonderprogramm 7,4 Millionen Schilling aufgewendet. Mit dieser Hilfe wurde für 1782 Landwirte eine Fläche von 1513 ha für den Einsatz moderner Landmaschinen bereinigt:

Jahr	Interessenten Zahl	Bereinigte Fläche Hektar
1972	3.902	2.827
1973	3.629	2.418
1974	3.663	2.896
1975	4.017	2.851
1976	2.542	2.055
1977	2.830	1.868
1978	1.782	1.513
Insgesamt ...	22.365	16.428

Forstliche Maßnahmen – ohne Forstwegebau – wurden im bergbäuerlichen Wirtschaftswald mit insgesamt 17,1 Millionen Schilling bezuschußt.

Im Bereich des Wirtschaftswaldes wurden forstliche Maßnahmen (Neu- und Wiederaufforstungen, Bestandsumbau, Meliorationen) auf 9670 ha gefordert (1972 bis 1978: 48 746 ha).

Weiters konnten Hochlagenaufforstungen und Schutzwaldsanierungen mit 9,5 Millionen Schilling bezuschußt werden. Die damit erreichte Aufforstungsfläche betrug 305 ha (1972 bis 1978 57 Millionen Schilling, 3163 ha)

Für die einzelbetrieblichen Maßnahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung wurden aus den Mitteln des Bergbauernsonderprogramms 1978 112 Millionen Schilling angewiesen. Dadurch

konnten einzelbetriebliche Förderungen für 9516 Betriebe bzw. Projekte ermöglicht werden (1977: 108,3 Millionen Schilling bzw. 9635 Betriebe).

Einen weiteren wesentlichen Schwerpunkt in der Aufschließung bäuerlicher Betriebe stellen die Maßnahmen der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete dar. 1978 wurden aus dem Bergbauernsonderprogramm 140,5 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt und damit ein Gesamtaufwand von rund 678 Millionen Schilling gefördert. Zu diesem Aufwand haben die Bundesländer mit 252,4 Millionen Schilling und die Interessenten mit 284,7 Millionen Schilling beigetragen. Es konnten 717 km Wege gebaut und für 1340 Bergbauernhöfe eine ordentliche, mit Lastkraftwagen befahrbare Zufahrt hergestellt werden.

Von 1972 bis 1978 ergaben sich folgende Leistungserfolge:

Jahr	Anzahl der erschlossenen Bergbauernbetriebe	Fertige Wegstrecken km
1972	961	514,6
1973	792	458,6
1974	1.009	562,0
1975	1.480	790,0
1976	995	568,8
1977	1.438	814,6
1978 ¹⁾	1.340	717,0
Insgesamt ...	8.015	4.425,6
¹⁾ Vorläufig.		

Für die Forstaufschließung standen 11 Millionen Schilling zur Verfügung, mit deren Hilfe rund 450 km Wege (1972 bis 1978: 79,9 Millionen Schilling, 3300 km) gebaut worden sind.

Für die Elektrifizierung ländlicher Gebiete dienten 8,43 Millionen Schilling, damit wurde ein Gesamtaufwand von 66 Millionen Schilling gefördert. Es konnten dadurch 170 km Hoch- und Niederspannungsleitungen und 80 Trafostationen neu errichtet oder verstärkt werden. Dadurch sind 1120 Berghöfe und 960 sonstige Objekte an das Leitungsnetz erstmalig angeschlossen oder ist ihre Stromversorgung verbessert worden.

Für die Zeit von 1972 bis 1978 ergibt sich mit Hilfe des Bergbauernsonderprogramms folgender Leistungserfolg (Tabelle rechte Spalte):

Bundesland	1974		1975		1976		1977		1978		Summe 1974 bis 1978	
	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK
Burgenland	—	—	—	—	15	40	15	40	14,0	45,0	44,0	125,0
Kärnten	—	—	10	40	10	40	10	40	9,5	45,0	39,5	165,0
Niederösterreich	30	65	30	80	30	80	30	80	28,4	80,0	148,4	385,0
Oberösterreich	—	—	—	—	10	40	10	40	9,7	55,0	29,7	135,0
Steiermark	—	—	—	—	15	40	15	40	14,4	75,0	44,4	155,0
Insgesamt ...	30	65	40	120	80	240	80	240	76,0	300,0	306,0	965,0

Nachfolgend werden die wesentlichen Förderungsaktionen, die im Rahmen der Grenzlandförderung durchgeführt werden, angeführt:

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung sind 4061 Förderungsprojekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von über 680 Mil-

Jahr	Restelektrifizierung		Netzverstärkung		Leitungen km	Trafo Zahl
	Berghöfe	Sonstige Objekte	Berghöfe	Sonstige Objekte		
1972	168	315	4.706	3.866	435	180
1973	125	104	2.890	1.494	283	101
1974	389	439	246	245	135	49
1975	234	214	526	565	157	65
1976	50	30	520	360	179	76
1977	40	45	335	255	130	43
1978 ¹⁾	400	320	720	640	170	80
Insgesamt ...	1.406	1.467	9.943	7.425	1.489	594
¹⁾ Vorläufig.						

An Bergbauernzuschüssen wurden insgesamt rund 120 Millionen Schilling ausbezahlt. Hierbei betrug der Zuschuß 4500 S bei einem fiktiven Einheitswert bis 40.000 S, bei einem Einheitswert zwischen 40.001 S bis 300.000 S je Betrieb und Jahr 3500 S. Der Bergbauernzuschuß kam 1978 32.422 Betrieben der Zone 3 zugute.

Grenzlandsonderprogramme

Die Grenzlandförderung wurde 1974 in Niederösterreich begonnen und bis 1976 auf die Bundesländer Kärnten (1975), Oberösterreich, Burgenland und Steiermark ausgedehnt. Die jeweiligen Förderungsprogramme werden je zur Hälfte von Bund und Land finanziert; die Kosten für die Agrarinvestitionskredite werden vom Bund getragen. In Niederösterreich sind die ersten fünf Jahre im Rahmen bewährter Maßnahmen des Grenzlandsonderprogramms abgelaufen. Sie werden nach Verhandlungen, die bereits abgeschlossen wurden, fortgesetzt.

Ziel der landwirtschaftlichen Grenzlandförderung ist es, durch einen verstärkten Einsatz von Förderungs-mitteln leistungsfähige land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu schaffen und zu erhalten und so zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft und zur Sicherung der Siedlungsdichte beizutragen.

Im Berichtsjahr wurden die Grenzlandsonderprogramme für die Bundesländer Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark mit einem Bundesmitteleinsatz von 76 Millionen Schilling und einem AIK-Volumen von 300 Millionen Schilling weitergeführt.

tionen Schilling in die Beitragsförderung einbezogen worden. Die Bundesmittel in Höhe von 26,6 Millionen Schilling wurden gemeinsam mit dem AIK-Volumen von 159,5 Millionen Schilling vorwiegend für Neu- und Umbauten sowie für Verbesserungsarbeiten bei Wohn- und Wirtschaftsgebäuden eingesetzt.

Regionalförderung (Anzahl der geförderten Betriebe/Projekte)

Bundesland	1974	1975	1976	1977	1978	Summe 1974 bis 1978
Burgenland	—	—	764	805	269	1.838
Kärnten	—	240	540	581	622	1.983
Niederösterreich	749	860	805	1.242	978	4.634
Oberösterreich	—	—	861	1.042	811	2.714
Steiermark	—	—	999	1.661	1.381	4.041
Insgesamt ...	749	1.100	3.969	5.331	4.061	15.210

Für die Agrarischen Operationen stand ein Bundesbeitrag von 8,46 Millionen Schilling zur Verfügung. Mit diesem Beitrag sowie mit einem AIK-Volumen von 9,68 Millionen Schilling ist die Weiterführung bzw. Fertigstellung von 72 Projekten gefördert worden.

Bei einem Bauvolumen von 27,66 Millionen Schilling konnte die Herstellung von 168,8 km Wege sowie von Entwässerungen für 18 ha landwirtschaftliche Nutzflächen fortgesetzt bzw. abgeschlossen werden.

Agrarische Operationen (Wege, Entwässerungen)

Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich		Ober- österreich	Insgesamt	
	km	ha	km	ha	km	ha		km	ha
1974	—	—	—	—	71,6	—	—	71,6	—
1975	—	—	—	—	17,4	—	—	17,4	—
1976	65,6	—	6,0	—	29,5	6,0	8,0	109,1	6,0
1977	42,3	10,5	5,7	—	32,5	9,0	0,4	80,9	19,5
1978	45,9	—	5,8	5,0	115,2	13,0	1,9	168,8	18,0
Summe 1974 bis 1978 ...	153,8	10,5	17,5	5,0	266,2	28,0	10,3	447,8	43,5

Landwirtschaftliche Geländekorrekturen wurden in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark mit einem Bundesbeitrag von 2,9 Millionen Schilling gefördert. Damit

konnten bei Gesamtkosten von 16,4 Millionen Schilling 1032 ha landwirtschaftliche Nutzfläche bereinigt werden.

Geländekorrekturen (Beteiligte, bereinigte Fläche)

Jahr	Burgenland		Niederösterreich		Oberösterreich		Steiermark		Insgesamt	
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
1974	—	—	577	345	—	—	—	—	577	345
1976	360	104	420	392	229	180	—	—	1.009	676
1977	—	—	400	380	248	140	67	51	715	571
1978	—	—	2.014	760	208	151	174	121	2.396	1.032
1974, 1976 bis 1978	360	104	3.411	1.877	685	471	241	172	4.697	2.624

In der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete konnten bei Gesamtkosten von 90,54 Millionen Schilling und einem Bundeszuschuß von 28,57 Millionen Schilling 114 km Wege und 289 Hofanschlüsse errichtet werden. Außerdem wurde für die

Verkehrserschließung im Grenzland ein AIK-Volumen von 86,6 Millionen Schilling bewilligt. Diese Mittel zur Fortführung bzw. zum Abschluß von 456 Projekten kamen allen in den Grenzlandsprogrammen einbezogenen Bundesländern zugute.

Verkehrserschließung (Erschlossene Höfe, fertiggestellte Wege)

Bundesland	1974		1975		1976		1977		1978		Summe 1974 bis 1978	
	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km
Burgenland	—	—	—	—	35	24,4	122	29,9	—	25,7	157	80,0
Kärnten	—	—	46	25,3	126	43,6	98	28,4	22	11,6	292	108,9
Niederösterreich	70	29,9	48	27,9	83	22,6	64	19,2	149	24,6	414	124,2
Oberösterreich	—	—	—	—	46	12,3	56	15,1	31	15,8	133	43,2
Steiermark	—	—	—	—	236	56,0	136	27,5	87	37,0	459	120,5
Insgesamt ...	70	29,9	94	53,2	526	158,9	476	120,1	289	114,7	1.455	476,8

Für die Elektrifizierung ländlicher Gebiete wurden in den Bundesländern Burgenland, Kärnten und Niederösterreich bei Gesamtkosten von 21,4 Millionen Schilling bzw. bei Interessentenbauko-

sten von 9,5 Millionen Schilling ein Bundesbeitrag von 6,2 Millionen Schilling eingesetzt. Damit konnten 95,1 km Leitungen, 78 Trafos und 2406 Anschlüsse hergestellt werden.

Elektrifizierung (Hofanschlüsse, Leitungen)

Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich		Insgesamt	
	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km
1974	—	—	—	—	460	45,1	460	45,1
1975	—	—	—	—	390	33,8	390	33,8
1976	1.899	64,9	7	7,6	223	51,1	2.129	123,6
1977	—	—	12	9,8	95	21,4	107	31,2
1978	1.668	38,7	7	2,0	731	54,4	2.406	95,1
1974 bis 1978 ...	3.567	103,6	26	19,4	1.899	205,8	5.492	328,8

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Siedlungswesens wurden in Kärnten 300.000 S Bundesbeiträge aufgewendet. Daneben kam bei fünf Siedlungsfällen in Burgenland und Niederösterreich ein AIK-Volumen von 1,7 Millionen Schilling zum Einsatz.

Für den Ankauf von 287,5 ha bei 82 Besitzaufstockungsfällen wurde in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich und Steiermark ein AIK-Volumen von 15 Millionen Schilling eingesetzt.

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Wasserbaues sind zu 15 Bauvorhaben in Niederösterreich und Oberösterreich mit Gesamtkosten von 13,9 Millionen Schilling Bundesmittel in der Höhe von 3,75 Millionen Schilling beigetragen worden. Damit konnten 456 ha melioriert werden.

Im Rahmen der forstlichen Maßnahmen wurden im Burgenland 266 ha aufgeforstet; die Gesamtkosten dieser Maßnahmen betragen 6,67 Millionen Schilling.

Sonstige Maßnahmen

An sonstigen Maßnahmen, die aus dem Normalkredit (Kapitel 601) gefördert wurden, sind insbesondere die Beiträge für die Weltbraunviehkonferenz 1978 (450.000 S), an die Österreichische Gesellschaft für Raumforschung und Raumplanung (300.000 S), für den Österreichischen Naturschutzbund (214.000 S) und für die Europakonferenz der Kleintierzüchter (120.000 S) zu erwähnen.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert. 1976 und 1977 blieben sie unverändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden deshalb nachstehend aufgezeigt:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen aber, um das eingangs gesteckte Ziel zu erreichen, einer sinnvollen Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik. Grüner Bericht und Grüner Plan geben die über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft notwendigen Informationen. Aufgrund dieser Informationen können die Förderungsmaßnahmen für den ländlichen Raum sinnvoll koordiniert werden. Die Berücksichtigung des Prinzips einer integralen Förderung ist die Voraussetzung dafür, daß die im Grünen Plan zur Verfügung stehenden Mittel optimal zur Wirkung kommen können

Konkrete Schwerpunkte

a) Förderung von Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur und der damit verbundenen Kostensenkung führen

- Dazu gehören vor allem:
- *Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur* (insbesondere: Kommissierung mit Vor- und Folgemaßnahmen, Geländekorrekturen, Aufforstung von Grenzertragsböden und Trennung von Wald und Weide etc.).
 - *Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsgrößenstruktur* (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht).
 - *Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft*, vor allem durch Bereitstellung zinsbegünstigter Kredite zur Durchführung der für eine rationelle Betriebsführung notwendigen Investitionen auf baulichem und maschinellen Sektor.

Der überbetriebliche Einsatz von Maschinen ist durch mittelfristige Starthilfen zu fördern. Um Fehlinvestitionen bei größeren Investitionen zu vermeiden, ist die Zweckmäßigkeit der Maßnahme durch ein entsprechendes Betriebsentwicklungskonzept zu untermauern.

- *Förderung der Produktionsumschichtung auf Erzeugnisse*, die im Inland langfristig kostengünstig hergestellt werden können, wenn dadurch auch eine Entlastung des Marktes bei anderen Produkten erreicht werden kann und die Aufnahmefähigkeit des Marktes eine solche Produktionsumschichtung zweckmäßig erscheinen läßt.
- *Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen*.

b) Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Land- und Forstwirtschaft

In diesen Bereich fallen die Förderung der Neuerrichtung und des Ausbaues von Erzeugergemeinschaften, von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen in den Unternehmungen verschiedener Rechtsformen.

Diese Maßnahmen sollen der Verbesserung der horizontalen und vertikalen Integration sowie dem rationellsten Vermarktungsweg vom Produzenten zum Konsumenten dienen.

c) Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Im Bildungs- und Beratungswesen ist insbesondere die Hebung des Ausbildungsniveaus und der beruflichen Fähigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung sowie im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik die Erleichterung des Überganges in andere Berufe zu fördern.

Eine intensive sozioökonomische Beratung sollte nach Möglichkeit mit allen bedeutenderen einzelbetrieblichen Förderungsmaßnahmen verbunden sein.

d) Förderung der Forschung

Über den Rahmen der auf die technische Weiterentwicklung der Landwirtschaft gerichteten Forschungsbemühungen hinaus sollen alle jene Fragen untersucht werden, die der Wahrnehmung von Umschichtungsmöglichkeiten in der Produktion, der Bewältigung des Strukturwandels und der Standortbestimmung der Land- und Forstwirtschaft in der modernen Industriegesellschaft dienen. Insbesondere ist die Frage zu untersuchen, durch welche Maßnahmen die Erhaltung der Funktionsfähigkeit jener Regionen, die der gesamten Bevölkerung als Erholungsraum dienen bzw. dienen sollen, gewährleistet werden kann.

e) Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Im Rahmen der Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft sollten regionalpolitische Überlegungen stärker in den Vordergrund gestellt werden. Dabei wären Schwerpunkte für die Förderung jener Gebiete vorzusehen, in welchen für die Land- und Forstwirtschaft erschwerte Bedingungen bestehen.

Die Förderung in den Berggebieten sollte vor allem folgende Schwerpunkte aufweisen:

- Sicherung der Existenz für die Bergbauernfamilien;
- Bevorzugter Ausbau der Infrastruktur;
- Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse bei der Einzelbetriebsförderung;
- Verstärkte „regionale Förderung“ der Bergbauernbetriebe zur Ausschöpfung der betrieblichen Leistungskraft;
- Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft zur vermehrten Einkommensschöpfung der Bergbauernfamilien und wegen der hohen überwirtschaftlichen Funktion des Waldes;
- Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

Analoge Maßnahmen sind auch in den Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes notwendig, wenn die Erhaltung der Funktionsfähigkeit dieser Räume es erfordert.

f) Förderung der Infrastruktur**- Verkehrserschließung des ländlichen Raumes**

Die Verkehrserschließung des ländlichen Raumes ist insbesondere für die Eingliederung der Land- und Forstwirtschaft in die moderne, auf rasche Überwindung von räumlichen Differenzen gerichtete

Wirtschaft notwendig. Der Bau von Güter-, Forst- oder Almwegen oder von Hofzufahrten führt häufig zu einer beträchtlichen Steigerung des nichtlandwirtschaftlichen Verkehrsaufkommens; damit tritt das Problem der Wegerhaltung immer stärker in den Vordergrund. Es wäre daher zu prüfen, inwieweit die Übernahme der Erhaltung von Güter-, Forst- und Almwegen durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist.

- Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung sowie des
- Ausbaues des Telefonnetzes.

g) Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Die Förderungsmaßnahmen haben auf die Auswirkung für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft Bedacht zu nehmen.

In Betrieben, die die alleinige oder überwiegende Einkommensgrundlage der Besitzerfamilie sind und in Zukunft bleiben sollen (Vollerwerbsbetriebe), ist mittels der geförderten Maßnahmen insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges anzustreben, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Bei Betrieben, deren Inhaber ihren Haupterwerb außerhalb des Betriebes haben oder anstreben (Nebenerwerbsbetriebe), hat sich die Förderung auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Vereinfachung des Betriebes und eine Verringerung der arbeitsmäßigen Belastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Zusammenfassender Überblick

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Nachdem 1977 das außenwirtschaftliche Ungleichgewicht ein zentrales Problem der österreichischen Wirtschaftspolitik darstellte, trugen 1978 beachtlich gestiegene Exporte und eine gedämpfte heimische Nachfrage als Folge der ergriffenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Verbesserung der Leistungsbilanz bei. Zur Erhöhung des realen Wirtschaftswachstums um 1,5% wirkten sich vor allem die Ergebnisse der Land- und Forstwirtschaft, die abermals kräftig wachsende Vermögensverwaltung, die Verbesserung der Ergebnisse der Industrie, der Energie und Wasserversorgung, des Gewerbes und des Verkehrswesens positiv aus, während die Bauwirtschaft stagnierte und die Wertschöpfung des Handels rückläufig war. Neben der günstigen Entwicklung des Außenbeitrages verlief auch die Fremdenverkehrssaison 1978 für Österreich positiv. Die Inflationsrate wurde weiter verringert. Die Arbeitslosenrate war zwar etwas höher als im Jahr zuvor, im Vergleich zu anderen westlichen Industriestaaten aber gering.

Das *nominelle Brutto-Inlandsprodukt* (BIP; netto ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierte Bankdienstleistungen) stieg 1978 im Vergleich zu 1977 um 6,7% auf 803,4 Milliarden Schilling. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft war um fast 6% höher und erreichte 38,2 Milliarden Schilling. Das *Volkseinkommen* war um 6,6% höher als im Jahr zuvor. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft stieg im Berichtsjahr relativ im gleichen Ausmaß wie das gesamte Volkseinkommen und betrug 27,3 Milliarden Schilling. In den letzten Jahren zeigte sich bei abnehmender Zahl an Arbeitskräften, daß die Entwicklung des Anteils der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen insbesondere witterungsbedingt starken Schwankungen unterworfen war.

Ähnlich wie 1977 entwickelten sich die nominelle Endproduktion der Land- und jene der Forstwirtschaft 1978 unterschiedlich. So stieg die Endproduktion der Landwirtschaft um 6,6%, jene der Forstwirtschaft war 1978 um 1,3% geringer als im Jahr zuvor. Insgesamt war die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft um 5,1% höher und erreichte 57,0 Milliarden Schilling. Im längerjährigen Vergleich zeigt sich, daß 1978 ein Jahr mit einer durchschnittlichen Steigerung der nominellen Endproduktion war, die insbesondere auf eine mengenmäßig höhere pflanzliche Produktion und auf verbesserte Preise für tierische Erzeugnisse zurückzuführen ist.

Die vom Endrohertrag abzusetzenden *Vorleistungen* erreichten nach vorläufigen Schätzungen 1978 18,8 Milliarden Schilling, um 3,4% mehr als im Jahr

zuvor. Die Steigerung war geringer als 1976 und 1977. Die volkswirtschaftlichen *Abschreibungen* wurden auf 11,2 Milliarden Schilling geschätzt, um 5,1% mehr als 1977.

Die Zahl der *Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft* ist 1978 um 3,6% zurückgegangen. Die Abnahmerate, die zwischen 1960 und 1973 im jährlichen Durchschnitt bei etwa 5% lag, war aufgrund der geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den letzten Jahren mit ungefähr 3% geringer. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen betrug 9,5%, der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Wohnbevölkerung an der Gesamtbevölkerung 8,4%.

Die Entwicklung der *Betriebsstruktur* war vor allem durch eine weitere Verminderung der Haupterwerbsbetriebe charakterisiert. Zugleich ist eine Verjüngung im Stand der Betriebsinhaber dieser Erwerbsart eingetreten.

Die *Arbeitsproduktivität* in der Land- und Forstwirtschaft stieg 1978 als Folge der Erhöhung des Produktionsvolumens sowie des weiteren Rückganges an Arbeitskräften um mehr als 9% besonders stark und schloß damit an die Ergebnisse 1975 und 1976 an. Die Steigerung übertraf auch jene der Industrie beachtlich. Die *Flächenproduktivität* (netto) der Landwirtschaft war um 4,7% höher als 1977.

Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die weltweite Agrar- und Nahrungsmittelerzeugung, die 1975 und 1976 stärker als die Wachstumsrate der Weltbevölkerung stieg und 1977 einen Rückschlag erfuhr, besserte sich 1978 insbesondere aufgrund einer Rekordgetreideernte. Auf Sicht gesehen ist für die Entwicklungsländer wegen der nur geringen Produktionssteigerungen mit einem wachsenden Ernährungsdefizit zu rechnen. Die Industrieländer sind bei den Nahrungsmitteln – sieht man von einigen in tropischen Regionen erzeugten Nahrungs- und Genußmitteln ab – nahezu autark. Bei verschiedenen Produkten besteht sogar eine beträchtliche Überschusssituation, die zur Einführung von Maßnahmen zur Produktionseinschränkung geführt hat bzw. dazu, daß die agrarischen Ressourcen nicht auf eine maximale Ausnützung ausgerichtet sind.

Österreich weist gegenüber den anderen westlichen Industrieländern wenig unterschiedliche Verhältnisse bei der Nahrungsmittelproduktion auf, nämlich einen hohen Selbstversorgungsgrad mit einer Überkapazität bei einzelnen Ernährungsgütern. Der *Ernährungsverbrauch* ging 1977/78 bei etwas gestiegener Bevölkerungszahl unerheblich auf 34,183 Milliarden Joule (8170 Milliarden Kalorien) zurück. 80% dieses Ernährungsverbrauchs stammen aus der heimischen Produktion. Berücksichtigt man auch die Agrarexporte

und die aus importierten Futtermitteln erzeugten tierischen Produkte, dann ergibt sich ein möglicher heimischer Anteil bzw. eine Selbstversorgung von 91% (1976/77: 84%). Diese starke Zunahme gegenüber dem Vorjahr wurde durch hohe Exporte von Getreide, Rindfleisch, Trockenmilch und Käse bewirkt.

Der *Tagesjoulesatz je Kopf der Bevölkerung* (12.464 Joule; Tageskaloriensatz: 2979 Kalorien) lag 1977/78 zwar etwas unter dem im Vorjahr, jedoch weiterhin in dem engen Bereich, in welchem er sich vor über zehn Jahren eingependelt hat. Die Zusammensetzung nach ernährungsphysiologischen Grundstoffen zeigt eine Veränderung in Richtung einer qualitativ höherwertigen Ernährung.

Aus den Zeitreihen über den *durchschnittlichen Lebensmittelverbrauch pro Kopf* sind für viele Nahrungsmittel langfristige Tendenzen einer stetigen Zu- oder Abnahme zu beobachten. Die Umschichtung zugunsten qualitativ höherwertiger Nahrungsmittel steht in engem Zusammenhang mit einem verbesserten Lebensstandard sowie mit einer besser der geänderten Lebensweise angepaßten Ernährung. Trendumkehrungen, wie sie für Butter, Käse, Obst, Zitrusfrüchte, Gemüse, Wein, Bier und Fruchtsäfte 1977/78 ausgewiesen sind, liegen meist nur kurzfristig wirksame Einflüsse zugrunde (Preise, Angebot, Verbilligungsaktionen u. ä.). Der Verbrauch von Brotgetreide hat weiter abgenommen. Der Konsum an Kartoffeln blieb unverändert, Zucker wurde mehr verbraucht. Bemerkenswert ist, daß der Fleischverzehr insgesamt erstmalig seit über einem Jahrzehnt nicht gestiegen, sondern auf Vorjahresniveau geblieben ist. Für Trockenvollmilch, Kondensmilch, Topfen und Butter waren Verbrauchssteigerungen, für Käse eine Verminderung des Verbrauches festzustellen. Der Verbrauch von Gemüse hat erheblich zugenommen, jener von Frischobst und Zitrusfrüchten ging zurück. Eine bedeutende Abnahme war auch im Konsum von Fruchtsäften – und eine geringfügige bei Bier und Wein – festzustellen.

Von den aus der heimischen Produktion stammenden Rohstoffen bzw. Grundnahrungsmitteln wurden nachstehende Mengen für Ernährungszwecke im Inland verbraucht: 673.500 t Brotgetreide, 388.000 t Kartoffeln, 281.000 t Zucker, 259.500 t Frischobst, 480.000 t Gemüse, 577.000 t Fleisch, 86.500 t Eier, 916.500 t Trinkvollmilch, 31.000 t Käse, 42.500 t Butter und 77.500 t Schlachtfette.

Für die *Deckungsraten der inländischen Erzeugung* in Prozent des Verbrauches bei wichtigen landwirtschaftlichen Produkten ergibt sich, daß diese mit Ausnahme von pflanzlichen Ölen, Frischobst und Kalbfleisch über 80% liegen. Viele Produkte, wie Getreide, hier vor allem Weizen, Gerste und Mais, weiters Zucker, Rindfleisch, Schlachtfette, Milch, Käse und Butter weisen einen mehr als 100%igen Deckungsgrad auf. Ähnlich hoch wie für die einzelnen Produkte liegt der Selbstversorgungsgrad auch bei einer Zusammenfassung nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen für Mehl und Nahrungsmittel sowie Fleisch. Für Fett ergibt sich ein Selbstversorgungsgrad von nur 54%.

Hinsichtlich der Vermarktung von Agrarprodukten ist darauf hinzuweisen, daß ein ähnlicher Konzentrationsprozeß wie in der Produktion agrarischer Erzeugnisse auch für die Vermarktung von Lebensmitteln festzuhalten ist. Das betrifft nicht nur den Großhandel, sondern insbesondere auch den Lebensmitteleinzelhandel. Bei Fortsetzung des bisherigen Trends einer

Verminderung der Bedienungsläden wird die Sicherung der Nahversorgung insbesondere in den ländlichen Gebieten erheblich verschlechtert werden. Dies trifft vor allem die bäuerlichen Betriebe bezüglich des konsumgerechten Angebotes von Lebensmitteln sowohl als Produzenten als auch als Konsumenten.

Hinsichtlich der Steigerung der *Verbraucherpreise* ist aufzuzeigen, daß 1978 die Indexsteigerung bei der Gruppe Nahrungsmittel und Getränke 3,3% betragen hat. Damit liegt die Steigerung dieser Gruppe – wie zumeist in den letzten Jahren – unter der Steigerung des allgemeinen Index (+3,6%).

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Im Berichtszeitraum war eine deutliche Verbesserung und Entspannung im österreichischen Außenhandel zu verzeichnen. Infolge der günstigen Entwicklung verminderte sich das Passivum der Außenhandelsbilanz um 17,2 Milliarden Schilling bzw. 23,6% auf 55,8 Milliarden Schilling.

Die Situation des *Agraraußenhandels* hat sich 1978 gegenüber dem Vorjahr wesentlich und noch relativ stärker als die Situation der Gesamthandelsbilanz verbessert. Betrag der Wert der österreichischen Einfuhren 1977 noch 20,6 Milliarden Schilling, so sank er 1978 auf 19,8 Milliarden Schilling bzw. um 3,6%. Die Agrarausfuhren stiegen jedoch im gleichen Zeitraum von 6,7 Milliarden Schilling auf 7,7 Milliarden Schilling, was einer prozentuellen Steigerung von 14,9% gleichkommt. Daraus ergibt sich gegenüber 1977 eine deutliche Verringerung des Agrarhandelsbilanzdefizits um 1,7 Milliarden Schilling oder 12,4% auf 12,2 Milliarden Schilling. Die Deckungsquote ist damit von 32,4 auf 38,6% gestiegen. Unter Einschluß des Außenhandels mit Holz betrug die Verringerung des Defizits rund 1,5 Milliarden Schilling.

Die Agrarexporte konnten gegenüber 1977 sowohl in die EG als auch in die osteuropäischen Länder und in die EFTA-Länder gesteigert werden, während sie bei den übrigen Ländern gleich blieben. Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hatten die Exportsteigerungen bei Rindern, Käse, Weizen und Wein. Durchwegs rückgängig waren die Agrarimporte aus allen Ländergruppen, am stärksten bei Osteuropa. Nach der EWG nahm der Export 1978 um 570 Millionen Schilling (+15,8%) zu, während der Import aus der EWG um 158 Millionen Schilling (+1,8%) abnahm. Trotz dieser Entwicklung gibt das Weiterbestehen des Defizits im Agrarhandel zwischen Österreich und der Gemeinschaft (1978: 4,5 Milliarden Schilling) weiterhin Anlaß zu Sorgen. Im Hinblick darauf, daß die Länder der EWG weiterhin die wichtigsten Handelspartner Österreichs darstellen, richtete sich naturgemäß das Hauptaugenmerk auf dem handelspolitischen Gebiet auf die Beziehungen zur EWG bzw. zu ihren Mitgliedstaaten, um traditionelle Handelsbeziehungen zu erhalten und zu verbessern. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Bestimmung, die zu einer starken Einschränkung der österreichischen Zuchtrinderexporte geführt hätte, bis zu jenem Zeitpunkt suspendiert wurde, bis zu dem die Vorschriften über die Zulassung reinrassiger Zuchtrinder in der Gemeinschaft selbst erlassen worden sind. Durch die infolge intensiver Verhandlungen erreichte Aufstockung des Nutzrinderkontingentes von 30.000 auf 38.000 Stück im vergangenen Jahr wurde die Möglichkeit für eine Verbesserung der österreichischen Rinderexporte eröffnet.

Als ein für Österreich wichtiges handelspolitisches Ergebnis kann die Verankerung einer Exportquote von Hartkäse in die USA bezeichnet werden, durch die 7850 t Käse als jährliche Quote ungehindert in die USA exportiert werden können. Damit wird das System der Einhebung kompensierender Ausgleichszölle beseitigt.

Zur Diskussion um die Einfuhrliberalisierungen einiger Agrarprodukte wird in diesem Zusammenhang folgendes klargelegt: In den siebziger Jahren wurden jene Liberalisierungen beziehungsweise GATT-Bindungen von Liberalisierungen wirksam, die 1967 in der Kennedy-Runde ausgehandelt wurden. Dabei wurden verschiedene Agrarprodukte, für die vorher von Österreich autonom die Importmengen freigestellt bzw. die Zölle eingeschränkt oder überhaupt aufgehoben waren, im Rahmen des GATT gebunden. Ein Beispiel dafür sind die Ölkuchen.

Die *Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte* ging 1978 erstmals seit vielen Jahren, und zwar bei fast allen wichtigen Warengruppen zurück. Bei der größten Warengruppe Obst und Gemüse belief sich der Importwert 1978 auf 5,13 Milliarden Schilling. Bei Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen ist ein deutlicher Rückgang des Importwertes um 241 Millionen bzw. 6% auf 3,66 Milliarden Schilling zu verzeichnen. Eine ähnliche Tendenz zeigen die Futtermittelimporte: Sie fielen wertmäßig um 4% (-77,5 Millionen Schilling) auf 1,78 Milliarden Schilling infolge des Sinkens der Preise. Tierische und pflanzliche Rohstoffe wurden im Wert von 1,63 Milliarden Schilling, also um 3% weniger als im Vorjahr, eingeführt. Ebenfalls gefallen ist der Import von tierischen und pflanzlichen Ölen (1,25 Milliarden Schilling). Sehr stark gingen die Getreideimporte zurück, vor allem bei Mais und Gerste sowie bei Müllereierzeugnissen und Backwaren. Der Einfuhrwert betrug 910 Millionen Schilling. Die Importe von Fleisch und Fleischwaren beliefen sich auf 1,14 Milliarden Schilling (+4%) bzw. 44.000 t (+18%). Relativ stark zugenommen haben 1978 allerdings die Auslandsbezüge an lebenden Tieren auf über 263 Millionen Schilling. Hier kamen vor allem die erhöhten Schweineimporte zum Tragen. Die Einnahmen aus Importausgleichen (Abschöpfungen) aufgrund des Viehwirtschaftsgesetzes erreichten 1978 432,0 Millionen Schilling (1977: 212,7 Millionen Schilling). Diese Importausgleiche stellen zweckgebundene Einnahmen für Verwertungs- und Absatzmaßnahmen der Viehwirtschaft dar. Die zweckgebundenen Einnahmen gemäß den Bestimmungen des Geflügelwirtschaftsgesetzes 1969, BGBl. Nr. 135, betragen 106,4 Millionen Schilling (1977: 105,5 Millionen Schilling).

Das *Volumen der Holzeinfuhr* (einschließlich Schnittholz) betrug 3,22 Millionen Festmeter (Rohholzäquivalent) und hat gegenüber dem Jahr 1977 eine Steigerung um 1,8% erfahren. Wertmäßig ergab sich eine Einfuhrsteigerung von 2314 auf 2468 Millionen Schilling (+7%).

Die *landwirtschaftlichen Ausfuhren* sind bei fast allen Warengruppen mengen- und wertmäßig angestiegen. Lebende Tiere wurden 1978 im Wert von 1,24 Milliarden Schilling (+4,5%) ausgeführt.

Die *Ausfuhr der Warengruppe Fleisch und Fleischwaren* konnte wertmäßig um 22% und mengenmäßig um 35% auf 696 Millionen Schilling bzw. 17.000 t erhöht werden. Bei der stärksten Gruppe, Molkereierzeugnisse und Eier, kam es zu

einer Steigerung um 4% auf 1,69 Milliarden Schilling, wobei wesentlich mehr Käse, aber weniger Milch, Rahm und Butter exportiert wurden. 1978 wurden – berechnet auf Fettbasis – etwa 22% der angelieferten Milch exportiert. Die Warengruppe Getreide, Müllereierzeugnisse, Backwaren zeigte eine mengenmäßige Steigerung um das Zwölfwache auf 252.000 t und wertmäßig auf 930 Millionen Schilling (+50%). Dies ist größtenteils auf die Weizenexporte nach Polen zurückzuführen. Bei Obst und Gemüse überstieg der Exportwert 800 Millionen Schilling (+2%); die Ausfuhrmenge ging um 12% zurück. Ebenfalls 800 Millionen erreichte der Ausfuhrwert der Produktgruppe Getränke, was eine Steigerung um 46% bedeutet. Dazu trugen in erster Linie die Weinexporte bei, die mengenmäßig um 76.000 hl bzw. 45% und wertmäßig um 132 Millionen Schilling gesteigert werden konnten.

Das *Volumen der Holz Ausfuhr* – gemessen auf Rohholzbasis – ist gegenüber 1977 von 6,51 auf 6,52 Millionen Festmeter im Berichtsjahr geringfügig (+0,2%) gestiegen. Der Exportpreis für Nadelschnittholz lag jedoch unter dem von 1977. Daraus erklärt sich auch der wertmäßige Rückgang der Exporte von 8655 auf 8572 Millionen Schilling.

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1978

Allgemeiner Überblick

Die pflanzliche Produktion

Das *naturale Produktionsvolumen* des gesamten Feldfrucht- und Futterbaues war mit rund 10,7 Millionen Tonnen Getreideeinheiten um 2,9% größer als 1977. Dieses Ergebnis war angesichts eines zwei- bis dreiwöchigen Vegetationsrückstandes, zahlreicher Spätfröste, Trockenheits- und Hagelschäden (248,1 Millionen Schilling) nicht erwartet worden.

Feldbau

Es wurden 1,62 Millionen Tonnen Brotgetreide (+13%) geerntet. Die Marktleistung stieg um 14,7%. Die Erzeugerpreise für Roggen und Weizen wurden um 5 Groschen je Kilogramm, für Qualitätsweizen um 9 Groschen je Kilogramm erhöht. Die Futtergetreideernte erbrachte 3,01 Millionen Tonnen (+8,7%). Die Erzeugerpreise für inländisches Futtergetreide (Futtergerste, Futterweizen, Futterhafer) wurden um 5 S je 100 Kilogramm angehoben. Der Maispreis blieb unverändert.

Die *Kartoffelernte* war mit 1,4 Millionen Tonnen (+3,6%) etwas besser ausgefallen. Der Speisekartoffelsektor war mit früher und mittelfrüher Ware überreich versorgt. Hingegen war die Inlandsanlieferung an die Stärke- und Verwertungsindustrie unzureichend.

Die *Zuckerfabriken* wurden mit 1,88 Millionen Tonnen Zuckerrüben (-31%) beliefert. Sie erzeugten daraus 328.335 t Weißzucker (-27,9%). Die Futterrübenenernte war um 6% geringer als 1977. Auch der flächenmäßig erweiterte Feldgemüsebau erbrachte nur ein um 3,8% verringertes Erntevolumen. Anbauverträge konnten vielfach nicht voll erfüllt werden.

Grünland

An Heu standen 8,1 Millionen Tonnen zur Verfügung. Der Grün- und Silomaisbau lieferte 5,5 Millionen Tonnen. Die Alpperiode war witterungsbedingt verkürzt.

Wein-, Obst- und Gartenbau

Die Weinernte erreichte mit 3,366.300 hl (+13%) Rekordhöhe. Die Trinkweinvorräte stiegen um 17,7%. Die Nachfrage war selbst bei sinkenden Preisen schleppend. Die hohen Lager erfordern, zusätzliche Absatz- und Verwertungsmöglichkeiten zu erschließen. Der Weinwirtschaftsfonds hat diesbezüglich Maßnahmen eingeleitet (Traubensaft-, Brennweinaktion).

An Obst wurde um 12% mehr geerntet als 1977. Allerdings hat der Intensivobstbau um ein Viertel weniger, der Extensivobstbau ein Fünftel mehr erzeugt. Kernobst wurde um 4%, Steinobst um nahezu 31% und Beerenobst um 49% mehr produziert als 1977. Die Anlieferung an den Wiener Markt aus dem Inland war rückläufig (-11%).

Der gärtnerische Gemüsebau verzeichnete witterungsbedingt im Früh- und Feingemüseabsatz bessere Erträge. Die Preis-Kostensituation ist weiterhin gespannt. Die Belieferung des Wiener Marktes war etwas geringer (-4%), der Anteil der Inlandsbelieferung hielt sich auf Vorjahresniveau.

Im Blumen- und Zierpflanzenbau veranlaßten hohe Importe und steigende Produktionskosten eine Umschichtung der Produktionsstruktur. Die Umsatzentwicklung auf den österreichischen Hauptmärkten hatte steigende Tendenz.

Sonderprobleme

Die große Getreideernte und umfangreiche Lager an Brot- und Futtergetreide erfordern dringend, nach neuen Verwertungsmöglichkeiten Ausschau zu halten, um Produktionsalternativen für das Ackerbaugebiet zu schaffen. Gegenwärtig werden Anstrengungen unternommen, im Einvernehmen mit der Verwertungsindustrie den Ölsaatenanbau auszuweiten und die Möglichkeiten der Energiegewinnung aus Biomasse zu prüfen.

Die tierische Produktion

Die Produktion und Vermarktung von Rindern, Schweinen und Geflügel

Rinder

Der Rindermarkt war auch 1978 durch ein über den Inlandsbedarf hinausgehendes Angebot an Rindern gekennzeichnet. Die bisher gewährten Absatzförderungsmaßnahmen am Zucht-, Nutz- und Schlachtrindersektor wurden weitergeführt und so der Absatz belebt. Insgesamt erreichte die Rinderproduktion 690.991 Stück, um 4,9% mehr als 1977.

Die Marktleistung an Schlachtrindern betrug 576.510 Stück (+4,7%). Die beschauten Schlachtungen inländischer Herkunft stiegen um 6,1% auf 545.316 Stück. Während die Schlachtrinderexporte um 5727 Stück (-15,5%) geringer als im Jahr zuvor waren, stiegen die Rindfleischex- und -importe beträchtlich. An Rindfleisch konnten unter Berücksichtigung der Lagerveränderungen sowie der Im- und Exporte um 3,3% mehr im Inland abgesetzt werden. Die Verbrauchsmenge erreichte nach vorläufigen Berechnungen 171.539 t und war die zweithöchste. Die

Entwicklung der Preise auf den Schlachtrindermärkten war gegenüber 1977 durch eine neuerliche Festigung gekennzeichnet.

Die Schlachtkälbermarktleistung ging um 7,3% auf 205.295 Stück zurück. Obwohl der Kälberanfall um 16.100 Stück gegenüber 1978 auf 898.100 Stück gestiegen ist, fielen weniger Schlachtkälber an. Die verstärkte Aufzucht für die Rindermast und für die Zucht- und NutZRinderproduktion verringerte den Schlachtkälberausstoß. Der Inlandsbedarf konnte nur durch beträchtliche Importe gedeckt werden. Im Durchschnitt der letzten Jahre mußten zur Deckung des Inlandsbedarfs beträchtliche Mengen an Kalbfleisch und Kälbern eingeführt werden. Die Förderung der heimischen Kälberproduktion dient einerseits dazu, eine noch nicht von der Überproduktion betroffene Produktionssparte zu intensivieren und damit die hohen Kalbfleischimporte einzuschränken, andererseits um den Überschuß an Magermilchpulver weitgehend im Inland zu verwerten. Eine wesentliche Verbesserung der Inlandsversorgung mit Kalbfleisch ist derzeit praktisch nur durch die Erhöhung der Schlachtgewichte zu erzielen.

Die Zucht- und NutZRinderproduktion überstieg auch 1978 wesentlich den Inlandsbedarf, sodaß wieder ein beachtlicher Anteil exportiert wurde. Die angespannte Marktsituation erforderte neuerlich Förderungsmaßnahmen des Bundes und der Länder. Auf den Zuchtrinderversteigerungen wurden bei gesteigertem Angebot der Absatzsituation entsprechend nur mäßige Preise erzielt.

Von der Endproduktion der Landwirtschaft entfiel ein Fünftel bzw. 9,2 Milliarden Schilling auf die Rinderproduktion. Gerade aber für die Grünland- und Berggebiete ist sie meist von existentieller Bedeutung, da die natürlichen Bedingungen meist keine anderen Produktionsalternativen gestatten. Die gesamten viehwirtschaftlichen Maßnahmen erforderten bei Ansatz 1/622 „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“ Bundesmittel in der Höhe von 508,5 Millionen Schilling (1977: 603,9 Millionen Schilling), welche zum Teil aus den zweckgebundenen Einnahmen, die insgesamt 538,5 Millionen Schilling betragen, finanziert wurden. Für den Absatz von Rindern, Rindfleisch und Kälbern wurden rund 469,8 Millionen Schilling aufgewendet.

Schweine

Am Schweinemarkt war die Situation 1978 relativ günstig. Die Preise, die seit 1975 alljährlich zurückgingen, lagen 1978 im Jahresdurchschnitt über dem Vorjahr; zu Jahresende zeigten sie jedoch fallende Tendenz. Die jahresdurchschnittlich günstigen Erlöse und die hohe Getreideernte ließen den Schweinebestand kräftig wachsen. Wengleich eine gewisse Konzentration in der Schweineproduktion erwünscht ist, so muß eine gewerbliche Veredelungsproduktion und Massentierhaltung in nichtlandwirtschaftlichen, aber auch in bäuerlichen Betrieben aus agrarpolitischer und volkswirtschaftlicher Sicht abgelehnt werden.

Die inländische Schweineproduktion erreichte mit 4,807.290 Stück eine Rekordhöhe (+10,0%). Allerdings fand die gestiegene Produktion nicht in einer höheren Marktleistung, sondern vielmehr in einem erhöhten Bestand bzw. einem Anstieg der Bestandsveränderung auf über 315.000 Stück ihren Ausdruck.

Die Marktleistung an Schlachtschweinen ging um 1,3% auf 3.792.744 Stück zurück. Sowohl die beschauten Schlachtungen inländischer Herkunft (3.792.598) als auch die unbeschauten (699.329) waren geringer als 1977. Die Einfuhr von Lebendschweinen stieg auf 124.116 Stück (1977: 20.278 Stück). Der Konsum von Schweinefleisch stieg weiter an und erreichte mit 322.174 t einen Höchstwert.

Geflügel

Die Geflügelfleischerzeugung stieg 1978 auf 66.953 t (- 5,4%). Der Erzeugerpreis für lebende Jungmasthühner blieb ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres, während er sich für lebende Suppenhühner stärker verminderte. Der Absatz von Schlachtgeflügel auf dem inländischen Markt wurde schwieriger.

Die Eierzeugung verzeichnete 1978 mit 91.185 t einen beträchtlichen Anstieg; die Importe sind zurückgegangen. Die Eierpreise waren niedriger als im Jahr zuvor.

Die Produktion und Vermarktung von Milch und Milchprodukten

Am österreichischen Milchmarkt führten in den letzten Jahren eine zunehmende Milchanlieferung, ein unwesentlich expandierender Inlandsmarkt und zunehmende Absatzschwierigkeiten für Milchprodukte im Ausland zu einer Überschusssituation, die eine Änderung der Milchmarktregelung erforderlich machte. Mit der am 1. Juli 1978 in Kraft getretenen Novelle zum MOG wurde die Absatzförderung im Bereich der Milchwirtschaft neu geregelt. Hierbei wurde jedem Milchlieferanten eine Einzelrichtmenge zuerkannt, die 93% der Hälfte der Anlieferung des Basiszeitraumes vom 1. Mai 1976 bis 30. April 1978 betrug. Sie wird in der weiteren Folge für jedes 2. Wirtschaftsjahr aufgrund der neuen Basismenge festgelegt.

Die gesamte Milchlieferleistung fiel 1978 auf 2.207.013 t (- 2,8%). Der Rückgang ist bereits eine Auswirkung der Maßnahmen im Zusammenhang mit der Milchmarktregelung. Auch die Molkereianlieferung war rückläufig. Die Produktion von Käse, Trockenvollmilch und Kondensmilch wurde gesteigert, jene von Butter, Trockenmagermilch und Molkenpulver eingeschränkt.

Der Auszahlungspreis (einschließlich 8% MWSt.) für Milch I Güteklasse mit 3,8% Fett betrug je kg ab 1. Jänner 1978 3,23 S und ab 1. Februar 3,26 S. Ab 1. Juli belief sich der Auszahlungspreis auf 3,45 S und ab 17. Juli auf 3,66 S.

Zur Hebung des Absatzes im Inland wurden verschiedene Verbilligungsaktionen durchgeführt. In diesem Zusammenhang ist auf die Verbilligungsaktionen für Butter, Butterschmalz und Käse hinzuweisen. Verbilligt wurden auch Magermilchpulver, Milcheiweißfuttermittel, Kasein, Schulmilch und Automatenmilch in Bundesheerunterkünften abgegeben.

Die gesamten Marktordnungsausgaben für Milch erreichten rund 2,54 Milliarden Schilling (1977: 2,06 Milliarden Schilling).

Auf dem Bearbeitungs- und Verarbeitungsbetriebssektor wurde durch Unternehmensfusionen die Strukturverbesserung der Be- und Verarbeitungsbetriebe fortgesetzt. Die Zahl der Betriebe sank im Lauf des Jahres auf 217. Hinsichtlich der Anlieferungsstruktur ist ein Rückgang der Lieferanten in den Kategorien bis 60.000 kg Milchanlieferung je Jahr

festzustellen, jedoch eine Zunahme in der Kategorie über 60.000 kg Anlieferung je Jahr. Insgesamt verringerte sich die Gesamtzahl der Lieferanten auf 143.861 (- 4,9%).

Die forstliche Produktion

Das Jahr 1978 verlief für die österreichische Forstwirtschaft etwas günstiger als erwartet. Die Preise für Sägerundholz gaben am Jahresanfang nach, erholten sich dann gegen Jahresmitte und lagen am Jahresende um fast 7% über dem Wert am Ende des ersten Quartals. Auf den internationalen Schnittholzmarkten hielt die unsichere Absatzlage während der ganzen ersten Jahreshälfte an. Danach kam es zu einer Besserung und gegen Jahresende zu einer Belebung der Schnittholznachfrage. Die österreichischen Exportpreise lagen im ersten Halbjahr unter dem Vorjahreswert, stabilisierten sich um die Jahresmitte und zogen bis zum Jahresende wieder an. Die Nachfrage auf dem Laubrundholzmarkt war gut, die Preise stiegen leicht an. Der Industrieschwachholzmarkt stagnierte über die längste Zeit des Jahres und erst gegen Jahresende begann sich die Lage zu normalisieren. Die steigende Nachfrage hatte jedoch noch keinen Einfluß auf die Preise. Der Marktlage entsprechend reagierte die Forstwirtschaft mit einem niedrigeren Angebot von Nadelstarkholz.

Der Derbholzeinschlag verringerte sich 1978 um 1,5% auf 10.547.662 Erntefestmeter. Im Kleinwald wurden um 1,9% und im Privatwald über 200 ha um 2,2% weniger eingeschlagen, während die Österreichischen Bundesforste ihren Einschlag um 1,3% gegenüber dem Jahr zuvor erhöhten.

Geringerer Einschlag bei im Durchschnitt fast gleichbleibenden Rohholzpreisen bewirkte eine Verminderung des Endrohertrages der Forstwirtschaft von 10,2 auf 10,1 Milliarden Schilling. Nach wie vor stellen die beachtlichen Schäl- und Verbißschäden, die bereits im Lagebericht 1977 auf S 28 aufgezeigt sind, ein ernstes Problem für die forstliche Produktion dar.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Die Erhebungen des Bestands der in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte, die alle drei Jahre durchgeführt werden, zeigen eine Abnahme der gesamten Arbeitskräfte von 669.819 im Jahr 1973 auf 652.374 im Jahr 1976. Durch die Änderung in der Struktur der Betriebe hat sich auch die Zahl der Arbeitskräfte in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben vermindert und in den Nebenerwerbsbetrieben kräftig erhöht.

Nach der Meldung des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger waren Ende Juli 1978 37.870 (1977: 39.215) Arbeiter und 7368 Angestellte (1977: 7342) in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ beschäftigt. Der Rückgang an familienfremden Arbeitskräften war demnach wesentlich stärker als in den Vorjahren. Er betrifft vor allem die in der Urproduktion beschäftigten Land- und Forstarbeiter. Die Zahl der Genossenschaftsarbeiter und die der Angestellten ist nahezu unverändert geblieben.

Die Zahl der Arbeitslosen war im Jahresdurchschnitt etwas höher als 1977. Auffallend ist die Zunahme an arbeitslosen Forstarbeitern während der Monate Februar, März und April; aber auch während der Sommermonate war die Zahl der Arbeitslosen höher als im Vorjahr.

Die Löhne der Landarbeiter sind im Berichtsjahr in allen Bundesländern mit Ausnahme von Tirol gestiegen. Die Lohnerhöhungen in den bäuerlichen Betrieben lagen zwischen 6 und 8,7%. In den Gutsbetrieben waren Lohnerhöhungen zwischen 6,2 und 7,8% zu verzeichnen. Die Löhne der Gärtnergehilfen ab dem 3. Gehilfenjahr wurden in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien von 37,10 S auf 39,60 S angehoben; dies entspricht einer Steigerung um 6,7%. Die Löhne der Forst- und Sägearbeiter wurden in ganz Österreich um rund 6% erhöht. Im gleichen Ausmaß stiegen auch die Löhne der Gutsangestellten. Die freie Station wurde in allen Bundesländern mit 1245 S bewertet.

In der Berufsausbildung ist die Zahl der Lehrlinge weiter gestiegen (1978: 7405, 1977: 7025). Die Zahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen zeigt vor allem eine Zunahme der Meisterprüfungen. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen in den land- und forstwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten ist weiter gestiegen, und zwar von 41.144 im Schuljahr 1976/77 auf 44.927 im Jahr 1977/78. Auch an der Universität für Bodenkultur studierten 1977/78 mehr Hörer als im Jahr zuvor.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

1978 wurden in den Haupterwerbsbetrieben die Betriebs- und Investitionsausgaben je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche um 5% auf 22.994 S erhöht. Das war weniger als im Jahr zuvor; weist aber auf eine geringe reale Anhebung hin (Preis-Index der Gesamtausgaben: +4,0%).

Von diesen Ausgaben flossen fast 60% der Industrie und dem Gewerbe zu. Für Traktoren, Lastkraftwagen und Anhänger gab die Land- und Forstwirtschaft 6,26 Milliarden Schilling (1977: 6,03 Milliarden Schilling) aus (ohne MWSt.). Die Investitionen in bauliche Anlagen waren um 6% höher als 1977 und erreichten 8,2 Milliarden Schilling (1977: 7,7 Milliarden Schilling; ohne MWSt.). Für Futter-, Düng- und Pflanzenschutzmitteln gab die Land- und Forstwirtschaft 8,65 Milliarden Schilling aus. Der Energieaufwand dürfte nach vorläufigen Schätzungen 2,53 Milliarden Schilling betragen haben. Den Landwirten wurden aus den Mitteln der Bundesmineralölsteuer 650,5 Millionen Schilling rückvergütet.

Das in der Landwirtschaft investierte Aktivkapital stieg – aufgrund von Ergebnissen buchführender Betriebe geschätzt – um 11,1 Milliarden Schilling bzw. 3,9% auf 295,5 Milliarden Schilling. Die Passiven waren Ende 1978 im Vergleich zum Jahresbeginn um 4,9% höher und wurden mit 32,3 Milliarden Schilling ermittelt. Im Vergleich zu den Vorjahren ist somit eine wesentlich geringere Zunahme der Schulden festzustellen.

Die Preise

Vom Standpunkt der mit der Herstellung von Agrarerzeugnissen befaßten Betriebe kommt den zwischen Produkten- und Betriebsmittelpreisen bestehenden Austauschrelationen eine weitgehende Wirksamkeit auf die Einkommensbildung zu. Vom marktwirtschaftlichen Gesichtspunkt her beeinflussen die Agrarpreise die Angebots- und Nachfrageverhältnisse, wobei die Anforderungen und Aufnahmefähigkeit der Märkte zu berücksichtigen sind. Nicht zu übersehen sind schließlich die aufgrund der engen Verflechtung

mit anderen Wirtschaftszweigen in Zusammenhang stehenden gesamtwirtschaftlichen Wechselwirkungen, welche ebenfalls vom Agrarpreisgefüge berührt werden. Dies betrifft u. a. die für Verbrauchs- und Investitionsgüter – im besonderen für bauliche Anlagen und Maschinen – im Bereich der Landwirtschaft vorhandene Aufnahmefähigkeit. Aus allen diesen Gründen ist der laufenden Beobachtung der Preise land- und forstwirtschaftlicher Produkte, Betriebsmittel und Investitionsgüter eine entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen. Allerdings lassen generelle, mit Hilfe von Indexreihen dargestellte Preisübersichten noch keine schlüssige Beurteilung der in der Land- und Forstwirtschaft vorhandenen Einkommenslage zu.

Die Entwicklung der Austauschrelationen war im Berichtsjahr günstiger als im Jahr zuvor. Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes verzeichnete nämlich der Preis-Index der Betriebseinnahmen im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe eine 1,9%ige Verbesserung, jene der Gesamtausgaben eine Erhöhung um 4,0%. Der Preis-Index der Betriebsausgaben stieg hierbei um 2,6%, jener der Investitionsausgaben um 5,8%. Damit setzte sich der seit 1973 zu beobachtende Trend fallender Preissteigerungsraten auf der Ausgabe- und Erzeugnisse im gewichteten Mittel 1978 stärker als im Jahr zuvor gestiegen sind.

Die für die Land- und Forstwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen

Von den 1978 erlassenen, für die Land- und Forstwirtschaft wichtigen Gesetze und Verordnungen sind hervorzuheben:

Durch die Novelle BGBl. Nr. 267/1978 wurde das *Landwirtschaftsgesetz 1976* unverändert bis 30. Juni 1980 verlängert. Durch zwei *Marktordnungsgesetz-Novellen 1978 (BGBl. Nr. 269 und 672)* wurde das *Marktordnungsgesetz 1967* insbesondere durch eine Richtmengenregelung für Milch erweitert. Durch die *Viehwirtschaftsgesetz-Novelle 1978, BGBl. Nr. 270*, wurden Schafe und Ziegen in die Viehmarktordnung einbezogen, die Beschränkung der Schweinehaltung geändert und die Geltungsdauer des *Viehwirtschaftsgesetzes* bis 30. Juni 1980 verlängert. Auch das *Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz (Novelle BGBl. Nr. 268/1978)* wurde bis 30. Juni 1980 verlängert. Die *Geflügelwirtschaftsgesetz-Novelle 1978, BGBl. Nr. 340*, enthält u. a. neugefaßte Bestimmungen über den Importausgleich.

Das *Datenschutzgesetz, BGBl. Nr. 565/1978*, hat zum Ziel, die Persönlichkeitssphäre des Menschen auch in Anbetracht des Einsatzes moderner Informationstechnologien zu wahren und ihm Rechtsschutz gegen ungerechtfertigte Verwendung seiner Daten zu ermöglichen.

Durch die *Lebensmittel-Importmeldeverordnung, BGBl. Nr. 182/1978*, wird die Verpflichtung normiert, den Import bestimmter Lebensmittel dem Landeshauptmann zu melden. Stoffe, die dazu bestimmt sind, Lebensmitteln oder Verzehrprodukten hinzugefügt zu werden, müssen nach der *Zusatzstoffkennzeichnungsverordnung, BGBl. Nr. 195/1978*, als „Lebensmittelzusatzstoff“ der Verordnung entsprechend bezeichnet werden. Außerdem werden weitere Angaben verpflichtend vorgeschrieben. Die *Futtermittelverordnung* wurde durch die *Futtermittelverordnungsnovelle, BGBl. Nr. 22/1979*, geändert. Durch drei Verordnungen

(BGBl. Nr. 474, 510 und 517/1978) auf dem Gebiet des Weinrechtes wurden insbesondere den gegebenen Marktverhältnissen und den Reifeverhältnissen 1978 Rechnung getragen sowie Bestimmungen betreffend Zusatzstoffe und SO₂-Gehalt des Weines erlassen.

Das am 25. Jänner 1979 vom Nationalrat einstimmig beschlossene *Hydrographiegesetz* tritt am 1. Jänner 1980 in Kraft. Mit *Verordnung BGBl. Nr. 376/1978* wurde eine wasserwirtschaftliche Rahmenverfügung für die Wassernutzung an der Oberen Drau erlassen.

Mit *Verordnung BGBl. Nr. 658/1978* wurden bundeseigene oder vom Bund verwaltete Grundstücke, die forstlichen Zwecken dienen oder die Verbesserung der Besitzstruktur ermöglichen, in die Verwaltung der Österreichischen Bundesforste übertragen. Basierend auf dem *Forstgesetz 1975, BGBl. Nr. 440*, wurden 1978 weitere Verordnungen erlassen (BGBl. Nr. 72, 104, 105, 126 und 184), die die Dienststellen der Wildbach- und Lawinerverbauung, die Staatsprüfung von Forstorganen, raschwüchsige Baumarten, die Harznutzung und den Schutz des Waldes vor Forstschädlingen betreffen.

Die *Qualitätsklassenverordnung* wurde mit *Verordnung BGBl. Nr. 589/1978* geändert bzw. ergänzt. So wurden „Industrieieier“ in die Qualitätsregelung aufgenommen und die Einführung von Qualitätsklassen und -normen für Gurken, Paradeiser, Salat und Karfiol vorgesehen.

Im Bereich des Sozialrechts ist das *Bauern-Sozialversicherungsgesetz – BSVG, BGBl. Nr. 559/1978*, hervorzuheben, welches das Bauern-Pensionsversicherungsgesetz und das Bauern-Krankenversicherungsgesetz ablöst. Eine *Novelle zum Familienlastenausgleichsgesetz 1967, BGBl. Nr. 573/1978*, bewirkte insbesondere eine Erhöhung der Familienbeihilfe. Mit dem *Sozialversicherungs-Änderungsgesetz 1978, BGBl. Nr. 684*, wurde auch die 1. Novelle zum BSVG beschlossen, die verschiedene sozialrechtliche Verbesserungen brachte.

Mit *Bundesgesetz vom 29. Juni 1978, BGBl. Nr. 302*, wurde für die Beförderung von Gütern im Inland mit Fahrzeugen mit Wirkung vom 1. Juli 1978 eine Beitragspflicht geschaffen. Das *Katastrophenfondsgesetz* wurde mit Bundesgesetz BGBl. Nr. 570/1978 um weitere drei Jahre verlängert. Die *Einkommensteuergesetz-Novelle 1978, BGBl. Nr. 571*, hatte eine Lohn- und Einkommensteuersenkung durch eine Anhebung von Absetzbeträgen des Einkommen- bzw. Lohnsteuertarifes zum Ziel. Die *Bundesmineralölsteuervergütung* wurde durch Bundesgesetz vom 15. Dezember 1978, BGBl. Nr. 631, mit Wirkung vom 1. Jänner 1979 von 1,73 S auf 1,98 S je Liter erhöht. Das *Finanzausgleichsgesetz 1979, BGBl. Nr. 673/1978*, stellt die neue gesetzliche Regelung des Finanzausgleichs für die Jahre 1979 bis 1984 dar

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die Entwicklung der Hauptergebnisse

Der Rohertrag und der Aufwand

In den buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetrieben betrug 1978 der *Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) im Bundesmittel* 29.382 S. Im Vergleich zum Jahr 1977 entspricht dies

einer Steigerung um 6%. Die Marktleistungsquote erhöhte sich auf gesamt durchschnittlich 92,3% (1977: 91,8%).

Die im Bundesmittel ausgewiesene Rohertragszunahme beruhte im wesentlichen auf ähnlichen Entwicklungstendenzen wie 1977. Vor allem konnte wieder der Rohertrag aus Tierhaltung stärker gesteigert werden, während jener aus der Bodennutzung nur gering stieg. Am positivsten wirkten sich die im Rahmen der Schweine- und der Rinderhaltung erzielten Zuwachsraten auf die Entwicklung des Gesamtrohertrages aus. Weniger stark veränderte sich der Milchrohertrag. Der Rohertrag aus dem Getreidebau wurde besonders stark erhöht (+15%). Dagegen sank jener aus dem Hackfruchtbau. Im Obst- und Weinbau waren mit 5 und 1% begrenzte Verbesserungen festzuhalten. Geringer als im Jahr zuvor waren die aus der Waldbewirtschaftung stammenden Flächenroherträge (-6%). In den drei letzten Jahren zeigte sich eine Anteilsverlagerung zu den Tierhaltungsroherträgen zu Lasten des Rohertrages aus der pflanzlichen Erzeugung.

Die für die Rohertragsentwicklung 1978 wirksamen Faktoren waren – wie schon in den Vorjahren – in Art und Gewicht unterschiedlich. Die kräftigen Rohertragssteigerungen bei Weizen, Roggen und Gerste beruhten beinahe ausschließlich auf stark vermehrten Produktionsmengen. Bei Kartoffeln drückte ein zufolge teilweisen Überangebotes stark gefallener Preis den Rohertrag. Die Gelderträge aus dem Zuckerrübenbau blieben trotz erfolgter Preiserhöhung aufgrund beträchtlich verminderter Produktionsmenge deutlich zurück, bei Wein verhinderte ein durch Angebotsdruck gedrückter Preis eine Verbesserung des Geldertrages. Bei den Produkten der Tierhaltung waren ebenfalls uneinheitliche Einflußfaktoren festzustellen. Für die Rindererträge war infolge einer höheren Marktleistung und günstigerer Preise eine kräftige Zunahme zu verzeichnen. Bei Milch führte eine geringere Lieferleistung und bessere Preise zu einem um 2% höheren Rohertrag. Am vorteilhaftesten schnitt die Schweinehaltung ab, in der vor allem die höheren Preise ausschlaggebend waren.

Eine Auffächerung nach Produktionsgebieten zeigt die mit großem Abstand beste Flächenproduktivität im Durchschnitt der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands. Auch die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland lagen noch höher; alle anderen Gebietsmittel unterschritten jedoch den Gesamtdurchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten die Testbetriebe des Wald- und Mühlviertels sowie des Alpenvorlands mit 9 und 7% die stärksten Zunahmen der Flächenerträge. Das Nordöstliche Flach- und Hügelland zeigte eine dem Gesamtmittel gleiche Verbesserung. In den Betrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenostrands stieg der durchschnittliche Rohertrag zwischen 4 und 1%, im Kärntner Becken ergab sich ein Rückgang um 3%.

Im längerjährigen Vergleich (1966 bis 1978) ist der Rohertrag im Mittel der buchführenden Haupterwerbsbetriebe von 12.035 auf 29.382 S um 144% gestiegen. Diese Steigerung ist in der Hauptsache auf eine kräftige Ausweitung des Produktionsausstoßes zurückzuführen. Die Steigerung der Produktion hat schon bisher bei einzelnen Produkten bereits zu Mengen geführt, deren Absatz vielfach nur mit Hilfe öffentlicher Mittel möglich war. Unter Berücksichtigung des weiteren biologisch-technischen Fortschritts

tes und der zunehmenden Verwendung ertragssteigernder Aufwendungen ist zu erwarten, daß im Hinblick auf die gegebenen Absatzmöglichkeiten das Überschußproblem noch verschärft wird.

Der aus den Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachaufwendungen, den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedinglasten, den Leistungen des Haushaltes für den Betrieb, den Minderwerten an Vorräten und Vieh sowie aus den Abschreibungen ermittelte *Aufwand* ist im Vergleich zu 1977 im Mittel um 5% auf 19.788 S je Hektar RLN gestiegen. Diese Zunahme ist nicht nur deutlich kleiner als in den beiden Vorjahren, sondern auch geringer als jene des Rohertrages. Sie wurde vor allem durch den geringeren Preisanstieg verursacht. Außerdem haben die Betriebe getrachtet, bei den Betriebsaufwendungen so weit als möglich zu sparen. Für die Steigerung der Aufwandsentwicklung war der Sachaufwand (ohne Abschreibungen, Zinsen, Ausgedinglasten sowie Pachte) ausschlaggebend (+4%). Der zufolge seiner beträchtlichen Anteilsquote wichtige Aufwand für die Tierhaltung verzeichnete eine 9%ige Erhöhung und war somit einer der wesentlichsten Faktoren für die gesamte Sachaufwandssteigerung. Die ertragssteigernden Aufwendungen für Zukauffuttermittel nahmen 1978 bei geringeren Preisen, aber höherem Mengeneinsatz um 5% zu. Auch die Abschreibungen, die aufgrund ihres hohen Anteilgewichtes maßgeblich das Gesamtniveau der Betriebsaufwendungen beeinflussen, stiegen mit +7% stärker.

Ähnlich wie schon beim Rohertrag waren auch beim Betriebsaufwand für die Veränderungen verschiedene Umstände wirksam. Mengenmäßig bedingt waren die gegenüber 1977 festzuhaltenden Verschiebungen bei Saatgut und Sämereien, bei Futtermitteln, bei Treibstoffen und bei der Erhaltung baulicher Anlagen. Von der Preisseite her bestimmt wurden hingegen die Aufwands erhöhungen in den Bereichen Düngemittel, elektrische Energie und großteils auch bei der Erhaltung von Maschinen und Geräten.

Die Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands waren am aufwandsintensivsten. Über dem Gesamtmittel kam nur noch das Nordöstliche Flach- und Hügelland zu liegen, alle anderen Regionaldurchschnitte unterschritten es. Die gegenüber 1977 stärksten Aufwandserhöhungen waren für die Betriebe des Wald- und Mühlviertels und des Alpenvorlands festzuhalten (+7 und +6%). Im Vor- und Hochalpengebiet waren diese gleich dem Bundesmittel, in den Flach- und Hügellagen betrugen sie durchschnittlich 4%. Am geringsten blieben die Erhöhungen im Kärntner Becken und am Alpenostrand (+3 und +1%), also in jenen Gebieten, in welchen auch die Rohertragsentwicklung im Vergleich zu den anderen Produktionslagen negativ bzw. nur kaum verbessert war.

Seit 1966 trat beim Aufwand je Hektar RLN eine Steigerung um 154% von 7779 auf 19.788 S ein.

Der Arbeitskräftebesatz

Wie in den Vorjahren, so verzeichnete auch 1978 der *Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN* eine Verminderung, u. zw. um 3% auf 12,90 Vollarbeitskräfte (VAK). Zwischen den Produktionsgebieten waren deutliche Differenzierungen erkennbar. Die niedrigsten Besatzgrößen ergaben sich weiterhin im Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands

und des Alpenvorlands, das höchste Handarbeitspotential wies wieder das Südöstliche Flach- und Hügelland nach. Etwa im Bereich des Bundesmittels bewegten sich die Durchschnittswerte des Wald- und Mühlviertels und des Hochalpengebiets, darüber lagen noch die des Kärntner Beckens und des Alpenostrands. Ein niedriger Arbeitskräftebesatz ergab sich für die Betriebe des Voralpengebiets. Die stärksten Reduktionen sind für das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit 7% und für das Kärntner Becken mit 6% festzuhalten. In den anderen Produktionsgebieten ergaben sich überwiegend 2%ige Abnahmen, im Hochalpengebiet betrug der Rückgang 1%. Keine Veränderung verzeichnete schließlich das Südöstliche Flach- und Hügelland – ein Umstand, der schon in den beiden Vorjahren feststellbar war und die besondere strukturelle und sozioökonomische Problematik dieser Produktionslage erkennen läßt.

Das *Aktivkapital* der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe betrug 1978 im Gesamtmittel 109.771 S je Hektar RLN bzw. 850.938 S je VAK. Auf das Maschinen- und Gerätekapital entfielen davon 15.086 S je Hektar RLN oder 116.946 S je VAK. Damit zählt die Landwirtschaft auch in gesamtwirtschaftlicher Sicht zu den kapitalintensiven Wirtschaftsbereichen. Aus diesem Grund ergibt sich nicht nur die Notwendigkeit, die für die Produktion eingesetzten umfangreichen Kapitalien sorgfältig zu wählen und optimal zu nützen, sondern auch stets den diesbezüglichen Rentabilitätsverhältnissen ein entsprechendes Augenmerk zu schenken.

Der Rohertrag je Arbeitskraft

Der *Rohertrag je Vollarbeitskraft (VAK)* betrug 1978 im Bundesmittel 227.767 S (+9%). Da die Höhe der Arbeitsproduktivität sowohl von der vorhandenen Flächenleistung als auch vom Arbeitskräftebesatz bestimmt wird und beide Faktoren ihrem Umfang und ihrem Verhältnis zueinander nach je nach regionalen Gegebenheiten verschieden wirksam sind, ist bereits in der produktionsgebietsweisen Darstellung eine beträchtliche Differenzierung gegeben. Zufolge der günstigen natürlichen und auch betriebsstrukturellen Voraussetzungen verzeichneten 1978 wieder das Alpenvorland und das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit über 337.000 und 294.000 S Rohertrag je VAK das bei weitem beste Ergebnis. Knapp 194.000 S ermittelten sich für die Betriebe im Voralpengebiet und über 183.000 und gegen 182.000 S für jene des Südöstlichen Flach- und Hügellands und Wald- und Mühlviertels. Im Kärntner Becken lag der 1978 je VAK erbrachte Rohertrag bei knapp 171.000 S, am Alpenostrand und im Hochalpengebiet ergaben sich mit über 161.000 und 158.000 S die geringsten Werte. Den seit dem Vorjahr größten Produktivitätsfortschritt wies das Nordöstliche Flach- und Hügelland nach (+15%), bemerkenswert war er auch im Wald- und Mühlviertel (+11%). In beiden Produktionslagen ist darin ein Nachholeffekt zu erblicken, da im Jahr zuvor nur geringe Verbesserungen zu verzeichnen waren. Im Alpenvorland stieg die Arbeitsproduktivität wie im Bundesmittel um 9%, im Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Vor- und Hochalpengebiet um je 5%. Je 3% Zuwachs erzielten das Kärntner Becken und der Alpenostrand.

Im Mittel der buchführenden Haupterwerbsbetriebe verbesserte sich der Rohertrag je VAK von 63.745 S (1966) auf 222.767 S im Berichtsjahr (+250%).

Die Waldbewirtschaftung erbrachte im Bundesmittel der untersuchten bäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe 1978 je VAK einen Rohertrag von 11.078 S, das ist um 4% weniger als im Vorjahr.

Das Einkommen

Das *Betriebseinkommen* umfaßt die Verzinsung des im Betrieb investierten Kapitals, den für die Arbeit der Besitzerfamilie kalkulatorischen Lohnansatz und die Lohnkosten einschließlich der sozialen Lasten familienfremder Arbeitskräfte. 1978 betrug es im Bundesmittel der untersuchten buchführenden Testbetriebe 88.395 S je VAK (+10%).

Aufgeschlüsselt nach Produktionsgebieten waren die Veränderungen des Betriebseinkommens 1978 wieder sehr uneinheitlich. Die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Wald- und Mühlviertels konnten mit je 17% die im Durchschnitt weitaus höchsten Nominalzunahmen verzeichnen, auch im Alpenvorland war die Zunahme mit 11% noch überdurchschnittlich. In den anderen Produktionsgebieten betrug die Zunahmen zwischen 2 bis 5% mit Ausnahme der Betriebe im Kärntner Becken, für die sich ein Rückgang um 3% ergab. Ebenso voneinander abweichend sind die verschiedenen Absolutbeträge je VAK. Die mit großem Abstand gegebenen Best-Durchschnitte ergaben sich für die Testbetriebe des Alpenvorlands (125.987 S) und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (119.141 S), den schlechtesten Durchschnittswert für jene des Hochalpengebiets (59.670 S). Das Kärntner Becken ließ lediglich knapp 66.800 S je VAK ausweisen, das Südöstliche Flach- und Hügelland sowie der Alpenostrand und das Wald- und Mühlviertel zwischen durchschnittlich etwa 68.800 und 68.200 S je VAK. Im Voralpengebiet waren es rund 79.800 S.

Real ist das Betriebseinkommen um 6% gestiegen (1975: +5%, 1976: -4%, 1977: -2%).

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, das den Geldwert jener Gütermenge darstellt, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres erwirtschaftet und den sie wieder verbrauchen könnte, ohne das Anfangsreinvermögen zu verringern, betrug 1978 im Bundesmittel 77.122 S je vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (FAK). Damit verzeichnete es im Vergleich zu 1977 eine nominelle Verbesserung um 10%. Produktionsgebieten sowie verglichen ergeben sich sowohl nach der effektiven Betragshöhe als auch in bezug auf die seit 1977 stattgefundene Entwicklung wieder ausgeprägte Abstufungen. Die Durchschnitte bewegten sich in einem zwischen 113.190 S (Alpenvorland) und 48.973 S (Hochalpengebiet) liegenden Rahmen. Nur wenig unter das Alpenvorland reihte sich das Nordöstliche Flach- und Hügelland (105.838 S), die übrigen Regionalwerte unterschritten deutlich das Gesamtmittel. Kärntner Becken, Wald- und Mühlviertel sowie der Alpenostrand wiesen 58.000 S auf, im Südöstlichen Flach- und Hügelland waren es rund 60.700 S und im Voralpengebiet knapp 69.200 S je FAK. Ins Gewicht fallende Einkommensgewinne ergaben sich beim Landwirtschaftlichen Einkommen im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (+20%) sowie im Wald- und Mühlviertel (+17%) und im Alpenvorland (+11%). Einen Abfall erlitten im Gegensatz dazu die Betriebe im Kärntner Becken (-6%) und jene des Hochalpengebiets (-1%). Die Betriebe des Alpenostrands und des Voralpengebiets erzielten Nominalzunahmen mit je 2% und im Südöstlichen Flach- und Hügelland stieg das Landwirtschaftliche Einkommen

um 5%. Hervorzuheben ist, daß die Betriebe des Voralpen- und Hochalpengebiets sowie des Alpenostrands Einkommensverbesserungen, wie sie etwa in den beiden vorangegangenen Jahren 1976 und 1977 zu erreichen waren, 1978 nicht erzielen konnten.

Der zwischen höchstem und niedrigstem Produktionsgebieten bestehende Abstand betrug 1976 125%, 1977 107% und 1978 131%. Er wird aber gemildert, wenn man auch die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke zum Landwirtschaftlichen Einkommen hinzurechnet (1978: 102%).

Nach Bodennutzungsformen treten zunächst die je FAK relativ höchsten Durchschnitts-Einkommen der Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und Nordöstlichen Flach- und Hügellands hervor (rund 155.600 und 135.500 S). Auch in den Acker-Weinbauwirtschaften der letzteren Lage und in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands wurden 1978 noch deutlich höhere Landwirtschaftliche Einkommen erreicht als im Gesamtmittel (109.700 und 93.400 S). Ähnlich günstig schnitten ferner die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets ab (über 83.400 und beinahe 82.900 S). Die geringsten Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK ergaben sich im gewichteten Mittel bei den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets und den Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands mit nur etwas über 47.300 bzw. 47.900 S sowie bei den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens mit rund 48.500 S. Somit ist die zwischen den verschiedenen Betriebstypen bestehende Differenzierung größer als beim je VAK errechneten Betriebseinkommen, sie beträgt 1978 229% (1977: 251%, 1976: 222%). Die seit dem Vorjahr zu vermerkende Entwicklung lief teilweise positiv ab, im besonderen Maß vermochten die Acker-Weinbauwirtschaften und Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (-29 und -25%), die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (-20%) sowie die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (je -19%) ihre je FAK errechneten Landwirtschaftlichen Einkommen anzuheben. Rückgänge zeigten die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets (-11%), die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens (-7%) und des Alpenostrands (-4%) sowie die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (-2%). Keine oder kaum eine Verbesserung erreichten die Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Grünlandwirtschaften des Voralpengebiets und die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands.

Die Ergebnisse für die einzelnen Größenklassen zeigen, daß die reichlicher mit Flächen ausgestatteten Betriebe durchwegs die besseren Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK erzielen. Insbesondere in den intensiver bewirtschafteten Bodennutzungsformen – wie z. B. in den gemischten Weinbaubetrieben oder in den Ackerwirtschaften – tritt diese Tendenz am deutlichsten hervor. Hier ergaben sich 1978 zwischen flächenkleinsten und -größten Betriebsgruppen Unterschiedsfaktoren bis zu 2,5. Damit errechnen sich noch schärfere innerlandwirtschaftliche Einkommensunterschiede als beim Vergleich nach Bodennutzungsformen (1978: 477%, 1977: 338%). Daraus geht hervor, wie sehr auch die landwirtschaftliche Einkommenschöpfung von betriebsstrukturellen Gegebenheiten beeinflusst wird.

Eine weitere wichtige Kennzahl zur Analyse des Einkommens stellt das *Gesamterwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK)* dar. Im *Bundesmittel* stieg es im Vergleich zu 1977 um 10% auf 87.383 S, nachdem 1976 bzw. 1977 Zunahmen um 11 bzw. 3% zu verzeichnen waren. Zwischen den Produktionsgebieten schwankten die Ergebnisse von 119.015 S (Alpenvorland) und 65.381 S (Kärntner Becken). Über dem Bundesmittel lagen die Einkommen je GFAK der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (113.090 S) sowie des Alpenvorlands. Die regionale Streuung war geringer als beim Landwirtschaftlichen Einkommen und betrug 82% (1977: 82%). Die stärksten Verbesserungen des Gesamterwerbseinkommens (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) ergaben sich je GFAK im Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (+21%), für jene des Wald- und Mühlviertels (+16%) sowie die des Alpenvorlands (+10%). Innerhalb der Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen zeigten sich Ergebnisse zwischen 47.011 S (10 bis 20 ha Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels) und 224.684 S (50 bis 100 ha Ackerwirtschaften des Alpenvorlands). Auch bei dieser Einkommensgröße zeigt sich, daß trotz der erzielten Nebenerwerbseinkommen die flächenmäßig größeren Betriebe des gleichen Betriebstyps je Arbeitskraft höhere Einkommen erzielten als die flächenmäßig kleineren Betriebe. Mit zunehmendem Grünlandanteil wird innerhalb eines Produktionsgebiets die Einkommensschöpfung geringer, wie z. B. im Alpenvorland. Dort erzielten die Ackerwirtschaften 161.846 S, die Acker-Grünlandwirtschaften 97.871 S und die Grünlandwirtschaften 90.609 S Gesamterwerbseinkommen (inklusive öffentlicher Zuschüsse) je GFAK.

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke errechnet sich das *Gesamteinkommen*. Es betrug im Berichtsjahr im *Bundesmittel* 211.517 S je Betrieb, das ist um 11% mehr als 1977. Damit konnte das Gesamteinkommen wesentlich stärker gehoben werden als im vorangegangenen Jahr (1977: +3%).

Vom Gesamteinkommen entfielen 72,9% auf das Landwirtschaftliche Einkommen und 12,1% auf außerbetriebliche Erwerbseinkommen (1977: 74,8 und 12,7%). Auf die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke entfielen 2,8%, sodaß sich das Gesamterwerbseinkommen auf 87,8% des Gesamteinkommens belief. Der Anteil des Sozialeinkommens betrug bundesdurchschnittlich 12,2%. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnete das Gesamterwerbseinkommen je Betrieb (einschließlich öffentlicher Zuschüsse für betriebliche Zwecke) eine Zunahme um 8,5%.

Das Sozialeinkommen erhöhte sich seit 1977 um 39,1%. Diese Erhöhung ergab sich insbesondere als Folge der Umstellung der Familienbeihilfen von der Steuerermäßigung für Kinder (Abschaffung der Kinderabsetzbeträge) auf eine direkte Geldbeihilfe (Aufstockung der Familienbeihilfen). In den Produktionsgebieten Alpenvorland und Nordöstliches Flach- und Hügelland ergaben sich die höchsten Gesamteinkommen je Betrieb (279.100 und 242.127 S). Mit 208.545 S kam das Voralpengebiet nahe an den Bundesdurchschnitt heran, wogegen sich das Wald- und Mühlviertel und das Hochalpengebiet mit 186.138 und 181.805 S hievon schon deutlich absetzten. Je

Betrieb nach geringe Gesamteinkommen ergaben sich am Alpenostrand und im Südöstlichen Flach- und Hügelland (176.313 und 170.507 S), da hier nach wie vor eine ungünstige landwirtschaftliche Einkommenschöpfung mit verhältnismäßig niedrigen außerbetrieblichen Erwerbserlösen zusammenfallen. Das absolut geringste Gesamteinkommen je Betrieb ist im Kärntner Becken mit nur 165.867 S festzuhalten. Die im Vergleich zu 1977 positivste Gesamteinkommensentwicklung verzeichneten das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Wald- und Mühlviertel mit 18%igen Verbesserungen, gefolgt vom Voralpengebiet und Alpenvorland mit 12 und 11%. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland, am Alpenostrand und im Hochalpengebiet konnten Zuwachsgrößen von 8,7 und 6% erzielt werden, im Kärntner Becken ergab sich nach der 1977 sehr hohen Steigerung ein 6%iger Rückgang. Die regionalen Differenzierungen betragen 1978 68% (1977: 60%).

Hinsichtlich der Zusammensetzung des Gesamteinkommens je Betrieb ist darauf hinzuweisen, daß die Anteile des Landwirtschaftlichen Einkommens in den Produktionsgebieten mit günstigen natürlichen und betriebsstrukturellen Voraussetzungen – wie im Alpenvorland und Nordöstlichen Flach- und Hügelland – am gewichtigsten sind (82,1 und 81,9%). Dagegen verlieren sie in den Problemlagen sehr an Bedeutung und bemessen sich im Hochalpengebiet auf nur 51,0%, im Voralpengebiet auf 63,0% und am Alpenostrand auf 67,0%. Auch im Wald- und Mühlviertel sowie im Südöstlichen Flach- und Hügelland blieb das Landwirtschaftliche Einkommen innerhalb des Gesamteinkommens mit anteilig 69,5 und 69,7% in begrenztem Rahmen. Im Kärntner Becken erreichte es anteilig 76,3%. Das außerbetriebliche Erwerbseinkommen steuerte im Hochalpengebiet 23,0% bei, im Voralpengebiet 16,9% und im Südöstlichen Flach- und Hügelland 13,6%. Um rund 12% bewegten sich die Anteilsquoten am Alpenostrand und im Wald- und Mühlviertel, im Nordöstlichen Flach- und Hügelland waren es über 10% und im Alpenvorland und Kärntner Becken nur 7,8 und 8,8%. Die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke kamen in erster Linie den Betrieben des Hochalpenbereichs und dessen Randzonen zugute, in geringerem Umfang jenen des Wald- und Mühlviertels sowie des Kärntner Beckens und des Südöstlichen Flach- und Hügellands. Die Sozialeinkommen sowie die öffentlichen Zuschüsse spielen auch mehr in den Regionen mit schwierigen natürlichen oder strukturellen Voraussetzungen eine Rolle. Aus den Betriebsgrößentesten geht hervor, daß mit steigendem Flächenumfang die Anteile des Landwirtschaftlichen Einkommens allgemein zunehmen, während die außerbetrieblichen Erwerbseinkommen, die öffentlichen Zuschüsse und Sozialeinkommen zurücktreten. Nur in den extensiver bewirtschafteten grünlandstarken Betriebstypen besitzen die Sozialeinkommen im Rahmen der gesamten Einkommenschöpfung auch in den größeren Betrieben eine fast gleiche Bedeutung wie in den kleineren.

Das im *Bundesmittel* 1978 je *Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK)* erzielte *Gesamteinkommen* betrug 99.501 S und war somit um 12,9% höher als 1977. Diese Nominal-Steigerung übertraf sowohl jene des Betriebseinkommens als auch die des Landwirtschaftlichen Einkommens. Vom Gesamtbetrag entfielen 87.383 S oder 88% auf das Gesamterwerbseinkommen, welches um 10% höher war als im Vorjahr. Die zwischen den einzelnen Produktionsgebietsdurch-

schnitten vorhandenen Unterschiede errechneten sich 1978 beim je GFAK ermittelten Gesamteinkommen auf 76% (1977: 72%).

Der *Verbrauch* betrug 1978 im *Bundesmittel* 150.042 S je *Haushalt und Jahr* (+6%). Das waren knapp 71% (1977: 75%) des Gesamteinkommens und 39.278 S je vollverpflügtem Familienangehörigen. Die stärksten Verbrauchszunahmen waren in den Produktionsgebieten Voralpengebiet (+11%), Nordöstliches Flach- und Hügelland (+9%), Wald- und Mühlviertel (+8%) und Alpenostrand (+7%) festzustellen. Im Hochalpengebiet erhöhte sich der Verbrauch im gleichen Umfang wie gesamt durchschnittlich, in den übrigen Produktionslagen relativ gering bzw. überhaupt nicht (Kärntner Becken).

Als Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch errechnet sich die *Eigenkapitalbildung*. Ihre Bedeutung ist vor allem darin zu erblicken, daß sie für die wirtschaftliche Fortentwicklung und für die Disponierbarkeit innerhalb der Betriebe von großer Bedeutung ist. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand kaum zu erwarten. Bundesdurchschnittlich errechnete sich für 1978 je Betrieb ein Eigenkapitalzuwachs von 61.475 S, das sind 29,1% vom Gesamteinkommen, um 27% mehr als 1977.

Im Zeitraum 1966 bis 1978 ist das Betriebseinkommen je VAK um 212%, das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK um 211 und das Gesamteinkommen je Betrieb um 175% gestiegen.

Arbeitsverdienst und Vermögensrente

Der *Arbeitsverdienst* betrug 1978 im *Mittel* der ausgewerteten Buchführungsbetriebe 45.683 S je FAK und 91.383 S je Betrieb, das ist um 11 bzw. 9% mehr als 1977. In den Produktionsgebieten Alpenvorland und Nordöstliches Flach- und Hügelland fanden sich die mit großem Abstand besten Ergebnisse.

1978 ergab sich im *Bundesmittel* keine *Verzinsung des Eigenkapitals (Vermögensrente)*. Auch im produktionsgebietsweiser Schau hatten nur die Betriebe im Alpenvorland sowie im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 2,0 bzw. 1,7% positive Werte.

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Wie die durch eine Sonderauswertung aufbereiteten Ergebnisse *bergbäuerlicher Haupterwerbsbetriebe* zeigen, war die Entwicklung der Ertragslage regional wieder sehr unterschiedlich.

Im *Alpengebiet*, dem der größte Teil des Berggebietes und auch der extremsten Lagen zuzuzählen ist, blieb nach der großen Steigerung im Vorjahr das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK 1978 mit 53.873 S auf Vorjahresniveau (real: -4%), während sich das Betriebseinkommen je VAK geringfügig auf 64.591 S erhöhte. Mehrerträgen bei Rindern und im geringen Maß bei Milch standen Mindererträge in der Waldwirtschaft und in der Schweinehaltung gegenüber. Bei den nichtlandwirtschaftlichen Einkommenskomponenten waren Verbesserungen festzustellen. Die Zuwachsraten betragen beim außerbetrieblichen Erwerbseinkommen 4%, bei den öffentlichen Zuschüssen 22% und beim Sozialeinkommen sogar 46% je GFAK. Das bewirkte eine Verbesserung des Gesamteinkommens je

GFAK (85.540 S) um 7% (real: +4%). Eine gleichhohe Zunahme (7%) war für den Verbrauch festzuhalten, welcher 93% des im Bundesmittel errechneten betrug. Die Grünlandwirtschaften des Alpengebietes der Zone 3 blieben auch 1978 die einkommensschwächste Betriebsgruppe.

In den *bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben des Wald- und Mühlviertels* stieg – nach dem einkommensschwächeren Vorjahr – das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (54.385 S) um 10% (real: +6%), das Betriebseinkommen je VAK (63.680 S) um 11%. Die Zunahmen beruhten insbesondere auf einer Verbesserung der Erträge aus der Bodennutzung. Die überwiegend positive Entwicklung der verschiedenen Einkommenskomponenten führte zu einer Anhebung des Gesamteinkommens je GFAK (77.850 S) um 14% (real: +10%). Der Verbrauch je GFAK erreichte 57.579 S (+9%) bzw. rund 82% des Bundesmittels.

Bei einer gemeinsamen Betrachtung der Ergebnisse der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes sowie des Wald- und Mühlviertels zeigt sich, daß das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (54.077 S) für das gesamte Bergbauerngebiet im Mittel um 3% gestiegen ist (Bundesmittel: +10%). Das Betriebseinkommen je VAK (64.253 S) erhöhte sich um 5%. Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK und das Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK erreichten Zunahmen von je 4%, das Gesamteinkommen je GFAK (82.877 S) sogar von 10%. Real blieb das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK auf Vorjahresniveau, während das Gesamteinkommen je GFAK real um 6% gestiegen ist. Die Verbrauchsteigerung betrug im Mittel 8%. Der Verbrauch lag um 11% unter dem Bundesmittel.

Die Kapitalflußrechnung ergibt für die Bergbauernbetriebe, daß 51% der Geldüberschüsse aus sämtlichen Umsatzbereichen dem Anlagenbereich zugeflossen sind. Der Verschuldungsgrad war mit 11,2% etwas höher als 1977 und auch als das Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe.

Der Einkommensabstand (Landwirtschaftliches Einkommen) der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe gegenüber jenen der Flach- und Hügellagen sowie gegenüber allen Haupterwerbsbetrieben ist 1978 größer geworden. Durch die öffentlichen Zuschüsse wird er wieder etwas gemildert. Der Rang der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe kommt dadurch deutlich zum Ausdruck, daß auf diese 1978 je rund 29% des Rohertrages und des Aufwandes entfielen. Die Anteilswerte liegen beim Landwirtschaftlichen Einkommen um 28%, beim Gesamteinkommen bei 35% und beim Verbrauch sogar bei 36%. Wie beim Verbrauch wurde auch bei den Investitionen (Anteil: 38%) ein neuer Höchststand erreicht.

Die Bewirtschafterfamilien im Bergbauerngebiet konnten bezüglich des Erwerbseinkommens aus Land- und Forstwirtschaft nicht an die guten Ergebnisse der beiden Vorjahre anschließen. Dennoch war es möglich, durch die Verbesserung der außerbetrieblichen Einkommenskomponenten eine weitere Anhebung des Lebenshaltungsniveaus sicherzustellen. Allerdings machen es die standortbedingten Nachteile und ihre ökonomischen Folgewirkungen dem größten Teil dieser Haupterwerbsbetriebe immer schwerer in ausschließlicher Ausübung und Honorierung der Nutzfunktion ihre Existenz zu finden.

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

In den buchführenden *Weinbauwirtschaften* wurde im Durchschnitt gegenüber 1977 ein höheres Erntevolumen eingebracht. Dies war ausschließlich auf die Betriebe im Burgenland zurückzuführen. In der Wachau und im Weinviertel konnte an die Ernteergebnisse der drei letzten Jahre nicht angeschlossen werden. Die *Ertragslage* wurde durch die schwierige Situation am Weinmarkt beeinflusst. Der im Weinviertel gegenüber dem Vorjahr geringfügig höhere (+2%) und im Burgenland stark gestiegene Weinbaurohertrag (+31%) resultierte aus einer weiteren Vorratsaufstockung. Insgesamt lagen die Rohertträge 1978 zwischen 101.406 S (Wachau) und 92.071 S (Weinviertel) je Hektar Weinland. Mit Ausnahme der Wachau hat sich in den beiden anderen Produktionslagen und auch im Mittel die am Roherttrag je VAK ermittelte Arbeitsproduktivität verbessert. Sie betrug 1978 zwischen 146.700 S (Burgenland) und 184.100 S (Weinviertel). Die Wachauer Betriebe verzeichneten Einkommenseinbußen, während die Betriebe des Weinviertels und Burgenlands Einkommensverbesserungen erzielen konnten. Im Durchschnitt wurde mit 74.498 S ein um 25% höheres Landwirtschaftliches Einkommen je FAK als 1977 erreicht, allerdings ist dieser Einkommenszuwachs in Vorräten festgelegt und konnte im Berichtsjahr noch nicht realisiert werden. Der Verbrauch der Besitzerfamilien blieb ungefähr auf Vorjahresniveau. Das Gesamteinkommen je GFAK erreichte 90.479 S.

Für die *Wiener Gemüsegartenbaubetriebe* war durch beträchtlich verzögerte Erntetermine im Freiland die Marktsituation 1978 insgesamt günstiger als 1977. Bei zwar geringeren Absatzmengen wurde ein wesentlich höherer Durchschnittspreis als die Jahre zuvor erzielt. Die Auswertungsbetriebe erwirtschafteten einen Roherttrag von 5728 S je Ar. Vergleicht man mit 1977, so war der Produktionswert je Betrieb mit rund 884.000 S um nahezu ein Fünftel höher (1977: 740.000 S). Die Ertragslage hat sich im Vergleich zum Vorjahr wesentlich gebessert. Es war diesmal bei den Betrieben mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis bis 5 : 1 und auch im Durchschnitt der Betriebe wieder eine volle Kostendeckung gegeben. Die am Roherttrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität lag im Berichtsjahr bei 254.600 S und somit um 11% höher. An Gärtnereischem Einkommen wurde mit 137.333 S je FAK ein um 19% besseres Ergebnis als 1977 erreicht.

Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

Die *Nebenerwerbsbetriebe* erwirtschafteten 1978 je Hektar RLN im Durchschnitt einen Roherttrag von 26.093 S (+9%), wodurch er sich weiter dem bundesdurchschnittlich bei den Haupterwerbsbetrieben gegebenen Niveau näherte. Die Marktleistungsquote betrug 85%. Der Aufwand erhöhte sich um 6% und übertraf damit sowohl steigerungs- als auch niveaumäßig das Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe. Das auf niedrigem Niveau liegende Landwirtschaftliche Einkommen verzeichnete – nach dem vorjährigen Rückgang – einen Anstieg von 31%. Das Gesamterwerbseinkommen je GFAK (inklusive öffentlicher Zuschüsse) und das Gesamteinkommen je GFAK betragen 85.495 S (+10%) bzw. 99.621 S (+12%). Beide Einkommensgrößen berechneten sich auf ähnlicher Höhe wie das Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe. Vom Gesamt-

einkommen waren 66% dem außerbetrieblichen Erwerbseinkommen, 18% dem Landwirtschaftlichen Einkommen (Alpengebiet: 13%. Flach- und Hügellagen: 21%), 2% den öffentlichen Zuschüssen und 14% dem Sozialeinkommen zuzählbar. Die Nebenerwerbsbetriebe verfügen über wesentlich mehr Barmittel als die Haupterwerbsbetriebe. Es wird vom außerbetrieblichen Einkommen ein beträchtlicher Teil für Investitionszwecke im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb herangezogen.

Die Problematik der Nebenerwerbsbetriebe ist hauptsächlich darin zu sehen, daß ihr Produktionsvolumen – vor allem bei den tierischen Veredlungserzeugnissen – einen nicht zu unterschätzenden Faktor bei den Marktverhältnissen darstellt. Die dabei gegebene Aufwandsintensität steht – vom wirtschaftlichen Standpunkt – im Ungleichgewicht mit der erzielten Produktionsleistung. Es wäre deshalb eine Extensivierung der Wirtschaftsweise anzustreben. Allerdings kommt den Nebenerwerbsbetrieben aufgrund der Sicherung einer bestimmten Mindestbesiedlungsdichte des ländlichen Raumes sowie der Kultur- und Erholungslandschaft eine grundsätzliche Bedeutung zu.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1978

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft wurde auch 1978 im Sinn der Zielsetzungen des Landwirtschaftsgesetzes 1976 und der Regierungserklärung 1975 weitergeführt. In erster Linie gingen die Bemühungen dahin, die Lebensbedingungen der im ländlichen Raum lebenden Menschen, insbesondere der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen, zu verbessern. Eine breit aufgefächerte Palette von Förderungsmaßnahmen sollte dazu beitragen, vor allem die wirtschaftliche Lage der Familienbetriebe zu stärken bzw. eine Steigerung des Einkommens zu erreichen. Weitere Ziele waren eine umweltgerechte Erzeugung qualitativ hochwertiger Agrarprodukte unter möglichst optimaler Anpassung an die Marktverhältnisse und die Pflege der Kulturlandschaft.

Große Bedeutung kam den Förderungsmaßnahmen hinsichtlich der Strukturverbesserung (Infra-, Produktions-, Betriebs- und Marktstruktur), der Verbesserung der Produktionsgrundlagen und der Investitionsförderung zur Modernisierung der Betriebe zu. Zur Verstärkung des überbetrieblichen Maschineneinsatzes wurden die Maschinenringe entsprechend gefördert. Das Bergbauernsonderprogramm und die Grenzlandsonderprogramme wurden 1978 weitergeführt und die Bergbauernzuschüsse erhöht.

Die Mittel des Grünen Planes, welche die Hauptquote der Förderungsmittel darstellten, beliefen sich 1978 auf 1357,54 Millionen Schilling (1977: 1375,45 Millionen Schilling). Davon wurden für das Bergbauernsonderprogramm mit 426,62 Millionen Schilling geringfügig mehr als 1977 aufgewendet, für die Grenzlandsonderprogramme 76 Millionen Schilling (1977: 80 Millionen Schilling).

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft aus dem Kapitel 60 betrug insgesamt 1431,24 Millionen Schilling. An Bundesmineralölsteuervergütung wurden 1978 650,5 Millionen Schilling ausbezahlt.

Mit den im Grünen Plan vorgesehenen Zinszuschüssen für Agrarinvestitionskredite wurde 1978 für 10.879 Kreditnehmer die Finanzierung eines Kreditvolumens in der Höhe von 2,5 Milliarden

Schilling ermöglicht: von 1961 bis 1978 waren dies rund 257.000 Kreditnehmer bzw. rund 24.5 Milliarden Schilling.

Schwerpunktmäßig gelangten 1978 die Mittel des Grünen Planes bei den kreditpolitischen Maßnahmen (Zinsenzuschüsse) sowie beim Bergbauernsonderprogramm zum Einsatz. Die von 1961 bis 1978 für den Grünen Plan aufgewendeten Mittel (15,3 Milliarden Schilling) kamen zu 33% der Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft, zu 27% kreditpolitischen Maßnahmen, zu 17% dem Bergbauernsonderprogramm, zu 13% der Verbesserung der Produktionsgrundlagen, zu je 4% den Absatz- und Verwertungsmaßnahmen bzw. sozialpolitischen Maßnahmen und zu 2% dem Forschungs- und Versuchswesen zugute.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert, 1976 und 1977 blieben sie unverändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden nachstehend aufgezeigt:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen einer Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik.

Konkrete Schwerpunkte

Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur

Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur (Kommassierung, Geländekorrekturen, Aufforstung von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden, Trennung von Wald und Weide u. ä.);
Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsstruktur (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht);

Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft (insbesondere zinsbegünstigte Investitionskredite, überbetrieblicher Maschineneinsatz, Betriebsentwicklungskonzepte).

Maßnahmen zur Förderung von Produktionsumschichtungen;

Verbesserung der Wohnverhältnisse.

Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Landwirtschaft

Förderung von Erzeugergemeinschaften;
Förderung von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen.

Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Förderung der Forschung

Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Förderung in den Berggebieten:

Ausbau der Infrastruktur;

Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse;

Verstärkte regionale Förderung;

Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft;

Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

Förderung von Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes:

Ähnliche Maßnahmen wie im Berggebiet.

Förderung der Infrastruktur

Förderung des Baues von Güter-, Forst- und Almwegen; Prüfung, ob die Übernahme der Erhaltung dieser Wege durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist;

Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung;

Ausbau des Telefonnetzes.

Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Auf die Auswirkungen von Förderungsmaßnahmen für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen ist Bedacht zu nehmen.

Durch die Förderungsmaßnahmen für Vollerwerbsbetriebe soll insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges angestrebt werden, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Die Förderung von Nebenerwerbsbetrieben hat sich auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Betriebsvereinfachung und eine arbeitsmäßige Entlastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Tabellenanhang

Allgemeine statistische Übersichten

Brutto-Inlandsprodukt ¹⁾ **Tabelle 1**

Jahr	Insgesamt ¹⁾		Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾	
	Milliarden Schilling		Prozent	
1969	333,3	23,3	6,8	
1970	374,4	25,8	6,9	
1971	417,7	25,1	6,0	
1972	474,3	28,2	6,0	
1973	501,6	31,4	6,3	
1974	575,1	33,1	5,8	
1975	617,9	33,1	5,4	
1976	688,0	36,5	5,3	
1977 ⁴⁾	753,0	36,1	4,8	
1978 ⁴⁾	803,4	38,2	4,8	

¹⁾ Nominell, zu Marktpreisen; ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierte Bankdienstleistungen.
²⁾ Revision.
³⁾ Nominell, zu Marktpreisen; ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.
⁴⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Volkseinkommen ¹⁾ **Tabelle 2**

Jahr	Insgesamt ¹⁾		Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾	
	Milliarden Schilling		Prozent	
1969	246,0	17,2	7,0	
1970	276,0	19,0	6,9	
1971	306,3	17,7	5,8	
1972	346,3	20,1	5,8	
1973	392,0	23,5	6,0	
1974	450,2	23,9	5,3	
1975	480,4	23,1	4,8	
1976	534,5	25,8	4,8	
1977 ²⁾	583,1	25,6	4,4	
1978 ³⁾	621,7	27,3	4,4	

¹⁾ Nominell, Netto-Nationalprodukt zu Faktorkosten.
²⁾ Revision.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾ **Tabelle 3**

	1974	1975	1976	1977 ¹⁾	1978 ¹⁾
	Millionen Schilling				
<i>Pflanzliche Produktion</i>					
Getreide (einschließlich Körnermais)	3.132	2.541	2.998	3.100	3.800
Hackfrüchte	1.815	2.567	2.351	2.429	1.800
Feldgemüse, Gartenbau und Baumschulen	2.270	2.643	2.866	2.741	2.900
Obst	2.024	2.217	1.977	2.220	2.500
Wein	1.902	2.768	2.836	2.435	2.600
Sonstiges	213	222	262	363	400
Summe	11.356	12.958	13.290	13.288	14.000
<i>Tierische Produktion</i>					
Rinder und Kälber ²⁾	7.325	7.142	7.801	8.401	9.200
Schweine ²⁾	8.696	9.006	9.405	9.156	10.600
Kuhmilch	7.736	8.130	8.577	9.042	8.900
Geflügel und Eier	2.605	2.593	2.796	3.031	3.200
Sonstiges ³⁾	748	692	1.047	1.084	1.000
Summe	27.110	27.563	29.626	30.714	32.900
Endproduktion Landwirtschaft	38.466	40.521	42.916	44.002	46.900

¹⁾ Netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Schlachtungen, Ausfuhr und Viehbestandsänderung.
³⁾ Einschließlich Ertrag der Jagd, Fischerei und Imkerei.
⁴⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾

Tabelle 4

Jahr	Pflanzliche	Tierische	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft
	Produktion				
	Milliarden Schilling				
1969	8,32	19,89	28,21	5,04	33,25
1970	8,54	21,07	29,61	6,87	36,48
1971	8,62	21,60	30,22	6,51	36,73
1972	10,51	23,93	34,44	6,46	40,90
1973	10,99	25,92	36,91	7,90	44,81
1974	11,36	27,11	38,47	9,25	47,72
1975	12,96	27,56	40,52	7,47	47,99
1976	13,29	29,63	42,92	10,62	53,54
1977 ²⁾	13,29	30,71	44,00	10,24	54,24
1978 ²⁾	14,00	32,90	46,90	10,10	57,00

¹⁾ Für die menschliche Ernährung sowie in Industrie und Gewerbe verwendet oder exportiert und Veränderungen im Viehbestand; ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 5

Jahr	Selbständige ¹⁾	Unselbständige	Insgesamt
	1.000 Personen		
1969	402,7	70,5	473,2
1970	388,7	64,9	453,6
1971	365,9	60,5	426,4
1972	341,4	56,5	397,9
1973	326,5	53,6	380,1
1974	318,9	50,1	369,0
1975	308,6	47,6	356,2
1976	300,3	46,7	347,0
1977	281,6	46,6	328,2
1978	271,2	45,2	316,4

¹⁾ Ohne nicht berufstätige Bäuerinnen.
 Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Flächen- und Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft (1966 = 100)

Tabelle 6

Jahr	Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾		Landwirtschaftliche Nutzfläche	Flächenproduktivität ³⁾		Arbeitsproduktivität ⁴⁾
	brutto	netto ²⁾		brutto	netto ²⁾	
1969	109,9	116,0	99,0	111,1	117,1	131,6
1970	112,7	118,9	99,0	113,8	120,0	142,4
1971	107,1	111,2	99,0	108,1	112,4	140,1
1972	109,7	114,9	99,0	110,9	116,0	152,4
1973	114,9	120,3	96,4	119,2	124,8	166,9
1974	115,7	121,3	96,4	120,1	125,9	177,1
1975	118,4	124,3	96,3	122,9	129,1	191,2
1976	120,6	126,1	95,9	125,7	131,5	203,1
1977 ⁵⁾	119,7	125,0	95,8	124,9	130,4	208,0
1978 ⁵⁾	126,2	131,4	96,4	130,9	136,5	227,0

¹⁾ Reale Werte (berechnet zu konstanten Preisen einer Basisperiode).
²⁾ Bereinigt um importierte Futtermittel.
³⁾ Landwirtschaftliche Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.
⁴⁾ Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft je Beschäftigten.
⁵⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Preis- und Lohnindizes ¹⁾ (1966 = 100)

Tabelle 7

Jahr	Großhandelspreis-Index ²⁾	Verbraucherpreis-Index	Baukosten-Index	Löhne und Gehälter in der Industrie		
				Monatsverdienst je		Lohn- und Gehaltssumme netto
				Arbeiter	Angestellten	
				netto		
1969	106	110,2	118	120,4	119,2	118,3
1970	111	115,0	131	130,9	128,5	132,9
1971	117	120,4	140	147,4	145,7	154,1
1972	121	128,0	158	163,7	161,4	175,6
1973	123	137,7	186	185,3	183,4	203,8
1974	141	150,8	219	212,2	203,2	230,9
1975	150	163,5	258	245,3	231,0	253,8
1976	159	175,5	289	264,5	249,3	270,3
1977	164	185,1	328	283,6	269,3	292,6
1978 ³⁾	166	191,8	353	288,9	276,0	294,4

¹⁾ Ohne Kinderbeihilfen.
²⁾ Ab 1973 ohne Mehrwertsteuer.
³⁾ Vorläufig.
 Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Großhandelspreise (ϕ 1964 = 100), für Verbraucherpreise (ϕ 1976 = 100), der Baukosten (ϕ 1945 = 100) und Löhne (ϕ 1953 = 100); Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Beitrag der heimischen Produktion zur Ernährung

Tabelle 8

ϕ 1973/74 bis 1976/77	1975/76	1976/77	1977/78		ϕ 1973/74 bis 1976/77	1975/76	1976/77	1977/78
34.447 (8.233)	33.982 (8.122)	34.589 (8.267)	34.183 (8.170)	Ernährungsverbrauch	100	100	100	100
27.585 (6.593)	27.393 (6.547)	27.434 (6.557)	27.179 (6.496)	davon aus der heimischen Produktion	80	81	79	80
2.816 (673)	4.531 (1.083)	2.586 (618)	4.724 (1.129)	zuzüglich Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte ...	8	13	7	14
745 (178)	711 (170)	837 (200)	958 (229)	abzüglich tierischer Produkte aus importierten Futtermitteln	2	2	2	3
29.656 (7.088)	31.213 (7.460)	29.183 (6.975)	30.945 (7.396)	möglicher Anteil der inländischen Produktion	86	92	84	91

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ernährungsbilanz 1977/78 (Einheit: 1.000 Tonnen) ¹⁾

Tabelle 9

Waren	Erzeugung	Lagerveränderung	Außenhandel		Verfügbar	Verbrauch				
			Einfuhr ²⁾	Ausfuhr		Futter	Saatgut	Industrie	Schwund	Ernährung
Weizen	1.072	-135,5	³⁾ 6	232	981,5	407	44,5	6	44	⁴⁾ 480
Roggen	351	- 13,5	—	—	364,5	135	16,5	3	10,5	⁵⁾ 199,5
Gerste	1.211,5	+ 31	⁶⁾ 5,5	4	1.182	903	63	172,5	42,5	⁷⁾ 1
Hafer	279	- 2,5	16	—	297,5	262,5	14	—	15,5	⁸⁾ 5,5
Körnermais	1.159	+ 85,5	31	—	1.104,5	983,5	9	50	47	⁹⁾ 15
Anderes Getreide ¹⁰⁾	130	—	1,5	—	131,5	116,5	6	1	8	—
Reis	—	—	44,5	—	44,5	—	—	20	—	24,5
Kartoffeln	1.352	—	¹¹⁾ 77	¹¹⁾ 1	1.428	599	142	94	143	450
Zucker	455	+ 95	¹²⁾ 7	¹³⁾ 24,5	342,5	7	—	¹⁴⁾ 47,5	—	288
Honig	3	—	3,5	—	6,5	—	—	—	—	6,5
Hülsenfrüchte	4	—	5	—	9	2,5	1	—	—	5,5
Nüsse und Kastanien	3,5	—	18	—	21,5	—	—	—	—	21,5
Kakaobohnen	—	—	33,5	3,5	30	—	—	—	—	¹⁵⁾ 30
Mohn	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1
Rindfleisch	174,5	- 2	13	22	167,5	—	—	—	—	167,5
Kalbfleisch	13,5	—	6	—	19,5	—	—	—	—	19,5
Schweinefleisch	305,5	- 2	9	—	316,5	—	—	—	—	316,5
Innereien	30	—	3	1	32	—	—	—	—	32
Geflügelfleisch	65	—	12	—	77	—	—	—	—	77
Anderes Fleisch	11,5	—	4,5	4	12	—	—	—	—	12
Fleisch insgesamt	(600)	(- 4)	(47,5)	(27)	(624,5)	—	—	—	—	(624,5)
Eier	86,5	—	20,5	—	107	—	—	—	—	107
Frische Fische	6	—	13	—	19	—	—	—	—	19
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1
Fischkonserven	—	—	11	—	11	—	—	—	—	11
Kuhmilch	3.347,5	—	—	16	3.331,5	463,5	—	1.918	33,5	916,5
Ziegenmilch	16	—	—	—	16	10	—	—	—	6
Magermilch	951,5	—	—	—	951,5	83	—	797	—	71,5
Obers und Rahm	28	—	—	—	28	—	—	—	—	28
Kondensmilch	15,5	—	0,5	—	16	—	—	—	—	16
Trockenvollmilch	24,5	- 0,5	—	20,5	4,5	—	—	—	—	4,5
Trockenmagermilch	38,5	- 4	7	9,5	40	38	—	—	—	2
Käse	69	- 0,5	7	38,5	38	—	—	—	—	38
Topfen	20	—	—	—	20	—	—	—	—	20
Butter (Produktgewicht)	44,5	- 0,5	1,5	2,5	44	—	—	1,5	—	42,5
Pflanzliche Öle	3	+ 4,5	116	2	112,5	5	—	10,5	—	97
Fischöle	—	—	4	—	4	—	—	1	—	3
Schlachtfette (Produktgewicht)	86	—	1,5	9	78,5	—	—	—	—	78,5
Fette und Öle (in Reinfett)	(117)	(+ 4)	(122,5)	(12)	(223,5)	(5)	—	(13)	—	(205,5)
Gemüse	593	—	123	24	692	—	—	—	95	597
Frischobst	526	—	308	14	820	—	—	239	63	518
Zitrusfrüchte	—	—	134,5	—	134,5	—	—	—	—	134,5
Trockenobst	—	—	10	—	10	—	—	2	—	8
Süßmost und Fruchtsäfte	69,5	- 5,5	100	106	69	—	—	—	—	69
Wein ¹⁶⁾	259,5	- 3,5	29	21	271	—	—	—	—	271
Bier	778	—	39	26	791	—	—	—	—	791

¹⁾ Die Zahlen sind im allgemeinen auf Einheiten von 1.000 Tonnen abgerundet; vereinzelt werden auch halbe Einheiten angeführt.

²⁾ Einschließlich von Saatgut und für Futterzwecke.

³⁾ Einschließlich Weizenmehl in Weizenäquivalent.

⁴⁾ Mehl 385.

⁵⁾ Mehl 150.

⁶⁾ Einschließlich Malz in Gerstenäquivalent.

⁷⁾ Nährmittel 1.

⁸⁾ Nährmittel 3.

⁹⁾ Nährmittel 11.

¹⁰⁾ Einschließlich des gesamten Menggetreides.

¹¹⁾ Einschließlich Verarbeitungsprodukte in Kartoffeläquivalent.

¹²⁾ Zuckerwaren 7.

¹³⁾ Zuckerwaren 2.

¹⁴⁾ Davon Weinzucker 30; Veredelungszucker 17,5 (Produktexport).

¹⁵⁾ Kakaomasse 24.

¹⁶⁾ Vorläufiges Ergebnis.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Tagesjoulesatz (Tageskaloriensatz) und Gehalt an ernährungs-
physiologischen Grundstoffen**

Tabelle 10

	1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78
Joulewert (Kalorienwert) der je Kopf und Tag verbrauchten Lebensmittel Joule	12.636 (3.020)	12.535 (2.996)	12.452 (2.976)	12.795 (3.058)	12.477 (2.982)	12.372 (2.957)	12.631 (3.019)	12.464 (2.979)
hievon aus Getreideprodukten und Kartoffeln Prozent	33,5	32,5	31,7	30,2	29,5	29,7	28,4	28,2
	Gramm je Kopf und Tag							
Tierisches Eiweiß	52	54	55	55	56	57	58	58
Pflanzliches Eiweiß	35	34	33	33	31	32	31	30
Fett	131	131	134	139	133	136	143	141

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt

Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch

Tabelle 11

Bezeichnung der Nahrungsmittel	Durchschnitt		1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	Zu- bzw Abnahme in Prozent gegenüber 1976/77
	1969/70 bis 1972/73	1973/74 bis 1976/77						
	kg je Kopf und Jahr							
Mehl	83,5	75,6	79,6	74,4	75,1	73,0	71,1	- 2,6
Nährmittel	2,9	2,1	2,0	2,2	2,0	2,0	2,0	0,0
Reis	4,2	3,0	2,5	3,1	3,4	3,1	3,3	+ 6,5
Kartoffeln	65,2	62,3	64,9	63,5	60,5	59,9	59,9	0,0
Zucker	36,0	38,9	39,7	42,6	34,9	37,8	38,3	+ 1,3
Honig	1,0	1,0	1,0	0,7	1,1	1,1	0,9	-18,2
Hülsenfrüchte	0,9	0,8	0,9	0,7	0,7	0,9	0,7	-22,2
Nüsse und Kastanien	2,7	3,1	3,5	2,7	3,3	2,9	2,9	0,0
Kakaobohnen	2,3	2,7	2,5	2,1	2,3	4,0	3,2	-20,0
Mohn	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	-50,0
Rindfleisch	19,7	22,5	20,9	23,5	23,0	22,7	22,3	- 1,8
Kalbfleisch	2,7	2,6	2,5	2,6	2,7	2,7	2,6	- 3,7
Schweinefleisch	36,2	39,5	37,9	38,1	39,9	42,1	42,1	0,0
Innereien	3,9	4,2	3,9	4,1	4,2	4,5	4,2	- 6,7
Geflügelfleisch	8,6	9,4	9,6	8,7	9,6	9,6	10,2	+ 6,3
Anderes Fleisch	1,3	1,5	1,5	1,3	1,5	1,5	1,7	+13,3
Fleisch insgesamt	(72,3)	(79,7)	(76,3)	(78,3)	(80,9)	(83,1)	(83,1)	(0,0)
Eier	14,9	14,2	13,5	14,2	14,4	14,5	14,2	- 2,1
Frische Fische	2,0	2,0	1,9	1,8	2,1	2,1	2,5	+19,1
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Fischkonserven	1,6	1,9	2,1	1,5	1,9	2,0	1,5	-25,0
Kuhmilch	132,7	127,5	130,1	129,1	127,2	123,6	122,0	- 1,3
Ziegenmilch	2,1	1,2	1,5	1,3	1,2	0,9	0,8	-11,1
Magermilch	9,4	8,9	8,6	8,0	9,4	9,5	9,5	0,0
Obers und Rahm	2,8	3,4	3,2	3,3	3,5	3,7	3,7	0,0
Kondensmilch	1,7	2,0	1,9	2,0	2,1	1,9	2,1	+10,5
Trockenvollmilch	0,6	0,6	0,7	0,6	0,7	0,5	0,6	+20,0
Trockenmagermilch	0,2	0,3	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,0
Käse	4,1	4,8	4,5	4,6	4,8	5,3	5,0	- 5,7
Topfen	2,2	2,5	2,3	2,4	2,5	2,6	2,7	+ 3,9
Butter (Produktgewicht)	5,9	5,7	5,7	5,8	5,6	5,5	5,6	+ 1,8
Pflanzliche Öle	12,1	12,8	13,1	12,2	12,3	13,4	12,9	- 3,7
Fischöle	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	-20,0
Schmalz und Talg (Produktgewicht)	9,2	10,0	9,4	9,6	10,0	10,6	10,4	- 1,9
Fette und Öle (in Reinfett)	(25,7)	(26,8)	(26,8)	(26,1)	(26,4)	(27,9)	(27,4)	- 1,8
Gemüse	68,8	75,4	74,0	75,8	83,7	67,9	79,4	+16,9
Frischobst	68,7	73,1	76,8	62,6	77,8	75,1	68,9	- 8,3
Zitrusfrüchte	17,1	17,6	16,5	17,4	17,8	18,6	17,9	- 3,8
Trockenobst	1,0	1,1	1,1	0,9	1,1	1,2	1,1	- 8,3
Süßmost und Fruchtsäfte	8,0	9,5	9,1	8,6	10,2	10,1	9,2	- 8,9
Wein	36,4	35,7 ⁾	35,4	35,1	36,3 ⁾	36,1	36,0	- 0,3
Bier	103,9	106,3	108,8	104,0	105,2	107,0	105,2	- 1,7

⁾ Revision.
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt

Tabelle 12

Heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches bei wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen¹⁾

Landwirtschaftliche Erzeugnisse	Durchschnitt		1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78
	1969/70 bis 1972/73	1973/74 bis 1976/77					
Pflanzliche Erzeugnisse							
Weizen	92	107	101	119	101	107	109
Roggen	99	106	106	117	95	106	96
Gerste	96	97	96	97	93	101	103
Hafer	91	96	96	101	97	89	94
Mais	94	95	97	92	97	95	105
Getreide insgesamt	94	100	99	103	97	101	101
Kartoffeln	100	99	100	98	99	2) 99	95
Zucker	104	116	89	100	158	118	133
Gemüse	89	84	86	85	85	80	86
Frischobst	68	72	69	78	69	70	64
Wein	81	91	90	63	99	105	96
Pflanzliche Öle	5	3	3	3	4	3	3
Tierische Erzeugnisse							
Rindfleisch	107	108	120	107	100	106	104
Kalbfleisch	84	85	92	95	78	75	69
Schweinefleisch	97	97	90	97	98	101	97
Geflügelfleisch	80	81	81	80	81	83	84
Fleisch insgesamt	97	97	97	98	96	98	96
Schlachtfette	100	106	99	107	106	111	110
Trinkvollmilch	101	101	100	101	101	101	100
Käse	160	168	172	170	169	162	182
Butter	106	106	106	2) 101	2) 106	112	105
Eier	82	79	80	78	78	78	81

¹⁾ Produktion in Prozent des gesamten Verbrauches.
²⁾ Revision.
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Grad der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln in Prozenten¹⁾
(Nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen)

Tabelle 13

Ernährungsphysiologische Hauptgruppen	Durchschnitt		1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78
	1969/70 bis 1972/73	1973/74 bis 1976/77					
Mehl und Nahrungsmittel	93	102	97	99	113	97	132
Fleisch	97	98	97	98	97	98	97
Fett	55	54	51	54	55	54	54

¹⁾ Ernährungsverbrauch aus inländischer Produktion + Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte in Prozent des Nahrungsmittelverbrauches.
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Außenhandel

Tabelle 14

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr- überschuß Milliarden Schilling	Deckung der Einfuhr durch die Ausfuhr %
	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %		
1969	73,5	+ 13,2	62,7	+ 21,3	10,8	85,4
1970	92,3	+ 25,6	74,3	+ 18,4	18,0	80,5
1971	104,5	+ 13,2	79,0	+ 6,4	25,5	75,6
1972	120,6	+ 15,4	89,7	+ 13,6	30,9	74,4
1973	137,9	+ 14,3	102,0	+ 13,6	35,9	74,0
1974	168,3	+ 22,1	133,4	+ 30,8	34,9	79,2
1975	163,4	- 2,9	130,9	- 1,9	32,5	80,1
1976	206,1	+ 26,1	152,1	+ 16,2	54,0	73,8
1977	234,8	+ 14,0	161,8	+ 6,4	73,0	68,9
1978	231,9	- 1,3	176,1	+ 8,9	55,8	76,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Einfuhrwerte nach Warengruppen

Tabelle 15

Warengruppe	1977		1978	
	Millionen Schilling	Prozent	Millionen Schilling	Prozent
Ernährung	15.601	6,6	15.205	6,6
Getränke und Tabak	1.332	0,6	1.236	0,5
Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	14.788	6,3	14.514	6,3
Mineralische Brennstoffe, Energie	24.151	10,3	24.863	10,7
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	1.382	0,6	1.253	0,5
Chemische Erzeugnisse	20.872	8,9	21.611	9,3
Halb- und Fertigwaren	44.864	19,1	46.739	20,2
Maschinen und Verkehrsmittel	79.291	33,8	71.169	30,7
Sonstige Fertigwaren	32.524	13,8	34.531	14,9
Sonstige Einfuhren	36	0,0	767	0,3
Insgesamt ...	234.841	100,0	231.888	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhrwerte nach Warengruppen

Tabelle 16

Warengruppe	1977		1978	
	Millionen Schilling	Prozent	Millionen Schilling	Prozent
Ernährung	5.223	3,2	6.041	3,4
Getränke und Tabak	627	0,4	870	0,5
Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	13.756	8,5	13.841	7,9
Mineralische Brennstoffe, Energie	3.113	1,9	2.796	1,6
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	141	0,1	159	0,1
Chemische Erzeugnisse	12.846	7,9	13.999	7,9
Halb- und Fertigwaren	56.566	35,0	62.547	35,5
Maschinen und Verkehrsmittel	45.078	27,9	51.131	29,0
Sonstige Fertigwaren	23.740	14,7	24.060	13,7
Sonstige Ausfuhren	691	0,4	667	0,4
Insgesamt ...	161.781	100,0	176.111	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ein- und Ausfuhr wichtiger landwirtschaftlicher Produkte

Tabelle 17

Warenbenennung	Einfuhr			Ausfuhr		
	1976	1977	1978	1976	1977	1978
	Millionen Schilling			Millionen Schilling		
Lebende Tiere	108,6	115,6	263,5	1.179,0	1.186,1	1.239,2
Fleisch und Fleischwaren	1.150,6	1.094,3	1.139,2	535,4	570,8	695,5
Molkereierzeugnisse und Eier	773,3	724,9	707,8	1.568,0	1.622,6	1.688,1
Fische	758,3	803,5	783,1	21,6	17,6	18,3
Getreide und Müllereierzeugnisse	1.127,3	1.152,2	909,9	522,6	383,3	928,6
Obst und Gemüse	4.624,9	5.177,7	5.130,1	578,3	785,0	802,1
Zucker und Zuckerwaren	374,9	444,6	435,1	795,8	207,7	220,9
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze	2.787,6	3.903,6	3.662,7	181,4	196,6	162,0
Futtermittel (ohne Getreide)	1.613,6	1.857,0	1.779,5	133,9	54,2	71,3
Verschiedene Nahrungsmittel	267,7	328,1	394,2	184,3	199,0	215,1
<i>Summe Ernährung und lebende Tiere</i>	<i>13.586,8</i>	<i>15.601,5</i>	<i>15.205,1</i>	<i>5.700,3</i>	<i>5.222,9</i>	<i>6.041,1</i>
Getränke	683,1	727,1	667,6	519,3	548,1	798,6
Tabak und Tabakwaren	524,4	605,3	568,0	78,3	79,0	71,8
<i>Summe Getränke und Tabak</i>	<i>1.207,5</i>	<i>1.332,4</i>	<i>1.235,6</i>	<i>597,6</i>	<i>627,1</i>	<i>870,4</i>
<i>Häute, Felle und Pelzfelle, nicht zugerichtet</i>	<i>391,5</i>	<i>413,8</i>	<i>374,3</i>	<i>155,2</i>	<i>201,4</i>	<i>241,5</i>
<i>Ölsaaten und Ölfrüchte</i>	<i>145,8</i>	<i>153,7</i>	<i>136,7</i>	<i>18,1</i>	<i>35,9</i>	<i>28,2</i>
<i>Tierische und pflanzliche Rohstoffe</i>	<i>1.417,1</i>	<i>1.679,7</i>	<i>1.625,3</i>	<i>321,4</i>	<i>434,4</i>	<i>314,5</i>
<i>Tierische und pflanzliche Öle und Fette</i>	<i>1.229,8</i>	<i>1.382,4</i>	<i>1.253,1</i>	<i>121,7</i>	<i>140,7</i>	<i>158,7</i>
Insgesamt ...	17.978,5	20.563,5	19.830,1	6.914,3	6.662,4	7.654,4
davon EFTA	994,4	1.100,5	1.009,9	953,8	814,2	867,1
EG	7.969,0	8.824,9	8.667,4	3.584,2	3.606,2	4.176,5

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Agrarwirtschaftliches Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Außenhandel wichtiger Obstarten

Tabelle 18

Jahr	Äpfel		Birnen		Marillen		Pflirsiche	Kirschen	Zwetschken		Bananen	Orangen ¹⁾
	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Ein-fuhren	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Ein-fuhren
	Tonnen											
1969	45.056	14	15.600	3	3.245	664	10.338	944	5.821	0	59.459	93.053
1970	30.445	1.760	19.503	1	4.003	53	19.040	1.552	2.335	51	56.810	105.269
1971	56.622	5	22.027	3	6.267	0	24.743	1.495	9.748	1	66.136	92.543
1972	81.668	15	26.928	2	6.096	1	28.217	1.253	8.513	1	75.911	102.157
1973	76.719	8	24.065	2	5.721	0	23.653	1.309	1.662	204	81.434	100.777
1974	43.866	41.360	23.193	1.347	6.807	12	24.698	1.493	2.568	150	70.707	98.349
1975	56.599	96	16.679	2	6.032	0	20.635	2.198	7.110	115	67.554	103.862
1976	66.781	29.059	22.591	2.012	9.481	0	32.974	2.239	2.864	70	72.142	102.783
1977	71.546	2.852	16.607	5.699	7.131	0	32.094	1.901	3.736	122	78.179	107.835
1978	57.984	6.951	12.046	195	5.385	0	23.364	945	1.144	145	93.923	97.117

¹⁾ Einschließlich Mandarinen und Clementinen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhr von Schlachtrindern

Tabelle 19

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1969 ...	4.693	9	7.706	14	20.108	37	6.846	12	1.839	3	12.312	23	1.153	2	—	—
1970 ...	3.423	8	6.283	14	16.083	36	7.142	16	2.076	5	8.365	19	1.013	2	—	—
1971 ...	4.124	7	7.490	13	21.552	36	10.424	17	4.153	7	10.707	18	1.501	2	42	—
1972 ...	3.917	6	7.358	12	20.931	34	12.030	19	5.121	8	11.461	19	1.446	2	14	—
1973 ...	2.839	6	7.377	15	14.500	29	11.207	22	4.878	10	8.074	16	1.326	2	49	—
1974 ...	3.676	6	7.155	12	17.238	30	11.419	20	5.336	9	11.879	21	1.407	2	—	—
1975 ...	444	2	3.606	19	5.506	28	2.928	15	1.776	9	5.347	27	—	—	—	—
1976 ...	605	2	5.908	17	9.537	28	9.438	28	2.203	6	6.434	19	—	—	—	—
1977 ...	537	1	6.850	18	9.059	24	8.072	22	2.430	7	10.344	28	—	—	—	—
1978 ...	—	—	6.208	19	4.648	15	7.700	24	3.615	11	9.769	30	156	1	—	—

2. Nach Empfangsländern und Gattungen																
Jahr	Empfangsländer								Gattungen							
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Libyen		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe und Kalbinnen			
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%		
1969	327	1	51.983	95	—	—	1) 2.347	4	9.367	17	36.187	66	9.103	17		
1970	116	0	43.830	99	—	—	2) 439	1	7.500	17	31.907	72	4.978	11		
1971	320	0	59.299	99	75	0	3) 299	1	9.499	16	48.812	81	1.682	3		
1972	1.609	3	59.247	95	—	—	4) 1.422	2	8.734	14	50.356	81	3.188	5		
1973	100	0	50.134	100	—	—	5) 16	0	8.589	17	38.802	77	2.859	6		
1974	932	2	57.148	98	—	—	6) 30	0	6.249	11	38.756	67	13.105	22		
1975	338	2	5.023	25	13.741	70	7) 505	3	4.558	23	14.869	76	180	1		
1976	—	—	8.862	26	23.746	70	8) 1.517	4	9.122	27	25.003	73	—	—		
1977	—	—	4.038	11	31.932	86	9) 1.322	3	11.575	31	25.717	69	—	—		
1978	—	—	2.040	6	22.479	70	10) 7.577	24	11.446	36	20.503	64	147	0		

3. Nach Rassen											
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe		
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	
1969	50.175	92	1.131	2	1.416	3	1.935	3	54.657	100	
1970	41.305	93	988	2	1.065	3	1.027	2	44.385	100	
1971	55.884	93	1.398	2	1.649	3	1.062	2	59.993	100	
1972	58.608	94	1.247	2	1.524	3	899	1	62.278	100	
1973	47.249	94	1.557	3	953	2	491	1	50.250	100	
1974	54.688	94	1.883	3	1.161	2	378	1	58.110	100	
1975	18.485	94	578	3	407	2	137	1	19.607	100	
1976	31.550	92	1.321	4	1.023	3	231	1	34.125	100	
1977	33.172	89	2.050	6	1.662	4	408	1	37.292	100	
1978	27.718	86	2.115	7	1.890	6	373	1	32.096	100	

1) Belgien 1.992 Stück; Frankreich 175 Stück; Niederlande 180 Stück.
2) Belgien 409 Stück; Frankreich 30 Stück.
3) Belgien.
4) Frankreich 1.392 Stück; Belgien 30 Stück.
5) Schweiz.
6) Belgien-Luxemburg.
7) Libanon.
8) Libanon 1.317 Stück; Malta 200 Stück.
9) Malta 705 Stück; Libanon 317 Stück; Marokko 300 Stück.
10) Libanon 5.388 Stück; Marokko 1.719 Stück; Tunesien 470 Stück.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Ein- und Ausfuhr von Fleisch

Tabelle 20

Jahr	Rind- und Kalbfleisch		Schweinefleisch	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Tonnen				
1969	9.195	2.790	776	165
1970	16.944	3.358	637	2.238
1971	13.099	5.329	270	6.458
1972	12.599	6.173	7.670	172
1973	13.496	6.930	13.285	102
1974	2.079	4.618	3.294	456
1975	1.944	6.084	2.745	244
1976	19.184	6.644	1.072	906
1977	14.976	5.459	1.045	2.140
1978	20.043	13.037	4.305	601

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Ausfuhr von Zucht- und Nutztündern

Tabelle 21

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1969	4.332	6	3.340	5	603	1	14.790	21	3.860	6	11.453	17	25.639	37	4.590	7
1970	4.310	6	3.209	5	1.183	2	14.254	22	3.027	5	8.600	13	26.242	40	4.718	7
1971	6.304	8	4.083	6	1.701	2	16.480	22	4.147	6	9.916	13	28.203	37	4.762	6
1972	6.206	7	6.164	6	2.924	3	20.449	22	6.964	7	13.038	14	32.665	34	6.809	7
1973	3.001	5	3.519	6	2.213	4	11.407	20	4.667	8	8.119	14	20.528	36	3.538	7
1974	2.228	4	1.575	3	1.633	3	9.254	17	3.378	6	6.676	12	26.002	47	4.622	8
1975	6.179	6	4.541	5	9.082	10	23.544	25	5.219	5	14.581	15	28.225	29	5.007	5
1976	3.769	6	3.027	4	4.448	7	15.423	22	2.752	4	9.561	14	24.659	36	4.654	7
1977	3.431	5	3.657	6	3.889	6	12.803	20	2.669	4	8.865	14	24.051	38	4.538	7
1978	2.952	4	5.527	8	3.737	5	16.125	23	3.651	5	11.124	16	23.714	33	4.752	6

2. Nach Empfangsländern und Gattungen																
Jahr	Empfangsländer						Gattungen									
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kuhe		Kalbinnen			
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%		
1969	8.653	13	55.501	81	1) 4.453	6	77	0	12.745	18	23.799	35	31.986	47		
1970	5.808	9	57.200	87	2) 2.535	4	21	0	8.604	13	25.751	39	31.167	48		
1971	5.449	7	66.942	89	3) 3.205	4	—	—	6.596	9	32.603	43	36.397	48		
1972	8.672	9	83.130	87	4) 3.417	4	353	0	9.228	10	40.144	42	45.494	48		
1973	7.867	14	43.768	77	5) 5.357	9	—	—	9.088	16	21.386	38	26.518	46		
1974	25.295	46	24.772	45	6) 5.301	9	—	—	4.999	9	23.045	42	27.324	49		
1975	20.396	21	71.098	74	7) 4.884	5	—	—	3.720	4	46.634	48	46.024	48		
1976	17.287	25	47.728	70	8) 3.278	5	—	—	2.149	3	34.734	51	31.410	46		
1977	21.215	33	38.461	60	9) 4.227	7	—	—	3.628	6	28.447	44	31.828	50		
1978	25.779	36	41.366	58	10) 4.437	6	—	—	3.444	5	31.723	44	36.415	51		

3. Nach Rassen										
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1969	35.984	52	25.106	37	7.147	10	370	1	68.607	100
1970	32.182	49	24.879	38	7.245	11	1.237	2	65.543	100
1971	41.747	55	26.339	35	7.417	10	93	0	75.596	100
1972	50.555	53	31.576	33	12.943	14	145	0	95.219	100
1973	30.605	54	18.808	33	7.503	13	76	0	56.992	100
1974	29.869	54	20.948	38	4.527	8	24	0	55.368	100
1975	64.992	68	26.378	27	4.794	5	214	0	96.378	100
1976	45.241	66	20.781	31	2.235	3	36	0	68.293	100
1977	42.537	67	19.203	30	2.121	3	42	0	63.903	100
1978	48.692	68	20.396	29	2.378	3	116	0	71.582	100

1) Davon: Frankreich 1.855; Oststaaten 519; andere Staaten 2.079.
 2) Davon: Frankreich 72; Oststaaten 1.369; andere Staaten 1.094.
 3) Davon: Oststaaten 1.430; Griechenland 442; Irland 293; Spanien 677; Angola 164; andere Staaten 199.
 4) Davon: Oststaaten 953; Griechenland 897; Frankreich 639; Irland 313; Spanien 204; Angola 167; andere Staaten 244.
 5) Davon: Oststaaten 1.963; Griechenland 2.337; Frankreich 68; Spanien 480; Angola 79; andere Staaten 430.
 6) Davon: Oststaaten 3.307; Griechenland 136; Spanien 447; Nigerien 400; Tunesien 734; andere Staaten 277.
 7) Davon: Oststaaten 1.621; Belgien-Luxemburg 784; Frankreich 524; Griechenland 312; Tunesien 424; andere Staaten 1.219.
 8) Davon: Oststaaten 660; Frankreich 1.382; Griechenland 133; Spanien 206; Türkei 333; Algerien 406; andere Staaten 158.
 9) Davon: Oststaaten 2.900; Tunesien 364; Algerien 249; andere Staaten 714.
 10) Davon: Oststaaten 3.861; Vereinigte Arabische Republiken 337; Tunesien 127; andere Staaten 112.
 Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen

Tabelle 22

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1976	1977	1978	1976	1977	1978
	Tonnen					
Milch, Rahm (1.000 l)						
EG	2.227	—	—	4.940	4.958	4.754
EFTA	—	—	—	2	3	2
Sonstige Länder	—	—	—	17	178	—
Summe	2.227	—	—	4.959	5.139	4.756
davon Vormerkverkehr	2.227	—	—	—	—	—
Butter						
EG	120	206	343	2.043	2.090	1.713
EFTA	454	148	154	499	44	35
Sonstige Länder	3.687	1.102	246	428	441	326
Summe	4.261	1.456	743	2.970	2.575	2.074
davon Vormerkverkehr	4.261	1.456	742 [*]	344	150	143
Käse						
EG	6.426	5.349	4.661	14.046	14.387	14.465
EFTA	655	658	989	4.118	4.279	4.740
Sonstige Länder	1.679	1.697	1.976	14.939	16.496	18.599
Summe	8.760	7.704	7.626	33.103	35.162	37.804
davon Vormerkverkehr	3.325	1.590	2.466	5.113	4.281	5.660
Trockenmilch						
EG	790	2.583	3.649	833	1.359	309
EFTA	2.425	1.105	3.566	535	1.256	1.042
Sonstige Länder	263	2.227	1.728	21.759	27.438	28.830
Summe	3.478	5.915	8.943	23.127	30.053	30.181
davon Vormerkverkehr	3.389	5.884	8.619	2.223	1.093	92

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Kulturartenverhältnis

Tabelle 23

Kulturarten	1963	1966	1969	1973	1976	1977	1978
	1.000 Hektar						
Ackerland	1.609	1.564	1.542	1.467	1.484	1.480	1.498
Gartenland, Obstanlagen und Baumschulen	74	77	90	96	93	93	93
Weinland	39	45	47	48	54	54	54
Wiesen	1.031	1.038	1.035	1.052	1.029	1.029	1.029
Weiden	331	310	289	256	239	239	239
Alpines Grünland	906	901	893	785	803	803	803
Nicht mehr genutztes Grünland ¹⁾	—	—	—	88	74	74	74
Landwirtschaftliche Nutzfläche	3.990	3.935	3.896	3.792	3.776	3.772	3.790
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche	3.163	3.203	3.206	3.250	3.266	3.266	3.266
Sonstige Flächen	1.153	1.171	1.205	1.260	1.267	1.267	1.267
Gesamtfläche	8.306	8.309	8.307	8.302	8.309	8.305	8.323

¹⁾ Erste Erhebung 1973.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anbauflächen, Ernten und Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse des Feldbaues

Tabelle 24

Feldfrucht	Jahr	Anbau- flächen in 1.000 Hektar	Ernten in 1.000 Tonnen	Erträge in dt pro Hektar	Feldfrucht	Jahr	Anbau- flächen in 1.000 Hektar	Ernten in 1.000 Tonnen	Erträge in dt pro Hektar
Weizen	1969	286	950	33,2	Zuckerrüben	1969	47	2.005	427,9
	1970	275	810	29,4		1970	44	1.947	444,2
	1971	274	974	35,6		1971	39	1.590	408,4
	1972	274	863	31,5		1972	48	2.148	443,6
	1973	266	939	35,3		1973	51	2.220	432,8
	1974	269	1.102	40,9		1974	54	2.386	444,6
	1975	270	945	35,1		1975	60	3.134	523,6
	1976	289	1.234	42,6		1976	56	2.583	460,7
	1977	285	1.072	37,6		1977	56	2.721	485,7
	1978	286	1.195	41,8		1978	44	1.885	430,1
Roggen	1969	147	440	29,9	Kartoffeln	1969	113	2.941	261,2
	1970	137	363	26,6		1970	110	2.704	246,0
	1971	145	448	30,9		1971	105	2.717	258,0
	1972	144	402	27,9		1972	101	2.341	232,0
	1973	123	400	32,5		1973	84	2.117	251,4
	1974	123	415	33,7		1974	82	1.996	242,6
	1975	119	347	29,2		1975	69	1.579	228,5
	1976	120	410	34,3		1976	73	1.746	238,2
	1977	119	351	29,6		1977	60	1.352	224,6
	1978	109	410	37,6		1978	57	1.401	246,2
Gerste	1969	274	934	34,1	Futterrüben	1969	40	2.016	504,1
	1970	290	913	31,5		1970	42	2.122	507,0
	1971	295	1.016	34,5		1971	42	1.923	461,0
	1972	296	977	33,0		1972	36	1.682	473,4
	1973	318	1.087	34,2		1973	26	1.271	491,4
	1974	319	1.238	38,8		1974	23	1.114	494,1
	1975	315	1.006	31,9		1975	20	1.185	598,4
	1976	325	1.287	39,6		1976	18	946	516,3
	1977	328	1.212	36,9		1977	15	824	548,2
	1978	355	1.424	40,0		1978	15	774	502,2
Hafer	1969	102	288	28,3	Heu ¹⁾	1969	1.407	8.858	62,9
	1970	102	272	26,8		1970	1.402	8.851	63,1
	1971	98	284	28,8		1971	1.398	8.468	60,6
	1972	96	255	26,6		1972	1.395	8.853	63,5
	1973	94	284	30,3		1973	1.287	8.495	66,0
	1974	92	290	31,6		1974	1.285	8.713	67,8
	1975	101	306	30,3		1975	1.268	9.211	72,6
	1976	95	283	29,8		1976	1.210	7.149	59,1
	1977	90	279	31,2		1977	1.212	8.323	68,7
	1978	89	304	34,1		1978	1.206	8.118	67,3
Körnermais ²⁾	1969	117	698	59,6	Grün- und Silomais	1969	43	2.146	504,9
	1970	124	612	49,3		1970	47	2.397	515,1
	1971	125	721	57,7		1971	53	2.494	468,3
	1972	132	726	54,8		1972	52	2.591	494,7
	1973	147	966	65,7		1973	72	3.711	517,9
	1974	149	857	57,6		1974	73	3.609	494,1
	1975	144	981	68,2		1975	80	4.359	543,2
	1976	160	936	58,6		1976	93	4.620	494,1
	1977	166	1.159	69,8		1977	91	5.235	574,7
	1978	178	1.166	65,6		1978	104	5.456	526,4

¹⁾ Ohne Stoppelklee.

²⁾ Ernte ab 1970 in Trockenware bei 85% TRS (bis 1969 - Naßware). Ab 1971 Besondere Ernteermittlung.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Brotgetreide - Bedarfsdeckung (Nichtselbstversorger)

Tabelle 25

Jahr	Weizen			Roggen		
	Vermahlung Tonnen	Marktleistung		Vermahlung Tonnen	Marktleistung	
		Tonnen	in Prozent des Bedarfes		Tonnen	in Prozent des Bedarfes
1969/70	460.578	636.022	138	205.027	298.962	146
1970/71	473.125	504.855	107	200.152	222.785	111
1971/72	467.120	624.285	134	193.286	275.327	142
1972/73	474.377	557.564	118	190.011	262.764	138
1973/74	477.165	602.442	126	189.141	249.262	132
1974/75	461.144	788.409	171	185.090	311.175	168
1975/76	453.734	609.432	134	182.895	241.090	132
1976/77	458.601	815.886	178	178.832	270.671	151
1977/78	454.819	704.099	155	174.796	225.133	129
1978/79 ¹⁾	446.453	792.500	178	169.181	273.000	161

¹⁾ Vorläufig

Quelle: Getreidewirtschaftsfonds

Kontraktweizen – Durumweizen

Tabelle 26

Jahr	Anbaufläche ha	Hektarertrag dt	Marktleistung t	Siloaktion t	
				Kontraktweizen	Qualitätsweizen
1969/70	56.062	29,1	163.076	143.461	
1970/71	55.531	28,1	156.289	148.074	
1971/72	55.384	32,6	180.624	170.162	
1972/73	55.610	31,3	174.281	32.342	
1973/74	55.843	33,3	186.118	186.016	
1974/75	68.897	34,7	239.294	183.499	
1975/76	70.954	29,7	210.840	135.951	
1976/77	70.506	37,9	267.543	189.745	
1977/78	84.910	34,6	294.788	223.813	
1978/79 ¹⁾	84.238	29,3	246.895	184.000	
Durumweizen					
1969/70	5.944	20,7	12.311	12.134	
1970/71	6.701	22,4	14.989	14.628	
1971/72	7.492	22,8	17.088	16.936	
1972/73	6.217	24,3	15.112	14.922	
1973/74	8.190	27,8	22.792	22.604	
1974/75	9.325	29,8	27.775	27.224	
1975/76	9.008	23,2	20.940	20.557	
1976/77	8.131	28,6	23.283	22.407	
1977/78	7.726	31,3	24.184	23.259	
1978/79 ¹⁾	11.488	29,7	34.150	34.000	

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Getreidewirtschaftsfonds; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Anbau und Ernte von Feldgemüse

Tabelle 27

Gemüseart	Anbaufläche			Ernte		
	1976	1977	1978	1976	1977	1978
	Hektar			Tonnen		
Kraut	1.827	1.992	1.940	68.101	88.870	85.132
Kopfsalat	706	753	1.023	15.149	19.811	27.514
Chinakohl ¹⁾	1.720	1.631	2.155	51.404	49.054	68.053
Spinat	266	277	237	2.438	2.599	2.365
Karotten, Möhren	702	714	750	19.696	22.516	22.128
Rote Rüben	218	242	262	4.868	6.328	6.102
Gurken	1.875	2.164	1.832	30.950	57.569	33.927
Paradeiser	335	354	460	18.152	24.031	24.268
Paprika	995	1.084	1.071	13.328	21.640	14.329
Zwiebeln	1.304	1.261	1.260	29.110	35.879	32.586
Grünerbsen	1.218	1.183	1.094	9.940	9.994	9.412
Pflückbohnen	736	740	828	7.700	11.160	10.327
Insgesamt	11.902	12.395	12.912	270.836	349.451	336.143
Sonstiges	1.073	1.103	1.688	.	.	.

¹⁾ Davon Zweitanbau 1976: 1.600, 1977: 1.500, 1978: 1.930.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Weinernten

Tabelle 28

Jahr	Weingartenfläche in Hektar		Ertrag pro Hektar Hektoliter ¹⁾	Gesamternte Hektoliter	Davon		
	Insgesamt	Davon in Ertrag stehend			Weißwein	Rotwein	Direkträger
1969	46.921	41.821	54,2	2.265.281	1.982.081	258.204	24.996
1970	46.921	41.821	74,0	3.096.130	2.723.071	346.562	26.497
1971	47.693	42.714	42,4	1.812.790	1.563.710	235.283	13.797
1972	47.693	42.714	60,8	2.595.615	2.255.177	332.258	8.180
1973	47.693	42.714	56,3	2.404.307	2.080.416	313.574	10.317
1974	49.844	44.540	37,4	1.664.924	1.386.737	272.081	6.106
1975	49.844	44.540	60,7	2.704.467	2.303.292	394.567	6.608
1976	49.844	44.540	65,1	2.901.040	2.490.406	404.189	6.445
1977	49.844	44.540	58,2	2.594.021	2.261.441	328.787	3.793
1978	56.279	48.677	69,2	3.366.278	2.764.935	596.980	4.363

¹⁾ Bezogen auf die zuletzt verfügbare in Ertrag stehende Fläche.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Weingartenflächen nach Erziehungsarten

Tabelle 29

Bundesland	1971			1974			1978		
	Pfahlkulturen	Mittelhochkulturen	Hochkulturen	Pfahlkulturen	Mittelhochkulturen	Hochkulturen	Pfahlkulturen	Mittelhochkulturen	Hochkulturen
	Hektar			Hektar			Hektar		
Burgenland	634	5.482	9.465	306	5.512	11.404	127	4.932	14.587
Niederösterreich	2.397	4.862	21.697	1.359	4.508	23.717	495	3.596	29.345
Steiermark	172	280	1.583	152	265	1.657	78	252	2.052
Wien	65	224	487	41	217	463	12	130	501
Übrige Bundesländer	1	6	18	0	3	2	0	0	0
Summe ...	3.269	10.854	33.250	1.858	10.505	37.243	712	8.910	46.485
Summe Prozent ...	6,9	22,9	70,2	3,7	21,2	75,1	1,3	15,9	82,8

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Edelweinsorten

Tabelle 30

Edelweinsorte	1971		1974		1978	
	Hektar	Prozent	Hektar	Prozent	Hektar	Prozent
Grüner Veltliner	11.576	24,4	12.890	26,0	17.353	30,9
Müller Thurgau	4.407	9,3	4.436	9,0	5.513	9,8
Welschriesling	3.974	8,4	4.000	8,1	4.529	8,1
Neuburger	1.822	3,8	1.776	3,6	1.839	3,3
Weißer Burgunder	1.710	3,6	1.733	3,5	1.884	3,3
Rheinrießling	1.321	2,8	1.330	2,7	1.345	2,4
Frühroter Veltliner	1.253	2,6	1.208	2,4	1.272	2,3
Muskat Ottonel	1.371	2,9	1.258	2,5	1.236	2,2
Brauner Veltliner	875	1,9	784	1,6	783	1,4
Traminer	925	2,0	912	1,8	940	1,7
Sonstige Weißweinsorten	2.403	5,1	2.091	4,2	2.464	4,4
Blauer Portugieser	2.096	4,4	2.251	4,5	2.618	4,7
Blaufränkisch	2.035	4,3	2.349	4,7	2.480	4,4
Sonstige Rotweinsorten	1.947	4,1	2.508	5,1	3.181	5,6
Mischanlagen	9.658	20,4	10.080	20,3	8.670	15,5
Summe ...	47.373	100,0	49.606	100,0	56.107	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittserträge im Obstbau Tabelle 31

Obstart	1975	1976	1977	1978
	Kilogramm je Baum			
Sommeräpfel	26,9	29,0	24,5	26,8
Winteräpfel	33,3	35,2	30,1	30,0
Mostäpfel	44,4	49,3	29,9	45,3
Sommerbirnen	25,9	21,1	22,6	22,0
Winterbirnen	26,4	22,5	22,7	23,8
Mostbirnen	60,2	47,2	47,1	41,5
Kirschen	25,7	22,6	16,9	24,0
Weichseln	17,3	13,8	11,8	14,4
Marillen	14,3	14,6	6,6	21,7
Pfirsiche	17,1	15,0	9,4	16,3
Zwetschken	17,4	19,0	17,1	19,6
Walnüsse	19,2	7,2	6,4	11,8
Kilogramm je Strauch				
Rote und weiße Ribiseln	3,7	2,9	1,9	2,5
Schwarze Ribiseln	3,6	2,6	1,1	2,4
Stachelbeeren	3,0	2,3	1,4	2,2
100 kg je Hektar				
Ananas-Erdbeeren ..	119,2	96,0	97,1	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Obsternten

Tabelle 32

Obstart	1975	1976	1977	1978
	1.000 Tonnen			
Sommeräpfel	33,6	36,4	30,9	34,0
Winteräpfel	199,7	214,7	185,2	185,4
Mostäpfel	70,4	78,2	47,4	71,8
Sommerbirnen	16,6	13,4	14,4	13,9
Winterbirnen	37,7	31,9	32,2	33,9
Mostbirnen	118,5	92,9	92,8	81,6
Kirschen	23,6	20,8	15,5	22,0
Weichseln	3,4	2,8	2,4	3,0
Marillen	9,3	9,5	4,3	14,1
Pfirsiche	8,5	8,0	5,2	9,2
Zwetschken	75,2	81,9	73,6	84,4
Walnüsse	11,2	4,2	3,7	6,9
Rote und weiße Ribiseln	21,4	16,7	11,2	14,5
Schwarze Ribiseln ..	12,9	9,3	3,9	9,0
Stachelbeeren	1,4	1,1	0,7	1,0
Ananas-Erdbeeren ..	8,5	6,9	7,0	9,5
Insgesamt ...	651,9	628,7	530,4	594,2

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Gemüse- und Obstlieferung nach Wien

Tabelle 33

	Gemüse			Obst		
	1976	1977	1978	1976	1977	1978
	Tonnen					
I. Halbjahr	41.849	39.531	37.423	51.810	47.050	46.380
II. Halbjahr	41.860	37.941	37.099	64.363	61.152	52.886
Summe	83.709	77.472	74.522	116.173	108.202	99.266
davon:						
Inland	45.339	43.228	42.436	24.059	25.062	22.373
Ausland ...	38.370	34.244	32.086	92.114	83.140	76.893

Quelle: Statistische Ausweise des Marktamtes der Stadt Wien.

Viehbestand in Großvieheinheiten (GVE) ¹⁾

Tabelle 34

Bezeichnung	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
In 1.000 GVE	2.214	2.243	2.203	2.210	2.291	2.297	2.262	2.259	2.281	2.339
davon Zugvieh	58	51	47	43	41	42	43	43	44	46
Nutzvieh	2.156	2.192	2.156	2.167	2.250	2.255	2.219	2.216	2.237	2.293
Index, 1966 = 100										
Insgesamt	96	98	96	96	100	100	99	98	99	102
davon Zugvieh	61	54	49	45	43	44	45	45	46	48
Nutzvieh	98	100	98	98	102	102	101	101	102	104

¹⁾ 1 GVE = 500 kg Lebendgewicht.
 Berechnet nach dem GVE-Schlüssel der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebskarte.
 Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Viehbestand in GVE nach Bundesländern

Tabelle 35

Bundesländer	1977		1978		Veränderungen 1978 zu 1977
	GVE	Prozent	GVE	Prozent	Prozent
Burgenland	76.781	3,4	76.068	3,3	-0,9
Kärnten	191.316	8,4	195.488	8,3	+2,2
Niederösterreich	574.413	25,2	587.152	25,1	+2,2
Oberösterreich	645.549	28,3	664.328	28,4	+2,9
Salzburg	141.969	6,2	146.310	6,3	+3,1
Steiermark	425.443	18,6	437.785	18,7	+2,9
Tirol	168.490	7,4	174.100	7,4	+3,3
Vorarlberg	54.258	2,4	55.020	2,4	+1,4
Wien	3.039	0,1	2.854	0,1	-6,1
Österreich ...	2.281.258	100,0	2.339.105	100,0	+2,5

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Pferde-, Rinder- und Schweinehalter

Tabelle 36

Bundesland	1976	1977	1978	1976	1977 ¹⁾	1978	1976	1977 ¹⁾	1978
	Pferdehalter			Rinderhalter			Schweinehalter		
Burgenland	1.021	995	967	9.983	9.458	8.811	19.478	18.465	17.493
Kärnten	3.669	3.454	3.350	17.978	17.593	17.300	23.199	22.221	21.613
Niederösterreich	3.806	3.671	3.908	45.835	44.103	42.019	63.121	59.504	57.363
Oberösterreich	3.476	3.447	3.577	49.252	48.093	46.952	48.797	46.119	45.164
Salzburg	2.017	1.992	2.097	10.233	10.120	10.043	8.163	7.680	7.565
Steiermark	3.539	3.544	3.606	45.493	44.159	42.972	60.217	57.190	56.418
Tirol	2.248	2.253	2.244	16.504	16.224	16.024	14.218	13.543	13.469
Vorarlberg	647	652	661	4.933	4.802	4.746	3.562	3.281	3.195
Wien	71	65	66	42	37	36	154	136	133
Österreich	20.494	20.073	20.476	200.253	194.589	188.903	240.909	228.139	222.413
Bundesland	Index 1966 = 100								
Burgenland	23	22	21	54	51	48	64	60	57
Kärnten	39	36	35	79	76	76	83	80	77
Niederösterreich	26	25	26	65	62	59	68	64	62
Oberösterreich	36	36	37	79	77	75	76	72	70
Salzburg	54	53	56	85	85	84	70	66	65
Steiermark	39	39	39	76	73	71	83	78	77
Tirol	58	59	58	80	79	78	76	73	72
Vorarlberg	69	69	70	75	74	72	71	65	64
Wien	48	44	45	30	25	25	43	38	37
Österreich	36	36	36	73	71	69	74	70	69

¹⁾ Revision.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Pferdebestand¹⁾

Tabelle 37

	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	Veränderungen 1978 zu 1977
	1 000 Stück										Prozent
Pferde	52,6	47,3	43,3	40,2	39,0	39,9	40,9	41,4	42,8	44,7	+ 4,5
davon											
Fohlen unter 1 Jahr	2,5	2,5	2,7	2,6	3,1	3,5	3,7	3,6	3,8	3,8	+ 0,5
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre	3,6	3,8	3,9	4,1	4,3	5,1	6,1	6,9	7,3	7,6	+ 4,8
Pferde 3 bis unter 14 Jahre:											
Hengste, Wallachen	12,6	10,8	9,8	8,9	8,3	8,4	8,8	9,1	9,7	10,5	+ 7,5
Stuten	22,0	19,7	17,9	16,4	16,1	16,1	16,2	16,4	16,9	18,3	+ 8,0
Pferde 14 Jahre und älter	11,9	10,5	9,0	8,2	7,2	6,8	6,1	5,4	5,1	4,5	-10,4

¹⁾ Dezemberzählungen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Pferderassen

Tabelle 38

Rasse	1968	1978	Veränderungen 1978 zu 1968	
	Stück		Prozent	
Kaltblut	34.502	9.599	-24.903	72,2
Haflinger	15.041	13.654	- 1.387	9,2
Warmblut	6.444	11.827	+ 5.383	83,5
Vollblut	761	1.625	+ 864	113,5
Traber	1.122	2.508	+ 1.386	123,5
Ponys und Kleinpferde	1.005	5.528	+ 4.523	450,0
Insgesamt	58.875	44.741	-14.134	24,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Rinderbestand ¹⁾

Tabelle 39

	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977 ²⁾	1978	Veränderungen 1978 zu 1977
	1.000 Stück										
Rinder	2.417,9	2.468,2	2.498,9	2.513,6	2.624,2	2.581,4	2.500,5	2.502,4	2.548,7	2.593,6	+ 1,8
davon											
Kälber	261,7	269,8	267,9	276,3	282,2	264,7	265,4	269,9	275,7	279,5	+ 1,4
Jungvieh 3 Monate bis 1 Jahr alt:											
männlich	240,3	261,9	276,2	280,1	300,9	290,6	271,5	286,8	289,6	309,1	+ 6,7
weiblich	215,9	227,9	232,8	234,0	254,1	240,7	232,3	246,3	242,1	247,9	+ 2,4
1 bis 2 Jahre alt:											
Stiere	187,8	212,2	233,1	240,9	258,1	266,1	245,9	237,3	256,5	273,2	+ 6,5
Ochsen	33,2	34,4	34,2	34,3	33,2	31,7	31,7	29,4	31,5	31,2	- 0,9
Kalbinnen	253,8	255,2	264,5	269,3	282,7	293,9	280,7	277,3	294,3	293,5	- 0,3
2 Jahre alt und älter:											
Zuchtstiere	10,2	10,0	9,5	8,9	8,7	8,4	7,9	7,7	7,3	7,7	+ 5,4
Schlachtstiere	22,0	24,2	26,9	27,2	41,5	35,9	31,9	27,7	29,4	34,7	+18,4
Ochsen	18,0	17,0	16,5	15,7	16,5	15,4	12,9	12,4	13,9	14,8	+ 5,9
Kalbinnen	90,0	85,5	86,4	90,3	94,1	101,0	101,0	96,0	102,8	102,3	- 0,5
Kühe	1.085,0	1.070,1	1.050,9	1.036,6	1.052,2	1.033,0	1.019,3	1.011,6	1.005,6	999,7	- 0,6

¹⁾ Dezemberzählungen.
²⁾ Revision.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Rinderrassen

Tabelle 40

Rassen	1959		1964		1969		1974		1978	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
Fleckvieh	1.060.092	46	1.267.383	54	1.521.411	63	1.836.025	71	1.933.343	75
Braunvieh	325.550	14	354.270	15	377.345	16	368.737	14	349.596	13
Pinzgauer	337.696	14	304.053	13	254.312	10	199.947	8	155.475	6
Gelbvieh	460.624	20	313.336	13	167.126	7	63.894	2	18.594	1
Grauvieh	38.592	2	34.410	1	29.412	1	25.420	1	31.281	1
Schwarzbuntvieh	16.300	1	12.749	1	11.937	1	21.214	1	45.099	2
Sonstiges	69.395	3	64.068	3	56.387	2	66.170	3	60.218	2
Insgesamt...	2.308.249	100	2.350.269	100	2.417.930	100	2.581.407	100	2.593.606	100

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schweinebestand ¹⁾

Tabelle 41

	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977 ²⁾	1978	Veränderungen 1978 zu 1977
	1.000 Stück										
Schweine	3.196,5	3.444,9	3.091,2	3.255,8	3.289,6	3.517,1	3.683,3	3.877,6	3.691,7	4.006,9	+ 8,5
davon											
Ferkel unter 2 Monate	788,6	861,0	792,6	882,8	938,6	1.009,3	1.068,5	1.103,7	1.047,2	1.176,0	+12,3
Jungschweine 2 Monate bis unter 1/2 Jahr	1.432,4	1.571,7	1.532,7	1.626,4	1.457,5	1.571,2	1.643,9	1.772,2	1.691,6	1.820,8	+ 7,6
Schlachtschweine	644,9	666,7	459,0	418,6	558,7	584,6	590,7	621,8	575,4	588,2	+ 2,2
Zuchtsauen:											
trächtig	192,0	194,6	172,7	182,8	188,2	197,9	216,4	216,3	220,9	245,7	+11,2
nicht trächtig	124,5	136,5	121,0	132,0	132,9	139,9	148,9	148,5	142,1	159,6	+12,3
Zuchteber	14,1	14,4	13,2	13,2	13,7	14,2	14,9	15,1	14,5	16,6	+14,5

¹⁾ Dezemberzählungen.
²⁾ Revision.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Viehbestand nach Bundesländern

Tabelle 42

Bundesland	Pferde		Rinder ¹⁾		Schweine ²⁾	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten	
	Insgesamt	Über 3 Jahre	Insgesamt	Kühe						
	1 000 Stück									
Burgenland	1969	3,5	3,3	97,9	40,9	186,9	0,4	1,6	861,7	26,5
	1970	3,0	2,7	98,5	39,6	194,8	0,3	1,3	814,7	23,3
	1971	2,5	2,3	94,8	37,4	176,2	0,3	1,1	777,8	19,8
	1972	2,3	2,1	92,4	35,4	176,0	0,4	1,0	972,7	17,5
	1973	2,0	1,8	92,7	34,9	179,3	0,4	1,0	869,1	17,0
	1974	2,0	1,7	88,6	33,1	195,5	1,4	1,0	873,7	18,5
	1975	2,1	1,6	81,1	31,2	196,1	1,1	1,0	898,6	17,9
	1976	1,9	1,5	80,4	30,2	204,4	1,3	0,9	887,8	14,6
	1977	2,0	1,6	77,9	28,8	184,5	1,4	0,9	859,3	15,8
	1978	2,1	1,6	75,6	27,4	195,9	1,4	1,0	913,2	15,6
Kärnten	1969	9,2	7,9	204,7	79,0	227,8	17,5	6,4	827,5	2,0
	1970	8,3	6,9	207,6	77,8	245,7	16,3	6,0	951,5	2,1
	1971	7,5	6,2	209,9	76,5	231,0	15,0	5,6	860,3	1,7
	1972	6,9	5,7	210,9	75,3	226,7	14,6	5,3	899,2	1,6
	1973	6,4	5,2	223,0	76,5	234,1	17,0	5,3	885,2	1,7
	1974	6,0	4,9	221,5	76,5	244,9	20,0	5,1	912,7	1,9
	1975	5,9	4,6	212,7	75,1	255,4	21,5	5,1	930,0	1,8
	1976	5,6	4,3	215,5	75,6	268,7	22,7	4,8	965,2	1,9
	1977	5,5	4,2	218,9	74,7	253,7	22,9	4,6	965,7	2,3
	1978	5,3	4,1	224,3	74,6	262,0	23,4	4,5	999,1	2,7
Niederösterreich	1969	12,4	11,5	590,5	245,6	1.172,9	12,0	30,6	3.896,7	109,3
	1970	10,7	9,9	597,2	239,3	1.265,7	11,7	26,4	4.220,0	112,9
	1971	9,5	8,5	605,2	234,7	1.140,1	11,7	22,9	4.410,1	86,8
	1972	8,7	7,7	612,9	230,5	1.193,4	12,3	19,4	4.377,4	73,6
	1973	8,3	7,2	637,9	232,1	1.203,5	14,4	17,5	4.149,2	84,2
	1974	8,6	7,1	626,6	227,2	1.297,9	16,3	15,7	4.042,1	85,4
	1975	9,0	7,2	604,1	221,2	1.335,1	17,4	14,0	4.058,9	63,9
	1976	9,1	7,1	606,9	218,9	1.399,8	18,2	12,7	4.245,6	72,2
	1977	9,7	7,5	610,7	214,9	1.302,8	19,9	11,0	4.628,5	71,8
	1978	10,7	8,2	617,9	209,9	1.395,8	20,3	10,2	5.001,8	69,5
Oberösterreich	1969	8,7	7,9	658,4	305,0	834,6	11,3	13,2	2.597,0	47,7
	1970	7,7	6,9	681,9	304,1	907,7	11,7	12,1	2.692,2	44,4
	1971	7,0	6,0	699,8	300,9	788,8	13,1	10,9	2.693,8	46,1
	1972	6,3	5,4	706,1	299,8	853,0	15,1	9,9	2.747,0	34,2
	1973	6,2	5,0	742,7	306,1	857,1	17,9	9,6	2.514,0	35,0
	1974	6,4	5,1	738,7	304,2	911,5	21,4	9,0	2.694,4	43,1
	1975	6,7	5,0	725,3	303,9	975,2	25,7	8,4	2.904,4	36,6
	1976	7,0	5,1	721,6	302,2	1.019,3	27,6	7,7	2.934,7	35,4
	1977	7,2	5,3	745,7	302,5	1.010,5	29,0	7,0	3.044,6	33,8
	1978	7,8	5,7	759,9	301,7	1.108,9	31,5	6,6	3.178,5	34,7
Salzburg	1969	4,5	3,5	151,8	81,5	71,9	21,7	2,7	333,7	2,0
	1970	4,3	3,3	157,5	81,6	77,2	19,8	2,7	331,5	1,5
	1971	4,2	3,1	158,9	80,7	65,5	18,1	2,6	320,7	1,3
	1972	3,9	2,9	159,8	80,3	64,1	18,1	2,4	321,1	1,1
	1973	4,0	2,8	169,1	82,1	60,8	19,1	2,5	293,5	1,0
	1974	4,0	2,8	168,0	81,4	61,9	20,5	2,6	297,2	1,2
	1975	4,0	2,8	161,9	81,0	60,3	20,8	2,5	309,6	1,2
	1976	4,0	2,8	163,2	81,4	62,1	20,0	2,5	300,3	0,8
	1977	4,0	2,8	168,6	82,4	56,9	20,5	2,4	298,3	0,9
	1978	4,3	3,0	174,5	83,5	57,9	21,5	2,4	303,3	0,9

Viehbestand nach Bundesländern

Tabelle 42 (Fortsetzung)

Bundesland	Pferde		Rinder ¹⁾		Schweine ¹⁾	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten	
	Insgesamt	über 3 Jahre	Insgesamt	Kühe						
	1.000 Stück									
Steiermark	1969	8,0	7,2	451,4	202,7	564,8	18,4	7,4	2.253,0	8,5
	1970	7,1	6,3	461,1	199,5	613,4	16,0	6,8	2.351,9	8,1
	1971	6,4	5,6	469,8	197,0	561,3	16,3	6,3	2.463,1	7,0
	1972	5,9	5,0	469,7	193,7	608,0	16,3	5,7	2.569,4	6,7
	1973	5,7	4,6	487,5	196,6	628,9	18,1	5,5	2.551,9	6,3
	1974	6,0	4,6	474,1	190,4	675,1	21,1	5,3	2.696,6	7,0
	1975	6,2	4,6	456,6	188,1	727,6	22,8	5,2	3.116,0	7,4
	1976	6,4	4,6	457,1	185,7	781,4	25,2	4,7	3.304,6	7,5
	1977	6,7	4,8	461,7	182,5	749,8	26,1	4,6	3.531,0	7,9
	1978	6,9	5,0	465,8	181,0	852,8	27,3	4,6	3.800,9	7,8
Tirol.....	1969	4,0	3,4	199,6	96,6	90,2	36,6	5,5	474,4	0,6
	1970	3,9	3,2	201,2	95,7	92,9	34,1	5,2	475,5	0,6
	1971	4,0	3,2	199,4	92,6	87,5	34,1	5,2	430,0	0,4
	1972	3,9	3,0	199,5	90,8	85,8	38,0	5,4	449,0	0,4
	1973	4,0	3,0	206,0	92,6	82,8	44,2	5,5	417,1	0,4
	1974	4,3	3,1	200,0	89,6	86,6	47,9	5,3	440,5	0,4
	1975	4,4	3,4	196,0	88,2	88,2	54,0	5,4	414,5	0,6
	1976	4,5	3,3	194,5	87,0	94,5	52,8	5,4	399,8	0,8
	1977	4,6	3,4	200,3	88,8	89,3	54,7	5,3	438,5	0,8
	1978	4,6	3,5	209,9	90,8	90,8	59,5	5,5	421,0	0,9
Vorarlberg	1969	1,1	0,9	62,7	33,4	37,3	3,2	1,9	262,9	0,5
	1970	1,1	0,9	62,3	32,2	36,8	3,1	1,7	261,7	0,5
	1971	1,0	0,8	60,5	30,8	31,5	3,4	1,7	241,7	0,4
	1972	1,1	0,8	61,5	30,4	34,5	3,8	1,5	276,9	0,6
	1973	1,2	0,9	64,3	31,0	31,6	4,4	1,5	327,6	0,5
	1974	1,3	0,9	62,9	30,3	33,5	5,4	1,5	276,4	0,9
	1975	1,3	0,9	62,4	30,5	35,0	6,0	1,4	311,8	1,1
	1976	1,4	1,0	62,9	30,5	38,0	6,3	1,5	299,5	1,9
	1977	1,5	1,0	64,6	30,9	34,5	6,3	1,3	251,2	2,0
	1978	1,5	1,0	65,4	30,7	34,2	6,8	1,5	301,3	2,3
Wien	1969	1,2	1,0	0,9	0,3	10,1	0,1	0,1	35,9	0,6
	1970	1,2	1,0	0,9	0,3	10,7	0,2	0,1	41,4	0,8
	1971	1,2	1,0	0,6	0,3	9,3	0,1	0,1	33,9	1,0
	1972	1,2	0,9	0,8	0,4	14,3	0,2	0,1	30,7	0,9
	1973	1,2	1,1	1,0	0,3	11,5	0,2	0,1	26,1	0,7
	1974	1,3	1,1	1,0	0,3	10,2	0,3	0,1	16,7	0,9
	1975	1,3	1,0	0,4	0,1	10,4	0,2	0,1	14,9	0,7
	1976	1,5	1,2	0,3	0,1	9,4	0,2	0,1	21,3	0,7
	1977	1,6	1,1	0,3	0,1	9,7	0,2	0,1	20,7	0,7
	1978	1,5	1,2	0,3	0,1	8,6	0,2	0,1	19,2	0,9
Österreich	1969	52,6	46,6	2.417,9	1.085,0	3.196,5	121,2	69,4	11.542,8	197,7
	1970	47,3	41,1	2.468,2	1.070,1	3.444,9	113,2	62,3	12.140,4	194,2
	1971	43,3	36,7	2.498,9	1.050,9	3.091,2	112,1	56,4	12.231,4	164,5
	1972	40,2	33,5	2.513,6	1.036,6	3.255,8	118,8	50,7	12.463,4	136,6
	1973	39,0	31,6	2.624,2	1.052,2	3.289,6	135,7	48,5	12.033,7	146,8
	1974	39,9	31,3	2.581,4	1.033,0	3.517,1	154,3	45,6	12.250,3	159,3
	1975	40,9	31,1	2.500,5	1.019,3	3.683,3	169,5	43,1	12.958,7	131,2
	1976	41,4	30,9	2.502,4	1.011,6	3.877,6	174,3	40,3	13.358,8	135,8
	1977	42,8	31,7	2.548,7	1.005,6	3.691,7	181,0	37,2	14.037,8	136,0
	1978	44,7	33,3	2.593,6	999,7	4.006,9	191,9	36,4	14.938,3	135,3

¹⁾ Revision 1977.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Rinderbilanz ¹⁾

Tabelle 43

Jahr	Schlachtrinder				Zucht- und NutZRinder		Bestands- veränderung ²⁾	Produktion
	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung = Ausstoß	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr		
Stück								
1969	472.343	53.654	525.997	522	64.833	158	- 15.238	575.434
1970	443.908	43.044	486.952	194	62.811	39	+ 50.336	600.060
1971	465.107	58.612	523.719	214	74.474	426	+ 30.705	628.472
1972	465.716	61.860	527.576	295	91.740	294	+ 14.592	633.614
1973	469.887	48.786	518.673	10	56.621	151	+110.633	685.776
1974	562.038	58.138	620.176	12	55.764	231	- 42.789	632.920
1975	564.716	19.541	584.257	17	96.582	406	- 80.916	599.517
1976	544.321	34.586	578.907	1.098	67.696	560	+ 1.931	647.974
1977	513.850	36.921	550.771	1.911	62.146	484	+ 46.256	658.689
1978 ³⁾	545.316	31.194	576.510	1.669	69.664	111	+ 44.928	690.991

1) Ohne Kälber.

2) Einschließlich Kälber.

3) Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Rindfleischbilanz ¹⁾

Tabelle 44

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr	Lagerstands- veränderung	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1969	137.280	2.790	5.046	- 190	139.726	-	139.726
1970	132.190	3.358	13.280	+ 130	141.982	-	141.982
1971	141.130	5.329	9.960	+ 180	145.581	-	145.581
1972	142.810	6.173	8.626	- 180	145.443	-	145.443
1973	147.310	6.930	11.496	+1.370	150.506	-	150.506
1974	175.570	4.618	-	+4.810	166.142	-	166.142
1975	175.300	6.084	196	-4.920	174.332	-	174.332
1976	167.620	6.644	14.232	+5.100	170.108	-	170.108
1977	157.880	5.459	7.403	-6.310	166.134	-	166.134
1978 ²⁾	169.910	13.037	14.826	+ 160	171.539	-	171.539

1) Ohne Schlachtfett.

2) Vorläufig.

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Kälberbilanz

Tabelle 45

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Marktleistung	Nicht beschaute Schlachtungen	Ausstoß	Einfuhr	Kälberzugang
	Stück						
1969	327.550	38.706	366.256	4.205	370.461	14	945.900
1970	304.175	11.419	315.594	3.953	319.547	10	919.600
1971	289.232	4.110	293.342	4.374	297.716	90	926.100
1972	252.768	4.985	257.753	3.644	261.397	48	895.000
1973	237.866	7.343	245.209	4.785	249.994	24	935.700
1974	266.923	7.559	274.482	8.444	282.926	1	915.800
1975	272.213	385	272.598	7.048	279.646	2	879.200
1976	238.771	896	239.667	6.349	246.016	6	894.000
1977	215.835	1.843	217.678	5.648	223.326	18	882.000
1978 ¹⁾	199.650	1.824	201.474	5.645	207.119	-	898.100

1) Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Kalbfleischbilanz

Tabelle 46

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr ¹⁾	Lagerstandsveränderung ²⁾	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1969	17.030	108	4.149	—	21.071	220	21.291
1970	17.030	128	3.664	—	20.566	220	20.786
1971	17.350	40	3.139	—	20.449	260	20.709
1972	15.420	15	3.973	—	19.378	220	19.598
1973	16.890	15	2.000	—	18.875	340	19.215
1974	17.080	—	2.079	—	19.159	540	19.699
1975	16.880	—	1.748	—	18.628	440	19.068
1976	14.570	—	4.952	—	19.522	390	19.912
1977	13.380	—	7.573	—	20.953	350	21.303
1978 ³⁾	13.380	—	5.217	—	18.597	380	18.977

¹⁾ Rind- und Kalbfleischeinfuhr laut Außenhandelsstatistik abzüglich Rindfleischeinfuhr laut Aufzeichnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.
²⁾ Geringfügig.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Milchproduktion

Tabelle 47

Jahr	Bestand an Milchkühen ¹⁾	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamt-milcherzeugung	1966 = 100		
				Bestand an Milchkühen	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilcherzeugung
	Stück	Kilogramm	Tonnen			
1969	1,099.790	3.038	3,341.079	100	104	104
1970	1,077.527	3.089	3,328.430	98	106	103
1971	1,060.524	3.095	3,282.297	96	106	102
1972	1,043.693	3.148	3,285.768	95	108	102
1973	1,044.303	3.138	3,276.902	95	108	102
1974	1,042.483	3.149	3,282.515	95	108	102
1975	1,026.122	3.182	3,265.078	93	109	102
1976	1,015.474	3.240	3,290.323	92	111	102
1977	1,008.254	3.320	3,347.803	91	114	104
1978 ²⁾	1,002.294	3.368	3,375.259	91	116	105

¹⁾ Mittel aus den Dezemberzählungen des jeweiligen Vor- und Berichtsjahres.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Milchproduktion und Milchleistung nach Bundesländern

Tabelle 48

Bundesland	1975		1976		1977		1978 ¹⁾	
	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh
Burgenland	94.695	2.949	92.997	3.033	91.211	3.094	87.224	3.102
Kärnten	226.633	2.990	229.854	3.050	243.930	3.248	246.635	3.306
Niederösterreich	689.584	3.076	686.921	3.122	688.286	3.175	679.897	3.203
Oberösterreich	1,006.455	3.310	1,018.482	3.361	1,035.008	3.424	1,047.645	3.468
Salzburg	255.723	3.148	265.060	3.264	283.441	3.461	291.160	3.511
Steiermark	590.104	3.118	597.687	3.198	596.131	3.240	603.715	3.324
Tirol	297.987	3.352	294.423	3.360	296.375	3.372	304.626	3.393
Vorarlberg	103.412	3.398	104.503	3.423	113.104	3.684	114.065	3.705
Wien	485	2.904	396	3.094	317	3.103	292	2.920

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Milchlieferleistung, Erzeugung und Außenhandel von Milchprodukten

Tabelle 49

Jahr	Milchlieferteistung ¹⁾	Erzeugung von			Butter		Käse		Trockenmilch	
		Butter	Käse ²⁾	Trockenmilch	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
		Tonnen								
1969	2,067.001	41.861	39.726	54.911	762	3.391	2.880	16.793	1.406	20.657
1970	2,049.558	41.556	44.631	57.715	2.644	5.717	3.866	21.239	3.036	21.904
1971	2,017.546 ³⁾	40.916	47.118	55.691	1.712	3.372	3.696	20.988	11.971	17.999
1972	2,109.942	43.030	51.751	63.190	750	5.243	3.920	24.197	3.167	16.173
1973	2,097.229	42.029	53.941	65.535	826	2.842	4.596	27.034	912	17.631
1974	2,115.374	42.188	57.296	65.441	1.324	3.620	5.996	30.209	902	19.910
1975	2,112.651	41.116	59.362	64.082	3.087	3.148	6.773	31.264	590	23.326
1976	2,185.111	41.629	61.951	66.346	4.261	2.970	8.760	33.103	3.478	23.127
1977	2,270.866	43.523	65.879	74.628	1.456	2.575	7.704	35.162	5.915	30.053
1978 ⁴⁾	2,207.013	38.241	70.448	64.491	743	2.074	7.626	37.804	8.943	30.181

¹⁾ Ab 1970 ohne geschätzten Orts- und Abhofverkauf.
²⁾ Reifgewicht (Erzeugung minus Verlust).
³⁾ Davon 1.045 t aus eingeführtem Rahm erzeugt und im Inland verbraucht.
⁴⁾ Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 50

Molkereianlieferung und -erzeugnisse

Jahr	Anlieferung	Erzeugung		
		Butter	Käse ¹⁾	Trockenvollmilch
		Tonnen		
1969	1,972.675	41.212	39.122	18.404
1970	2,011.609	40.961	44.142	20.497
1971	1,983.411	²⁾ 40.417	46.584	14.481
1972	2,079.456	42.611	51.227	13.738
1973	2,071.371	41.726	53.412	12.891
1974	2,092.308	41.946	56.755	13.112
1975	2,092.391	40.912	58.875	12.852
1976	2,165.842	41.454	61.437	16.093
1977	2,251.674	43.352	65.351	22.803
1978 ³⁾	2,188.411	38.059	69.960	23.977

¹⁾ Reifgewicht.
²⁾ Davon 1.045 t aus eingeführtem Rahm erzeugt und im Inland verbraucht.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Inlandsabsatz von Milch und Milchprodukten

Tabelle 51

Jahr	Trinkmilch ¹⁾	Schlagobers	Rahm	Kondensmilch	Butter ²⁾	Käse	Topfen	Trockenvollmilch
	Tonnen							
	1969	552.071	8.532	10.809	9.828	37.946	27.200	14.447
1970	498.192	9.291	11.669	10.673	40.466	27.300	15.154	3.592
1971	503.843	9.645	11.669	12.545	38.458	29.400	16.052	3.970
1972	504.883	10.255	11.979	13.745	38.829	30.900	17.623	4.581
1973	513.760	10.648	12.744	12.750	37.662	32.170	17.468	5.043
1974	505.521	11.158	13.372	13.894	38.373	34.118	17.978	4.848
1975	500.697	11.674	14.009	14.006	38.212	35.572	18.192	4.489
1976	503.333	12.778	14.508	15.406	38.541	38.046	19.065	5.520
1977	489.930	13.213	14.041	13.426	37.875	39.619	19.478	3.596
1978 ³⁾	487.790	13.591	14.000	15.016	38.560	40.600	20.194	4.300

¹⁾ Ab 1970 ohne geschätzten Orts- und Abhofverkauf.
²⁾ Einschließlich Butterschmalz.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Schweinebilanz

Tabelle 52

Jahr	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung	Nicht beschaute Schlachtungen	Ausstoß	Einfuhr	Bestandsveränderung	Produktion
	Stück							
1969	2,744.697	55.070	2,799.767	800.845	3,600.612	16.341	+102.153	3,702.765
1970	2,872.972	86.755	2,959.727	798.005	3,757.732	3.229	+248.466	4,006.198
1971	3,143.338	301	3,143.639	792.489	3,936.128	10.284	-353.766	3,582.362
1972	2,765.283	403	2,765.686	759.590	3,525.276	366.002	+164.614	3,689.890
1973	2,887.680	157	2,887.837	747.447	3,635.284	239.201	+ 33.840	3,669.124
1974	3,081.491	200	3,081.691	738.561	3,820.252	157.775	+227.422	4,047.674
1975	3,341.260	125	3,341.385	735.005	4,076.390	56.242	+166.255	4,242.645
1976	3,663.645	280	3,663.925	729.362	4,393.287	13.175	+194.281	4,587.568
1977	3,840.313	206	3,840.519	717.406	4,557.925	20.278	-185.883	4,372.042
1978 ¹⁾	3,792.598	146	3,792.744	699.329	4,492.073	124.116	+315.217	4,807.290

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Schweinefleischbilanz ¹⁾

Tabelle 53

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr ¹⁾	Lagerstandsveränderung	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1969	193.400	165	776	- 10	194.021	59.500	253.521
1970	199.470	2.238	637	+150	197.719	59.290	257.009
1971	218.670	6.458	270	-220	212.702	57.770	270.472
1972	217.160	172	7.670	+430	224.228	56.440	280.668
1973	214.400	102	13.285	+120	227.463	56.060	283.523
1974	224.640	456	3.294	-400	227.878	54.880	282.758
1975	232.910	244	2.745	- 10	235.421	54.100	289.521
1976	252.130	906	1.072	+760	251.536	55.290	306.826
1977	264.650	2.140	1.045	-330	263.885	53.300	317.185
1978 ²⁾	265.490	601	4.305	-530	269.724	52.450	322.174

¹⁾ Ohne Schlachtfett.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Tabelle 54

Jahr	Fleischproduktion		Eierproduktion ¹⁾	
	Tonnen	Index 1966 = 100	Millionen Stück	Index 1966 = 100
1969	42.422	108	1.485	107
1970	46.278	118	1.505	108
1971	50.981	130	1.515	109
1972	51.790	132	1.549	111
1973	56.590	144	1.523	109
1974	53.139	135	1.466	105
1975	54.049	138	1.534	110
1976	59.800	152	1.533	110
1977	63.500	162	1.506	108
1978 ²⁾	66.953	170	1.600	115

¹⁾ Ohne Bruteier.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Produktion, Ein- und Ausfuhr von Geflügelfleisch und Eiern

Tabelle 55

	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	Tonnen						
Geflügelfleisch							
Produktion	51.790,0	56.590,0	53.193,0	54.049,0	59.800,0	63.500,0	³⁾ 66.950,0
Einfuhr ¹⁾	14.375,1	15.655,6	12.103,2	13.279,7	12.767,9	12.593,5	12.589,7
Ausfuhr ¹⁾	19,0	90,7	0,7	1,5	2,8	29,6	23,3
Eier							
Produktion	86.733,0	85.282,0	82.096,0	85.904,0	85.850,0	85.840,0	³⁾ 91.185,0
Einfuhr ²⁾	18.964,4	19.134,3	19.588,2	20.402,2	21.614,2	20.483,4	18.625,1
Ausfuhr ²⁾	160,9	63,3	164,1	308,7	34,7	85,1	19,0

¹⁾ Einschließlich Geflügelleber.
²⁾ Frisch-, Vollei und Eigelb.
³⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Bruteiereinlage und Geflügelschlachtungen

Tabelle 56

Kategorien	Bruteiereinlage ¹⁾			Geflügelschlachtungen ²⁾		
	1976	1977	1978	1976	1977	1978
	1.000 Stück			Tonnen		
Legehühner	14.353	14.947	14.786			
Masthühner	64.751	70.114	75.915	41.692	46.406	49.834
Suppenhühner				1.236	1.550	1.751
Gänse	16	43	75	1	—	33
Enten	610	663	527	248	265	255
Truthühner	280	337	443	312	774	1.048
Summe	80.010	86.104	91.746	43.489	48.995	52.921
Betriebsgrößenstufen ¹⁾						
unter 10.000	1.401	1.362	1.190	597	700	604
10.001 bis unter 30.000	5.247	4.630	4.786	1.287	1.301	1.414
30.001 bis unter 50.000	2.550	2.655	3.997	602	867	669
50.001 bis unter 100.000	11.939	10.340	9.531	41.003	46.127	50.234
100.001 und mehr	58.873	67.117	72.242			

¹⁾ Brüteereien mit einer Mindesteinlagekapazität von 500 Stück.
²⁾ Von Betrieben mit mindestens 10.000 Geflügelschlachtungen im Vorjahr.
³⁾ Fassungsvermögen der Brutanlagen in Stück bzw. monatliche Schlachtleistung in Kilogramm
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Pferdebilanz

Tabelle 57

Jahr	Schlacht Pferde			Andere Pferde		Bestands- veränderung	Produktion	
	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung = Ausstoß	Einfuhr	Ausfuhr			Einfuhr
Stück								
1969	4.344	169	4.513	2.088	6.645	719	-6.233	4.206
1970	3.137	—	3.137	86	6.937	718	-5.295	4.061
1971	2.282	—	2.282	6	6.636	972	-4.012	3.934
1972	1.999	—	1.999	50	5.799	1.182	-3.182	3.434
1973	2.010	1	2.011	6	4.124	1.065	-1.147	3.923
1974	1.742	—	1.742	22	3.056	1.521	+ 893	4.170
1975	1.655	—	1.655	14	3.740	1.687	+1.022	4.730
1976	1.879	1	1.880	19	3.753	1.789	+ 495	4.339
1977	1.977	10	1.987	72	3.497	1.464	+1.392	5.412
1978 ¹⁾	2.135	—	2.135	18	3.966	1.060	+1.933	6.974

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Schafbilanz (ohne Lämmer) — Tabelle 58

Jahr	Schlachtungen		Außenhandel	
	beschaut	nicht beschaut	Ausfuhr	Einfuhr
	Stück			
1969	16.084	18.679	5.881	254
1970	16.213	17.275	7.004	180
1971	13.299	15.412	5.860	207
1972	10.142	13.907	6.623	483
1973	12.624	13.935	4.024	753
1974	13.263	14.532	4.324	2.644
1975	16.273	16.349	7.056	679
1976	15.266	19.571	11.479	777
1977	15.288	19.543	12.062	1.582
1978 ¹⁾	13.008	20.795	11.781	2.500

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Gesamteinschlag an Holz

Tabelle 59

Nutzholz Brennholz	1966	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	Festmeter ohne Rinde						
Laubnutzholz	594.271	757.393	935.568	821.986	835.784	894.125	901.922
Nadelnutzholz	7,112.261	7,411.099	7,407.746	7,026.592	9,054.590	8,094.808	7,945.566
Nutzholz	7,706.532	8,168.492	8,343.314	7,848.578	9,890.374	8,988.933	8,847.488
Index	100	106	108	102	128	117	115
Brennholz	2,317.643	1,545.394	1,680.226	1,750.339	1,689.212	1,717.655	1,700.174
Index	100	67	72	76	73	74	73
Nutz- und Brennholz	10,024.175	9,713.886	10,023.540	9,598.917	11,579.586	10,706.588	10,547.662
Index	100	97	100	96	116	107	105

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Holzeinschlag nach Waldbesitzkategorien

Tabelle 60

	1975		1976		1977		1978	
	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent
Privatwald über 200 ha, Körper- schaftswald	3.758	39,1	4.531	39,1	4.029	37,6	3.938	37,3
Privatwald unter 200 ha	4.068	42,4	4.713	40,7	4.769	44,6	4.676	44,4
Staatswald	1.773	18,5	2.336	20,2	1.909	17,8	1.934	18,3
Insgesamt	9.599	100,0	11.580	100,0	10.707	100,0	10.548	100,0

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse ¹⁾

Tabelle 61

Jahr ²⁾	Biochholz		Grubenholz		Faserholz		Brennholz	
	Fi/Ta	Kie	Fi/Ta	Kie	Fi/Ta	Kie	hart	weich
	S/m		S/m		S/m		S/rm	
1969	519	415	271	243	330	262	134	123
1970	635	504	442	346	425	333	140	135
1971	652	529	412	325	428	329	152	146
1972	683	580	390	310	406	310	151	151
1973	971	813	421	356	431	336	178	170
1974	1.070	923	554	459	565	432	207	191
1975	829	741	585	461	594	466	213	191
1976	986	862	577	454	596	457	223	192
1977	1.072	950	587	459	617	470	241	198
1978	1.048	907	552	428	568	463	245	192

¹⁾ Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monatsnotierungen errechnet. Die Preise sind „frei LKW-befahrbarer Straße“.
²⁾ Die Angaben ab 1973 sind inkl. Mehrwertsteuer. Bis 1976: 6%, ab 1977: 8%.
 Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG

Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte

Tabelle 62

	1960	1970	1973	1976
Betriebsinhaber	338.421	279.849	270.539	262.235
Familienangehörige	584.453	417.082	344.742	337.670
Familienfremde	225.791	101.662	54.538	52.469
Insgesamt	1.148.665	798.593	669.819	652.374
davon:				
Vollerwerbsbetriebe	674.561	470.016	374.164	317.300
Zuerwerbsbetriebe	153.857	106.917	81.851	33.470
Nebenerwerbsbetriebe	287.289	202.313	198.951	284.670
Betriebe juristischer Personen	32.958	19.347	14.853	16.934

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte 1976

Tabelle 63

	Betriebsinhaber		Familienangehörige		Familienfremde	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Vollerwerbsbetriebe	113.167	17.066	43.921	122.626	11.051	9.469
Zuerwerbsbetriebe	12.603	1.258	4.256	12.373	1.794	1.186
Nebenerwerbsbetriebe	99.404	18.737	38.764	115.730	7.430	4.605
Betriebe juristischer Personen	—	—	—	—	13.533	3.401
Insgesamt	225.174	37.061	86.941	250.729	33.808	18.661
davon:						
unter 35 Jahren	34.330	4.249	69.728	72.323		
35 bis unter 55 Jahren	147.025	27.309	16.622	168.374		
55 bis unter 65 Jahren	36.071		591	10.032		
65 Jahre und mehr	7.748	5.503				

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Familienfremde Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft nach Wirtschaftsklassen

Tabelle 64

	Ende Juli 1976			Ende Juli 1977			Ende Juli 1978		
	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe
Arbeiter									
Männer	14.320	11.505	25.825	14.486	11.500	25.986	14.499	10.760	25.259
Frauen	11.203	2.411	13.614	10.849	2.380	13.229	10.409	2.202	12.611
Summe	25.523	13.916	39.439	25.335	13.880	39.215	24.908	12.962	37.870
Angestellte, Beamte									
Männer	1.950	3.535	5.485	1.969	3.537	5.506	1.888	3.570	5.458
Frauen	1.227	514	1.741	1.265	571	1.836	1.332	578	1.910
Summe	3.177	4.049	7.226	3.234	4.108	7.342	3.220	4.148	7.368
Insgesamt									
Männer	16.270	15.040	31.310	16.455	15.037	31.492	16.387	14.330	30.717
Frauen	12.430	2.925	15.355	12.114	2.951	15.065	11.741	2.780	14.521
Summe	28.700	17.965	46.665	28.569	17.988	46.557	28.128	17.110	45.238

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Tabelle 65

Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Arbeiter nach den hauptsächlichen Berufs-(Beschäftigungs-)arten ¹⁾

Beschäftigungsart	Ende Juli 1976	Ende Juli 1977	Ende Juli 1978	1976	1977	1978
				Veränderungen gegenüber		
				1975	1976	1977
Genossenschaftsarbeiter, Handwerker, Kraftfahrer u. ä.	5.401	5.549	5.461	+ 361	+148	- 88
Landarbeiter	15.117	14.393	13.400	- 575	-724	- 993
Saisonarbeiter	1.526	1.543	1.504	- 76	+ 17	- 39
Winzer und Gärtner	4.184	4.164	4.251	+ 8	- 20	+ 87
Forst- und Sägearbeiter, Pecher	12.510	12.448	11.812	+ 457	- 62	- 636
Unständig Beschäftigte	436	421	451	-1.038	- 15	+ 30
Sonstige	1.359	1.331	1.278	- 242	- 28	- 53
Insgesamt ...	40.533	39.849	38.157	-1.105	-684	-1.692

¹⁾ Infolge verschiedener Erhebungsmethoden treten Differenzen zum Beschäftigtenstand nach Wirtschaftsklassen auf.
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anteil der in Hausgemeinschaft lebenden familienfremden Landarbeiter ¹⁾

Tabelle 66

Jahr	Familienfremde landwirtschaftliche Arbeiter			Davon in Hausgemeinschaft mit dem Arbeitgeber lebend		
	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe
1969	16.749	15.773	32.522	10.089	12.015	22.104
1970	14.225	13.524	27.749	8.005	10.170	18.175
1971	11.971	12.125	24.096	6.630	9.031	15.661
1972	10.731	10.906	21.637	5.836	7.967	13.803
1973	9.790	9.763	19.553	5.064	6.935	11.999
1975	8.066	7.626	15.692	4.114	5.012	9.126
1976	7.892	7.225	15.117	4.373	4.932	9.305
1977	7.706	6.687	14.393	3.387	2.965	6.352
1978	7.279	6.121	13.400	3.940	3.903	7.843

¹⁾ 1974 nicht verfügbar.
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 67

Monat	1976			1977			1978		
	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt
Jänner	5.448	3.427	8.875	5.209	4.049	9.258	5.021	3.837	8.858
Februar	5.223	3.887	9.110	5.012	4.083	9.095	4.836	4.321	9.157
März	3.529	3.186	6.715	2.853	2.570	5.423	2.561	3.211	5.772
April	1.252	988	2.240	1.055	964	2.019	1.055	1.322	2.377
Mai	612	198	810	465	173	638	483	310	793
Juni	391	110	501	318	90	408	345	125	470
Juli	368	85	453	277	96	373	318	103	421
August	389	75	464	280	85	365	301	99	400
September	388	69	457	306	90	396	313	113	426
Oktober	490	184	674	475	217	692	442	225	667
November	2.149	964	3.113	2.250	905	3.155	2.019	891	2.910
Dezember	4.503	2.762	7.265	4.566	2.592	7.158	4.460	2.423	6.883
Jahresdurchschnitt	2.062	1.328	3.390	1.923	1.326	3.249	1.846	1.415	3.261

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tariflohnindex (1966 = 100)

Tabelle 68

	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	Steigerung von 1977 auf 1978 in %
Arbeiter ¹⁾								
Land- und Forstwirtschaft	173,6	194,5	226,5	272,7	300,1	326,3	348,1	6,7
Facharbeiter	171,8	192,7	224,7	269,3	295,8	321,4	343,1	6,8
Angelernte Arbeiter	176,2	199,0	230,6	275,1	303,0	328,4	349,1	6,4
Hilfsarbeiter	175,1	195,7	228,3	276,0	304,5	331,5	354,7	7,0
Forst- und Sägearbeiter	174,8	197,6	232,5	275,7	300,4	326,0	347,6	6,6
Landwirtschaftliche Gutsbetriebe	172,9	192,9	224,4	271,6	300,0	326,4	349,2	7,0
Landwirtschaftliche Lagerhausgenossenschaften	179,1	202,3	231,0	274,0	300,9	326,5	346,9	6,2
Angestellte ²⁾								
Land- und Forstwirtschaft	155,8	178,5	203,5	231,4	253,9	274,7	293,5	6,8
Land- und Forstwirtschaft ohne Bundesforste	155,5	179,4	205,4	234,1	256,8	278,5	297,4	6,8
Gutsangestellte	155,0	178,3	184,4	231,6	254,2	276,0	295,9	7,2
Lagerhausgenossenschaften	156,6	181,6	212,6	239,4	262,0	283,4	301,8	6,5
Bundesforste	158,7	170,0	185,4	206,0	227,0	239,8	259,7	8,3

¹⁾ Stundenbasis; einschließlich der Erhöhung aufgrund der Arbeitszeitverkürzungen von 43 auf 42 (1. Jänner 1972) und von 42 auf 40 Wochenstunden (1. Jänner 1975).
²⁾ Monatsbasis.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 69

Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben ¹⁾ und Bundesforsten (Stichtag 1. Juli ²⁾)

Jahr	Hilfsarbeiter über 18 Jahre	Forstfacharbeiter mit Prüfung
	Schilling	
1970	14,43	16,80
1971	15,66	18,23
1972	³⁾ 18,27	21,30
1973	³⁾ 20,59	24,00
1974	³⁾ 24,54	28,60
1975	³⁾ 28,62	33,35
1976	³⁾ 31,12	36,15
1977	³⁾ 33,77	39,22
1978	³⁾ 35,80	41,60

¹⁾ Ohne Tirol und Vorarlberg.
²⁾ Außerdem gebühren an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld je das 170fache der Bemessungsgrundlage (maximal 120% des kollektivvertraglichen Zeitlohnes).
³⁾ Die Akkordentlohnung ist im Rahmen der Forstarbeit von Bedeutung.
Quelle: Kollektivverträge für Forstarbeiter in der Privatwirtschaft und in den Österreichischen Bundesforsten

Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben nach dem Gesamtlohnsystem
(Stichtag 1. Dezember)

Tabelle 70

Bundesland		Traktorführer (mit Führerschein)	Haus-, Hof- und Feldarbeiter (über 18 Jahre)	Haus-, Hof- und Feldarbeiterin (über 18 Jahre)
		Schilling je Monat		
Burgenland ¹⁾	1971	2.720,00	2.390,00	2.340,00
	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1973	3.630,00	3.190,00	3.130,00
	1974	3.660,00	3.220,00	3.150,00
	1975	4.180,00	3.670,00	3.600,00
	1976	4.710,00	4.120,00	4.040,00
	1977	5.150,00	4.480,00	4.390,00
	1978	5.600,00	4.870,00	4.770,00
Kärnten ²⁾	1971	2.921,27	2.617,45	2.430,54
	1972	3.312,00	2.948,18	2.684,36
	1973	3.869,63	3.433,91	3.170,09
	1974	4.337,25	3.786,25	3.445,75
	1975	5.175,75	4.506,25	4.046,75
	1976	5.545,50	4.946,00	4.466,25
	1977	6.308,95	5.509,10	4.947,20
	1978	6.744,20	5.899,00	5.341,80
Niederösterreich ³⁾	1971	2.720,00	2.390,00	2.340,00
	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1973	3.630,00	3.190,00	3.130,00
	1974	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1975	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1976	4.710,00	4.120,00	4.040,00
	1977	5.150,00	4.480,00	4.390,00
	1978	5.600,00	4.870,00	4.780,00
Oberösterreich ⁴⁾	1971	2.955,00	2.335,00	2.345,00
	1972	2.955,00	2.335,00	2.345,00
	1973	3.890,00	3.035,00	3.050,00
	1974	3.890,00	3.035,00	3.050,00
	1975	4.545,00	3.545,00	3.560,00
	1976	5.099,00	3.945,00	3.960,00
	1977	5.666,00	4.460,00	4.450,00
	1978	6.066,00	5.013,00	4.984,00
Salzburg ⁵⁾	1971	2.763,00	2.763,00	2.558,90
	1972	3.008,20	3.008,20	2.763,40
	1973	3.458,40	3.458,40	3.212,90
	1974	3.839,25	3.839,25	3.597,00
	1975	4.488,00	4.488,00	4.212,00
	1976	4.938,00	4.938,00	4.637,50
	1977	6.020,00	6.020,00	5.570,00
	1978	6.410,00	6.410,00	5.930,00
Steiermark ⁶⁾	1971	2.790,00	2.510,00	2.340,00
	1972	3.150,00	2.840,00	2.600,00
	1973	3.690,00	3.340,00	3.070,00
	1974	4.240,00	3.840,00	3.520,00
	1975	4.762,00	4.360,00	4.038,00
	1976	5.202,00	4.780,00	4.418,00
	1977	5.657,00	5.150,00	4.808,00
	1978	6.020,00	5.490,00	5.150,00
Tirol ⁷⁾	1971	3.810,00	3.610,00	3.120,00
	1972	4.270,00	4.050,00	3.500,00
	1973	4.470,00	4.250,00	3.700,00
	1974	5.270,00	5.010,00	4.360,00
	1975	6.080,00	5.790,00	5.080,00
	1976	6.570,00	6.260,00	5.490,00
	1977	7.300,00	6.970,00	6.150,00
	1978	7.300,00	6.970,00	6.150,00
Vorarlberg ⁸⁾	1971	2.900,00	2.740,00	2.310,00
	1972	2.900,00	2.740,00	2.310,00
	1973	3.020,00	2.860,00	2.430,00
	1974	4.725,00	4.380,00	4.380,00
	1975	5.277,50	4.898,00	4.898,00
	1976	5.277,50	4.898,00	4.898,00
	1977	5.948,50	5.523,00	5.523,00
	1978	6.420,00	5.948,50	5.948,50

Der Gesamtlohn umfaßt den Kollektivvertragslohn und als Hinzurechnungsbetrag die Bewertung der Sachbezüge für Zwecke des Steuerabzuges vom Arbeitslohn und für Zwecke der Sozialversicherung nach einem Erlaß der jeweiligen Finanzlandesdirektion.

Außerdem gebühren folgende Sonderzahlungen:

- 1) Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 930 S; 100% Urlaubsgeld; 100% Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).
- 2) Mehrleistungspauschale 863 S; je ein Monatsnettobarlohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld; Überstundenpauschale für Traktorführer bzw. Wartung und Fütterung der Pferde pro Paar 350 S netto.
- 3) Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 930 S; 100% des Entgelts Urlaubszuschuß; 100% des Entgelts Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).
- 4) Mehrleistungspauschale 800 S; je ein Bruttobarlohn Erntepremie und Weihnachtsgeld.
- 5) Je ein Monatsbruttogesamtlohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.
- 6) Mehrleistungspauschale 800 S; 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; 50% des Taglohnes beim Mischen und Streuen von Kalkstickstoff; 25% des Taglohnes beim Spritzen mit nikotin- oder arsenhaltigen Präparaten; Überstunden für Wartung und Fütterung der Zugtiere an Pferdewirtschaftler monatlich 44 S, Ochsenkutscher 28,60 S; Überstundenpauschale für Traktorführer 250 S.
- 7) 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld.
- 8) 100% des Monatsbruttobarlohn Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; Arbeitskleidung im Wert von mindestens 660 S jährlich.

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag.

Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben (Stichtag 1. Juli ¹⁾)

Tabelle 71

Bundesland		Traktorführer (mit Führerschein)	Hof-, Feld- und Gartenarbeiter	Ständige Tagelöhner ²⁾
		Schilling je Monat		
Burgenland Niederösterreich Wien	1971	3.614,22	3.364,58	³⁾ —
	1972	3.976,70	3.701,88	—
	1973	4.459,00	4.145,96	—
	1974	5.187,00	4.782,96	—
	1975	5.944,19	5.478,01	—
	1976	6.516,08	6.004,85	—
	1977	7.070,64	6.516,08	—
	1978	7.538,55	6.947,59	—
Kärnten	1971	2.995,00	2.700,00	2.962,17
	1972	3.330,00	3.000,00	3.294,20
	1973	3.940,00	3.570,00	3.894,80
	1974	4.540,00	4.170,00	4.531,80
	1975	5.195,00	4.775,00	5.129,68
	1976	5.710,00	5.250,00	5.649,58
	1977	6.235,00	5.733,00	6.169,48
	1978	6.620,00	6.090,00	6.559,40
Oberösterreich ⁴⁾	1971	2.864,00	2.593,00	2.806,44
	1972	3.179,00	2.878,00	3.115,84
	1973	3.560,00	3.223,00	3.488,94
	1974	4.094,00	3.706,00	4.013,10
	1975	4.690,00	4.247,00	4.558,55
	1976	5.159,00	4.672,00	5.015,27
	1977	5.614,00	5.127,00	5.465,07
	1978	6.014,00	5.465,00	5.835,00
Salzburg	1971	3.017,00	2.803,00	³⁾ —
	1972	3.367,00	3.153,00	—
	1973	3.767,00	3.553,00	—
	1974	4.317,00	4.103,00	—
	1975	4.888,00	4.673,00	—
	1976	5.365,00	5.128,00	—
	1977	5.816,00	5.557,00	—
	1978	6.270,00	5.930,00	—
Steiermark	1971	3.060,00	2.730,00	2.924,91
	1972	3.400,00	3.040,00	3.257,80
	1973	3.810,00	3.410,00	3.658,20
	1974	4.400,00	3.950,00	4.258,80
	1975	4.972,00	4.520,00	5.138,10
	1976	5.442,00	4.970,00	5.432,20
	1977	5.897,00	5.425,00	5.736,23
	1978	6.300,00	5.800,00	6.262,60
Tirol	1971	3.810,00	3.610,00	3.996,00
	1972	3.810,00	3.610,00	3.996,00
	1973	4.470,00	4.250,00	4.804,80
	1974	4.700,00	4.470,00	5.059,60
	1975	5.520,00	5.260,00	³⁾ —
	1976	6.080,00	5.790,00	—
	1977	6.820,00	6.510,00	—
	1978	6.820,00	6.510,00	—

¹⁾ Außerdem gebühren je ein voller Monatslohn an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.

²⁾ Bis 1974 182 Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne, ab 1975 173,3 (OÖ. 173, Stmk. 173) Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne.

³⁾ Die ständigen Tagelöhner erhalten den Lohn der jeweiligen Kategorie für ständige Dienstnehmer.

⁴⁾ In allen Bundesländern gibt es nur noch Brutto-Bariöhne. In Oberösterreich besteht neben dem Lohn Anspruch auf Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.

Quelle: Kollektivverträge für ständige Arbeiter in den Gutsbetrieben.

Landmaschinenbestand

Tabelle 72

	1962 ¹⁾	1966 ¹⁾	1972 ¹⁾	1977 ¹⁾	1978 ²⁾
	Anzahl				
Traktoren, Motorkarren	147.788	206.155	268.453	307.637	305.000
Einachstraktoren über 6 PS	6.486	10.316	9.666	9.109	9.000
Motormäher	93.785	116.970	124.193	126.596	126.500
Selbstfahrende Heuerntemaschinen	3.182	16.323	27.223	28.115	28.800
Heubelüftungsanlagen	4.432	6.394	10.480	13.245	13.500
Sämaschinen	68.060	75.512	75.970	87.670	89.000
Mähdrescher	15.878	22.917	30.416	31.858	32.000
Kartoffelerntemaschinen	69.255	77.025	81.189	72.823	71.000
Handelsdüngerstreuer	33.413	55.807	84.354	97.161	98.000
Stallmiststreuer	18.028	35.924	64.469	87.203	89.000
Ladewagen	—	16.660	78.051	101.617	104.000
Melkmaschinenanlagen	40.484	58.666	81.900	100.562	103.000

¹⁾ Maschinenzählung mit Stichtag 3. Juni.

²⁾ Geschätzt mit Jahresende.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Belieferung der österreichischen Landwirtschaft mit Handelsdünger

Tabelle 73

	1975	1976	1977	1978	Zu- bzw. Abnahme 1978 gegenüber 1977	
	Tonnen				Tonnen	in Prozent
Stickstoffdünger:						
Nitramoncal 28%	293.544,7	340.023,9	322.845,6	309.729,4	- 13.116,2	- 4,1
Bor-Nitramoncal 26%	9.084,9	9.195,3	9.484,2	9.008,1	- 476,1	- 5,0
Weide-Nitramoncal 20%	15.138,8	16.745,9	27.052,1	26.858,6	- 193,5	- 0,7
Ammonsulfat 21%	3.251,4	3.277,0	3.338,7	2.537,1	- 801,6	- 24,0
Düngeharnstoff 46%	835,9	887,7	1.085,0	1.023,8	- 61,2	- 5,6
Kalksalpeter 15,5%	67,8	57,2	81,0	99,1	+ 18,1	+ 22,3
Kalkstickstoff 20,5%	1.454,9	1.112,1	1.374,1	825,9	- 548,2	- 39,9
Stickstoffdünger, Summe ...	323.378,4	371.299,1	365.260,7	350.082,0	- 15.178,7	- 4,2
Phosphatdünger:						
Superphosphat 18%	68.070,2	54.061,5	45.952,4	32.904,6	- 13.047,8	- 28,4
Thomasphosphat 14,5%	88.707,5	80.703,0	101.754,4	70.124,6	- 31.629,8	- 31,1
Hyperphosphat 29%	1.056,7	1.129,3	1.200,3	1.345,8	+ 145,5	+ 12,1
Triplephosphat 42%	-	-	6.792,3	4.515,2	- 2.277,1	- 33,5
DC-Doppelsuper 35%	19.614,8	10.648,3	3.539,2	2.157,2	- 1.382,0	- 39,0
Hyperkorn (2,5% K ₂ O) 28%	9.057,0	13.171,6	14.183,5	13.742,7	- 440,8	- 3,1
Phosphatdünger, Summe ...	186.506,2	159.713,7	173.422,1	124.790,1	- 48.632,0	- 28,0
Kalidünger:						
Kalisalz 40%	18.451,6	20.375,3	24.388,7	17.761,2	- 6.627,5	- 27,2
Kalisalz 60%	59.834,9	43.677,9	38.575,9	25.019,4	- 13.556,5	- 35,1
Patentkali 30% ¹⁾	11.538,3	12.358,2	9.653,2	7.571,6	- 2.081,6	- 21,6
Schwefelsaures Kali 50% ²⁾	2.809,5	2.193,5	1.783,0	1.228,5	- 554,5	- 31,1
Magnesia-Kainit 12%	160,0	220,0	280,0	165,0	- 115,0	- 41,1
Kalidünger, Summe ...	92.794,3	78.824,9	74.680,8	51.745,7	- 22.935,1	- 30,7
Mehrnährstoffdünger	288.575,7	415.330,3	542.443,4	548.378,1	+ 5.934,7	+ 1,1
Kalkdünger:						
Kohlensäurer Kalk 54% ³⁾	33.777,8	31.520,3	35.744,6	31.413,5	- 4.331,1	- 12,1
Mischkalk 65%	43.528,4	39.205,0	54.436,7	51.630,0	- 2.806,7	- 5,2
VÖEST Hüttenkalk 45%	11.543,1	11.946,0	10.959,6	7.635,6	- 3.324,0	- 30,3
Branntkalk 90%	2.858,9	3.315,1	5.377,9	4.795,3	- 582,6	- 10,8
Kalkdünger, Summe ...	91.708,2	85.986,4	106.518,8	95.474,4	- 11.044,4	- 10,4
Summe ohne Kalkdünger	891.254,6	1.025.168,0	1.155.807,0	1.074.995,9	- 80.811,1	- 7,0
Summe mit Kalkdünger	982.962,8	1.111.154,4	1.262.325,8	1.170.470,3	- 91.855,5	- 7,3

¹⁾ Bis 1975: 28%.
²⁾ Bis 1975: 48%.
³⁾ Bis 1976: 50,4%.
 Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Tabelle 74

Reinnährstoffanlieferung je Hektar düngungswürdiger landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Kalk)

Bundesland	Reinnährstoffanlieferung je Hektar in kg	
	N+P ₂ O ₅ +K ₂ O	
	1977	1978
Burgenland	169,9	176,3
Kärnten	98,8	81,8
Niederösterreich und Wien ..	208,0	198,7
Oberösterreich	141,5	132,8
Salzburg	55,8	48,6
Steiermark	117,0	108,8
Tirol	44,7	32,0
Vorarlberg	58,0	50,0
Österreich ...	152,9	144,6

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Tabelle 75

Die Agrar-Indizes (1966 = 100)

Jahr	Preis-Index der			Betriebs-einnahmen	Index-Differenz	Index-Differenz in % des Betriebs-einnahmen
	Betriebs-	Investi-tions-	Gesamt-			
1968 ..	104,0	108,2	105,7	95,9	- 9,8	- 10,2
1969 ..	107,3	112,2	109,3	100,4	- 8,9	- 8,9
1970 ..	112,7	121,2	116,1	105,8	- 10,3	- 9,7
1971 ..	118,3	130,8	123,3	106,9	- 16,4	- 15,3
1972 ..	127,1	142,7	133,3	118,9	- 14,4	- 12,1
1973 ..	149,9	162,6	155,0	131,3	- 23,7	- 18,1
1974 ..	165,3	186,3	173,6	137,7	- 35,9	- 26,1
1975 ..	179,6	212,0	192,2	143,2	- 49,0	- 34,2
1976 ..	191,4	227,0	205,4	151,5	- 53,9	- 35,6
1977 ..	202,1	246,8	219,5	151,8	- 67,7	- 44,6
1978 ..	207,3	261,1	228,2	154,7	- 73,5	- 47,5

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise pflanzlicher Erzeugnisse ¹⁾

Tabelle 76

Produkt	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt			Preise in Schilling ohne MWSt			Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %
		1976	1977	1978	1976	1977	1978	
Feldbauerzeugnisse								
Weizen, normal ²⁾	100 kg	306,30	317,39	320,09	289,25	294,25	296,75	+ 0,8
Qualitätsweizen	100 kg	337,65	354,50	364,22	319,50	329,50	338,50	+ 2,7
Roggen ³⁾	100 kg	285,70	298,82	303,77	270,66	278,17	282,75	+ 1,6
Braugerste ³⁾	100 kg	357,48	377,61	383,02	331,00	349,64	354,65	+ 1,4
Futtergerste ³⁾	100 kg	312,28	325,57	331,78	289,15	301,45	307,20	+ 1,9
Körnermais ³⁾	100 kg	316,87	332,68	326,84	293,40	308,04	302,63	- 1,8
Kartoffeln, früh ⁴⁾	100 kg	244,86	351,00	106,65	231,00	325,00	98,75	- 69,6
Kartoffeln, spät ^{3) 5)}	100 kg	247,05	140,40	76,95	228,75	130,00	71,25	- 45,2
Zuckerrüben (Zuckerverrechnungspreis) ⁶⁾	kg	7,79	8,51	8,95	7,35	7,88	8,29	+ 5,2
Hafer ³⁾	100 kg	322,27	331,96	336,17	298,40	307,37	311,27	+ 1,3
Raps	100 kg	508,80	633,42	649,94	480,00	586,50	601,80	+ 2,6
Stroh ³⁾	100 kg	55,26	50,89	51,12	51,17	47,12	47,33	+ 0,4
Gemüsebauerzeugnisse ⁷⁾								
Kraut	kg	3,48	2,32	3,38	3,28	2,15	3,13	+ 45,6
Karotten	kg	3,95	3,30	3,02	3,73	3,06	2,80	- 8,5
Zwiebeln	kg	5,77	1,24	1,46	5,44	1,15	1,35	+ 17,4
Haupt Salat	St.	3,02	2,35	2,75	2,85	2,18	2,55	+ 17,0
Blätterspinat	kg	6,55	5,94	6,99	6,18	5,50	6,47	+ 17,6
Fisolen	kg	13,16	9,22	10,80	12,42	8,54	10,00	+ 17,1
Tomaten	kg	6,24	6,45	8,94	5,89	5,97	8,28	+ 38,7
Paprika	St.	2,02	1,25	2,38	1,91	1,16	2,20	+ 89,7
Obstbauerzeugnisse ⁸⁾								
Tafeläpfel	kg	4,13	4,54	5,29	3,90	4,20	4,90	+ 16,7
Wirtschaftsäpfel	kg	2,01	2,38	2,48	1,90	2,20	2,30	+ 4,5
Tafelbirnen	kg	4,45	4,86	5,51	4,20	4,50	5,10	+ 13,3
Zwetschken	kg	2,07	2,48	1,40	1,95	2,30	1,30	- 43,5
Marillen	kg	8,48	10,00	9,33	8,00	9,26	8,64	- 6,7
Pfirsiche	kg	6,94	7,02	5,40	6,55	6,50	5,00	- 23,1
Weinbauerzeugnisse								
Wein ⁹⁾	l	8,22	7,56	6,97	7,75	7,00	6,45	- 7,9

¹⁾ Soweit nicht anders angemerkt, sind die Jahresdurchschnittspreise (Erzeugerpreise) als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.
²⁾ Berechnung der Durchschnittspreise für Weizen und Roggen durch Gewichtung mit den Ablieferungsmengen 1966.
Weizen 100 kg 298,76 304,85 309,97 282,13 282,64 287,38 + 1,7
Roggen 100 kg 280,06 290,97 295,68 265,34 270,90 275,26 + 1,6
³⁾ Großhandelspreis.
⁴⁾ Juliipreis, Durchschnitt der 4 Wochennotierungen.
⁵⁾ Durchschnitt aus den Preisen September bis Dezember.
⁶⁾ Zuckerverrechnungspreis zur Berechnung des Zuckerrübenpreises
⁷⁾ Durchschnitt: Kraut, Karotten, Zwiebeln - Monate September bis Dezember
Haupt Salat, Blätterspinat - Monate Mai bis Oktober
Fisolen - Monate Juli bis September
Tomaten, Paprika - Monate August bis Oktober
⁸⁾ Durchschnitt: Tafeläpfel, Wirtschaftsäpfel - Monate August bis Dezember
Tafelbirnen, Zwetschken, Pfirsiche - Monate August bis Oktober
Marillen - Ende Juli bis Mitte August
⁹⁾ Faßware, Mittel von Niederösterreich lt. Weinpreisband.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise tierischer Erzeugnisse ¹⁾

Tabelle 77

Produkt	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt			Preise in Schilling ohne MWSt			Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %
		1976	1977	1978	1976	1977	1978	
Zuchtrinder, weiblich	St.	16.780,00	17.622,00	18.324,00	15.830,00	16.317,00	16.967,00	+ 4,0
Einstellrinder	kg	23,45	24,90	26,25	22,12	23,06	24,31	+ 5,4
Schlachtstiere ²⁾	kg	24,60	25,90	26,40	22,78	23,98	24,45	+ 2,0
Schlachtkühe ²⁾	kg	18,49	18,90	19,67	17,12	17,50	18,21	+ 4,1
Schlachtkälber	kg	36,34	39,41	42,84	34,28	36,49	39,67	+ 8,7
Milch	l	3,05	3,21	3,30	2,90	2,98	3,06	+ 2,7
Zuchtschweine	St.	6.823,00	7.593,00	9.298,00	6.437,00	7.031,00	8.609,00	+ 22,4
Mastschweine ²⁾	kg	21,28	20,90	22,77	19,70	19,35	21,08	+ 8,9
Ferkel	St.	548,00	578,00	690,00	517,00	535,00	639,00	+ 19,4
Suppenhühner ²⁾	kg	14,36	14,47	13,86	13,30	13,40	12,83	- 4,3
Backhühner ²⁾	kg	26,22	27,18	27,57	24,28	25,17	25,53	+ 1,4
Poularden ²⁾	kg	27,81	27,04	25,56	25,75	25,04	23,67	- 5,5
Fleischenten ²⁾	kg	38,88	39,82	41,94	36,00	36,87	38,83	+ 5,3
Eier	St.	1,08	1,19	1,13	1,02	1,10	1,05	- 4,5

¹⁾ Die Jahresdurchschnittspreise (Erzeugerpreise) sind als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.
²⁾ Großhandelspreis.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse ^{1) 2)}

Tabelle 78

Produkt	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %
		1976	1977	1978	1976	1977	1978	
Blochholz³⁾:								
Fichte, Tanne	fm	986,00	1.072,00	1.048,00	930,00	993,00	970,00	- 2,3
Kiefer	fm	862,00	950,00	907,00	813,00	880,00	840,00	- 4,5
Grubenholz:								
Fichte, Tanne	fm	577,00	587,00	552,00	544,00	544,00	511,00	- 6,1
Kiefer	fm	454,00	459,00	428,00	428,00	425,00	396,00	- 6,8
Faserholz:								
Fichte, Tanne	fm	596,00	617,00	568,00	562,00	571,00	526,00	- 7,9
Kiefer	fm	457,00	470,00	463,00	431,00	435,00	429,00	- 1,4
Brennholz:								
hart	rm	223,00	241,00	245,00	210,00	223,00	227,00	+ 1,8
weich	rm	192,00	198,00	192,00	181,00	183,00	178,00	- 2,7

¹⁾ Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monatsnotierungen errechnet.
²⁾ Preise für frei LKW-befahrbarer Straße gelagertes Rohholz.
³⁾ Abgeleitet aus Berechnungen des Holzwirtschaftsrates für Steiermark.
 Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (1966 = 100)

Tabelle 79

Jahr	Pflanzliche Erzeugnisse					Tierische Erzeugnisse					Forstwirtschaftliche Erzeugnisse
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon				
		Feldbau	Gemüsebau	Obstbau	Weinbau		Rinder	Milch	Schweine	Geflügel und Eier	
1966	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1967	106,2	109,6	114,7	70,8	101,9	98,5	97,4	100,0	98,1	97,7	97,6
1968	99,1	101,0	131,0	79,3	86,0	95,0	96,3	93,8	94,9	95,0	96,0
1969	99,8	105,5	114,1	72,0	74,1	100,0	107,9	95,6	97,1	91,6	105,9
1970	107,0	112,0	134,8	93,9	71,9	103,0	116,5	95,6	98,7	83,3	130,6
1971	103,3	105,0	148,3	116,7	66,3	105,4	118,3	104,0	93,5	90,4	132,3
1972	121,1	118,2	169,1	158,2	98,5	116,3	133,9	109,3	107,8	88,6	138,6
1973	120,7	118,3	178,5	120,2	113,7	129,1	150,6	112,8	127,4	100,2	186,2
1974	129,5	129,2	214,2	104,9	116,0	133,2	137,9	121,1	139,1	122,3	214,5
1975	149,5	149,3	211,3	137,5	133,5	136,6	142,9	129,5	136,8	112,8	183,2
1976	165,2	170,6	286,5	128,6	112,6	141,5	158,7	134,0	129,7	118,2	205,6
1977	152,0	158,2	185,3	142,4	101,6	145,2	165,5	137,7	128,8	126,2	216,7
1978	144,6	146,9	253,8	145,1	93,7	152,0	171,8	141,5	142,7	121,5	208,5

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Löhne, Betriebsmittel und Investitionsgüter (1966 = 100) Tabelle 80

Jahr	Lohnkosten	Betriebsmittel					Investitionsgüter		
		Insgesamt	davon				Insgesamt	davon	
			Düngemittel	Futtermittel	Gebäudeerhaltung	Geräteerhaltung		Baukosten	Maschinen
1966	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1967	110,4	100,7	102,1	99,4	105,3	105,9	104,5	106,9	103,0
1968	118,8	103,0	111,3	101,0	110,1	110,1	108,2	112,3	105,5
1969	127,4	106,0	110,9	102,9	115,3	114,4	112,2	117,5	108,7
1970	136,1	111,2	111,9	106,8	127,1	123,4	121,2	129,2	115,8
1971	148,3	116,4	119,5	109,6	136,2	137,4	130,8	138,4	125,7
1972	163,1	124,7	129,5	113,1	148,7	149,4	142,7	155,7	134,0
1973	182,4	147,7	152,4	143,7	189,4	188,0	162,6	183,4	148,8
1974	215,4	162,0	180,6	147,6	219,3	233,3	186,3	215,0	167,8
1975	245,5	175,5	208,9	151,0	248,5	273,4	212,0	253,3	186,4
1976	270,3	186,5	211,1	160,5	272,5	284,8	227,0	279,5	194,9
1977	293,1	196,4	211,1	169,7	298,9	306,8	246,8	316,7	205,2
1978	317,9	200,7	216,9	165,5	316,7	322,6	261,1	341,1	213,7

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel¹⁾

Tabelle 81

Betriebsmittel	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt			Preise in Schilling ohne MWSt			Preis- änderung 1978 gegenüber 1977 in %
		1976	1977	1978	1976	1977	1978	
Saatgut								
Weizen	100 kg	528,12	555,12	572,40	489,00	514,00	530,00	+ 3,1
Kartoffeln	100 kg	486,00	434,97	327,51	450,00	402,75	303,25	-24,7
Rübensamen	kg	30,78	33,35	35,91	28,50	30,88	33,25	+ 7,7
Rotkleesamen	kg	41,04	63,61	72,85	38,00	58,90	67,45	+14,5
Handelsdünger								
Nitramoncal, 28%	100 kg	254,88	257,33	259,60	216,00	218,08	220,00	+ 0,9
Superphosphat, 18%	100 kg	200,72	202,07	213,05	170,10	171,25	180,55	+ 5,4
Thomasmehl, 14,5%	100 kg	172,28	172,28	171,60	146,00	146,00	145,42	- 0,4
Kali, 38-42%	100 kg	172,75	172,75	182,69	146,40	146,40	154,82	+ 5,7
Vollkorn 13:13:19, grün	100 kg	346,86	338,95	347,18	293,95	287,25	294,22	+ 2,4
PK-Mischdünger 0:15:30, DC 45, grün	100 kg	302,53	299,48	315,91	256,38	253,80	267,72	+ 5,5
Pflanzenschutzmittel								
Kupfervitriol	kg	22,42	22,42	18,88	19,00	19,00	16,00	-15,8
Gesarol - Gamma	kg	96,76	96,76	101,48	82,00	82,00	86,00	+ 4,9
Ceresan	kg	63,84	63,84	67,02	54,10	54,10	56,80	+ 5,0
Karbolineum	kg	20,41	20,41	20,41	17,30	17,30	17,30	0,0
Unkrautbekämpfungsmittel	kg	73,40	68,97	67,50	62,20	58,45	57,20	- 2,1
Futtermittel								
Weizenkleie	100 kg	195,10	206,00	212,26	180,65	190,73	196,54	+ 3,0
Roggenfuttermehl	100 kg	195,13	203,92	208,58	180,68	188,82	193,13	+ 2,3
Futtergerste (ausländische)	100 kg	312,28	325,57	331,78	289,15	301,45	307,20	+ 1,9
Mais (ausländischer)	100 kg	316,87	332,68	326,84	293,40	308,04	302,63	- 1,8
Erdnußschrot	100 kg	457,20	500,62	433,13	423,33	463,54	401,05	-13,5
Leinmehl	100 kg	514,80	522,45	456,75	476,67	483,75	422,92	-12,6
Sojaschrot	100 kg	499,72	540,67	455,18	462,70	500,62	421,46	-15,8
Fischmehl	100 kg	882,45	980,10	809,10	817,08	907,50	749,17	-17,5
Trockenschnitte, Pellets	100 kg	186,36	201,37	182,20	172,56	186,45	168,70	- 9,5
Viehsalz	100 kg	182,90	244,26	256,06	155,00	207,00	217,00	+ 4,8
Unkosten der Tierhaltung								
Besuchsgebühr bei Großtier		118,26	138,89	145,80	109,50	128,60	135,00	+ 5,0
Geburtshilfe bei Großtier		393,12	483,03	513,00	364,00	447,25	475,00	+ 6,2
Lysol	l	125,32	125,32	125,32	106,20	106,20	106,20	0,0
Schweinerotlauf-Impfstoff	l	417,72	417,72	417,72	354,00	354,00	354,00	0,0
Brenn- und Treibstoffe								
Strom	kWh	1,43	1,50	1,54	1,32	1,39	1,43	+ 2,9
Dieselloil	l	5,90	6,10	6,10	5,00	5,17	5,17	0,0
Benzin	l	6,40	6,60	6,60	5,42	5,59	5,59	0,0
Gebäudeerhaltung								
Regiekosten für Zimmerer	h	131,96	149,77	162,50	111,83	126,92	137,71	+ 8,5
Regiekosten für Maurer	h	131,96	149,77	162,50	111,83	126,92	137,71	+ 8,5
Regiekosten für Hilfsarbeiter	h	114,22	127,33	138,15	96,80	107,91	117,08	+ 8,5
Bau- und Nutzholz	m ³	2.348,20	2.460,30	2.409,56	1.990,00	2.085,00	2.042,00	- 2,1
Mauerziegel	100 St.	206,97	218,77	225,85	175,40	185,40	191,40	+ 3,2
Heraklithplatten	m ²	41,40	43,42	44,96	35,08	36,80	38,10	+ 3,5
Zement	100 kg	87,50	91,45	94,05	74,15	77,50	79,70	+ 2,8
Kalk	100 kg	69,97	73,63	77,17	59,30	62,40	65,40	+ 4,8
Geräteerhaltung								
Regiekosten für Schlosser	h	132,25	146,87	157,39	112,08	124,47	133,38	+ 7,2
Regiekosten für Mechaniker	h	132,25	146,87	157,39	112,08	124,47	133,38	+ 7,2
Stabeisen	100 kg	796,74	813,02	822,46	675,20	689,00	697,00	+ 1,2
Grobbleche	100 kg	831,66	835,44	844,88	704,80	708,00	716,00	+ 1,1
Traktorreifen	St.	2.376,52	2.429,62	2.442,60	2.014,00	2.059,00	2.070,00	+ 0,5
Mähmesser mit Klängen	St.	377,60	397,07	407,69	320,00	336,50	345,50	+ 2,7
Pflugschar	St.	202,96	226,56	232,75	172,00	192,00	197,25	+ 2,7
Düngergabel	St.	92,93	100,71	103,25	78,80	85,35	87,50	+ 2,5
Milchtransportkanne	St.	532,18	565,81	598,26	451,00	479,50	507,00	+ 5,7
Bindegarn	kg	27,50	25,25	25,66	23,30	21,40	21,75	+ 1,6
Sachversicherung								
Feuerversicherung		1.738,70	1.738,70	1.738,70	1.738,70	1.738,70	1.738,70	0,0
Viehversicherung		3.715,00	3.715,00	3.715,00	3.715,00	3.715,00	3.715,00	0,0
Hagelversicherung	S/ha	269,63	291,11	303,77	269,63	291,11	303,77	+ 4,3
Haftpflichtversicherung für PKW und Traktor		2.349,72	2.438,17	2.508,08	2.349,72	2.438,17	2.508,08	+ 2,9
Verwaltungskosten								
Briefporto	1 Brief	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	0,0
Zeitung	Abonn.	73,15	74,25	90,34	67,73	68,75	83,65	+21,7
Telefon	je Monat	90,00	115,00	115,00	90,00	115,00	115,00	0,0
Bahnkilometer	1 Person	0,63	0,71	0,81	0,58	0,66	0,75	+13,6
Schreibpapier	100 Bogen	60,24	60,06	60,06	51,05	50,90	50,90	0,0

¹⁾ Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG

Die Preise landwirtschaftlicher Investitionsgüter¹⁾

Tabelle 82

Investitionsgüter	Preise in Schilling inkl. MWST.			Preise in Schilling ohne MWST.			Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %
	1976	1977	1978	1976	1977	1978	
Zugmaschinen							
kW PS							
Traktor, 17,7 (24) (I)	134.048	150.194	156.114	113.600	127.283	132.300	+ 3,9
Traktor, 30,9 (42)	160.067	184.768	202.370	135.650	156.583	171.500	+ 9,5
Traktor, 33,1 (45)	164.217	177.422	188.092	139.167	150.358	159.400	+ 6,0
Traktor, 34,6 (47) (I)	176.263	184.252	190.688	149.375	156.146	161.600	+ 3,5
Traktor, 38,3 (52) (I)	184.405	195.959	198.093	156.275	166.067	167.875	+ 1,1
Traktor, 44,2 (60)	194.936	210.424	222.666	165.200	178.325	188.700	+ 5,8
Traktor, 44,9 (61) (I)	204.920	214.569	230.741	173.661	181.838	195.543	+ 7,5
Traktor, 51,5 (70) (I)	220.424	228.133	279.031	186.800	193.333	236.467	+22,3
Traktor, 54,5 (74) (I)	255.441	267.014	276.336	216.475	226.283	234.183	+ 3,5
Traktor, 58,9 (80)	278.913	300.467	315.414	236.367	254.633	267.300	+ 5,0
Traktor, 73,6 (100)	384.051	413.758	434.358	325.467	350.642	368.100	+ 5,0
Motor- karren, 33,1 (45)	209.760	220.424	247.957	177.763	186.800	210.133	+12,5
Bodenbearbeitungs- geräte							
Traktorkehrpflug, 2scharig	30.105	32.385	33.606	25.513	27.445	28.480	+ 3,8
Traktorbeetpflug, 3scharig (I)	23.862	25.508	24.932	20.222	21.617	21.129	- 2,3
Traktorbeetpflug, 4scharig	24.261	28.515	29.701	20.560	24.165	25.170	+ 4,2
Bodenfräse (I)	45.460	44.565	45.106	38.525	37.767	38.225	+ 1,2
EGge, 3teilig	9.790	10.596	13.473	8.297	8.980	11.418	+27,1
Saatbeet- kombination (I) ..	42.008	43.669	45.834	35.600	37.008	38.842	+ 5,0
Saatbeetkombination	33.970	35.117	35.365	28.788	29.760	29.970	+ 0,7
Mehrzweckgerät ...	8.319	9.208	9.605	7.050	7.803	8.140	+ 4,3
Rübenhackeinsatz	13.419	14.874	15.519	11.372	12.605	13.152	+ 4,3
Kultivator	12.743	13.774	14.172	10.799	11.673	12.010	+ 2,9
Kartoffellege- maschine, halb- automatisch	14.060	15.285	15.655	11.915	12.953	13.267	+ 2,4
Kartoffellege- maschine, voll- automatisch (I) ..	38.872	43.424	46.074	32.942	36.800	39.046	+ 6,1
Sämaschine, 2,50 m	32.666	34.562	36.253	27.683	29.290	30.723	+ 4,9
Sämaschine, 3 m (I)	45.135	47.987	50.740	38.250	40.667	43.000	+ 5,7
Einzelkorn- sämaschine, mech.	21.137	22.864	23.927	17.913	19.376	20.277	+ 4,7
Einzelkorn- sämaschine, pneum. (I)	68.001	70.564	82.317	57.628	59.800	69.760	+16,7
Kreiseldüngerstreuer	15.367	16.426	16.930	13.023	13.920	14.347	+ 3,1
Kreiseldünger- streuer (I)	20.650	21.408	22.665	17.500	18.142	19.208	+ 5,9
Stallmiststreuer (a) ..	58.378	58.889	58.965	49.473	49.906	49.970	+ 0,1
Stallmiststreuer (b) ..	56.351	59.753	61.125	47.755	50.638	51.801	+ 2,3
Traktorfrontlader und 2 Geräte	38.613	40.515	42.043	32.723	34.335	35.630	+ 3,8
Traktorsattelspritze, 8 m	32.840	26.279	30.547	27.830	22.270	25.887	+16,2
Traktorsattelspritze, mit Gebläse	34.004	34.550	35.506	28.817	29.280	30.090	+ 2,8
Spritzgerät, tragbar ..	5.643	5.676	5.676	4.782	4.810	4.810	0,0
Erntemaschinen							
Motormäher, 1,45 m ..	28.103	29.830	31.805	23.816	25.280	26.953	+ 6,6
Motormäher, 1,60 m (I)	52.127	55.775	57.348	44.175	47.267	48.600	+ 2,8
Traktorfingermäherwerk	22.813	23.995	24.792	19.333	20.335	21.010	+ 3,3
Scheibenmäherwerk (I)	41.064	41.064	41.064	34.800	34.800	34.800	0,0
Trommelmäherwerk (I)	39.344	35.489	35.922	33.342	30.075	30.442	+ 1,2
Kreiselmäher (I) ...	35.518	38.654	39.914	30.100	32.758	33.825	+ 3,3
Kreiselschwader ..	26.995	28.662	28.662	22.877	24.290	24.290	0,0
Band-Rechwender ..	24.276	25.553	26.093	20.573	21.655	22.113	+ 2,1
HeuerntemaschineSF	44.073	46.610	47.227	37.350	39.500	40.023	+ 1,3
Ladewagen (a)	86.459	97.247	100.453	73.270	82.413	85.130	+ 3,3
Ladewagen (b)	70.721	74.303	74.411	59.933	62.969	63.060	+ 0,1
Maishäcksler (a) ...	95.329	100.083	102.439	80.787	84.816	86.813	+ 2,4
Maishäcksler (b) ...	53.921	51.677	52.156	45.696	43.794	44.200	+ 0,9

¹⁾ Mittelung nach monatlichen Preisangaben, (I) = Import, (a, b) = verschiedene Erzeugerfirmen.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise landwirtschaftlicher Investitionsgüter ¹⁾

Tabelle 82 (Fortsetzung)

Investitionsgüter	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %
	1976	1977	1978	1976	1977	1978	
<i>Erntemaschinen (Fortsetzung)</i>							
Hochdruckpresse (I, a)	121.865	122.632	128.836	103.275	103.925	109.183	+5,1
Hochdruckpresse (I, b)	102.306	105.288	107.144	86.700	89.227	90.800	+1,8
Mähdrescher SF, 2,52 m (I)	426.944	467.064	477.467	361.817	395.817	404.633	+2,2
Mähdrescher SF, 2,60 m	536.900	573.283	584.100	455.000	485.833	495.000	+1,9
Maispflückvorsatz, 3reihig	170.254	191.485	203.550	144.283	162.275	172.500	+6,3
Mähdrescher SF, 3,60 m (I)	737.107	814.200	869.385	624.667	690.000	736.767	+6,8
Maispflückvorsatz, 4reihig (I)	247.171	267.998	288.195	209.467	227.117	244.233	+7,5
Kartoffelvorrats- roder (I)	30.562	32.829	35.699	25.900	27.821	30.253	+8,7
Kartoffelvollernte- maschine (I)	143.488	161.208	173.696	121.600	136.617	147.200	+7,8
Kartoffelvollernte- maschine	160.537	193.039	205.320	143.675	163.592	174.000	+6,4
Rübenvollernter (I, a)	323.222	335.317	336.300	273.917	284.167	285.000	+0,3
Rübenvollernter (I, b)	303.998	316.810	318.364	257.625	268.483	269.800	+0,5
Gebälsehäcksler	45.902	40.474	41.182	38.900	34.300	34.900	+1,8
Fördergebläse (a)	13.688	13.836	14.042	11.600	11.725	11.900	+1,5
Fördergebläse (b)	10.376	10.739	11.104	8.793	9.101	9.410	+3,4
Förderschnecke (I)	7.425	7.493	7.597	6.292	6.350	6.438	+1,4
Förderschnecke	4.755	4.779	4.779	4.030	4.050	4.050	0,0
Allzweckhöhen- förderer	38.259	40.728	41.981	32.423	34.515	35.577	+3,1
<i>Sonstige Maschinen und Geräte</i>							
Traktoranhänger, 2 t, 1achsiger	19.397	20.187	20.555	16.437	17.108	17.420	+1,8
Traktoranhänger, 4 t, 1achsiger, Kipper	45.763	47.304	46.834	38.782	40.088	39.690	-1,0
Traktoranhänger, 4 t, Traktoranhänger, 4 t, Kipper	39.675	41.007	41.170	33.623	34.752	34.890	+0,4
Traktoranhänger, 4 t, Kipper	51.637	53.841	54.233	43.760	45.628	45.960	+0,7
Traktoranhänger, 5 t, Kipper	66.862	69.589	70.222	56.663	58.974	59.510	+0,9
Traktoranhänger, 6 t, Kipper	78.963	81.568	82.411	66.918	69.125	69.840	+1,0
Hammermühle	21.437	22.302	22.892	18.167	18.900	19.400	+2,7
Füttermischer	23.391	24.072	24.756	19.823	20.400	20.980	+2,8
Rübenschneider	6.097	6.245	6.387	5.167	5.292	5.413	+2,3
Traktorgetriebe- pumpe	13.166	13.983	14.101	11.158	11.850	11.950	+0,8
Rohrleitung, 6 m	390	411	421	330	348	357	+2,6
Gületankwagen	46.610	48.769	47.668	39.500	41.330	40.397	-2,3
Melkanlage, 10 Kühe	23.281	24.795	24.353	19.730	21.013	20.638	-1,8
Rohrmelkanlage, 14 Kühe (I)	27.990	28.600	29.453	23.720	24.237	24.960	+3,0
Rohrmelkanlage, 20 Kühe	44.917	46.303	46.248	38.065	39.240	39.193	-0,1
Milch-Tauchkühler	16.278	16.278	16.960	13.795	13.795	14.373	+4,2
Milch-Kühltruhe	18.526	18.526	18.526	15.700	15.700	15.700	0,0
Milchkannen- drehkühler	812	832	835	688	705	708	+0,4
Milchtransportkanne, 20 l	532	570	598	451	483	507	+5,0
Motorkettensäge (I, a)	7.813	7.854	7.350	6.621	6.656	6.229	-6,4
Motorkettensäge (I, b) kW PS	7.751	7.826	7.977	6.569	6.632	6.760	+1,9
E-Motor, 2,9 (4)	4.547	4.750	5.092	3.853	4.025	4.315	+7,2
E-Motor, 5,5 (7,5)	7.147	7.466	8.000	6.057	6.327	6.780	+7,2
E-Motor, 7,4 (10)	8.939	9.337	10.006	7.575	7.913	8.480	+7,2
<i>Baukosten</i>							
je 300 m ³ umbautem Wohnraum							
Baustoffe	80.205	84.391	87.285	67.970	71.518	73.970	+3,4
Arbeit	215.025	250.024	273.019	182.225	211.885	231.372	+9,2
Baustoffe und Arbeit insgesamt	295.230	334.415	360.304	250.195	283.403	305.342	+7,7
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.							

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Kennzeichnung der Bodennutzungsformen Österreichs

Tabelle 83

Bezeichnung	Von der Kulturlfläche (ideell)	Von der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche (ideell) ¹⁾		
	sind Prozent			
	Wald	Dauergrasland ¹⁾ , Egart und Feldfutter	Spezialkulturen	
0 Waldwirtschaften	75 und mehr	—	—	
1 Grünland-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	70 und mehr	—	
2 Acker-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	unter 70	—	
3 Grünlandwirtschaften	unter 50	70 und mehr	—	
4 Acker-Grünlandwirtschaften	unter 50	50 bis unter 70	—	
5 Ackerwirtschaften	unter 50	unter 50	—	
6 Gemischte Weinbauwirtschaften 2 bis 10% Weinland (Acker-Weinbauwirtschaften) { Waldwirtschaften mit geringem Weinbau... Acker-Grünland-Weinbauwirtschaften... Acker-Weinbauwirtschaften...}	75 und mehr unter 75 unter 75	— 50 und mehr unter 50	Weinbau 2 bis unter 10%, mindestens aber 20 Ar	
7 Gemischte Weinbauwirtschaften 10 bis 25% Weinland (Weinbau-Ackerwirtschaften) { Waldwirtschaften mit starkem Weinbau... Weinbau-Acker-Grünlandwirtschaften... Weinbau-Ackerwirtschaften...}	75 und mehr unter 75 unter 75	— 50 und mehr unter 50		Weinbau 10 bis unter 25%, mindestens aber 25 Ar
8 Weinbauwirtschaften	unter 75	—		
9 Obstbaubetriebe (Intensivobstbau)	unter 50	—	Obstbau als Hauptzweig, mindestens 25 Ar Intensivobstanlage	
9 Gartenbaubetriebe	unter 50	—	Gartenbau als Hauptzweig, mindestens 10 Ar Erwerbsgartenland	
9 Baumschulbetriebe	unter 50	—	Baumzucht als Hauptzweig, mindestens 10 Ar Baumschulfläche	

¹⁾ Almen und Hutweiden reduziert.

Abweichende Zuordnungen von Bodennutzungsformen und Größenklassen

Tabelle 84

Acker-Weinbauwirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland ...	BNF 6 + 7 + 8	Größenklasse 10–20 ha umfaßt Betriebe von 5 bis 30 ha
Acker-Grünlandwirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland ... Kärntner Becken	BNF 3 + 4 BNF 3 + 4 + 5	Größenklasse 20–50 ha umfaßt Betriebe von 20 bis 30 ha
	Wald- und Mühlviertel	BNF 3 + 4	
	Alpenostrand	BNF 4 + 5	
Grünlandwirtschaften	Voralpengebiet		Größenklasse 10–20 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha
	Hochalpengebiet		Größenklasse 10–20 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha
Acker-Waldwirtschaften	Kärntner Becken	BNF 1 + 2	Größenklasse 20–50 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha
Grünland-Waldwirtschaften	Alpenostrand	BNF 1 + 2	Größenklasse 20–50 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha
	Voralpengebiet	BNF 1 + 2	
	Hochalpengebiet	BNF 1 + 2	

Der Rohertrag in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 85

Produktionsgebiete	1976		1977		1978				
	S	Index (1975 = 100)	S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	30.184	108	29.596	98	31.501	106			
Südöstliches Flach- und Hügelland	35.234	110	37.840	107	39.516	104			
Alpenvorland	31.518	109	34.506	109	37.040	107			
Kärntner Becken	23.662	108	26.628	112	25.954	97			
Wald- und Mühlviertel	21.290	113	21.519	101	23.481	109			
Alpenostrand	21.680	112	23.614	109	23.898	101			
Voralpengebiet	19.673	108	21.799	111	22.495	103			
Hochalpengebiet	19.262	112	20.501	106	21.141	103			
Bundesmittel	26.455	110	27.791	105	29.382	106			
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp	Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel 1978 1977	Index 1978 (1977 = 100)	
	2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200			
Reine Weinbau	Nordöstl. Flach- u. Hügelland						54.081	56.794	95
Weinbau-Ackerw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland						33.427	32.153	104
Acker-Weinbau	Nordöstl. Flach- u. Hügelland						28.566	25.844	111
	Südöstl. Flach- u. Hügelland						46.064	42.108	109
Ackerwirtschaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland						29.236	26.904	109
	Südöstl. Flach- u. Hügelland						41.972	40.815	103
	Alpenvorland						42.923	42.526	101
	Wald- und Mühlviertel						23.813	21.995	108
Acker-Grünlandwirtschaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland						32.719	30.501	107
	Alpenvorland						33.390	28.510	117
	Kärntner Becken						25.950	26.526	98
	Wald- und Mühlviertel						23.136	21.024	110
	Alpenostrand						24.762	24.800	100
Grünlandwirtschaften	Alpenvorland						30.609	27.851	110
	Alpenostrand						21.289	20.940	102
	Voralpengebiet						22.183	21.562	103
	Hochalpengebiet						20.327	19.441	105
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirtschaften	Kärntner Becken						25.976	27.150	96
	Alpenostrand						26.183	25.792	102
	Voralpengebiet						23.568	22.614	104
	Hochalpengebiet						24.900	25.392	98

Tabelle 86

Marktleistung und Selbstversorgung in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

	Marktleistung		Selbstversorgung		Rohertrag	
	S	%	S	%	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland	29.836	94,7	1.665	5,3	31.501	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	35.758	90,5	3.758	9,5	39.516	100
Alpenvorland	34.978	94,4	2.062	5,6	37.040	100
Kärntner Becken	23.304	89,8	2.650	10,2	25.954	100
Wald- und Mühlviertel	21.355	90,9	2.126	9,1	23.481	100
Alpenostrand	21.128	88,4	2.770	11,6	23.898	100
Voralpengebiet	20.269	90,1	2.226	9,9	22.495	100
Hochalpengebiet	18.645	88,2	2.496	11,8	21.141	100
Bundesmittel						
1978	27.115	92,3	2.267	7,7	29.382	100
1977	25.521	91,8	2.270	8,2	27.791	100
1976	24.197	91,5	2.258	8,5	26.455	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland						
10– 20 ha	30.670	94,2	1.897	5,8	32.567	100
20– 50 ha	27.838	96,4	1.027	3,6	28.865	100
50–100 ha	22.739	97,8	521	2,2	23.260	100
Mittel	28.022	95,8	1.214	4,2	29.236	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland						
10–20 ha	31.152	91,0	3.079	9,0	34.231	100
20–50 ha	30.892	94,5	1.782	5,5	32.674	100
Mittel	31.011	92,9	2.379	7,1	33.390	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet						
15– 20 ha	24.381	86,9	3.681	13,1	28.062	100
20– 50 ha	20.350	88,1	2.746	11,9	23.096	100
50–100 ha	15.752	87,5	2.254	12,5	18.006	100
100–200 ha	14.340	89,1	1.752	10,9	16.092	100
Mittel	17.882	88,0	2.445	12,0	20.327	100

Gliederung des Rohertrages in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche Tabelle 87

	Pflanzliche		Tierische		Waldwirtschaft		Sonstiges		Mehrwertsteuer		Rohertrag insgesamt	
	Erzeugnisse											
	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	14.744	46,7	12.193	38,9	101	0,3	2.188	6,9	2.275	7,2	31.501	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	5.678	14,3	26.165	66,4	924	2,3	3.995	10,0	2.754	7,0	39.516	100
Alpenvorland	5.216	14,0	25.444	68,9	984	2,6	2.787	7,5	2.609	7,0	37.040	100
Kärntner Becken	2.797	10,7	17.564	67,8	1.772	6,8	1.967	7,6	1.854	7,1	25.954	100
Wald- und Mühlviertel	3.701	15,7	14.789	63,1	1.137	4,8	2.239	9,5	1.615	6,9	23.481	100
Alpenostrand	1.331	5,5	14.725	61,8	3.649	15,3	2.508	10,4	1.685	7,0	23.898	100
Voralpengebiet	646	2,8	15.513	69,1	2.401	10,7	2.352	10,4	1.583	7,0	22.495	100
Hochalpengebiet	611	2,8	13.646	64,7	3.020	14,3	2.353	11,1	1.511	7,1	21.141	100
1978	5.838	19,8	17.510	59,8	1.429	4,8	2.529	8,5	2.076	7,1	29.382	100
Bundesmittel 1977	5.762	20,6	16.046	57,9	1.528	5,5	2.462	8,8	1.993	7,2	27.791	100
1976	6.270	23,7	15.301	57,8	1.258	4,8	2.180	8,2	1.446	5,5	26.455	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10– 20 ha	10.683	32,7	17.594	54,2	126	0,4	1.854	5,6	2.310	7,1	32.567	100
20– 50 ha	11.634	40,2	13.222	46,0	67	0,2	1.779	6,1	2.163	7,5	28.865	100
50–100 ha	14.546	62,6	5.261	22,6	70	0,3	1.495	6,4	1.888	8,1	23.260	100
Mittel	11.721	40,0	13.494	46,4	85	0,3	1.765	5,9	2.171	7,4	29.236	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10–20 ha	2.714	7,9	25.430	74,4	686	2,0	3.050	8,8	2.351	6,9	34.231	100
20–50 ha	2.226	6,8	24.625	75,5	1.544	4,7	2.044	6,2	2.235	6,8	32.674	100
Mittel	2.450	7,3	24.995	75,0	1.149	3,4	2.507	7,4	2.289	6,9	33.390	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 20 ha	951	3,3	19.644	70,2	2.322	8,3	3.133	11,0	2.012	7,2	28.062	100
20– 50 ha	885	3,8	15.222	66,0	2.566	11,1	2.799	12,1	1.624	7,0	23.096	100
50–100 ha	446	2,4	12.349	68,7	2.055	11,4	1.878	10,4	1.278	7,1	18.006	100
100–200 ha	298	1,8	10.114	63,0	2.664	16,5	1.796	11,1	1.220	7,6	16.092	100
Mittel	620	3,0	13.537	66,7	2.403	11,8	2.312	11,3	1.455	7,2	20.327	100

Tabelle 88

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

	Anteil der Betriebe mit einem Rohertrag von Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten													
	Bis unter 10.000	10.000 bis unter 12.000	12.000 bis unter 14.000	14.000 bis unter 16.000	16.000 bis unter 18.000	18.000 bis unter 20.000	20.000 bis unter 22.000	22.000 bis unter 24.000	24.000 bis unter 26.000	26.000 bis unter 28.000	28.000 bis unter 30.000	30.000 bis unter 40.000	40.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	—	—	1,7	3,7	2,8	4,9	6,1	9,2	7,4	8,0	6,0	21,3	28,9	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	1,5	2,7	2,9	2,4	5,1	6,4	7,1	10,8	1,8	4,8	2,7	18,2	33,6	100
Alpenvorland	0,2	0,2	0,2	0,6	3,1	2,8	3,9	7,4	6,8	8,4	14,2	24,7	27,5	100
Kärntner Becken	—	0,3	8,7	1,7	13,8	8,2	13,9	8,2	5,9	5,2	7,3	10,0	16,8	100
Wald- und Mühlviertel	3,0	1,9	2,3	9,9	10,1	12,4	10,9	7,1	9,8	9,6	5,6	12,0	5,4	100
Alpenostrand	1,2	2,8	3,3	8,7	10,4	9,4	9,4	9,9	7,8	9,3	5,5	12,2	10,1	100
Voralpengebiet	4,0	1,9	10,0	7,2	11,1	13,2	10,3	7,1	6,9	4,8	3,5	11,8	8,2	100
Hochalpengebiet	6,2	6,8	6,7	10,7	11,7	7,6	8,8	6,0	6,6	6,2	3,6	11,8	7,3	100
Bundesmittel 1978	1,9	2,0	3,2	5,7	7,3	7,4	7,8	8,2	6,9	7,7	6,6	16,7	18,6	100
1977	1,6	2,3	5,2	5,9	6,6	8,9	7,5	7,3	7,6	6,0	7,1	16,4	17,6	100
1976	1,9	3,3	5,0	6,8	8,1	7,5	9,1	9,6	7,1	6,4	4,7	14,3	16,2	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland														
10– 20 ha	—	—	3,5	—	3,5	—	10,3	10,3	13,8	6,9	6,9	31,0	13,8	100
20– 50 ha	—	—	4,5	4,5	3,4	10,1	6,7	9,0	9,0	13,4	7,9	15,8	15,7	100
50–100 ha	—	—	2,4	9,5	11,9	14,3	16,5	14,3	4,8	14,3	2,4	2,4	7,2	100
Mittel	—	—	3,9	2,7	3,9	5,6	8,9	9,9	11,0	10,4	7,1	22,3	14,3	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland														
10–20 ha	—	—	—	—	4,1	—	4,1	8,3	8,3	12,4	16,4	21,6	24,8	100
20–50 ha	—	—	—	—	8,5	6,4	2,1	10,6	4,3	12,8	17,0	19,2	19,1	100
Mittel	—	—	—	—	6,1	2,9	3,2	9,3	6,5	12,6	16,6	20,6	22,2	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet														
15– 20 ha	5,6	2,8	—	2,8	17,8	1,8	10,2	4,8	14,1	—	—	20,5	19,6	100
20– 50 ha	1,8	2,8	10,2	11,8	13,0	9,4	9,1	6,6	5,2	7,6	2,8	12,3	7,4	100
50–100 ha	11,0	14,1	6,2	17,1	10,1	6,0	11,8	4,7	6,9	2,8	2,3	6,3	0,7	100
100–200 ha	12,8	16,0	8,4	11,5	14,7	11,8	6,1	0,4	7,2	4,2	—	6,9	—	100
Mittel	6,4	7,8	7,4	12,0	13,0	7,7	9,6	5,0	7,2	4,7	1,9	11,1	6,2	100

Der Rohertrag aus Waldwirtschaft in Prozenten des Gesamtrohertrages ¹⁾

Tabelle 89

Produktionsgebiete		1976	1977	1978					
Nordöstliches Flach- und Hügelland		0,4	0,2	0,3					
Südöstliches Flach- und Hügelland		2,2	3,0	2,5					
Alpenvorland		2,6	3,0	2,8					
Kärntner Becken		6,7	9,2	7,4					
Wald- und Mühlviertel		4,8	5,8	5,2					
Alpenostrand		16,2	18,6	16,5					
Voralpengebiet		12,0	12,6	11,5					
Hochalpengebiet		14,9	17,0	15,4					
Bundesmittel		5,0	5,9	5,2					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1978	1977
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	1,1	0,4	0,3				0,6	0,2
	Weinbau-Ackerw.		0,7	0,2	0,1			0,3	0,2
Acker-Weinbauw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland			0,6	0,1			0,3	0,3
	Südöstl. Flach- und Hügelland			3,4				3,4	5,6
Ackerwirtschaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland			0,4	0,2	0,3		0,3	0,3
	Südöstl. Flach- und Hügelland		1,2	1,5	3,0			1,6	2,1
	Alpenvorland			1,5	2,3	1,1		2,0	2,1
	Wald- und Mühlviertel			2,9	3,9			3,5	4,0
Acker-Grünlandwirtschaften	Südöstl. Flach- und Hügelland			3,8	8,9			4,8	5,1
	Alpenvorland			2,1	5,1			3,7	4,2
	Kärntner Becken			5,1	3,6	7,0		4,8	7,7
	Wald- und Mühlviertel			5,7	7,8			7,0	8,0
	Alpenostrand			6,4	8,8			7,8	8,4
Grünlandwirtschaften	Alpenvorland			2,5	5,6			3,8	4,5
	Alpenostrand			5,7	13,9	21,2	19,8	13,4	14,8
	Voralpengebiet			2,3	6,9	16,8		7,1	8,4
	Hochalpengebiet			8,9	12,0	12,3	17,9	12,8	14,0
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirtschaften	Kärntner Becken				20,6			20,6	16,2
	Alpenostrand				19,1	29,1	35,9	23,6	27,3
	Voralpengebiet				22,7	28,8	34,5	25,9	26,7
	Hochalpengebiet				22,5	25,9	37,1	25,4	26,8

¹⁾ Mit Mehrwertsteuer

Der Aufwand (subjektiv) in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 90

Produktionsgebiete		1976		1977		1978				
		S	Index (1975 = 100)	S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		19.326	111	19.936	103	20.642	104			
Südöstliches Flach- und Hügelland		23.090	112	25.782	112	26.811	104			
Alpenvorland		21.761	109	23.689	109	25.223	106			
Kärntner Becken		16.151	113	17.136	106	17.582	103			
Wald- und Mühlviertel		13.587	107	15.019	111	16.010	107			
Alpenostrand		14.346	108	15.487	108	15.684	101			
Voralpengebiet		13.626	110	13.930	102	14.656	105			
Hochalpengebiet		13.506	109	14.128	105	14.897	105			
Bundesmittel		17.606	110	18.869	107	19.788	105			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1978 (1977 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1978	1977	
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw. {	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	35.917	37.377	24.178				31.873	37.992	84
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		21.053	23.428	20.781			22.125	21.954	101
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			17.678	19.478			18.660	17.691	105
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			30.860				30.860	28.374	109
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			22.051	19.189	15.988		19.615	17.955	109
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		33.275	27.881	20.099			28.497	27.790	103
	Alpenvorland			27.045	31.472	26.297		29.731	29.588	100
	Wald- und Mühlviertel			16.399	17.159			16.863	15.927	106
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			23.155	18.952			22.253	20.899	106
	Alpenvorland			22.848	22.306			22.555	19.294	117
	Kärntner Becken			16.778	17.086	22.617		18.028	17.402	104
	Wald- und Mühlviertel			15.609	14.853			15.124	14.076	107
	Alpenostrand			19.010	15.157			16.607	16.263	102
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			21.815	18.014			20.028	18.763	107
	Alpenostrand			17.643	14.004	13.404	12.184	14.577	14.375	101
	Voralpengebiet			16.435	15.219	11.774		14.962	14.230	105
	Hochalpengebiet			19.407	16.506	13.075	11.324	14.506	13.691	106
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften {	Kärntner Becken				15.306			15.306	15.777	97
	Alpenostrand				17.141	15.690	14.292	16.349	16.239	101
	Voralpengebiet				14.756	12.328	12.620	13.602	12.897	105
	Hochalpengebiet				17.843	14.735	16.511	16.700	16.141	103

Tabelle 91

Die Gliederung des Aufwandes (objektiv) in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

	Familienlohnanatz		Fremdlohn		Sachaufwand					Aufwand insgesamt		
					Insgesamt		davon AFA		davon aufwands- wirksame MWSt			
	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	9.348	32,9	324	1,1	18.741	66,0	3.929	13,8	2.431	8,6	28.413	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	16.373	39,6	388	0,9	24.662	59,5	4.915	11,9	2.882	7,0	41.423	100
Alpenvorland	9.796	29,4	363	1,1	23.194	69,5	4.606	13,8	2.843	8,5	33.353	100
Kärntner Becken	12.310	43,1	449	1,6	15.810	55,3	3.669	12,8	2.124	7,4	28.569	100
Wald- und Mühlviertel	10.596	41,8	75	0,3	14.661	57,9	4.067	16,1	1.990	7,9	25.332	100
Alpenostrand	11.684	45,2	392	1,5	13.754	53,3	3.782	14,6	1.863	7,2	25.830	100
Voralpengebiet	9.315	40,9	196	0,9	13.239	58,2	3.432	15,1	1.913	8,4	22.750	100
Hochalpengebiet	10.333	43,1	494	2,1	13.175	54,8	3.679	15,3	1.911	8,0	24.002	100
1978	10.641	36,8	320	1,1	17.979	62,1	4.107	14,2	2.329	8,0	28.940	100
Bundesmittel 1977	9.974	36,3	343	1,3	17.108	62,4	3.829	14,0	2.306	8,4	27.425	100
1976	8.954	35,5	330	1,3	15.960	63,2	3.573	14,2	2.139	8,5	25.244	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10– 20 ha	9.376	31,2	52	0,2	20.624	68,6	4.150	13,8	2.332	7,8	30.052	100
20– 50 ha	6.072	25,5	149	0,6	17.593	73,9	3.355	14,1	2.253	9,5	23.814	100
50–100 ha	3.980	21,4	209	1,1	14.390	77,5	2.978	16,0	1.897	10,2	18.579	100
Mittel	6.761	27,1	130	0,5	18.067	72,4	3.533	14,2	2.232	8,9	24.958	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10–20 ha	11.966	35,5	138	0,4	21.603	64,1	5.013	14,9	2.813	8,3	33.707	100
20–50 ha	9.357	31,2	395	1,3	20.266	67,5	3.980	13,3	2.371	7,9	30.018	100
Mittel	10.557	33,3	277	0,9	20.881	65,8	4.455	14,0	2.574	8,1	31.715	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 20 ha	14.980	45,6	131	0,4	17.764	54,0	5.272	16,0	2.282	6,9	32.875	100
20– 50 ha	10.704	41,2	243	0,9	15.042	57,9	4.043	15,6	2.336	9,0	25.989	100
50–100 ha	9.512	44,2	366	1,7	11.627	54,1	3.277	15,2	1.632	7,6	21.505	100
100–200 ha	7.396	41,4	821	4,6	9.666	54,0	2.679	15,0	1.373	7,7	17.883	100
Mittel	9.935	42,6	399	1,7	12.992	55,7	3.595	15,4	1.897	8,1	23.326	100

Der Arbeitserledigungsaufwand je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche ¹⁾

Tabelle 92

	Vom Arbeitserledigungsaufwand entfallen auf				Arbeits- erledigungsaufwand		Arbeits- erledigungs- aufwand je Arbeitskraft	Auf 100 S Rohertrag entfällt Arbeits- erledigungs- aufwand
	Personal- aufwand	Energie- aufwand ²⁾	Erhaltung und Abschreibungen					
			%	%	Maschinen und Geräte	Bauliche Anlagen	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland	58,1	9,4	22,8	9,7	16.640	100	155.369	52,8
Südöstliches Flach- und Hügelland	65,3	7,4	17,1	10,2	25.664	100	118.925	64,9
Alpenvorland	55,1	10,0	22,5	12,4	18.433	100	167.725	49,8
Kärntner Becken	67,4	6,2	17,0	9,4	18.936	100	124.661	73,0
Wald- und Mühlviertel	62,2	6,0	20,2	11,6	17.163	100	132.738	73,1
Alpenostrand	65,8	5,9	17,4	10,9	18.360	100	123.887	76,8
Voralpengebiet	62,1	5,8	20,1	12,0	15.308	100	131.966	68,1
Hochalpengebiet	65,6	5,6	18,1	10,7	16.501	100	123.603	78,1
Bundesmittel 1978	61,0	7,6	20,4	11,0	17.967	100	139.279	61,1
1977	60,5	8,3	20,4	10,8	17.044	100	128.537	61,3
1976	59,4	8,5	21,4	10,7	15.628	100	115.935	59,1
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland								
10– 20 ha	56,8	10,0	21,3	11,9	16.609	100	150.036	51,0
20– 50 ha	50,6	11,6	26,9	10,9	12.290	100	198.546	42,6
50–100 ha	43,4	13,8	33,3	9,5	9.651	100	269.581	41,5
Mittel	52,2	11,2	25,4	11,2	13.201	100	181.582	45,2
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland								
10–20 ha	58,0	8,1	21,0	12,9	20.877	100	148.064	61,0
20–50 ha	57,5	9,6	20,6	12,3	16.959	100	164.810	51,9
Mittel	57,7	8,8	20,8	12,7	18.763	100	155.839	56,2
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet								
15– 20 ha	66,2	5,1	17,4	11,3	22.811	100	116.205	81,3
20– 50 ha	63,6	6,1	19,4	10,9	17.199	100	124.450	74,5
50–100 ha	66,5	5,3	17,9	10,3	14.861	100	123.022	82,5
100–200 ha	66,7	5,4	16,6	11,3	12.314	100	129.758	76,5
Mittel	65,3	5,6	10,8	18,3	15.821	100	123.892	77,8
¹⁾ Inklusive Mehrwertsteuer. ²⁾ Ohne Brennstoffe.								

Der Arbeitsbesatz je 100 Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 93

Produktionsgebiete		1976		1977		1978				
		Voll-arbeitskräfte	Index (1975 = 100)	Voll-arbeitskräfte	Index (1976 = 100)	Voll-arbeitskräfte	Index (1977 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		12,08	102	11,57	96	10,71	93			
Südöstliches Flach- und Hügelland		21,71	100	21,63	100	21,58	100			
Alpenvorland		11,22	95	11,18	100	10,99	98			
Kärntner Becken		15,41	97	16,12	105	15,19	94			
Wald- und Mühlviertel		13,15	98	13,21	100	12,93	98			
Alpenostrand		15,08	96	15,05	100	14,82	98			
Voralpengebiet		11,97	98	11,84	99	11,60	98			
Hochalpengebiet		14,40	96	13,54	94	13,35	99			
Bundesmittel		13,48	98	13,26	98	12,90	97			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1978 (1977 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1978	1977	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach-u. Hügelland	58,66	30,59	18,64				32,32	37,01	87
	Weinbau-Ackerw.		22,34	15,08	9,49			14,99	15,42	97
Acker-Weinbauw.	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			12,34	6,80			9,32	9,86	95
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			23,51				23,51	21,82	108
Ackerwirtschafte	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			11,07	6,19	3,58		7,27	7,85	93
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		28,97	18,67	10,26			20,90	20,92	100
	Alpenvorland			13,84	7,78	5,00		9,26	9,35	99
	Wald- und Mühlviertel			16,55	10,12			12,63	13,18	96
Acker-Grünlandwirtschafte	Südöstl. Flach- u. Hügelland			24,54	15,21			22,54	23,08	98
	Alpenvorland			14,10	10,29			12,04	12,26	98
	Kärntner Becken			19,57	12,69	7,09		13,80	14,76	93
	Wald- und Mühlviertel			17,48	10,87			13,24	13,25	100
	Alpenostrand			19,63	9,85			13,53	13,47	100
Grünlandwirtschafte	Alpenvorland			15,13	10,44			12,93	13,28	97
	Alpenostrand			20,98	13,49	9,35	8,73	13,99	14,60	96
	Voralpengebiet			16,13	10,26	9,78		11,34	11,58	98
	Hochalpengebiet			19,63	13,82	12,08	9,49	12,77	13,01	98
Acker-Waldw.	Kärntner Becken			22,30				22,30	23,06	97
	Grünland-Waldwirtschafte	Alpenostrand			19,52	13,10	9,93		16,40	16,39
Voralpengebiet				13,85	11,52	9,66		12,48	12,77	98
Hochalpengebiet				18,59	13,46	11,49		16,00	15,98	100

Der Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft

Tabelle 94

Produktionsgebiete		1976		1977		1978				
		S	Index (1975 = 100)	S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		249.868	106	255.799	102	294.127	115			
Südöstliches Flach- und Hügelland		162.294	109	174.942	108	183.114	105			
Alpenvorland		280.909	115	308.640	110	337.034	109			
Kärntner Becken		153.550	112	165.186	108	170.862	103			
Wald- und Mühlviertel		161.901	115	162.899	101	181.601	111			
Alpenostrand		143.767	116	156.904	109	161.255	103			
Voralpengebiet		164.353	110	184.113	112	193.922	105			
Hochalpengebiet		133.764	117	151.411	113	158.360	105			
Bundesmittel		196.254	112	209.585	107	227.767	109			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1978 (1977 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1978	1977	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach-u. Hügelland	113.229	193.877	224.335				167.330	153.456	109
	Weinbau- Ackerw.		146.298	228.156	341.138			222.995	208.515	107
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			232.771	418.132			306.502	262.110	117
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			195.934				195.934	192.979	102
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			294.192	466.317	649.721		402.146	342.726	117
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		170.304	218.672	288.606			200.823	195.100	103
	Alpenvorland			309.675	565.578	715.240		463.531	454.824	102
	Wald- und Mühlviertel			137.625	241.868			188.543	166.882	113
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			137.620	189.783			145.160	132.153	110
	Alpenvorland			242.773	317.532			277.326	232.545	119
	Kärntner Becken			133.306	199.504	386.403		188.043	179.715	105
	Wald- und Mühlviertel			137.248	208.445			174.743	158.672	110
	Alpenostrand			150.963	221.553			183.016	184.113	99
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			222.796	259.713			236.729	209.721	113
	Alpenostrand			121.702	154.381	206.738	192.039	152.173	143.425	106
	Voralpengebiet			157.545	213.830	193.180		195.617	186.200	105
	Hochalpengebiet			142.955	167.120	149.056	169.568	159.178	149.431	107
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken			116.484				116.484	117.736	99
	Alpenostrand			142.398	189.122	222.991		159.652	157.364	101
	Voralpengebiet			187.516	184.227	213.478		188.846	177.087	107
	Hochalpengebiet			141.807	167.816	210.853		155.625	158.899	98

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Tabelle 95

	Anteil der Betriebe mit einem Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft von ...										
	Bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 bis unter 140.000	140.000 bis unter 160.000	160.000 bis unter 180.000	180.000 bis unter 200.000	200.000 bis unter 220.000	220.000 bis unter 240.000	240.000 bis unter 260.000	260.000 und darüber	insgesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland ...	11,4	7,5	5,1	5,0	4,8	4,4	7,1	6,4	6,6	41,7	100
Südöstliches Flach- und Hügelland ...	23,0	9,3	10,9	7,9	8,8	6,2	10,1	4,6	3,0	16,2	100
Alpenvorland ...	1,5	3,1	4,7	7,0	5,3	10,8	4,5	8,0	6,5	48,6	100
Kärntner Becken ...	26,5	9,8	13,1	14,1	3,0	5,1	5,3	4,0	4,7	14,4	100
Wald- und Mühlviertel ...	13,7	11,4	11,8	8,2	11,3	10,9	4,9	2,9	5,4	19,5	100
Alpenostrand ...	18,6	14,2	17,5	12,3	6,5	5,5	6,9	3,3	3,6	11,6	100
Voralpengebiet ...	10,9	7,2	13,6	9,0	11,3	9,0	7,1	8,3	0,9	22,7	100
Hochalpengebiet ...	25,9	12,8	9,1	10,3	6,8	7,3	6,5	4,4	3,9	13,0	100
Bundesmittel 1978 ...	14,9	9,2	9,3	8,3	7,3	7,6	6,5	5,3	4,8	26,8	100
1977 ...	16,3	9,7	10,4	9,2	7,4	8,1	6,8	3,8	5,2	23,1	100
1976 ...	18,9	10,4	9,8	10,2	7,5	8,1	5,6	5,8	3,2	20,5	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10– 20 ha ...	3,5	–	6,9	3,5	6,9	3,5	13,6	6,9	10,3	44,9	100
20– 50 ha ...	–	–	1,5	1,5	6,0	3,1	6,0	4,5	7,5	69,9	100
50–100 ha ...	–	–	–	2,4	–	–	–	2,4	–	95,2	100
Mittel ...	1,9	–	4,3	2,6	6,1	3,1	9,7	5,7	8,5	58,1	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland											
10–20 ha ...	3,3	3,3	10,0	13,4	3,3	13,3	3,3	6,7	10,0	33,4	100
20–50 ha ...	–	2,1	4,3	4,3	4,3	4,3	–	10,6	10,6	59,5	100
Mittel ...	2,0	2,8	7,7	9,8	3,7	9,7	2,0	8,3	10,2	43,8	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet											
15– 20 ha ...	31,3	8,6	17,9	11,8	1,8	5,9	4,8	5,3	2,4	10,2	100
20– 50 ha ...	26,7	11,8	6,6	10,6	6,1	6,9	6,2	4,0	2,7	18,4	100
50–100 ha ...	29,1	9,2	8,9	13,4	7,2	9,1	6,0	3,8	3,2	10,1	100
100–200 ha ...	25,6	12,6	7,2	9,5	3,0	6,9	7,1	6,5	7,2	14,4	100
Mittel ...	27,5	10,8	9,0	11,4	5,4	7,4	6,1	4,5	3,4	14,5	100

Das Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft

Tabelle 96

Produktionsgebiete		1976		1977		1978				
		S	Index (1975 = 100)	S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		105.621	102	101.469	96	119.141	117			
Südöstliches Flach- und Hügelland		64.634	105	65.386	101	68.832	105			
Alpenvorland		103.128	114	113.918	110	125.987	111			
Kärntner Becken		59.507	103	68.927	116	66.781	97			
Wald- und Mühlviertel		66.722	125	58.441	88	68.213	117			
Alpenostrand		60.491	120	66.106	109	68.448	104			
Voralpengebiet		62.481	108	77.753	124	79.793	103			
Hochalpengebiet		50.222	121	58.774	117	59.670	102			
Bundesmittel		77.856	112	80.566	103	88.395	110			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1978 (1977 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1978	1977	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	61.181	88.212	111.733				82.327	69.995	118
	Weinbau-Ackerw.		62.829	88.893	144.278			90.907	81.641	111
Acker-Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			100.429	160.544			124.345	98.296	127
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			79.519				79.519	77.067	103
Ackerwirtschafte	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			107.886	182.100	247.765		153.631	133.822	115
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		62.213	79.657	111.199			73.727	71.783	103
	Alpenvorland			130.643	192.931	233.100		168.294	161.497	104
	Wald- und Mühlviertel			46.538	87.312			66.453	55.501	120
Acker-Grünlandwirtschafte	Südöstl. Flach- u. Hügelland			52.694	79.132			56.517	50.442	112
	Alpenvorland			89.560	120.583			103.895	89.029	117
	Kärntner Becken			53.132	78.463	115.388		70.739	73.476	96
	Wald- und Mühlviertel			54.634	83.772			69.977	61.442	114
	Alpenostrand			59.847	89.929			73.511	74.959	98
Grünlandwirtschafte	Alpenvorland			90.522	106.360			96.504	81.980	118
	Alpenostrand			45.586	62.995	87.765	84.490	61.458	56.267	109
	Voralpengebiet			61.816	81.257	84.826		76.287	74.931	102
	Hochalpengebiet			52.461	58.278	52.806	67.713	57.439	55.035	104
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirtschafte	Kärntner Becken				54.251			54.251	54.059	100
	Alpenostrand				62.423	89.252	110.544	72.476	71.379	102
	Voralpengebiet				89.495	89.227	104.627	90.833	86.359	105
	Hochalpengebiet				61.167	72.905	98.155	68.000	72.810	93

Die Streuung der Betriebe nach dem Betriebseinkommen je Arbeitskraft in Prozenten

Tabelle 97

	Anteil der Betriebe mit einem Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft von										insgesamt
	Bis unter 30 000	30 000 bis unter 40 000	40 000 bis unter 50 000	50 000 bis unter 60 000	60 000 bis unter 70 000	70 000 bis unter 80 000	80 000 bis unter 100 000	100 000 bis unter 120 000	120 000 bis unter 140 000	140 000 und darüber	
Nordöstliches Flach- und Hügelland...	8,6	3,8	5,2	7,9	6,2	5,6	11,8	13,2	6,1	31,6	100
Südöstliches Flach- und Hügelland...	16,2	10,4	12,1	12,8	6,4	10,9	14,3	9,1	1,6	6,2	100
Alpenvorland	1,3	2,2	4,1	7,3	7,1	10,1	15,7	10,1	9,3	32,8	100
Kärntner Becken	13,0	16,1	12,9	13,2	10,1	4,9	12,8	10,0	3,2	3,8	100
Wald- und Mühlviertel	17,2	10,1	10,1	9,9	10,2	8,1	12,6	7,4	6,7	7,7	100
Alpenostrand	14,3	14,4	10,7	9,6	14,4	6,2	11,2	7,9	3,8	7,5	100
Voralpengebiet	9,7	8,3	9,2	11,1	6,5	7,1	18,1	15,1	5,9	9,0	100
Hochalpengebiet	26,5	9,9	10,2	10,2	10,6	5,8	10,3	6,1	3,9	6,5	100
Bundesmittel 1978	12,7	8,0	8,4	9,5	8,7	7,7	13,1	9,6	5,6	16,7	100
Bundesmittel 1977	15,3	8,5	9,7	9,9	9,5	7,7	11,7	9,0	5,6	13,1	100
Bundesmittel 1976	13,2	10,3	10,5	12,5	7,6	7,9	13,4	8,3	5,1	11,2	100
Ackerwirtschaften - Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10- 20 ha	10,3	—	3,5	3,5	10,3	3,5	17,3	20,4	6,9	24,3	100
20- 50 ha	2,2	—	2,3	3,4	1,1	2,3	10,2	9,0	3,4	66,1	100
50-100 ha	—	—	—	2,4	—	2,4	4,8	11,9	2,4	76,1	100
Mittel	5,9	—	2,7	3,4	5,4	2,9	13,2	14,4	5,0	47,1	100
Acker-Grünlandwirtschaften - Alpenvorland											
10-20 ha	3,3	3,3	6,7	13,4	6,7	13,3	20,0	6,7	10,0	16,6	100
20-50 ha	—	4,3	2,1	4,3	2,1	8,5	19,1	17,0	12,8	29,8	100
Mittel	2,0	3,7	4,9	9,8	4,9	11,3	19,7	10,8	11,1	21,8	100
Grünlandwirtschaften - Hochalpengebiet											
15- 20 ha	34,3	16,3	5,6	2,4	9,6	9,8	6,4	4,8	6,6	4,2	100
20- 50 ha	30,7	4,1	11,4	13,6	10,0	4,2	8,4	5,4	3,9	8,3	100
50-100 ha	27,2	12,1	12,1	10,4	7,7	8,1	11,5	6,2	1,2	3,5	100
100-200 ha	20,7	14,5	11,4	7,3	13,0	—	9,6	6,3	6,9	10,3	100
Mittel	28,9	9,5	10,8	10,3	9,7	5,5	9,1	5,7	3,9	6,6	100

Das Landwirtschaftliche Einkommen in Schilling je Familienarbeitskraft

Tabelle 98

Produktionsgebiete		1976		1977		1978				
		S	Index (1975 = 100)	S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		94.582	102	88.543	94	105.838	120			
Südöstliches Flach- und Hügelland		57.774	105	57.639	100	60.702	105			
Alpenvorland		91.787	115	101.855	111	113.190	111			
Kärntner Becken		50.784	98	61.477	121	57.619	94			
Wald- und Mühlviertel		59.529	128	49.923	84	58.459	117			
Alpenostrand		50.649	122	56.203	111	57.561	102			
Voralpengebiet		51.640	104	67.836	131	69.188	102			
Hochalpengebiet		42.015	123	49.250	117	48.973	99			
Bundesmittel		68.332	112	70.031	102	77.122	110			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche						Gewichtetes Mittel		Index 1978 (1977 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1978	1977	
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw. {	Nordöstl. Flach-u. Hügelland	54.567	79.457	105.364				74.498	59.406	125
	Nordöstl. Flach-u. Hügelland		53.032	77.255	131.889			79.201	68.450	116
	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			90.319	140.802			109.701	84.927	129
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			68.456				68.456	68.636	100
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			95.774	161.536	215.148		135.507	117.441	115
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		56.102	71.797	99.706			66.216	64.036	103
	Alpenvorland			120.718	179.770	221.663		155.566	150.442	103
	Wald- und Mühlviertel			38.561	73.107			55.334	46.321	119
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			44.516	68.562			47.921	42.885	112
	Alpenvorland			82.128	107.107			93.405	78.434	119
	Kärntner Becken			48.820	68.194	84.584		60.612	65.265	93
	Wald- und Mühlviertel			48.034	74.192			61.583	53.735	115
	Alpenostrand			54.315	69.728			61.178	64.044	96
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			79.718	89.479			83.381	69.480	120
	Alpenostrand			38.394	52.116	69.229	63.625	50.052	46.560	108
	Voralpengebiet			55.792	66.932	75.654		64.879	64.429	101
	Hochalpengebiet			44.453	48.743	42.693	54.994	47.325	45.927	103
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften {	Kärntner Becken			48.544				48.544	49.642	98
	Alpenostrand			55.207	76.153	96.926		62.677	61.792	101
	Voralpengebiet			83.321	79.847	92.295		82.912	78.553	106
	Hochalpengebiet			48.960	61.160	82.790		55.219	62.171	89

Die Streuung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

	Anteil der Betriebe mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen in Schilling je Familienarbeitskraft von										
	bis unter 30 000	30 000 bis unter 40 000	40 000 bis unter 50 000	50 000 bis unter 60 000	60 000 bis unter 70 000	70 000 bis unter 80 000	80 000 bis unter 100 000	100 000 bis unter 120 000	120 000 bis unter 140 000	140 000 und darüber	insgesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland...	13,4	4,3	6,8	5,8	8,9	5,6	13,4	10,3	5,6	25,9	100
Südöstliches Flach- und Hügelland...	26,7	14,5	9,1	6,9	4,8	8,6	15,5	7,0	1,2	5,7	100
Alpenvorland	6,4	4,7	4,2	7,7	8,8	9,2	12,4	11,1	6,6	28,9	100
Kärntner Becken	19,2	21,0	8,4	14,0	7,0	7,5	9,6	8,3	1,7	3,3	100
Wald- und Mühlviertel	23,4	12,3	10,3	10,0	9,1	8,2	10,1	6,9	5,2	4,5	100
Alpenostrand	23,0	15,9	9,2	13,9	9,3	5,7	9,4	5,9	1,9	5,8	100
Voralpengebiet	15,1	10,7	6,6	13,5	6,1	10,3	18,4	10,6	0,8	7,9	100
Hochalpengebiet	35,8	13,6	8,4	8,8	6,6	5,4	8,1	5,6	3,1	4,6	100
Bundesmittel 1978	19,6	10,4	7,7	8,9	7,9	7,3	11,9	8,4	4,1	13,8	100
Bundesmittel 1977	22,9	8,8	10,3	10,0	8,8	6,7	9,4	8,2	4,0	10,9	100
Bundesmittel 1976	20,5	12,1	11,6	9,4	7,9	7,0	11,1	8,0	3,4	9,0	100
Ackerwirtschaften - Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10- 20 ha	13,9	3,5	—	—	13,8	3,5	27,2	17,2	6,9	14,0	100
20- 50 ha	4,6	2,3	4,5	2,3	3,4	3,4	7,9	9,0	7,9	54,7	100
50-100 ha	4,8	—	—	2,4	—	2,4	7,2	9,5	4,8	68,9	100
Mittel	8,9	2,7	2,2	1,2	8,1	3,4	16,9	12,9	7,3	36,4	100
Acker-Grünlandwirtschaften - Alpenvorland											
10-20 ha	6,6	10,0	3,3	16,6	6,7	6,7	16,7	10,0	6,7	16,7	100
20-50 ha	8,5	2,1	4,3	2,1	8,5	6,4	21,3	16,9	4,3	25,6	100
Mittel	7,3	6,9	3,7	10,8	7,4	6,6	18,5	12,8	5,8	20,2	100
Grünlandwirtschaften - Hochalpengebiet											
15- 20 ha	41,0	17,2	10,4	2,4	4,6	11,2	1,8	3,0	4,2	4,2	100
20- 50 ha	39,0	12,0	7,5	8,0	6,3	3,1	8,4	7,1	3,2	5,4	100
50-100 ha	36,8	16,3	6,9	10,4	7,4	5,4	9,0	4,2	1,6	2,0	100
100-200 ha	31,0	14,8	12,6	8,1	5,0	3,7	6,6	1,9	6,1	10,2	100
Mittel	37,6	14,3	8,4	7,9	6,2	4,9	7,4	5,0	3,3	5,0	100

Tabelle 100

Das Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je Gesamt-Familienarbeitskraft

Produktionsgebiete		1976		1977		1978				
		S	Index (1975 = 100)	S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		98.786	100	93.428	95	113.090	121			
Südöstliches Flach- und Hügelland		65.889	108	66.336	101	70.260	106			
Alpenvorland		98.065	115	108.591	111	119.015	110			
Kärntner Becken		56.698	99	67.626	119	65.381	97			
Wald- und Mühlviertel		68.518	127	59.536	87	68.872	116			
Alpenostrand		60.792	118	66.722	110	68.856	103			
Voralpengebiet		65.478	109	81.176	124	85.226	105			
Hochalpengebiet		59.673	115	69.401	116	69.247	100			
Bundesmittel		77.016	111	79.513	103	87.383	110			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1978 (1977 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1978	1977	
Reine Weinbau- Weinbau- Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach-u. Hügelland	67.021	89.692	110.849				84.453	62.349	135
	Nordöstl. Flach-u. Hügelland		58.323	83.163	136.603			84.442	73.903	114
	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			96.484	146.207			114.576	91.130	126
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			76.420				76.420	74.766	102
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			103.280	171.997	213.391		143.187	124.093	115
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		66.087	81.556	108.330			75.773	72.832	104
	Alpenvorland			126.985	187.610	224.684		161.846	157.726	103
	Wald- und Mühlviertel			47.011	83.016			64.456	54.453	118
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			54.370	76.694			57.482	50.849	113
	Alpenvorland			88.116	111.258			97.871	83.656	117
	Kärntner Becken			57.779	75.639	100.432		69.426	71.394	97
	Wald- und Mühlviertel			59.824	85.445			73.182	64.787	113
	Alpenostrand			68.977	78.016			72.958	75.260	97
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			86.879	96.744			90.609	77.676	117
	Alpenostrand			47.207	65.958	81.989	78.352	61.929	57.607	108
	Voralpengebiet			76.945	82.863	92.823		82.274	78.060	105
	Hochalpengebiet			67.891	73.276	63.487	68.836	69.018	67.684	102
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				53.033			53.033	55.634	95
	Alpenostrand				65.134	88.035	110.625	73.232	71.384	103
	Voralpengebiet				94.890	92.610	104.607	94.905	90.855	104
	Hochalpengebiet				63.961	76.785	98.888	70.071	76.268	92

Gliederung des Gesamteinkommens und der Verbrauch

Tabelle 101

	Landwirt- schaftliches Einkommen	Außer- betriebliches Erwerbs- einkommen	Öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke	Gesamt- erwerbs- einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse	Sozial- einkommen	Gesamt- einkommen	Verbrauch
	Schilling je Betrieb						
Nordöstliches Flach- und Hügelland	198.285	24.413	530	223.228	18.899	242.127	165.582
Südöstliches Flach- und Hügelland	118.792	23.235	4.535	146.562	23.945	170.507	124.551
Alpenvorland	229.132	21.871	1.920	252.923	26.177	279.100	180.211
Kärntner Becken	126.585	14.621	3.916	145.122	20.745	165.867	133.570
Wald- und Mühlviertel	129.398	22.672	6.582	158.652	27.486	186.138	134.836
Alpenostrand	118.117	20.822	9.088	148.027	28.286	176.313	139.112
Voralpengebiet	131.382	35.264	13.760	180.406	28.139	208.545	149.633
Hochalpengebiet	92.661	41.878	14.157	148.696	33.109	181.805	140.579
Bundesmittel 1978	154.272	25.664	5.821	185.757	25.760	211.517	150.042
1977	141.860	24.073	5.247	171.180	18.523	189.703	141.335
1976	140.080	22.605	4.828	167.513	16.305	183.818	129.917
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland							
10– 20 ha	164.996	27.551	126	192.673	23.206	215.879	152.899
20– 50 ha	304.794	30.586	1.071	336.451	22.492	358.943	227.084
50–100 ha	435.884	7.972	1.259	445.115	18.102	463.217	295.085
Mittel	246.298	27.981	640	274.919	22.605	297.524	195.968
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland							
10–20 ha	155.378	19.888	942	176.208	23.983	200.191	145.291
20–50 ha	252.461	9.740	2.752	264.953	30.997	295.950	178.437
Mittel	193.947	15.842	1.665	211.454	26.778	238.232	158.469
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet							
15– 20 ha	72.529	34.827	13.483	120.839	23.540	144.379	118.502
20– 50 ha	87.186	47.628	17.001	151.815	36.700	188.515	137.142
50–100 ha	86.983	43.712	14.782	145.477	35.439	180.916	144.454
100–200 ha	114.623	31.517	14.544	160.684	35.194	195.878	157.101
Mittel	88.828	42.545	15.550	146.923	34.289	181.212	139.309

Das Gesamteinkommen in Schilling je Betrieb

Tabelle 102

Produktionsgebiete		1976		1977		1978				
		S	Index (1975 = 100)	S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland.....		218.713	99	204.808	94	242.127	118			
Südöstliches Flach- und Hügelland		155.872	106	157.740	101	170.507	108			
Alpenvorland		230.006	111	252.354	110	279.100	111			
Kärntner Becken.....		146.559	99	176.486	120	165.867	94			
Wald- und Mühlviertel		172.383	122	158.315	92	186.138	118			
Alpenostrand.....		150.742	113	164.823	109	176.313	107			
Voralpengebiet		158.438	107	186.968	118	208.545	112			
Hochalpengebiet.....		152.179	112	171.310	113	181.805	106			
Bundesmittel.....		183.818	109	189.703	103	211.517	111			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1978 (1977 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1978	1977	
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw. {	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	132.116	193.155	253.435				177.047	141.725	125
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		107.073	204.904	352.967			183.399	155.606	118
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			222.275	334.166			263.319	211.878	124
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			211.849				211.849	197.631	107
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			215.879	358.943	463.217		297.524	263.751	113
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		148.232	199.980	269.414			176.278	165.368	107
	Alpenvorland			274.225	423.487	518.872		357.793	341.803	105
	Wald- und Mühlviertel			131.162	228.947			178.204	152.272	117
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			141.005	210.239			149.498	133.367	112
	Alpenvorland			200.191	295.950			238.232	201.897	118
	Kärntner Becken.....			134.172	205.880	271.382		173.929	183.206	95
	Wald- und Mühlviertel			156.987	227.409			193.200	163.850	118
	Alpenostrand			155.300	189.659			170.158	167.703	101
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			207.018	256.086			223.929	194.078	115
	Alpenostrand			121.439	180.223	214.621	229.246	163.082	146.554	111
	Voralpengebiet			159.890	214.492	259.202		200.730	175.793	114
	Hochalpengebiet.....			144.379	188.515	180.916	195.878	181.212	168.080	108
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften {	Kärntner Becken.....				139.596			139.596	153.451	91
	Alpenostrand.....				170.892	236.428	284.339	191.991	181.693	106
	Voralpengebiet				225.324	244.350	269.622	235.069	226.540	104
	Hochalpengebiet.....				166.759	207.300	262.218	184.502	184.459	100

Die Streuung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozenten ¹⁾

Tabelle 103

	Anteil der Betriebe mit einem Gesamteinkommen in Schilling je Betrieb von										
	Bis unter 75.000	75.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 125.000	125.000 bis unter 150.000	150.000 bis unter 175.000	175.000 bis unter 200.000	200.000 bis unter 250.000	250.000 bis unter 300.000	300.000 bis unter 350.000	350.000 und darüber	Insgesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland ...	10,6	3,2	8,6	8,3	12,0	6,0	12,8	11,9	6,7	19,9	100
Südöstliches Flach- und Hügelland ...	16,2	6,1	11,6	10,4	12,6	13,4	12,8	7,6	1,9	7,4	100
Alpenvorland ...	3,7	2,5	7,6	7,3	7,5	9,3	17,8	15,5	7,1	21,7	100
Kärntner Becken ...	14,4	9,8	14,5	10,7	9,6	11,5	14,1	7,4	2,1	5,9	100
Wald- und Mühlviertel ...	13,2	8,5	8,4	9,2	9,3	10,8	15,6	10,1	8,9	6,0	100
Alpenostrand ...	9,2	10,2	9,8	13,5	14,9	8,8	15,3	9,7	3,2	5,4	100
Voralpengebiet ...	6,9	5,7	6,9	8,6	10,5	10,8	21,1	14,8	6,2	8,5	100
Hochalpengebiet ...	10,1	9,6	10,6	10,7	9,5	11,4	16,7	12,0	3,8	5,6	100
Bundesmittel 1978 ...	10,2	6,3	9,3	9,6	10,5	9,8	15,5	11,5	5,6	11,7	100
Bundesmittel 1977 ...	12,8	9,2	10,5	11,1	10,6	8,7	14,7	8,6	4,2	9,6	100
Bundesmittel 1976 ...	10,9	11,4	11,2	12,4	10,4	10,5	12,9	8,3	3,9	8,1	100
Ackerwirtschaften - Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10- 20 ha ...	13,9	—	3,5	6,9	16,9	10,3	17,3	10,4	6,9	13,9	100
20- 50 ha ...	1,1	1,1	2,3	3,4	6,7	4,5	10,1	16,8	13,5	40,5	100
50-100 ha ...	4,8	—	—	—	—	—	16,6	4,8	9,5	64,3	100
Mittel ...	7,2	0,5	2,7	4,9	11,2	7,0	13,8	13,1	10,2	29,4	100
Acker-Grünlandwirtschaften - Alpenvorland											
10-20 ha ...	4,1	—	20,4	8,3	12,4	12,4	13,4	16,6	4,1	8,3	100
20-50 ha ...	6,4	2,1	—	6,4	6,4	2,1	21,3	19,2	4,3	31,8	100
Mittel ...	5,1	0,9	11,5	7,4	9,7	7,8	16,9	17,7	4,2	18,8	100
Grünlandwirtschaften - Hochalpengebiet											
15- 20 ha ...	19,5	13,9	15,6	15,9	4,8	8,0	10,8	7,3	—	4,2	100
20- 50 ha ...	4,5	9,7	10,9	12,2	11,4	10,2	21,3	11,1	2,7	6,0	100
50-100 ha ...	6,7	15,5	12,1	7,7	9,0	14,4	11,4	11,7	5,4	6,1	100
100-200 ha ...	13,0	4,2	8,7	7,2	7,7	10,2	21,0	18,5	1,9	7,6	100
Mittel ...	8,3	11,2	11,6	10,8	9,3	11,1	17,1	11,8	2,9	5,9	100

) Inklusiv Nebenerwerbs- und Sozialeinkommen

Der Verbrauch der Betriebsinhaberfamilie in Schilling je Haushalt und Jahr

Tabelle 104

Produktionsgebiete		1976		1977		1978				
		S	Index (1975 = 100)	S	Index (1976 = 100)	S	Index (1977 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland.....		150.595	115	152.552	101	165.582	109			
Südöstliches Flach- und Hügelland		108.613	119	121.069	111	124.551	103			
Alpenvorland		156.300	111	172.559	110	180.211	104			
Kärntner Becken.....		120.358	103	133.668	111	133.570	100			
Wald- und Mühlviertel		111.402	111	124.998	112	134.836	108			
Alpenostrand.....		117.782	108	130.125	110	139.112	107			
Voralpengebiet		120.220	105	134.886	112	149.633	111			
Hochalpengebiet.....		120.288	111	132.938	111	140.579	106			
Bundesmittel.....		129.917	112	141.335	109	150.042	106			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1978 (1977 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1978	1977	
Reine Weinbauw. Weinbau-Ackerw. Acker-Weinbauw. {	Nordöstl. Flach-u. Hügelland	96.592	157.372	173.366				132.739	134.381	99
	Nordöstl. Flach-u. Hügelland		104.856	155.681	203.637			140.354	121.654	115
	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			142.182	210.856			167.365	151.745	110
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			155.123				155.123	133.876	116
Ackerwirtschafte	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			152.899	227.084	295.085		195.968	179.558	109
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		101.717	141.369	199.359			123.523	123.114	100
	Alpenvorland			171.953	254.765	317.839		218.750	211.984	103
	Wald- und Mühlviertel			117.068	163.839			139.555	131.043	106
Acker-Grünlandwirtschafte	Südöstl. Flach- u. Hügelland			116.501	147.331			120.268	114.191	105
	Alpenvorland			145.291	178.437			158.469	149.620	106
	Kärntner Becken.....			108.574	153.259	279.016		139.530	139.752	100
	Wald- und Mühlviertel			110.199	149.687			130.557	119.351	109
	Alpenostrand.....			116.717	148.390			130.442	127.067	103
Grünlandwirtschafte	Alpenvorland			146.915	174.627			156.445	148.050	106
	Alpenostrand.....			109.316	149.498	173.852	209.360	138.731	122.727	113
	Voralpengebiet			117.200	158.106	179.867		146.654	129.299	113
	Hochalpengebiet.....			118.502	137.142	144.454	157.101	139.309	130.784	107
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirtschafte {	Kärntner Becken.....				114.198			114.198	112.816	101
	Alpenostrand.....				127.372	175.328	225.736	143.758	139.253	103
	Voralpengebiet				148.717	171.994	192.382	159.771	154.646	103
	Hochalpengebiet.....				135.048	159.599	194.575	145.921	141.741	103

Die Verzinsung des Eigenkapitals in Prozenten (Vermögensrente)

Tabelle 105

Produktionsgebiete		1976	1977	1978					
Nordöstliches Flach- und Hügelland		2,9	0,7	1,7					
Südöstliches Flach- und Hügelland		—	—	—					
Alpenvorland		2,1	1,9	2,0					
Kärntner Becken		—	—	—					
Wald- und Mühlviertel		—	—	—					
Alpenostrand		—	—	—					
Voralpengebiet		—	—	—					
Hochalpengebiet		—	—	—					
Bundesmittel		—	—	—					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1978	1977
Reine Weinbau.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	—	—	1,3				—	—
	Weinbau-Ackerw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland		—	—	3,3		—	—
Acker-Weinbau.	{	Nordöstl. Flach- und Hügelland			0,5	3,6		2,1	0,1
		Südöstl. Flach- und Hügelland			—			—	—
Acker-wirt-schaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland			1,2	5,5	6,3		3,9	3,6
	Südöstl. Flach- und Hügelland		—	—	0,9			—	—
	Alpenvorland			3,3	4,8	5,2		4,4	5,1
	Wald- und Mühlviertel			—	—			—	—
Acker-Grünland-wirt-schaften	Südöstl. Flach- und Hügelland			—	—			—	—
	Alpenvorland			—	1,2			0,3	—
	Kärntner Becken			—	—	—		—	—
	Wald- und Mühlviertel			—	—			—	—
	Alpenostrand			—	—			—	—
Grünland-wirt-schaften	Alpenvorland			—	—			—	—
	Alpenostrand			—	—	—	—	—	—
	Voralpengebiet			—	—	—	—	—	—
	Hochalpengebiet			—	—	—	—	—	—
Acker-Waldw.	{	Kärntner Becken			—			—	—
		Alpenostrand			—	—	—		—
Grünland-Waldwirt-schaften	{	Voralpengebiet			0,2	—	—	—	0,2
		Hochalpengebiet			—	—	—		—

Die Deckung der Produktionskosten durch den Rohertrag in Prozenten

Tabelle 106

Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1978	1977
Reine Weinbau. Weinbau-Ackerw. Acker-Weinbau.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	72,7	83,5	91,4				82,2	81,1
			78,0	88,0	101,0			88,9	87,5
				93,2	102,7			98,1	93,0
				89,0				89,0	90,6
Ackerwirtschaf-ten	Nordöstl. Flach- und Hügelland			94,2	106,7	109,8		102,7	102,1
	Südüstl. Flach- und Hügelland		82,4	88,8	94,1			86,6	88,0
	Alpenvorland			100,9	105,0	106,2		103,9	105,3
	Wald- und Mühlviertel			70,6	87,2			80,1	77,3
Acker-Grünland-wirtschaf-ten	Südüstl. Flach- und Hügelland			75,8	85,1			77,4	76,4
	Alpenvorland			88,5	96,0			92,3	90,2
	Kärntner Becken			72,6	82,1	91,3		80,4	85,1
	Wald- und Mühlviertel			73,7	84,3			80,0	79,1
	Alpenostrand			77,2	85,5			81,6	85,3
Grünland-wirtschaf-ten	Alpenvorland			89,5	91,1			90,1	87,8
	Alpenostrand			69,7	75,3	82,3	80,2	75,1	76,0
	Voralpengebiet			78,9	86,0	83,0		83,9	86,3
	Hochalpengebiet			72,0	75,8	70,8	75,4	73,8	74,9
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirtschaf-ten	Kärntner Becken				67,9			67,9	71,6
					76,3	83,0	86,5	79,1	82,2
					88,4	79,9	84,9	85,0	87,1
					74,9	74,9	81,7	75,8	81,4

Tabelle 107

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	20-50 ha					50-100 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe.....	20	24	33	64	121	9	24	40	59	123
Seehöhe in Metern.....	562	700	789	912	844	615	727	737	961	866
Kulturfläche	28,89	36,56	31,97	33,65	33,61	70,65	70,57	67,75	72,86	71,12
davon Wald	17,03	22,09	19,33	20,67	20,50	43,55	46,84	43,79	47,87	46,59
Landw. Nutzfl. ...	11,86	14,47	12,64	12,98	13,11	27,10	23,73	23,96	24,99	24,53
Reduzierte landw. Nutzfläche	10,23	13,60	11,27	10,82	11,38	19,85	20,04	18,44	17,37	18,03
Arbeitskräfte insgesamt	19,67	14,47	18,97	19,19	18,25	13,63	12,17	11,89	13,52	12,85
davon Familienarbeitskräfte	18,56	13,70	18,43	18,89	17,80	11,76	11,41	10,97	12,80	12,07
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	19,39	15,00	20,52	20,34	19,40	11,84	11,94	12,03	13,83	13,03
Viehbesatz in GVE....	174,28	148,81	143,02	130,50	137,46	140,13	125,70	121,30	114,34	118,05
davon Kühe (Stück) ..	77,41	72,17	73,79	61,33	66,89	67,40	63,66	54,74	47,32	51,91
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung.....	1.207	1.347	1.177	719	964	566	409	1.069	585	696
Tierhaltung.....	22.052	19.971	16.156	13.503	15.463	16.301	14.715	13.968	11.332	12.600
davon Rinder.....	7.101	7.804	5.241	5.700	5.958	4.639	5.735	5.540	4.889	5.203
Milch u. a.	7.975	8.973	6.956	5.603	6.617	8.640	7.687	6.224	4.255	5.339
Schweine.....	6.384	1.307	3.496	1.732	2.158	2.656	1.137	1.714	1.367	1.432
Sonstiges	592	1.887	463	468	730	366	156	490	821	626
Waldbau	5.427	5.742	3.855	5.611	5.132	5.701	5.448	5.811	6.476	6.130
Sonstige Erträge	2.002	3.420	2.198	3.159	2.930	1.192	1.457	2.456	2.250	2.189
Ertragswirksame MWSt.	2.373	2.286	1.799	1.717	1.845	1.809	1.690	1.837	1.606	1.685
Rohertrag insgesamt.....	33.061	32.766	25.185	24.709	26.334	25.569	23.719	25.141	22.249	23.300
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand.....	694	576	218	262	308	1.620	745	881	588	696
Sachaufwand.....	20.091	18.319	16.026	15.541	16.192	14.408	15.346	15.142	13.023	13.981
davon Abschreibungen.....	5.010	4.259	4.086	4.077	4.111	3.258	3.353	3.927	3.351	3.519
Aufwandswirksame MWSt.	2.268	2.322	1.673	1.893	1.909	1.569	2.231	1.787	1.804	1.863
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	20.785	18.895	16.244	15.803	16.500	16.028	16.091	16.023	13.611	14.677
Landwirtschaftliches Einkommen	12.276	13.871	8.941	8.906	9.834	9.541	7.628	9.118	8.638	8.623
Vermögensrente	-3.067	2.254	-5.420	-5.689	-4.143	-1.195	-2.751	-703	-2.241	-1.877
Investitionen insgesamt	7.011	13.562	4.368	7.152	7.537	4.470	9.584	6.680	6.566	7.054
davon Maschinen und Geräte ..	3.657	2.373	2.961	3.265	3.009	2.172	3.614	2.548	3.719	3.368
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	145.348	214.948	119.935	117.018	133.009	248.204	201.502	214.254	182.246	193.804
Landwirtschaftliches Einkommen	125.583	188.646	100.765	96.363	111.911	189.389	152.865	168.136	150.042	155.473
Nebeneinkommen.....	28.982	56.984	62.943	72.224	67.188	40.335	65.190	65.794	78.443	73.076
davon Nebenerwerbseinkommen	17.105	32.735	30.282	26.271	28.428	4.684	29.278	29.652	35.053	32.778
Sozialeinkommen	10.701	21.053	27.826	33.856	30.134	29.021	26.253	25.705	29.633	28.020
Öffentliche Zuschüsse....	1.176	3.196	4.835	12.097	8.626	6.630	9.659	10.437	13.757	12.278
Gesamteinkommen.....	154.565	245.630	163.708	168.587	179.099	229.724	218.055	233.930	228.485	228.549
Verbrauch	124.581	145.493	129.222	132.015	133.294	187.860	171.643	176.674	163.678	168.364
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK.....	168.078	226.441	132.762	128.760	144.296	187.594	194.897	211.447	164.564	181.323
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	72.232	109.226	56.099	56.357	64.044	91.739	82.621	97.721	77.604	83.650
Landw. Einkommen je Fam.-AK ...	66.142	101.248	48.513	47.147	55.247	81.131	66.854	83.118	67.484	71.442
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....	72.527	110.087	58.757	61.219	67.464	85.397	80.159	93.865	82.777	85.357
Gesamteinkommen je GFAK	77.922	120.407	70.789	76.603	81.124	97.745	91.131	105.453	95.112	97.283

Tabelle 107 (Fortsetzung)

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

		100–200 ha				Insgesamt
		Außer der Zone	Berghöfezone			
			1	2	3	
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe.....		10	20	21	34	75
Seehöhe in Metern.....		714	722	786	965	877
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	132,67	148,50	128,05	127,29	131,31
davon Wald		83,87	97,39	87,27	91,02	91,25
Landw. Nutzfl.		48,80	51,11	40,78	36,27	40,06
Reduzierte landw. Nutzfläche		37,01	32,22	26,40	21,75	24,78
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	8,54	8,29	9,16	12,42	10,60
davon Familien- arbeitskräfte		6,29	6,41	8,27	10,26	8,84
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK) ..		6,36	6,77	8,42	10,63	9,15
Viehbesatz in GVE....		112,07	107,63	106,44	104,37	105,68
davon Kühe (Stück) ..		40,81	38,54	42,83	39,05	39,92
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche						
<i>Rohertrag</i>						
Bodennutzung.....		1.883	842	650	364	551
Tierhaltung.....		11.686	11.385	10.457	10.131	10.513
davon Rinder.....		4.407	4.376	4.496	5.030	4.737
Milch u. a.		5.008	3.619	4.819	3.876	4.062
Schweine.....		2.152	2.480	767	740	1.156
Sonstiges		119	910	375	485	558
Waldbau		6.931	5.404	7.894	8.424	7.574
Sonstige Erträge		1.523	1.743	2.040	2.453	2.177
Ertragswirksame MWSt.		1.692	1.666	1.517	1.699	1.644
Rohertrag insgesamt.....		23.715	21.040	22.558	23.071	22.459
<i>Aufwand</i>						
Fremdlohnaufwand.....		2.202	1.308	960	1.634	1.381
Sachaufwand.....		13.164	13.394	12.567	13.648	13.305
davon Abschreibungen.....		3.104	3.151	3.102	3.688	3.408
Aufwandswirksame MWSt.		1.376	1.582	1.599	1.596	1.594
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..		15.366	14.702	13.527	15.282	14.686
Landwirtschaftliches Einkommen		8.349	6.338	9.031	7.789	7.773
Vermögensrente		1.864	-297	1.025	-1.584	-599
Investitionen insgesamt		3.910	4.676	7.470	6.389	6.266
davon Maschinen und Geräte ..		3.103	2.809	1.911	1.989	2.162
Ergebnisse in Schilling je Betrieb						
Betriebseinkommen		443.417	306.316	307.745	239.468	268.268
Landwirtschaftliches Einkommen		308.996	204.210	238.418	169.411	192.615
Nebeneinkommen		51.888	101.944	59.453	73.080	74.935
davon Nebenerwerbseinkommen		23.021	36.892	19.325	20.054	22.921
Sozialeinkommen		25.758	48.426	25.106	34.517	34.693
Öffentliche Zuschüsse.....		3.109	16.626	15.022	18.509	17.321
Gesamteinkommen.....		360.884	306.154	297.871	242.491	267.550
Verbrauch		277.205	257.373	207.029	186.311	204.212
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je Voll-AK		277.693	253.800	246.266	185.757	211.877
Betriebseinkommen je Voll-AK ..		140.293	114.680	127.260	88.647	102.132
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..		132.734	98.877	109.202	75.916	87.930
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK		142.374	118.154	122.708	89.953	102.699
Gesamteinkommen je GFAK		153.318	140.355	134.002	104.882	118.000

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone			Insgesamt	Außer der Zone	Berghöfezone			Insgesamt
	1	2	3			1	2	3		
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	18	19	25	33	77	35	51	69	87	207
Seehöhe in Metern	586	659	738	842	774	647	702	751	945	844
Kulturläche	15,50	15,47	14,43	14,15	14,51	29,38	32,57	33,18	34,05	33,52
davon Wald	5,24	3,17	4,39	5,07	4,49	10,09	9,44	10,03	10,42	10,12
Landw. Nutzfl. je Betrieb	10,26	12,30	10,04	9,08	10,02	19,29	23,13	23,15	23,63	23,40
Reduzierte landw. Nutzfläche	9,46	11,89	9,42	7,41	8,91	16,05	17,17	16,61	14,21	15,45
Arbeitskräfte insgesamt	20,56	14,62	17,15	22,74	18,80	13,09	10,99	11,70	13,81	12,58
davon Familienarbeitskräfte	20,46	14,24	17,11	22,42	18,55	12,60	10,50	11,44	13,61	12,30
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) je 100 ha RLN	22,06	14,91	19,65	24,23	20,28	13,63	11,67	12,65	15,54	13,85
Viehbesatz in GVE	176,21	143,21	148,68	142,58	144,65	141,84	142,31	125,31	119,78	126,21
davon Kühe (Stück)	96,60	79,46	86,95	74,81	79,85	70,97	74,57	61,18	55,09	61,04
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	793	648	1.012	956	892	1.826	852	820	608	724
Tierhaltung	21.673	17.635	19.593	17.576	18.220	20.880	19.561	13.915	12.947	14.636
davon Rinder	7.410	5.170	5.710	5.474	5.465	5.928	5.366	5.153	4.991	5.119
Milch u. a.	10.872	9.843	10.473	7.032	8.865	8.992	8.757	6.542	5.189	6.351
Schweine	2.146	2.089	2.070	4.643	3.149	3.991	4.445	1.911	2.186	2.580
Sonstiges	1.245	533	1.340	427	741	1.969	993	309	581	586
Waldbau	1.279	1.049	1.664	1.466	1.414	2.681	1.734	1.766	2.631	2.180
Sonstige Erträge	2.103	2.479	4.898	3.455	3.641	2.392	2.279	2.243	2.383	2.320
Ertragswirksame MWSt	1.890	1.606	2.121	1.822	1.857	2.117	1.871	1.375	1.414	1.498
Rohertrag insgesamt	27.738	23.417	29.288	25.275	26.024	29.896	26.297	20.119	19.983	21.358
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	95	171	33	164	126	492	299	104	150	167
Sachaufwand	18.136	15.598	19.362	17.589	17.603	19.797	18.256	13.969	13.857	14.821
davon Abschreibungen	4.163	4.428	4.883	4.256	4.496	3.968	3.545	3.806	3.604	3.652
Aufwandswirksame MWSt	2.184	2.102	2.838	1.771	2.193	2.344	2.326	1.775	2.057	2.029
Aufwand insgesamt (subjektiv)	18.231	15.769	19.395	17.753	17.729	20.289	18.555	14.073	14.007	14.988
Landwirtschaftliches Einkommen	9.507	7.648	9.893	7.522	8.295	9.607	7.742	6.046	5.976	6.370
Vermögensrente	-6.183	-3.919	-3.044	-9.332	-5.906	-1.099	-1.333	-3.425	-4.541	-3.527
Investitionen insgesamt	7.120	7.485	10.054	4.808	7.165	7.053	7.619	6.251	7.589	7.191
davon Maschinen und Geräte	2.557	2.364	6.287	2.335	3.571	2.557	2.795	2.608	2.985	2.831
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	104.883	105.750	108.500	66.119	86.650	186.212	164.695	126.435	103.960	121.839
Landwirtschaftliches Einkommen	89.936	90.935	93.192	55.738	73.908	154.192	132.930	100.424	84.919	98.417
Nebeneinkommen	26.223	61.019	82.943	64.897	69.418	74.440	78.364	75.409	103.776	91.001
davon Nebenerwerbseinkommen	3.660	20.392	47.448	31.485	33.930	35.631	37.362	32.273	43.127	38.996
Sozialeinkommen	19.375	36.323	23.437	23.468	26.070	31.410	28.382	32.423	38.339	34.794
Öffentliche Zuschüsse	3.188	4.304	12.058	9.944	9.418	7.399	12.620	10.713	22.310	17.211
Gesamteinkommen	116.159	151.954	176.135	120.635	143.326	228.632	211.294	175.833	188.695	189.418
Verbrauch	127.653	136.129	124.250	96.041	112.471	169.857	154.204	138.594	140.452	142.588
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	134.912	160.171	170.776	111.148	138.426	228.388	239.281	171.957	144.699	169.777
Betriebseinkommen je Voll-AK	53.925	60.834	67.160	39.239	51.729	88.633	87.279	65.060	52.976	62.687
Landw. Einkommen je Fam.-AK	46.466	53.708	57.820	33.550	44.717	76.246	73.733	52.850	43.909	51.789
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	46.378	65.225	82.494	54.119	64.892	90.154	91.285	68.253	68.089	72.260
Gesamteinkommen je GFAK	55.662	85.714	95.155	67.189	79.320	104.512	105.450	83.684	85.450	88.520

Tabelle 108 (Fortsetzung)

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	50–100 ha					100–200 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	25	28	44	55	127	13	16	13	28	57
Seehöhe in Metern	635	741	814	1.151	1.013	692	834	957	1.186	1.078
Kulturfläche	68,09	68,60	67,94	67,21	67,59	167,60	153,21	160,31	139,75	146,43
davon Wald	15,84	19,85	22,14	19,85	20,39	38,38	29,19	42,64	28,21	31,48
Landw. Nutzfl.	52,25	48,75	45,80	47,36	47,20	129,22	124,02	117,67	111,54	114,95
Reduzierte landw. Nutzfläche	24,96	22,68	21,80	17,01	18,96	42,01	32,97	29,94	19,69	24,12
Arbeitskräfte insgesamt	9,68	10,05	10,52	12,28	11,42	6,24	7,43	6,85	12,23	9,69
davon Familienarbeitskräfte	8,63	9,26	9,94	11,88	10,90	4,54	5,27	5,91	12,05	8,86
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	9,43	10,09	10,92	13,19	12,04	5,02	6,02	6,35	13,38	9,81
Viehbesatz in GVE	148,72	119,09	119,85	102,92	110,28	118,32	111,84	107,22	92,90	101,07
davon Kühe (Stück) ..	67,59	60,35	54,57	43,21	49,25	52,68	48,26	44,50	42,51	44,36
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	1.493	643	502	362	447	784	399	515	247	354
Tierhaltung	15.400	14.198	13.474	10.434	11.908	12.800	9.176	13.103	8.399	9.833
davon Rinder	5.178	5.057	5.264	4.343	4.716	5.155	3.709	4.185	3.614	3.789
Milch u. a.	7.335	7.744	6.076	3.966	5.191	5.529	4.184	4.706	3.761	4.111
Schweine	2.415	1.092	1.525	1.425	1.394	1.534	854	1.482	633	910
Sonstiges	472	305	609	700	607	582	429	2.730	391	1.023
Waldbau	1.821	2.013	2.848	2.576	2.551	1.861	2.028	4.260	2.377	2.800
Sonstige Erträge	1.677	1.798	1.950	1.846	1.865	1.230	1.732	1.038	2.260	1.812
Ertragswirksame MWSt.	1.610	1.399	1.406	1.178	1.278	1.365	1.109	1.530	1.073	1.203
Rohrertrag insgesamt	22.001	20.051	20.180	16.396	18.049	18.040	14.444	20.446	14.356	16.002
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	714	600	482	312	408	1.507	1.721	1.090	310	841
Sachaufwand	14.607	13.924	12.871	11.629	12.363	12.844	10.883	11.676	9.336	10.317
davon Abschreibungen	3.258	3.148	3.391	3.164	3.220	2.383	2.702	2.456	2.772	2.675
Aufwandwirksame MWSt.	1.661	1.638	1.705	1.542	1.603	1.370	1.342	1.316	1.362	1.345
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	15.321	14.524	13.353	11.941	12.771	14.351	12.604	12.766	9.646	11.158
Landwirtschaftliches Einkommen	6.680	5.527	6.827	4.455	5.278	3.689	1.840	7.680	4.710	4.844
Vermögensrente	-1.161	-2.660	-1.854	-5.117	-3.813	-1.163	-3.166	1.868	-4.896	-2.695
Investitionen insgesamt	5.365	5.116	6.091	5.846	5.782	3.623	4.096	8.967	7.969	7.348
davon Maschinen und Geräte ..	3.086	2.556	2.240	2.443	2.409	2.024	1.637	2.947	3.006	2.678
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	223.217	171.121	182.248	98.590	128.719	298.691	152.882	285.508	112.765	156.635
Landwirtschaftliches Einkommen	166.733	125.352	148.829	75.780	100.071	154.975	60.665	229.939	92.740	116.837
Nebeneinkommen	84.415	77.588	81.074	95.681	89.662	88.683	93.965	59.281	82.895	79.668
davon Nebenerwerbseinkommen	47.873	41.028	37.060	37.762	38.091	38.146	41.905	23.354	28.944	29.933
Sozialeinkommen	31.924	22.045	32.525	39.990	35.626	39.950	33.267	25.029	37.963	34.371
Öffentliche Zuschüsse	4.618	14.515	11.489	17.929	15.945	10.587	18.793	10.898	15.988	15.364
Gesamteinkommen	251.148	202.940	229.903	171.461	189.733	243.658	154.630	289.220	175.635	196.505
Verbrauch	191.518	173.071	165.854	138.070	149.708	232.147	171.972	181.706	146.060	158.058
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	227.283	199.512	191.825	133.518	158.047	289.103	194.401	298.482	117.383	165.139
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	92.386	75.075	79.468	47.199	55.448	113.942	62.409	139.212	46.827	67.018
Landw. Einkommen je Fam.-AK ...	77.404	59.687	68.682	37.500	48.422	81.256	34.915	129.949	39.087	54.673
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.	93.139	79.049	82.912	58.597	67.508	96.594	61.146	138.961	52.257	68.522
Gesamteinkommen je GFAK.	106.702	88.682	96.575	76.422	83.115	115.538	77.907	152.126	66.667	83.048

Betriebsergebnisse von Acker-Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone			Insgesamt	Außer der Zone	Berghöfezone			Insgesamt
	1	2	3			1	2	3		
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	10	4	7	5	16	10	2	13	8	23
Seehöhe in Metern	511	692	602	768	681	575	465	588	649	587
Kulturläche	14,20	17,49	15,28	15,28	15,64	31,50	41,58	30,69	31,48	32,91
davon Wald	4,42	5,05	5,17	7,10	5,90	9,88	11,83	11,43	10,81	11,29
Landw. Nutzfl. je Betrieb	9,78	12,44	10,11	8,18	9,74	21,62	29,75	19,26	20,67	21,62
Reduzierte landw. Nutzfläche	9,71	12,44	9,90	8,16	9,64	19,54	29,11	18,77	20,01	21,04
Arbeitskräfte insgesamt	20,04	19,36	18,16	21,14	19,40	12,57	5,45	11,30	9,60	9,31
davon Familienarbeitskräfte	20,04	19,26	18,16	20,89	19,29	12,02	5,02	11,02	9,60	9,08
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) je 100 ha RLN	20,88	19,60	19,56	23,27	20,79	12,31	5,02	11,33	10,38	9,46
Viehbesatz in GVE	154,49	166,74	114,35	111,41	124,53	133,60	76,37	112,27	117,89	105,19
davon Kühe (Stück)	59,48	73,21	66,12	62,71	66,50	66,46	32,21	55,40	61,99	51,78
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	3.740	1.259	1.323	1.750	1.450	3.018	3.436	3.369	1.120	2.663
Tierhaltung	28.669	20.774	13.133	12.699	14.614	17.059	6.432	13.858	14.878	12.346
davon Rinder	5.415	7.639	4.514	5.061	5.359	5.454	2.981	5.973	6.530	5.411
Milch u. a.	6.507	7.399	5.393	4.686	5.586	7.512	2.937	5.720	6.628	5.321
Schweine	16.141	5.537	2.718	2.696	3.311	3.890	472	1.718	1.512	1.344
Sonstiges	606	199	508	256	358	203	42	447	208	270
Waldbau	1.098	1.496	1.483	3.477	2.144	1.447	2.585	1.760	1.416	1.853
Sonstige Erträge	5.705	3.401	3.102	2.852	3.085	1.527	1.998	2.665	3.830	2.876
Ertragswirksame MWSt	2.869	1.767	1.306	1.461	1.455	1.704	1.217	1.618	1.572	1.504
Rohrertrag insgesamt	42.081	28.697	20.347	22.239	22.748	24.755	15.668	23.270	22.816	21.242
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	4	65	-	29	24	347	284	156	-	138
Sachaufwand	25.761	17.256	13.664	16.153	15.249	16.294	13.539	15.455	14.660	14.724
davon Abschreibungen	4.651	3.916	4.917	4.726	4.639	3.283	3.296	4.321	3.635	3.847
Aufwandswirksame MWSt	3.338	1.893	1.717	1.387	1.646	1.779	1.975	2.663	2.004	2.281
Aufwand insgesamt (subjektiv)	25.765	17.321	13.664	16.182	15.273	16.641	13.823	15.611	14.660	14.862
Landwirtschaftliches Einkommen	16.316	11.376	6.683	6.057	7.475	8.114	1.845	7.659	8.156	6.380
Vermögensrente	451	-4.563	-7.148	-9.665	-7.428	-2.345	-3.192	-1.665	-17	-1.512
Investitionen insgesamt	11.831	5.213	5.925	7.998	6.458	4.127	9.003	10.416	6.858	8.923
davon Maschinen und Geräte	3.116	481	3.216	2.282	2.326	2.868	3.052	7.254	3.685	5.067
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	169.799	152.315	75.468	61.371	82.644	196.826	150.033	174.918	206.943	181.302
Landwirtschaftliches Einkommen	158.428	141.517	66.162	49.425	72.059	158.548	53.708	143.759	163.202	134.235
Nebeneinkommen	38.257	27.256	63.954	70.315	60.375	47.775	43.316	38.028	76.038	51.843
davon Nebenerwerbseinkommen	19.002	7.402	36.471	49.768	36.853	8.988	786	13.120	30.035	16.622
Sozialeinkommen	14.769	14.169	19.850	15.798	17.333	32.046	38.920	20.516	32.736	27.962
Öffentliche Zuschüsse	4.486	5.685	7.633	4.749	6.189	6.741	3.610	4.392	13.267	7.259
Gesamteinkommen	196.685	168.773	130.116	119.740	132.434	206.323	97.024	181.787	239.240	186.078
Verbrauch	137.299	119.349	107.702	96.688	105.327	191.101	166.713	115.529	158.599	139.264
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	209.985	148.228	112.043	105.199	117.258	196.937	287.486	205.929	237.667	228.163
Betriebseinkommen je Voll-AK	87.260	63.244	41.977	35.577	44.191	80.135	94.569	82.469	107.729	92.556
Landw. Einkommen je Fam.-AK	81.417	59.065	36.801	28.995	38.751	67.504	36.753	69.501	84.958	70.264
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	89.727	63.408	56.943	54.740	57.431	72.453	39.761	75.834	99.422	79.440
Gesamteinkommen je GFAK	97.011	69.219	67.193	63.060	66.080	85.776	66.394	85.481	115.183	93.488

Tabelle 110

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpgebietes

	Grünland-Waldwirtschaften					Grünlandwirtschaften				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe.....	39	68	94	157	319	91	114	151	203	468
Seehöhe in Metern.....	577	708	776	928	852	626	708	774	997	884
Kulturfläche.....	39,93	54,02	46,96	50,79	50,19	36,38	44,12	43,82	48,25	46,32
davon Wald.....	24,08	34,25	29,72	32,96	32,24	10,54	11,21	13,14	13,32	12,89
Landw. Nutzfl.	15,85	19,77	17,24	17,83	17,95	25,84	32,91	30,68	34,93	33,43
Reduzierte landw. Nutzfläche.....	12,90	16,68	14,01	13,33	14,03	16,23	18,04	16,70	14,00	15,46
Arbeitskräfte insgesamt	16,82	12,80	15,48	16,45	15,52	13,03	10,87	11,58	14,13	12,70
davon Familienarbeitskräfte.....	15,38	11,85	14,78	15,79	14,79	12,36	10,09	11,18	13,87	12,29
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	15,94	12,78	16,30	16,96	16,02	13,38	11,04	12,43	15,52	13,68
Viehbesatz in GVE....	158,25	135,61	131,55	121,87	127,09	147,30	132,95	125,04	113,66	121,04
davon Kühe (Stück) ..	70,34	64,17	63,86	53,89	58,57	73,16	68,44	61,15	52,06	58,16
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung.....	1.144	1.011	1.078	630	824	1.425	704	732	526	623
Tierhaltung.....	19.366	17.098	14.759	12.365	13.897	18.911	16.543	14.515	12.097	13.740
davon Rinder.....	6.175	6.666	5.250	5.346	5.556	5.972	5.021	5.138	4.664	4.878
Milch u. a.	7.751	7.716	6.459	4.940	5.875	8.600	8.045	6.759	4.839	6.074
Schweine.....	4.963	1.461	2.588	1.489	1.794	2.997	2.794	1.786	2.021	2.116
Sonstiges.....	477	1.255	462	590	672	1.342	683	832	573	672
Waldbau.....	5.684	5.606	4.977	6.242	5.771	2.121	1.723	2.327	2.450	2.261
Sonstige Erträge.....	1.751	2.607	2.263	2.767	2.595	2.045	2.130	2.398	2.327	2.305
Ertragswirksame MWSt.	2.153	2.020	1.777	1.677	1.768	1.875	1.612	1.508	1.343	1.448
Rohertrag insgesamt.....	30.098	28.342	24.854	23.681	24.855	26.377	22.712	21.480	18.743	20.377
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand.....	1.105	746	523	539	572	581	553	309	221	316
Sachaufwand.....	17.865	16.683	15.322	14.462	15.107	17.537	15.783	14.183	12.994	13.931
davon Abschreibungen.....	4.353	3.827	3.919	3.785	3.828	3.669	3.483	3.689	3.428	3.518
Aufwandswirksame MWSt.	1.989	2.175	1.701	1.827	1.853	2.051	1.994	1.852	1.779	1.845
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	18.970	17.429	15.845	15.001	15.679	18.118	16.336	14.492	13.215	14.247
Landwirtschaftliches Einkommen	11.128	10.913	9.009	8.680	9.176	8.259	6.376	6.988	5.528	6.130
Vermögensrente.....	-1.993	475	-3.110	-4.027	-2.955	-2.131	-2.326	-2.325	-5.289	-3.804
Investitionen insgesamt.....	6.016	10.985	5.493	6.860	7.219	6.299	6.534	7.092	6.818	6.840
davon Maschinen und Geräte ..	3.238	2.781	2.700	3.262	3.016	2.605	2.501	3.085	2.757	2.798
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen.....	174.421	220.009	155.259	143.044	158.188	168.776	149.732	143.486	95.634	118.300
Landwirtschaftliches Einkommen	143.551	182.029	126.216	115.704	128.739	134.044	115.023	116.700	77.392	94.770
Nebeneinkommen.....	31.747	62.784	63.423	73.888	69.238	60.035	75.046	77.254	91.644	84.783
davon Nebenerwerbseinkommen	15.480	32.326	29.434	28.060	29.098	26.536	34.024	36.356	37.996	36.841
Sozialeinkommen.....	14.177	24.637	27.110	32.818	29.968	27.770	29.711	29.676	35.602	32.946
Öffentliche Zuschüsse....	2.090	5.821	6.879	13.010	10.172	5.729	11.311	11.222	18.046	14.996
Gesamteinkommen.....	175.298	244.813	189.639	189.592	197.977	194.079	190.069	193.954	169.036	179.553
Verbrauch.....	141.087	161.196	145.928	144.257	147.287	161.342	154.242	143.102	131.138	138.568
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK.....	178.942	221.422	160.556	143.957	160.148	202.433	208.942	185.492	132.647	160.449
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	80.386	103.047	71.589	65.234	72.648	79.808	76.357	74.197	48.344	60.252
Landw. Einkommen je Fam.-AK...	72.354	92.093	60.954	54.972	62.042	66.820	63.191	62.504	39.856	49.878
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....	78.356	103.286	71.172	69.346	74.750	76.584	80.516	79.139	61.411	69.320
Gesamteinkommen je GFAK.....	85.251	114.844	83.043	83.862	88.084	89.372	95.435	93.435	77.796	84.898

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes

	Acker-Grünlandwirtschaften					Alpengebiet insgesamt				
	Außer der Zone	Berghöfezone			Insgesamt	Außer der Zone	Berghöfezone			Insgesamt
	1	2	3	Insgesamt	1	2	3	Insgesamt		
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	20	6	20	13	39	150	188	265	373	826
Seehöhe in Metern	529	575	595	713	635	593	699	755	964	859
Kulturfläche	18,99	29,93	23,24	22,75	24,20	33,89	45,67	42,50	47,88	45,96
davon Wald	5,93	8,55	8,40	8,81	8,57	13,35	16,83	17,33	18,97	18,13
Landw. Nutzfl. je Betrieb	13,06	21,38	14,84	13,94	15,63	20,54	28,84	25,17	28,91	27,83
Reduzierte landw. Nutzfläche	12,43	21,05	14,48	13,62	15,30	14,56	17,90	15,70	13,78	15,04
Arbeitskräfte insgesamt	16,79	9,43	13,57	13,33	12,51	14,60	11,21	12,76	14,76	13,44
davon Familienarbeitskräfte	16,55	9,09	13,38	13,25	12,32	13,81	10,42	12,31	14,39	12,96
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) je 100 ha RLN	17,15	9,19	14,05	14,54	13,06	14,65	11,31	13,57	15,89	14,26
Viehbesatz in GVE	145,41	102,19	112,96	115,80	111,33	149,65	131,19	125,49	116,12	122,00
davon Kühe (Stück)	62,51	43,92	58,95	62,22	56,46	70,66	65,54	61,61	53,03	58,16
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	3.425	2.814	2.691	1.323	2.277	1.698	940	1.012	590	789
Tierhaltung	23.624	10.530	13.619	14.173	13.066	19.822	16.208	14.488	12.265	13.733
davon Rinder	5.431	4.312	5.491	6.056	5.395	5.929	5.351	5.201	4.922	5.093
Milch u. a.	6.943	4.212	5.612	6.000	5.405	8.111	7.674	6.568	4.919	5.973
Schweine	10.818	1.919	2.049	1.894	1.968	4.806	2.413	2.016	1.862	2.020
Sonstiges	432	87	467	223	298	976	770	703	562	647
Waldbau	1.249	2.274	1.668	2.082	1.946	2.843	2.676	2.934	3.527	3.175
Sonstige Erträge	3.888	2.399	2.811	3.516	2.943	2.286	2.262	2.404	2.505	2.427
Ertragswirksame MWSt.	2.362	1.374	1.514	1.536	1.488	2.025	1.689	1.577	1.448	1.536
Rohertrag insgesamt	34.548	19.391	22.303	22.630	21.720	28.674	23.775	22.415	20.335	21.660
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	152	221	104	10	102	635	571	344	303	371
Sachaufwand	21.647	14.602	14.863	15.142	14.891	18.316	15.904	14.537	13.512	14.307
davon Abschreibungen	4.056	3.472	4.518	3.982	4.098	3.907	3.565	3.827	3.556	3.638
Aufwandswirksame MWSt.	2.659	1.951	2.349	1.805	2.079	2.139	2.033	1.863	1.794	1.863
Aufwand insgesamt (subjektiv)	21.799	14.823	14.967	15.152	14.993	18.951	16.475	14.881	13.815	14.678
Landwirtschaftliches Einkommen	12.749	4.568	7.336	7.478	6.727	9.723	7.300	7.534	6.520	6.982
Vermögensrente	-767	-3.584	-3.479	-3.132	-3.391	-1.866	-1.768	-2.637	-4.832	-3.549
Investitionen insgesamt	8.478	7.920	8.933	7.225	8.138	6.605	7.690	6.868	6.849	7.025
davon Maschinen und Geräte	3.008	2.318	5.922	3.231	4.195	2.828	2.552	3.265	2.923	2.950
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	177.302	151.139	126.816	128.450	131.626	172.070	167.544	145.037	111.163	130.562
Landwirtschaftliches Einkommen	158.470	96.156	106.225	101.850	102.923	141.567	130.670	118.284	89.846	105.009
Nebeneinkommen	40.895	35.553	50.564	72.949	56.151	48.441	69.380	70.477	85.505	78.449
davon Nebenerwerbseinkommen	16.246	3.979	24.413	40.670	26.836	21.432	31.629	33.111	35.152	33.976
Sozialeinkommen	19.540	26.964	20.185	23.603	22.598	22.408	28.264	27.946	34.230	31.403
Öffentliche Zuschüsse	5.109	4.610	5.966	8.676	6.717	4.601	9.487	9.420	16.123	13.070
Gesamteinkommen	199.365	131.709	156.789	174.799	159.074	190.008	200.050	188.761	175.351	183.458
Verbrauch	152.193	143.814	111.757	125.209	122.201	153.972	155.336	140.546	134.741	139.977
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	205.765	205.631	164.355	169.767	173.621	196.397	212.087	175.666	137.771	161.161
Betriebseinkommen je Voll-AK	84.955	76.140	64.539	70.750	68.769	80.945	83.497	72.398	54.654	64.591
Landw. Einkommen je Fam.-AK	77.033	50.253	54.828	56.438	54.602	70.406	70.058	61.202	45.309	53.873
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	84.356	54.146	67.146	76.348	68.300	78.573	84.854	75.483	64.449	70.898
Gesamteinkommen je GFAK	93.522	68.085	77.068	88.267	79.609	89.078	98.815	88.600	80.082	85.540

Betriebsergebnisse Tabelle 111
von Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	10–20 ha					20–50 ha					
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone				
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt	
Betriebscharakteristik											
Zahl der Betriebe	4	20	18	6	44	5	41	21	18	80	
Seehöhe in Metern	488	576	629	689	615	452	610	642	717	644	
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	16,26	16,85	15,28	15,96	16,17	34,69	32,26	26,78	29,85	30,17
davon Wald		4,09	3,70	4,60	4,00	4,05	9,00	9,86	8,51	11,94	9,96
Landw. Nutzfl.		12,17	13,15	10,68	11,96	12,12	25,69	22,40	18,27	17,91	20,21
Reduzierte landw. Nutzfläche		11,79	13,12	10,42	11,70	11,97	25,69	22,33	17,90	17,41	19,96
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	17,81	17,25	17,89	17,37	17,46	9,66	10,17	11,75	11,90	10,92
davon Familien- arbeitskräfte		17,81	17,24	17,83	17,37	17,43	9,20	9,74	11,54	11,63	10,57
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK) ..		19,40	17,73	18,63	18,56	18,14	9,81	10,30	12,34	12,14	11,18
Viehbesatz in GVE....		147,22	142,64	123,83	103,56	130,01	136,58	120,87	112,80	106,33	115,93
davon Kühe (Stück) ..		78,17	71,15	66,52	56,95	67,18	66,51	57,77	63,62	60,44	59,78
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
<i>Rohrertrag</i>											
Bodennutzung		1.804	1.366	1.361	1.312	1.353	1.934	2.009	1.597	848	1.674
Tierhaltung		17.290	18.333	15.455	13.969	16.705	18.646	15.594	14.682	13.562	14.956
davon Rinder		6.488	7.254	6.464	4.501	6.515	7.069	6.316	5.515	5.002	5.852
Milch u. a.		8.290	7.068	5.762	5.507	6.409	8.057	6.743	6.742	6.617	6.715
Schweine		2.227	3.761	3.011	3.622	3.524	3.042	2.238	2.195	1.746	2.129
Sonstiges		285	250	218	339	257	478	297	230	197	260
Waldbau		3.113	1.118	873	1.688	1.156	1.558	1.769	1.441	1.589	1.651
Sonstige Erträge		3.430	3.548	2.665	1.963	3.003	2.586	2.789	2.803	2.245	2.684
Ertragswirksame MWSt.		1.753	1.720	1.441	1.415	1.584	2.029	1.588	1.543	1.380	1.535
Rohrertrag insgesamt		27.390	26.085	21.795	20.347	23.801	26.753	23.749	22.066	19.624	22.500
<i>Aufwand</i>											
Fremdlohnaufwand		—	12	58	—	22	274	226	106	106	172
Sachaufwand		18.345	15.966	14.435	15.424	15.434	20.843	15.165	14.479	12.406	14.440
davon Abschreibungen		5.164	4.652	4.249	4.402	4.492	4.969	4.042	4.092	3.367	3.919
Aufwandswirksame MWSt.		2.397	2.175	1.569	1.776	1.929	2.781	2.242	1.910	1.774	2.065
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..		18.345	15.978	14.493	15.424	15.456	21.117	15.391	14.585	12.512	14.612
Landwirtschaftliches Einkommen		9.045	10.107	7.302	4.923	8.345	5.636	8.358	7.481	7.112	7.888
Vermögensrente		-4.928	-3.411	-6.178	-8.054	-5.061	-3.276	-525	-2.231	-2.307	-1.311
Investitionen insgesamt		7.842	7.663	4.398	6.511	6.528	8.443	8.012	6.625	5.496	7.158
davon Maschinen und Geräte ..		2.299	3.371	2.113	1.914	2.743	7.626	3.516	3.250	3.590	3.464
Ergebnisse in Schilling je Betrieb											
Betriebseinkommen		130.916	148.072	88.414	67.579	113.272	201.667	219.035	155.408	138.410	182.714
Landwirtschaftliches Einkommen		106.641	132.604	76.087	57.599	99.890	144.789	186.634	133.910	123.820	157.444
Nebeneinkommen		57.783	58.122	35.324	89.131	56.678	135.951	69.491	78.760	53.031	68.323
davon Nebenerwerbseinkommen		36.902	14.931	14.536	48.579	21.259	83.132	21.012	28.049	13.232	21.218
Sozialeinkommen		20.492	34.453	13.911	30.911	27.112	48.220	36.309	41.528	26.933	35.608
Öffentliche Zuschüsse		389	8.738	6.877	9.641	8.307	4.599	12.170	9.183	12.866	11.497
Gesamteinkommen		164.424	190.726	111.411	146.730	156.568	280.740	256.125	212.670	176.851	225.767
Verbrauch		99.932	130.701	80.474	111.747	110.782	270.207	162.964	139.906	117.378	146.047
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft											
Rohrertrag je Voll-AK		153.790	151.217	121.828	117.139	136.317	276.946	233.520	187.796	164.908	206.044
Betriebseinkommen je Voll-AK ..		62.347	65.426	47.429	33.253	54.198	81.263	96.450	73.889	66.807	83.828
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..		50.786	58.625	40.953	28.342	47.877	61.261	85.811	64.827	61.152	74.626
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK		62.928	67.180	50.225	53.335	59.620	92.263	95.573	77.480	70.931	85.215
Gesamteinkommen je GFAK		71.887	81.991	57.391	67.570	72.106	111.397	111.359	96.280	83.674	101.172

Betriebsergebnisse von Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone			Insgesamt	Außer der Zone	Berghöfezone			Insgesamt
	1	2	3		1	2	3			
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	10	10	5	—	15	20	34	7	3	44
Seehöhe in Metern	384	566	642	—	585	434	574	598	681	585
Kulturlfläche	17,74	16,17	16,55	—	16,26	30,07	29,18	34,98	25,86	29,86
davon Wald	3,14	1,76	4,21	—	2,36	5,01	6,22	9,89	9,23	6,97
Landw. Nutzfl. je Betrieb	14,60	14,41	12,34	—	13,90	25,06	22,96	25,09	16,63	22,89
Reduzierte landw. Nutzfläche	14,53	14,40	12,09	—	13,82	24,99	22,71	24,95	16,31	22,66
Arbeitskräfte insgesamt	15,81	17,36	14,84	—	16,82	9,47	10,81	9,23	10,64	10,54
davon Familienarbeitskräfte	15,80	17,35	14,84	—	16,81	9,43	10,67	9,05	10,64	10,39
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) je 100 ha RLN	16,36	17,81	15,56	—	17,32	9,70	10,97	9,42	11,09	10,71
Viehbesatz in GVE	85,53	84,02	93,33	—	86,04	76,29	84,56	72,12	98,99	83,10
davon Kühe (Stück)	31,09	41,19	45,22	—	42,07	21,32	26,62	32,83	54,82	28,92
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	5.269	6.949	3.972	—	6.303	5.962	5.290	5.905	3.245	5.302
Tierhaltung	15.899	9.940	15.205	—	11.081	17.157	14.493	9.146	11.637	13.464
davon Rinder	4.884	3.995	4.511	—	4.107	5.527	5.811	4.672	4.265	5.551
Milch u. a.	2.648	3.095	4.322	—	3.361	2.149	2.267	3.230	5.735	2.584
Schweine	7.985	2.658	5.967	—	3.376	9.252	5.969	1.039	1.298	4.929
Sonstiges	382	192	405	—	237	229	446	205	339	400
Waldbau	960	378	837	—	478	566	789	2.205	2.590	1.107
Sonstige Erträge	2.564	1.992	2.268	—	2.053	1.062	1.690	1.198	1.171	1.585
Ertragswirksame MWSt	1.801	1.448	1.667	—	1.495	1.863	1.669	1.402	1.420	1.613
Rohrertrag insgesamt	26.493	20.707	23.949	—	21.410	26.610	23.931	19.856	20.063	23.071
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	11	—	—	—	—	37	35	189	—	60
Sachaufwand	17.888	15.095	18.562	—	15.847	17.245	18.126	12.913	13.005	17.018
davon Abschreibungen	4.422	4.288	5.189	—	4.482	3.083	4.122	3.572	4.174	4.028
Aufwandswirksame MWSt	2.063	2.075	1.952	—	2.048	1.788	1.963	1.733	1.837	1.919
Aufwand insgesamt (subjektiv)	17.899	15.095	18.562	—	15.847	17.282	18.161	13.102	13.005	17.078
Landwirtschaftliches Einkommen	8.594	5.612	5.387	—	5.563	9.328	5.770	6.754	7.058	5.993
Vermögensrente	-3.837	-8.109	-6.264	—	-7.709	539	-3.292	-1.177	-2.077	-2.881
Investitionen insgesamt	5.514	5.977	4.497	—	5.655	3.518	6.100	12.137	6.876	7.150
davon Maschinen und Geräte	1.165	4.275	1.099	—	3.585	2.016	2.264	4.202	4.021	2.667
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	145.155	98.813	82.865	—	94.805	266.793	170.711	200.922	128.392	172.737
Landwirtschaftliches Einkommen	124.871	80.813	65.129	—	76.881	233.107	131.037	168.512	115.116	135.801
Nebeneinkommen	44.331	38.304	48.868	—	40.907	41.433	62.339	75.698	87.373	65.941
davon Nebenerwerbseinkommen	26.692	18.288	23.322	—	19.542	22.240	22.347	42.290	23.437	25.470
Sozialeinkommen	17.523	18.706	20.928	—	19.237	17.993	33.815	27.869	40.694	33.356
Öffentliche Zuschüsse	116	1.310	4.618	—	2.128	1.200	6.177	5.539	23.242	7.115
Gesamteinkommen	169.202	119.117	113.997	—	117.788	274.540	193.376	244.210	202.489	201.742
Verbrauch	120.163	115.301	118.035	—	115.922	171.406	161.264	152.944	150.492	159.345
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	167.571	119.280	161.381	—	127.289	280.993	221.378	215.125	188.562	218.890
Betriebseinkommen je Voll-AK	63.188	39.528	46.186	—	40.785	112.735	69.537	87.248	73.985	72.324
Landw. Einkommen je Fam.-AK	54.392	32.346	36.301	—	33.093	98.918	54.077	74.630	66.335	57.680
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	63.808	39.152	49.473	—	41.172	105.835	64.047	92.049	89.450	69.384
Gesamteinkommen je GFAK	71.180	46.446	60.598	—	49.209	113.258	77.621	103.907	111.948	83.128

Tabelle 113

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlviertels

	Acker-Grünlandwirtschaften					Ackerwirtschaften				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe.....	9	61	39	24	124	30	44	12	3	59
Seehöhe in Metern.....	474	594	635	705	630	413	570	628	681	585
Kulturfläche.....	22,98	24,93	20,87	23,81	23,47	24,80	22,03	22,56	25,86	22,24
davon Wald.....	5,88	6,93	6,50	8,49	7,13	4,21	3,77	6,06	9,23	4,39
Landw. Nutzfl.	17,10	18,00	14,37	15,32	16,34	20,59	18,26	16,50	16,63	17,85
Reduzierte landw. Nutzfläche.....	16,86	17,95	14,06	14,92	16,14	20,52	18,14	16,29	16,31	17,71
Arbeitskräfte insgesamt	13,29	12,64	14,09	13,77	13,24	11,39	13,67	12,04	10,64	13,28
davon Familienarbeitskräfte.....	13,03	12,35	13,94	13,58	13,01	11,36	13,59	11,95	10,64	13,20
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)...	14,07	12,88	14,74	14,32	13,65	11,72	13,96	12,49	11,09	13,61
Viehbesatz in GVE.....	141,31	128,44	117,00	105,38	120,93	79,09	84,32	82,72	98,99	84,39
davon Kühe (Stück) ..	71,69	62,42	64,73	59,25	62,41	24,28	32,98	39,03	54,82	34,67
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung.....	1.874	1.784	1.507	1.006	1.561	5.752	6.014	4.939	3.245	5.740
Tierhaltung.....	18.045	16.546	14.977	13.701	15.574	16.777	12.506	12.175	11.637	12.422
davon Rinder.....	6.811	6.641	5.877	4.832	6.087	5.332	5.019	4.591	4.265	4.922
Milch u. a.	8.162	6.858	6.368	6.239	6.602	2.300	2.629	3.776	5.735	2.923
Schweine.....	2.680	2.767	2.506	2.385	2.625	8.869	4.524	3.503	1.298	4.249
Sonstiges.....	392	280	226	245	260	276	334	305	339	328
Waldbau.....	2.249	1.542	1.224	1.623	1.475	686	609	1.521	2.590	833
Sonstige Erträge.....	2.962	3.055	2.751	2.148	2.799	1.516	1.822	1.733	1.171	1.788
Ertragswirksame MWSt.	1.906	1.634	1.504	1.392	1.553	1.844	1.573	1.534	1.420	1.562
Rohrertrag insgesamt.....	27.036	24.561	21.963	19.870	22.962	26.575	22.524	21.902	20.063	22.345
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand.....	152	151	88	70	119	30	20	94	—	34
Sachaufwand.....	19.733	15.444	14.462	13.434	14.793	17.439	16.803	15.738	13.005	16.506
davon Abschreibungen.....	5.061	4.255	4.153	3.722	4.125	3.488	4.192	4.383	4.174	4.227
Aufwandswirksame MWSt.	2.610	2.219	1.780	1.774	2.017	1.871	2.012	1.843	1.837	1.975
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	19.885	15.595	14.550	13.504	14.912	17.469	16.823	15.832	13.005	16.540
Landwirtschaftliches Einkommen	7.151	8.966	7.413	6.366	8.050	9.106	5.701	6.070	7.058	5.805
Vermögensrente.....	-4.011	-1.529	-3.735	-4.264	-2.642	-784	-5.394	-3.722	-2.077	-4.993
Investitionen insgesamt.....	8.180	7.893	5.777	5.843	6.936	4.124	6.047	8.316	6.876	6.496
davon Maschinen und Geräte ..	5.262	3.465	2.817	3.021	3.209	1.758	3.142	2.651	4.021	3.069
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen.....	156.747	185.280	121.028	107.558	149.505	214.824	131.170	121.426	128.392	129.106
Landwirtschaftliches Einkommen	120.566	160.940	104.227	94.981	129.927	186.855	103.416	98.880	115.116	102.807
Nebeneinkommen.....	86.289	64.082	56.451	68.677	62.768	42.661	49.123	57.634	87.373	51.926
davon Nebenerwerbseinkommen	53.766	18.130	21.105	28.572	21.240	34.131	20.117	29.517	23.437	22.156
Sozialeinkommen.....	30.601	35.415	27.346	28.646	31.553	17.791	25.505	23.197	40.694	25.449
Öffentliche Zuschüsse.....	1.922	10.537	8.000	11.459	9.975	739	3.501	4.920	23.242	4.321
Gesamteinkommen.....	206.855	225.022	160.678	163.658	192.695	229.516	152.539	156.514	202.489	154.733
Verbrauch.....	162.041	147.621	109.401	114.869	129.201	149.509	135.996	129.457	150.492	135.039
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK.....	203.431	194.312	155.877	144.299	173.429	233.319	164.770	181.910	188.562	168.261
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	69.955	81.661	61.093	52.353	69.962	91.914	52.897	61.910	73.985	54.895
Landw. Einkommen je Fam.-AK... ..	54.881	72.599	53.178	46.878	61.875	80.158	41.950	50.795	66.335	43.977
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....	74.300	82.011	64.335	63.191	73.143	88.038	50.165	65.524	89.450	53.637
Gesamteinkommen je GFAK.....	87.200	97.329	77.531	76.599	87.465	95.435	60.236	76.926	111.948	64.195

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühliertels

	Wald- und Mühliertel insgesamt				
	Außer der Zone	Berghöfzone			Insgesamt
	1	2	3		
Betriebscharakteristik					
Zahl der Betriebe	39	105	51	27	183
Seehöhe in Metern	420	582	633	703	612
Kulturläche	24,57	23,46	21,38	23,97	22,98
davon Wald	4,42	5,33	6,36	8,55	6,05
Landw. Nutzfl. je Betrieb	20,15	18,13	15,02	15,42	16,93
Reduzierte landw. Nutzfläche	20,06	18,05	14,74	15,03	16,75
Arbeitskräfte insgesamt	11,59	13,16	13,40	13,51	13,26
davon Familienarbeitskräfte	11,53	12,97	13,26	13,34	13,09
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) je 100 ha RLN	11,97	13,43	13,97	14,06	13,63
Viehbesatz in GVE	85,67	106,08	105,37	104,85	105,77
davon Kühe (Stück) ..	29,30	47,50	56,01	58,88	50,90
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche					
<i>Rohertrag</i>					
Bodennutzung	5.341	3.930	2.671	1.192	3.295
Tierhaltung	16.911	14.495	14.027	13.529	14.269
davon Rinder	5.490	5.817	5.440	4.785	5.603
Milch u. a.	2.920	4.713	5.490	6.197	5.079
Schweine	8.213	3.657	2.844	2.294	3.298
Sonstiges	288	308	253	253	289
Waldbau	851	1.070	1.325	1.703	1.208
Sonstige Erträge	1.670	2.431	2.405	2.068	2.378
Ertragswirksame MWSt.	1.851	1.603	1.514	1.394	1.556
Rohertrag insgesamt	26.624	23.529	21.942	19.886	22.706
<i>Aufwand</i>					
Fremdlohnaufwand	43	86	90	64	83
Sachaufwand	17.682	16.132	14.895	13.398	15.504
davon Abschreibungen	3.654	4.219	4.231	3.758	4.165
Aufwandswirksame MWSt.	1.949	2.114	1.801	1.780	2.000
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	17.725	16.218	14.985	13.462	15.587
Landwirtschaftliches Einkommen	8.899	7.311	6.957	6.424	7.119
Vermögensrente	-1.126	-3.487	-3.731	-4.082	-3.618
Investitionen insgesamt	4.552	6.952	6.642	5.927	6.752
davon Maschinen und Geräte ..	2.129	3.298	2.764	3.102	3.149
Ergebnisse in Schilling je Betrieb					
Betriebseinkommen	207.521	158.046	121.104	109.178	141.437
Landwirtschaftliches Einkommen	178.514	131.964	102.546	96.553	119.243
Nebeneinkommen	48.164	56.551	56.793	70.130	58.491
davon Nebenerwerbseinkommen	27.863	19.151	23.687	28.196	21.591
Sozialeinkommen	19.418	30.415	26.060	29.564	29.145
Öffentliche Zuschüsse	883	6.985	7.046	12.370	7.755
Gesamteinkommen	226.678	188.515	159.339	166.683	177.734
Verbrauch	151.092	141.801	115.517	117.625	131.454
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft					
Rohertrag je Voll-AK	229.715	178.792	163.746	147.195	171.237
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	89.258	66.535	61.313	53.768	63.680
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	77.181	56.369	52.466	48.156	54.385
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	86.316	65.220	64.724	64.886	65.084
Gesamteinkommen je GFAK	94.403	77.766	77.380	78.876	77.850

Tabelle 114

Gewichtetes Bundesmittel der Betriebsergebnisse der Bergbauemgebiete

		Bundesmittel der Bergbauemgebiete					Bundesmittel insgesamt	Relation Berghöfezone zu Bundesmittel (= 100)	
		Außer der Zone	Berghöfezone						
			1	2	3	Insgesamt			
Betriebscharakteristik									
Zahl der Betriebe.....		189	293	316	400	1.009	2.216	—	
Seehöhe in Metern.....		517	625	717	935	777	511	—	
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	29,76	31,69	35,90	45,20	38,39	27,46	140	
		davon Wald	9,39	9,59	13,90	17,80	14,15	7,68	184
		Landw. Nutzfl.	20,37	22,10	22,00	27,40	24,24	19,78	123
Reduzierte landw. Nutzfläche.....		17,00	17,99	15,40	13,92	15,60	16,08	97	
Arbeitskräfte insgesamt		13,02	12,44	12,95	14,61	13,38	12,90	104	
davon Familienarbeitskräfte		12,62	12,04	12,60	14,27	13,00	12,44	105	
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..		13,24	12,64	13,69	15,67	14,04	13,22	106	
Viehbesatz in GVE		116,14	115,33	119,47	114,76	116,26	104,66	111	
davon Kühe (Stück) ..		49,00	54,14	59,94	53,74	55,59	42,44	131	
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche									
<i>Rohertrag</i>									
Bodennutzung.....		3.605	2.827	1.509	662	1.676	5.838	29	
Tierhaltung.....		18.297	15.130	14.350	12.419	13.923	17.510	80	
davon Rinder.....		5.699	5.648	5.272	4.906	5.273	4.847	109	
Milch u. a.		5.391	5.803	6.247	5.074	5.657	4.460	127	
Schweine.....		6.591	3.200	2.263	1.914	2.473	7.140	35	
Sonstiges		616	479	568	525	520	1.063	49	
Waldbau		1.800	1.660	2.452	3.306	2.479	1.429	173	
Sonstige Erträge		1.964	2.368	2.405	2.452	2.409	2.529	95	
Ertragswirksame MWSt.		1.934	1.635	1.558	1.441	1.543	2.076	74	
Rohertrag insgesamt.....		27.600	23.620	22.274	20.280	22.030	29.382	75	
<i>Aufwand</i>									
Fremdlohnaufwand.....		324	266	268	275	269	320	84	
Sachaufwand.....		17.985	16.047	14.644	13.496	14.731	19.468	76	
davon Abschreibungen.....		3.774	3.978	3.947	3.583	3.830	4.107	93	
Aufwandswirksame MWSt.		2.040	2.084	1.844	1.792	1.911	2.329	82	
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..		18.309	16.313	14.912	13.771	15.000	19.788	76	
Landwirtschaftliches Einkommen		9.291	7.307	7.362	6.509	7.030	9.594	73	
Vermögensrente		-1.479	-2.852	-2.963	-4.740	-3.574	-1.047	·	
Investitionen insgesamt		5.529	7.222	6.802	6.741	6.933	6.895	101	
davon Maschinen und Geräte ..		2.462	3.025	3.117	2.945	3.021	3.045	99	
Ergebnisse in Schilling je Betrieb									
Betriebseinkommen		187.782	161.514	137.553	110.942	134.113	183.360	73	
Landwirtschaftliches Einkommen		157.947	131.453	113.375	90.605	109.668	154.272	71	
Nebeneinkommen.....		48.314	61.292	66.189	83.784	71.854	57.245	126	
davon Nebenerwerbseinkommen		24.293	23.765	30.168	34.369	29.874	25.664	116	
Sozialeinkommen		21.063	29.611	27.335	33.713	30.670	25.760	119	
Öffentliche Zuschüsse.....		2.958	7.916	8.686	15.702	11.310	5.821	194	
Gesamteinkommen.....		206.261	192.745	179.564	174.389	181.522	211.517	86	
Verbrauch		152.677	146.762	132.733	132.825	137.124	150.042	91	
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft									
Rohertrag je Voll-AK		211.982	189.871	172.000	138.809	164.649	227.767	72	
Betriebseinkommen je Voll-AK ..		84.839	72.170	68.973	54.552	64.253	88.395	73	
Landw. Einkommen je Fam.-AK.		73.621	60.689	58.429	45.613	54.077	77.122	70	
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK		82.281	71.740	72.206	64.493	68.875	87.383	79	
Gesamteinkommen je GFAK		91.639	84.763	85.172	79.949	82.877	99.501	83	

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse der Bergbauerngebiete - Bundesmittel der Bergbauernbetriebe

	1975	1976	Index 1976 (1975 = 100)	1977	Index 1977 (1976 = 100)	1978	Index 1978 (1977 = 100)
Betriebscharakteristik							
Zahl der Betriebe	914	960		976		1 009	
Seehöhe in Metern	784	782		776		777	
Kulturläche	38,20	37,75		37,95		38,39	
davon Wald	13,85	13,70		13,84		14,15	
Landw. Nutzfl. je Betrieb	24,35	24,05		24,11		24,24	
Reduzierte landw. Nutzfläche	15,10	15,22		15,44		15,60	
Arbeitskräfte insgesamt	14,40	13,92	97	13,60	98	13,38	98
davon Familienarbeitskräfte	13,94	13,48	97	13,21	98	13,00	98
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) je 100 ha RLN	14,85	14,51	98	14,17	98	14,04	99
Viehbesatz in GVE	112,33	113,27	101	113,71	100	116,26	102
davon Kühe (Stück)	52,28	54,13	104	54,53	101	55,59	102
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche							
<i>Rohertrag</i>							
Bodennutzung	1.479	2.093	142	1.476	71	1.676	114
Tierhaltung	11.793	12.761	108	13.364	105	13.923	104
davon Rinder	4.164	4.566	110	4.856	106	5.273	109
Milch u. a.	4.542	5.043	111	5.516	109	5.657	103
Schweine	2.424	2.566	106	2.490	97	2.473	99
Sonstiges	663	586	66	502	86	520	104
Waldbau	1.844	2.198	119	2.625	119	2.479	94
Sonstige Erträge	1.949	1.974	101	2.302	117	2.409	105
Ertragswirksame MWSt.	957	1.063	111	1.486	140	1.543	104
Rohertrag insgesamt	18.022	20.089	111	21.253	106	22.030	104
<i>Aufwand</i>							
Fremdlohnaufwand	255	269	105	269	100	269	100
Sachaufwand	12.112	13.119	108	14.065	107	14.731	105
davon Abschreibungen	3.171	3.331	105	3.584	108	3.830	107
Aufwandswirksame MWSt.	1.442	1.673	116	1.849	111	1.911	103
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	12.367	13.388	108	14.334	107	15.000	105
Landwirtschaftliches Einkommen	5.655	6.701	118	6.919	103	7.030	102
Vermögensrente	-2.593	-2.176		-2.966		-3.574	
Investitionen insgesamt	4.977	5.229	105	6.071	116	6.933	114
davon Maschinen und Geräte	2.228	2.475	111	2.856	115	3.021	106
Ergebnisse in Schilling je Betrieb							
Betriebseinkommen	104.356	122.947	118	129.048	105	134.113	104
Landwirtschaftliches Einkommen	85.391	101.989	119	106.829	105	109.668	103
Nebeneinkommen	50.359	54.229	108	58.811	108	71.854	122
davon Nebenerwerbseinkommen	24.175	26.665	110	27.545	103	29.874	109
Sozialeinkommen	18.241	18.660	102	21.137	113	30.670	145
Öffentliche Zuschüsse	7.943	8.904	112	10.129	114	11.310	112
Gesamteinkommen	135.750	156.218	115	165.640	106	181.522	110
Verbrauch	104.069	113.069	109	126.917	112	137.124	108
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft							
Rohertrag je Voll-AK	125.153	144.318	115	156.272	108	164.649	105
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	47.993	58.032	121	61.456	106	64.253	105
Landw. Einkommen je Fam.-AK	40.567	49.711	123	52.377	105	54.077	103
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	52.404	62.288	119	66.048	106	68.875	104
Gesamteinkommen je GFAK	60.539	70.737	117	75.709	107	82.877	110

Betriebsergebnisse von Weinbauwirtschaften

Tabelle 116

		Hügel- und Terrassenlagen der Wachau	Flach- und Hügellagen des		Durchschnitt der Betriebe	
			Weinviertels	Burgenlandes	1978	1977
Zahl der Erhebungsbetriebe		9	41	24	74	63
Kulturfläche Landw. Nutzfläche Weinland	Hektar je Betrieb	7,36	7,33	6,48	7,03	6,48
		4,66	6,84	6,19	6,21	5,78
		2,97	3,92	3,84	3,71	3,57
Weinernte, hl je Hektar Weinland .		62,71	65,76	78,62	69,95	59,71
Arbeitsbesatz je Hektar Weinland						
Familienarbeitskräfte		0,57	0,45	0,53	0,50	0,51
Fremdarbeitskräfte		0,04	0,05	0,04	0,04	0,09
Arbeitsbesatz insgesamt		0,61	0,50	0,57	0,54	0,60
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar Weinland						
Rohertrag		101.406	92.071	83.612	90.480	91.425
Aufwand subjektiv		58.309	55.955	47.505	53.325	61.159
Landwirtschaftliches Einkommen . .		43.097	36.116	36.107	37.155	30.266
Vermögensrente		– 3.534	– 3.545	– 9.735	– 5.727	– 9.570
Ertrags-Kosten-Differenz		– 17.448	– 16.931	– 24.243	– 19.587	– 21.314
Betriebseinkommen		52.135	43.518	42.699	44.515	41.701
Arbeitsverdienst		24.030	20.329	19.541	20.604	14.863
Aktiven		527.190	438.420	445.310	454.096	440.313
Passiven		50.519	43.736	31.154	40.310	55.229
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag		166.239	184.142	146.688	167.330	153.456
Landw. Einkommen je Fam.-AK . . .		75.609	80.258	68.126	74.498	59.406
Betriebseinkommen		85.467	87.036	74.911	82.327	69.995
Gesamterwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je Gesamt-Fam.-AK (GFAK)		83.828	90.004	78.252	84.453	62.349
Gesamteinkommen je Gesamt-Fam.-AK (GFAK)		95.845	96.295	81.280	90.479	66.753
Arbeitsverdienst je Fam.-AK		42.158	45.176	36.870	41.315	29.175

Betriebsergebnisse von Gemüsegartenbaubetrieben

Tabelle 117

	Verhältnis: Freiland zu Glas			
	Bis 5 : 1	über 5 : 1	Durchschnitt der Betriebe	
			1978	1977
Zahl der Erhebungsbetriebe	13	11	24	28
Gesamtfläche, Hektar	2,50	3,45	2,93	2,11
Freiland, Ar	101,52	159,59	128,14	105,31
Glasfläche, Ar	35,36	15,32	26,17	24,26
Gärtnerisch genutzte Fläche, Ar	136,88	174,91	154,31	129,57
Arbeitsbesatz je 100 Ar gärtnerisch genutzter Fläche				
Familienarbeitskräfte	2,22	1,62	1,95	2,14
Fremdarbeitskräfte	0,33	0,27	0,30	0,35
Arbeitskräfte insgesamt	2,55	1,89	2,25	2,49
Betriebsergebnisse in Schilling je Ar gärtnerisch genutzter Fläche				
Rohertrag	7.483	3.654	5.728	5.714
Aufwand subjektiv	3.977	1.954	3.050	3.242
Gärtnerisches Einkommen	3.506	1.700	2.678	2.472
Vermögensrente	1.069	— 65	549	177
Ertrags-Kosten-Differenz	670	— 282	233	— 158
Betriebseinkommen	4.065	2.079	3.154	3.020
Arbeitsverdienst	2.965	1.432	2.262	1.985
Aktiven	16.404	7.644	12.389	14.194
Passiven	2.881	932	1.988	2.029
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft				
Rohertrag	293.451	193.333	254.578	229.478
Gärtnerisches Einkommen je Fam.-AK	157.928	104.938	137.333	115.514
Betriebseinkommen	159.412	110.000	140.178	121.285
Gesamterwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je Gesamt-Fam.-AK (GFAK)	159.119	106.728	139.492	118.140
Gesamteinkommen je Gesamt-Fam.-AK (GFAK)	163.524	108.951	143.147	123.163
Arbeitsverdienst je Fam.-AK	133.559	88.395	116.000	92.757

Betriebscharakteristik von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 118

	Flach- und Hügellagen		Wald- und Muhlviertel		Alpengebiet		Gewichtetes Mittel			
	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	1978		1977	
							je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN
Zahl der Betriebe.....	173		75		201		449		428	
Gesamtfläche, ha.....	9,81		13,37		22,19		15,07		15,41	
davon Kulturläche, ha.....	9,61		13,28		21,57		14,71		15,06	
Wald, ha.....	1,82		2,86		8,01		4,37		4,45	
Landwirtschaftliche Nutzfläche, ha.....	7,79		10,42		13,56		10,34		10,61	
RLN, ha.....	7,77		10,31		8,15		8,17		8,19	
Viehbesatz in GVE.....	6,66	85,71	10,82	104,99	9,33	114,48	8,13	99,51	7,97	97,33
davon Kühe.....	2,75	35,34	5,84	56,66	4,76	58,35	3,85	47,13	3,90	47,67
Gliederung der Familienarbeitskräfte										
Arbeitskräfte im Nebenerwerb: als Lohnempfänger.....	0,66	8,53	0,67	6,52	0,60	7,31	0,64	7,79	0,62	7,60
in Nebenbetrieben und Fremdenverkehr.....	0,05	0,56	0,05	0,41	0,14	1,72	0,08	1,00	0,08	0,94
Insgesamt.....	0,71	9,09	0,72	6,93	0,74	9,03	0,72	8,79	0,70	8,54
Familienarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft.....	1,18	15,26	1,41	13,73	1,27	15,69	1,24	15,23	1,28	15,71
Gesamtfamilienarbeitskräfte.....	1,89	24,35	2,13	20,66	2,01	24,72	1,96	24,02	1,98	24,25
Anzahl der Familienangehörigen.....	5,54	71,24	5,79	56,12	6,20	76,03	5,82	71,20	5,88	71,87
Vollarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft inklusive Fremd- arbeiter.....	1,21	15,66	1,41	13,76	1,30	16,07	1,27	15,58	1,31	16,05

Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 119

	Flach- und Hügellagen	Wald- und Mühlviertel	Alpengebiet	Gewichtetes Mittel	
	S	S	S	1978 S	1977 S
Ergebnisse je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche					
<i>Rohrertrag</i>					
Bodennutzung	8.754	2.377	1.403	5.041	4.342
davon Getreide	3.943	1.573	371	2.232	1.980
Hackfrüchte	471	353	107	312	338
Sonstiges	4.340	451	925	2.497	2.024
Tierhaltung	16.210	14.546	12.958	14.715	14.008
davon Rinder	3.212	4.308	4.540	3.876	3.497
Milch	3.447	5.409	5.262	4.411	4.635
Schweine	7.749	3.680	2.498	5.160	4.789
Sonstiges	1.802	1.149	658	1.268	1.087
Waldbau	623	556	2.028	1.169	970
Sonstige Erträge	3.715	2.522	3.176	3.351	2.874
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	2.186	1.441	1.491	1.817	1.730
<i>Rohrertrag insgesamt</i>	31.488	21.442	21.056	26.093	23.924
<i>Aufwand</i>					
Fremdlohnaufwand	296	33	233	237	222
Sachaufwand	25.678	18.112	17.904	21.648	20.432
davon Abschreibungen	5.899	5.182	4.838	5.389	5.211
Aufwandswirksame Mehrwertsteuer	3.077	2.157	2.348	2.672	2.544
<i>Aufwand insgesamt</i> (subjektiv)	25.974	18.145	18.137	21.885	20.654
Landwirtschaftliches Einkommen	5.514	3.297	2.919	4.208	3.270
Vermögensrente	– 6.293	– 6.646	– 8.757	– 7.310	– 7.600
Investitionen insgesamt	9.512	7.090	9.544	9.216	7.995
davon Maschinen und Geräte	3.595	3.719	3.939	3.747	3.666
Gliederung des Einkommens je Betrieb (bzw. Haushalt)					
Zusätzliches Erwerbseinkommen aus:					
Gehältern und Löhnen	124.894	123.266	103.643	116.210	114.651
Fremdenverkehr	2.106	1.856	14.670	7.051	6.380
Nebenerwerb	6.410	5.454	6.520	6.356	6.405
Zusätzliches Erwerbseinkommen insgesamt ..	133.410	130.576	124.833	129.617	127.436
Sozialeinkommen	25.517	32.023	29.495	27.721	18.796
Öffentliche Zuschüsse	2.409	4.227	5.428	3.783	3.702
Nebeneinkommen insgesamt	161.336	166.826	159.756	161.121	149.934
Landwirtschaftliches Einkommen	42.844	33.992	23.790	34.379	26.781
<i>Gesamteinkommen</i>	204.180	200.818	183.546	195.500	176.715
<i>Verbrauch</i>	160.909	149.124	144.019	152.893	145.340
<i>Betriebseinkommen</i>	64.351	53.189	42.103	54.371	45.291
Rohrertrag und Einkommen je Arbeitskraft					
Rohrertrag je Vollarbeitskraft	201.073	155.828	131.027	167.478	149.059
Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft	52.886	37.493	32.147	42.715	34.455
Landwirtschaftl. Einkommen je Familien-AK ..	36.134	24.013	18.604	27.630	20.815
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	94.431	79.245	76.464	85.495	77.649
Gesamteinkommen je GFAK	107.918	94.279	91.104	99.621	88.977

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1966 bis 1978

Tabelle 120

Jahr	Produktionsgebiete							Bundesmittel	
	Nord-östliches Hügelland	Süd- und Flachland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet		Hochalpengebiet
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN									
1966	13.809	14.887	12.761	12.754	10.175	11.002	9.807	10.495	12.035
1967	15.023	16.459	13.930	12.963	10.615	11.325	10.678	11.429	12.957
1968	14.489	17.407	14.826	13.011	10.883	11.300	10.642	11.562	13.201
1969	15.220	18.038	15.802	13.976	11.773	12.688	11.395	12.380	14.097
1970	17.089	19.612	16.756	15.083	12.822	13.656	11.429	12.831	15.270
1971	17.285	21.019	18.088	16.060	13.342	14.597	12.425	13.743	16.101
1972	21.035	22.891	20.011	16.533	14.726	15.193	13.689	14.994	18.042
1973	23.436	26.720	23.589	19.823	16.868	18.027	15.767	16.466	20.719
1974	24.871	28.824	26.253	21.440	17.962	19.992	17.332	17.168	22.409
1975	28.025	32.127	28.945	21.943	18.913	19.401	18.222	17.248	24.144
1976	30.184	35.234	31.518	23.662	21.290	21.680	19.673	19.262	26.455
1977	29.596	37.840	34.506	26.628	21.519	23.614	21.799	20.501	27.791
1978	31.501	39.516	37.040	25.954	23.481	23.898	22.495	21.141	29.382
Index 1978 (1966=100)	228	265	290	203	231	217	229	201	244
Die Entwicklung des Aufwandes (subjektiv), Schilling je Hektar RLN									
1966	9.016	8.585	9.264	8.023	6.522	6.656	5.969	6.302	7.779
1967	9.491	10.099	9.983	8.181	6.920	7.225	6.825	7.315	8.485
1968	9.779	11.165	10.542	8.522	7.264	7.532	7.027	7.892	8.950
1969	10.287	11.497	10.976	8.920	7.829	8.074	7.639	8.202	9.413
1970	11.369	12.812	12.017	9.621	8.533	8.766	7.566	8.241	10.260
1971	11.961	13.451	13.152	10.343	9.011	9.226	7.889	9.070	10.964
1972	13.327	15.106	13.981	11.270	9.827	9.760	8.832	9.539	11.909
1973	15.435	17.326	16.719	12.901	11.639	11.546	10.580	10.856	13.959
1974	16.632	18.470	18.309	13.243	11.787	12.782	11.362	11.883	15.006
1975	17.431	20.585	20.005	14.248	12.737	13.231	12.370	12.336	16.074
1976	19.326	23.090	21.761	16.151	13.587	14.346	13.626	13.506	17.606
1977	19.936	25.782	23.689	17.136	15.019	15.487	13.930	14.128	18.869
1978	20.642	26.811	25.223	17.582	16.010	15.684	14.656	14.897	19.788
Index 1978 (1966=100)	229	312	272	219	245	236	245	236	254
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN									
1966	4.793	6.302	3.497	4.731	3.653	4.346	3.838	4.193	4.256
1967	5.532	6.360	3.947	4.782	3.695	4.100	3.853	4.114	4.472
1968	4.710	6.242	4.284	4.489	3.619	3.768	3.615	3.670	4.251
1969	4.933	6.541	4.826	5.056	3.944	4.614	3.756	4.178	4.684
1970	5.720	6.800	4.739	5.462	4.289	4.890	3.863	4.590	5.010
1971	5.324	7.568	4.936	5.717	4.331	5.371	4.536	4.673	5.137
1972	7.708	7.785	6.030	5.263	4.899	5.433	4.857	5.455	6.133
1973	8.001	9.394	6.870	6.922	5.229	6.481	5.187	5.610	6.760
1974	8.239	10.354	7.944	8.197	6.175	7.210	5.970	5.285	7.403
1975	10.594	11.542	8.940	7.695	6.176	6.170	5.852	4.912	8.070
1976	10.858	12.144	9.757	7.511	7.703	7.334	6.047	5.756	8.849
1977	9.660	12.058	10.817	9.492	6.500	8.127	7.869	6.373	8.922
1978	10.859	12.705	11.817	8.372	7.471	8.214	7.839	6.244	9.594
Index 1978 (1966=100)	227	202	338	177	205	189	204	149	225
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Hektar RLN									
1966	6.044	7.385	4.817	5.848	4.496	5.391	4.642	5.113	5.341
1967	6.993	7.606	5.315	5.828	4.578	5.181	4.816	5.106	5.593
1968	5.847	7.449	5.610	5.477	4.461	4.827	4.545	4.693	5.346
1969	6.071	7.868	6.111	6.160	4.784	5.704	4.695	5.214	5.788
1970	7.043	8.064	5.958	6.526	5.091	6.027	4.709	5.534	6.121
1971	6.645	8.737	6.246	6.885	5.249	6.595	5.394	5.758	6.308
1972	9.166	9.098	7.497	6.534	5.904	6.655	5.803	6.511	7.401
1973	9.575	10.847	8.330	8.335	6.180	7.872	6.300	6.742	8.092
1974	9.817	11.892	9.586	9.686	7.105	8.841	7.156	6.514	8.825
1975	12.272	13.296	10.659	9.231	7.171	7.937	7.053	6.249	9.587
1976	12.759	14.032	11.571	9.170	8.774	9.122	7.479	7.232	10.495
1977	11.740	14.143	12.736	11.111	7.720	9.949	9.206	7.958	10.683
1978	12.760	14.854	13.846	10.144	8.820	10.144	9.256	7.966	11.403
Index 1978 (1966=100)	211	201	287	173	196	188	199	156	213
Die Entwicklung der Vermögensrente, Schilling je Hektar RLN									
1975	+3.019	- 635	+1.411	-1.341	-1.755	-2.737	-1.300	-3.452	- 159
1976	+2.409	-1.455	+1.792	-2.540	- 886	-2.320	-1.762	-3.203	- 105
1977	+ 622	-3.112	+1.793	-2.464	-3.385	-2.765	- 856	-3.249	-1.052
1978	+1.511	-3.668	+2.021	-3.938	-3.125	-2.219	-1.476	-4.089	-1.047

Die Verwendung der Mittel

Agrarinvestitionskredite 1973 bis 1978¹⁾

Tabelle 122

Bezeichnung	1973		1974		1975	
	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	62	14,024.100	43	12,133.000	55	16,869.000
Forstliche Maßnahmen	1	462.000	7	6,098.000	6	5,336.000
<i>Zusammen...</i>	63	14,486.100	50	18,231.000	61	22,205.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	1.714	236,421.600	2.193	313,039.000	2.034	318,227.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete..	446	126,593.000	467	118,145.000	536	155,565.000
Forstliche Bringungsanlagen	81	10,953.700	85	10,014.000	71	8,376.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	9	1,732.000	2	800.000	—	—
Agrarische Operationen	120	22,657.000	124	34,514.000	107	34,784.000
Siedlungswesen	93	23,246.000	118	28,414.000	94	24,295.000
Besitzaufstockung	955	128,967.000	958	142,939.000	787	122,934.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	27	47,936.269	28	36,651.000	32	138,636.000
<i>Zusammen...</i>	3.445	598,506.569	3.975	684,516.000	3.661	802,817.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	14	13,189.000	37	41,540.000	27	25,088.000
Obst- und Gartenbauprodukte	8	5,890.000	15	23,890.000	13	20,142.000
Tierische Produkte	10	43,460.000	29	104,355.000	38	135,164.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	3	14,200.000	21	56,116.000	16	38,328.000
<i>Zusammen...</i>	35	76,739.000	102	225,901.000	94	218,722.000
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	497	42,102.000	395	41,946.000	368	44,404.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft						
	2.485	135,278.500	2.227	145,778.000	2.226	167,863.000
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude						
	2.155	319,099.650	2.153	363,918.000	2.595	444,106.000
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	9	9,055.000	9	13,905.000	3	8,300.000
Viehwirtschaft	50	10,063.800	42	11,730.000	36	10,165.000
Pflanzen- und Futterbau	342	24,386.800	197	17,062.000	174	11,299.000
Obst- und Gartenbau	212	45,359.000	172	33,622.000	136	30,726.000
Hauswirtschaft	589	24,486.700	512	23,139.000	490	23,874.000
Sonderkreditaktion für unwittergeschädigte landwirtschaftliche Betriebe	—	—	—	—	209	15,365.000
<i>Zusammen...</i>	1.202	113,351.300	932	99,458.000	1.048	99,729.000
Gesamtsumme...	9.882	1.299,563.119	9.834	1.579,748.000	10.053	1.799,846.000

¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr.

des Grünen Planes

Agrarinvestitionskredite 1973 bis 1978 ¹⁾

Tabelle 122 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1976		1977		1978	
	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	46	8.531.000	58	14.347.000	62	13.900.000
Forstliche Maßnahmen	1	676.000	9	6.441.000	5	3.173.000
<i>Zusammen</i>	<i>47</i>	<i>9.207.000</i>	<i>67</i>	<i>20.788.000</i>	<i>67</i>	<i>17.073.000</i>
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	2.440	415.224.000	2.480	437.086.000	3.109	608.948.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	582	182.414.000	666	221.805.000	726	266.100.000
Forstliche Bringungsanlagen	6	612.000	4	789.000	25	3.574.000
Agrarische Operationen	76	33.093.000	68	23.221.000	79	26.431.000
Siedlungswesen	130	35.675.000	120	38.180.000	123	36.174.000
Besitzaufstockung	762	113.734.000	692	115.717.000	767	156.830.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	50	189.112.000	19	101.376.000	36	168.900.000
<i>Zusammen</i>	<i>4.046</i>	<i>969.864.000</i>	<i>4.049</i>	<i>938.174.000</i>	<i>4.865</i>	<i>1.266.957.000</i>
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	29	33.980.000	35	46.629.000	19	16.705.000
Obst- und Gartenbauprodukte	7	17.350.000	13	35.660.000	13	27.450.000
Tierische Produkte	22	100.129.000	22	90.447.000	29	130.084.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	20	30.431.000	16	47.921.000	16	39.928.000
<i>Zusammen</i>	<i>78</i>	<i>181.890.000</i>	<i>86</i>	<i>220.657.000</i>	<i>77</i>	<i>214.167.000</i>
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	307	37.403.000	247	34.737.000	301	45.037.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft						
	1.975	168.787.000	1.633	168.205.700	1.915	236.787.000
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude						
	2.554	506.451.000	2.469	505.685.000	2.647	610.777.000
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	1	1.000.000	5	8.778.000	8	9.691.000
Viehwirtschaft	48	13.281.000	31	10.232.000	37	13.985.000
Pflanzen- und Futterbau	190	20.625.000	168	18.689.200	154	14.023.000
Obst- und Gartenbau	126	31.330.000	133	33.823.000	88	22.105.000
Hauswirtschaft	575	28.131.000	647	40.208.000	720	49.398.000
Aufarbeitung von Windwurfkatastrophenholz	42	31.520.500	—	—	—	—
<i>Zusammen</i>	<i>982</i>	<i>125.887.500</i>	<i>984</i>	<i>111.730.200</i>	<i>1.007</i>	<i>109.202.000</i>
Gesamtsumme	9.989	1.999.489.500	9.535	1.999.976.900	10.879	2.500.000.000

¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr.

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1978

Tabelle 123

Bezeichnung	1961	1962	1963	1964	1965	1961 bis 1965
	Gebarungserfolg	Gebarungserfolg ¹⁾	Gebarungserfolg ²⁾	Gebarungserfolg ³⁾	Gebarungserfolg ⁴⁾	Zwischensumme
	Schilling					
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	5,220.000	6,328.000	11,190.000	10,230.000	15,300.000	48,268.000
Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität	974.000	¹⁸⁾ 2,826.000	¹⁹⁾ 3,106.059	2,496.645	4,117.000	13,519.704
Landwirtschaftliche Kultivierungen	4,750.000	10,200.000	13,000.000	17,100.000	40,100.000	85,150.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	9,500.000	13,647.000	18,999.908	17,000.000	20,000.000	79,146.908
Forstliche Maßnahmen	6,148.000	11,353.000	14,359.916	14,646.726	23,219.998	69,727.640
Zusammen ...	26,592.000	44,354.000	60,655.883	61,473.371	102,736.998	295,812.252
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	9,500.000	18,181.000	19,476.000	20,485.900	28,909.000	96,551.900
Umstellungsmaßnahmen	8,000.000	26,390.000	30,524.000	30,814.063	46,420.189	142,148.252
Düngerstätten und Stallverbesserungen	12,250.000	16,200.000	17,000.000	14,450.000	20,000.000	79,900.000
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	1,810.000	4,080.000	5,000.000	5,100.000	6,000.000	21,990.000
Güterwege und Seilauzüge	22,800.000	²²⁾ 56,490.400	66,600.000	117,873.000	147,779.000	411,542.400
Elektrifizierung und Netzverstärkung	9,500.000	15,170.000	19,900.000	18,940.000	20,425.000	83,935.000
Agrarische Operationen	²³⁾ 17,100.000	27,840.000	²⁴⁾ 36,085.000	33,462.000	48,370.000	162,857.000
Siedlungswesen	3,800.000	9,090.000	10,077.000	10,738.000	13,200.000	46,905.000
Forstliche Bringungsanlagen	2,850.000	5,433.000	7,000.000	9,180.000	9,799.500	34,262.500
Zusammen ...	87,610.000	178,874.400	211,662.000	261,042.963	340,902.689	1.080,092.052
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	3,245.000	3,785.000	8,999.000	16,503.259	14,553.000	47,085.259
Obst- und Gartenbauprodukte	3,450.000	6,282.000	8,000.000	5,700.000	8,563.000	31,995.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	—	—	9,302.800	6,700.000	9,015.902	25,018.702
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	770.000	1,223.000	²⁵⁾ 511.860	1,794.156	2,367.541	6,666.557
Bekämpfung der Rinder-Tbc	14,118.000	24,650.000	29,300.000	34,600.000	29,240.000	131,908.000
Bekämpfung der Rinderbrucellose	5,000.000	10,000.000	9,999.600	9,998.700	6,577.800	41,576.100
Reagentenverwertung	4,752.000	16,350.000	14,599.910	11,399.200	7,646.470	54,747.580
Zusammen ...	31,335.000	62,290.000	80,713.170	86,695.315	77,963.713	338,997.198
4. Forschungs- und Versuchswesen	²⁶⁾ 4,750.000	²⁷⁾ 7,990.300	²⁸⁾ 7,993.967	²⁹⁾ 8,262.672	³⁰⁾ 9,999.182	38,996.121
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	14,250.000	18,000.000	22,000.000	20,400.000	26,000.000	100,650.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	15,416.000	33,130.000	⁴⁴⁾ 62,564.464	78,107.213	117,904.243	307,121.920
Insgesamt ...	179,953.000	344,638.700	445,589.484	515,981.534	675,506.825	2.161,669.543

- ¹⁾ 1962 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 (336,969.000 S) und Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,669.700 S).
- ²⁾ 1963 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (450,239.284 S) abzüglich 14,500.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (9,850.200 S).
- ³⁾ 1964 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (519,445.534 S) abzüglich 10,000.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (6,536.000 S).
- ⁴⁾ 1965 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (667,576.825 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,930.000 S).
- ⁵⁾ 1966 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (571,881.643 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,575.000 S).
- ⁶⁾ 1967 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (717,609.000 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,775.000 S).
- ⁷⁾ 1968 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (803,438.316 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (11,391.000 S).
- ⁸⁾ 1969 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (753,356.538 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,745.000 S).
- ⁹⁾ 1970 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (805,768.251 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,525.000 S).
- ¹⁰⁾ 1971 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (740,081.704 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,845.000 S).

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1978

Tabelle 123 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1966	1967	1968	1969	1966 bis 1969
	Gebarungserfolg ¹⁾	Gebarungserfolg ²⁾	Gebarungserfolg ³⁾	Gebarungserfolg ⁴⁾	Zwischensumme
Schilling					
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen					
Beratung	16,380.000	18,730.000	--	--	35,110.000
Produktivitätsverbesserung im Pflanzenbau	5,643.300	1,610.000 ²⁰⁾	4,031.000	2,000.000	13,284.300
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	15,500.000	26,464.000	33,300.000	27,450.000	102,714.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	3,030.000	10,712.600 ²¹⁾	12,470.000	20,100.000	46,312.600
Landwirtschaftlicher Wasserbau	14,300.000	23,900.000	29,300.000	29,000.000	96,500.000
Forstliche Maßnahmen	18,494.187	25,119.868	29,852.351	23,319.877	96,786.283
Zusammen ...	73,347.487	106,536.468	108,953.351	101,869.877	390,707.183
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft					
Besitzfestigung	15,330.000	28,451.200	43,350.000	40,050.000	127,181.200
Umstellungsmaßnahmen	29,230.000	41,445.800	58,150.000	51,000.000	179,825.800
Düngerstätten und Stallverbesserungen	11,750.000	12,000.000	--	--	23,750.000
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	3,000.000	5,200.000	6,200.000	4,500.000	18,900.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	153,950.000	181,715.000	207,000.000	189,500.000	732,165.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	18,500.000	18,435.000	18,500.000	14,000.000	69,435.000
Agrarische Operationen	35,500.000	49,700.000	59,000.000	52,333.000	196,533.000
Siedlungswesen	8,000.000	10,000.000	10,000.000	8,917.000	36,917.000
Forstliche Bringungsanlagen	9,005.500	10,000.000	12,500.000	16,000.000	47,505.500
Zusammen ...	284,265.500	356,947.000	414,700.000	376,300.000	1.432,212.500
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen					
Verbesserung der Marktstruktur	16,329.000	21,460.493	50,242.930	30,389.166	118,421.589
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	2,755.348	2,032.500	2,177.500	6,422.264	13,387.612
Bekämpfung der Rinder-Tbc	24,500.000	29,800.000	4,600.000	350.000	59,250.000
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	5,999.750	4,569.796	2,492.306	1,541.578	14,603.430
Reagentenverwertung	8,419.000	6,899.920	54.575	3.340	15,376.835
Zusammen ...	58,003.098	64,762.709	59,567.311	38,706.348	221,039.466
4. Forschungs- und Versuchswesen	³¹⁾ 9,934.731	³²⁾ 10,877.528	³³⁾ 13,457.330	³⁴⁾ 14,727.788	48,997.377
5. Sozialpolitische Maßnahmen					
Landarbeiterwohnungen	27,000.000	34,000.000	34,000.000	32,000.000	127,000.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen					
Zinsenzuschüsse	126,905.827	152,260.295	184,151.324	198,497.525	661,814.971
Insgesamt ...	579,456.643	725,384.000	814,829.316	762,101.538	2.881,771.497

¹⁾ 1972 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (967.899.928 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (11.055.000 S)

²⁾ 1973 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (975.141.588 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (14.035.000 S)

³⁾ 1974 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.078.898.973 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17.600.000 S)

⁴⁾ 1975 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.411.974.382 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17.320.000 S)

⁵⁾ 1976 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.484.542.934 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (19.000.000 S)

⁶⁾ 1977 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.360.319.264 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (15.130.000 S)

⁷⁾ Vorläufiger Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.357.538.335 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (16.240.000 S)

⁸⁾ Hievon 40.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 § 6.

⁹⁾ Hievon 200.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.

¹⁰⁾ Hievon 781.000 S verrechnet bei Kapitel 1/64768.

¹¹⁾ Hievon 2.600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/64768.

¹²⁾ Hievon 1.907.400 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

¹³⁾ Hievon 791.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

¹⁴⁾ Hievon 3.660.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1978 Tabelle 123 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1970	1971	1972	1973	1974	1975
	Gebarungserfolg ⁹⁾	Gebarungserfolg ¹⁰⁾	Gebarungserfolg ¹¹⁾	Gebarungserfolg ¹²⁾	Gebarungserfolg ¹³⁾	Gebarungserfolg ¹⁴⁾
	Schilling					
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	—	—	—	31,940.000	74,954.000	76,399.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	2,350.000	1,820.000	2,550.000	4,120.000	17,077.063	5,849.800
Ldw. Geländekorrekturen	26,000.000	24,828.500	20,500.000	17,450.000	14,000.000	19,500.000
Technische Rationalisierung	—	—	—	—	—	6,000.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	26,585.000	17,657.700	21,256.300	21,125.000	26,719.398	27,157.700
Landwirtschaftlicher Wasserbau ..	24,500.000	21,534.000	24,796.000	19,640.000	21,500.000	26,249.000
Forstliche Maßnahmen	23,000.000	20,599.856	13,599.849	12,722.328	11,168.981	19,895.725
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	—	430.000	1,482.765	960.952	5,800.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	—	—	—	—	—
Zusammen ...	102,435.000	86,440.056	83,132.149	108,480.093	166,380.394	186,851.225
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	38,000.000	—	—	—	—	—
Umstellungsmaßnahmen	52,000.000	—	—	—	—	—
Ldw. Regionalförderung	36,000.000	87,701.000	59,215.000	38,575.000	43,500.000	38,500.500
Düngerstätten und Stallverbesserungen	—	—	—	—	—	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	4,300.000	—	—	—	—	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	195,300.000	179,866.500	150,783.900	133,725.000	109,518.500	153,772.490
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	13,000.000	15,360.550	8,900.000	8,300.000	10,450.000	6,100.000
Agrarische Operationen	53,000.000	49,359.250	53,000.000	47,925.000	55,074.500	59,371.000
Siedlungswesen	6,100.000	4,831.250	4,953.750	4,800.000	5,480.000	6,250.000
Besitzstrukturfonds	—	350.000	550.000	500.000	1,100.000	1,000.000
Forstliche Bringungsanlagen	16,000.000	14,355.100	14,145.000	10,715.000	11,748.000	19,786.461
Zusammen ...	413,700.000	351,823.650	291,547.650	244,540.000	236,871.000	284,780.451
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Verbesserung der Marktstruktur	14,867.586	7,220.867	6,401.000	92.000	200.000	—
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	5,131.612	5,773.941	6,810.068	6,502.000	6,577.601	6,699.496
Bekämpfung der Rinder-Tbc	—	—	—	—	—	—
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	999.761	999.744	199.523	—	—	—
Reagentenverwertung	—	—	—	—	—	—
Zusammen ...	20,998.959	13,994.552	13,410.591	6,594.000	6,777.601	6,699.496
4. Forschungs- und Versuchswesen	³⁵⁾ 14,185.126	³⁶⁾ 16,048.884	³⁷⁾ 19,949.678	³⁸⁾ 19,025.000	³⁹⁾ 24,256.102	⁴⁰⁾ 26,029.723
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	34,000.000	32,301.000	36,619.000	50,000.000	46,500.000	49,700.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	228,974.166	248,318.562	274,296.463	310,536.507	343,813.963	413,671.537
7. Bergbauernsonderprogramm.	—	—	259,999.998	250,000.000	271,899.913	461,561.950
Insgesamt ...	814,293.251	748,926.704	978,955.529	989,175.600	1.096,498.973	1.429,294.382

²⁵⁾ Hievon 52.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 8 c.
²⁶⁾ Hievon 3.233.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1 und 2.
²⁷⁾ Hievon 5.722.300 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2, 4 und 7 und Kapitel 21 Titel 4 § 2.
²⁸⁾ Hievon 5.508.200 S verrechnet bei Kapitel 12 Titel 1 § 1, bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 21 Titel 8 § 1 a.
²⁹⁾ Hievon 6.536.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4 und 9.
³⁰⁾ Hievon 7.930.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.
³¹⁾ Hievon 7.575.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9.
³²⁾ Hievon 7.775.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.
³³⁾ Hievon 8.010.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.
³⁴⁾ Hievon 8.745.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1978 Tabelle 123 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1976	1977	1978	1970 bis 1978	1961 bis 1978	1979
	Gebärungs- erfolg ^(*)	Gebärungs- erfolg ^(*)	Vorläufiger Gebärungserfolg ^(*)	Zwischen- summe	Summe Gebärungserfolg	Voranschlag
Schilling						
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	82,659.000	91,393.593	87,969.290	445,314.883	528,692.883	85,015.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	4,899.400	7,789.561	7,279.800	53,735.624	80,539.628	7,010.800
Ldw. Geländekorrekturen	16,150.000	13,500.000	10,310.000	162,238.500	350,102.500	9,215.000
Technische Rationalisierung	10,300.000	8,829.730	8,669.460	33,799.190	33,799.190	8,930.200
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	29,830.000	24,620.000	26,114.735	221,065.833	267,378.433	24,415.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	23,460.000	24,500.000	25,505.000	211,684.000	387,330.908	21,285.000
Forstliche Maßnahmen	18,076.741	16,385.895	9,618.243	145,067.618	311,581.541	8,048.000
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	5,785.000	7,215.000	6,309.000	27,982.717	27,982.717	7,215.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	1,499.000	3,009.000	1,530.000	6,038.000	6,038.000	1,900.000
Waldbrandversicherung	1,200.000	1,740.999	2,377.026	5,318.025	5,318.025	2,185.000
Zusammen ...	193,859.141	198,983.778	185,682.554	1,312,244.390	1,998,763.825	175,219.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	—	—	—	38,000.000	261,733.100	—
Umstellungsmaßnahmen	—	—	—	52,000.000	373,974.052	—
Ldw. Regionalförderung	38,415.000	61,823.000	50,848.000	454,577.500	454,577.500	27,513.600
Düngerstätten und Stall- verbesserungen	—	—	—	—	103,650.000	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	—	—	—	4,300.000	45,190.000	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	140,650.000	119,939.000	99,455.000	1,283,010.390	2,426,717.790	140,010.000
Elektrifizierung ländl. Gebiete	8,750.000	8,922.000	4,075.000	83,857.550	237,227.550	2,850.200
Agrarische Operationen	62,753.000	52,550.000	49,930.000	482,962.750	842,352.750	49,020.000
Siedlungswesen	5,407.000	3,150.000	2,730.000	43,702.000	127,524.000	2,565.200
Besitzstrukturfonds	1,900.000	1,875.000	3,500.000	10,775.000	10,775.000	1,545.000
Forstliche Bringungsanlagen	25,352.000	13,100.000	12,732.000	137,933.561	219,701.561	10,260.000
Zusammen ...	283,227.000	261,359.000	223,270.000	2,591,118.751	5,103,423.303	233,764.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Verbesserung der Marktstruktur	830.000	—	—	29,611.453	252,132.003	2.000
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	6,641.872	7,362.143	7,521.567	59,020.300	79,074.469	5,727.000
Bekämpfung der Rinder-Tbc	—	—	—	—	191,158.000	—
Bekämpfung der Rinder- Brucellose	—	—	—	2,199.028	58,378.558	—
Reagentenverwertung	—	—	—	—	70,124.415	—
Zusammen ...	7,471.872	7,362.143	7,521.567	90,830.781	650,867.445	5,729.000
4. Forschungs- und Versuchswesen ⁴¹⁾	27,350.000 ⁴²⁾	23,935.464 ⁴³⁾	24,934.306	195,714.283	283,707.781	14,251.000
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	43,830.000	46,265.000	44,513.000	383,728.000	611,378.000	41,638.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	407,104.921	411,299.709	444,999.378	3,083,015.206	4,051,952.097	530,000.000
7. Bergbauernsonderprogramm ...	540,700.000	426,244.170	426,617.530	2,637,023.561	2,637,023.561	700,000.000
Insgesamt ...	1.503,542.934	1.375,449.264	1.357,538.335	10,293,674.972	15,337,116.012	1,700,601.000

⁴¹⁾ Hiervon 8.525.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

⁴²⁾ Hiervon 8.845.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

⁴³⁾ Hiervon 11.055.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

⁴⁴⁾ Hiervon 14.035.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

⁴⁵⁾ Hiervon 17.600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

⁴⁶⁾ Hiervon 17.320.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

⁴⁷⁾ Hiervon 19.000.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.

⁴⁸⁾ Hiervon 15.130.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056, 1/6058, 1/6059, 1/6093 und 1/14166.

⁴⁹⁾ Hiervon 16.240.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6056, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.

⁵⁰⁾ Hiervon 430.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 1.

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 601 bis 604 Tabelle 124

Bezeichnung	1974			1975			1976		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
	Millionen Schilling								
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	8,15	74,95	83,10	9,52	76,40	85,92	9,33	82,66	91,99
Bildungswesen	3,37	—	3,37	3,16	—	3,16	3,77	—	3,77
Kammereigene Schulen	8,51	—	8,51	6,82	—	6,82	5,47	—	5,47
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	0,00	17,08	17,08	1,00	5,85	6,85	1,47	4,90	6,37
Landwirtschaftliches Maschinen- wesen	3,75	—	3,75	—	—	—	—	—	—
Landwirtschaftliche Gelände- korrekturen	—	24,00	24,00	—	32,25	32,25	—	24,65	24,65
Technische Rationalisierung	—	—	—	—	6,00	6,00	—	10,30	10,30
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	0,60	26,72	27,32	—	27,16	27,16	—	29,83	29,83
Landwirtschaftlicher Wasserbau	³⁾ —	21,50	21,50	³⁾ —	26,25	26,25	³⁾ —	23,46	23,46
Forstliche Maßnahmen	0,00	26,14	26,14	—	37,12	37,12	—	31,52	31,52
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	8,56	8,56	—	12,24	12,24	—	16,59	16,59
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	—	—	—	—	—	—	1,50	1,50
Waldbrandversicherung	—	—	—	—	—	—	—	1,20	1,20
<i>Zusammen ...</i>	<i>24,38</i>	<i>198,95</i>	<i>223,33</i>	<i>20,50</i>	<i>223,27</i>	<i>243,77</i>	<i>20,04</i>	<i>226,61</i>	<i>246,65</i>
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regional- förderung	⁴⁾ —	132,11	132,11	⁴⁾ —	171,60	171,60	⁴⁾ —	177,00	177,00
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,09	—	0,09	0,11	—	0,11	0,10	—	0,10
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	⁵⁾ —	188,52	188,52	⁵⁾ —	354,53	354,53	⁵⁾ —	406,40	406,40
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	18,35	18,35	—	15,00	15,00	—	17,10	17,10
Agrarische Operationen	—	55,08	55,08	—	59,37	59,37	—	62,75	62,75
Siedlungswesen	—	5,48	5,48	—	6,25	6,25	—	5,41	5,41
Besitzstrukturfonds	—	1,10	1,10	—	1,00	1,00	—	1,90	1,90
Forstliche Bringungsanlagen	—	24,18	24,18	—	37,14	37,14	—	36,20	36,20
<i>Zusammen ...</i>	<i>0,09</i>	<i>424,82</i>	<i>424,91</i>	<i>0,11</i>	<i>644,89</i>	<i>645,00</i>	<i>0,10</i>	<i>706,76</i>	<i>706,86</i>
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen									
Verbesserung der Marktstruktur	—	0,20	0,20	—	—	—	—	0,83	0,83
Weinwirtschaftsfonds	35,00	—	35,00	35,00	—	35,00	40,00	—	40,00
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,03	6,58	6,61	0,02	6,70	6,72	0,02	6,64	6,66
Ausstellungswesen	1,28	—	1,28	1,30	—	1,30	1,66	—	1,66
Viehabsatz und Viehverkehr	0,75	—	0,75	0,76	—	0,76	0,60	—	0,60
<i>Zusammen ...</i>	<i>37,06</i>	<i>6,78</i>	<i>43,84</i>	<i>37,08</i>	<i>6,70</i>	<i>43,78</i>	<i>42,28</i>	<i>7,47</i>	<i>49,75</i>
4. Forschungs- und Versuchswesen									
	—	⁶⁾ 24,25	24,25	—	⁷⁾ 26,03	26,03	—	⁸⁾ 27,35	27,35
5. Sozialpolitische Maßnahmen									
Maßnahmen für land- und forst- wirtschaftliche Dienstnehmer	4,97	46,50	51,47	4,83	49,70	54,53	4,34	43,83	48,17
6. Kreditpolitische Maßnahmen									
Zinsenzuschüsse	9,20	343,81	353,01	10,72	413,67	424,39	13,47	407,10	420,57
7. Sonstige Maßnahmen									
	12,27	—	12,27	2,73	—	2,73	1,44	—	1,44
8. Bergbauernzuschuß									
	—	51,39	51,39	—	65,03	65,03	—	84,42	84,42
<i>Summe ...</i>	<i>87,97</i>	<i>1.096,50</i>	<i>1.184,47</i>	<i>75,97</i>	<i>1.429,29</i>	<i>1.505,26</i>	<i>81,67</i>	<i>1.503,54</i>	<i>1.585,21</i>
Treibstoffverbilligung	483,13	—	483,13	—	—	—	—	—	—

Anmerkungen auf Seite 180.

Tabelle 124 (Fortsetzung)

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 601 bis 604

Bezeichnung	1977			1978 ¹⁾			1979 ²⁾		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
Millionen Schilling									
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	3,13	91,39	94,52	2,56	87,97	90,53	3,26	85,02	88,28
Bildungswesen	3,13	—	3,13	3,20	—	3,20	2,14	—	2,14
Kammereigene Schulen	5,32	—	5,32	4,68	—	4,68	2,70	—	2,70
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	1,09	7,79	8,88	0,98	7,28	8,26	0,89	7,01	7,90
Landwirtschaftliche Gelände- korrekturen	—	23,24	23,24	—	17,74	17,74	—	17,47	17,47
Technische Rationalisierung	0,00	8,83	8,83	0,00	8,67	8,67	—	8,93	8,93
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	0,05	24,62	24,67	0,05	26,11	26,16	0,00	24,42	24,42
Landwirtschaftlicher Wasserbau	³⁾ —	24,50	24,50	³⁾ —	25,51	25,51	³⁾ —	21,28	21,28
Forstliche Maßnahmen	0,00	30,93	30,93	0,00	26,76	26,76	0,00	31,55	31,55
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	15,29	15,29	—	15,86	15,86	—	19,21	19,21
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	3,01	3,01	—	1,53	1,53	—	1,90	1,90
Waldbrandversicherung	—	1,74	1,74	—	2,38	2,38	—	2,18	2,18
<i>Zusammen</i>	12,72	231,34	244,06	11,47	219,81	231,28	8,99	218,97	227,96
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regional- förderung	⁴⁾ —	170,14	170,14	⁴⁾ —	162,85	162,85	⁴⁾ —	151,21	151,21
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,10	—	0,10	0,09	—	0,09	0,09	—	0,09
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	⁵⁾ —	272,03	272,03	⁵⁾ —	239,96	239,96	⁵⁾ —	353,56	353,56
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	15,97	15,97	—	12,50	12,50	—	27,85	27,85
Agrarische Operationen	—	52,55	52,55	—	49,93	49,93	—	49,02	49,02
Siedlungswesen	—	3,15	3,15	—	2,73	2,73	—	2,57	2,57
Besitzstrukturfonds	—	1,88	1,88	—	3,50	3,50	—	1,54	1,54
Forstliche Bringungsanlagen	—	22,13	22,13	—	23,73	23,73	—	24,26	24,26
<i>Zusammen</i>	0,10	537,85	537,95	0,09	495,20	495,29	0,09	610,01	610,10
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen									
Verbesserung der Marktstruktur	—	0,00	0,00	—	0,00	0,00	—	0,00	0,00
Weinwirtschaftsfonds	40,00	—	40,00	40,00	—	40,00	45,00	—	45,00
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,01	7,36	7,37	0,02	7,52	7,54	0,04	5,73	5,77
Ausstellungswesen	1,59	—	1,59	1,39	—	1,39	1,72	—	1,72
Viehabsatz und Viehverkehr	0,82	—	0,82	0,75	—	0,75	0,51	—	0,51
<i>Zusammen</i>	42,42	7,36	49,78	42,16	7,52	49,68	47,27	5,73	53,00
4. Forschungs- und Versuchswesen	—	⁹⁾ 23,93	23,93	—	¹⁰⁾ 24,93	24,93	—	14,25	14,25
5. Sozialpolitische Maßnahmen Maßnahmen für land- und forst- wirtschaftliche Dienstnehmer	4,52	46,26	50,78	4,07	44,51	48,58	4,06	41,64	45,70
6. Kreditpolitische Maßnahmen Zinsenzuschüsse	14,00	411,30	425,30	14,50	445,00	459,50	14,97	530,00	544,97
7. Sonstige Maßnahmen	1,46	—	1,46	1,41	—	1,41	2,75	—	2,75
8. Bergbauernzuschuß	—	117,41	117,41	—	120,57	120,57	—	280,00	280,00
<i>Summe</i>	75,22	1.375,45	1.450,67	73,70	1.357,54	1.431,24	78,13	1.700,60	1.778,73

Anmerkungen auf Seite 180

Anmerkungen zu Tabelle 124

- 1) Vorläufiger Gebarungserfolg.
 2) Bundesvoranschlag.
 3) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1974 bis 1978: 5,715.000, 13,702.404, 21,446.000, 14,271.556 und 15,159.000 S.
 4) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1974 bis 1978: 4,885.000, 4,563.167, 5,319.970, 6,165.632 und 23,458.833 S.
 5) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1974 bis 1978: 6,538.000, 12,145.141, 50,144.015, 33,394.753 und 32,640.320 S.
 6) Hievon 17,600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.
 7) Hievon 17,320.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.
 8) Hievon 19,000.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.
 9) Hievon 15,130.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056, 1/6058, 1/6059, 1/6093 und 1/14166.
 10) Hievon 16,240.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6056, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.

Verkehrerschließung ländlicher Gebiete aus Mitteln des Grünen Planes

Tabelle 125

Jahr	fertige Wegstrecken				angeschlossene Höfe			
	insgesamt km	davon aus Grünem Plan			insgesamt	davon aus Grünem Plan		
		insgesamt km	davon			insgesamt	davon	
			Bergbauern- sonderprogramm	Grenzland- sonderprogramm			Bergbauern- sonderprogramm	Grenzland- sonderprogramm
1961	859,1	294,1	—	—	3.705	1.270	—	—
1962	924,7	590,2	—	—	4.966	3.168	—	—
1963	964,9	660,0	—	—	3.183	2.180	—	—
1964	2.082,4	1.666,4	—	—	4.576	3.661	—	—
1965	2.104,1	1.773,8	—	—	4.887	4.120	—	—
1966	1.542,1	1.265,9	—	—	4.401	3.613	—	—
1967	1.434,3	1.316,7	—	—	4.296	3.944	—	—
1968	1.435,8	1.435,8	—	—	3.399	3.399	—	—
1969	1.428,0	1.428,0	—	—	3.523	3.523	—	—
1970	1.349,7	1.349,7	—	—	2.756	2.756	—	—
1971	1.300,0	1.300,0	—	—	2.708	2.708	—	—
1972	1.441,4	1.441,4	514,6	—	2.693	2.693	961	—
1973	1.249,5	1.249,5	458,6	—	2.158	2.158	792	—
1974	1.341,3	1.341,3	562,0	29,9	2.409	2.409	1.009	70
1975	1.485,8	1.485,8	790,0	53,2	2.738	2.738	1.480	94
1976	1.639,0	1.639,0	568,8	158,9	2.867	2.867	995	526
1977	1.320,0	1.320,0	814,6	143,0	2.464	2.464	1.438	496
1978 1)	1.249,0	1.249,0	717,0	114,7	2.333	2.333	1.340	289
Summe ...	25.151,1	22.806,6	4.425,6	499,7	60.062	52.004	8.015	1.475

1) Vorläufig.

Elektrifizierung ländlicher Gebiete
(Restelektrifizierung und Netzverstärkung)

Tabelle 126

Jahr	Restelektrifizierung		Netzverstärkung		Leitungen km	Trafostationen
	Höfe	sonstige Objekte	Höfe	sonstige Objekte		
1961	2.971	2.130	3.509	1.304	1.300	187
1962	2.454	1.534	1.960	2.122	1.244	147
1963	4.454	2.305	294	169	1.274	155
1964	1.171	962	5.599	2.685	1.072	144
1965	1.662	1.093	4.284	2.838	1.318	259
1966	1.178	986	3.610	2.650	1.044	181
1967	701	543	7.555	4.715	1.206	232
1968	494	660	2.996	2.558	543	135
1969	466	512	3.906	2.437	672	204
1970	342	712	2.906	2.337	543	182
1971	400	377	5.573	5.764	716	279
1972	252	473	7.045	5.787	649	268
1973	247	206	5.712	2.952	559	200
1974	905	1.021	574	571	313	114
1975	394	361	1.347	1.438	352	157
1976 1)	249	640	2.678	2.457	363	205
1977	239	269	1.879	1.500	267	140
1978 2)	722	578	1.300	1.158	314	150
Summe ...	19.301	15.362	62.727	45.442	13.749	3.339

1) Mit Nachtrag 1974.

2) Vorläufig.

Regelung der Flurverfassung – Jahresleistung
(formell abgeschlossen bzw. technisch durchgeführt)

Tabelle 127

Jahr	Zusammenlegungen ¹⁾			Flurbereinigungen ¹⁾			Teilungen			Regulierungen		
	Anzahl	Fläche in ha	Be- teiligte	Anzahl	Fläche in ha	Be- teiligte	Anzahl	Fläche in ha	Be- teiligte	Anzahl	Fläche in ha	Be- teiligte
1961	84	14.300	4.587	5.614	5.556	10.959	38	1.647	386	59	14.891	2.174
1962	52	15.390	5.783	3.306	4.197	6.167	45	6.264	904	51	20.110	1.955
1963	66	13.640	4.986	3.780	3.920	7.176	42	1.512	1.202	72	29.874	3.324
1964	56	19.037	6.435	3.841	3.591	7.266	35	1.829	886	32	7.811	1.159
1965	53	18.058	7.095	3.182	3.236	6.533	26	2.132	293	45	12.834	2.370
1966	75	22.873	7.860	3.003	3.600	5.859	32	2.049	749	73	24.571	2.653
1967	69	17.782	5.858	3.028	3.685	5.634	23	4.069	531	55	7.726	1.729
1968	93	26.553	10.747	2.813	3.517	5.910	29	505	837	86	16.684	2.938
1969	76	27.298	10.197	2.549	2.816	4.839	39	1.351	1.084	103	32.645	4.736
1970	64	17.562	6.664	2.156	3.952	4.526	13	1.922	321	77	24.033	3.528
1971	80	25.087	10.759	1.558	2.544	3.242	19	1.303	²⁾ -27	95	11.466	3.454
1972	62	19.480	6.045	1.352	2.615	3.987	22	4.785	1.097	91	18.785	3.350
1973	48	23.888	8.470	1.537	3.622	3.379	37	2.355	361	146	38.921	5.411
1974	39	19.312	7.082	1.567	3.241	3.658	26	3.042	880	92	39.095	5.759
1975	43	12.516	7.172	1.593	2.124	3.287	28	3.220	270	51	8.179	2.119
1976	39	16.063	8.080	1.625	2.974	2.934	23	3.075	433	54	11.524	3.128
1977	43	18.228	9.327	1.665	3.671	3.570	24	1.947	669	32	7.145	2.519
1978	31	16.913	7.861	1.709	3.380	4.287	28	2.767	429	59	14.056	3.703
Summe ...	1.073	343.980	135.008	45.878	62.241	93.213	529	45.774	11.305	1.273	340.350	56.009

¹⁾ Die Summe der Flächen der Spalten Zusammenlegungen und Flurbereinigungen wird als Übergabeleistung bezeichnet.
²⁾ Korrektur einer Doppelzahlung.

